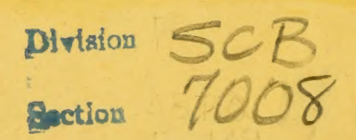
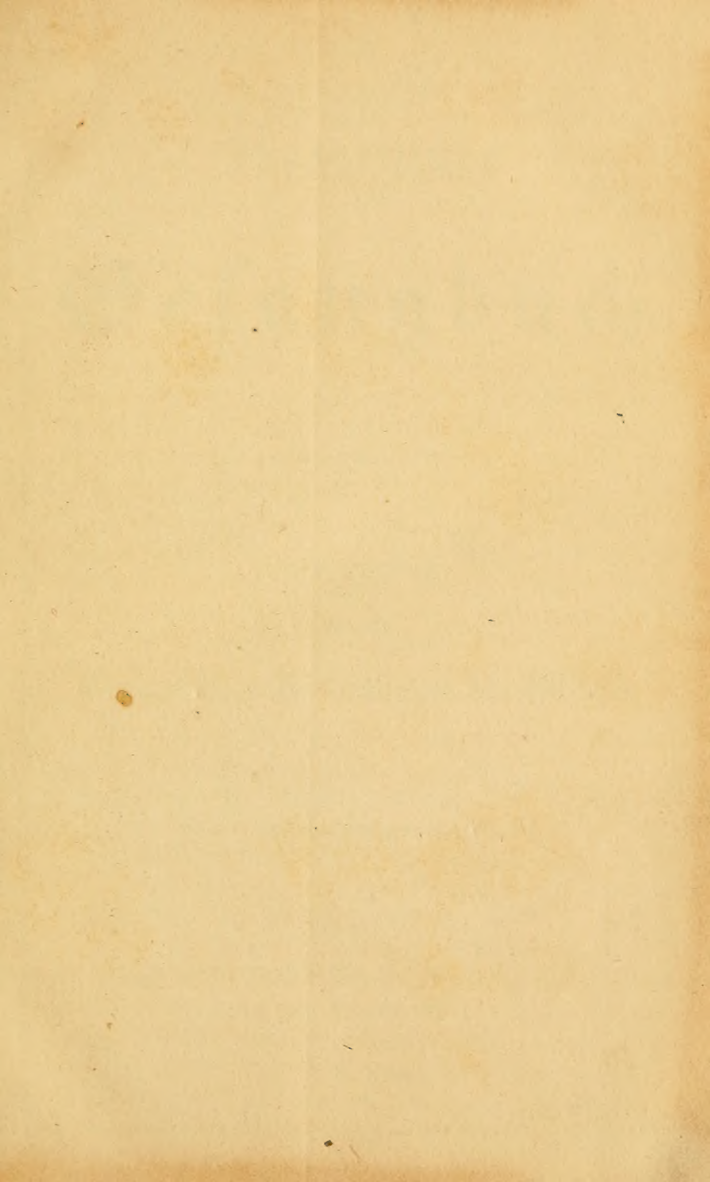
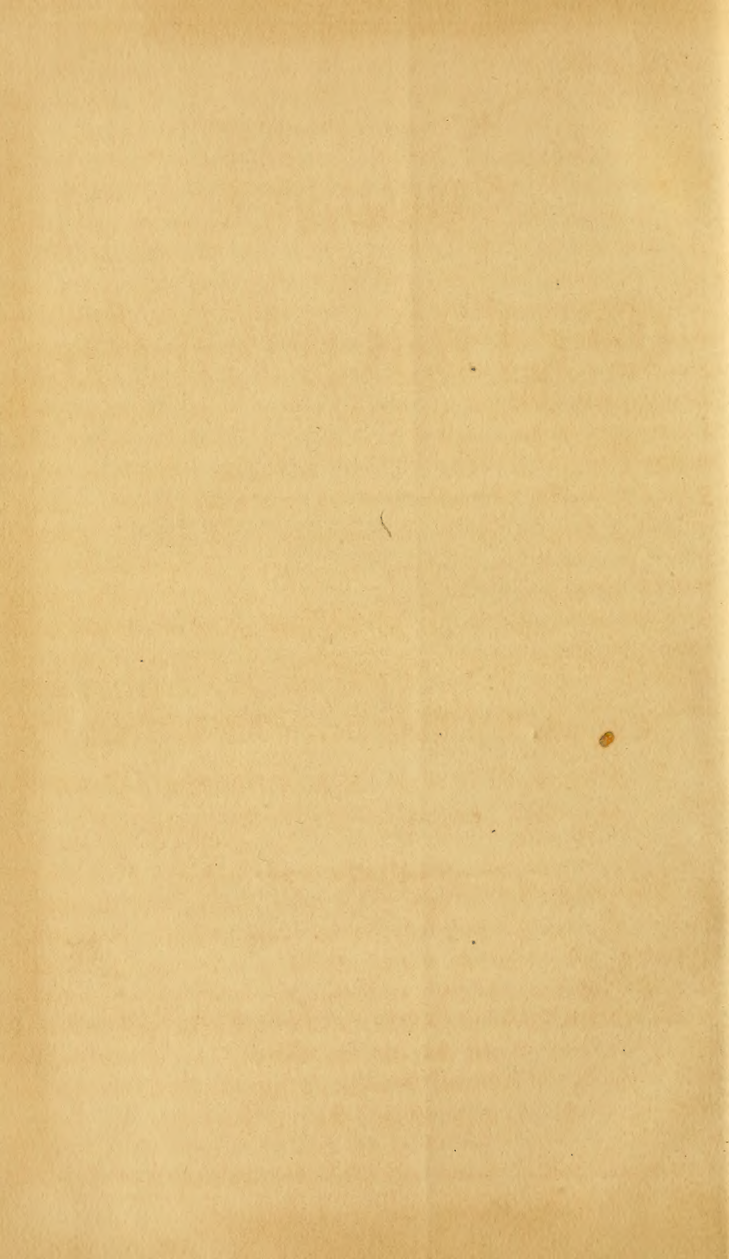


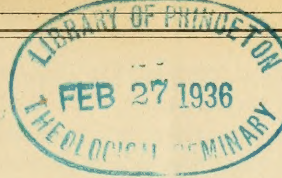

B. WESTERMANN & Co
NEW YORK


Division SCB
Section 7008









Evangelisches

Gesangbuch.

Herausgegeben

von dem

Evangelischen Kirchenverein des Westens.

Zu beziehen durch den Vereins-Secretair, Pastor T. Nollau
in St. Louis, Mo.

1862.

Vorrede.

Mit herzlichem Dank gegen den Herrn freuen wir uns, dem bereits seit vielen Jahren von unserm evangelischen Kirchen-Vereine des Westens herausgegebenen „Evangelischen Katechismus" und der ebenfalls von unserer Synode herausgegebenen „Evangelischen Agende" dieses „Evangelische Gesangbuch" nun hinzuzufügen und unseren Gemeinden zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche darbieten zu können. Die zur Herausgabe desselben von unserer Synode bevollmächtigte Committee ist mit Ernst bemüht gewesen, dem ihr gewordenen Auftrage gemäß, eine Sammlung von Kirchen- und geistlichen Liedern zu veranstalten, wie das Bedürfniß unserer evangelischen Kirche sie fordert; von Liedern, die einzeln und in ihrer Gesammtheit kräftig Zeugniß geben von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes; die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes sowohl, wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.

Der Schatz der Kirche an geistlichen und Kirchenliedern ist unendlich reich. Jedes Jahrhundert hat seine begeisterten Sänger, und David's Harfe ist in der Kirche nimmer verstummt. Wenn nun auch die Sänger zur Ehre Gottes in den verschiedenen Zeiten ihren eigenthümlichen Ton anschlagen und ihr eigenthümliches Gepräge tragen, so ist doch bei ihnen, soweit sie lebendige Glieder des Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, aus der Einheit des Glaubens hervortretend, eine wunderbar herrliche Harmonie vorhanden; diese fühlbar zu machen und zum Bewußtsein zu bringen, hat die hier dargebotene Liedersammlung versucht. Darum beschränkt sie sich auch nicht bloß auf Zusammenstellung von Kirchenliedern, die aus den Schwesterkirchen reformatorischen Bekenntnisses aus der Blüthezeit des heiligen Gesanges in Einheit des Glaubens als dessen schönste und segensreichste Früchte hervorgegangen sind, sondern reihet dankbar in ihren Liederkranz ein, was bis in die neueste Zeit sich um seines inneren heiligen Werthes willen mit Recht Geltung in der singenden Kirche des Herrn errungen hat.

Der sammelnden und ordnenden Committee sind dabei manche Gesangbücher neuerer Zeit von großem Nutzen gewesen. In den letzten Jahrzehnten hat die früher vorhandene Gesangbuchsnoth Deutschlands zu trefflichen Arbeiten auf diesem Gebiete getrieben, und unser altes Heimathsland evangelischen Bekenntnisses ist gegenwärtig nicht mehr arm an guten Gesangbüchern. Ihnen verdanken wir manche Erleichterung und manche Förderung unserer Arbeit. Vor allen aber müssen wir eines hier in unserem Lande vor drei Jahren erschienenen Gesangbuches, des „Deutschen Gesangbuches von Dr. Philipp Schaff, Philadelphia 1859," dankend und anerkennend erwähnen. Dieses gediegene, nach umfassenden und gründlichen hymnologischen Studien bearbeitete Werk ist uns für Auswahl, Anordnung und Textrecension der Lieder ein werthvoller und, wo es irgend möglich war, gern beachteter Rathgeber und Gewährsmann gewesen, so daß unser Buch Vieles dem genannten Werke des Dr. Philipp Schaff verdankt. Ob unser Buch einen entschiedener kirchlichen Charakter, als jenes, durch seine allerdings in einer großen Anzahl von jenem abweichende Liederauswahl erreicht hat, mag die Erfahrung lehren; sein Ziel war es wenigstens.

So übergeben wir denn dieses Gesangbuch unsern Gemeinden. Möge es in seinem Theile durch des Herrn Gnade dazu beitragen, daß evangelischer Glaube und evangelisches Leben unter den Deutschen unseres Bekenntnisses hier fröhlich und kräftig gedeihe. Dem Herrn befehlen wir auch den Lauf dieses Buches. Er wolle in Gnaden seinen Segen darauf legen! Ihm aber allein sei für Alles die Ehre!

Geschrieben im Mai 1862.

Im Namen des Evangelischen Kirchen-Vereins des Westens

Die Gesangbuchs-Committee.

Inhalt.

VI. Die Kirche des Herrn. Nr. 160—205.

VII. Die Gnadenmittel. Nr. 206—251.

VIII. Das christliche Leben. Nr. 252—390.

IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten. Nr. 391—476.

X. Die letzten Dinge und Vollendung des Heils.
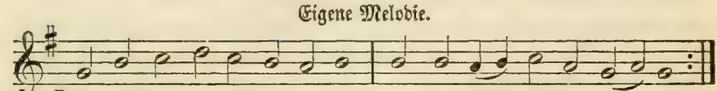
Nr. 477 — 535.

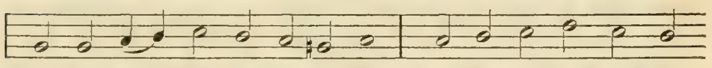
I. Anbetung Gottes.

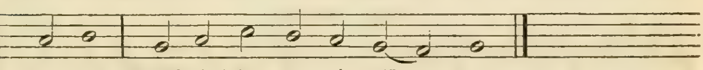
1. Zu Anfang des Gottesdienstes.

1.

Eigene Melodie.







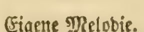
2. Wir loben, preis'n, anbeten dich Für deine Ehr, wir danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein' Macht, Fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht, Wohl uns des feinen Herren!

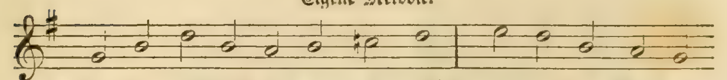
3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, Nimm an die Bitt' von uns'rer Noth, Erbarm' dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du größtes Gut, Du all'rheilsamster Tröster! Vor's Teufels G'walt fortan behüt Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bittern Tod, Abwend' all' unsern Jamm'r und Noth; Darauf wir uns verlassen!

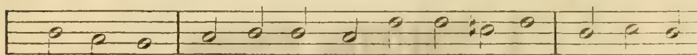
Nic. Decius, um 1524.

2.





1. Herr Je=su Christ, dich zu uns wend', Dein'n heil'gen Geist du



zu uns send'; Mit Hülf und Gnad' er uns re=gier Und uns den



Weg zur Wahrheit führ'.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht fein, Den Glauben mehr', stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd wohlbekannt.

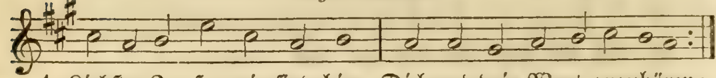
3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott, der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ew'ger Freud' und selgem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in einem Thron; Der heiligen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog von Sachsen-Weimar
geb. 1598, † 1682.

3.

Eigene Melodie.



1. Liebster Je=su, wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören;
Len=ke Sinnen und Be=gier Auf die sü=ßen Himmelslehren,



Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir ge=zo=gen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß verhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten Mußt du selbst in uns verrichten.

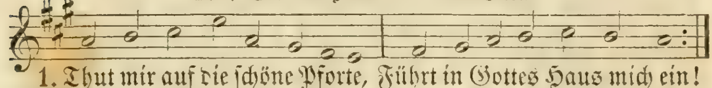
3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren, Mach' uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren; Unser Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer, geb. 1618, † 1684.

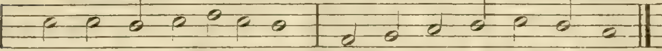


4.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein!
Ach, wie wird an diesem Orte Mei=ne Seele fröh=lich sein!



Hier ist Gottes Ange=sicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr, ich bin zu dir gekommen; Komme du nun auch zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier. Zeuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel sein!

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt. Heilige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor!

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; gieb mir Licht in dem Verstande; Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk' in mir den schwachen Glauben, Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, das sei mein Morgenstern, Der mich führet zu dem Herrn!

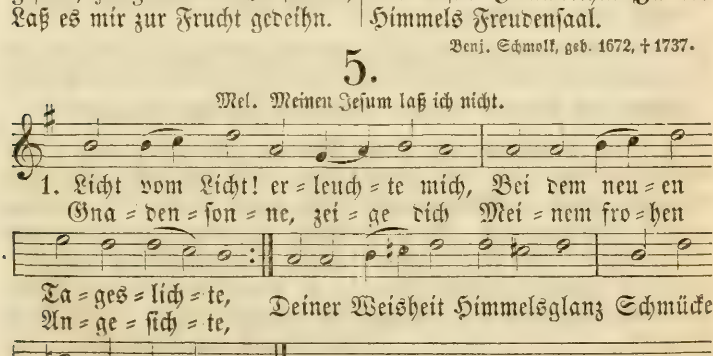
6. Rede, Herr, so will ich hören, Und dein Wille werd erfüllt! Laß nichts meine Andacht stören, Wenn der Brunn' des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrod, Tröste mich in aller Noth!

7. Oeffne mir die Lebensauen, Daß dein Lamm sich weiden kann; Laß mir Himmelsmanna thauen, Zeige mir die rechte Bahn Hier aus diesem Jammerthal Zu des Himmels Freudensaal.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

5.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Brunnquell aller Seligkeit, Laß mir deine Ströme fließen, Mache Sinn und Herz bereit, Ihre Fülle zu genießen, Streu das Wort mit Segen ein, Laß es reich an Früchten sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget, Und erhelle mir die Bahn, Wo kein Irrthum mich betrüget, Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit, Heilig, heilig, heilig! singen, Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen. Selig schmeck ich dann schon hier, Wie's im Himmel ist bei dir.

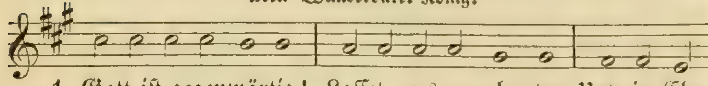
5. Dieser Tag sei dir geweiht, Weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruhn.

6. Du bist mehr als Salomo, Laß mich deine Weisheit hören. Ich will dich vor deinem Thron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis das Licht der Ewigkeit Mich mit vollem Glanz erfreut.

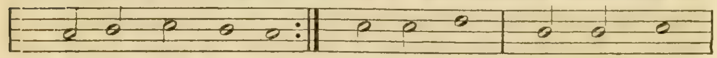
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

6.

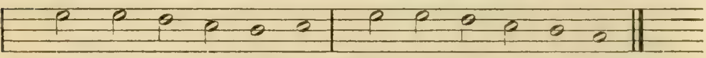
Mel. Wunderbarer König.



1. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns an=be=ten Und in Ehr=
Gott ist in der Mitte! Alles in uns schweige Und sich in=



furcht vor ihn tre=ten!
nigst vor ihm beu=ge. Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,



Schlag die Au=gen nie=der; Gebt das Herz ihm wie=der!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebeuget dienen; „Heilig, heilig, heilig" Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unsre Stimm, Wenn auch wir Geringen Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben; Du allein, Sollst es sein, Unser Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich recht dich preisen Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor dir stehen Und dich gegenwärtig se=

hen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in Allem.

5. Luft, die Alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in dich hinunter! Ich in dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest Alles; Glanz vom ewgen Lichte, Leucht mir heiter ins Gesichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht ich so, Still und froh Deine Strahlen fassen Und dich wirken lassen!

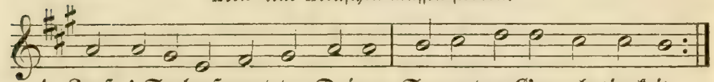
7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Ueberwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen; Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bücken!

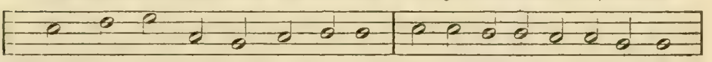
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

7.

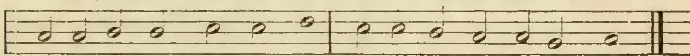
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Je=su! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Ge=rech=tig=keit,
Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit:



Komm zu uns, wir sind beisammen, Gieße deine Geistesflammen,



Gieße Licht und Le=ben aus Ueber dieß dein Gottes=haus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck' uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad' und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!"

3. Laß sich die Gemüther kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben

fließen, Und in Alle sich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär es noch so schön, Nicht in deine Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht Eine fehle In der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

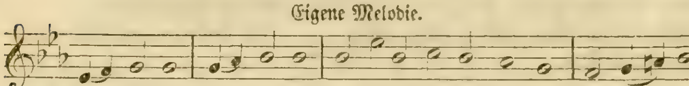
6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ew'ger Lieb und Treu Jedes dir verbunden sei!

Nach J. M. Hahn, geb. 1758, † 1819.



8.

Eigene Melodie.

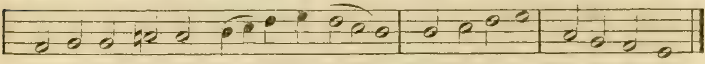


1. Je=hovah! Je=hovah! Jehovah, deinem Namen Sei Eh=re,

Macht und Ruhm! Amen, Amen! Bis einst der Tempel dieser Welt



Auf dein Wort in Staub zerfällt, Soll in unsern Hal=len

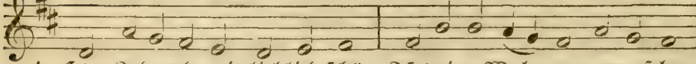


Das Heilig, Heilig, Heilig! erschallen. Hal=le=lu=ja, Hal=le=lu=ja!

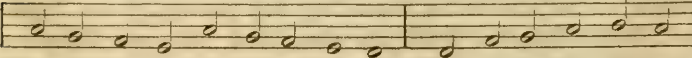
G. K. Pfeffel, geb. 1736, † 1809.

9.

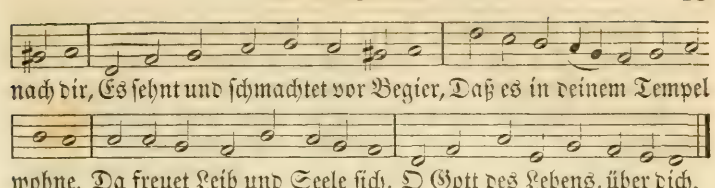
Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.



1. Herr Zebaoth, wie lieblich schön Ist deine Wohnung anzusehn,



Wo man dir dient vor deinem Throne! Mein ganzes Herz verlangt



2. Die Schwalbe sucht und find't ein Haus Und brütet ihre Jungen aus. Ich sehne mich nach den Altären, Wo ich dich, Herr, Herr Zebaoth, O du, mein König und mein Gott, Mit meinen Brüdern kann verehren. O selig, wer dort allezeit Sich deinem Lob und Dienste weiht!

3. O wohl dem, der in dieser Welt Dich, Herr, für seine Stärke hält, Von Herzen deinen Weg erwählet! Geht hier sein Weg durch's Thränenthal, Er findet auch in Noth und Qual, Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. Von dir herab fließt mild und hell Auf ihn der reiche Segensquell.

4. Hör mein Gebet, Herr Zebaoth, Vernimm mein Flehn, o Jakobs Gott, Erquicke mich auch mit den Deinen! Ein Tag, da man dich dort verehrt, Ist mehr als tausend Tage werth; Ja, an der Schwelle nur erscheinen Ist mehr, als mit der stolzen Welt Zu wohnen in der Bösen Zelt.

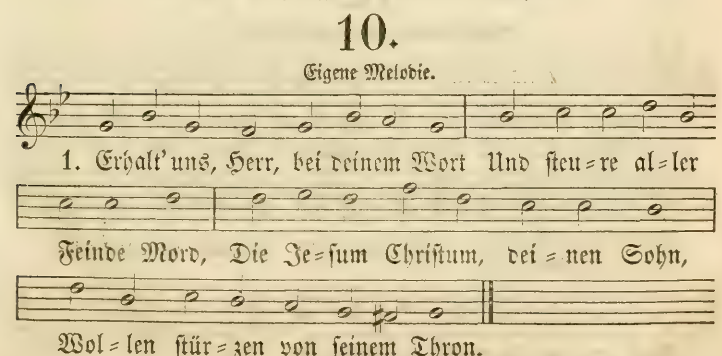
5. Du Gott, bist Sonn und Schild zugleich, An Hülfe, Schutz und Segen reich, Ein Gott, der Gnad' und Ehre giebet. Was nur des Frommen Herz begehrt, Das wird ihm gern von dir gewährt; Du segnest Jeden, der dich liebet. Wie selig ist, wer auf dich baut, Und deiner Macht und Gnad' vertraut.

Unbekannt.

2. Zum Schlusse des Gottesdienstes.

10.

Eigene Melodie.



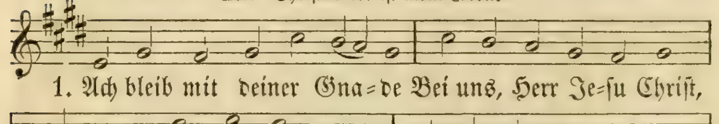
2. Beweis' dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist, Beschirm dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gott, heil'ger Geist, du Tröster werth, Gieb dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd; Steh bei uns in der letzten Noth, Führ uns in's Leben aus dem Tod.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

11.

Mel. Christus der ist mein Leben.



Daß uns hin-fort nicht schade Des bö-sen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns beid', hier und dorte, Sei Güt und Heil beschert!

3. Ach bleib mit deinem Glanze Bei uns, du werthes Licht; Dein' Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Dein' Gnad' und all Vermögen In uns reichlich vermehr!

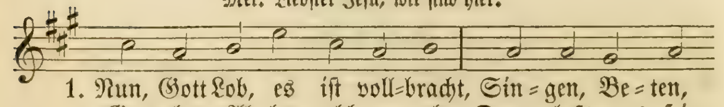
5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll' die böse Welt!

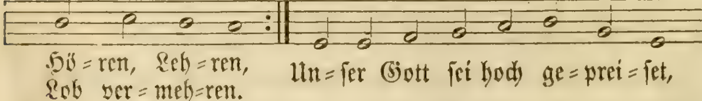
6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

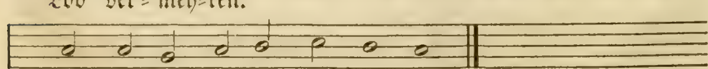
J. Stegmann, geb. 1588, † 1632.

12.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.







Weil er uns so wohl ge-spei-set.

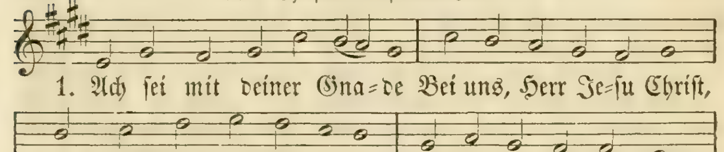
2. Weil der Gottesdienst ist aus, Und uns mitgetheilt der Segen: So gehn wir mit Freud' nach Haus, Wandeln fein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite Und uns Alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen; Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelserben.

H. Schenk, geb. 1634, † 1681.

13.

Mel. Christus der ist mein Leben.



1. Ach sei mit deiner Gna=de Bei uns, Herr Je=su Christ,
Auf daß uns nimmer scha=de Des bö=sen Feindes List!

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn diese uns nicht bliebe, Fiel uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unsrem Geist, und walte Nun und in Ewigkeit!

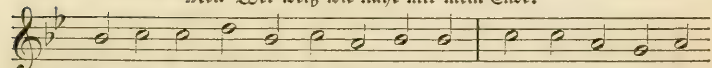
C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

II. Gott der Vater und die Schöpfung.

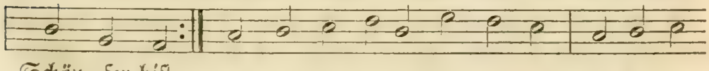
1. Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

14.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.



1. Gott Vater, der du al=len Dingen Ein Anfang und ein
Der du mit höchstem Lob und Singen Von Al=len Va=ter



Schöp=fer bist,
wirst gegrüßt; Gott Va=ter, sei in E=wig=keit Ge=lo=bet



und ge=be=ne=deit.

2. Der du von allen Ewigkeiten Uns zugedacht den eig'nen Sohn, Und ihn am Ende vor'ger Zeiten Uns hast gesandt vom Himmelsthron: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

3. Der du uns hast in ihm erkoren, Eh' du gelegt der Welt den Grund, Und uns zu Kindern neugeboren, Aufrichtend einen ew'gen Bund: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

4. Du unerschöpfte Lebensquelle, Von welchem alles Licht stammt her, Aus welchem ewig klar und helle Hervorströmt aller Güte Meer: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

5. Gott, deine Tief' ist unergründlich Und unermeßlich deine Macht; Dein Anfang ewig unerfindlich, Und unvergleichlich deine Pracht: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

6. Du, dem von tausend Engelchören Das Heilig! Heilig! Heilig! schallt, Und der des Himmels ew'gen Heeren Gebeut mit mächtiger Gewalt: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

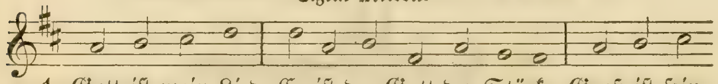
7. Gieb, daß dein Nam' geheiligt werde, Dein Reich zu uns komm auf die Welt, Dein Will' gescheh hier auf der Erde Wie in des hohen Himmels Zelt; Gieb unser Brod uns in der Zeit, Dich aber selbst in Ewigkeit.

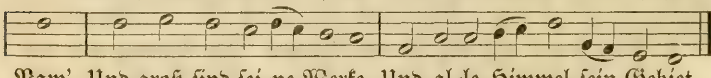
8. Erlaß die Schuld, wie wir erlassen, Führ uns, Herr, in Versuchung nicht; Rett uns vom Uebel aller Maßen Und bring uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt sei'st und gebenedeit.

Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

15.

Eigene Melodie.





2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten, Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Veste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott, Und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzest oder gehest; Ob du an's Meer, Ob du gen Himmel flöhest: So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n Und allen Rath der Seele; Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt, mir gnädig beizusteh'n.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang' ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm!

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden; Und Nacht und Tag, Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.
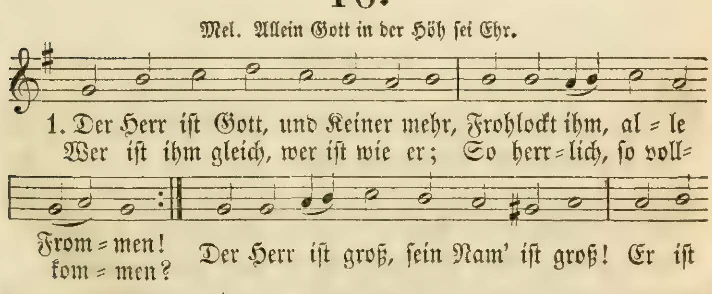
14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt' ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden: So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden, Und biete selbst der Hölle Trutz.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1779.

16.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



2. Er ist und bleibet, wie er ist, Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde ward, war er, Und eher als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umströmt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war; Verborgen und doch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld; Ein Vater, ein Verschoner.
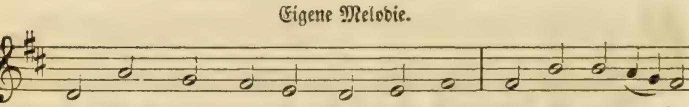
7. Unsträflich bist du! heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott, die Fülle.

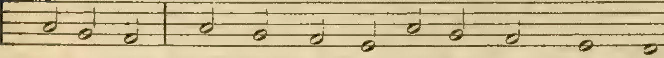
8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, So herrlich, so vollkommen!

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, †1788.

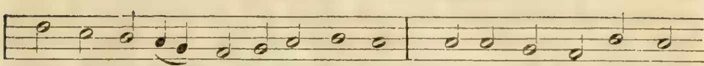
17.

Eigene Melodie.

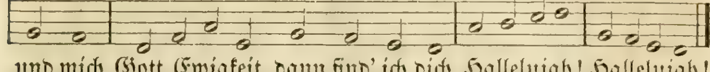








Ohn al = le Aend'rung, ohne Wanken. Verlaß ich Zeit und Ort



und mich, Gott, Ewigkeit, dann find' ich dich. Hallelujah! Hallelujah!

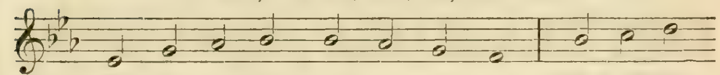
2. Du bist, du warst, wirst immer sein, Unsterblichkeit hast du allein; Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben. Es mag vergehn die ganze Welt, Ob auch mein Leibesbau zerfällt, Du Ew'ger, schenkst mir ew'ges Leben. Die arme Saat, der Leib, soll schön Durch deinen Hauch einst auferstehn. Hallelujah, Hallelujah!

3. Mein Anfang und mein End bist du, Der wahre Zielpunkt meiner Ruh, Mein Herzensschatz, des Geistes Speise. Mein Wollen, Lieben, richt auf dich, Daß ich nach dir nur lauterlich, Du, meine Heimath, richt' die Reise; Und durch dich lebe allezeit, Du Ew'ger in der Ewigkeit. Hallelujah! Hallelujah!

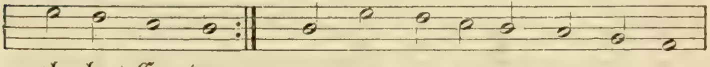
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

18.

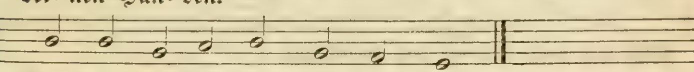
Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



1. Nie bist du, Höch = ster, von uns fern; Du wirkst an
Wo ich nur bin, Herr al = ler Herr'n, Bin ich in



al = len En = den.
dei = nen Hän = den. Durch dich nur leb' und ath = me ich;



Denn dei = ne Rech = te schü = tzet mich.

2. Was ich gedenke, weissest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu'; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entflieh'n, Und nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe, Und, über deine Huld erfreu't, Lobsingend dich erhebe: So hörst du es, und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege

wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet: So weißt du sie, und züchtig'st mich Zu meiner Beſſ'rung väter=lich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

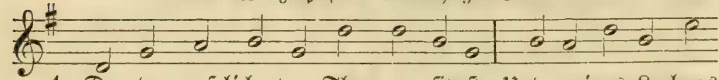
6. O drück', Allgegenwärtiger, Dieß tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu, Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewiſſenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seist, Dieß tröst' und beſſ're mei=nen Geist.

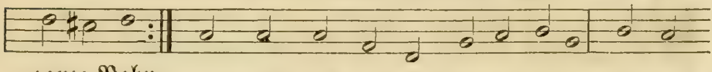
Chr. Sturm, geb. 1697, † 1786.

19.

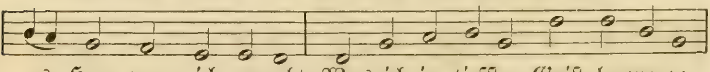
Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



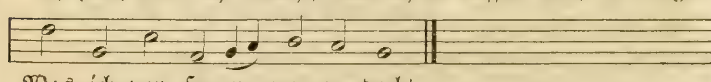
1. Der du auf lich=tem Thro=ne sitzest, Und meines Le=bens
Mit hel=lem Flammenaug' durchblitzest: Ich be=te dich, Ur=



ganze Bahn
ew'ger, an! Du weißt, wenn ich mich nieder=lege, Du weißt



es, Herr, wenn ich erwacht, Was ich im tiefsten Geist be=we=ge,



Was ich von fer=ne nur ge=dacht.

2. Wenn ich allein die Straße wandle, Und wenn ich nach dem Wandeln ruh, Und alles, was ich denk und handle, Das wägst du, Herr, und prüfest du. Von heil'=gen und befleckten Zungen Tönt unbemerkt kein Laut hervor: Im Flug ist er hindurchgedrungen, Und schlägt an dein allwiſſend Ohr.

3. Denn ob kein Menschenaug' dich sahe, Doch bist du oben, neben, vorn, Bist mir von allen Seiten nahe, Mit deiner Liebe, deinem Zorn. Mag ich mich freu'n, mag ich erbangen, So

hältst du mich mit festem Band; Ich bin bedeckt, ich bin gefangen Unrettbar unter Gottes Hand.

4. Flög ich durch alle Himmelsstätten: Du thronest über'm Himmelsrund. Könnt ich mir in die Hölle betten: Du bist im tiefsten Höllenschlund! Nähm ich der Morgenröthe Flügel Und schwänge mich durch Meer und Land: Im letzten Thal, am letzten Hügel Ergreift mich deine starke Hand.

5. Dürft ich den Finsternissen sagen: „Deckt mich, ihr Nächte, tief und schwer!" So wird die Nacht zu hellen Tagen, Und leuchtet flammend um mich her. Kein Dunkel kann so schwarz bedecken, Das nicht dein Auge, Gott, durchbricht; Die Schatten flieh'n mit bangem Schrecken, Und Finsternisse werden Licht.

6. Als in der Erde dunkeln Tiefen Noch unerschaffen mein Gebein, Und meines Geistes Kräfte schliefen, Da sahst du mich und dachtest mein; Da schriebst du meines Lebens Stunde In's heil'ge Buch, und Tag und Jahr, Als in dem weiten Weltenrunde Noch ihrer keins geschaffen war.

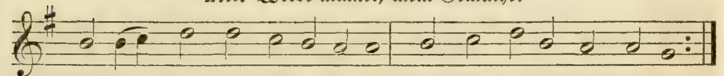
7. Wie sind des Ewigen Gedanken So wundervoll, so groß und hehr, Erhaben über alle Schranken, Und endlos, wie der Sand am Meer! Ich zähle sie mit sel'gen Wonnen, Am stillen Abend fang ich an, — Die lange Nacht ist hingeronnen, Die große Arbeit nicht gethan.

8. Mir ist der Eine groß und theuer, Der aller Lüg' und Sünde flucht. Erprobe mich im glüh'nden Feuer, Ob ich das Wahre, Gott, gesucht! Nie will ich geh'n der Götzen Pfade, Die Pfade, lockend, voll und breit; Führ du mich, Herr, den Weg der Gnade, Den Weg der sel'gen Ewigkeit!

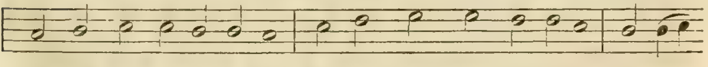
Psalm 139. Nach Eduard Eyth, 1838.

20.

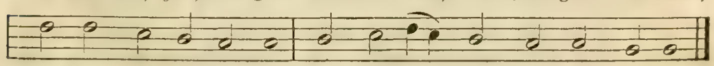
Mel. Werde munter, mein Gemüthe.



1. Gott! vor des-sen Ange-sichte Nur ein reiner Wandel gilt,
Ew'-ges Licht, aus dessen Lichte Nichts als reinste Klarheit quillt!



Laß uns doch zu jeder Zeit Deinen Strahl der Heiligkeit So durch



Herz und See-le dringen, Daß auch wir nach Heil'gung ringen.

2. Du bist rein in Werk und Wesen, Und dein unbeflecktes Kleid, Das von Ewigkeit gewesen, Ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig; aber wir, Großer Schöpfer, steh'n vor dir Als in einem Kleid voll Flecken, Die wir dir umsonst verstecken.

3. Nichts wird sonst von dir geliebet, Vater, als was sich allein Deiner Heiligkeit ergiebet, Und sich sehnt, dir gleich zu sein. Darum nimm dich unser an, Deren Herz nichts lieben kann, Als was dich zum Strafen treibet, Wenn dem Fleisch die Herrschaft bleibet.

4. Was dein Geist und Herz ersinnet, Was dein weiser Wille thut, Was dein starker Arm beginnet, Ist stets heilig, rein und gut; Und so bleibst du ewiglich, Da wir schwache Menschen dich Durch das Böse, das wir üben, Stets von Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug' in Lügen findet Und auf finstern Wegen gehn, Wen die Lust der Welt entzündet, Der kann nicht vor dir bestehn. Du bist nur der Wahrheit Freund, Und den Uebelthätern feind. Ach, das muß uns Sünder schrecken, Und uns Furcht und Schmerz erwecken.

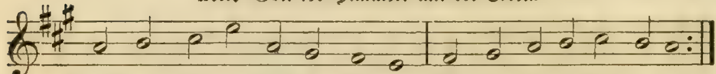
6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein; Drum schaff in uns solche Herzen, Die auch rein und heilig sei'n; Wasche sie, o höchstes Gut, Wasch' uns rein durch Christi Blut! Laß uns, Herr, Verstand und Willen Deinen heil'gen Geist erfüllen!

7. Hilf, o Vater, unsern Seelen, Glaubensvoll auf dich zu sehn, Deinen ew'gen Weg zu wählen, Und ihn ohne Falsch zu gehn, Bis wir mit der sel'gen Schaar Der Erlösten immerdar Heilig! Heilig! Heilig! singen, Und die reinsten Opfer bringen!

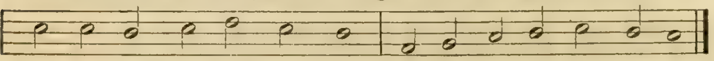
J. Chr. Zimmermann, geb. 1702, † 1783.

21.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hü-gel, Brechet al-le Felsen ein!
Got-tes Gnade hat das Siegel: Sie will unverändert sein.



Laßt die Welt zu Trümmern gehn, Gottes Gnade wird bestehn!

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er Alles hat vollbracht; Er, die Wahrheit, trüget nicht; Was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich alles bricht und

fällt, Sondern ihren Zweck erreichen, Bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; So fällt aller Zweifel hin, Als wär er nicht immerdar, Was er ist und was er war.

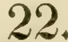
5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Daß ich sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, Wenn die Welt sich auch empört; Ihre Liebe mag erkalten, Achtet doch mein Gott mich werth; Und wenn Höll' und Abgrund brüllt, Bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

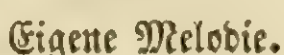
7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst genennt; Das ist Trost: so werd' ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt; Sein Erbarmen läßt nicht zu, Daß er mir was Leides thu'.

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen Ankerfest auf ihm beruhn; Felsen will ich auf ihn bauen, Was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergehn, Sein Bund bleibet feste stehn.

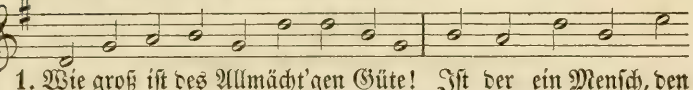
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.



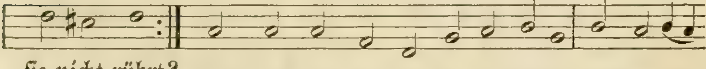
22.



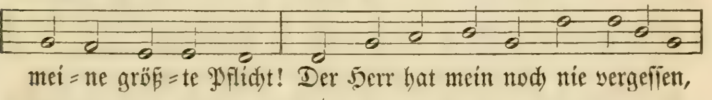
Eigene Melodie.



1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den
Der mit verhär=te=tem Ge=müthe, Den Dank er=stickt, der



sie nicht rührt? Nein; sei=ne Lie=be zu er=messen Sei e=wig
ihm ge=bührt?



mei=ne größ=te Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen,

Ver=giß, mein Herz, auch sei=ner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen, Wer

giebt dem Geiste neue Kraft, Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren, Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, Und meinen Nächsten gleich als mich.

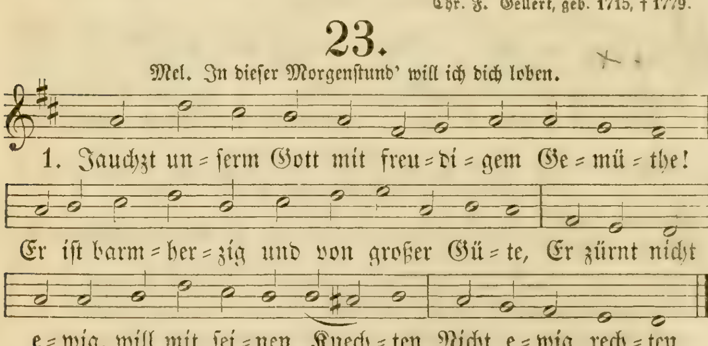
5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille, Ich soll vollkommen sein wie er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele: So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1779.

23.

Mel. In dieser Morgenstund' will ich dich loben.



2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, Und läßt verschonend uns das nicht empfinden, Was wir durch Mißbrauch seiner Gnadengaben Verschuldet haben.

3. So weit der Himmel über seiner Erde, Geht seine Güte über seine Heerde, Kommt seine Huld zu denen, die ihn lieben Und Gutes üben.

4. Wem bleibt sein Antlitz, wenn er's sucht, verborgen? So weit der Abend ferne ist vom

Morgen, Entfernet Gott der Sünde Schuld und Schmerzen Von unserm Herzen.

5. Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder So gern erbarmt der Herr sich aller Sünder, Wenn sie auf seine Gnadenstimme hören Und sich bekehren.

6. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; Er weiß, der Mensch ist ein gebrechlich Wesen; Er denkt daran, der Leib aus Staub und Erden Muß Asche werden.

7. Wie Gras verwelkt, so müssen wir vergehen, Wie Blumen, wenn die Winde drüber wehen, Und unsre Stätte wird nach wenig Stunden Nicht mehr gefunden.

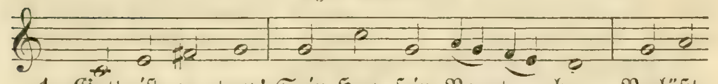
8. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet Die Liebe Gottes Jedem, der ihn ehret. O leite du auch mich auf eb'nem Pfade, Du Gott der Gnade.

9. So werd ich deinen Frieden hier genießen, Mein Leben wird in Hoffnung mir verfließen; Und dort werd ich mit deinen Engelchören Dich ewig ehren.

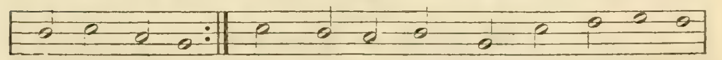
Joh. A. Cramer, geb. 1723, † 1788.

24.

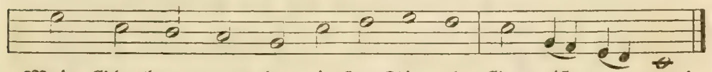
Eigene Melodie.



1. Gott ist ge=treu! Sein Herz, sein Va=ter=herz Verläßt
Gott ist ge=treu! Im Wohl=sein und im Schmerz Erfreut



die Sei=nen nie. Weicht, Ber=ge, weicht; fallt hin, ihr Hü=gel!
und trägt er sie.



Mein Glaubensgrund hat die=ses Sie=gel: Gott ist ge=treu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund! Dieß weiß, dieß hoff' ich fest; Ich weiß gewiß, Daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, In meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er hält, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir Den Weg zum Leben weis't, So irr und gleit ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und was er thut,

ist gut. Sein Liebesschlag Erweckt und bessert mich; Die Ruthe meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, Der Kampf macht mich zum guten Streiter. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er gibt der bösen Welt Sein eingebornes Kind. Der Heiligste Bezahlt das Lösegeld Für die, die Sünder sind. Gott macht den liebsten Sohn zum Bürgen, Er läßt ihn martern und erwürgen. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Mein Vater, deß ich bin, Sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will' und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühn Ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Ruh in Christo finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht. Er sieht's mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

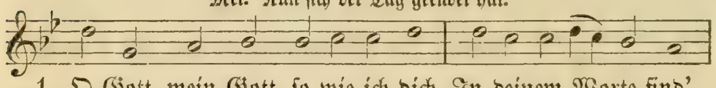
8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu Und fürchte nichts; mag doch Die Welt voll Falschheit sein! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Wirkt mit zu Josephs Ehr' und Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben; Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

E. Liebich, geb. 1713, † 1780.

25.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



1. O Gott, mein Gott, so wie ich dich In deinem Worte find', So bist du recht ein Gott für mich, Dein armes, schwaches Kind.

2. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß du mein Vater bist, Und daß mein Herz dich täglich so Erkennt und auch genießt.

3. Ich bin voll Sünde, du voll Gnad, Ich arm, und du so reich; Ich rath- und hülflos, du hast Rath, Und Rath und That zugleich.

4. Ich seh ringsum und überwärts, Da bist du fern und nah; Und lege still die Hand auf's Herz Und fühl's, du bist auch da.

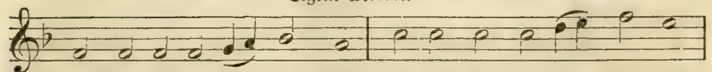
5. Drum ist mir's herzlich lieb und werth, Daß du bist, der du bist, Und Alles, was mein Herz begehrt, Bei dir zu finden ist.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

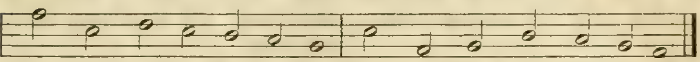
2. Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

26.

Eigene Melodie.



1. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr;



Mei = ne See = le, sin = ge du Und bring auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball Hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

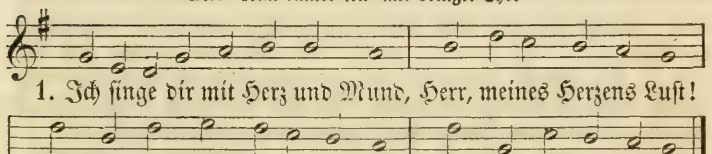
5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

Joach. Neander, geb. 1640, † 1680.

27.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr.



1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust!

Ich sing' und mach auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ew'ge Quelle sei'st, Daraus uns Allen früh und spat Nur Heil und Gutes fleußt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd,' Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most Zu seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit starker Hand Des goldnen Friedens werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt Alles thun! Du hältst die Wach' an unsrer Thür, Und läss'st uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht, Und giebst uns, was uns hoch erfreut Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein' Und was sein Kummer sei; Kein stilles Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wann uns die Erd' entgeht.

13. Drum auf, mein Herze, sing' und spring' Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding' Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülf' und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was Er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein sel'ges End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red' ihm nicht darein, So wirst auch du im Frieden ruhn, Und ewig fröhlich sein.

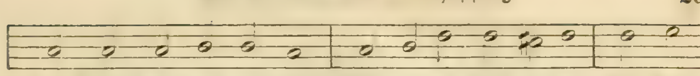
P. Gerhard, geb. 1606, †1676.

28.

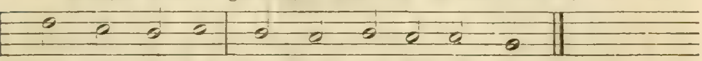
Mel. Nun danket alle Gott.



1. Wie herrlich ist dein Ruhm, O Gott, in al-len Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden.



Du sprichst und es geschieht, Gebeutst, so steht es da; Mit All=



macht bist du mir Und auch mit Gü = te nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd' und Meere, Und Himmel predigen Die Wun=der deiner Ehre. Dich bet' ich dankbar an, Mein Heil kommt von dem Herrn; Du hörst des Menschen Flehn, Und bist ihm niemals fern.

3. Ach, wenn ich deiner Huld, Mein Gott, gewürdigt werde, Was frag' ich außer dir Nach Himmel und nach Erde? Im Himmel donnerst du, Und Schre=cken füllt das Land; Doch fürcht ich nichts, denn du Hältst mich an deiner Hand!

4. Seh' ich den Himmel an, Den du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, Dann sag ich: Herr, was ist Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?

5. Wie Schafe läss'st du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh' der Grund Der Welt geleget war, Standst meiner Mutter bei, Als sie mich dir gebar.

6. Du wogst mein Glück mir ab, Und Leiden, mich zu üben; Und meiner Tage Zahl War auf dein Buch geschrieben. Du bist der Armen Schutz, Der Sünder Hort und Ruh; O Gott, der gern verzeiht, Wie groß und gut bist du!

7. Wem soll ich sonst vertraun, Als dir, du Gott der Götter? Wen ehren, als nur dich, Mein Heiland und Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg! Ich bin dein Schild und Lohn!"

8. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried und Leben; Wie sollt ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben! Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Stra=ßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirst Aller Werk Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hin=sehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist!

10. Sollt' ich Lust, Gold und Ruhm Stolz zu erringen trachten? Nein, Herr, wenn du mich kennst, Mag mich die Welt verachten! Du bist es, dem zum Dienst Ich Leib und Seele weih; Hilf, daß mein Wandel stets Voll deines Ruhmes sei!

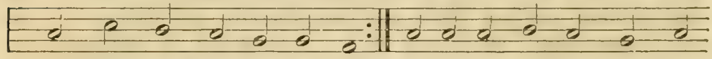
Nach Joh. D. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

29.

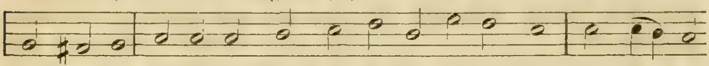
Eigene Melodie.



1. So führst du doch recht se=lig, Herr! die Deinen, Ja se=lig
Wie könn=test du es bö=se mit uns meinen, Da dei=ne



und doch mei=stens wunder=lich! Die Wege sind oft krumm und
Treu' nicht kann ver=leugnen sich?



doch gerad', Darauf du läss'st die Kinder zu dir gehn, Da pflegt es



wunderseltsam auszusehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, So die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert zerfetzen Und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band' entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärt'sten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

8. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was Mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpf'st in Kraft; Sie bricht, du bau'st; sie baut, du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, So hast du's schon aus deinem Buch gethan; Wem aber Niemand will dieß Zeugniß weisen, Den führst du in der Still' selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehen?

5. Was Alles ist, gilt Nichts in deinen Augen; Was Nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; Du giebst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob, Sie sind ver=

steckt, der Blinde geht vorbei; Wer Augen hat, sieht sie doch nie so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, Der du uns tödtest und lebendig machst; Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit. Bei uns zu wohnen, ist dir lauter Lust; Die reget sich in deiner Vaterbrust Und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen; bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschieht's, daß unser Sinn sucht auszuschweifen: So weis't die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir denn mit blöden Augen hin, Du küssest uns, wir sagen Bess'rung zu; Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh' Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu', Wo Niemand meint, daß etwas deine sei, Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, Damit du siehst, was sich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von dem, was du in deinem Sinne hast; Wer meint, er hab' den Vorsatz recht gefaßt, Der wird am End' ein And'res oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, Gieb mir den scharfen Blick der Lauterkeit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit! Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht; Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; Erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg: So wollst du ihre Festung niederbrechen, Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg. Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd', Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht', Und dir wohl gar so zu gefallen dächt. Ach selig, wer dein Licht ergreift und find't!

12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen, Und trag' und heb' und führ' dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen; Dein Geist die Furcht und Lüste überwind! Du bist mein Alles; denn dein Sohn ist mein; Dein Geist reg' sich ganz kräftiglich in mir! Ich brenne nur nach dir in Liebsbe-

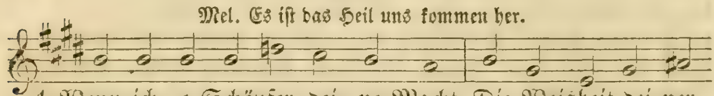
gier; Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muß die Creatur mir immer dienen, Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; Die Geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist's möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! Weich ewig, aller Schmerz!

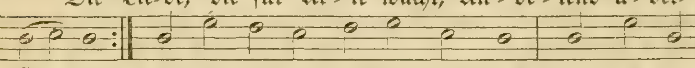
Gottfried Arnold, geb. 1665, † 1714.

30.

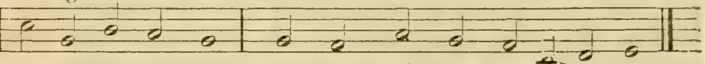
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1 Wenn ich, o Schö=pfer, dei = ne Macht, Die Weisheit dei=ner We = ge,
Die Lie=be, die für Al = le wacht, An = be = tend ü = ber= le = ge:



So weiß ich, von Bewund'rung voll, Nicht, wie ich



dich er = he = ben soll, Mein Gott, mein Herr und Va = ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke, Der Himmel prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

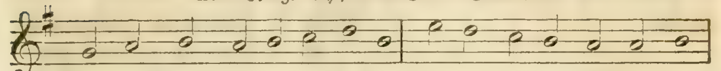
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet! Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen, leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

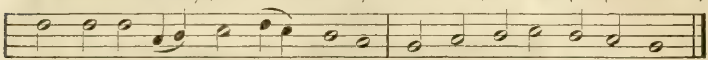
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1779.

31.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



1. Gott der Macht, in deinem Ruhme Keinem, als dir selbst bekannt,



Aus verborg'nem Hei=lig=thume Waltest du mit starker Hand.

2. Sterne glänzen und erblinden, Berge wehst du weg wie Spreu, Völker werden und verschwinden, Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Erde, Königsstühle stürzen ein, Hirten rufst du von der Heerde, Herrscher ihres Volks zu sein.

4. Wenn du anfängst auszugleichen, Herr, was kann vor dir bestehn? Alle Berge müssen weichen, Alle Thäler sich erhöhn.

5. Was der Menschen Kunst erhoben, Ist auf leichten Sand gestellt; Du gebeutst: es ist zerstoben, Wie das Laub im Herbste fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen Deines Tempels Mauer ruht, Droht von Fluthen und von Winden Fruchtlos die vereinte Wuth.

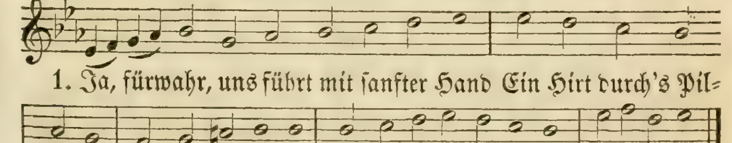
7. Und ob Alles sich empöret, Ringsum Alles untergeht: Dieser Bau bleibt unversehret, Und die Stadt des Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Trotz und Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad, Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesstadt.

C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

32.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn.



1. Ja, fürwahr, uns führt mit sanfter Hand Ein Hirt durch's Pilgerland Der dunkeln Erde, Uns, seine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt: Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n Er uns zu grünen Au'n, Zu frischen Quellen, Zu ew'gen Lebenswellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt sein Aug'

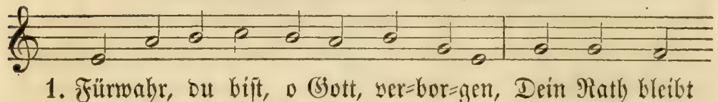
auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab Bringt Trost und Friede; Er wachet sich nicht müde. Hallelujah!

5. Ja, fürwahr, er ist getreu und gut; Auch unser Schicksal ruht In seinen Armen. Sein Name ist: Erbarmen. Hallelujah!

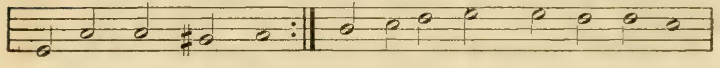
Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

33.

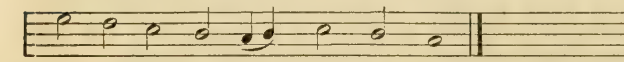
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Fürwahr, du bist, o Gott, ver=bor=gen, Dein Rath bleibt
Umsonst sind al=le un=sre Sorgen, Du sorg=test,



vor uns wun=der=bar.
eh' die Welt noch war,
Für un=ser Wohl schon vä=ter=lich,



Dieß sei ge=nug zum Trost für mich.

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft versteckt: Doch wenn wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach auch entdeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunklen Weg erwählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt', Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht, Du sprichst, o Gott, und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken, Gott kann weit mehr, als ihr versteht; Bleib, Seele, in der Demuth Schranken, Die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich dir mich überlassen Mit Allem, was ich hab' und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

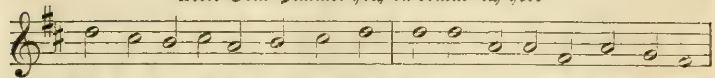
6. Gieb, daß dieß mein Vertrauen mehre, In Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick Alles, Herr, zu deiner Ehre, Und meiner Seelen Seligkeit: So preis' ich einst vollkommen dich, Und freue dann auf ewig mich.

Joh. S. Dietrich, geb. 1724, † 1797.

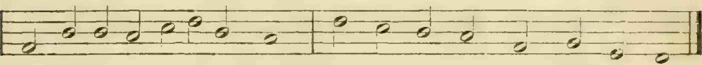
3. Engel.

34.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.



1. Wir danken dir, o Herr der Welt, Daß du für deinen Sohn bestellt



Der Engel ungezählte Schaar Zu Dienern rein und himmlisch klar.

2. Sie schweben hin im ew'gen Licht, Und schauen froh dein Angesicht; Sie trinken deines Wortes Quell, Dein Geist macht ihre Geister hell.

3. Doch schweben sie nicht als ein Traum Unthätig in dem Himmelsraum, Sie treiben nicht ein müßig Spiel; Dein heil'ger Wille bleibt ihr Ziel.

4. Sie steigen auf vom Himmelssaal Für Christum ab in's Erdenthal, Und lagern um die Seelen sich, Die fromm und kindlich schau'n auf dich.

5. Sie jauchzen, wenn ein Sünder weint, Und reuevoll vor dir erscheint, Daß nun ein neuer Bürger frei Für's Himmelreich gewonnen sei.

6. Sie haben jedes Kindlein lieb, Und hüten es mit zartem Trieb, Damit es frühe dich versteh', Und auf der Bahn des Lebens geh'.

7. Sie tragen, wenn ein Frommer stirbt Und glaubensvoll dein Reich erwirbt, Die freie Seele schmerzenlos Hinauf in deinen Vaterschooß.

8. Sie wachen stets in deinem Reich, Den Winden und den Flammen gleich, Und wenden ab viel Dräu'n und List Des Feindes, der nie säumig ist.

9. Drum flehn wir: Herr, gieb Licht und Stärk' Auch uns zu jedem guten Werk, Wie deine Engel für dich glühn, Und sich in deinem Dienst bemühn!

10. In ihren Reih'n ja sollen wir Auch ewig jauchzen einst vor dir; O gieb, daß droben unser Mund Dein Lob mit ihnen mache kund!

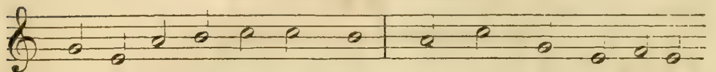
11. Schwach steigt noch unser Lied empor, Doch einig mit dem Engelchor. Du bist's, dem jeder Himmel klingt, Und dem auch unsre Seele singt.

12. Laß deine Engel um uns stehn, Wann wir zu dir im Tempel flehn, Und nimm dein Volk, das dir vertraut, Dorthin, wo man im Sohn dich schaut!

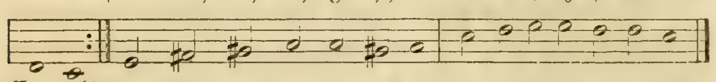
Lateinisch v. Melanchthon, übersetzt v. P. Eber, geb. 1511, † 1569.

35.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Herr, du hast in dei-nem Reich Gro-ße Schaaren vie-ler
Die-sen bin ich noch nicht gleich; Denn mein Herz ist vol-ler



En-gel!
Mängel. Ach! wann werd' ich auch so rein, Als die guten Engel sein!

2. Mich beschweret Fleisch und Blut, Hilf du, daß ich geistlich werde! Gieb mir einen Engelmuth, Der sich trenne von der Erde; Daß ich, als dein liebes Kind, Immer himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Werk bekannt, Durch des heil'gen Geistes Gabe, Daß ich Weisheit und Verstand, Wie ein Engel Gottes habe, Bis ich einst in jenem Licht Völlig seh dein Angesicht.

4. Ach, dein Wille soll geschehn In dem Himmel und auf Erden; Darum laß uns dahin sehn, Daß wir dir gehorsam werden, Und in deinem Willen ruhn, Wie die reinen Geister thun!

5. Unsre Welt ist voll Gefahr, Alles scheint uns nachzustellen; Sende deiner Engel Schaar, Daß uns ja Nichts möge fällen. Schlummern wir und schlafen ein, So laß sie die Wächter sein.

6. Mach es, wie mit Lazaro, Wann ich künftig werde sterben; Und damit ich eben so Möge Trost und Freud ererben, Laß die Engel mich zur Ruh Tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß uns dann vor deinem Stuhl Bei den Auserwählten stehen; Wann die Bösen in den Pfuhl Mit dem Satan werden gehen; Und hernach in jenem Reich Mache mich den Engeln gleich!

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

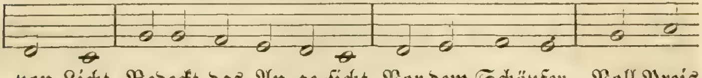
36.

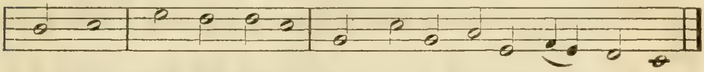
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. Be-tet an, ihr Menschen, bringet Dem Höchsten Ruhm und Preis,
Zahllos sind der Geister Schaaren, Die, eh' wir noch ge-schaf-







2. Er nur zählt die Geisterheere, Die hoch im Himmel seine Ehre Und seiner Größe Ruhm erhöhn. Heilig, heilig ist Gott! rufen Sie tief anbetend an den Stufen Des hohen Throns, um den sie stehn. So weit er herrscht, so weit Geht seine Herrlichkeit, Jauchzen Alle: Wer ist wie er? Frohlockt ihr Heer: Wer ist wie Gott, der uns erschuf?

3. Hohe Seligkeit ist's ihnen, Dem Gott, der sie erschuf, zu dienen, Von allem Eigenwillen fern. Seht ihr Beispiel, folgt, ihr Frommen! Sie alle, heilig und vollkommen, Gehorchen wonnevoll dem Herrn. Sie thun, was er gebeut, Und ihre Herrlichkeit Ist Gehorsam. Sie zögern nie, Er sende sie, Wohin sein Wink sie senden mag.

4. Winden gleich, und gleich den Blitzen, Gehn sie vom Thron aus, segnen, schützen, Und strafen, wie es Gott gebeut; Lagern sich um Gottes Kinder, Und fördern gern das Heil der Sünder, Und freun sich ihrer Seligkeit. Sie, dienen, Jesu, dir, Frohlocken laut, wenn wir, Uns bekehren, Wenn unser Dank Den Preisgesang Der Himmel hier schon wiederhallt.

5. Gott, mit allen diesen Heeren Soll, der hier heilig wird, dich ehren, Einst ewig sich mit ihnen freun; Soll, erlös't durch dein Erbarmen, Zu dir gebracht auf ihren Armen, Wie sie, einst ewig selig sein. Vernehmt's, ihr Menschen, hört: Wer sich zu Gott bekehrt, Wird am Throne In seinem Reich Auch, Engeln gleich, Das Antlitz seines Gottes schaun.

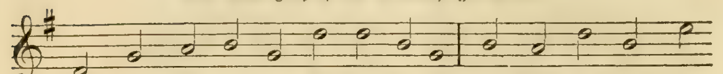
6. Werdet heilig, seid vollkommen, Wie Engel Gottes! Gott wird kommen Mit seinen Engeln zum Gericht. Laß sie jauchzen, daß wir Alle, Dann aufgerichtet von dem Falle, Gott sehn und seiner Wonne Licht. Heil uns! wir beten dann Den hohen Schöpfer an, Mit den Engeln. Ihr Preisgesang Und unser Dank Hallt dann durch alle Himmel hin.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

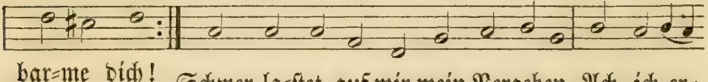
4. Die Sünde und der Erlösungsrathschluß.

37.

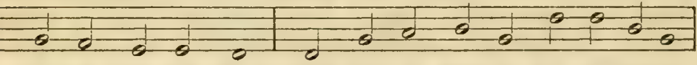
Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



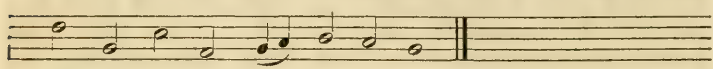
1. Laß, Gott, mich Sünder Gnade finden, Tilg mein Vergehn, er=
O wasch mich rein von meinen Sünden, Von meiner Schuld be=



bar=me dich!
frei = e mich! Schwer la=stet auf mir mein Vergehen, Ach, ich er=



kenn es hell und klar; Und mei=ne Mis=se=tha=ten ste=hen



Vor mei=nen Au = gen im=mer=dar.

2. An dir allein hab ich gesündigt, Gefehlt vor deinem Angesicht. Die Strafe, die du mir verkündigt, Sie ist gerecht, rein dein Gericht. Ach, sieh, in Sünd' bin ich gezeuget, In Sünd' empfing die Mutter mich. Blick' in mein Herz, es ist gebeuget, Nach Licht und Wahrheit sehnt es sich.

3. O lehre mich, Herr, ganz entdecken Die Fehler, die ich noch nicht seh! Entsünd'ge mich von allen Flecken, Und wasche mich so weiß als Schnee. Laß Freud' und Wonne mich empfinden, Trag mit mir Armen noch Geduld; Verbirg dein Aug' vor meinen Sünden Und tilge alle meine Schuld.

4. Schaff' in mir eine reine Seele, Ein Herz voll fester Zuversicht. Verwirf mich nicht, wenn ich noch fehle; Nimm deinen heil'gen Geist mir nicht. Dann zeig' ich Irrenden die Pfade Des Heils, und führe sie zu dir; Dann preis't, Erbarmer, deine Gnade Mein ganzes Herz voll Dankbegier.

5. Herr, öffne, deinen Ruhm zu singen, den Mund mir, gieb mir frohen Muth. Zwar Opfer wollt' ich gerne bringen; Doch Weihrauch willst du nicht, noch Blut. Ein Opfer giebt's, das dich erfreuet: Ein Geist, der tief geängstigt fleht; Ein Herz, das seine Schuld bereuet, Wird nicht von dir, o Gott, verschmäht.

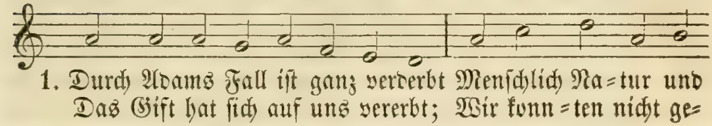
6. Hilf deinem Volk, erzeig'

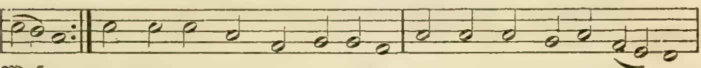
dich Allen Nach deiner Gnad' und Freundlichkeit. Dann werden, Herr, dir wohlgefallen Die Opfer wahrer Dankbarkeit; Dann wird dich jeder Mund erheben, Und jedes Herz wird dein Altar; Dann bringet dir dein Volk sein Leben, Es bringt sich selbst zum Opfer dar.

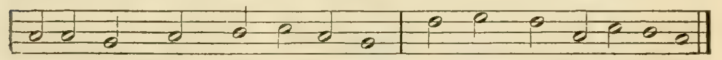
Psalm 51.

38.

Eigene Melodie.







2. Weil's denn die Schlang' dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't, Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod: So war je Noth, Daß uns nun Gott sollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam All' verhöhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo All' versöhnet; Und wie wir All' Durch Adams Fall Sind ew'gen Tod's gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist an's Kreuz gehenkt, Getödtet, aufgefahren, Auf daß wir sei'n Von Tod und Pein Erlös't, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort: — Wem wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort', Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewig's Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Macht noch G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will

Ein ander Ziel Ohn' diesen Trö=ster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf die=sen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zuhanden Viel Unfalls hie, — Hab' ich doch nie Den Men=schen sehen fallen, Der sich ver=läßt Auf Gottes Trost; Er hilft den Gläub'gen allen.

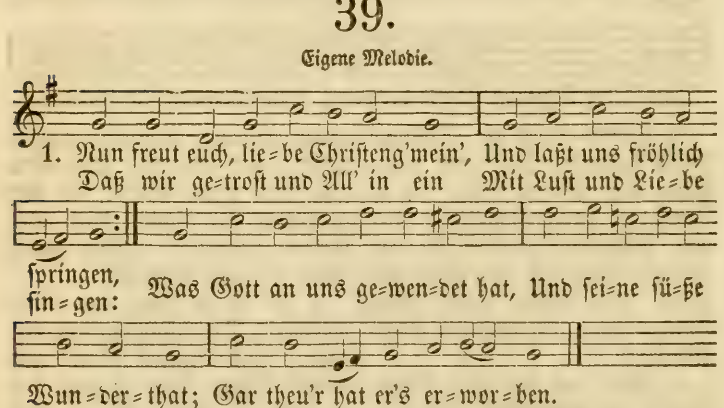
8. Ich bitt, o Herr, aus Her=zensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heil'ges Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Huld Setz' ich all mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr, meinen Füßen ist dein Wort Gleich einem Morgensterne, Ein Licht in einem dunkeln Ort, Mir leuchtend nah und ferne. Belehrt von dir, Verstehen wir Den Werth der hohen Gaben, Die Gottes Geist Uns g'wiß ver=heißt, Die Hoffnung darauf haben.

Lazarus Spengler, geb. 1479, † 1534.

39.

Eigene Melodie.



2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren, Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer d'rein, Es war kein Gut's am Leben mein, Die Sünd' hatt' mich be=sessen.

3. Mein' gute Werk' die galten nicht, Es war mit ihn'n verdor=ben; Der frei' Will' haßte Gott's Gericht, Zum Guten gar erstor=ben; Die Angst mich zu ver=zweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb, Zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott in Ewig=keit Mein Elend übermaßen, Er

dacht' an sein' Barmherzigkeit, Er wollt' mir helfen lassen, Er wandt' zu mir das Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz, Er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Es ist Zeit, zu erbarmen, Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sei das Heil dem Armen, Und hilf ihm aus der Sünden Noth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er sollt' mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen, Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du sein, Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid' ich alles dir zu gut, Das halt' mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein Unschuld trägt die Sünde dein, Da bist du selig worden.

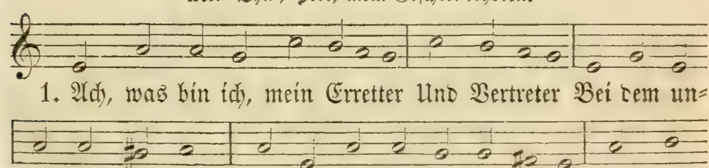
9. Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von diesem Leben, Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten.

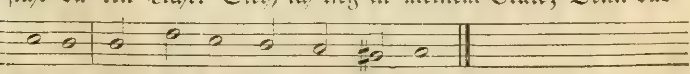
10. Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Daß Gottes Reich hier werd' gemehrt Zu Lob und seinen Ehren; Und hüte dich vor Menschen Satz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß ich dir zur Letze.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

40.

Mel. Thu', Herr, mein Geschrei erhören.





2. Ach, was bin ich, mein Erbarmer! Sieh, ich Armer Bin ein Strohhalm vor dem Wind; Wie ein Weberschifflein schießet, So verfließet Aller Menschen Thun geschwind.

3. Ach, was bin ich, mein Erlöser! Täglich böser Find ich meiner Seele Stand. Drum, mein Helfer, nicht verweile; Jesu, eile, Reiche mir die Gnadenhand!

4. Ach, wann wirst du mich erheben Zu dem Leben? Komm, ach komm, und hilf mir doch! Elend kann dich bald bewegen; Lauter Segen Wirst du lassen fließen noch.

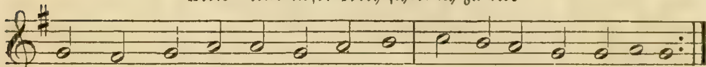
5. Trotzig und verzagt im Herzen, Trag ich Schmerzen, Und es ist mir leid dazu. Höre mich, hör' an das Quälen; Arzt der Seelen, Schaffe meinem Herzen Ruh!

6. Gieb, daß mir der Tod nicht schade; Herr, gieb Gnade, Laß mich sein dein liebes Kind! Ein Demüthiger und Kleiner, Aber Reiner Endlich Gnad' und Ruhe find't.

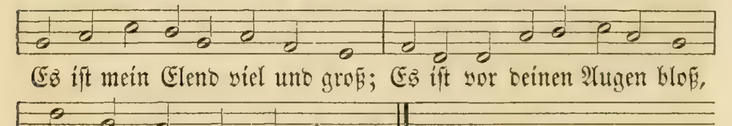
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

41.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. Ach Gott! es hat mich ganz verderbt Das bö-se Gift der Sünden,
Die mir von A-dam an-ge-erbt, Wo soll ich Rettung finden?



Wie tief mein Herz ver-dor-ben.

2. Wie schrecklich ist nicht mein Verstand Mit Finsterniß umhüllet; Der Will' ist von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet; Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich höchstes Gut, Zu kennen und zu lieben; Hingegen regt sich Fleisch und Blut Mit sündenvollen Trieben. Dich fürcht ich und vertrau dir nicht, Ich unterlasse meine Pflicht, Und thu, was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der Gräuel sei, Der Leib und Seel' beflecket? Wer macht mich von dem Aussatz frei, Der mein Herz angestecket? So groß die Noth, so hart dieß Joch, So wenig weiß ich Armer doch Mich davon los zu reißen.

5. Doch jetzt komm ich in wahrer Reu', Und bitte dich von Herzen: Mein Jesu! hilf und mach mich frei Von meinen Sündenschmerzen, Von Allem, was mich noch beschwert, Und meine Lebenskraft verzehrt! Sonst muß ich untersinken.

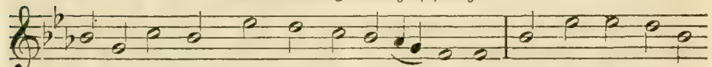
6. Wen ruf ich sonst um Rettung an, Als dich, mein Heil und Leben! Du bist's allein, der helfen kann, Du mußt mir Rettung geben: Drum mach' mich durch dein Blut und Tod Von Sünden rein, daß ich vor Gott Gerecht erfunden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was mir fehlt, Du kannst, nach deinem Willen, Die Noth vertreiben, die mich quält, Und meinen Jammer stillen; Du willst es auch, drum trau ich fest, Daß du mich nicht in Angst verläss'st, Du heiß'st und bist ja Jesus.

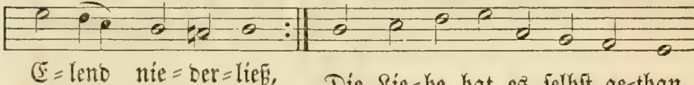
L. Laurentii geb. 1660, † 1722.

42.

Mel. Mein Freund zerschmilzt.



1. O Lie=be, die den Himmel hat zer=ris=sen, Die sich zu mir in's
Was für ein Trieb hat dich bewe=gen müssen, Der dich zu mir in's



E=lend nie=der=ließ,
Jam=mer=thal verwies? Die Lie=be hat es selbst ge=than,



Sie schaut als Mut=ter mich In mei=nem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, Daß du für mich das größte Wunder thust; Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, Daß mir zu gut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesgrad, Der selbst des Vaters Wort Ins Fleisch gesendet hat!

3. Die Liebe hat auf ewig mich verbunden, Sie überströmt mich mit Barmherzigkeit. Ich habe meinen Vater nun gefunden, Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; Das Leben ist mit uns vereint, Da der erlosch'ne Glanz Der Herrlichkeit erscheint.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht, Sie wird vom Vater selbst mit Huld gekrönet, Da sie der Himmel selbst so angelacht; Die Menschheit wird nun ganz erneut, Und als ein reiner Thron Der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit wohnt nun

wieder auf der Erden, Dadurch das Paradies im Menschen grünt; Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die Geburt des Herrn uns dazu dient; Die neugeborne Seele spürt, Daß sie ein andrer Geist Aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unser Herz besiegen, Immanuel ist bei uns in der Noth. Ich darf ja nur am Gnadenquelle liegen, So dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch Nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Weil sie nun selbst durch ihn verdammet ist; Was schaden nun der Seele ihre Flammen, Da nun in sie die Liebe Christi fließt? Er stillt der Sehnsucht heil'gen Trieb, Er läßt die Seele nicht, Er hat sie viel zu lieb.

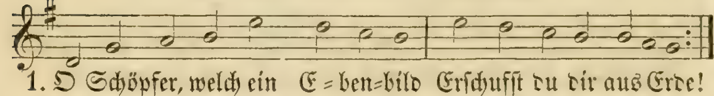
8. Ein ewig Leben hab'ich nun gefunden, Viel Reichthum, Ehr' und Freuden reicht er dar; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Im Herzen wird sein Leben offenbar. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der lautre Strom Aus seiner Lieb' erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, Erfreue dich in seiner Liebesmacht; Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, Und der Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir! Seit ich dich, Jesu, lieb', Bin selig ich in dir.
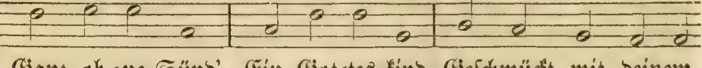
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

43.

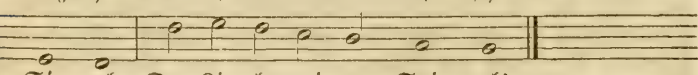
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. O Schöpfer, welch ein E=ben=bild Erschufst du dir aus Erde!
Wie stand dein er=ster Mensch so mild, Mit himmlischer Geberde;



Ganz oh=ne Sünd', Ein Got=tes=kind, Geschmückt mit deinem



Sie=gel, Der Lie=be rei=ner Spie=gel!

2. Dieß war dein Bild. Vollkommenheit Hieß sein erhab'ner Adel; Er wußte nichts von Sterblichkeit, Und nichts von Fluch und Tadel. Kraft ohne Druck, Das war sein Schmuck, Sein Odem Lieb' und Freude, Die Unschuld sein Geschmeide.

3. Auf Lebenspfaden wolltest du Sanft seine Seele leiten, Und

höher führen immerzu In's Licht der Ewigkeiten, Damit sie ganz Im hellsten Glanz Dein Wunderbild der Ehre Vor allen Himmeln wäre.

4. Weh uns! wie kurz im Erdenthal War dieses schöne Leben! Wie ward des heil'gen Bildes Strahl Von Finsterniß umgeben! Der Tod drang ein In Mark und Bein; Der Vater kam zu Falle, Riß nach die Kinder alle.

5. Drum siechen wir von Adam her, Drum sterben wir so frühe; Drum ist das Leben öd' und schwer Und voller Sündenmühe; Drum fliehen wir, O Gott, vor dir Und deines Zornes Drohen, Wie Adam einst geflohen.

6. Drum ist kein Frieden im Gebein, Kein heit'rer Blick nach oben; Stumm bleibt das Herz mit seiner Pein, Kann dich nicht kindlich loben; Und soll's nun hin Zum Grabe ziehn: So muß es sich verklagen, Und im Gericht verzagen.

7. O Jesu, Licht vom Anbeginn, Komm wieder in die Seele, Damit sie mit zerbroch'nem Sinn Dir wieder sich vermähle! Warst du ihr Licht Von Anfang nicht? Ja komm, o Lebensquelle, Und mach' uns wieder helle!

8. Du wurdest Fleisch, o Gottessohn! Wir könnten dich nicht fassen, Wenn du dich nicht vom Himmelsthron Zu uns herabgelassen. Dein Geist und Tod Tilgt unsre Noth; In uns ist die Verwesung, In dir ist die Genesung.

9. Jauchzt ihm, ihr Stern' am Himmelsrund! Nun ist er unser Leben. Frohlocke, Volk vom neuen Bund, Und komm, dich ihm zu geben! Ja, Christi Treu', Die schafft uns neu Zu Gottes Ebenbilde! Hilf uns, du ew'ge Milde!

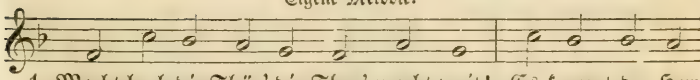
Alb. Knapp, geb. 1798.

III. Gott der Sohn, Jesus Christus und die Erlösung.
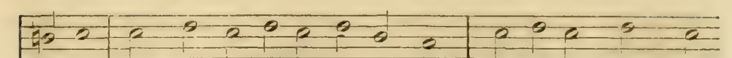
1. Kommen des Herrn. Adventslieder.

44.

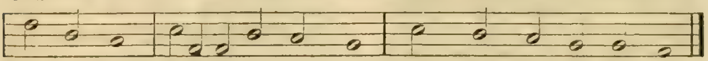
Eigene Melodie.



1. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt



zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt; Derhalben jauchzt, mit



Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer reich von Rath!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt', Sein' Königskron' ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All' unsre Noth zu End' er bringt, Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, groß von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat; Wohl allen Herzen insgemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster früh und spat!

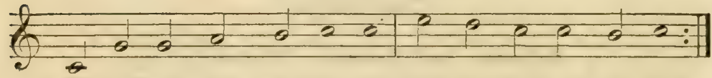
4. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit, Eu'r Herz zum Tempel zubereit; Die Palmen der Gottseligkeit Streut hin mit Andacht, Lust und Freud'; So kommt der König auch zu euch, Ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad'!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, Mein's Herzens Thür' dir offen ist; Ach, zeuch mit deiner Gnade ein, Dein' Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heil'ger Geist uns führ' und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit. Und deinem Namen, Herr, Sei ewig Preis und Ehr!

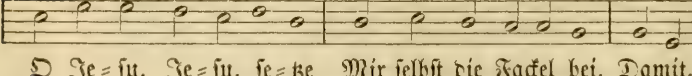
G. Weissel, geb. 1590, † 1635.

45.

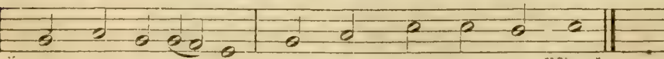
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Wie soll ich dich em=pfangen, Und wie be=gegn' ich dir?
O al=ler Welt Ver=langen, O mei=ner See=len Zier!



O Je=su, Je=su, se=tze Mir selbst die Fackel bei, Damit,



was dich er=gö=tze, Mir kund und wis=send sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid, Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Da bist du, mein Heil, kommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los; Ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie Erdenreichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als das geliebte Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großen Jammerslast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umschlungen hast.

6. Das schreib' dir in dein Herze, Du herzbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die Hülfe vor der Thür, Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht; Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld. Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

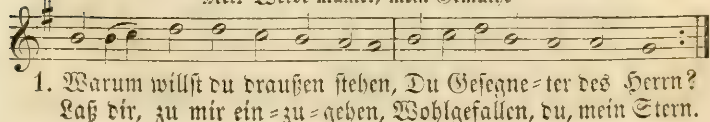
9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind' und ihrer Tück'? Ihr Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem wahrlich alle Feind' Auf Erden viel zu wenig zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht, Mit Gnad' und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol' uns allzumal Zum ew'gen Licht und Wonne In deinen Freudensaal.

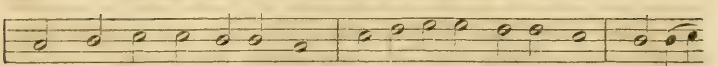
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

46.

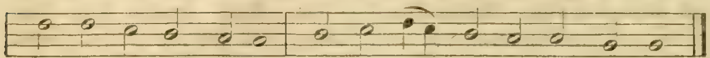
Mel. Werde munter, mein Gemüthe



1. Warum willst du draußen stehen, Du Gesegne = ter des Herrn? Laß dir, zu mir ein = zu = gehen, Wohlgefallen, du, mein Stern.



Du, mein Je=su, meine Freud', Helfer in der rechten Zeit, Hilf, o



Je=su, meinem Herzen, Von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden hat geschlagen Das Gesetz mit seinem Fluch, Und es bringt mich zum Verzagen Auch des Teufels Lug und Trug, Der mir Gottes Gnad' absagt, Mich bei Tag und Nacht verklagt, Und also mein Herz zerschläget, Daß sich all' mein Blut beweget.

3. Will ich dann mein Elend lindern, Und erleichtern meine Noth Bei der Welt und ihren Kindern, Fall ich nur in neue Noth. Da ist Freude, die betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt, Helfer, die mir Herzleid machen, Falsche Freunde, die mein lachen.

4. In der Welt ist Alles nichtig, Nichts ist, das nicht kraftlos wär'. Hab ich Hoheit, die ist flüchtig, Hab ich Reichthum, was ists mehr, Als ein Stücklein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut erfreuet, Das mich morgen nicht gereuet?

5. Aller Trost und alle Freude Ruht in dir, Herr Jesu Christ! Dein Erfreuen ist die Weide, Wo man immer fröhlich ist. Leuchte du, o Freudenlicht, Eh' mein armes Herz mir bricht, Laß an dir es sich erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken!

6. Freu dich, Herz, du bist erhöret; Denn er ziehet bei dir ein. Sein Gang ist zu dir gekehret, Heiß ihn nur willkommen sein, Und bereite dich ihm zu, Gieb dich ganz zu seiner Ruh, Oeffne ihm Gemüth und Seele, Klag' ihm, was dich drück' und quäle.

7. Nun hast du ein süßes Leben: Alles, was du willst, ist dein. Christus, der sich dir gegeben, Läßt dich reich durch Gnade sein. Seine Gnad' ist deine Kron', Und dein Heil sein schönster Lohn. Innig hält er dich umschlossen, Nennt dich seinen Reichsgenossen.

8. Seines Himmels goldne Decke Spannt der Heiland um dich her, Daß dich fort nicht mehr erschrecke Deiner Feinde großes Heer. Seine Engel stellen sich Dir zur Seite, wenn du dich Hier willst, oder dorthin wenden, Tragen dich auf ihren Händen.

9. Was du Böses hast begangen, Das ist Alles abgeschafft, Gottes Liebe nimmt gefangen Deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, Und was Böses in der Welt Sich will wider dich erregen, Wird zu lauter Glück und Segen.

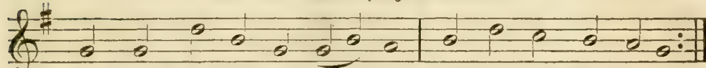
10. Alles dient zu deinem

Frommen, Was dir bös' und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen, Und es treulich mit dir meint. Bleibst du ihm nur wieder treu, Ist's gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den Engeln droben Ihn dort ewig werdest loben.

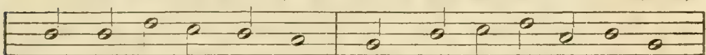
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

47.

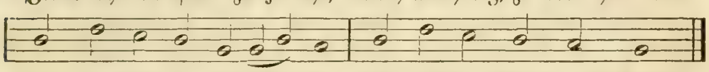
Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Nun jauch=zet all', ihr Frommen, Zu die=ser Gnadenzeit,
Weil un=ser Heil ist kom=men, Der Herr der Herrlichkeit;



Zwar oh=ne stol=ze Pracht, Doch mäch=tig, zu ver=hee=ren



Und gänzlich zu zer=stö=ren Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt; Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt; Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Gehorsamlich vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt diesen König an! Wollt ihr berathen werden Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt; Sonst, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Des Herren Zorn euch rührt.

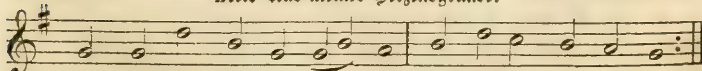
4. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid, Seid dennoch wohlgemuth, Laßt eure Lieder klingen Und thut dem König singen, Der ist eu'r höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit, Und alles Leid und Weinen Verwandeln ganz in Freud; Er ist's, der helfen kann; Halt't eure Lampen fertig Und seid stets sein gewärtig, Er ist schon auf der Bahn!
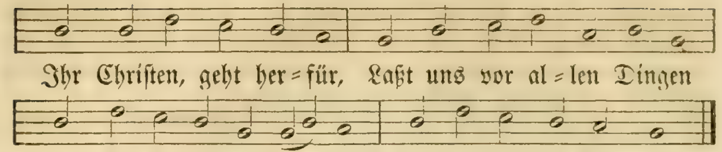
Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

48.

Mel. Aus meines Herzensgrunde.



1. Auf, auf, ihr Reichsge=nos=sen! Eu'r König kommt heran,
Em=pfa=het un=ver=dros=sen Den großen Wundermann;



2. Auf, ihr betrübten Herzen, Der König ist gar nah; Hinweg all' Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können Im Nachtmahl, Tauf' und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, Der König ist nicht fern; Seid fröhlich, ihr Verzagten, Dort kommt der Morgenstern; Der Herr will in der Noth Mit reichem Trost euch speisen, Er will euch Hülf erweisen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder: Der König merket d'rauf, Wenn ihr verlornen Kinder In vollem Lasterlauf Auf Arges seid bedacht, Ja thut es ohne Sorgen; Gar nichts ist ihm verborgen, Er giebt auf alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, Der König ist gerecht; Laßt uns die Weg' ihm bahnen Und machen alles schlecht. Fürwahr, er meint es gut; D'rum lasset uns die Plagen, Welch' er uns schickt, ertragen Mit unerschrocknem Muth.

6. Frisch auf in Gott, ihr Armen, Der König sorgt für euch, Er will durch sein Erbarmen Euch machen groß und reich; Der an ein Thier gedacht, Der wird auch euch ernähren; Was Menschen nur begehren, Das steht in seiner Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, Der König kommt mit Macht; An uns, sein' Herzgeliebten, Hat er schon längst gedacht. Nun wird kein' Angst noch Pein Noch Zorn hinfür uns schaden, Dieweil uns Gott aus Gnaden Läßt seine Kinder sein.

8. So lauft mit schnellen Schritten, Den König zu besehn, Dieweil er kommt geritten Stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet All' heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

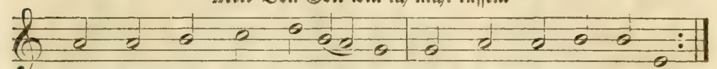
9. Der König will bedenken Die, welch' er herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Als der sich selbst uns giebt Durch seine Gnad' und Wort; Ja König, hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

10. Nun Herr, du giebst uns reichlich, Wirst selbst doch arm und schwach; Du liebest unvergleichlich, Du jagst den Sündern nach; D'rum woll'n wir dir allein Die Stimmen hoch erschwingen, Ein Hosianna singen Und ewig dankbar sein.

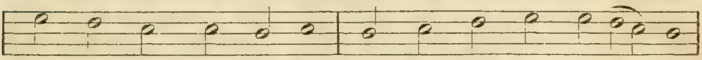
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

49.

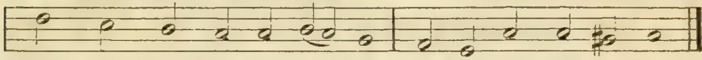
Mel. Von Gott will ich nicht lassen.



1. Mit Ernst, ihr Menschen=kin=der, Das Herz in euch be=stellt:
Bald wird das Heil der Sünder, Der wun=der=star=ke Held,



Den Gott aus Gnad' al=lein Der Welt zum Licht und Le=ben



Ver=spro=chen hat zu ge=ben, Bei Al=len keh=ren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast, Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt; Macht alle Bahnen recht, Die Thal' laßt sein erhöhet, Macht niedrig, was hoch stehet, Was krumm ist, gleich und schlecht.

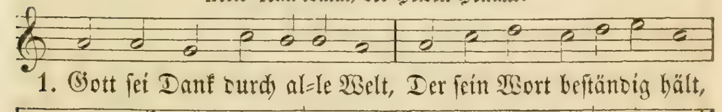
3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht; Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zeuch in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippen; So werden Herz und Lippen Dir ewig dankbar sein.

Val. Thilo, geb. 1607, † 1662.

50.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



1. Gott sei Dank durch al=le Welt, Der sein Wort beständig hält,

Und der Sünder Trost und Rath Zu uns her ge=sen=det hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf' und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Wunderbar, Rath, Kraft und Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein

Heil, Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn Dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, Es gehöret dir allein, Mach' es, wie du gerne thust, Rein von aller Sündenlust.

6. Und gleichwie dein' Zukunft war Voller Sanftmuth, ohn' Gefahr: Also sei auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, Weil ich schwach und blöde bin, Und des Satans schlaue List Sich zu hoch für mich vermißt.

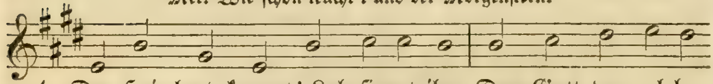
8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich, aller Aengsten frei, Dir im Glauben, um und an, Selig bleibe zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, Prächtig wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegen gehn Und vor dir gerecht bestehn.

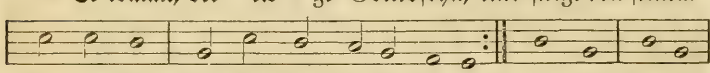
Heinr. Held, um 1640.

51.

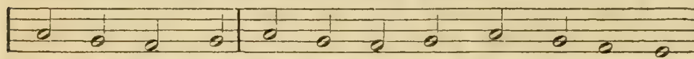
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



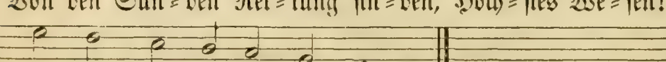
1. Der Hei=land kommt! Lob=singet ihm, Dem Gott, dem al=le
Er kömmt, der ew'=ge Gottessohn, Und steigt von seinem



Se=ra=phim Das Hei=lig! Hei=lig! sin=gen. Preis dir! Da wir
Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu bringen.



Von den Sün=den Ret=tung fin=den, Höch=stes We=sen!



Durch dich wer=den wir ge=ne=sen.

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt! Willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirst Mensch und willst, der Welt zu gut, Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Streckst die Armen, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Und verlornen Menschenkindern.

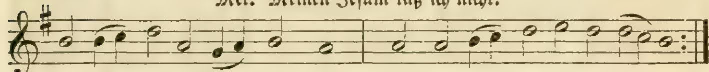
3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit. Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergelten, dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hie Im Verderben Müßten sterben, Schenkst du Leben. Größer's Gut kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu' und Schmerz, Bereit, vor dir zu wandeln, Und dir und unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei, Zu leben und zu handeln. Dieß ist, Herr Christ, Dein Begehren; Laß uns hören, Und den Schaden, Den du dräust, nicht auf uns laden!

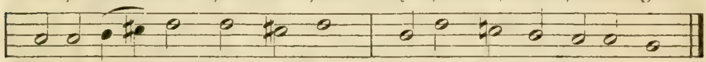
5. Laß uns zu unserm ew'gen Heil An dir in wahrem Glauben Theil Durch deinen Geist erlangen; Auch wann wir leiden, auf dich sehn, Stets auf dem Weg der Tugend gehn, Nicht an der Erde hangen, Bis wir Zu dir Mit den Frommen Werden kommen, Dich erheben, Und in deinem Reiche leben. Unbekannt.

52.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. Ho=si=an=na! Davids Sohn Kommt in Zi=on einge=zo=gen,
Ach, be=rei=tet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehren=bogen.



Streuet Pal=men, machet Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; Unser Herz ist schon gerüst't, Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch' zu unsern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Fiedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles, was du schaffen wirst, Das ist uns're Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, Wir sind deine Reichsgenossen, Die du dir erwählet hast; Ach, so laß uns unverdrossen Deinem Scepter dienstbar sein, Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, Laß uns deine Sanftmuth küssen. Wollte gleich die Knechtsgestalt Deine Majestät verschließen, Ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh' uns bei! O Herr hilf, laß wohlgelingen, Daß wir ohne Heuchelei Dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, Der dir nicht gehorchen kann.

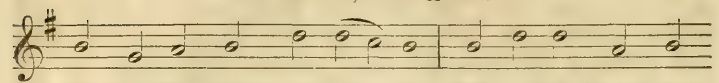
7. Hosianna! laß uns hier An den Oelberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten; Dort ist unser Bethphage, Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern! Eile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst, Hallelujah!

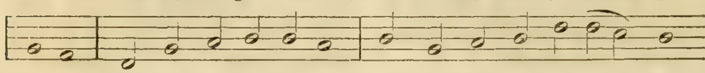
Benjamin Schmolk geb. 1672, † 1737.

53.

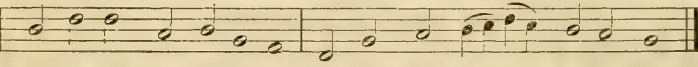
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Wie lieblich klingt's den Oh = ren, Daß du bist Mensch ge=



bo=ren Und mein Er=lö=ser bist! Wie lieblich, wie er=qui=ckend,



Wie se=lig, wie entzückend, Ist doch dein Na=me, Jesus Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie herrlich deine Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie ist dein Blut so köstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Sera=phinen, Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Ban=den Des Grabes auferstanden, Hast Höll' und Tod besiegt, Bist unter Himmelsschaaren So herr=lich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre! Wie groß ist deine Ehre! Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sein?

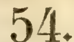
6. Erweitert Thor und Thü=ren! Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt; Geht jauchzend ihm entgegen, Dieweil zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.

8. Erhöhet Thor und Thüren, Den König einzuführen! Wer ist's, der Einzug hält? Der König aller Ehren! Der Herr von Got=tes Heeren, Der Ehrenkönig aller Welt!

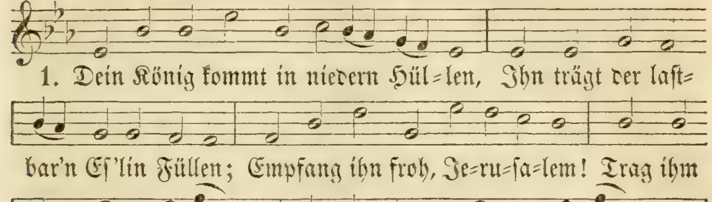
9. Preis dir von allen From=men! Du kommst, sei uns will=kommen, Im Namen unsres Herrn. Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns erleucht't alleine Als unser Licht und Morgenstern!

Phil. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.



54.

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen.



1. Dein König kommt in niedern Hül=len, Ihn trägt der last=
bar'n Es'lin Füllen; Empfang ihn froh, Je=ru=sa=lem! Trag ihm
entgegen Friedenspalmen Bestreu den Weg mit grünen Hal=men!
So ist's dem Her=ren an=genehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere, O Friedefürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne sperren, Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

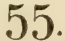
3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, Doch aller Erde Reiche werden Dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schaar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommst herangezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen, Es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

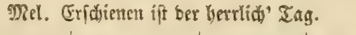
5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt auf's Neue Zu uns, die wir sind schwer verstört! Noth ist es, daß du selbst hienieden Kommst zu erneuen deinen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, Die Macht der Finsterniß erliegen, Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus, Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüder wieder wohnen In deines großen Vaters Haus!

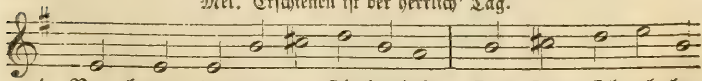
Fr. Rückert, geb. 1789.



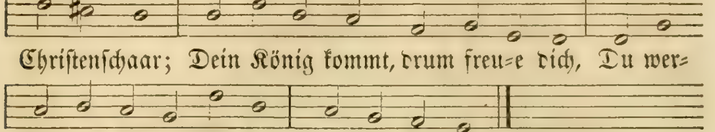
55.



Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.



1. Nun kommt das neu=e Kirchenjahr, Deß freut sich al=le



thes Zi-on, e-wig-lich. Hal-le-lu-jah!

2. Wir hören noch das Gnadenwort Vom Anfang immer wieder fort, Das uns den Weg zum Leben weis't; Gott sei für seine Gnad' gepreis't, Hallelujah!

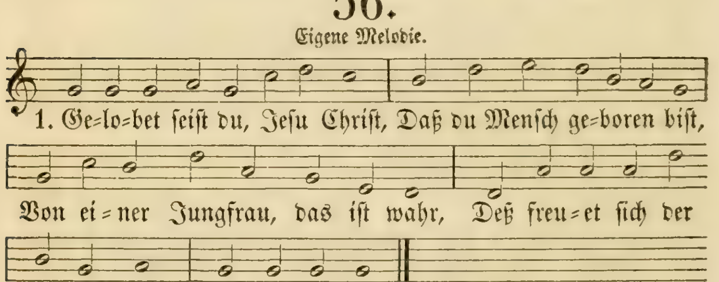
3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, Die unsern Glauben stets vermehrt, Laß in uns bleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für, Hallelujah!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

2. Die Geburt des Herrn. Weihnachtslieder.

56.

Eigene Melodie.



En-gel Schaar. Ky-ri-e-leis!

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippen find't, In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ew'ge Gut. Kyrieleis!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Marien Schooß; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding' erhält allein. Kyrieleis!

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Giebt der Welt ein'n neuen Schein, Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward, Und führt uns aus dem Jammerthal, Er macht uns Erben in sein'm Saal. Kyrieleis!

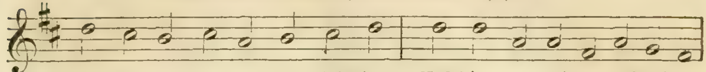
6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm', Und in dem Himmel machet reich Und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis!

7. Das hat er Alles uns gethan, Sein' groß' Lieb' zu zeigen an; Deß freu' sich alle Christenheit Und dank ihm deß in Ewigkeit. Kyrieleis!

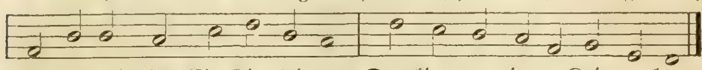
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

57.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.



1. Vom Himmel kam der Engel Schaar, Erschien den Hirten offenbar;



Sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart, Das liegt dort in der Krippen hart,

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt, Wie Micha das verkündigt hat! Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig fröhlich sein, Daß Gott mit euch ist worden eins, Er kommt zu euch in Fleisch und Blut, Eu'r Bruder ist das ew'ge Gut.

4. Was kann euch schaden Sünd' und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen nur den alten Feind; — Gott's Sohn ist worden euer Freund.

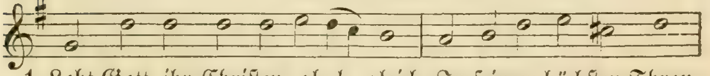
5. Er will und kann euch lassen nicht, Setzt ihr auf ihn eur' Zuversicht; Es mögen euch viel fechten an, Dem sei Trotz. der's nicht lassen kann!

6. Zuletzt müßt ihr doch haben Recht, Ihr seid nun worden Gott's Geschlecht; Deß danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

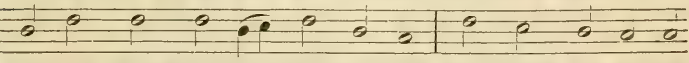
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

58.

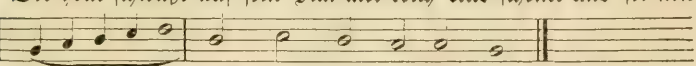
Eigene Melodie.



1. Lobt Gott, ihr Christen, al = le gleich, In seinem höchsten Thron,



Der heut schleußt auf sein Him=mel=reich Und schenkt uns sei=nen



Sohn, Und schenkt uns sei=nen Sohn.

2. Er kömmt aus seines Vaters Schooß Und wird ein Kindlein klein, Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein. :,:

3. Er äußert sich all' seiner G'walt, Wird niedrig und gering, Und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding'. :,:

4. Er liegt an seiner Mutter

Brust, Nimmt von ihr seine Speis, An dem die Engel sehn ihr' Lust, Denn er ist Davids Reis; :,:

5. Das aus sein'm Stamm entsprießen sollt' In dieser letzten Zeit, Durch welchen Gott aufrichten wollt' Sein Reich, die Christenheit. :,:

6. Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an, Und giebt uns in sein's Vaters Reich Die klare Gottheit dran; :,:

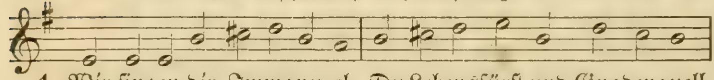
7. Er wird ein Knecht, und ich ein Herr, Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt er doch sein freundlicher, Das Herze=Jesulein. :,:

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradeis; Der Cherub steht nicht mehr dafür; Gott sei Lob, Ehr und Preis. :,:

N. Hermann † 1561.

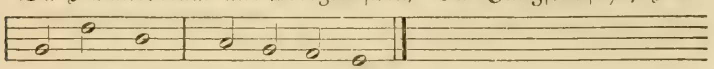
59.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.



1. Wir singen dir, Immanu=el, Du Lebensfürst und Gnadenquell,

Du Himmelsblum' und Morgen=stern, Du Jungfrausohn, Herr



al=ler Herr'n. Hal=le=lu=jah.

2. Wir singen dir mit deinem Heer, Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o lang' gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast. Hallelujah.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat so manch' Herz nach dir gewacht; Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah.

4. Vor Andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Heerd', Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel: Hallelujah!

5. Ach, daß der Herr aus Zion käm' Und unsre Bande von uns nähm'! Ach, daß die Hülfe bräch' herein, So würde Jakob fröhlich sein! Hallelujah.

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in dem Kripplein deine Ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah.

7. Du kehrst in fremder Hausung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah.

8. Du bist der süß'ste Menschen=

freund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodis Heer hält dich für Greu'l, Und bist doch nichts, als lauter Heil. Hallelujah.

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag' es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz, und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an. Hallelujah.

11. Darum hab' ich so guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut; O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin. Hallelujah.

12. Bin ich gleich Sünd' und Laster voll, Hab' ich gelebt nicht wie ich soll, Ei kommst du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr'. Hallelujah.

13. So faß ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, Verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Hallelujah.

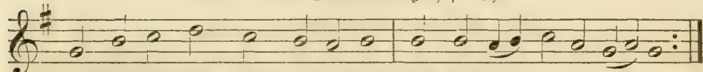
14. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Hallelujah.

15. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah!

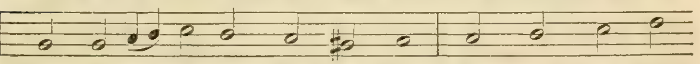
P. Gerhard, geb. 1606, †1676.

60.

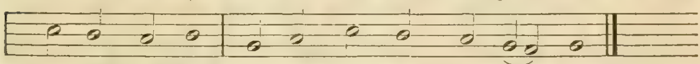
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. Ich steh an dei- ner Krippe hier, O Je- su, du mein Leben;
Ich ste- he, bring und schenke dir, Was du mir hast ge- ge- ben.



Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Muth,



nimm Al- les hin, Und laß dir's wohl- ge- fal- len.

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren, Und hast mich dir zu eigen gar, Eh' ich dich kannt, erkoren. Eh' ich durch deine Hand gemacht, Da hat dein Herze schon bedacht, Wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefer Todesnacht, Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht

Licht, Leben, Freud' und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht Des Glaubens in mir zugericht't, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an, Und kann nicht satt mich sehen; Und weil ich nun nicht weiter kann: So rühm ich, was geschehen; O daß mein Sinn ein Abgrund wär, Und meine Seel' ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz in Nöthen weint Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: Ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden; Was trauerst du, mein Fleisch und Bein? Du sollst ja guter Dinge sein, Ich zahle deine Schulden.

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt, Noch nach des Leibes Freuden. Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden; Suchst meiner Seele Trost und Freud' Durch dein selbsteignes Herzeleid; Das will ich dir nicht wehren.

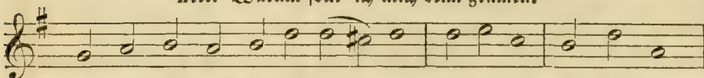
7. Eins aber, hoff' ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung sein! Komm, komm und leg' in mich hinein Dich und all' deine Freuden!

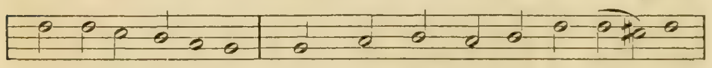
8. Zwar sollt' ich denken, wie gering Ich dich bewirthen werde; Du bist der Schöpfer aller Ding', Ich bin nur Staub und Erde! Doch bist du so ein lieber Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

61.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.







2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, Der die Welt Reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir Mensch zu Gute, Gottes Kind, Das verbind't Sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns giebt, Was

er liebt, Ueber alle Maßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, Seinen Sohn Aus dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, Der sein Reich, Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Orden Unser Heil Einen Gräu'l, Wär' er nicht Mensch worden. Hätt' er Lust zu unserm Schaden, Ei, so würd' Uns're Bürd' Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Giebt sich an, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich, Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, lieben Brüder! Was euch quält, Was euch fehlt, Ich bring' Alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen, Stellt euch ein, Groß und Klein, Eilt mit großen Haufen; Liebt den, der vor Liebe brennet; Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet! hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort, Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd' Und Gewissensschmerzen, Sei getrost; hie wird gefunden, Der in Eil' Machet heil Die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben Und das Gold, Da ihr sollt Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil! laß dich umfangen! Laß mich dir, Meine Zier! Unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken; Denn du hast Meine Last, All' auf deinem Rücken; Kein Fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner Sünden.

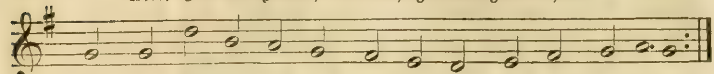
14. Ich bin rein um deinetwillen, Du giebst g'nug Ehr und Schmuck, Mich darein zu hüllen. Ich will dich in's Herze schließen, O mein Ruhm, Edle Blum! Laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren; Mit dir will ich endlich schweben, Voller Freud', Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

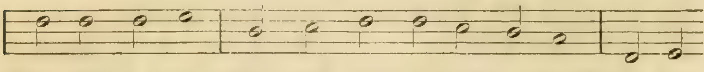
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

62.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



1. Jauchzet, ihr Himmel, froh = locket, ihr En = gel in Chören,
Sin = get dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren!



Se = het doch da! Gott will so freundlich und nah' Zu den



Ver = lor = nen sich keh = ren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud' Wird uns verkündiget heut; Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget! Gott wird ein Kind, Träget und tilget die Sünd'; Alles anbetet und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! wer kann dieß Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen; Gehet hinein, Mit diesem Kinde zu sein, Die ihr zum Vater wollt gehen!

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken. Sollt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren! aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde, Du sollst es sein, Den ich erwähle allein; Ewig entsag ich der Sünde!

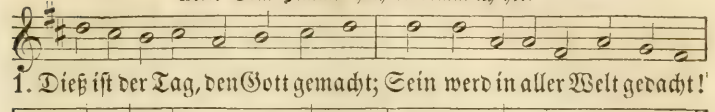
7. Süßer Immanuel, werd' auch geboren inwendig! Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig; Wohne in mir, Mach mich ganz Eines mit dir, Und mich belebe beständig!

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben; Gieb mir auch bald, Jesu, die Kindesgestalt, An dir alleine zu kleben!

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

63.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



1. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; Sein werd in aller Welt gedacht!



Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm', im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu' ich gern.“ Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Völker hoffend sahn, Dich bet auch ich, mein Heiland, an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt. Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zag' ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt; Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

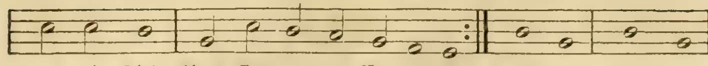
11. Herr, der du uns den Tag gemacht, Der uns so großes Heil gebracht; Dich preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

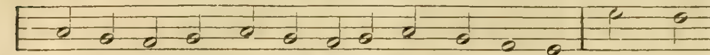
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

64.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Ver=za=ge, Volk der Chri=sten, nicht! Die Heiden se=hen
Des wahren Got=tes Sohn und Ruhm Stürzt al=ler Götzen







2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir, Durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir Und schenkt mir seine Liebe. Wie dank ich dir, wie preis' ich dich? Du wirst mir gleich, ein Mensch, wie ich, Daß ich nicht hülflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll Mein Gemüthe deine Güte hoch erheben, Du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsterniß die Welt, Du hast die finstre Welt erhellt, Deß freuen sich die Frommen. Vom Aufgang bis zum Niedergang Erschallt der Völker Lobgesang, Die anzubeten kommen. Wie blind, Herr, sind, Die dich hassen, sich nicht lassen Gott belehren, Sich zum Vater zu bekehren.

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt, Und sich dir willig übergiebt, Das kannst du nicht verschmähen. Wer seine Hoffnung auf dich setzt, Und sich in deinem Wort ergötzt, Der soll dich selbst einst sehen. Dein Licht Ist nicht Bei dem Sünder, deine Kinder sind die Frommen, Welche gläubig zu dir kommen.

5. Mein Glaube sei mein Dankaltar, Hier bring' ich mich zum Opfer dar, Dir, der Verlassnen Tröster. Ich bete dich in Demuth an; Wer ist, der mich verdammen kann? Ich bin ja dein Erlöster. Von dir Strömt mir Gnadenfülle Ruh' und Stille, Licht und Segen Find ich, Herr, auf deinen Wegen.

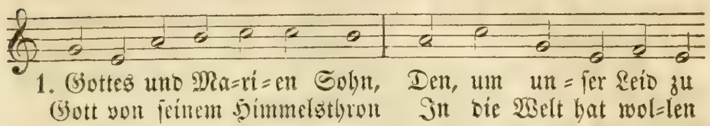
6. Dir will ich ewig dankbar sein, Mich gläubig deiner Liebe freun Und immer dein gedenken. Mein Weihrauch sei Gebet und Flehn; Hin auf dein Beispiel will ich sehn, Wenn hier mich Leiden kränken. Hab' ich Wenig Gold im Leben hinzugeben, voll Erbarmen Dien' ich, wie ich kann, den Armen.

7. Versich're mich durch deinen Geist, Daß du für mich erhöhet seist, Den Himmel mir zu geben. Bin ich nur meines Heils gewiß, Soll keine Macht der Finsterniß Mich hindern, dir zu leben. Für mich Kann ich Nichts vollbringen; hilf mir ringen, Freund der Seelen, Ich will deinen Ruhm erzählen.

Unbekannt.

65.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Gottes und Ma-ri-en Sohn, Den, um un-ser Leid zu wenden,
Gott von seinem Himmelsthron In die Welt hat wol-len sen-den,
Sei willkommen, großer Held, Du gepries'nes Licht der Welt!

2. Deine Freudenankunft macht, Daß wir Alle fröhlich singen, Da die Engel in der Nacht Die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sei Dank, Hallelujah!

3. Uns zu Liebe kommst du hier In das dunkle Thal der Erde; Ach, daß Herz und Zunge dir Ewig, ewig dankbar werde! Jauchzt, ihr Völker, rühmt und preis't Den, der euch nun leben heißt.

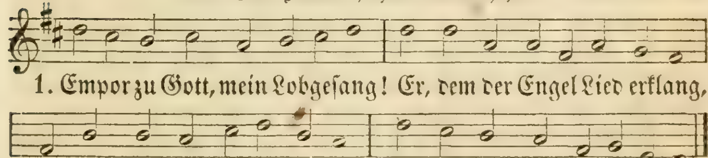
4. Jetzt ist Alles wieder da, Was uns Adam einst verloren. Menschen, singt: Hallelujah! Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an, Rühmt, was er an euch gethan.

5. Ehre sei Gott in der Höh', Und auf Erden lauter Friede. Ferner mache Leid und Weh' Nimmermehr die Christen müde, Bis du uns, o Lebensfürst, Zu dem Vater führen wirst.

Christ. Pfeifer.

66.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.



1. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem der Engel Lied erklang,
Der Tag, der Freudentag ist da. Ihr Christen singt: Hallelujah!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, Der uns das Lebenslicht gebracht. Nun leuchtet uns ein milder Strahl, Wie Morgenroth im dunklen Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, Und führet uns mit sanfter Hand, Ein treuer Hirt, in's Vaterland!

4. Er, der dort oben herrlich thront, Hat unter uns als Mensch gewohnt, Damit auch wir ihm werden gleich Auf Erden und im Himmelreich.

5. Er führet uns auf ebner Bahn, Uns, seine Brüder, himmelan, Und wandelt unser Pilgerkleid In Sternenglanz und Herrlichkeit.

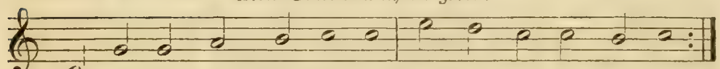
6. Rein, wie der Engel Harfenklang, Steig auf, du hoher Lobgesang! Der Tag, der Freudentag ist da. Ihr Christen singt: Hallelujah!

Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

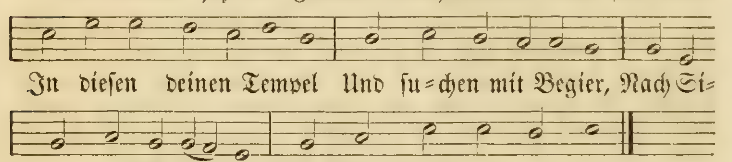
3. Darstellung und Erscheinung des Herrn. Epiphaniaslieder.

67.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Herr Je=su, Licht der Heiden, Der Frommen Schatz und Lieb'! Wir kommen jetzt mit Freuden Durch deines Gei=stes Trieb



me=ons E=rem=pel, Dich, gro=ßen Gott, all=hier.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem Ort, Dahin du dich verbunden Durch dein Verheißungswort; Vergönnst noch heut zu Tage, Daß man dich gleicherweis' Auf Glaubensarmen trage, Wie hier der alte Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, Ein helles Licht in Pein, In Schrecken unsre Sonne, Im Kreuz ein Gnadenschein, In Zagheit Gluth und Flamme, In Noth ein Freudenstrahl, In Krankheit Arzt und Amme, Ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, Daß einst, wie Simeon, Ein jeder Christ kann singen Den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden Mein' Augen zugedrückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab' erblickt.

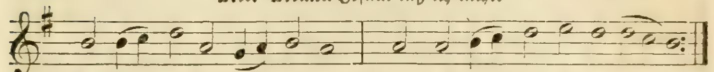
5. Ja, ja, ich hab' im Glauben, Mein Jesu, dich geschaut; Kein Feind kann dich mir rauben, Wie heftig er auch dräut. Ich wohn' in deinem Herzen, Und in dem meinen du; Uns scheiden keine Schmerzen, Kein' Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zuweilen Auch hart und ernst mich an, Daß oft vor Angst und Heulen Ich dich nicht kennen kann; Dort aber wird's geschehen, Daß ich von Angesicht Zu Angesicht soll sehen Dein immer klares Licht.

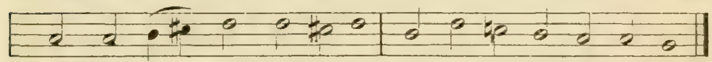
Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

68.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. Je=su, großer Wunderstern, Der aus Jakob ist er=schie=nen,
Mei=ne Seele will so gern Dir an deinem Feste die=nen;



Nimm doch, nimm doch gnädig an, Was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, Wie ich's von dir selber habe Und damit beschenket bin; So ist dir's die liebste Gabe; Laß es auch bewährt und rein In des Elends Ofen sein.

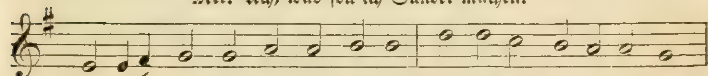
3. Nimm den Weihrauch des Gebets, Laß ihn gnädig dir genügen. Herz und Lippen sollen stets, Ihn zu opfern, vor dir liegen; Wenn ich bete, nimm es auf Und sprich Ja und Amen d'rauf.

4. Nimm die Myrrhen bitt'rer Reu; Ach, mich schmerzet meine Sünde! Aber du bist fromm und treu, Daß ich Trost und Gnade finde, Und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

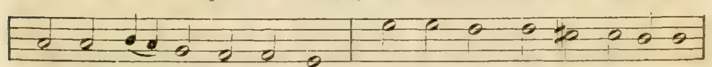
Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

69.

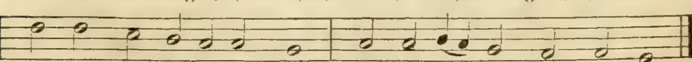
Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.



1. Wer im Herzen will er=fahren Und darum be=mühet ist,



Daß der Kö=nig Jesus Christ Sich in ihm mög' of=fenbaren,



Der muß suchen in der Schrift, Bis er die=sen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweiset sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu sein Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr'? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verscherzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

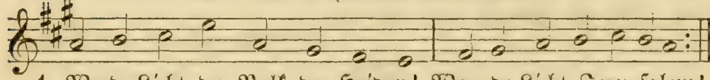
7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir sein, Und ich dir mög' ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit, Und in jener Ewigkeit.

8. Nun so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Treulich wandeln für und für!

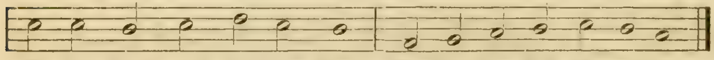
L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

70.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Werde Licht, du Volk der Heiden! Wer-de Licht, Jeru-salem!
Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem.



Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich ein-gestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Ueberschattet doch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du seist, voll Blutbegier; Gern ver-

gösse seine Wuth, O du Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gotteskinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf, und werdet Licht!

6. Nun wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren; sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen; Zeig' uns deine Herrlichkeit! Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gieb uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

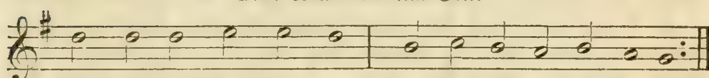
8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Kümmernissen, Jesu, ach verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin an's Grab, Dann sei unser Licht und strahle Himmelstrost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unf'rem Tod entgegen schaun.

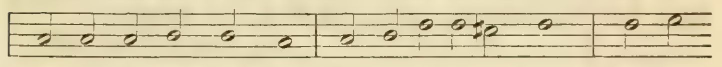
J. F. Mudre, geb. 1736, † 1810.

71.

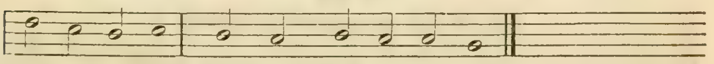
Mel. Nun danket Alle Gott.



1. Was soll ich, lieb-stes Kind! Dir doch für Gaben schenken?
Nimm hin des Glaubens Gold! Dein will ich stets ge-denken.



Ver-gül-de doch mein Herz Mit deiner Liebe Schein, So kann



es wür-dig-lich Dein Haus und Tempel sein.

2. Nimm hin das Weihrauchsfaß, Dieß Herz voll Liebesthränen, Die sich nach deiner Glut Und heil'gem Feuer sehnen. Ach! nimm und läut're sie, Send' deinen Geist hinein, So kann es dein Altar Und auch dein Opfer sein.

3. Nimm diese Myrrhen auch, Die bittern Kreuzesplagen, Die du zuerst gekost't In deines Fleisches Tagen, So kann mit Heldenmuth In aller Schmach und Pein, Wie du mein Führer bist, Ich dein Nachfolger sein.

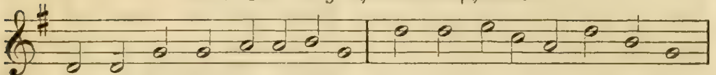
4. Nimm Alles, was ich bin Und was ich kann gedenken; Es ist schon Alles dein, Was sollt' ich dir denn schenken? Schenk' du mir, Jesu, nur Dein Herz, dein'n Liebesschein, So kann ich ewiglich In dir, du in mir sein.

Unbekannt.

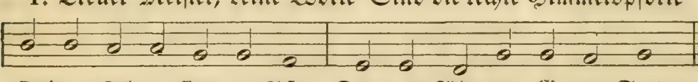
4. Des Herrn Lehre, Wandel und Vorbild. Nachfolge Jesu.

72.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.



1. Treuer Meister, deine Worte Sind die rechte Himmelspforte



Dei=ne Lehren sind der Pfad, Der uns führt zu Gottes Stadt.

2. O wie selig, wer dich höret, Wer von dir will sein gelehret, Wer in Demuth jede Stund' Horcht auf deinen treuen Mund!

3. Herr, dein Wort mir nicht verhehle! Rede laut zu meiner Seele, Hilf ihr halten bis zum Tod Deiner Liebe süß Gebot!

4. Hilf mir, mich im Lieben üben, Und Gott über alles lieben; Lehr mich lieben inniglich Meinen Nächsten gleich wie mich.

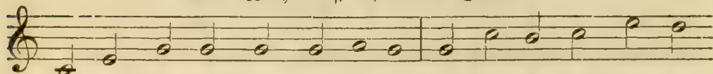
5. Laß mich, Jesu, dir auf Erden Aehnlich in der Demuth werden; Geuß mir deine Sanftmuth ein, Laß mich klug in Einfalt sein.

6. Also wird kein Feind mich binden, Also werd' ich Ruhe finden, Also werd' ich in der Zeit Weise für die Ewigkeit.

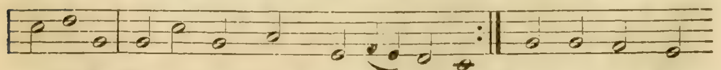
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

73.

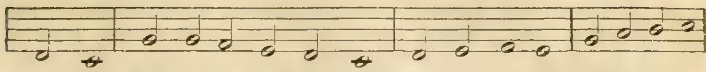
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

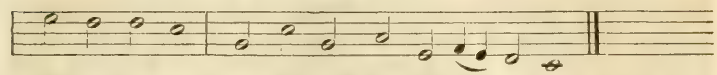


1. Heil'ger Je=su, Heil'gungsquelle, Mehr als Krystall rein, klar
Al=ler Glanz der Che=ru=binen Und Hei=ligkeit der Se=



und helle, Du laut'rer Strom der Hei=ligkeit!
raphinen Ist ge=gen dich nur Dunkelheit.
Ein Vor=bild bist





2. Stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille, Und bis zum Tod gehorsam war: So laß auch in Gott mich fassen, Mach' Herz und Willen nur gelassen, Ja, stille du sie ganz und gar. Mach' dir mich gleich gesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich fein stille sei, wie du.

3. Treuer Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh' und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht; Mußtest täglich viel ausstehen, Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, Und hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, Damit ich allezeit Wach und bete. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Güt'ger Jesu, ach wie gnädig, Wie liebreich, freundlich und gutthätig Bist du doch gegen Freund und Feind! Deine Sonne leuchtet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Wie undankbar ihr Herz erscheint. Mein Gott, ach lehre mich, Damit auch hierin ich Dir nachahme. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, stets unschuldig, Trugst du doch alle Schmach geduldig, Und übtest Rache niemals aus. Wer kann deine Sanftmuth messen, Bei der du dennoch nie vergessen Den Eifer für des Vaters Haus! Mein Heiland, ach verleih' Mir Sanftmuth und dabei Frommen Eifer. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, Du suchtest deine Ehre wenig, Und wurdest niedrig und gering. Immer sah man dich auf Erden In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhobst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr Auch mich je mehr und mehr Stetig üben. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich demüthig sei, wie du.

7. Keuscher Jesu, all' dein Wesen War züchtig, keusch und auserlesen, Ein Bild der reinsten Sittsamkeit. Dein' Gedanken, Reden, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen War voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel, Mach' mir Geist, Leib und Seel' Keusch und züchtig. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß keusch und rein ich sei, wie du.

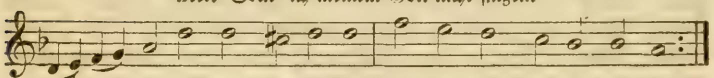
8. Mäß'ger Jesu, deine Weise Im Trinken und Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Deine Speise war's, den Willen Des Vaters treulich zu erfüllen, Und ihm zu dienen jederzeit. Herr, hilf mir meinen Leib Stets zähmen, daß ich bleib Rein und nüchtern. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sei, wie du.

9. Liebster Jesu, liebstes Leben, Du wollest mich zu dir erheben, Und deinem Vorbild machen gleich. Gieb, daß mich dein Geist durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe, Und tüchtig werd' zu deinem Reich. Ach, zeuch mich ganz zu dir, Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, o du, Laß mich, wie du, Und wo du bist, einst finden Ruh.
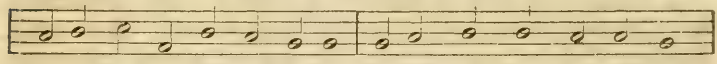
J. v. Lodenstein, um 1650, a. d. Holländ. v. Crasselius.

74.

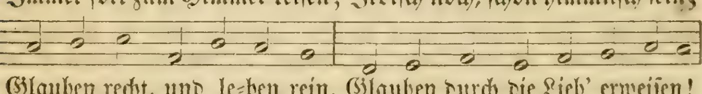
Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.



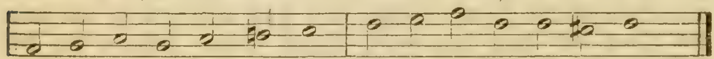
1. Las-set uns mit Je-su ziehen, Seinem Vorbild folgen nach;
In der Welt der Welt entfliehen; Auf der Bahn, die er uns brach,



Immer fort zum Himmel reisen; Irdisch noch, schon himmlisch sein;



Glauben recht, und le-ben rein, Glauben durch die Lieb' erweisen!



Treuer Je-su, bleib' bei mir; Geh' voran, ich fol-ge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leiden folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich; Thränensaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung stärkt uns in Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, Dort gieb deine Freude mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod rettet uns vom Tod, Und vom ewigen Verderben, Das dem sichern Sünder droht. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüsten ab: Dann wird er uns aus dem Grab' In sein Himmelsleben heben. Jesu! sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für.

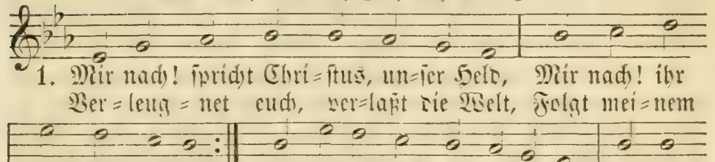
4. Lasset uns mit Jesu leben!

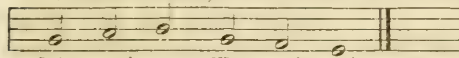
Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn' uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!

Sigm. v. Birken, geb. 1626, † 1681.

75.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.





2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für Mit heil'gem Tugendleben, Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund der fleußt zu jeder Zeit Von süßem Sanftmuthsöle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch, das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden; Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ' euch zu der Himmelspfort'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran, Ich steh' euch an der Seite, Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn, Bin Alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still will stehn, Sieht er voran den Feldherrn gehn.

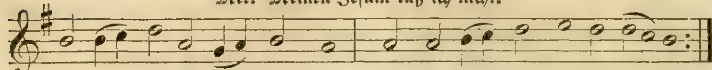
6. Wer seine Seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren. Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel' nachgeben, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

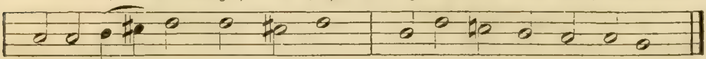
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1667.

76.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. See=le, was ermüd'st du dich In den Din=gen dieser Erden,
Die doch bald ver=zeh=ren sich Und zu Staub und Asche werden?



Suche Je=sum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt' ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad' eindringen! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben, Eil der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unsel'ge Pein, So das finstre Reich gebieret; Laß nur das dein Labsal sein, Was zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

5. Ach, es wäre nun genug, Daß du so viel Zeit verdorben, Daß dein Herz in Selbstbetrug Und in Lüsten fast erstorben! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

6. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt, Und dein Ursprung in sich träget? Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren, Bist erlös't durch Christi Tod Und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

8. Schwinge dich fein oft im Geist Ueber alle Himmelshöhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

9. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maaß ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

10. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht.

11. Geh' in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vatersinn Wird dich ewig dort erquicken. Such' nur Jesum und sein Licht: Alles Andre hilft dir nicht!

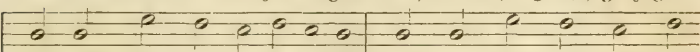
Joh. G. Wolf, geb. 1684, † 1754.

77.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Heiland! deine Menschenliebe War die Quelle dei=ner Triebe,
Die dein treues Herz bewogen, Dich in un=ser Fleisch ge=zogen,



Dich mit Schwachheit über=decket, Dich vom Kreuz in's Grab ge=



strecket. O der ungemeinen Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf' erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen, Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andrer Dienst verzehren, Sterben voll der reinsten Triebe: Das sind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf' und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O, wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! Und wie pflegtest du zu eilen, Das Gebet'ne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Täglich liebreich zu dir locken, War dein Tag'werk, deine Speise, Wohlthun deine Lebensreise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Als du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da zur Marter du erlesen, Aller Schmerzen Ziel gewesen, Und, den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Für der Feinde Schaar zu beten, Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone; Diese machte dich zum Knechte Einem sündigen Geschlechte; Diese Demuth, gleich den Tauben Ohne Falsch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

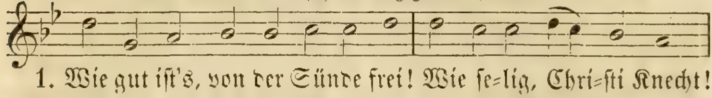
8. Herr, laß deine Liebe decken

Meiner Sünden Meng' und Flecken! Du hast das Gesetz erfüllet, Des Gesetzes Fluch gestillet; Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen; Heil'ge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe!

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

78.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



1. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie se=lig, Chri=sti Knecht! Im Sündendienst ist Scla=ve=rei, In Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien' ich gern; Denn du hast mich erkauft; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

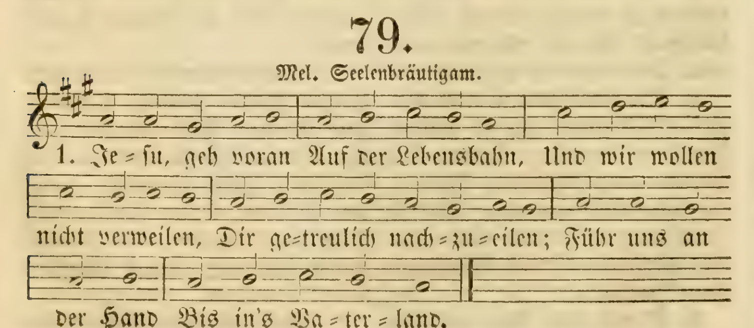
6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank' ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: Ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener sein!

Phil. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

79.

Mel. Seelenbräutigam.



2. Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

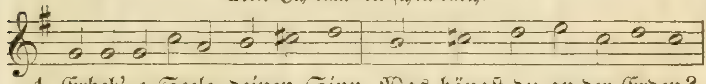
3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden, O so gieb Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang; Führst du uns durch rauhe Wege, Gieb uns auch die nöth'ge Pflege; Thu' uns nach dem Lauf Deine Thüre auf!

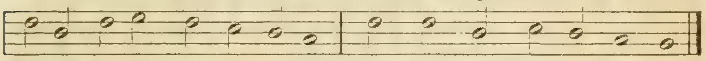
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

80.

Mel. Ich dank' dir schon durch.



1. Erheb', o Seele, deinen Sinn, Was hängst du an der Erden?



Hinauf, hinauf, zum Himmel hin, Denn du mußt himmlisch werden!

2. Was hat die Welt? was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge! Wer einen Himmel hoffen kann, Der schätzet sie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Wunsch aufs Niedre lenken? Wer Gott zum Freund hat, denket hoch; So müssen Christen denken!

4. Kein Leiden, wenn's auch schwer mich drückt, Schlägt meine Hoffnung nieder: Ich schau empor, und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil ist nicht in dieser Welt, Ich bin ein Gast auf Erden, Ich soll, wann diese Hülle fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen; Blick oft hinauf, der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters Haus; Er theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf' auch um Ruh' und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen; O Seele, sehnest du dich nicht, Mit ihnen Lob zu singen?

9. Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ, Und du, frei von Beschwerden, Sollst ihm, durch den du selig bist, An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich schon hier Mein Herz zu dir erheben; Laß mich, entschlaf' ich einst in dir, Dort ewig mit dir leben!
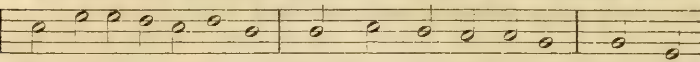
Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

81.

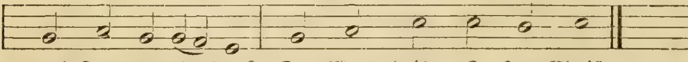
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Aus ir=di=schem Ge=tümmel, Wo nichts das Herz er=quickt,
Wer zeigt den Weg zum Himmel, Wo=hin die Hoffnung blickt?



Wer leitet unser Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt



durch Tod und Le=ben? Der Weg heißt: Je=sus Christ.

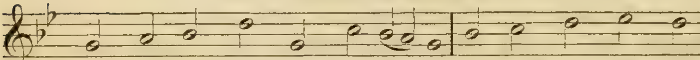
2. Hier irren wir und fehlen, Gehüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird unsern Seelen Ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, Die Alles uns erhellt, Denn Christus ist die Wahrheit, Er ist das Licht der Welt.

3. Wer giebt uns hier schon Freuden, Die Niemand rauben kann? Wer zeiget uns im Leiden Den Himmel aufgethan? Wenn vor dem Tod wir beben, Wer giebt dem Herzen Ruh? Heil! Christus ist das Leben, Führt uns dem Vater zu.

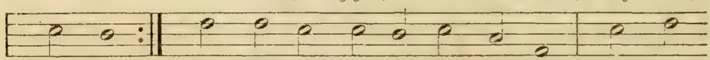
C. Jul. Aschenfeld, geb. um 1800.

82.

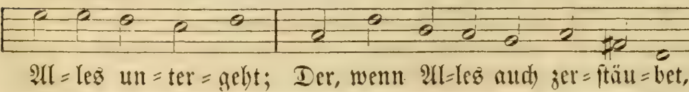
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Bleibt bei dem, der eu=ret=willen Auf die Er=de nie=
Der, um eu=ren Schmerz zu stillen, Tausend Schmerzen auf



der=kam, Bleibt bei dem, der ein=zig blei=bet, Wenn auch
sich nahm.



Al=les un=ter=geht; Der, wenn Al=les auch zer=stäu=bet,

Sie=gend ü=ber'm Stau=be steht.

2. Alles schwindet, Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt, Und der Mund hört auf zu sprechen, Der euch oft mit Trost gelabt, Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erstarrt, Und das Auge schläft im Grabe, Das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Ird'sche findet In dem Irdischen sein Grab; Alle Lust der Welt verschwindet Und das Herz stirbt selbst ihr ab. Ird'sches Wesen muß verwesen, Ird'sche Flamme muß verglüh'n. Ird'sche Fessel muß sich lösen, Ird'sche Blüthe muß verblüh'n.

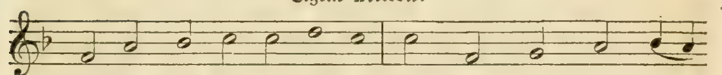
4. Doch der Herr steht über'm Staube Alles Irdischen, und spricht: Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb' und fürchte nicht! Darum bleibt bei dem, der bleibet, Und der geben kann, was bleibt; Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch in's Buch des Lebens schreibt!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

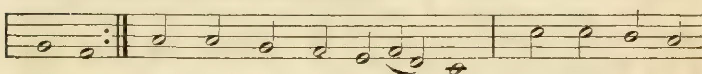
5. Leiden und Sterben des Herrn. Passionslieder.

83.

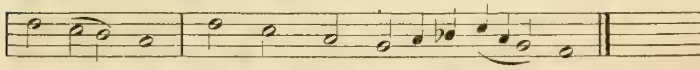
Eigene Melodie.



1. O Lamm Gottes unschul-dig, Am Stamm des Kreuz's ge-
All-zeit funden ge-dul-dig, Wie-wohl du ward'st ver-



schlachtet,
ach-tet. All' Sünd' hast du ge-tra-gen, Sonst müßten wir



ver-za-gen; Er-barm' dich un-ser, o Je-su.

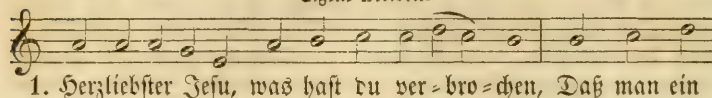
2. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuz's geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du ward'st verachtet. All' Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen; Erbarm' dich unser, o Jesu.

3. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuz's geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du ward'st verachtet. All' Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen; Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu.

Nic. Decius, um 1524.

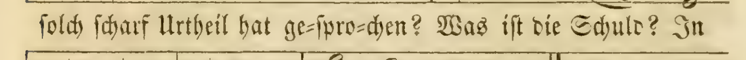
84.

Eigene Melodie.



1. Herzliebster Jesu, was hast du ver=bro=chen, Daß man ein

solch scharf Urtheil hat ge=spro=chen? Was ist die Schuld? In



was für Mis=se=thaten Bist du ge=ra=then?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, In's Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit Gall' getränket, An's Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; Ich, o Herr Jesu, ich hab' dieß verschuldet, Was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe: Der gute Hirte leidet für die Schafe, Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, Für seine Knechte!

5. Ich war von Fuß auf voller Schand' und Sünden, Bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden, Dafür hätt' ich dort in der Hölle müssen Ewiglich büßen.

6. O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße; Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach großer König, groß zu allen Zeiten; Wie kann ich g'nugsam solche Treu' ausbreiten? Kein's Menschen Herz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken.

8. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen; Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten Im Werk erstatten?

9. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf' und zähme, Daß sie auf's Neu' mein Herze nicht entzünden Mit alten Sünden.

10. Weil's aber nicht besteht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften: So gieb mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

11. Alsdann so werd' ich deine Huld betrachten, Aus Lieb' zu dir die Welt für gar nichts achten; Ich werde mich bemüh'n, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

12. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts

von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen.

13. Dieß alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirst du es doch nicht gar beiseite setzen, In Gnaden wirst du dieß von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

14. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Da will ich dir, wann Alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

85.



Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ih=rer Kin=der,
Es geht und trä=get in Ge=duld Die Sün=den al=ler Sün=der;
Es geht dahin, wird matt und krank, Er=giebt sich auf die Wür=gebank, Entzieht sich allen Freuden; Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wun=den, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: Ich will's gern lei=den.

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen: Geh' hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausgethan Zur Straf' und Zornesruthen; Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, Leg' auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb', o Liebesmacht, Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen; O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den in's Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Mein' Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wann mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben; Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

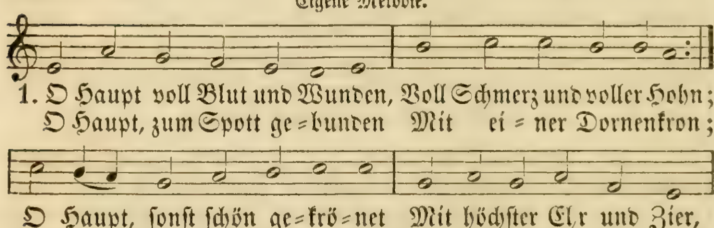
6. Was schadet mir des Todes Gift, Dein Blut das ist mein Leben; Wann mich der Sonnen Hitze trifft, So kann mir's Schatten geben; Setzt Leiden mir und Jammer zu, So find ich bei dir meine Ruh, Als auf dem Bett ein Kranker; Und wann des Kreuzes Ungestüm Mein Schifflein treibet um und um, So bist du dann mein Anker.

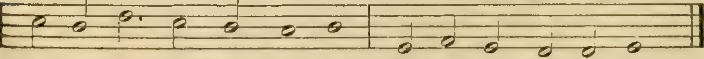
7. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dieß Blut mein Purpur sein, Ich will mich darein kleiden; Es soll sein meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

86.

Eigene Melodie.





Jetzt a=ber höchst ver=höh=net, Ge=grü=ßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, Dafür sonst schrickt und scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so bespeit, Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, So schändlich zugericht't?

3. Nun, was du, Herr, erdul-

det, Ist alles meine Last, Ich hab' es selbst verschuldet Was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gieb mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad'!

4. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell' aller Güter, Ist mir viel Gut's gethan. Dein Mund hat mich gelabet Mit süßer Gnadenkost, Dein Geist hat mich begabet Mit mancher Himmelslust.

5. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht; Von dir will ich nicht gehen, Wann dir dein Herze bricht; Wann dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schooß.

6. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach möcht' ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

7. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deines Todes Schmerzen, Da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wann ich einst erkalte, In dir mein Ende sei.

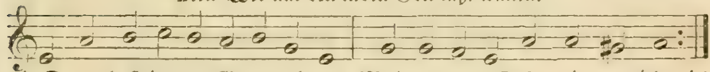
8. Wann ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir, Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür; Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

9. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Kreuzesnoth; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

P. Gerhard, geb. 1606, †1676.

87.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Du gehest in den Garten beten, Mein trauter Jesu, nimm mich mit!
Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt;
Ich will an dir, mein Lehrer, sehn, Wie mein Ge-be-te soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll an's Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt; D'rum willst du, daß ein Herz voll Reu' Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen

Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerstreut; Zeuch mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen sei'n.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich geberden; Drum brüst' ich, Erd' und Staub, mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufst: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt, Drum halt ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich an's treue Herz, Und rufst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts, Ach, Glaub' und Liebe sind mir Noth, Sonst ist mein Beten alles todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich auf's erste Fleh'n: So darf ich wieder vor ihn geh'n.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein; Darein muß ich auch mich verhüllen, Dafern ich will erhöret sein; Drum bet' ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' all'zeit!

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh'. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

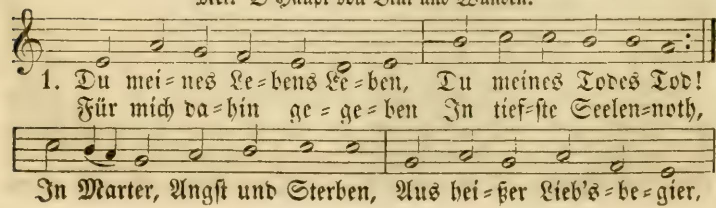
10. Nun du erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde stets von ihm erhört; So bet' ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar sein!

Benjamin Schmolk, geb. 1672, † 1737.

88.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.





2. Ich will nun mit dir gehen Den Weg nach Golgatha; Laß mich im Geiste sehen, Was da für mich geschah! Mit innig zartem Sehnen Begleitet dich mein Herz, Und meine Augen thränen Beim Blick auf deinen Schmerz.

3. Erst komm ich zu der Stätte, Wo Jesus für mich rang, Wo Blutschweiß beim Gebete Ihm aus den Adern drang. Ach, diese blut'gen Tropfen, Die Seele, todtbetrübt, Und seines Herzens Klopfen Sagt mir, daß er mich liebt.

4. Da seh ich, daß ich Armer Des Fluches würdig bin; Da giebt sich mein Erbarmer Für mich zum Opfer hin. Hier flossen seine Klagen, Sein thränendes Gebet, Daß ich nicht muß verzagen, Wann's einst zum Sterben geht.

5. Mein Heiland wird verrathen, Geführt zu Spott und Qual; Ach, meine Missethaten, Die brachten allzumal Ihn vor's Gericht der Heiden Und in der Feinde Hand; Ich war's, ich sollte leiden, Was da mein Bürg' empfand.

6. Seht, welch ein Mensch! er stehet Geduldig wie ein Lamm; Und nun wird er erhöhet, Ein Fluch am Kreuzesstamm, Vollendet da sein Büßen, Der Welt und mir zu gut; Aus Händen und aus Füßen Strömt sein Versöhnungsblut.

7. Du flehst am Kreuz für Feinde; Mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; Gedenk, Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, Verheißest ihm dein Reich; Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

8. Du klagst voll Angst im Herzen: Mein Gott verläßet mich! Du dürstest in den Schmerzen, Und Niemand labet dich. Nun soll dein Leid sich enden; Du rufst: Es ist vollbracht! Empfiehlst des Vaters Händen Den Geist. Es war vollbracht!

9. Ich seh' mit Lieb' und Beugen Des Heilands letzten Blick; Ich seh' sein Haupt sich neigen, Das war mein ew'ges Glück. Mein Bürge stirbt; ich lebe, So todeswerth ich bin. Er giebt sich mir, ich gebe Mich ihm zu eigen hin.

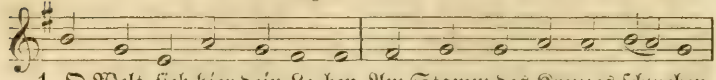
10. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Todesstaube Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau ich ganz allein; Darauf will ich einst scheiden Und ewig bei dir sein.

11. Erhalt mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, So lang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß; Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Hallelujah tönt.

E. W. v. Wobeser und H. v. Bruiningk, 1778.

89.

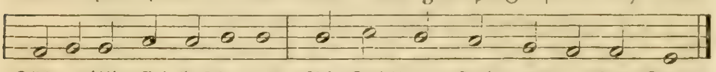
Eigene Melodie.



1. O Welt, sieh hier dein Le=ben Am Stamm des Kreuzes schweben,



Dein Heil sinkt in den Tod! Der gro=ße Fürst der Eh=ren



Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Blutes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Von Uebelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget, Das Elend, das dich schläget, Und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden in der Höll'; Die Geißeln und die Banden, Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine Seel'.

6. Du nimmst auf deinen Rükken Die Lasten, so mich drücken Viel schwerer als ein Stein. Du bist ein Fluch, dagegen Verehrst du mir den Segen; Dein Schmerze muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick' und Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel' vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit in deinen Dienst und Ehr.'

9. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben, Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld, und ein Siegel Der Lieb' und unverfälschten Treu.'

11. Ich will mich mit dir schlagen An's Kreuz und dem ab=

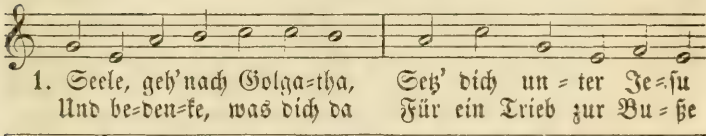
sagen Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

12. Dein Seufzen und dein Stöhnen, Und die viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schooß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh.'

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

90.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd' und Himmel hangen, Wie das Blut in Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft vergangen; Ach, der übergroßen Noth! Es ist gar mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld, Alles das hatt' ich verschuldet, Und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet; Daß wir nicht verloren gehn Läß'st du dich an's Kreuz erhöhn.

4. Unbeflecktes Gotteslamm! Ich verehre deine Liebe; Schaue von des Kreuzes Stamm Wie ich mich um dich betrübe! Dein im Blute wallend Herz Weckt in mir den tiefsten Schmerz.

5. Ich kann, Heiland! nimmermehr Diese Plagen dir vergelten, Du verbindest mich zu sehr; Alle Güter, tausend Welten, Alles wäre nicht genung Nur für deinen Gallentrunk.

6. Etwas weiß ich noch für dich: Ich will dir mein Herze geben; Dieses soll beständiglich Unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn, Mach' mich rein von aller Sünde; Darum will ich allzeit flehn, Wenn ich Kreuz und Noth empfinde; Wie ein Hirsch nach Wasser dürst't, Bis du mich erquicken wirst.

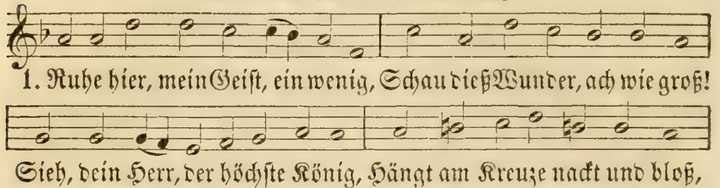
8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen. Laß mich dich, du höchstes Gut, Immer vor den Augen sehen! Führ' in allem Kreuze mich Selig, wenn auch wunderlich.

9. Endlich laß mich meine Noth Auch geduldig überwinden, Nirgend sonst wird mich der Tod Als bei deinem Kreuze finden. Wen du dadurch heil gemacht, Spricht getrost: Es ist vollbracht.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

91.

Mel. Sieh' hier bin ich, Ehrenkönig.



1. Ruhe hier, mein Geist, ein wenig, Schau dieß Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze nackt und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Vaters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze sehn; Schau, wie bittre Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Weh'n!

3. Seine Seel', von Gott verlassen, Ist betrübt bis in den Tod, Und sein Leib hängt gleichermaßen Voller Wunden, blutig roth; Alle Kräfte, Alle Säfte Sind erschöpft in höchster Noth.

4. Das sind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängsten dich; Diese schweren Zorngerichte, Ja die Höll' verdiente ich; Diese Nöthen, Die dich tödten, Sollt' ich fühlen ewiglich.

5. Doch du hast für mich bekrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

6. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eig'nes Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dieß unverdiente Gut.

7. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin; Sollt ich dir nicht schenken wieder Alles, was ich hab' und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib ich Herz und Sinn.

8. Dir will ich durch deine Gnade Bleiben bis zum Tod getreu; Alle Leiden, Schand und Schade Sollen mich nicht machen scheu; Deinen Willen Zu erfüllen, Meiner Seele Speise sei.

9. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt

sein, Daß mein Wille Werde stille, Und die Liebe heiß und rein!

10. Laß in allen Leidenswegen Deine Leiden stärken mich, Daß mein Leiden mir zum Segen Mag gedeihen stetiglich, Daß mein Herze Auch im Schmerze Ohne Wanken liebe dich!

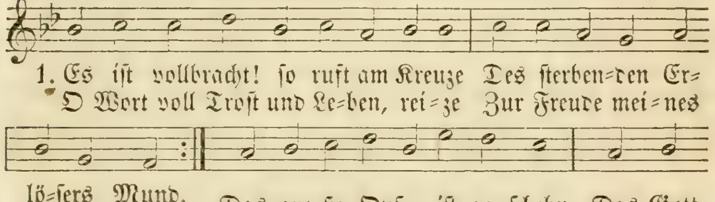
11. Wann mich schrecken meine Sünden, Wann mich Satans List anficht; Ich nicht Kraft, noch Gnad' kann finden, Wollst du mich verlassen nicht! Laß dein Sterben Mir erwerben Trost im Tod und im Gericht!

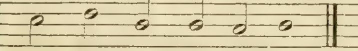
12. Jesu, nun will ich ergeben, Meinen Geist in deine Hand; Laß mich dir alleine leben, Bis ich nach dem Leidensstand Bei dir wohne, In der Krone Dich beschau im Vaterland!

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

92.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.





auch mir zum Heil er=sehn.

2. Mein Jesus stirbt, die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich; In Todte dringt ein neues Leben, Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt, die Erde kracht, Und die Versöhnung ist vollbracht!

3. Wie viel, mein Heil! hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag. Für uns hast du genug gethan; Gott nimmt uns nun noch gnädig an.

4. Dankvolle Thränen, netzt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar Die Handschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Heil gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O Herr! laß mich nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O, stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Bess'rung ganz vollbracht!

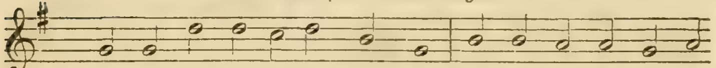
6. Du litt'st so viel zu meinem Leben, D'rum laß mich stets voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben, Und keine Schmach dabei zu scheu'n. Dein Dienst, mein Heiland! sei mein Ruhm, Denn ich bin ganz dein Eigenthum.

7. Und fühlt mein Herz des Grabes Schrecken: So stärke mich bei solcher Last! Laß mich den Trost im Tode schmecken, Daß du ihn überwunden hast! So geh ich durch die Todesnacht Mit dem Triumph: Es ist vollbracht!

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

93.

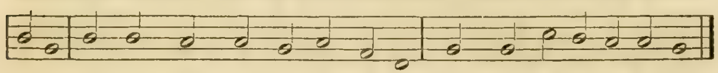
Mel. Alles ist an Gottes Segen.



1. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zeriss'nem



Herzen Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsals-



hitze, Wie des Schwertes blut'ge Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Augen kann der Zähren Bei dem Jammer sich erwehren, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er mit gelass'nem Muthe Todesmatt in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder Leidet er, daß seine Glieder Unnennbare Qual zerreißt. Für uns ruft er im Erblassen: Gott, mein Gott, ich bin verlassen! Und verathmet seinen Geist!

4. Laß, o Jesu, Quell' der Liebe, Deines Herzens heil'ge Triebe Strömen in mein Herz hinab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich sein Leben gab!

5. Drück, mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel' hinein. Laß in Reue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durch's Kreuz mit dir vereinen; Aller Weltsinn sei verflucht! Unter'm Kreuze will ich stehen, Und dich zittern, bluten sehen, Wenn die Sünde mich versucht.

7. Gieb mir Theil an deinem Leiden, Laß von aller Lust mich scheiden, Die dir solche Wunden

schlug! Ich will auch mir Wunden schlagen, Will das Kreuz des Lammes tragen, Welches meine Sünden trug.

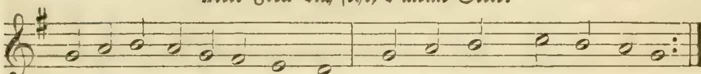
8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnadenglanz genießen Deines milden Angesichts; Decke mich durch deine Plagen Vor den Aengsten und den Klagen Einst am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß mich, Herr, dein Kreuz beschirmen, Deine Gnade leuchte mir! Deckt des Grabes finstre Höhle Meinen Leib, so nimm die Seele Hin in's Paradies zu dir.

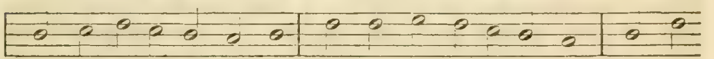
Das Stabat mater des Jacoponi, † 1306, aus dem Lateinischen.

94.

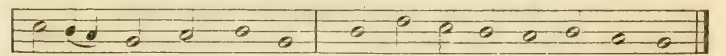
Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.



1. Jesu, dei=ne tiefen Wunden, Dei=ne Qual und bitt'rer Tod
Geben mir zu allen Stunden Trost in Leib's= und Seelennoth;



Fällt mir etwas Arges ein, Denk ich bald an deine Pein, Die ver=



lei=det mei=nem Her=zen, Mit der Sünde je zu scherzen.

2. Will sich dann in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk' ich an dein Leiden, Bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir Heftig zu, halt' ich ihm für Deine Gnad' und Gnadenzeichen, Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf die breite Wollustbahn, Da nichts ist als Jubiliren, Alsdann schau' ich emsig an Deiner Marter Centnerlast, Die du ausgestanden hast, So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, das mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wann mein Herz hinein sich senket, Krieg' ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wend' in mir das bitt're Leid, Der du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

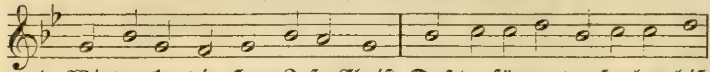
5. Auf dich setz' ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht, Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So empfind ich keine Schmerzen Auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich, Kein Feind kann verletzen mich; Wer sich legt in deine Wunden, Der hat glücklich überwunden.

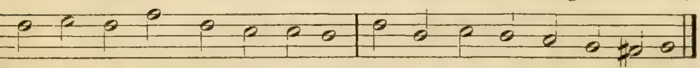
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

95.

Mel. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.



1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du für uns gestorben bist



Und hast uns durch dein theures Blut Gemacht vor Gott gerecht und gut;

2. Und bitten dich, wahr'r Mensch und Gott, Durch dein' heilig' fünf Wunden roth: Erlös' uns von dem ew'gen Tod Und tröst' uns in der letzten Noth.

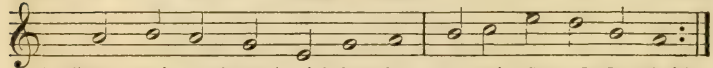
3. Behüt uns auch vor Sünd' und Schand', Reich uns dein' allmächtige Hand, Daß wir im Kreuz geduldig sei'n, Uns trösten deiner schweren Pein.

4. Und schöpfen d'raus die Zuversicht, Daß du uns werd'st verlassen nicht, Sondern ganz treulich bei uns stehn, Daß wir durch's Kreuz in's Leben gehn.
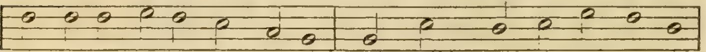
Christoph Vischer, geb. 1544, † 1600.

96.

Eigene Melodie.



1. Wenn mei-ne Sünd' mich kränken, O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl be-denken, Wie du ge-storben bist



Und al-le meine Schuldenlast Am Stamm des heil'gen Kreuzes



Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wer es betrachtet recht: Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst der wahre Gott Für mich verlor'nen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; Die Schuld ist allzumal Bezahlt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Höllen Qual und Gluth.

4. D'rum sag' ich dir von Herzen, Jetzt und mein Leben lang, Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Noth und Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb' und Treu.

5. Herr, laß dein bitt'res Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier, Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Sollt's auch sein Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen; Gieb, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.
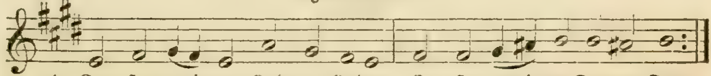
7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen Jedermann; Ohn' Eigennutz und Heuchelschein, Und, wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meinen letzten Stunden, Und deß versich're mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

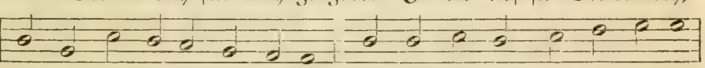
Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

97.

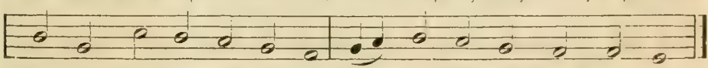
Eigene Melodie.



1. Je-su, mei-nes Lebens Leben, Je-su, meines Todes Tod,
Der du dich für mich ge-geben In die tief-ste Seelennoth,



In das äu-ßer-ste Verderben, Nur daß ich nicht möchte sterben:



Tausend, tausendmal sei dir, Lieb-ster Je-su, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottessohn, Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Wunden ließest du dir schlagen, Ohne Maße littest du, Um

zu heilen meine Plagen, Um zu setzen mich in Ruh. Ach, du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt, Gar mit Dornen dich gekrönet; Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron' aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen, Mich zu lösen von der Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du sonder Trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich mit Schmach bedecket, Hast gelitten mit Geduld, Gar den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld; Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

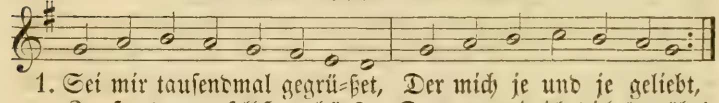
7. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet, Es kommt Alles mir zu gut; Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, Für die Wunden für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für dein tausenfaches Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Ch. Homburg, geb. 1605, † 1681.

98.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Sei mir tausendmal gegrü=ßet, Der mich je und je geliebt,
Je=su, der du selbst ge=bü=ßet, Das, wo=mit ich dich betrübt!



Ach, wie ist mir doch so wohl, Wenn ich knie'n und liegen soll



An dem Kreu=ze, wo du starbest, Und um meine Seele warbest!

2. Heile mich, o Heil der Seelen, Der ich krank und traurig bin; Nimm die Schmerzen, die mich quälen, Nimm den ganzen Schaden hin, Den mir Adams Fall gebracht, Und ich selber mir

gemacht. Ganz wird unter deinen Händen, Treuer Gott, mein Jammer enden.

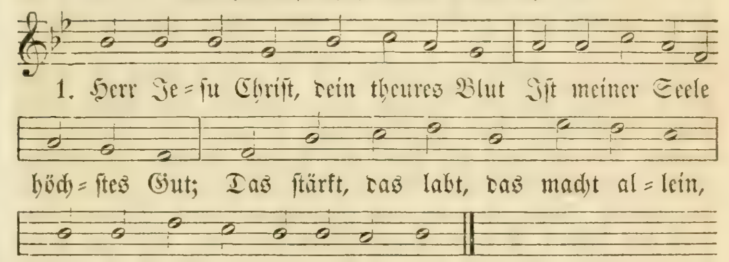
3. Schreibe deine blut'gen Wunden, Jesu, in mein Herz hinein, Daß sie mögen alle Stunden Bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, Da mein ganzes Herz mir ruht. Laß mich stets zu deinen Füßen Deiner Lieb' und Huld genießen.

4. Dich will ich umfangen halten, Herr, so fest ich immer kann. Schau, o schau mein Händefalten Und mich selber freundlich an, Von des hohen Kreuzes Baum, Und gieb meiner Bitte Raum; Sprich: Laß all' dein Trauern schwinden, Ich, ich tilg' all' deine Sünden.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

99.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, Dein' Unschuld und Gerechtigkeit Macht, daß ich kann vor Gott bestehn Und zu der Himmelsfreud' eingehn.

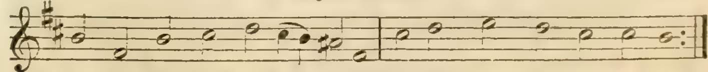
3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron, Dein theures Blut, dein Lebenssaft Giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Noth, Wenn mich schreckt Teufel, Höll' und Tod: So laß ja dieß mein Labsal sein: Dein Blut macht mich von Sünden rein!

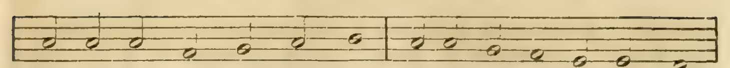
Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

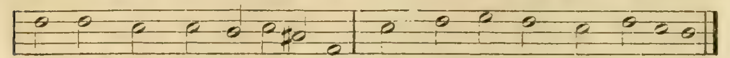
100.

Eigene Melodie.



1. Der am Kreuz ist mei=ne Liebe, Meine Lieb' ist Jesus Christ!
Weg ihr ar=gen See=len=diebe, Satan, Welt und Fleischeslist!





2. Der am Kreuz ist meine Liebe! Frevler, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich! So ward er mein Friedeschild, Aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe! Sünde, du bist mir verhaßt. Weh' mir, wenn ich dich betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt. Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

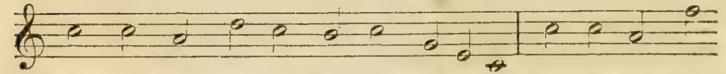
4. Der am Kreuz ist meine Liebe! Drum, Tyranne, foltre, stoß! Hunger, Blöße, Henkershiebe, Nichts macht mich von Jesu los; Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

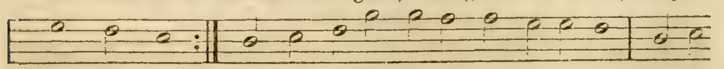
5. Der am Kreuz ist meine Liebe! Komm, Tod, komm, mein bester Freund! Wenn ich, wie ein Staub, zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

Joh. Mentzer (?), geb. 1658, † 1734.

101.

Eigene Melodie.







Oh=ren nie was Lieb'=res hö=ren; Al=le Ta=ge kommt er mir

Schöner in dem Bil=de für.

2. Tausend Dank, du treues Herz der Herzen! Alles in uns betet an, Daß du unter Martern, Angst und Schmerzen Hast genug für uns gethan. Laß dich Jedes um so treuer lieben, Als es noch im Glauben sich muß üben, Bis es einst mit deiner Braut Dir in's Angesichte schaut!

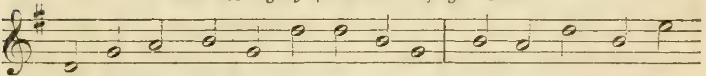
3. Meine kranke und bedürft'ge Seele Eilt auf deine Wunden zu; Denn sie find't in deiner Seitenhöhle Trost und Labsal, Fried' und Ruh'. Auf dein Kreuz laß, Herr, mich gläubig sehen, Laß dein Marterbild stets vor mir stehen! So geht mir bis in mein Grab Nichts an Seligkeiten ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, Schlagen unsre Hände ein, Uns auf deine Marter zu verbinden, Dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dieß Lobgetöne Deinem Herzen angenehm und schöne, Sage: Amen! und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

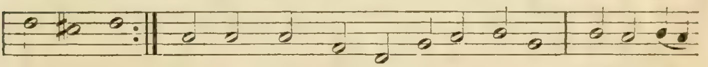
Chr. R. Graf v. Zinzendorf, geb. 1727, † 1752.

102.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



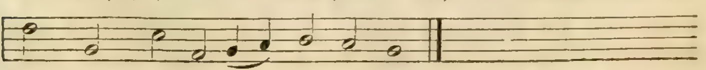
1. O drückten Je=su To=des=mienen Sich meiner Seel' auf e=wig ein!
O möch=te stündlich sein Versühnen In meinem Her=zen kräftig sein!



Denn ach, was hab' ich ihm zu danken! Für mei=ne



Sünden floß sein Blut, Das hei=let mich, den Armen, Kranken,



Und kommt mir e=wig=lich zu gut.

2. Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden Giebt auch dem blöd'sten Herzen Muth; Die Quelle wahrer Geistesfreuden Ist sein vergoss'nes, theures Blut, Wenn seine Kraft das Herz durchfließet, Sein Lieben unsern Geist durchdringt, Wenn seine Huld die Seel' umschließet, Und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus; meine Sünden Sind's, die ihn in den Tod versenkt; Drum läßt er Gnade mir verkünden, Die mich mit Lebenswassern tränkt. O Strom der Liebe, klar und helle! Mein Herz soll offen stehn für dich; O unerschöpfte Friedensquelle, Ergieß ohn' Ende dich in mich!

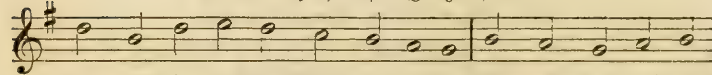
4. Herr Jesu, nimm für deine Schmerzen Mich Armen an, so wie ich bin! Ich setze dir in meinem Herzen Ein Denkmal deiner Liebe hin, Die dich für mich in Tod getrieben, Die mich aus meinem Jammer riß; Ich will dich zärtlich wieder lieben, Du nimmst es an, ich bin's gewiß.

5. Wann einst mein Herz wird stille stehen, So schließ mich in's Erbarmen ein; Dann werd' ich dich von Nahem sehen In deiner Klarheit ew'gem Schein. Die Seele, die durch dich genesen, Ruht dann in deinen Armen aus, Und lässet gern den Leib verwesen, Er wird dereinst ihr neues Haus.

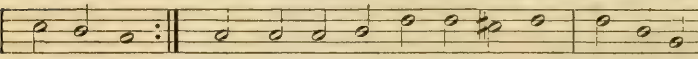
Gesangbuch der Brüdergemeinde von 1778.

103.

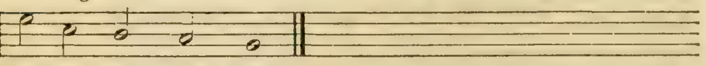
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Dem König, welcher Blut und Leben Dem Leben seiner
Dem König werde Preis gegeben; Erzählt sein Lob der



Völker weiht, Singt alle Wunder, die er thut, Doch über
Ewigkeit!



Alles rühmt sein Blut!

2. Den König hat mein Herz gefunden; Wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden; Auch mich, auch mich erlöst' er da! Für mich gab er sein Leben hin, Der ich von seinen Feinden bin.

3. Wem anders sollt' ich mich ergeben, O König, der am Kreuz erblich? Dir opfre ich mein Blut

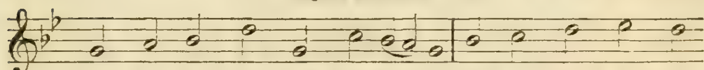
und Leben; Mein ganzes Herz ergießet sich. Dir schwör' ich zu der Kreuzesfahn', Als Streiter und als Unterthan.

4. O gieb dein Manna mir zu essen, Dein Freudenwein erquicke mich! O laß mich deiner nie vergessen, In meinem Geist verkläre dich; So halt' ich täglich Abendmahl, Da dein Verdienst ohn' Maß und Zahl.

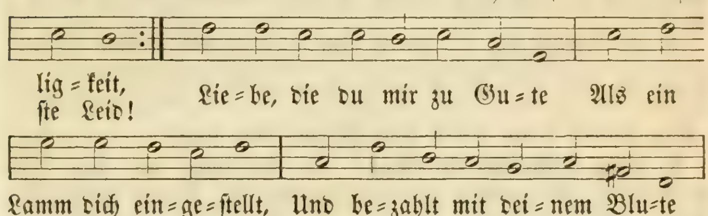
Unbekannt.

104.

Eigene Melodie.



1. O du Lie = be mei = ner Lie=be, Du er=wünsch=te Se=
Die aus wun=der = ba = rem Trie=be Sich ver=senkt in's tief=



lig = keit,
ste Leid! Lie = be, die du mir zu Gu = te Als ein

Lamm dich ein = ge = stellt, Und be = zahlt mit dei = nem Blu=te

Al = le Mis = se = that der Welt!

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Oelberg sich betrübt! Liebe, die mit Angst und Sehnen Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die den eignen Willen In des Vaters Willen legt, Und, den Fluch der Welt zu stillen, Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen Allen Spott und Hohn gehört; Liebe, die in Angst und Schmerzen Bis zum Tod blieb unversehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Wo der Athem geht zu End'; Liebe, die sich liebend neiget, Da sich Leib und Seele trennt!

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt; Liebe, welche mit Erbarmen Mich so treulich und so hold Ihrem Vater übergeben, Die noch sterbend für mich bat, Daß ich ewig möchte leben, Weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die mit tiefen Wunden Mit uns Sündern sich verband, Halt mich ewig dir verbunden, Führ mich ewig an der Hand! Liebe, laß auch meine Schmerzen,

Meiner Sünden bittre Pein In dem tiefgebeugten Herzen Sanft von dir gestillet sein.

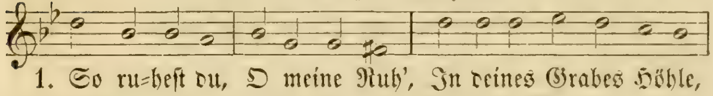
6. Liebe, die für mich gestorben, Und ein unverwelklich Gut Mir am Kreuzesholz erworben, Ach, wie denk' ich an dein Blut! Ach, wie dank' ich deinen Wunden, Schmerzenreiche Liebe du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen ruh!

7. Liebe, die sich todt gekränket, Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket, Ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben! Nimm mich ewig liebend an!

Unbekannt.

105.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.



Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Doch, Preis sei dir! Du konntest hier Nicht die Verwesung sehen; Bald ließ dich des Vaters Kraft Aus dem Grab erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß, du wirst Auch mich zum Leben wecken; Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Da ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

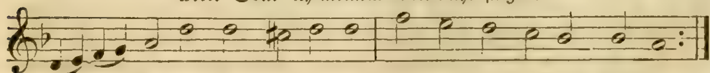
6. Nein, nichts verdirbt, Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen, Und, mit Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken, Und an deinen bittern Tod Bis zum Tod gedenken.

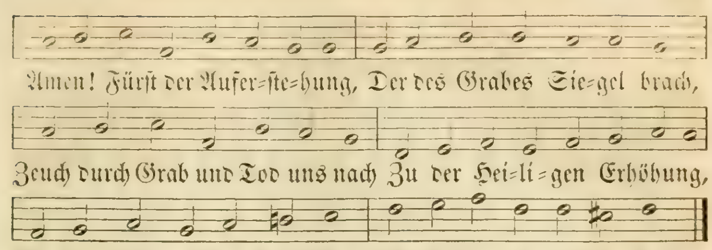
Salomon Frank, geb. 1669, † 1725

106.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.



1. Amen! Deines Grabes Friede Wird auch unser Grab durchwehn, Wenn wir, von der Wallfahrt müde, Ruhn, um froher auf=zu=stehn.



Wo dem Lamm, das uns versöhnt, Al=ler Himmel Loblied tönt!
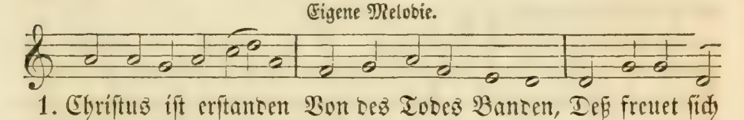
2. Preis dem Herrn! wir werden leben; Weil du auferstanden bist, Muß das Grab uns wiedergeben; Preis und Dank dir, Jesu Christ! Du das Haupt, und wir die Glieder; Weil du lebst, so leben wir; Alle ziehst du nach zu dir, Großer Erstling deiner Brüder. Preis und Dank! wir leben hier, Leben ewig dort mit dir!

Carl B. Garve, geb. 1763, † 1841.

6. Auferstehung des Herrn. Osterlieder.

107.

Eigene Melodie.



der Engel Schaar Und singt im Himmel immerdar: Hal=le=lu=jah.

2. Der für uns sein Leben In den Tod gegeben, Der ist nun unser Osterlamm, Daß wir uns freuen allesammt. Hallelujah.

3. Der am Kreuz gehangen, Kein Trost konnt' erlangen, Der lebet nun in Herrlichkeit, Uns zu vertreten stets bereit. Hallelujah.

4. Der so ganz verschwiegen Zur Höllen gestiegen, Den wohlgerüst'ten Starken band, Der wird nun in der Höh' erkannt. Hallelujah.

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben, Und sein Thun wird kräftig erweis't Und in der Christenheit gepreis't. Hallelujah.

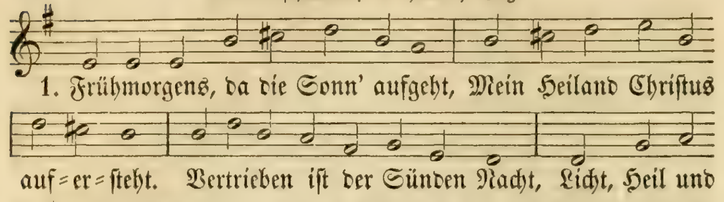
6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden, Und wie man die durch rechte Buß' Nach seiner Ordnung suchen muß. Hallelujah.

7. O Christe, Osterlamm, Speis' uns heut allesammt, Nimm weg all' unser Missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Hallelujah.

Böhmische Brüder.

108.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.



Le=ben wiederbracht. Hal=le=lu=jah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Hält meinen Heiland Todeszwang; Am dritten Tag durch's Grab er dringt, Mit Ehren seine Sieg'sfahn' schwingt, Hallelujah!

3. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt Mit Schmach am Kreuz gefangen hält; D'rauf folgt der Sabbath in dem Grab, Allda ich Ruh und Frieden hab'. Halle=lujah!

4. In Kurzem wach' ich fröh=lich auf, Mein Ostertag ist schon im Lauf; Ich wach' auf durch des Herren Stimm', Veracht' den Tod mit seinem Grimm. Halle=lujah!

5. Der Herr den Tod zu Boden schlägt, Da er selbst todt, und sich nicht regt; Geht aus dem Grab in eigner Kraft, Tod, Teufel, Höll' nichts an ihm schafft. Halle=lujah!

6. O Wunder groß, o starker Held, Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Halle=lujah!

7. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wann mir gleich alle Welt stürb' ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab. Halle=lujah!

8. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein Glied sein's Leibes bin. Hallelujah!

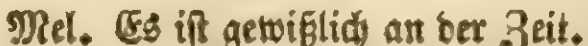
9. Durch seiner Auferstehung Kraft Komm ich zur Engel Brü=derschaft; Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hallelujah!

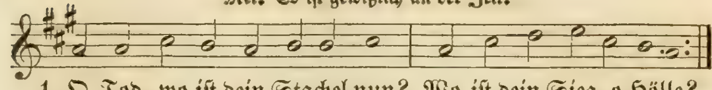
10. Mein Herz darf nicht ent=setzen sich, Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir ist bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallelujah!

11. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt; Dort wollen wir mit größ=rem Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis. Hallelujah!
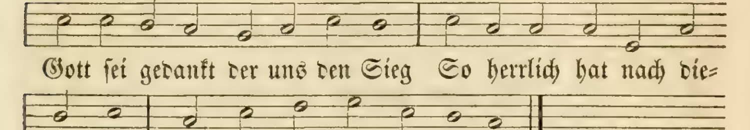
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

109.





1. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle?



Gott sei gedankt der uns den Sieg So herrlich hat nach die=
sem Krieg Durch Je-sum Christ ge=ge=ben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang', Als Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, Jedennoch er sie dämpfte; Ob sie ihn in die Fersen sticht, So sieget sie doch darum nicht, Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, Die Feind' nimmt er gefangen, Zerbricht der Höllen Schloß und Thür, Trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf; All's liegt da überwunden.

4. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg und ist erhöhet; Des Herren Rechte mächtig fällt Was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd' In Christi Sieg gedämpfet sind, Ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder; Weil nun das Haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die Glieder. So Jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu' Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frei, Derselb' ihn nicht angehet; Genommen ist dem Tod die Macht, Das Leben ist uns wieder bracht Und unvergänglich Wesen.

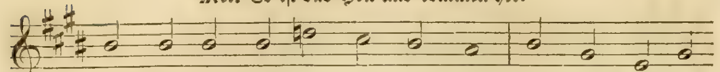
7. Das ist die reiche Osterbeut' Der wir theilhaftig werden: Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat in diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

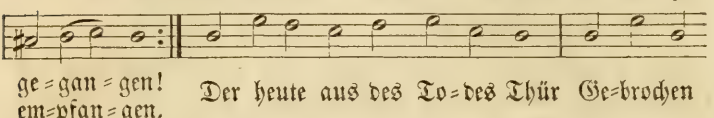
Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

110.

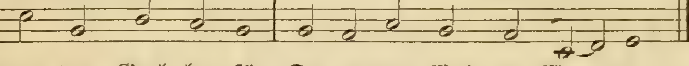
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist auf=
Er=mun=tre dei=nen Geist und Sinn, Den Hei=land zu



ge=gan=gen! Der heute aus des To=des Thür Ge=brochen
em=pfan=gen,



aus dem Grab her=für, Der ganzen Welt zur Won=ne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf Und such' ein neues Leben; Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such' was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun was dahinten ist Und tracht' nach dem was droben, Damit dein Herz zu jeder Frist Zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt Und strebe nach des Himmels Zelt, Wo Jesus ist zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud' und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und sorge nicht, er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

5. Es hat der Löw' aus Juda's Stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm Hat, uns zum Heil, gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überwund'nem Streit Die Feinde Schau getragen.

6. Drum auf, mein Herz, fang' an den Streit, Weil Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufsteh'st Und in ein neues Leben geh'st Und Gott im Glauben dienest.

7. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Hölle Rachen; Denn Jesus lebt, es hat kein' Noth, Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Drum wirst du überwinden.

8. Ach mein Herr Jesu, der du bist, Von Todten auferstanden, Rett' uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes

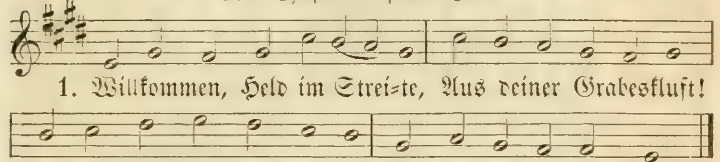
Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

9. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden.

L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

111.

Mel. Christus der ist mein Leben.



2. Der Feind wird Schau getragen, Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried' ist uns erstritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erschallt das Siegeslied.

4. Theil uns des Sieges Beute, Den Trost nun reichlich aus; Ach komm und bring noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unsre Schuld bedeckt; Deß tröstet sich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben; Wir preisen dich dafür. Sind wir mit dir gestorben: So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich schauen, Und selig auferstehn.

8. Schwing' deine Siegesfahnen Auch über unser Herz, Und zeig' uns einst die Bahnen Vom Tode himmelwärts!

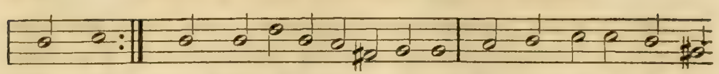
9. Was kann uns denn noch schaden? Des Todes Pfeil ist stumpf; Wir sind bei Gott in Gnaden, Und rufen schon: Triumph!

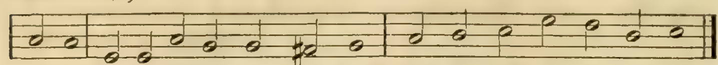
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

112.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.







2. Ach, es gehn noch manche Herzen Ihrem stillen Kummer nach, Sie bejammern ihre Schmerzen, Ihre Noth und Ungemach! Manches wandelt ganz alleine, Daß es nur zur G'nüge weine, Doch mein Jesus ist dabei, Fragt: was man so traurig sei?

3. Oft schon hab ich's auch empfunden, Jesus läßt mich nie allein, Jesus stellt zu rechten Stunden Sich mit seinem Beistand ein; Wann ich mich in Leid verzehre, Gleich als ob er ferne wäre, O so ist er mehr als nah Und mit seiner Hülfe da!

4. Treuster Freund von allen Freunden, Bleibe ferner noch bei mir! Sucht die Welt mich anzufeinden, Ach so sei du auch allhier! Wenn mich Trübsalswetter schrecken, Wollst du mächtig mich bedecken; Komm, in meinem Geist zu ruhn, Was du willst, das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so ruf' mir in den Sinn, Daß mich deine Seele liebet, Und daß ich dein eigen bin. Laß dein Wort mich fester gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller Liebe brennt Und dich immer besser kennt.

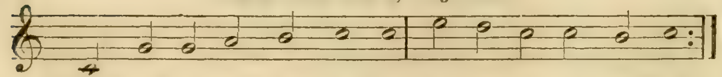
6. Tröst' auch Andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren gehn, Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir flehn! Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: Liebes Kind, was trauerst du?

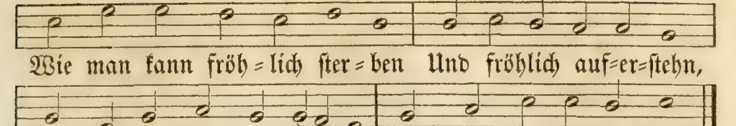
7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag sich neigt, Wann dem dunkeln Aug' auf Erden Nirgends sich ein Helfer zeigt; Bleib alsdann in uns'rer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du sie getröstet hast; Bleibe, bleibe, theurer Gast!

Joh. Neunherz, geb. 1653, † 1737.

113.

Mel. Valet will ich dir geben.





Auch mit des Himmels Er=ben In's Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweiht; Wenn ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen Was Asch' und Staub vermehrt; Weil dir doch allerwegen Die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, Daß ich auch meine Ruh' An diesem Orte habe; Du drückst die Augen zu, So soll mir gar nicht grauen, Wenn mein Gesicht vergeht; Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

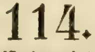
4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei, Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken Der auch mein Grab bedeckt; Da werd' ich den erblicken, Der mich vom Tod erweckt.

5. Du fährest in die Höhe Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich; Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, O meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben In meiner letzten Noth. Ich will mein Bette machen, In deine liebe Gruft, Da werd' ich schon erwachen, Wenn deine Stimme ruft.

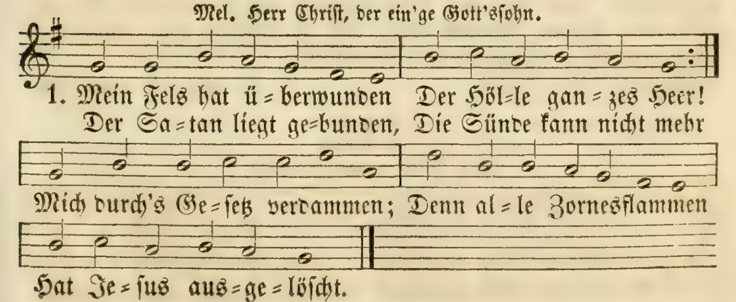
7. Du wirst den Oelberg zeigen, Wo man gen Himmel fährt, Da will ich fröhlich steigen, Bis daß ich eingekehrt In Salems Friedenshäuser, Da heißt's: Hallelujah! Da trägt man Siegesreiser; Ach, wär ich nur schon da!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.



114.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott'ssohn.



2. Auf denn, mein Herz und bringe Des Dankes Opfer dar! Vertreib' die Furcht und singe Mit der Erlös'ten Schaar. Wirf des Gewissens Nagen, Dein Sorgen und dein Zagen In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt: So bist du ja den Banden Des Todes mit entrückt; Kein Fluch drückt das Gewissen, Der Schuldbrief ist zerrissen; Denn Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, Was Jesus dir verheißt, Der Licht, Kraft, Fried' und Leben Geneigt ist dir zu geben, Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens! Dir bring ich, was ich hab'! Ich matte mich vergebens Mit meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; Soll ich Genesung finden, Mußt du sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit, Zu sehn, Herr Jesu Christ, Daß du Weg, Leben, Wahrheit, Daß du mir Alles bist! Die finstern Wolken theile Des bangen Zweifels, heile Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänft'ge die Gedanken, Die voller Unruh' sind! Du bist der Stuhl der Gnaden; Wer mühsam und beladen, Den rufst du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwungen: Bezwing ihn auch in mir! Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten sein!

9. Den Götzen Eigenliebe, Das Gift in meiner Brust, Zerstör durch deine Liebe, Daß alle Fleischeslust, Die dich an's Kreuz geheftet, Ganz möge sein entkräftet Durch deines Kreuzes Kraft.

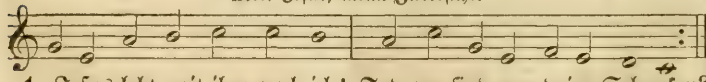
10. Du lebst, laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir dem Weinstock bleib! Gieb Geisteskraft zur Nahrung, Gieb Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

11. Leb' in mir als Prophete, Und leit mich in dein Licht; Als Priester mich vertrete, Mein Thun und Lassen richt'. Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb', Christe, leb' in mir.

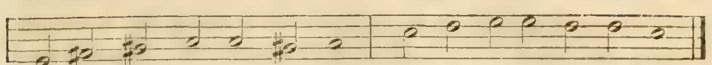
Fr. Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729.

115.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich Von den Todten aufer-wecken.



2. Jesus lebt, ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, Lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich sein, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

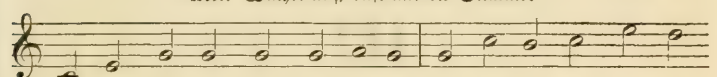
5. Jesus lebt, ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; Dieß ist meine Zuversicht.

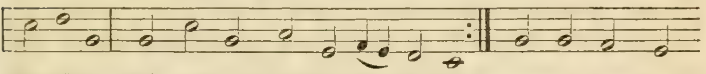
6. Jesus lebt, nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

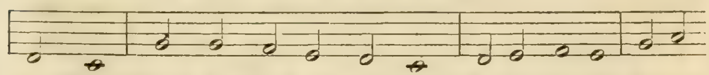
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

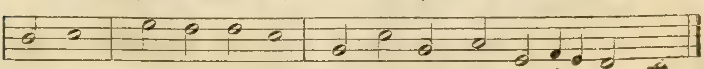
116.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.









2. Glorreich hat der Held gerungen, Hat mächtig Grab und Tod bezwungen, Von ihren Schrecken uns befreit. Wir, von Gott gewich'ne Sünder, Sind nun mit ihm versöhnte Kinder Und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, Entschlafen, Christe, dir, Ruhn in Frieden Die kurze Nacht, Bis deine Macht Das Licht des ew'gen Tages ruft.

3. Unsern Staub mag Staub bedecken, Du wirst ihn herrlich auferwecken, Der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, Dem Staube, der dir theuer ist. Wir werden ewig dein, Gerecht und selig sein. Hallelujah! Tod und Gericht Erschreckt uns nicht; Denn Jesus, unser Mittler, lebt.

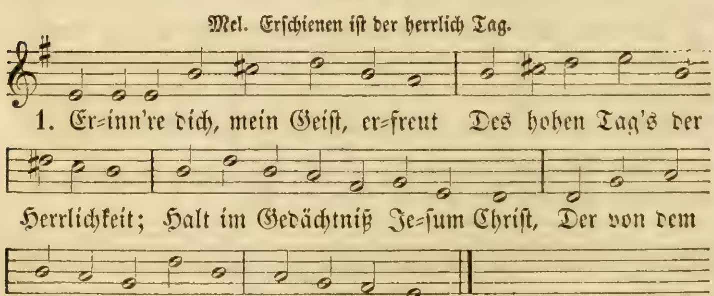
4. Ja, er lebt, uns zu erfreuen Und Alles, Alles zu zerstreuen, Was uns den Lebensfrieden raubt. Groß ist seines Namens Ehre, Und ewig gültig seine Lehre, Und ewig selig, wer ihm glaubt. Wir gehn an seiner Hand Durch dieses Thränenland Hin zum Himmel; Und dort erhebt Er, der da lebt, Uns hoch zu Ehren ewiglich.

5. Tag des Lebens, Tag der Wonne, Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne Durch unsers Grabes Dunkel bricht! O, was werden wir empfinden, Wenn Nacht und Finsterniß verschwinden Und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du Uns diesem Tage zu, Uns, die Deinen. Die Lebensbahn Gingst du voran; Wir folgen dir in deine Ruh.

Gottfr. Ben. Funk, geb. 1734, † 1814.

117.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, Als ob er heute dir erschien; Als spräch' er: Friede sei mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir. Hallelujah!

3. Schau über dich und bet'

ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint Und ist dein König und dein Freund. Hallelujah!

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit! Hallelujah!

5. Mein Heiland ist für mich erhöht, Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht! Hallelujah!

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich Und ewig, ewig selig sein: Herr, welche Herrlichkeit ist mein! Hallelujah!

7. Du, der du in dem Himmel thron'st, Ich soll da wohnen, wo du wohn'st; Und du erfüllst einst mein Vertrau'n, In meinem Fleische dich zu schau'n. Hallelujah!

8. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken göttlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe geh'n Und rein zu deiner Rechten steh'n. Hallelujah!

9. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freu'n in Ewigkeit. Hallelujah!

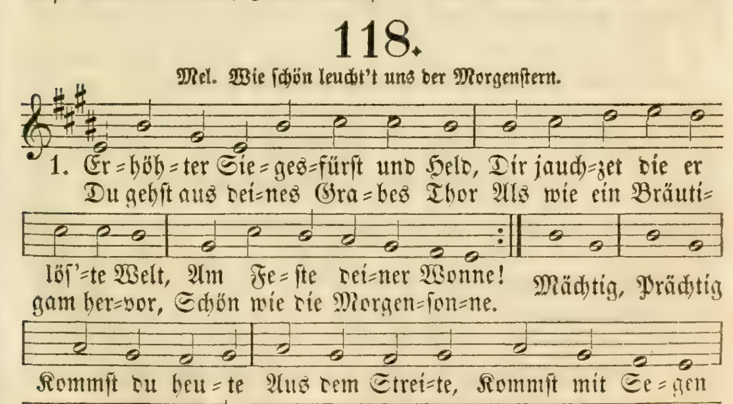
10. Nie komm es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin, Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu. Hallelujah!

11. Er ist's, der Alles in uns schafft; Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod' erstanden ist. Hallelujah!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

118.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. Wie majestätisch bauest du Am dritten Tage deiner Ruh' Den Leibestempel wieder! Trotz aller Feinde List und Macht Hast du dein großes Wort vollbracht: Ich sterb und lebe wieder! Gehet! Sehet: Alle Riegel, Band und Siegel Sind zerstöret! Jesus lebt und ist verkläret!

3. Erlös'te, kommt zu diesem Grab, Und blicket glaubensvoll hinab: Ist dieß die Gruft der Schrecken? Seit Jesus hier geschlummert hat, Sind Gräber eine Ruhestatt, Die Fried' und Hoffnung decken. Zagt nicht! Klagt nicht! Diese Glieder Werden wieder Sich erheben, Und das Leben Christi leben.

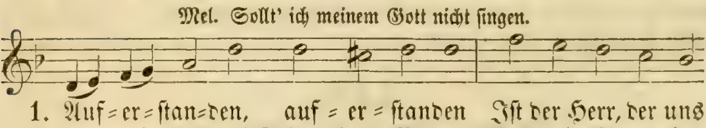
4. Dann werd' ich ihn im Lichte sehn, Gekrönt vor seinem Throne stehn, Mit himmlischem Entzücken. Dann ist mein Aug' von Thränen leer, Dann schreckt mich Sünd' und Tod nicht mehr, Nichts kann mich ihm entrücken. Ewig Selig, Ohne Mängel, Wie die Engel Werd' ich leben, Und ihm Preis und Ehre geben.

5. Indeß zerstöre, starker Held, Was mich noch hier zurücke hält, Daß ich zu dir mich schwinge. O gieb mir deinen Geist, dein Licht, Daß ich, wenn Herz und Auge bricht, Vom Tod in's Leben dringe. Mach mich Muthig In dem Streite, Und bereite Mich bei Zeiten Zum Triumph der Ewigkeiten!
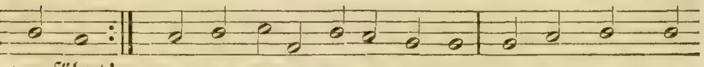
Ch. G. Götz, geb. 1746.

119.

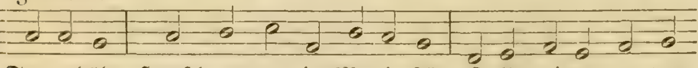
Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.



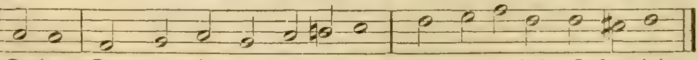
1. Auf=er=stan=den, auf=er=standen Ist der Herr, der uns ver=söhnt!
Seht, wie hat nach Schmach und Banden Gott mit Eh=ren ihn ge=krönt!



Dort auf seines Vaters Throne, Ueber Schmerz und



Tod erhöht, Herrscht er nun in Ma=je=stät. Fallet nieder vor dem



Sohne, Der uns einst zu sich er=hebt! Hal=le=lu=jah! Jesus lebt.

2. Singt dem Herrn! er ist erstanden, Der da starb auf Golgatha. Rühmt es laut in allen Landen: Was sein Mund verhieß, geschah. Wer kann ihm noch widerstreben? Mächtig steigt

der Held empor; Im Triumph bricht er hervor. Seht des Abgrunds Pforten beben, Da ihr Sieger sich erhebt! Hallelujah! Jesus lebt.

3. Uns vom Tode zu befreien, Sank er in des Grabes Nacht; Uns zum Leben zu erneuen Steht er auf durch Gottes Macht. Tod, du bist in Sieg verschlungen; Deine Schrecken sind gedämpft, Deine Herrschaft ist bekämpft, Und das Leben ist errungen. Ob man unsern Leib begräbt, Hallelujah! Jesus lebt.

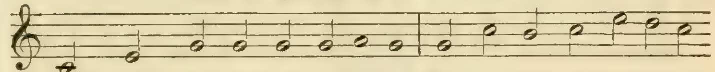
4. Aus dem Grab' uns zu erheben Ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben: Dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden Im Gedächtniß Jesum Christ, Der vom Tod erstanden ist: Unvergänglich sind die Freuden Deß, der nach dem Himmel strebt. Hallelujah! Jesus lebt.

5. Freut euch seiner, Gottes Kinder! Er sei euer Lobgesang! Bringt dem Todesüberwinder Ewig Ehre, Preis und Dank. Rühmt es in Versuchungsstunden, Wenn euch Sünd' und Elend droht, Rühmt es in der Todesnoth: Unser Herr hat überwunden! Der uns einst zu sich erhebt, Hallelujah! Jesus lebt.

Joh. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1799.

120.

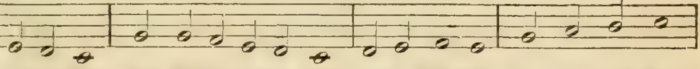
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme



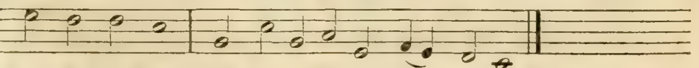
1. Heil! Jesus Christus ist erstanden! Aus den zersprengten Todes-
Hoch durch des Himmels Tempelhallen Hört man das Hal-le-lujah



ban-den Tritt sieg-ver-klä-ret Got-tes Sohn.
schallen, Und Friede glänzt um Got-tes Thron.
Heil dem, der



ewig liebt, Der Allen Leben giebt, Jesu Christo, Und unserm Gott!



Des Todes Noth Ist aufgelös't in Morgenroth!

2. Du, dem die Schöpfung unterthänig, Bist unser Bruder nun und König Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein Loos ist lieblich dir gefallen, Und deinen Auserwählten allen Ist gleiche Herr-

lichkeit bereit. Du stellst auf dem Altar Dein Blut für Alle dar Zur Versöhnung. Wir sollen rein, Auf ewig dein, Ein Priestervolk und Fürsten sein.

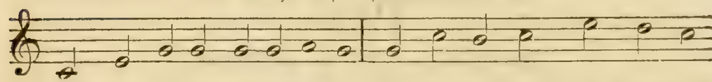
3. Du wirst mit deinem Lebensstabe Die Deinen auch aus ihrem Grabe Ausführen in des Himmels Licht. Dann schauen wir mit ew'ger Wonne Dich selbst, Herr Jesu, Gnadensonne, Von Angesicht zu Angesicht. Den Leib wird deine Hand Im neuen Vaterland Neu verklären. Dann sind wir frei, Durch deine Treu'! Du auf dem Thron machst Alles neu.

4. O Auferstand'ner, sieh hernieder Auf deine Sünder, deine Brüder, Die noch im Todesthale stehn! Komm du, Geliebter, uns entgegen, Daß wir uns völlig freuen mögen, Und laß uns deine Klarheit sehn. Heil Allen, die mit dir Schon auferstanden hier Durch den Glauben! Hier sind sie schon Dem Tod entflohn. — Stärk uns den Glauben, Gottes Sohn!

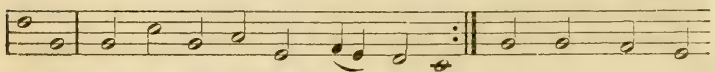
Alb. Knapp, geb. 1798.

121.

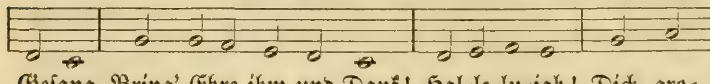
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



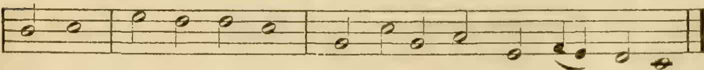
1. Hal=le=lu=jah! Je=sus lebet, Er=lös'=te Brü=der, kommt, er
Hört's betrübte Sünder! gebet Der Freude Raum; denn Je=sus



hebet, Des gro=ßen Mittlers Ma=je=stät.
lebet: Gott hat ihn aus dem Staub' erhöht. Mein Herz! auch dein



Gesang Bring' Ehre ihm und Dank! Hal=le=lu=jah! Dich, gro=



ßer Held, Erheb' die Welt, Weil deine Hand den Sieg be=hält.

2. Jünger Jesu! wehrt dem Leide, Lobsinget ihm, und nehmt voll Freude Am Siege Theil, den er erstritt. Seht, er hat Erlösung funden, Hat Tod und Hölle überwunden; Er herrscht, der für uns starb und litt. Laßt eure Feinde dräu'n! Ihr könnt

getrost euch freu'n. Jesus lebet! Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Derselbe gestern und auch heut'.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, Wenn ihr die Schuld vor ihm bereut. Durch des Todes Ueberwinder Ist er versöhnt und gegen Sünder Ein Vater der Barmherzigkeit. Er ruft sein Volk hinauf, Schließt seinen Himmel auf, Sie zu segnen. Wir sind versöhnt, Mit Gott versöhnt, Und Jesus ist von Gott gekrönt.

4. Tod! wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken. Verwes't der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben Sich aus des Todes Staub erheben, Wenn Jesus den Entschlaf'nen ruft. Dann wird das Todtenfeld Zur lebensvollen Welt. Alles lebet, So, wie verneut, Zur Frühlingszeit, Der Herr der Welt die Erde kleid't.

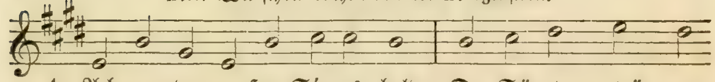
5. O Erstand'ner! welch' ein Segen Erwartet uns, wenn wir auf Wegen Einhergehn, die dein Fuß betrat. Unnennbare Seligkeiten, Dieß sind die reichen, großen Beuten, Die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil, Bald krönet uns das Heil Deines Lebens. Halleluja! Der Herr ist nah! Bald ist der Tag des Sieges da!

Unbekannt.
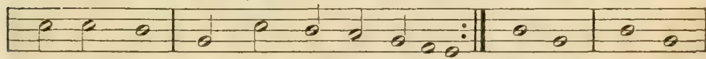
7. Himmelfahrt des Herrn. Himmelfahrtslieder.

122.

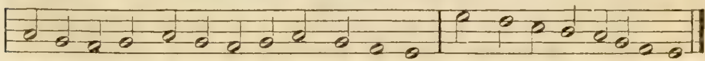
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Ach wunder=großer Sieges=held, Du Sün=den=trä=ger al=ler Welt, Heut hast du dich ge=setzet
Zur Rechten deines Vaters Kraft, Der Fein=de Schaar ge=bracht zur Haft, Bis auf den Tod verletzet;



Mächtig, Prächtig,



Triumphirest, Jubilirest; Tod und Leben, Dir ist alles untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, Viel tausend hohe Seraphim Dich großen Sieger loben, Weil du den Segen wiederbracht, Mit Majestät und großer Macht Zur Glorie bist erhoben; Singet,

Klinget, Rühmt und ehret Den, so fähret Auf gen Himmel Mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir Sind Glieder, ja, es kommt von dir Auf uns Licht, Trost und Leben. Heil, Fried' und Freude, Stärk' und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft Wird uns von dir gegeben; Bringe, Zwinge Mein Gemüthe, Mein Geblüte, Daß es preise, Dir als Siegsherrn Ehr' erweise.

4. Zeuch, Jesus, uns, zeuch uns nach dir, Hilf, daß wir forthin für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, Wo Zucht und Demuth tritt herein, All' Ueppigkeit verachten! Unart, Hoffahrt Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

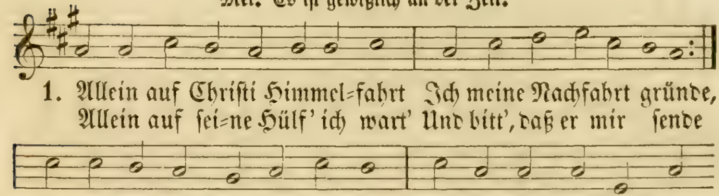
5. Sei, Jesus, unser Schutz und Schatz, Sei unser Ruhm und fester Platz, Darauf wir uns verlassen; Laß suchen uns was droben ist, Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, Komm, stille das Verlangen; Du, du bist Allen uns zu gut, O Jesu, durch dein theures Blut In's Heiligthum gegangen; Komm schier, Hilf mir; Dann so sollen, Dann so wollen Wir ohn' Ende Fröhlich klopfen in die Hände.

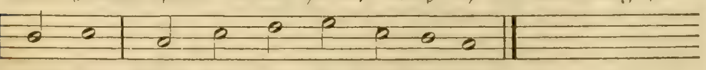
Ernst Chr. Homburg, geb. 1605, † 1681.

123.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



Vom Himmel sei-ne Gnad' herab, Daß ich der Welt mög' sa-



gen ab, Was dro-ben ist nur suchen.

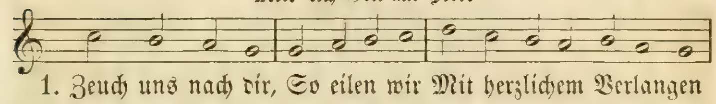
2. Weil er gen Himmel sich gewend't, Das Irdische verlassen, Mein Herz auch nirgend Ruhe find't, Es will dieselbe Straßen Zur ew'gen Himmelsfreud' und Ehr'; Wo Christus ist, sein Haupt und Herr, Da will es nun auch ruhen.

3. Von deiner Auffahrt laß die Gnad', Herr Christe, mich empfangen, Daß mein Herz hie die Nachfahrt hab', Bis daß ich werd' erlangen Das Himmelfahr'n mit Seel' und Leib, Zu Ehren dir, und mir zur Freud'; So will ich dir lobsingen.

Josua Wegelin, um 1640.

124.

Mel. Ach Gott und Herr.



1. Zeuch uns nach dir, So eilen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Je=su Christ, Aus dieser Welt ge=gangen.

2. Zeuch uns nach dir In Lieb'sbegier, Ach, reiß' uns doch von hinnen! So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, und führ Uns deine Himmelsstege, Wir irr'n sonst leicht Und sind verscheucht Vom rechten Lebenswege.

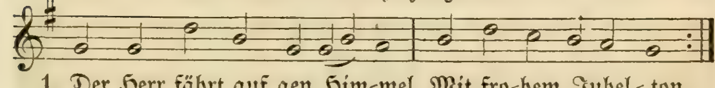
4. Zeuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Allhier beschwer' Das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nun für und für Und gieb, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, Und mach uns gleich Den auserwählten Schaaren!

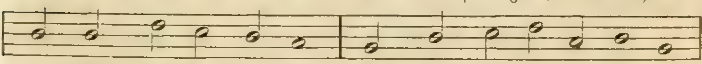
Lud. Elis., Gräfin v. Schwarzb.-Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

125.

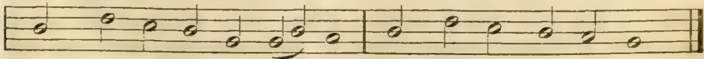
Mel. Aus meines Herzensgrunde.



1. Der Herr fährt auf gen Him=mel Mit fro=hem Jubel=ton,
Aus die=ser Welt Ge=tüm=mel Em=por zu seinem Thron.



Lob=singt, lob=sin=get Gott! Lob=singt, ihr Na=ti=o=nen,



Dem Herrscher al=ler Thronen, Dem Her=ren Ze=ba=oth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zeiget uns die Straßen, Er bricht uns sich're Bahn.

3. Wir sollen himmlisch werden! Er rüstet selbst den Platz; Wir gehen von der Erden Dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sei das Verlangen, Dahin sei euer Lauf!

4. Laßt uns gen Himmel dringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu, suchen wir! Dich, o du Gottessohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron'!

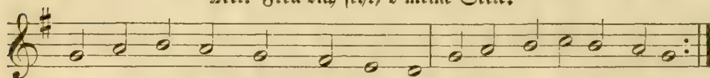
5. Fahr hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen: Dort ist, was uns gefällt! Der Herr ist unsre Zier, Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir!

6. Wann soll es doch geschehen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, Da wir zu seinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

W. Sacer, geb. 1655, † 1699.

126.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Herr, du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit;
Doch mich drücken noch die Lei=den Dieses Lebens, dieser Zeit.



Gieb mir, Jesu, Muth und Kraft, Daß ich meine Pil=ger=schaft



So in dir zu=rücke le=ge, Daß ich stets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zurücke, Aber zeuch mein Herz nach dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, Oeffne ihn dann gnädig mir. Neige meinem Fleh'n dein Ohr, Trag' es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Daß ich mich bekehr' und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten, Und was in mir Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser,

bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn Soll mich nie zur Erde ziehn, Da ich jenseits über'm Grabe Eine größ're Hoffnung habe.

4. Diese müsse nichts mir rauben, Du erwarbst sie theuer mir, Jetzt noch seh' ich sie im Glauben, Droben find ich sie bei dir; Dort belohnst du das Vertrau'n Deiner Gläubigen durch Schau'n, Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

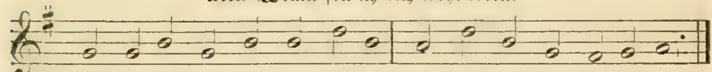
5. Dort bereit' auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufst du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh. Leucht auch mir in dieser Nacht Durch die Stärke deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen, Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glorreich wieder, An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung hier zerstreut; Heil'ge und verklär' sie ganz, Daß der Leib im Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Deinem Leibe ähnlich werde.
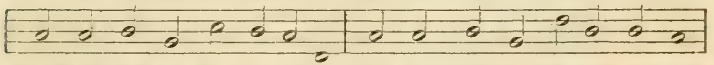
Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

127.

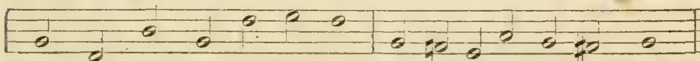
Mel. Womit soll ich dich wohl loben.



1. Siegesfürst und Eh=ren=könig, Hochver=klärte Ma=je=stät!
Al=le Himmel sind zu wenig, Du bist drüber hoch erhöht:



Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen, Und mein Herz vor Freude wallen,



Wenn mein Glaubensaug' betracht't Deine Glorie, dei=ne Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, Seh ich dich zur Rechten da; Hör ich, wie der Engel Schaaren Alle rufen: Gloria! Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen, Und mein Herz vor Freude wallen, Da der Himmel jubilirt, Weil mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich ergießt, Daß ein neuer Strom von Wonne Durch die Himmelsgeister fließt. Prächtig wirst du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen; Schau, ich armes Kindlein hier Ruf' auch Hosianna! dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Glorie seh? Sollt mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich

trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen; Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich. Herr, dein Zionsscepter sende Bis zum fernsten Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

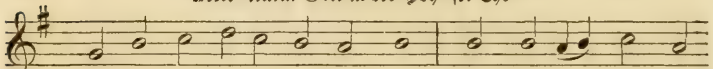
6. Du bist nun an allen Orten, Kannst uns Allen nahe sein; Meines Geistes ew'ge Pforten Stehn dir offen; komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren; Ewig in mir leb' und wohn', Als in deinem Himmelsthron.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah. Lehr' mich nur im Geiste leben, Dann steh' ich dort vor dir da; Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Da mich Jesus nur ergötzt.

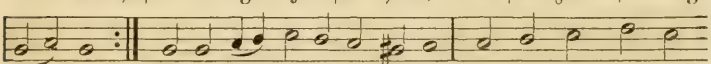
Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

128.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'



1. Herr Je=su, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der
Du hast ein ew'ges Priester=thum, Kannst allzeit se=lig



Schwachen! Du bist es, der Gebet erhört Und der des Glaubens
ma=chen;



Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kom=men.

2. Du läß'st durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ewig Seligsein, Verherrlichter, erfunden; Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen sein, Du bringst sie alle wieder; Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu

Christ, Mit ew'ger Wonne schauen.

5. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unabläßig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns flieh'n, Was sündlich ist, verfluchen. Weg Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüther!

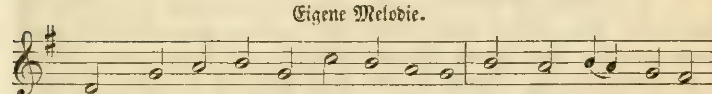
7. O Kleinod, das im Himmel strahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis zahlt, Dich will ich hier noch kaufen! O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jesu Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

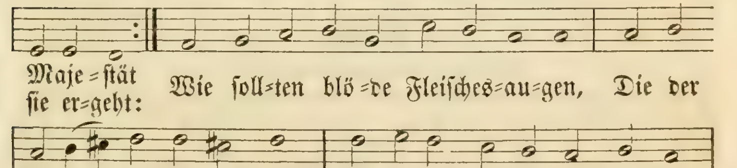
8. Das ewige Hohepriesterthum und Königthum des Herrn.

129.

Eigene Melodie.
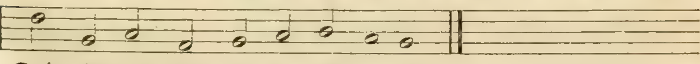


1. Mein Je=su, dem die Seraph=inen Im Glanz der höchsten
Selbst mit be=deck=tem Antlitz dienen, Wenn dein Be=fehl an



Maje=stät
sie er=geht: Wie soll=ten blö=de Fleisches=au=gen, Die der

ver=haß=ten Sünden Nacht Mit ihrem Schatten trüb gemacht,



Dein hel=les Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken Den Eingang in dein Heiligthum, Und laß mich deine Gnad' erquicken Zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deinen Scepter meiner Seele, Die sich, wie Esther, vor dir neigt Und dir als deine Braut sich zeigt; Sprich: Ja du bist's, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte, Dem Herzen, das nach Gnade lechzt; Hör, wie mein sehnendes Gemüthe: Gott sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen; Wie könntest du ungnädig sein Mir, den dein Blut von Schuld und Pein Erlös't, da es so reich geflossen?

4. Ich fall' in deine Gnadenhände Und bitte mit dem Glaubenskuß: Gerechter König, wende, wende Die Gnade zu der Herzensbuß'! Ich bin gerecht durch deine Wunden, Und nichts Verdammlich's ist an mir; Bin aber ich versöhnt mit dir: So bleib ich auch mit dir verbunden.

4. Reich mir die Waffen aus der Höhe, Und stärke mich durch deine Macht, Daß ich im Glauben sieg' und stehe, Wenn Stärk' und List der Feinde wacht! So wird dein Gnadenreich auf Erden, Daß uns zu deiner Ehre führt Und endlich gar mit Kronen ziert, Auch in mir ausgebreitet werden.

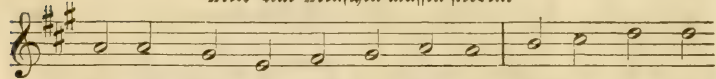
6. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen, Erwähl' es, Herr, zu deinem Thron! Hast du aus Lieb' ehmals verlassen Des Himmels Pracht und deine Kron': So würd'ge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, Bis du, wann dieser Bau fällt ein, Mich wirst in deinen Himmel heben!

7. Ich steig' hinauf zu dir im Glauben, Steig' du in Lieb' herab zu mir; Laß mir nichts diese Freude rauben, Erfülle mich nur ganz mit dir! Ich will dich fürchten, lieben, ehren, So lang' in mir das Herz sich regt, Und wenn dasselb' auch nicht mehr schlägt, Soll ewig doch die Liebe währen!

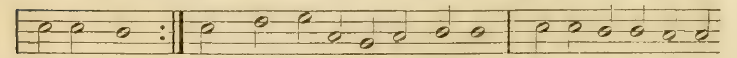
Wolfg. Chr. Deßler, geb. 1660, † 1722

130.

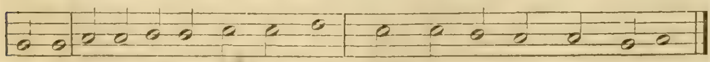
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Gro=ßer Mitt=ler, der zur Rech=ten Seines gro=ßen
Und die Schaar von sei=nen Knechten In dem Reich der



Vaters sitzt,
Gnade schützt; Dem auf dem erhab'nen Throne, In der königlichen



Krone Aller Himmel zahllos Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr'!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Ist geschehn durch deine Macht. Gnad' und Fried' ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem obern Heiligthnm, Die erworb'nen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Die durch dich zum Vater kamen, Derer denkest du mit Lust, Trägest eines Jeden Namen Priesterlich auf deiner Brust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er änd're ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zu jener Zeit!
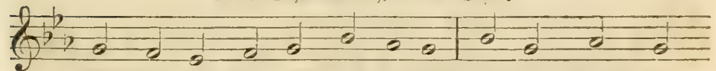
7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Seit in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu' au uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

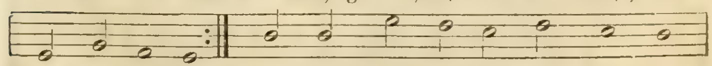
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

131.

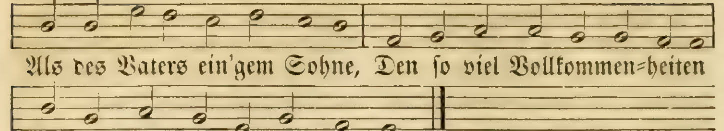
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Kö-nig, dem kein Kö-nig gleichet, Des-sen Ruhm kein
Dem als Gott das Reich ge-bühret, Der als Mensch das



Mund er-rei-chet,
Scep-ter füh-ret,
Dem das Recht ge-hört zum Thro-ne



2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Creaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

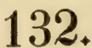
3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen, Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen, Und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen! Dir ist Niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschützest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

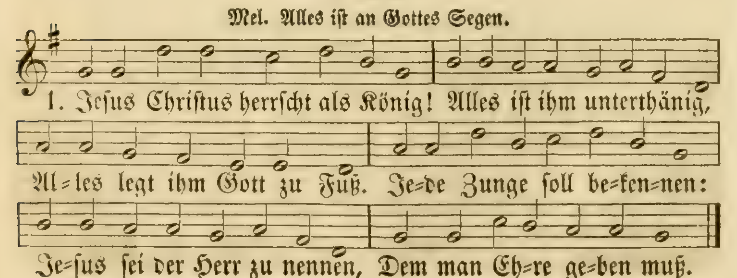
6. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Lüste, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mit herrschen dir zur Seite!

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.



132.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Fürstenthümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier, im irdischen Getümmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Engel und erhab'ne Thronen, Die beim ew'gen Lichte wohnen, — Nichts ist gegen Jesum groß. Alle Namen hier auf Erden, Wie sie auch vergöttert werden: Sie sind Theil' aus seinem Loos.

4. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt er aber je zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten?" Nein, er sprach es zu dem Sohn!

5. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, Und demselben gleichet Keiner, Nur der Sohn, der ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ew'ges Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Thront er unter lichten Chören, Ueber'm Glanz der Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er Alles in den Händen, Denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm — o Wundergaben! — Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu Gut.

8. Alles dieses nicht alleine: Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

9. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen! Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen! Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen; Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

10. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte! Der Gerechte macht Gerechte, Heil'ge aus der Sünder Rott'. Komm! du wirst noch angenommen; Komm getrost! er heißt dich kommen; Sag ihm nur: mein Herr und Gott!

11. Eil! es ist nicht Zeit zum Schämen. Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll sein! Willst du erben? du sollst's sehen! Soll der Wunsch auf's Höchste gehen: Willst du Jesum? — er ist dein!

12. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht' doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

13. Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeit darnieder, Und das Leiden geht zuvor; Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

14. Ihnen steht ein Himmel

offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König küßt.

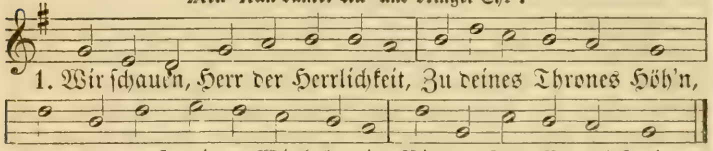
15. Jauchzt ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte, Und du Schaar, die Palmen trägt! Und ihr Märt'rer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

16. Ich auch, auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

133.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.



2. Du nahmst von deiner Herrlichkeit Schon längst Besitz; nur wir, Wir leben immer noch im Streit, Und sehnen uns nach dir.

3. Doch du bist nah, wir zagen nicht, Uns schützet deine Hand. Du giebst auf unserm Pfade Licht, Und führst zum Vaterland.

4. Du stärkest unsers Glaubens Muth Mit deiner Gegenwart. Wohl dem, der deinen Willen thut, Und deiner gläubig harrt.

5. Wir preisen dich in dieser Zeit, Dich, der solch Glück uns schenkt, Der noch in seiner Herrlichkeit Der schwachen Freunde denkt.

6. Ja, Herr des Lebens, Jesus Christ, Auf dich nur hoffen wir. Wir suchen nun, was droben ist, Und sind im Geist bei dir.

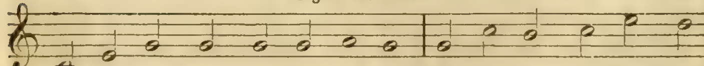
7. Vollenden wir einst unsern Lauf: So eil' uns beizustehn. Nimm uns in deinen Himmel auf, Dein volles Heil zu sehn.

Unbekannt.

9. Wiederkunft des Herrn.

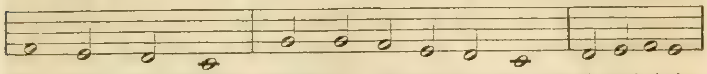
134.

Eigene Melodie.
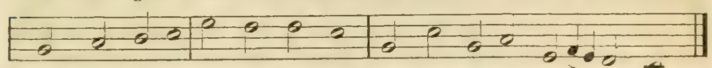




der Zin=ne, Wach' auf, du Stadt Je = ru = sa=lem! Wohl=auf!
lem Munde: Wo seid ihr klu = gen Jungfrauen?



Der Bräut'gam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah!



Macht euch bereit Zu der Hochzeit; Ihr müsset ihm entgegen gehn!

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz thut ihr vor Freuden springen, Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen All' Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Mit Menschen und mit Engelzungen, Mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, wir sind im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je gesehn, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude; D'rum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für.

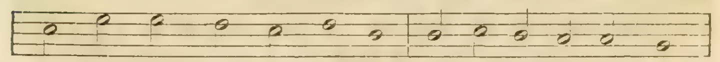
Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

135.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Er=muntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lam = pen Schein!
Der A=bend ist ge = kom=men, Die finstre Nacht bricht ein,



Es hat sich auf = ge = ma = chet Der Bräuti=gam mit Pracht:



Auf, be = tet, kämpft und wa=chet, Bald ist es Mit=ter=nacht!

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Oel, Und seid des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel'! Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah, Begegnet ihm in Reihen, Und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau'n alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor! Die Thür' ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit: Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der Bräut'gam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang' verziehen, Drum schlafet nicht mehr ein! Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von weitem, Vor dem das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach; Gott kommt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach' An allen, die nicht wachen, Und die des Thieres Bild Anbeten sammt dem Drachen: D'rum auf, der Löwe brüllt!

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden, Und seid nicht mehr betrübt! Es sind die Freudenstunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen Und mit gestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Klagen In Freuden sonder Leid Mit leben und regieren, Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron'.

8. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid, Hier stehn die Weizenhalmen Im Frieden nach dem Streit Und nach den Wintertagen; Hier grünen die Gebein', Die dort der Tod erschlagen; Hier schenkt man Freudenwein.

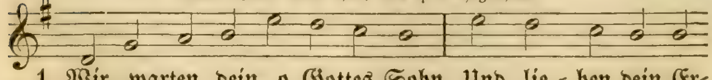
9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlös'ten weiden; Hier ist die sich're Pfort', Hier sind die güldnen Gassen, Hier ist das Hochzeitmahl, Hier soll sich niederlassen Die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne, Komm bald, und mach dich auf! Geh auf, verlangte Sonne, Und förd're deinen Lauf! O Jesu, mach' ein Ende, Und führ' uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit.

Laurent. Laurenti, geb 1660, † 1722.

136.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Wir warten dein, o Gottes Sohn, Und lie = ben dein Er=
Bald ist die War=te=zeit ent=flohn, Bald kommst du zu den



schei=nen. Wer an dich glaubt, Er=hebt sein Haupt, Und sieht
Dei=nen.



dir froh ent=ge=gen, Du bringest Himmels=segen.

2. Wir warten dein, doch mit Geduld, In unsern Prüfungs=tagen. Du hast dein Kreuz für unsre Schuld So demuthsvoll getragen: Wie sollten wir Uns nicht mit dir Zum Kreuze gern bequemen, Bis du's hinweg wirst nehmen?

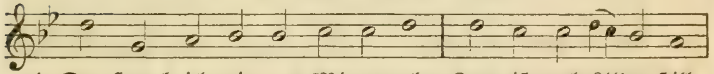
3. Wir warten dein, du hast uns ja Das Herz schon hinge=nommen. Stets bist du uns im Geiste nah, Doch willst du sicht=bar kommen; Und dann wirst du Bei dir uns Ruh, Bei dir uns Freude geben, Und ew'ges Him=melsleben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiß, Dir klopfen schon die Her=zen, Vergessen aller Kümmerniß, Vergessen aller Schmerzen. Der=einst, dereinst, Wann du erscheinst, Soll unser Mund lobsingen Und ewig Dank dir bringen.

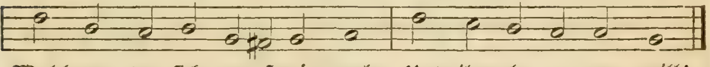
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

137.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



1. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still.



Wohl dem, der sich nun fertig macht, Und ihm be=geg=nen will!

2. Er hat es uns zuvorgesagt Und einen Tag bestellt; Er kommt, wenn Niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und todt! Sie schläft in Sicher=heit, Und meint, des großen Ta=ges Noth Sei noch so fern und weit.

4. Sind eure Lampen rein und voll? Brennt euer Glau=benslicht, Wenn nun der Auf=bruch kommen soll, Daß uns kein Oel gebricht?

5. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr! Blick täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!

6. Der Tag der Rache nahet

sich; Der Herr kommt zum Gericht. Du, meine Seele, schicke dich, Steh, und verzage nicht!

7. Dein Theil und Heil ist schön und groß, Steh auf! Du hast es Macht. Ergreif im Glauben du das Loos, Das Gott dir zugedacht!

8. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still. Wohl dem, der sich nun fertig macht Und ihm begegnen will!

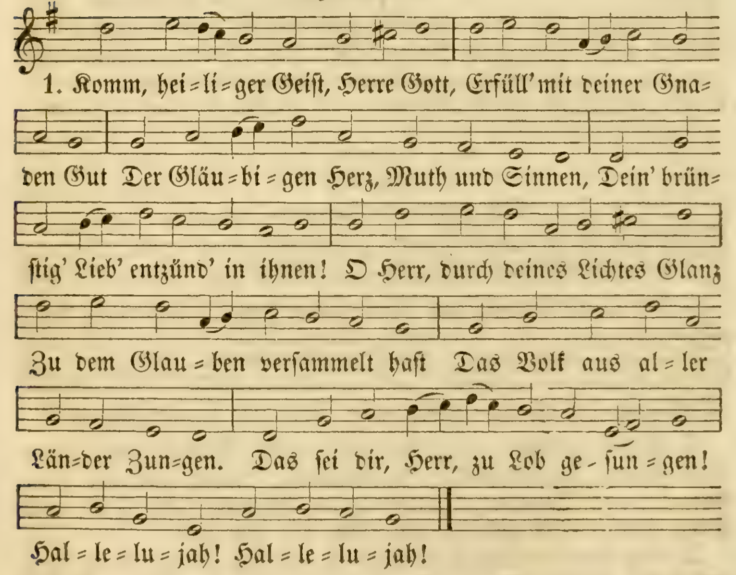
Unbekannt, aus dem Brüder-Gesangbuch.

IV. Gott der heilige Geist und die Heiligung.

Pfingstlieder.

138.

Eigene Melodie.



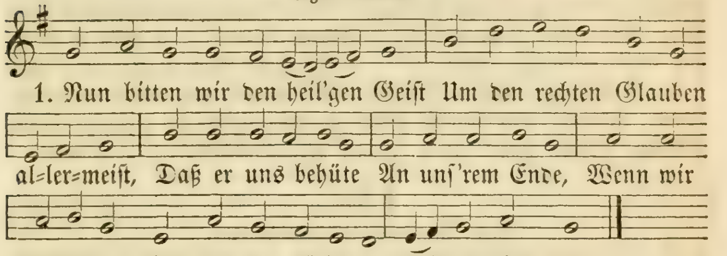
2. Du heiliges Licht, edler Hort, Laß uns leuchten des Lebens Wort, Und lehre uns Gott recht erkennen, Von ganzen Herzen Vater nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen! Hallelujah! Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben, Laß Trübsal uns von dir nicht treiben. O Herr, durch dein' Kraft uns bereit' Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hier ritterlich stets ringen Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah! Hallelujah!

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

139.

Eigene Melodie.



2. Du werthes Licht, gieb deinen Schein, Lehr uns Christum kennen ganz allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns gebracht zum rechten Vaterlande. Erbarm dich, Herr.

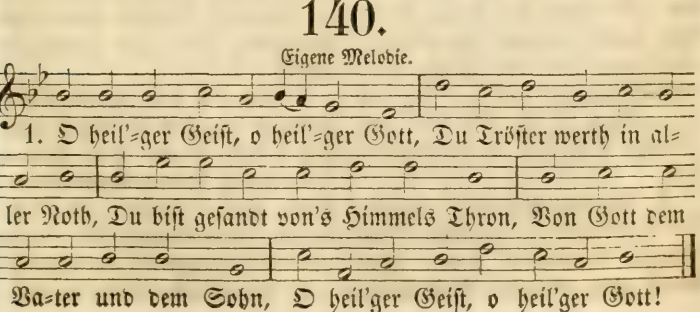
3. Du süße Lieb', schenk' deine Gunst, Laß empfinden uns der Lieb' Inbrunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben, In Frieden stets auf Einem Sinne bleiben. Erbarm dich, Herr.

4. Du höchster Trost in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' und Tod, Daß in uns die Sinne Nicht einst verzagen, Wenn dort der Feind das Leben will verklagen. Erbarm dich, Herr.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

140.

Eigene Melodie.



2. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Gieb uns die Lieb' zu deinem Wort, Zünd' an in uns der Liebe Flamm', Darnach zu lieben allesammt, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

3. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Mehr' unsern Glauben immerfort; An Christum Niemand glauben kann, Es sei denn durch dein' Hülf' gethan, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

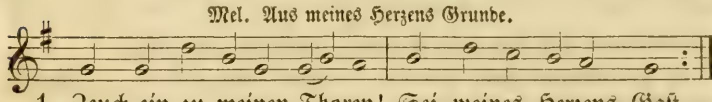
4. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Erleucht' uns durch dein göttlich Wort, Lehr' uns den Vater kennen schon, Dazu auch seinen lieben Sohn, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

5. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Du zeigest uns die Himmelspfort'; Laß uns hier kämpfen ritterlich Und zu dir dringen seliglich, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

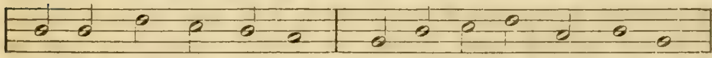
6. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Verlaß uns nicht in Noth und Tod! Wir singen dir Lob, Ehr' und Dank Allzeit und unser Lebenlang, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott! Unbekannt.

141.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Zeuch ein zu meinen Thoren! Sei meines Herzens Gast,
Der du, da ich ge = boren, Mich neu ge = boren hast.



O hoch = ge = lieb = ter Geist Des Vaters und des Sohnes,



Mit beiden gleiches Thrones, Mit beiden gleich gepreis't!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf' und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr' und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, Du hast mich gut gemacht; Des rechten Weinstocks Leben Hast du in mich gebracht, Hast in der Taufe Kraft, Durch Christi blut'ges Sterben, In mir, dem Himmelserben, Den Tod hinweggeschafft.

4. Du bist das heil'ge Oele, Dadurch gesalbet ist Mein Leib und meine Seele Dem Herren Jesu Christ Zum wahren Eigenthum, Zum Priester und Propheten, Zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der leh=

ret, Wie man recht beten soll, Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steigt zum Himmel an, Es steigt und läßt nicht abe, Bis der geholfen habe, Der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, Das Trauren willst du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum güldnen Freudensaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du Feind, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thun zusammen, Die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gieb doch deine Gnad' Zum Fried' und Liebesbanden, Verknüpf' in allen Landen Was sich getrennet hat.

9. Beschirm die Obrigkeiten Von deines Himmels Thron; Gieb uns getroste Zeiten, Schmück', als mit einer Kron', Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für; Vertreib' den bösen Geist, Der dir sich widersetzet, Und was dein Herz ergötzet Aus unser'm Herzen reißt.

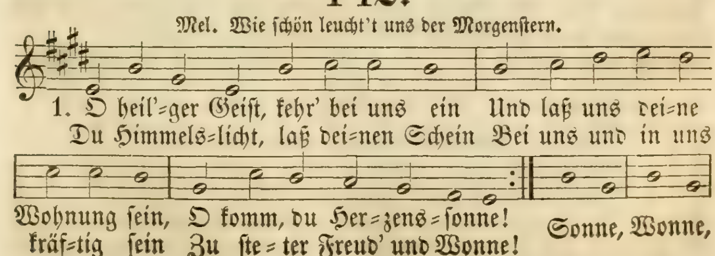
11. Gieb Freudigkeit und Stärke, Zu stehen in dem Streit, Den Satans Reich und Werke Uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, Damit wir überwinden, Und ja zum Dienst der Sünden Kein Christ ergebe sich.

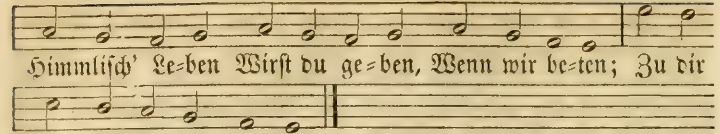
12. Richt unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Und wenn wir's sollen geben In's Todes Hände hin, Wenn's mit uns hie wird aus: So hilf uns fröhlich sterben, Und nach dem Tod ererben Des ew'gen Lebens Haus!

P. Gerhard, geb. 1606, †1676.

142.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





2. Du Quell, d'raus alle Weisheit fleußt, Die sich in fromme Seelen geußt, Laß deinen Trost uns hören; Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Herz und Sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Gut's dem Nächsten zu erweisen.

3. Steh' uns stets bei mit deinem Rath Und führ' uns selbst den rechten Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen. Schaue, Baue Was zerrissen, Und geflissen Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein' ed'le Balsamkraft Empfinden und zur Ritterschaft Dadurch gestärket werden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

5. O starker Held und Lebenshort, Laß uns dein himmelsüßes Wort In unsern Herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr' Und reiner Liebe trennen! Fließe, Gieße Deine Güte In's Gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

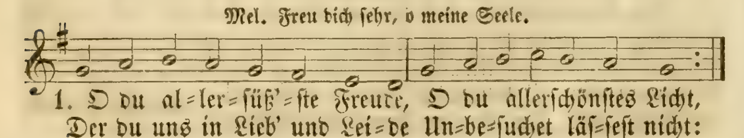
6. Du süßer Himmelsthau, laß dich In unsre Seelen kräftiglich Und schenk' uns deine Liebe; Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu, Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe, Fried' und Liebe Müsse schweben; Fried' und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sei unsers Geistes Stärke! Daß uns forthin sei unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust, Und seine todten Werke. Rühre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

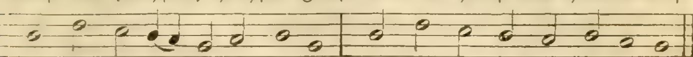
143.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.





Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und halten wirst



Ohn' Auf=hö=ren al=le Dinge, Hör', o hö=re, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann. Wenn ich dich erwünsch' und habe, Geb' ich alles Wünschen d'ran. Ach, ergieb dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmelsthrone Wie ein Regen ausgeschütt', Bringst vom Vater und vom Sohne Nichts als lauter Segen mit. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast Und verwalt'st nach deinem Willen, Mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis' und voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund; Zählst den Staub des kleinen Sandes, Gründ'st des tiefen Meeres Grund; Nun du weißt auch zweifelsfrei, Wie verderbt und blind ich sei, Drum gieb Weisheit und vor allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läß'st dich finden, Wo man rein und lauter ist, Fleuchst hingegen Schand' und Sünden, Hassest Schlangentrug und List. Mache mich, o Gnadenquell, Durch dein Waschen rein und hell; Laß mich fliehen, was du fliehest, Gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, Frommen Herzens, sanften Muths, Bleibst im Lieben unbeweglich, Thust uns Bösen alles Gut's. Ach, verleih' und gieb mir auch Diesen edlen Sinn und Brauch, Daß ich Freund' und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstöß'st; Bleib' von dir ich ungeschieden, Ei, so bin ich g'nug getröst't. Laß mich sein dein Eigenthum, Ich versprech' auch wiederum, Hier und dort all' mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

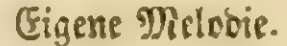
8. Ich entsage, Herr, dem allen, Was dir deinen Ruhm benimmt; Meiner Seel' soll nicht gefallen, Als allein was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht; Ich will seinen schnöden Wegen Mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Mach' ihn allerdinge neue, Daß mein Gott sich meiner freue.

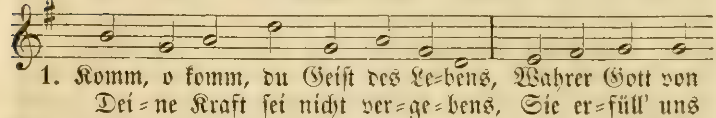
10. Sei mein Retter, halt mich eben; Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh', O so hilf mir, daß ich geh' Hin, da du in ew'gen Freuden Wirst die Auserwählten weiden.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

144.

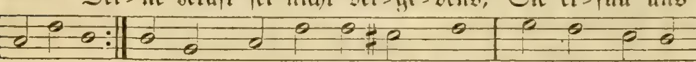


Eigene Melodie.



1. Komm, o komm, du Geist des Le=bens, Wahrer Gott von Ewigkeit!
Dei=ne Kraft sei nicht ver=ge=bens, Sie er=füll' uns jederzeit:

So wird Geist, ja Licht und Schein In dem dunkeln



Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir And'res nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los!

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege! Führ' uns auf der rechten Bahn, Räume alles aus dem Wege, Was im Lauf uns hindern kann. Wirke Reu' an Sünden Statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat!

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wann sich Noth und Drangsal find't! Denn des Vaters Liebesruth' Ist uns allewege gut.

5. Reiz' uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit; Seufz' auch in uns, wann wir beten, Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt' erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Daß das Herz oft rufen muß: Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange! Ei, so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Muth, Geduld und Ruh'!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser neuer Geist, Förd're in uns deine Werke, Wenn der Feind uns fliehen heißt; Schenk uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt in uns den Sieg!

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod, noch Spott Uns denselben möge
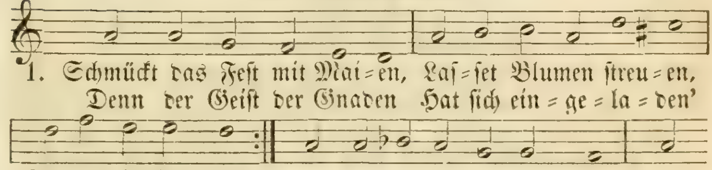
rauben; Du bist unser Schutz und Gott! Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein!

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versich're uns je mehr Als des Himmelreiches Erben Jener Herrlichkeit und Ehr', Die Gott giebt durch Jesum Christ, Und nicht auszusprechen ist.

— Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

145.

Mel. Jesu, meine Freude.



Zündet Opfer an;
Machet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein Euch

mit Licht und Heil er = fül = len Und den Kummer stil = len.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, Starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad, Gieb uns Kraft zur Pilgrimschaft, Laß uns deine theuern Gaben Zur Genüge laben.

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen; Führ den Geist empor. Gieb uns Kraft, zu beten Und vor Gott zu treten, Sprich du selbst uns vor. Gieb uns Muth, du höchstes Gut, Tröst' uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Gold'ner Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld; Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt, Und verleih', daß es gedeih'; Hundertfältig Frucht zu bringen, Laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen Ueber uns zusammen, Heil'ge Liebesgluth; Laß dein sanftes Wehen Ueber uns ergehen, Dämpfe Fleisch und Blut; Laß uns doch am Sündenjoch Nicht mehr wie vor diesem ziehen, Und das Böse fliehen.

6. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, Führ' uns ein und aus; Wohn' in unsrer Seele, Unser Herz erwähle Dir zum eignen Haus. Werthes Pfand, mach' uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen Und Gott Vater nennen.

7. Mach' das Kreuz uns süße Und durch Finsternisse Sei du

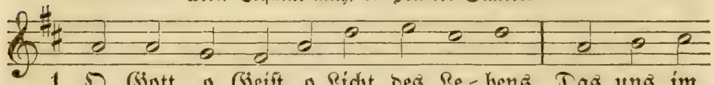
unser Licht; Trag' nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln Und verlaß uns nicht, Wenn der Tod, die letzte Noth Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, du werther Hort, Bei den grünen Himmelsmaien Ewig uns erfreuen.

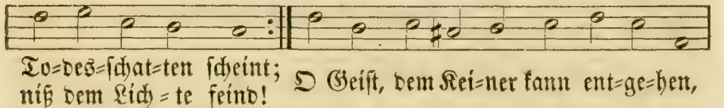
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

146.
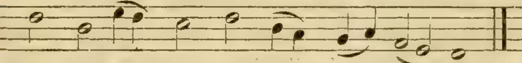




1. O Gott, o Geist, o Licht des Le=bens, Das uns im Todes=schat=ten scheint;
Du scheinst und lockst so lang ver=ge=bens, Weil Fin=ster=niß dem Lich=te feind!



O Geist, dem Kei=ner kann ent=ge=hen,



Dich laß ich mei=nen Jam=mer se=hen.

2. Entdecke alles, und verzehre, Was nicht in deinem Lichte rein; Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre; Die Wonne folget nach der Pein; Du wirst mich aus dem finstern Alten In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Dem Sündengift ist nicht zu steuern, Als durch die Strahlen deines Lichts. Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonst hilft mein eignes Trachten nichts: O Geist! sei meines Geistes Leben; Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Odem aus der ew'gen Stille, Durchwehe sanft der Seele Grund; Füll mich mit aller Gottesfülle; Und da, wo Sünd' und Gräuel stund, Laß Glaube, Lieb' und Ehrfurcht grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich folgsam deinem Trieb; Bewahr' mein Herz, und alle Sinnen Untadelig in Gottes Lieb'. Laß mich dein Beten, Lehren, Kämpfen In mir auf keine Weise dämpfen.
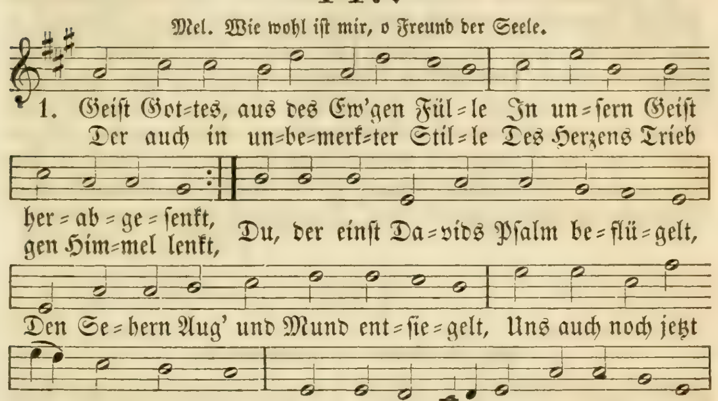
6. O Geist! du Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh flehend hier mich niedersinken, Gieb Lebenswasser mir zu trinken.

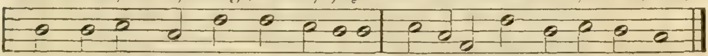
7. Ich laß mich dir, und bleib indessen, Von Allem abgewandt, dir nah; Ich will's Geschöpf und mich vergessen, Dieß innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Wir harren deiner nie vergebens.

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

147.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele.





2. Du Quell der reinsten Himmelsliebe, Die in das Herz lebendig quillt, Und so des neuen Menschen Triebe Mit heil'ger Gotteskraft erfüllt! Du bist es, der die Schwachheit stützet, Im Pilgerlauf sie stärkt und schützet, Wenn sich die Seel' im Schlummer neigt; Der, o geschäh' es nicht vergebens! Als Unterpfand des ew'gen Lebens, Uns hier des Himmels Krone zeigt.

3. Du bauest aus lebend'gen Steinen Der Kirche reines Heiligthum, Erhöhest durch des Herrn Gemeinen Des Kreuzes unbesiegten Ruhm. Und wo du sprichst mit Feuerzungen, Weckst du zu sel'gen Huldigungen Der Heiden großes Todtenfeld. Der Hölle Reich muß dir mit Beben Die Schaar Gefang'ner wiedergeben, Die es in seinen Fesseln hält.

4. Wer kann, wie du, mit Donnern reden, Wenn du im Schlaf den Sünder schreckst? Wer tröstet so, wie du, den Blöden, Wenn du die neue Sehnsucht weckst? Wenn sie in ihr Verderben schauen, So lehrst du sie dem Ruf vertrauen, Der sie mit

Gottes Frieden grüßt; Wenn sich der Geist zwar willig zeiget, Doch ihn des Fleisches Schwachheit beuget, Bist du es, der das Leid versüßt.

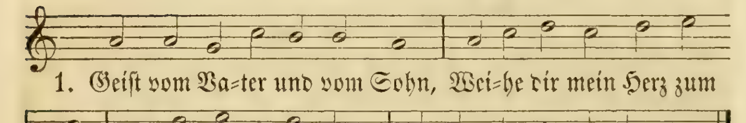
5. Du drückest der Bewährung Siegel Den wohlgeprüften Seelen auf, Du giebst den Zeugen Glaubensflügel, Und führst sie im Triumph hinauf. In aller Trübsal lehrst du beten, Du selbst willst unsre Noth vertreten, Auch ohne Wort, mit starkem Flehn. Die Liebe führest du zum Throne, Und ihren Werken wird zum Lohne Die Kraft, in Demuth fest zu stehn.

6. Wenn Christus einst herniederschwebet Auf das geschloss'ne Todtenfeld, Mit mächt'gem Wort es neu belebet, Zum Erbtheil in der bessern Welt: Dann trägt in deiner Kraft die eine Bewährte heilige Gemeine Zum Throne Herz und Psalm empor. Dann ströme du durch alle Glieder Die höh're Gluth der Himmelslieder, Zum Preise dem, der uns erkor.

C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

148.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



2. Geist der Wahrheit, leite mich! Eig'ne Leitung täuschet sich, Da sie leicht des Weg's verfehlt, Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes, mehr' in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt, Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht, schenke mir Salbung, Inbrunst, Feu'r von dir; Laß mein Bitten innig, rein, Und vor Gott erhörlich sein!

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Welt und Fleisch versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich!

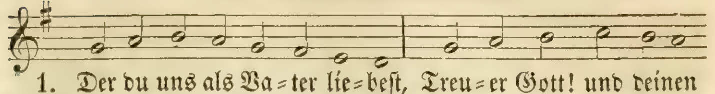
6. Geist der Heiligung, verklär' Jesum in mir mehr und mehr, Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich!

7. Geist der Hoffnung, führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freu'n, Und in Hoffnung selig sein!

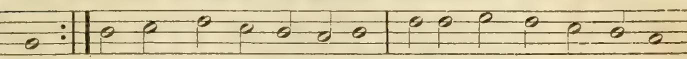
Ignaz H. v. Wessenberg, geb 1774.

149.

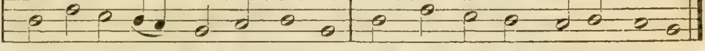
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Der du uns als Va=ter lie=best, Treu=er Gott! und deinen
De=nen, die dich bit=ten gie=best, Ja, uns um ihn bit=ten



Geist heiß'st; Demuthsvoll fleh ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir,



Daß er mei=nen Geist er=neu=e, Und mich dir zum Tempel wei=he.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; Und mein Herz bleibt dir entrissen, Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Ew'ge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottesgeist, Der du menschliche Gemüther Heiligst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, Ich ergebe mich an dich, Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise.

4. Fülle mich mit heil'gen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber Alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu', Und mit wahrer Kindestreu' Stets vor seinen Augen wandle, Und rechtschaffen denk' und handle.

5. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand, Zur Erleicht'rung der Beschwerden, Kann dem Nächsten nützlich werden.

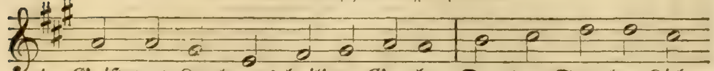
6. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen niederschlägt, Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wenn mein Aug' in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint: O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

7. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr! verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

G. Joach. Zollikofer, geb. 1730, † 1788.

150.

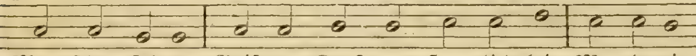
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Geist des Le=bens! heil'=ge Ga=be, Du, der See=len Licht
Ern=te=se=gen, aus dem Grabe Un=sers Heilands auf=



und Trost; Uns ge=sandt vom Him=mels=thro=ne, Vom er=höh=ten
ge=sproßt,



Men=schen=soh=ne, Geist der Kraft und Herr=lich=keit, Ma=che dir



mein Herz be=reit!

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höh'n, Ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jetzo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle, Auf der Erde nah und fern, Als ein Odemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden ging, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfing, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen, ist dein Amt.

4. Ja, du nimmst es von dem Seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben giebt.

5. Ja, dein Strafen und Erschüttern, Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geister niederschlägt, Mahnet, ihm das Herz zu geben; Und dein gnadenvolles Weben Richtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröstend auf.

6. Was die Welt nicht kann erlangen, Was kein eitles Auge sieht, Soll von dir ein Herz empfangen, Das die Lust der Erde flieht: Frieden, von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen stillend, Hellen Blick in Gottes Rath, Frucht aus Jesu blut'ger Saat.

7. Was die Welt uns nie gelehret, Lehrest du den Glauben thun: Beten, bis der Herr erhöret, Und in stiller Hoffnung ruhn

Fleht die Seele bang und schwächlich, Ach, dann seufzest unaussprechlich Du durch alle Himmel hin, Und er kennet deinen Sinn.

8. Was kein Mensch, kein Manneswille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirkst du mühelos und stille, Geist des Herrn! am Gnadentag. Buße giebst du, Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, keusche Triebe; Ach, wer ändert, reinigt sich, Bleibt beim Heiland, ohne dich?

9 O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heil'ger Odem seines Mundes, Zeuch in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.
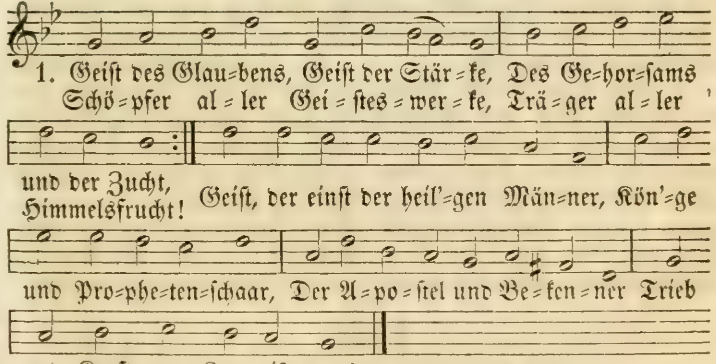
10. O wer innig möchte dürsten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erflehn! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wann sein Stündlein schlägt Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Droben soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschaar; O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? — Lehr' uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt' in Jesu Herz und Sinnen, Zeig' uns hier im Glauben ihn, Stell' uns dort zum Schauen hin!

A. Knapp, geb. 1798.

151.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.



2. Rüste du mit deinen Gaben Auch uns schwache Kinder aus, Kraft und Glaubensmuth zu haben, Eifer für des Herren Haus; Eine Welt mit ihren Schätzen, Menschengunst und gute Zeit, Leib und Leben d'ran zu setzen, In dem großen, heil'gen Streit.

3. Gieb uns Abrahams gewisse, Feste Glaubenszuversicht, Die durch alle Hindernisse, Alle Zweifel siegend bricht; Die nicht bloß dem Gnadenbunde Trauet froh und unbewegt, Auch das Liebste jede Stunde Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gieb uns Josephs keusche Sitten, Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht Uns durch Dräuen oder Bitten In ihr Netz zu ziehen sucht. Lehr' uns fliehen, lehr' uns meiden Diese üpp'ge Potiphar, Ihren Haß geduldig leiden, Gott getreu sein immerdar.

5. Gieb uns Mose's brünst'ges Beten Um Erbarmung und Geduld, Wenn durch freches Uebertreten Unser Volk häuft Schuld auf Schuld. Laß uns nicht mit kaltem Herzen Unter den Verdorbnen stehn, Nein, mit Mose's heil'gen Schmerzen Für sie seufzen, weinen, flehn.

6. Gieb uns Davids Muth, zu streiten Mit den Feinden Israels, Sein Vertrau'n in Leidenszeiten Auf den Herren, seinen Fels; Feindeslieb' und Freundestreue, Seinen königlichen Geist, Und ein Herz, das voller Reue Gottes Gnade sucht und preis't.

7. Gieb Elias' heil'ge Strenge, Wenn den Götzen dieser Zeit Die verführte, blinde Menge Tempel und Altäre weiht: Daß wir nie vor ihnen beugen Haupt und Knie, auch nicht zum Schein, Sondern fest, als deine Zeugen, Dastehn, wenn auch ganz allein.

8. Gieb uns der Apostel hohen, Unbewegten Zeugenmuth, Aller Welt, trotz Spott und Drohen, Zu verkünden Christi Blut. Laß die Wahrheit uns bekennen, Die uns frei und froh gemacht; Gieb, daß wir's nicht lassen können, Habe du die Uebermacht!

9. Schenk' uns gleich dem Stephan Frieden Mitten in der Angst der Welt, Wenn das Loos, das uns beschieden, In den schwersten Kampf uns stellt. In dem rasenden Getümmel Schenk' uns Glaubensheiterkeit; Oeffn' im Sterben uns den Himmel, Zeig' uns Jesu Herrlichkeit!

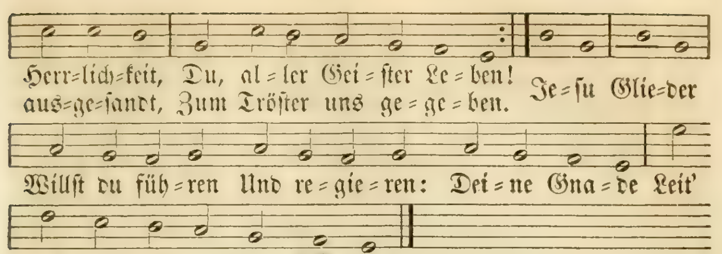
10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, Des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht, Geist, du Geist der heil'gen Männer, Kön'ge und Propheten-schaar, Der Apostel und Bekenner, Auch bei uns werd' offenbar!

D. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

152.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Dir jauchzet froh die Christenheit, Du Geist der Kraft und
Als un-sers Er-bes Un-ter-pfand Bist du vom Va-ter



auch uns auf un=serm Pfa=de.

2. O welch ein großer Tag erschien, Als man die Flammen sah' erglühn Hell über jedem Haupte! Im Sturmwind thatest du dich kund; Dein Zeugniß heiligte den Bund Der Schaar, die freudig glaubte. Mächtig Kamst du, Um die Schwachen Stark zu machen, Und erklungen Ist das Heil in allen Zungen.

3. O Dank für so viel göttlich Licht, Das jede Finsterniß durchbricht Zur himmlischen Belebung! Den Menschenherzen alt und jung Schaffst Kräfte du zur Heiligung, Zu stiller Gottergebung. Preis dir, Dank dir, Daß du kräftig Und geschäftig Uns belehrest, Jesum Christum uns verkläreſt!

4. Auch wir, die Christus sich erkauft, Wir sind mit deiner Kraft getauft, Die Welt zu überwinden. Wirk' in uns allen Lieb' und Zucht, Und laß in uns des Glaubens Frucht Sich hundertfältig finden. Gnädig Hilf du Gottes Erben Einst im Sterben, Daß sie droben Ewig deine Wunder loben.

5. Wir beugen unsern Geist vor dir; Geist Gottes, alle flehen wir, Du wollest bei uns bleiben. Geh ferner aus in alle Welt, Damit, von deinem Licht erhellt, Die Völker alle gläuben. Führe Gnädig Sie zur Wahrheit Und zur Klarheit, Daß die Erde, Geist des Herrn, dein Tempel werde!

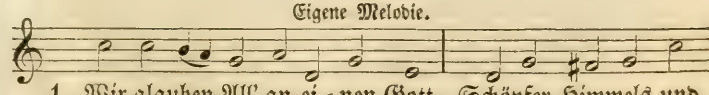
Unbekannt.

V. Die heilige Dreieinigkeit.

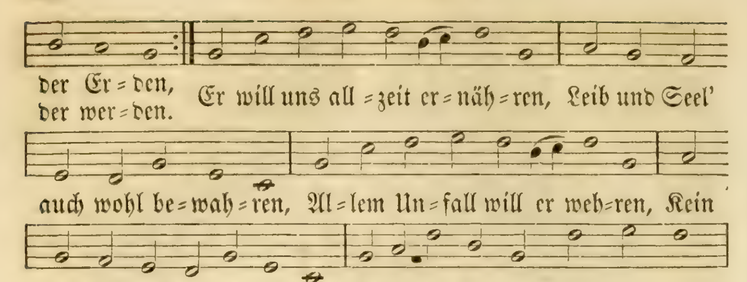
Trinitatislieder.

153.

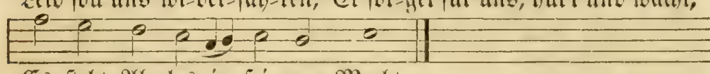
Eigene Melodie.



1. Wir glauben All' an ei=nen Gott, Schöpfer Himmels und
Der sich zum Va=ter ge=ben hat, Daß wir sei=ne Kin=



Leid soll uns wi=der=fah=ren, Er sor=get für uns, hüt't und wacht,



Es steht Al=les in sei=ner Macht.

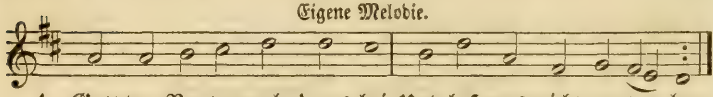
2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren, Von Maria der Jungfrauen, Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heil'gen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne. Der aller Blöden Tröster heißt, Uns mit Gaben zieret schöne; Die ganz' Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben; Hier all' Sünd' vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Elend ist bereit't Uns ein Leben in Ewigkeit.

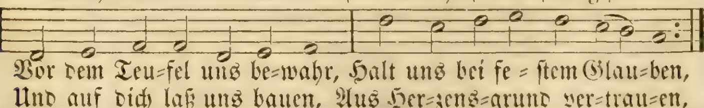
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

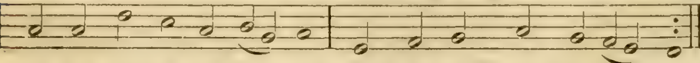
154.

Eigene Melodie.



1. Gott der Va=ter wohn' uns bei Und laß uns nicht ver=der=ben,
Mach' uns al=ler Sün=den frei Und helf' uns se=lig ster=ben.





Dir uns las=sen ganz und gar, Mit al=len rech=ten Chri=sten
Entflieh'n des Teu=fels Li=sten, Mit Waffen Gott's uns rü=sten.



A-men, A-men, das sei wahr, So sin-gen wir Hal-le-lu-jah.

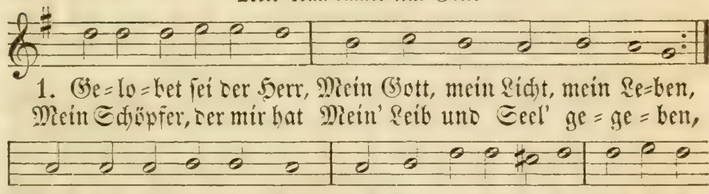
2. Jesus Christus wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach' uns aller Sünden frei Und helf' uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei festem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entflieh'n des Teufels Listen, Mit Waffen Gott's uns rüsten. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

3. Heil'ger Geist der wohn' uns bei Uns laß uns nicht verderben, Mach' uns aller Sünden frei Und helf' uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei festem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entflieh'n des Teufels Listen, Mit Waffen Gott's uns rüsten. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

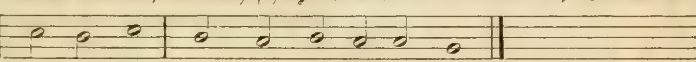
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

155.

Mel. Nun danket Alle Gott.



Mein Va-ter, der mich schützt Von Mut-ter-lei-be an, Der al-le



Au-gen-blick' Viel Gut's an mir ge-than.

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuren Blut, Der mir im Glauben schenkt Sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir mein Herz erquickt, Der mir giebt neue Kraft, Der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.
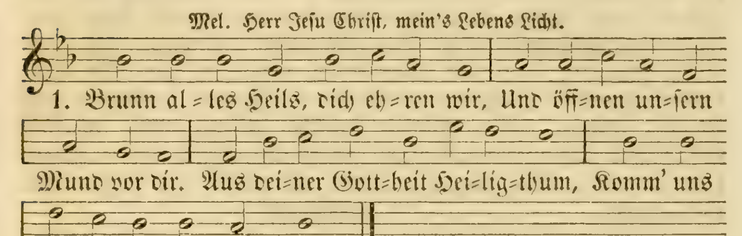
4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den Alles rühmt und lobt, Was in den Lüften schwebet! Gelobet sei der Herr, Deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn, Und Gott der werthe Geist.

5. Dem wir Hallelujah Mit Freuden lassen klingen, Und mit der Engelschaar Das Heilig! Heilig! singen, Den herzlich lobt und preis't Die ganze Christenheit: Gelobet sei mein Gott In alle Ewigkeit!

Joh. Olearius, geb. 1635, † 1711.

156.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



der Se=gen, dir zum Ruhm!

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib', Er segne uns nach Seel' und Leib; Vor allem Uebel Tag und Nacht Behüt' uns seine heil'ge Macht!

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, Laß leuchten uns sein Angesicht, Damit wir glauben fest und frei, Daß er uns ewig gnädig sei!

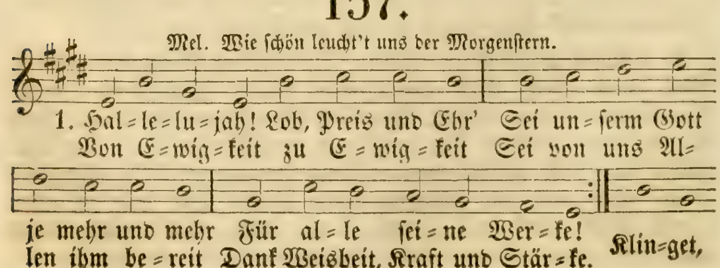
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb', Sein Antlitz über uns erheb', Daß uns sein Bild werd' eingedrückt; Er geb' uns Frieden unverrückt!

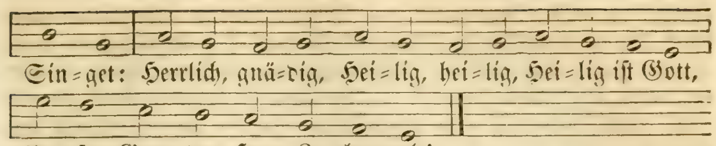
5. Jehovah! Vater, Sohn und Geist! O Segensbrunn, der ewig fleußt! Durchström' uns Wandel, Herz und Sinn, Und nimm uns ganz zum Opfer hin!

Nach Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769

157.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





2. Hallelujah! Preis, Ehr' und Macht Sei auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet! Das uns mit seinem Blut erkauft, Damit besprenget und getauft, Und sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben, Und darin wir uns erlaben.
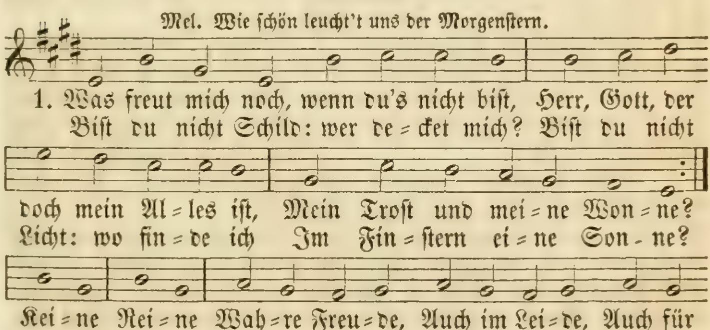
3. Hallelujah! Gott, heil'ger Geist, Sei ewiglich von uns gepreis't, Durch den wir neugeboren! Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren. Heil uns! Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Da ist Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr' Sei unserm Gott je mehr und mehr, Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar, Und singet nun und immerdar, Mit Freuden: Amen! Amen! Klinget! Singet: Herrlich gnädig, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Unbekannt, zuerst 1698.

158.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist? Mein Herr, Erlöser, Jesus Christ, Mein Friede und mein Leben! Heilst du mich nicht: wo find ich Heil? Bist du nicht mein: wo ist mein Theil?

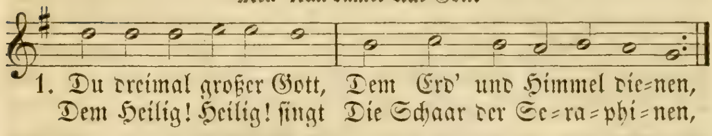
Giebst du nicht: wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab' ich, wenn ich Jesum habe.

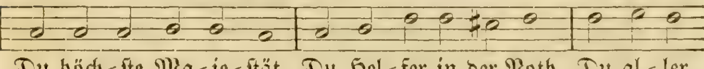
3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlös'ten? Bist du nicht mein: was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht: wo komm ich hin? Hilfst du nicht: wer will trösten? Meine Eine Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden!

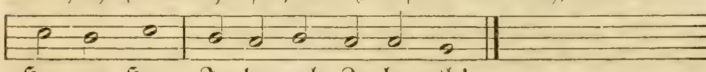
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

159.

Mel. Nun danket Alle Gott.







2. Dich bet' ich jetzund an, Dir Lob und Dank zu lallen, Mein Hallelujah laß Dir gnädig wohlgefallen, Du allerhöchstes Gut Und gnadenvolle Sonn', Du aller Gaben Meer Und unerschöpfter Bronn.

3. Mein Schöpfer! Mensch und Thier Und alles andre Wesen Läßt deiner Allmacht Pracht Ganz klärlich an sich lesen; Ein jedes Wunder lobt Dich ja in der Natur, Stern', Element, Gewölk Und alle Creatur.

4. Es muß dich Jedermann Den treuen Vater preisen; Du führest wunderbar, Willst Leib und Seele speisen, Erhörest das Gebet, Erfrischest unsern Muth; Wir sind viel zu gering, Was deine Treue thut.

5. Heiland, Immanuel, Lamm Gottes ohne Sünden, Mein Jesu, deine Lieb' Kann kein Verstand ergründen; Das Hallelujah singt Dir, als dem wahren Christ, Das menschliche Geschlecht, Das nun erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich Und tratest in die Mitten, Trug'st unsre Sündenschuld, Hast bis auf's Blut gelitten. Doch dieß dein Blut und Tod Erwirbt uns lauter Heil, Macht, daß wir selbst an Gott Nun können nehmen Theil.

7. O Herr, Gott heil'ger Geist, Du Geist voll reiner Flammen,

Durch's Evangelium Bringst du das Volk zusammen, Das Christum kennt und ehrt; Du machest Alles licht, Giebst neue Feuersgluth, Damit kein Glaub' gebricht.

8. Ach, allerhöchster Trost Und bester Weisheitslehrer, Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer, Du theilst die Gaben aus, Erfüllest uns mit Kraft, Die der Verderbniß wehrt Und Gutes in uns schafft.

9 Gott Vater, Sohn und Geist, Ein Gott und Eins in Dreien, Geprief'ne Majestät, Die stets zu benedeien: Laß auf der rechten Bahn Uns allezeit besteh'n, Und durch ein selig's End' Zu unserm Erb' eingehn.

10. Laß, o dreiein'ger Gott, Dein Gnadenantlitz leuchten; Dein edler Segensthau Woll' unser Herz befeuchten! Wir hoffen ja auf dich, Du läß'st uns nicht im Spott; Wir singen: Gloria! Gelobt, gelobt sei Gott!

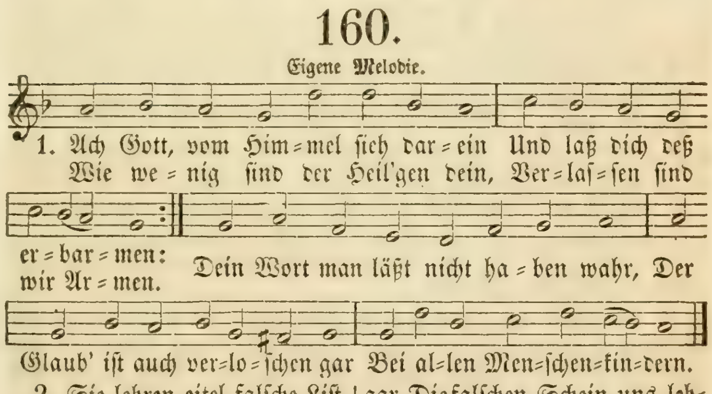
Unbekannt.

VI. Die Kirche des Herrn.

1. Der Kirche Wesen, Kampf und Schutz.

160.

Eigene Melodie.



2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet; Ihr Herz nicht Eines Sinnes ist, In Gottes Wort gegründet; Der wählet dieß, der Andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maß Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten alle gar, Die falschen Schein uns lehren; Dazu ihr' Zung' stolz offenbar, Spricht: trotz! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, Was wir setzen, das gilt gemein; Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich

muß auf sein, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab' ihr' Klag' erhöret: Mein heilsam Wort soll auf den Plan, Getrost und frisch sie greifen an Und sein die Kraft der Armen.

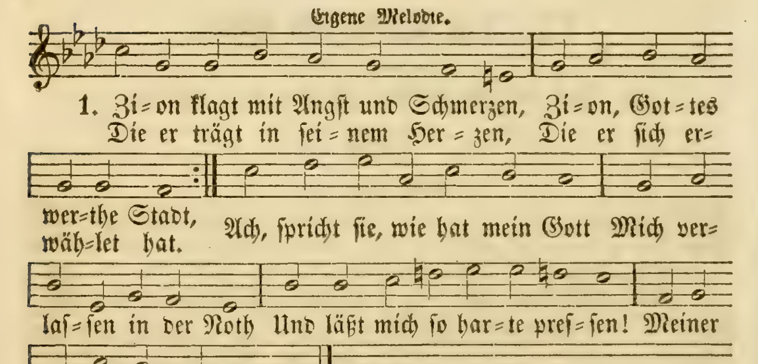
5. Das Silber, durch's Feu'r siebenmal Bewährt, wird lauter funden; An Gottes Wort man warten soll, Desgleichen alle Stunden. Es will durch's Kreuz bewähret sein; Da wird sein' Kraft erkannt und Schein Und leucht't stark in die Lande.

6. Das woll'st du, Gott, bewahren rein Vor diesem argen G'schlechte; Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos' Hauf' sich umher find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

M. Luther, geb. 1483. † 1546.

161.

Eigene Melodie.



2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion! o du Vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren Mund, Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein! Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir, Zion, o du, meine Zier! Du

hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.

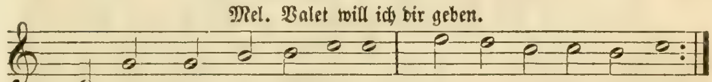
5. Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden. Bleib' getreu in allen Leiden!

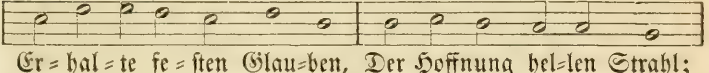
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

162.
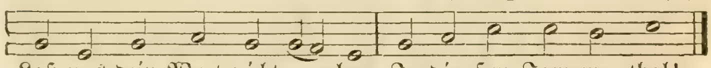
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Er=halt' uns dei=ne Leh=re, Herr, zu der letz=ten Zeit;
Er=halt' dein Reich und meh=re Dein' ed=le Chri=sten=heit!



Er=hal=te fe=sten Glau=ben, Der Hoffnung hel=len Strahl;



Laß uns dein Wort nicht rau=ben In die=sem Jam=mer=thal!

2. Erhalt' drin' Ehr', und wehre Dem was dir widerspricht! Erleuchte und bekehre, Allwissend ew'ges Licht, Was dich noch nicht erkennet! Entdecke doch der Welt, Der du dich Licht genennet, Was einzig dir gefällt!

3. Erhalt', was du gebauet Und durch dein Blut erkauft, Was du dir selbst vertrauet, Und was auf dich getauft. So viele Feinde stürmen Zu deiner Kirche Fall; Du aber wollst sie schirmen Als Hort und Felsenwall.

4. Erhalte deine Schafe, Wenn ihnen Wölfe nah'n; Weck Schläfer aus dem Schlafe Und Träumer aus dem Wahn. Du kennest das Verirrte Und all' sein Mißgeschick; O Herr, du guter Hirte, Führ' es zu dir zurück!

5. Erhalt' uns, Herr, dein Erbe, Dein werthes Heiligthum! Zerbrich, zerwirf, verderbe, Was wider deinen Ruhm! Laß dein Gesetz uns führen, Gönn' uns dein Himmelsbrod; Laß Heiligkeit uns zieren, Und treu sein bis zum Tod!

6. Erhalt' und laß uns hören Dein Wort, das selig macht, Das Zeugniß deiner Ehren, Das Licht in finstrer Nacht; Laß diesen Born uns tränken Im dürren
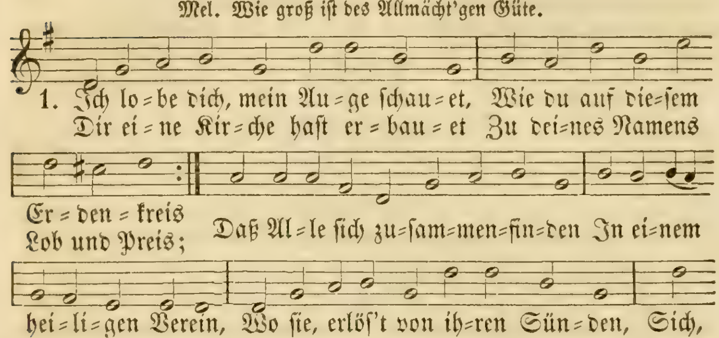
Thal der Welt; Laß diese Stimm' uns lenken Hinauf zum ew'gen Zelt.

7. Erhalt' in Sturm und Wellen Der Kirche heilig Schiff, Und laß es nicht zerschellen An Sand und Felsenriff; Daß wir nach deinen Regeln Durchschiffen diese Zeit, Und einst mit frohen Segeln Einziehn zur Ewigkeit.

Nach Adam Gretgen, † 1660.

163.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß Jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: Noch immer ist mein Haus nicht voll! Zwar Viele sind von dir geladen, Doch Wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und Mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr, unter Völkern vieler Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb' und Hoffnung ziert; Wo Alle unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie Alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eig'nem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen, Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, Ein Glaub' und Eine Taufe Vereinigt sie zum heil'gen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Va-

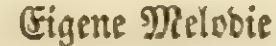
ter waltet über Allen, Und Allen, Gott, bist Vater du; Dir streben Alle zu gefallen, Und du giebst ihnen Heil und Ruh'.

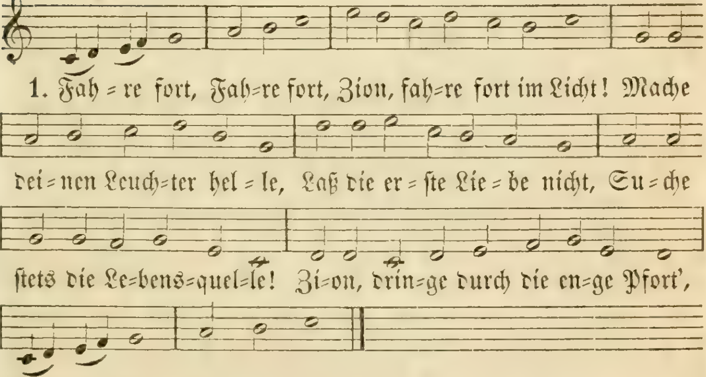
6. So weih' uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben, Und allen Lüsten widerstehn. Gieb, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn, Und dann auch allesammt als Brüder In Lieb' ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben, Noch fernerhin bis an das End'. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadentheil, Und gieb nach überwund'nen Schmerzen Uns droben einst das bess're Theil!

Nach Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

164.





2. Leide dich, Leide dich! Zion, leide ohne Scheu' Trübsal, Angst, mit Spott und Hohne; Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Zion, fühlest du der Schlange Stich, Leide dich, Leide dich!

3. Folge nicht, Folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, Wenn sie dich sucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld. Ernst im Beten, ernst im Wachen, Sieh dich für, wenn sie viel Lust verspricht; Folge nicht, Folge nicht!

4. Prüfe recht, Prüfe recht, Zion, prüfe jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten, Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten!

Zion, beides, das was gut und schlecht, Prüfe recht, Prüfe recht!

5. Dringe ein, Dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht wie die Andern todt, Sei du gleich den grünen Reben! Zion, in die Kraft für Heuchelschein, Dringe ein, Dringe ein!

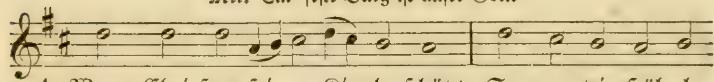
6. Brich herfür, Brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft! Weil die Bruderliebe brennet; Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet. Zion, er hat aufgethan die Thür; Brich herfür, Brich herfür!

7. Halte aus, Halte aus, Zion, halte deine Treu', Laß nicht lau und träg' dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse was dahinten; Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus, Halte aus!
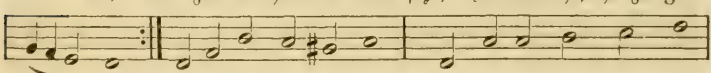
Joh. Euseb. Schmidt, geb. 1670, † 1745.

165.

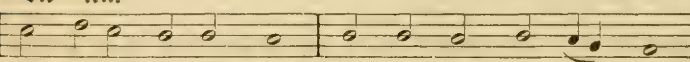
Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.



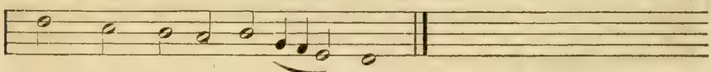
1. Wenn Chri=stus sei=ne Kir=che schützt, So mag die Höl=le
Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu ge=



wü=then; Er ist mit Hül=fe nah; Wenn er ge=beut, steht's da.
bie=ten.



Er schützet sei=nen Ruhm Und hält das Chri=sten=thum;



Mag doch die Höl=le wü=then.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören; Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, Des Heiland's, unser's Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; Doch ihrer lachet Gott, Sie mögen sich empören!

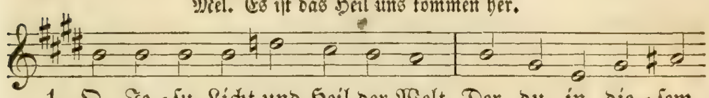
3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

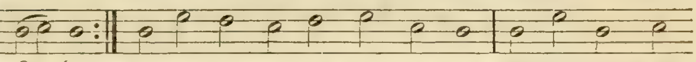
4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr Zebaoth Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken?
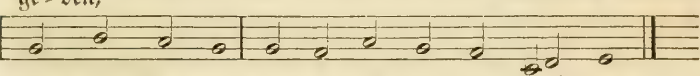
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

166.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.







2. Du willst sie als dein Eigenthum Zur wahren Weisheit leiten, Und durch dein Evangelium Zur Seligkeit bereiten, Du, Herr, bist groß von Rath und That, Und was dein Mund versprochen hat, Wirst du gewiß erfüllen.

3. Du bist der Deinen Trost und Heil; Soviel nur an dich glauben, Die haben an dem Segen Theil, Den uns kein Feind kann rauben. Zufriedenheit und Himmelsruh Fließt Allen schon auf Erden zu; Dein ist des Guten Fülle.

4. Mag auch der Spötter immerhin Auf deinen Ruf nicht hören, Und Mancher in verkehrtem Sinn Sich wider dich empören; Es fällt doch deine Kirche nie; Du hältst und du beschützest sie Durch deines Geistes Weisheit.

5. Dein ist das Reich und dein die Kraft; Wer sollte dir nicht trauen? Auf dich, der Alles kann und schafft, Nicht seine Hoffnung bauen? Dein Heil ist unser höchstes Gut; Hilf, daß wir stets mit frohem Muth Dich vor der Welt bekennen.

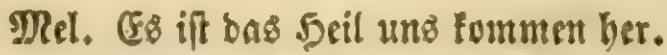
6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit Auch mit uns selbst auf Erden; Doch werden zur Vollkommenheit Auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh; Dann krönest und belohnst du sie Mit Preis und ew'ger Freude.

7. Dann sehn wir dich in

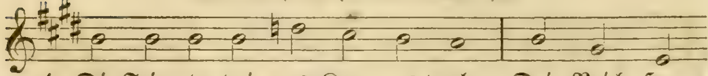
Majestät, Und uns gleich deinen Engeln Zu nie empfund'nem Glück erhöht, Befreit von allen Mängeln. Dann preisen wir frohlockend dich, Daß deine Macht und Gnade sich So hoch an uns verherrlicht!

Joh. Sam. Dieterich, geb. 1721, † 1797.

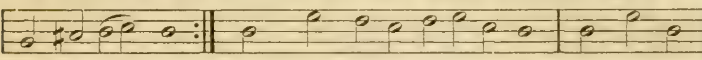
167.



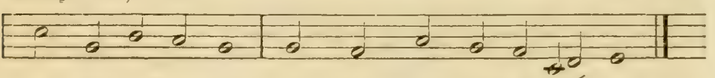
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Die Fein=de dei=nes Kreu=zes drohn, Dein Reich, Herr,
Du a=ber, Mitt=ler, Got=tes Sohn, Kannst ih=rem



zu zer=stö=ren.
Trotze weh=ren. Dein Thron be=ste=het e=wig=lich; Ver=geb=lich



wird sich wi=der dich Die Macht der Höl=le rü=sten.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern; D'rum kann auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dein Erbe bleibt dir immerdar Und wird selbst durch der Feinde Schaar Zu deinem Ruhm sich mehren.

3. Du wollest deine Herrschaft noch Auf Erden weit verbreiten, Und unter deinem sanften Joch Zum Heil die Völker leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank Und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmähn, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder sehn, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schaun, Und unerschüttert im Vertraun Auf deine Zukunft warten.

5. Uns, deine Gläub'gen, wollest du, Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß; Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende.

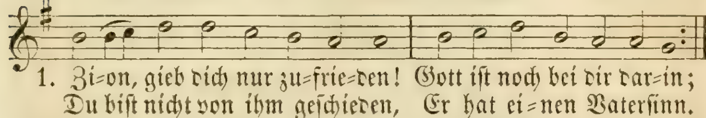
6. Dein Geist führ' uns auf ebner Bahn Und heil'ge unsern Willen, So wird dein Volk dir unterthan, Gern dein Gesetz erfüllen, Bis du erscheinest zum Gericht Und dann vor deinem Angesicht Die Menschenkinder sammelst.

7. Voll Zuversicht erwarten dich, Herr, alle deine Frommen, Und freu'n des großen Tages sich, Da du wirst wiederkommen. Dann werden wir, o Gottessohn, Den uns verheiß'nen Gnadenlohn, Dein Himmelreich, ererben.

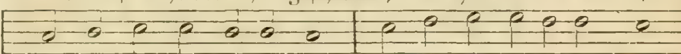
Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

168.

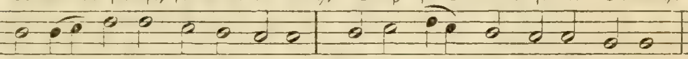
Mel. Werde munter, mein Gemüthe.



1. Zi=on, gieb dich nur zu=frie=den! Gott ist noch bei dir dar=in;
Du bist nicht von ihm geschieden, Er hat ei=nen Vatersinn.



Wenn er straft, so liebt er auch, Dieß ist Got=tes ste=ter Brauch.



Zi=on, ler=ne dieß bedenken! Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen Auf der wilden, tiefen See, Wollen sie dich gar zerschellen, Daß du rufest Ach und Weh; Schweigt dein Heiland still dazu, Gleich als schlafend in der Ruh': Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Fluth sich legen.

3. Berg' und Felsen mögen weichen, Ob sie noch so feste stehn, Ja, die ganze Welt deßgleichen Möchte gar auch untergehn: Dennoch hat es keine Noth In dem Leben und im Tod; Zion, du mußt ja nicht wanken Aus den vorgeschrieb'nen Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen Oft dein Trank und Speise sein; Stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen Auch zu deinen Liedern ein; Kränkt der Neid dir Herz und Muth, Kommst du hier um Hab' und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, Du kannst deinem Gott vertrauen!

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, Mit viel Qual und Herzeleid: Dennoch wirst du nicht zu Schanden, Denk' nur an die Ewigkeit! Sei getrost und wohlgemuth, Denn der Herr ist's, der es thut; Zion, auf Gott mußt du merken! Der wird dich in Schwachheit stärken.

6. Freue dich, es kommt das Ende Und der Abend schon herbei; Gieb dich nur in Gottes Hände, Der macht dich von Allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn Giebt er dir die Freudenkron'! Zion, Gott, dein Schutz, wird wachen, Und die Welt zu Schanden machen.

7. Hallelujah! deine Wonne Bricht nun bald mit Macht her-

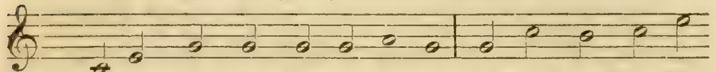
für, Denn die schöne Gnadensonne, Jesus Christus, naht zu dir, Giebt dir einen Freudengruß Und den ew'gen Friedenskuß. Zion! wo ist nun dein Klagen? Nur von Freuden sollst du sagen!
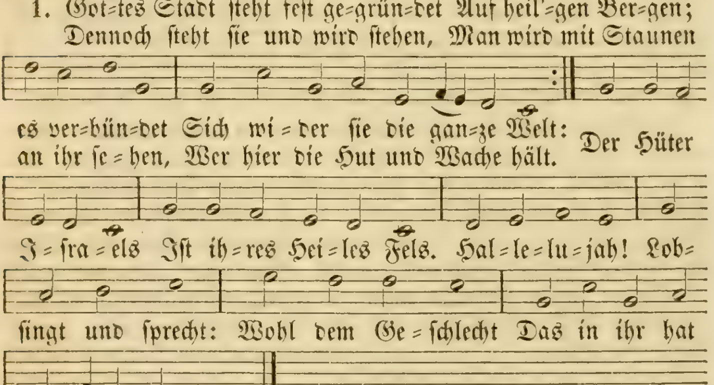
8. Freuet euch, ihr Himmelserben! Freuet euch mit Zion hier! Die vor Jammer wollten sterben, Sollen leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Qual In dem schönen Himmelssaal. Zion! wer will dich nun scheiden Von dem Lamm und ew'gen Freuden?

Joach. Pauli, um 1760.

169.







2. Zions Thore liebt vor allen Der Herr mit gnäd'gem Wohlgefallen, Macht ihre Riegel stark und fest; Segnet, die darinnen wohnen, Weiß überschwänglich dem zu lohnen Der ihn nur thun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld! Wie trägt er mit Geduld All' die Seinen! O Gottes Stadt, Du reiche Stadt, Die solchen Herrn und König hat!

3. Große, heil'ge Dinge werden In dir gepredigt, wie auf Erden Sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit, Du hast den Geist und hast die Klarheit, Die alle Finsterniß zerstört. Da hört man fort und fort Das theure, werthe Wort Ew'ger Gnade, Wie lieblich tönt, Was hier versöhnt, Und dort mit ew'gem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, Die fernsten Völker werden kommen, Und in die Thore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, Wird auch der Herr noch pred'gen lassen, Was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn? Wo ist sein Gnadenthron? Wird man fragen. Dann kommt die Zeit, Wo weit und breit Erscheint der Herr in Herrlichkeit.

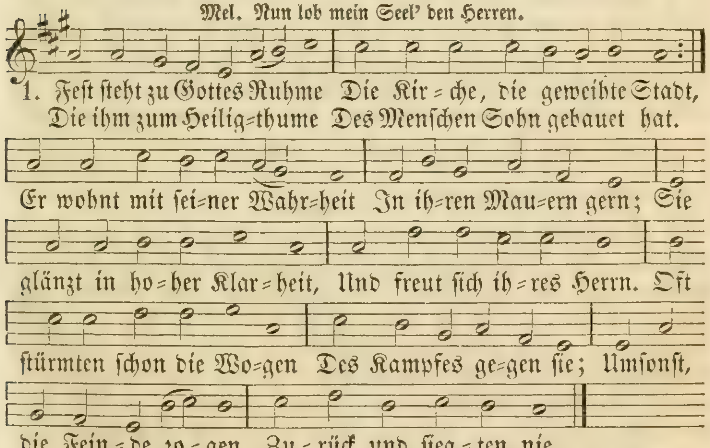
5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen, Wie Gott sein Zion mächtig bauen Und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin Für die Heiden; Es kommt ihr Tag, Sie werden wach, Und Israël folgt ihnen nach!

6. Gottes Stadt! du wirst auf Erden Die Mutter aller Völker werden, Die ew'ges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie im Reigen, Wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir; In dir das Wasser quillt, Das alles Dürsten stillt. Hallelujah! Von Sünd' und Tod, Von aller Noth Erlös't nur Einer, Zions Gott!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

170.

Mel. Nun lob mein Seel' den Herren.



2. Auf Felsengrund erbauet, Ist sie zur Gottesstadt erhöht, Die ihm allein vertrauet, Und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen funkelt Der Wahrheit Sonnenlicht, Das, niemals mehr verdunkelt, Durch alle Nebel bricht. So bleibt

dem Wahn entrissen Die gläub'ge Schaar des Herrn; Sie reinigt ihr Gewissen, Gehorcht und dient ihm gern.

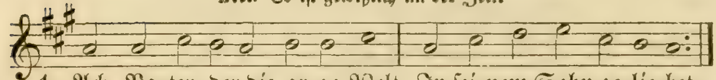
3. Die Krone der Belohnung Winkt jedem Bürger dieser Stadt, Der hier sich seine Wohnung Erwählt und treu gestritten hat. Er fürchtet kein Verderben, Bleibt hier in sich'rer Ruh', Und eilet einst im Sterben Froh seiner Heimath zu. Vom Vater aufgenommen, Wird er ganz selig sein, Mit den verklärten Frommen, Die ihres Lohns sich freun.

4. Frohlocke denn und singe, Stadt Gottes, deines Königs Ruhm! Breit' aus sein Reich und bringe, Die draußen sind, in's Heiligthum, Daß Alle selig werden, Von seinem Wort belehrt, Und freudig thun auf Erden, Was seinen Namen ehrt; Bis alles Volk, erneuert Und in sein Licht verklärt, Ein Fest des Friedens feiert, Das ewig, ewig währt.

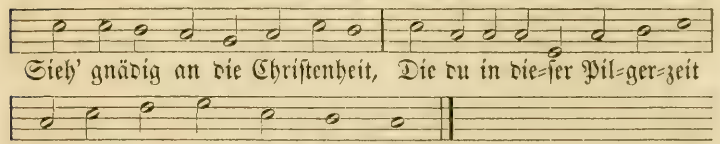
Unbekannt.

171.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ach, Va-ter, der die ar-ge Welt In sei-nem Sohn ge-lie-bet,
Der, was er zusagt, treulich hält, Und stets Er-bar-men ü-bet,



Sieh' gnädig an die Christenheit, Die du in die-ser Pil-ger-zeit
Dir aus den Men-schen sam-melst.

2. Du willst sie als dein Eigenthum Hier rein, dort herrlich machen; Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du selbst willst sie bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still, Getrost! es ist des Vaters Will', Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil; So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt stets den Seinen zu Erquickung, Trost und Schutz und Ruh, Und alle Gnadenfülle.

4. Müßt' auch Gebirg' und Thal in's Meer Durch Gottes Schelten sinken, Ja, selbst das ganze Weltenheer Vergeh'n auf Gottes Winken: So fällt doch seine Kirche nie, Der Herr erhält und schützet sie, D'rum wird sie ewig bleiben.

5. So stärk' uns denn, Herr unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen. Mach' aller Feinde

Macht zu Spott, Hilf deinen Unterthanen. Tröst' uns mit deiner Gegenwart, Mach' uns, ist die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen.

6. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben. Und kostet's dann auch Blut und Gut, Laß uns dein Wort mit Gut und Blut Vor aller Welt bekennen.

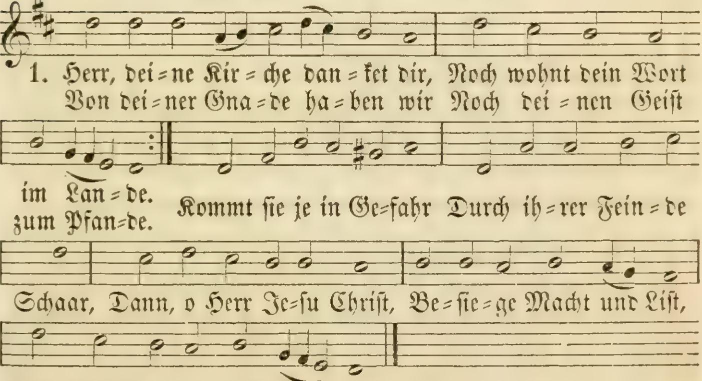
7. Steht gleich die Kirche hier im Streit, Wo tausend Feinde toben, Wird sie doch einst zur Herrlichkeit Hoch im Triumph erhoben. Ach, nimm auch uns einst aus dem Krieg, Auch uns gieb, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen.

8. Wenn Menschen und der Engel Chor Einst Eine Kirche werden, Dann steigt dein herrlich Lob empor, Vollkomm'ner als auf Erden. Komm, Jesu, bald, wir bitten dich, Laß uns, die Deinen, ewiglich Bei dir im Himmel wohnen.

Unbekannt.

172.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.



2. Sei, Herr, mit uns, verlaß uns nie, Uns, deines Leibes Glieder, Hilf deiner Kirch' und schütze sie; Denn wir sind deine Brüder. Sie, die dir ist vertraut, Hast du dir selbst erbaut; Ach, Herr, erhalt sie rein, Und die den Bund entweih'n, Die heilige dir wieder.

3. Eins ist, Herr, was dein Zion kränkt, Daß unter deinen Christen Noch mancher deiner nicht gedenkt, Beherrscht von seinen Lüsten. Ihr Glaube ist so schwach, Die Liebe kalt und ach! Sie denken daran nicht, Daß dort ein schwer Gericht Auf sich're Sünder wartet!

4. Und du, o Jesu, bist so treu, Ach, daß wir frömmer wären! Mach' alle Herzen rein und neu, Laß alle sich bekehren. Gieb uns dein' Wissenschaft, Gieb Glauben, Lieb' und Kraft, Gieb uns Entschluß und Muth, Zu wagen Ehr' und Blut, Zum Preise deiner Lehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, Erhalt uns Ruh' und Frieden, Laß uns, gestärket durch dein Wort, Im Guten nie ermüden. Erleicht're was uns drückt, O gieb was stets beglückt; Und nach der Prüfungszeit Ruf' uns zur Seligkeit, Zu deines Himmels Freuden.

6. Herr, deine Kirche streitet noch, Hilf deiner Kirche siegen. Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch Kein Kämpfer unterliegen. Erhör' ihr kindlich Fleh'n; Eil', Herr, ihr beizustehn, Damit sie standhaft sei, Stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen.

Unbekannt.

2. Die Gemeinschaft der Heiligen.

173.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Je=su, der du bist al=lei=ne Haupt und Kö=nig der Gemeine, Seg=ne mich, dein ar=mes Glied! Wollst mir neu=en Einfluß geben Dei=nes Gei=stes, dir zu le=ben; Stär=ke gnä=dig mein Gemüth!

2. Ach, dein Lebensgeist bezwinge Alle Herzen; er durchdringe Deine Glieder allzumal, Wo sie hier zerstreuet wohnen Unter allen Nationen, Die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die Deinen, Die dich suchen, die dich meinen! O wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie mich's oft erquicket, Wenn ich Seelen hab' erblicket, Die sich ganz ergeben dir!

4. Ich umfasse, die dir dienen, Ich vereine mich mit ihnen, Und vor deinem Angesicht Wünsch' ich Zion tausend Segen; Stärke sie in deinen Wegen, Führe sie in deinem Licht!

5. In der argen Welt sie rette, Und den Satan bald zertrete Gänzlich unter ihren Fuß! Tödte durch den Geist von innen Fleischeslust, Natur und Sinnen; Schenk uns deines Heils Genuß!

6. Die in Kreuz und Leiden leben, Stärke, daß sie ganz ergeben Ihre Seel' in deine Hand! Laß sie dadurch werden kleiner Und von allen Schlacken reiner, Lauterlich in dich gewandt!

7. Laß die Deinen noch auf Erden Ganz nach deinem Herzen werden, Mache deine Kinder schön, Abgeschieden, klein und stille, Rein, einfältig, wie dein Wille, Und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren, Die es, Herr, von mir begehren, Daß ich für sie beten soll! Auf dein Herz will ich sie legen; Gieb du Jedem solchen Segen, Wie es Noth, du kennst sie wohl!

9. Ach, besuch' zu dieser Stunde Sie im tiefsten Herzensgrunde, Mach sie froh in dir allein! Zeuch mit deinen Liebeszügen Ihre Lust und ganz Vergnügen Wesentlich in dich hinein!

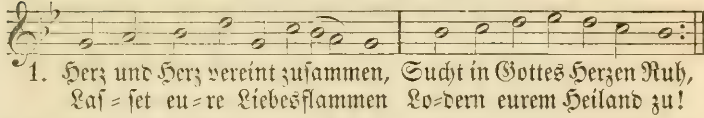
10. Ach, du hast uns theu'r erworben, Da du bist am Kreuz gestorben; Denke, Jesu, wir sind dein! Halt uns fest, so lang' wir leben Und in dieser Wüste schweben; Laß uns nimmermehr allein.

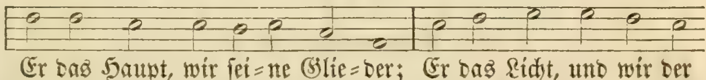
11. Bis wir einst mit allen Frommen Dort bei dir zusammen kommen, Und, von allen Flecken rein, Da vor deinem Throne stehen, Uns in dir, dich in uns sehen, Ewig Eins in dir zu sein.

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

174.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.





Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder Und erneuert euren Bund! Schwöret unserm Ueberwinder Lieb' und Treu' von Herzensgrund; Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O, so flehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein Jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann. So hat Jesus uns geliebet, So vergoß er dort sein Blut; Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut.

4. Einer reize doch den Andern, Kindlich, leidsam und gering Unserm Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hing. Einer soll den Andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Nach Vermögen darzustrecken, Daß man ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad', Daß wir dem in's Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du, unsichtbarer Meister, Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich eine, Wie's dein letzter Wille war. Ja, verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllet, Daß der Vater alle die, Welche du in dich verhüllet, Auch in seine Liebe zieh', Und daß, wie du Eins mit ihnen, Also sie auch Eines sei'n, Sich in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreu'n.

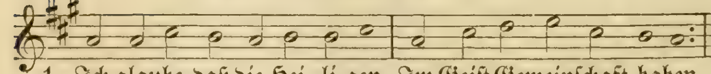
8. Liebe, hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll; O, so mache doch die todten, Trägen Geister lebensvoll! Zünde an die Liebesflamme, Daß ein Jeder sehen kann, Wir, als die von Einem Stamme, Stehen auch für Einen Mann.

9. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein: Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sei'n.

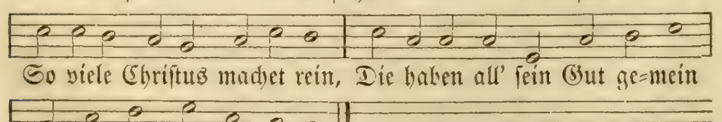
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

175.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich glaube, daß die Hei=li=gen Im Geist Gemeinschaft haben,
Weil sie in Einer Gnade stehn Und Ei=nes Geistes Gaben.



Und al=le Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede;

Dem Einen fällt ein armes Loos, Der And're ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist Keiner klein noch größer; Wir haben E i n e n Christus nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern, Wort, Tauf' und Nachtmahl unsers Herrn Ist Allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr; Da sind sie Alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr', Die Armuth keinen Sünder. Gott sieht hier nicht Personen an, Indem der Reiche arm sein kann, Der Arme reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will Allen Gnade geben; Der Geist giebt Allen allezeit Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater Alle liebt, Sowie der Himmel uns umgiebt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, Eine Seligkeit, Ein Vorbild und Ein Hoffen, Ein Recht, Ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen. Uns führt Ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen Alle Eine Ruh', Allein durch Einen Glauben.

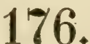
7. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen; Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch' ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

8. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen, Wo Christus uns zum Vorbild geht; Sein königlich' Gebot besteht In Einem Wörtlein: Liebe!

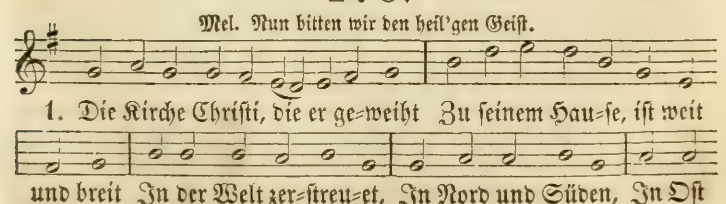
9. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', mein Herze, wer er ist! Es ist der Heiland, Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

10. Ich will mich der Gemeinschaft nicht, Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. Hab' ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.



Mel. Nun bitten wir den heil'gen Geist.





und West, und doch so hie=nie=den, Als dro=ben, Eins.

2. Die Glieder sind sich meist unbekannt, Und doch einander gar nah' verwandt; Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater Einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst.

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiste tauft, Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebend'ge Triebe Auf's Ewige.

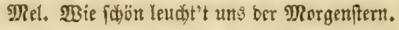
4. Wie sieht's mit ihrer Versammlung aus? Hier stehn sie nirgend in Einem Haus. In Kirchen und Kirchlein Getheilt, verschieden, Sind alle vereint in Christi Frieden; Ein Leib des Herrn!

5. Da tritt die Gemeinde des Herrn hervor, Wo Christi Feuer steigt hell empor, Da wohnen die Seinen, Er in der Mitten, Gnade und Wahrheit füllt solche Hütten, Und Fried' und Freud'.

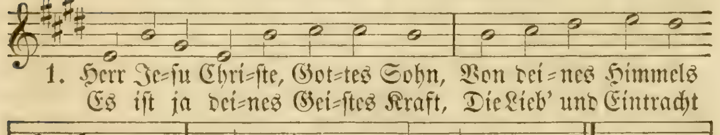
6. Mit solchen Gemeinden ist unsre Zeit Reichlich gesegnet, wir sind erfreut Ueber Jesu Gnade, Und bitten: mehre Du Geist des Herrn, seine Gnadenheere An Zahl und Kraft.

Nach Aug. G. Spangenberg, geb. 1704, † 1792.

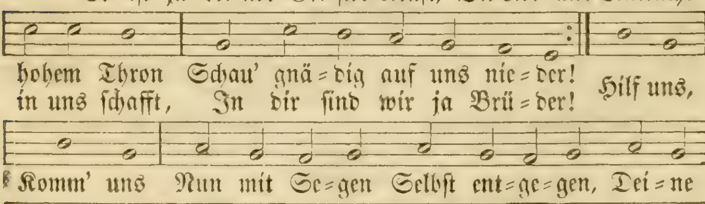
177.



Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Herr Je=su Chri=ste, Got=tes Sohn, Von dei=nes Himmels
Es ist ja dei=nes Gei=stes Kraft, Die Lieb' und Eintracht



hohem Thron Schau' gnä=dig auf uns nie=der! Hilf uns,
in uns schafft, In dir sind wir ja Brü=der!

Komm' uns Nun mit Se=gen Selbst ent=ge=gen, Dei=ne

Stär=ke Brau=chen wir zu al=lem Wer=ke!

2. Ist etwas Gutes unter uns, Ist's nicht die Frucht des eig'nen Thuns, Du hast es uns geschenket; Der du uns solche Gnade gönnst, Und unser Aller Herzen kennst, Und was ein Jeder denket, Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen! Im Vereinen Heil'ger Flammen

Schließ' uns All' in dich zusammen!

3. Der du am Marterkreuze starbst, Uns Allen ew'ges Heil erwarbst, Und Jeden von uns liebest! Sohn, Mittler, ohne dessen Licht Der Mensch erkennt den Vater nicht, Der du das Leben giebest Allen Denen, Die von Herzen Deiner Schmerzen Sinn bedenken, Und sich zu dem Kreuze lenken!

4. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sei unsers Bruderkreises Hort, Das einz'ge Ziel der Seelen! Das meinen wir in unserm Geist, O daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne Mit Gelingen Unter Singen, Fleh'n und Streben; Laß es werden Geist und Leben!

5. Wir fühlen All' die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Joch, Dem kannst nur du entreißen. Daß in Gemeinschaft deine Kraft Gewalt'ger segnet, Größ'res schafft, Hast du ja selbst verheißen, Darum Mach' nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit. Laß dich finden, Herr, in unsers Herzens Gründen.

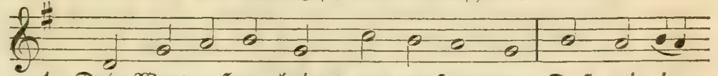
6. Du Freund voll Milde und Geduld, Kehr' bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen! Dein Nahsein macht so froh, so reich, O laß dein „Friede sei mit euch!" In unserm Kreis ertönen! Jesu, Geuß du Starke Triebe Heil'ger Liebe In uns Alle, Daß dir unser Bund gefalle!

7. O Vater, zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich, Und werden deine Kinder! O Jesu! deine Gnad' uns gieb, Der du mit ewig treuer Lieb' Aufsuchst verlor'ne Sünder! Geist des Herren, Deine Weihe Uns erneue, Gottes Namen Werd' in uns geheiligt! Amen.

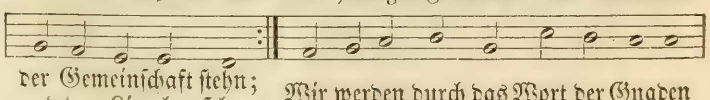
Rud. Stier, geb. 1800.

178.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.



1. Dein Wort, o Herr, bringt uns zu=sam=men, Daß wir in der Gemeinschaft stehn;
Es läßt an uns die heil'=gen Flammen Des Glaubens und der Lie=be sehn.
Wir werden durch das Wort der Gnaden



Auch zur Ge=mein=schaft je=ner Schaar, Die um das Lamm



2. Nur Menschen, die von Gott geboren, Die unter Einem Haupte stehn, Die hat der Herr sich auserkoren, Die läßt er Wunderliebe sehn. Gemeinschaft mit dem Vater haben Und mit dem Sohn im heil'gen Geist, Das ist, was ihre Seele speis't; Nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, Ist Christus und sein theures Blut; Das einz'ge Ziel, darauf wir sehen, Ist Christus, unser höchstes Gut; Sein Wort die Regel, die wir kennen, Sein Geist das Band, das uns umschlingt; Die Seelen all', die er durchdringt, Sind, was wir heil'ge Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himmlisch' Leben, Mit Vater, Sohn und heil'gem Geist In seliger Gemeinschaft schweben, Genießen das, was Gott geneußt! Was glühen da für sel'ge Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus Die ganze Gnadenfülle aus; Hie wohnet Gott, die ew'ge Liebe.

5. Der Vater liebet uns als Kinder, Schenkt uns den Geist, der Abba schreit; Des Sohnes Treue schmückt uns Sünder Mit ewiger Gerechtigkeit; Der heil'ge Geist tritt mit dem Oele Des Friedens und der Freude zu; Dann schmeckt das Herz die Gottesruh; Die Kraft durchdringet Leib und Seele.

6. Die Eines Herren Leib gegessen, Die stehen auch für Einen Mann; Macht sich der Feind an Eins vermessen, Sobald greift er sie Alle an; Sie fallen betend Gott zu Füßen Und siegen in des Herren Kraft; Sie wollen von der Bürgerschaft Der Heil'gen nicht das Kleinste missen.

7. So wallen die verbund'nen Herzen Durch's Thränenthal in's Vaterland, Versüßen sich die bittern Schmerzen; Eins reicht dem Andern seine Hand. Sie wollen sich mit Freuden dienen, Sie sehen mit des Glaubens Blick Auf Jesum und ihr künft'ges Glück, Sie sind in ihm und er in ihnen!

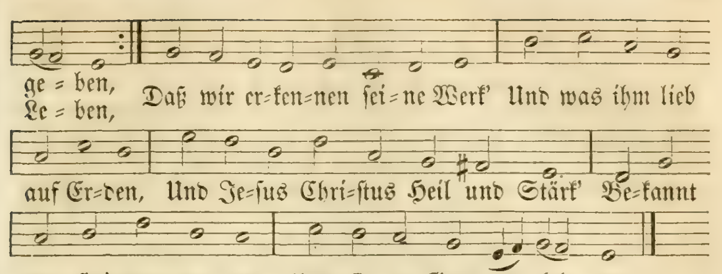
Unbekannt.

3. Der Kirche Ausbreitung. Missionslieder.

179.

Eigene Melodie.

1. Es wol=le Gott uns gnä=dig sein Und sei=nen Se=gen
Sein Antlitz uns mit hel=lem Schein Erleucht' zum ew'=gen



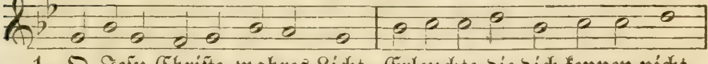
2. So danken, Gott, und loben dich Die Heiden überalle, Und alle Welt die freue sich Und sing' mit großem Schalle, Daß du auf Erden Richter bist Und läß'st die Sünd' nicht walten, Dein Wort die Hut und Weide ist, Die alles Volk erhalten, In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich Das Volk in guten Thaten. Das Land bring' Frucht und beff're sich, Dein Wort laß wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, Uns segne Gott der heil'ge Geist, Dem alle Welt die Ehre thu', Vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

180.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.



1. O Jesu Christe, wahres Licht, Erleuchte, die dich kennen nicht,

Und bringe sie zu deiner Heerd', Daß ih-re Seel' auch se-lig werd'!

2. Erfüll' mit deinem Gnadenschein Die in Irrthum verführet sein, Auch die, so heimlich noch ficht an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad', Verwundete Gewissen heil', Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr, Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, Bring' her, die sich von uns getrennt, Versammle, die zerstreuet gehn, Mach' feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich, Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich, Für solche Gnade preisen dich.

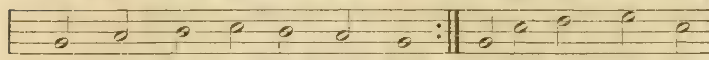
Joh. Heermann, geb. 1585 † 1647.

181.

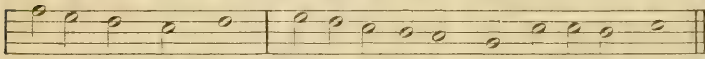
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1. Wach' auf, du Geist der er = sten Zeu=gen, Die auf der
Die Tag' und Näch = te nim=mer schweigen Und die ge=



Mau'r als treu = e Wäch = ter stehn,
trost dem Feind' ent = ge = gen gehn; Ja, de = ren Schall die



gan=ze Welt durchdringt Und al=ler Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O, daß doch bald dein Feuer brennte! O, möcht' es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: Die Ernt' ist groß, der Knechte Zahl ist klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; D'rum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. So gieb dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangelisten sei'n, Laß eilend Hülf' uns widerfahren Und brich in Satans Reich mit Macht hinein! O, breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus, zu deines Namens Preis!

5. Ach, daß die Hülf' aus Zion käme! O, daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, Dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O, würd' es doch nur bald vor Abend Licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei, Und komm herab zur Hülf', und mach uns frei!

6. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen, Es sei kein Ort ohn' dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll' in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, Und also segne deines Wortes Lauf!

7. O, bess're Zions wüste Stege, Und was dein Wort im Laufe hindern kann, Das räum', ach räum' aus jedem Wege! Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn, Und mach' uns bald von jedem Miethling frei, Daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede Kirche, jede Schule Die Werkstatt deines guten Geistes sein; Ja, sitze du nur auf

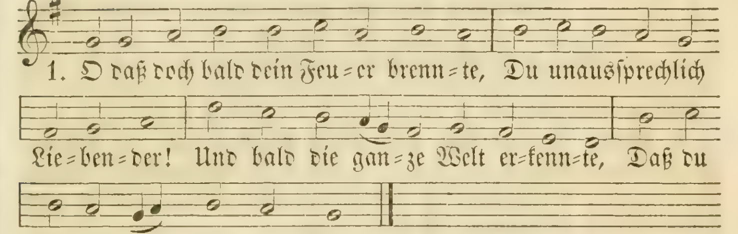
dem Stuhle Und präge dich der Jugend selber ein, Daß treuer Lehrer viel und Beter sei'n, Die für die ganze Kirche stehn und schrein!

9. Nun, du wirst wissen, recht zu richten, Da du ja aller Welten Richter bist. Dein Wort wird allen Streit hier schlichten, Wenn gleich dein Weg für uns oft dunkel ist. Drum treib uns ferner, dich nur anzuflehn; Du thust doch über Bitten und Verstehn!

H. v. Bogatzky, geb. 1690, † 1774.

182.

Mel. Errett' mich, o mein lieber Herre.



2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort in Ost und West, Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst= und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, todte Herz, Und machen Durst'ge freudetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz.

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch Jedem offenbar!

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, Ach zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

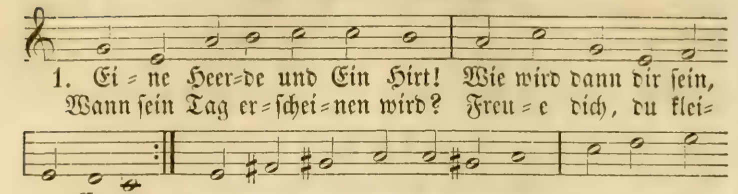
8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel=Harmonie'n, Und Alle, die auf Erden wohnen, Knien vor dem Thron des Lammes hin.

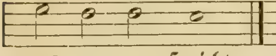
Joh. Ludw. Fricker, geb. 1729, † 1766.

183.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



o Er=de, Mach' dich auf und wer=de Licht! Je=sus hält,
ne Heer=de!



was er ver=spricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht, Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, du treuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach! wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde. Kleine Heerde, zage nicht, Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht, Jesus hält, was er verspricht.

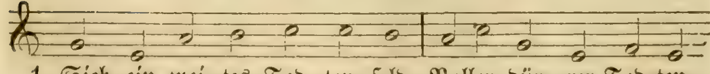
5. Gräber stehen aufgethan, Rauscht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn, Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried' und Wonne! Mach dich auf! Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

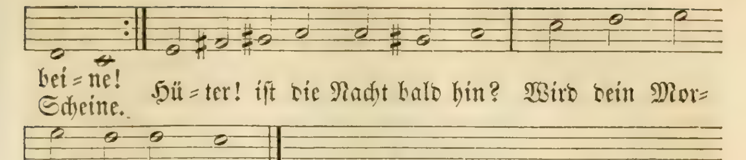
Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

184.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Sieh, ein wei=tes Tod=ten=feld, Voller dür=rer Tod=ten=
Ach, kein Son=nen=strahl er=hellt Die=se Nacht mit fro=hem



gen bald er = blühn?

2. Blick ich hin auf Israel, Ist noch Alles fast erstorben! Ach, dein Volk, Immanuel, Das du dir mit Blut erworben, Sieh, wie blind, wie fern von dir! Wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3. Schau ich deine Christenheit, Die, Herr, deinen Namen träget: Ach, was seh ich weit und breit? Tausend Kräfte wild beweget, Wenige, die für dich glüh'n Und in deinem Dienst sich müh'n.

4. Und die große Heidenwelt Ist noch finster und verdunkelt, Hie und da nur schwach erhellt; Lichtesschimmer einzeln funkelt; Millionen sind noch fern Von dem Reiche meines Herrn!

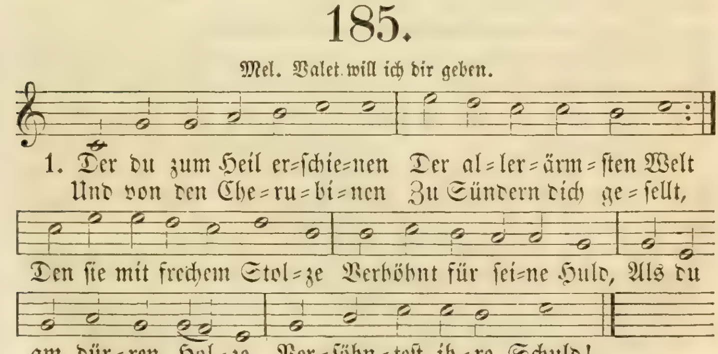
5. O wann bricht der Frühling an Nach den langen Wintertagen? Herr, du bist es, der da kann Zu den Todtenbeinen sagen: Rauschet, regt und füget euch, Seid ein Leib für Gottes Reich!

6. Herr, so sprich dein Lebenswort Ueber alle Todtenbeine! Odem Gottes, wehe fort, Daß sich Alles neu vereine! Mache Alles wieder neu! Alles Alte geh vorbei!

Chr. H. Zeller, geb. 1779, † 1860.

185.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerschaaren ein. Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen Zu Liebe dich gemüht, Und selbst den öden Norden, Den ew'ges Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. D'rum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt, Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht Stehn in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht; Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

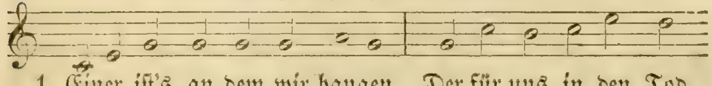
7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, Daß auf der finstern Erde Die Todten auferstehn; Daß, wo man Götzen fröhnet Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst; Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht!

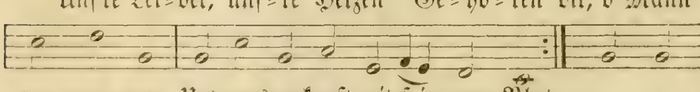
A. Knapp, geb. 1798.

186.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

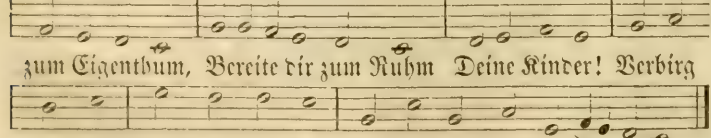


1. Einer ist's, an dem wir hangen, Der für uns in den Tod
Uns're Lei=ber, uns=re Herzen Ge=hö=ren dir, o Mann



ge=gan=gen, Und uns er=kauft mit sei=nem Blut. Nimm uns
der Schmerzen, In dei=ner Lie=be ruht sich's gut!

zum Eigenthum, Bereite dir zum Ruhm Deine Kinder! Verbirg



uns nicht Das Gna=den=licht Von dei=nem heil'gen An=ge=sicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; Du selbst hast uns're Zahl gezählet, Nach deinem ew'gen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, Und keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. D'rum brich den eignen Sinn; Denn Armuth ist Gewinn Für den Himmel; Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach, Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O, Herr Jesu, Ehrenkönig! Die Ernt' ist groß, der Schnitter wenig, D'rum sende treue Zeugen aus; Send' auch uns hinaus in Gnaden, Viel frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud', Heut', gestern und in Ewigkeit.

4. Schau' auf deine Millionen, Die noch im Todesschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh' auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu! Zeuch uns voran, Und mach uns Bahn, Gieb deine Thüren aufgethan.

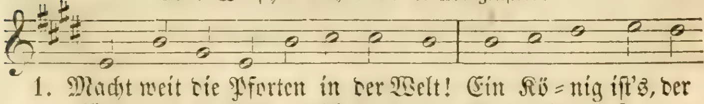
5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ew'ges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns fleht, Wollen wir den Seelen preisen, Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele; Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

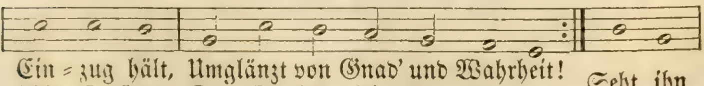
6. Heiland! Deine größten Dinge Beginnest du still und geringe; Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten, Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

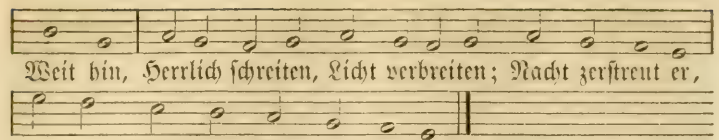
A. Knapp, geb. 1798.

187.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.







Weit hin, Herrlich schreiten, Licht verbreiten; Nacht zerstreut er,

Le=ben, Fried' und Won=ne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die ganze Schaar, Die lang' in schweren Fesseln war, Er hat sie freigegeben; Blind waren sie, und sehen nun, Lahm waren sie, und gehen nun, Todt waren sie, und leben! Köstlich Tröstlich Allen Kranken, Ohne Wanken, Ohne Schranken, Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket; Um Rache schreit es auf zu Gott, Doch lebet er, und hat die Noth Der Sünder angeblicket; Betet, Rettet, Heilt und segnet, Und begegnet Seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet; Ohnmächtig droht der Feinde Hohn, Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo Niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, Bis er schauet; Wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, An seinem Reiche muthig bau'n! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelserben Anzuwerben! Harret, ringet! Jesus ist es, der euch dinget!

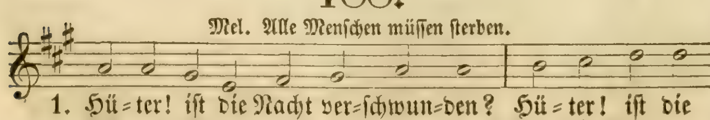
6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lob's genug Auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen? Wo dich Freudig Alle kennen Jesus nennen, Dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen!

7. Wir harren dein, du wirst es thun, Dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, Bis Alles ist vollendet; Die Wüste wird zum Paradies, Und bittre Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme Sprichst du: Schweige! Meer, versiege, Flammen, zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

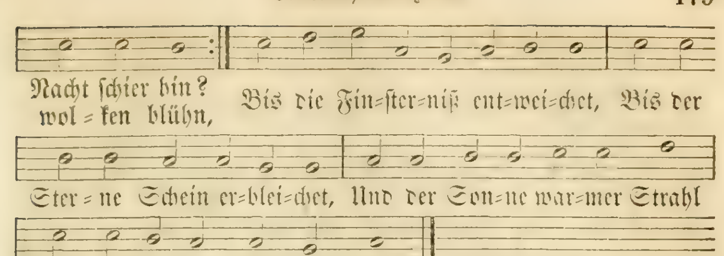
A. Knapp, geb. 1798.

188.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Hü=ter! ist die Nacht ver=schwun=den? Hü=ter! ist die
Ach, wir zäh=len al=le Stun=den, Bis die Morgen=



Leuch = tet ü = ber Berg und Thal.

2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Nebels Nacht? Durch der dunklen Wolken Ritzen Bricht das Morgenroth mit Macht. Aus der Todesschatten Höhle Reißt sich manche Heidenseele Los, entschleiert ihr Gesicht Gottes wunderbarem Licht.

3. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh uns hier verwundert stehn Ueber deinem großen Werke, Das vor unserm Blick geschehn! Manches Thor hast du entriegelt, Viele Seelen dir versiegelt; Gabst uns für das Heidenland Manches theure Unterpfand.

4. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen; Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

5. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höh'n. Staunend sehn wir dein Beginnen; Keine Zeit ist's, lang zu sinnen. Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach.

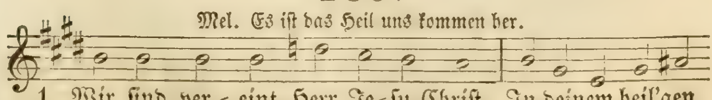
6. Breitest du in unsern Tagen, Herr, dein Werk noch weiter aus; Laß uns muthig Steine tragen Zu dem großen Tempelhaus! Aber laß es unsern Seelen Nicht an tief'rer Gründung fehlen! Gieb uns den Verläugnungssinn; Nimm die Herzen völlig hin!

7. Welch ein Segen wird ersprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ew'gen Licht!

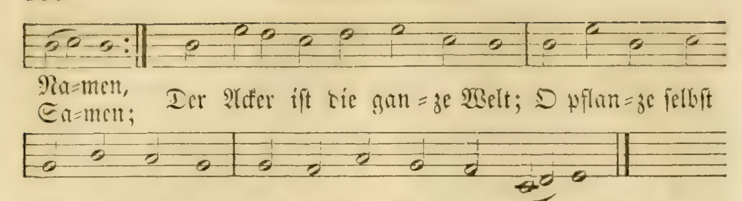
Chr. Gottl. Barth, geb. 1799.

189.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Wir sind ver = eint, Herr Je = su Christ, In deinem heil'gen
Der Men=schen=sohn al = lein du bist, Der sä = et guten



im wü=sten Feld Dir dei=nes Rei=ches Kin=der!

2. Ja, Erstgeborner, ew'ger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden! Das glauben und d'rum hoffen wir, Die du zum Werke rufst, von dir Auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch' Sämlein zart und still, Verspricht einst vollen Waizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten reizen; Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß ringsum öd' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!
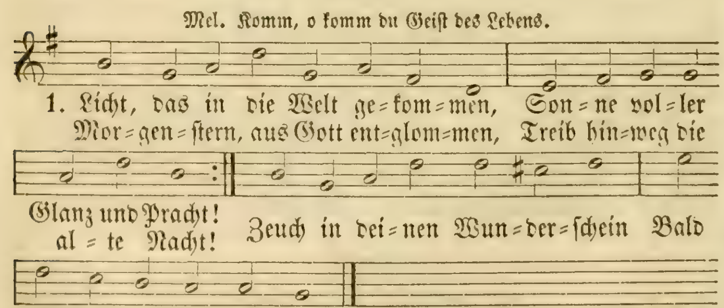
4. Gieb uns durch deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein Jeder übe, Für sich und Andre stets zugleich Nach dem verheiß'nen Gottesreich Vor allem Ding' zu trachten.

5. Was wird's doch einst für Freude sein, Wenn deine Schnitter ernten, Und Alle dann sich ewig freun, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh Für Gottes Volk erscheinet!

Rud. Stier, geb. 1800.

190.

Mel. Komm, o komm du Geist des Lebens.



die gan=ze Welt hin=ein.

2. Gieb dem Wort, das von dir zeuget, Einen allgewalt'gen Lauf, Daß noch manches Knie sich beuget, Sich noch manches Herz thut auf, Eh' die Zeit erfüllet ist, Wo du richtest, Jesu Christ!

3. Heile die zerbrochnen Herzen, Baue dir Jerusalem, Und verbinde ihre Schmerzen; Laß, was vor dir angenehm, Durch der Bundesschriften Zucht Noch erblühn zur ew'gen Frucht.

4. Wo du sprichst, da muß zergehen, Was der starre Frost gebaut; Denn in deines Geistes Wehen Wird es linde, schmilzt und thaut. Herr, thu' auf des Wortes Thür', Ruf' die Seelen all' zu dir!

5. Es sei keine Sprach' noch Rede, Da man nicht die Stimme hört, Und kein Land so fern und öde, Wo nicht dein Gesetzbuch lehrt! Laß den hellen Freudenschall Siegreich ausgehn überall!
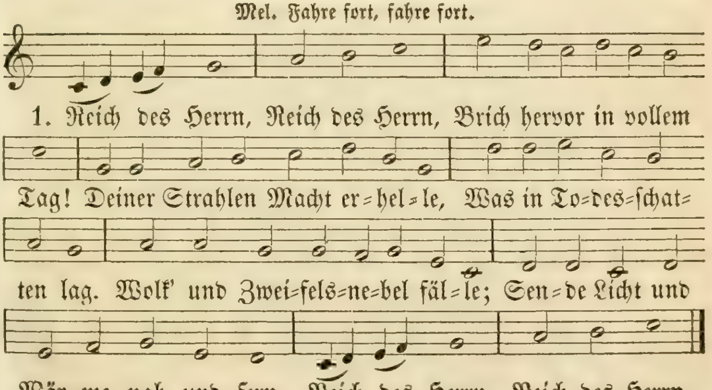
6. Geh', du Bräut'gam aus der Kammer, Laufe deinen Heldenpfad! Strahle Tröstung in den Jammer, Der die Welt umdunkelt hat. O erleuchte, ew'ges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

7. Komm, erquick' auch unsre Seelen, Mach die Augen hell und klar, Daß wir dich zum Lohn erwählen; Vor den Stolzen uns bewahr'! Ja, laß deinen Himmelsschein Unsers Fußes Leuchte sein.

Rud. Stier, geb. 1800.

191.

Mel. Fahre fort, fahre fort.



2. Siege bald! :,: Komm, das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh, es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :,:

3. Gottes Held, :,: Mit der Gnade Siegsgewalt Schlage Feind an Feind darnieder. Bring' in deine Herrschaft bald Alles Abgefallne wieder. Dann umarmen Freud' und Friede sich Ewiglich. :,:

4. Ueberall :,: Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du als der Völker Friedefürst Herrschen wirst. :,:

5. Menschenhuld :,: Klopft in deiner milden Brust; Unter Menschenkindern wohnen, Das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein; Sie sind dein! :,:

6. Aber ihr, :,: Die der König ausgesandt, Geht voran in alle Zonen, Bahnt die Weg' und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphirt. :,:

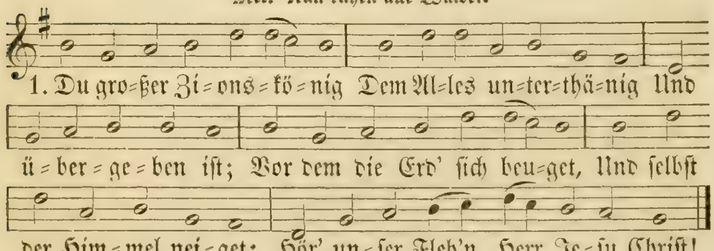
7. Welch ein Herr! :,: Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

8. Kommt herbei, :,: Frohe Zeiten, säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht. Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt Weiden wird. :,:

Unbekannt.

192.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Vereint mit deinen Frommen, Will auch dieß Häuflein kommen Vor deinen Gnadenthron; Laß unser schwaches Lallen Dir, Vater, wohlgefallen, Und segne uns in deinem Sohn!

3. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig Und deinen Geist geschäftig In unsern Herzen sein! Laß immer mehr die Deinen Auf dich nur sich vereinen, Durch Bruderliebe sich erfreu'n.

4. Die, Herr, nach dir sich nennen, Dich aber noch nicht kennen, Erleucht' mit deinem Wort! Erweck' die todten Herzen, Die Zeit nicht zu verscherzen Zum Seligwerden hier und dort.

5. Tritt unter deine Füße Das Reich der Finsternisse! Dein Evangelium Durchdring' der Menschen Herzen; Zum Lohne deiner Schmerzen Laß sie erkennen deinen Ruhm!

6. Stärk', Heiland, deine Knechte, Zu fördern deine Rechte, Zu kämpfen in Geduld! Gieb allen Muth und Kräfte Zum großen Heilsgeschäfte, Und labe sie mit deiner Huld.

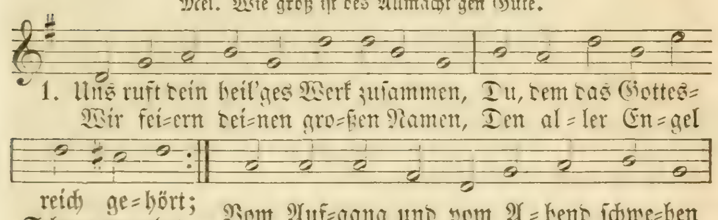
7. So hör' denn unser Flehen, O Herr, und laß geschehen, Was unser Herz begehrt: Daß bald die ganze Erde Dein Gottestempel werde! Wer's glauben kann, dem wird's gewährt!

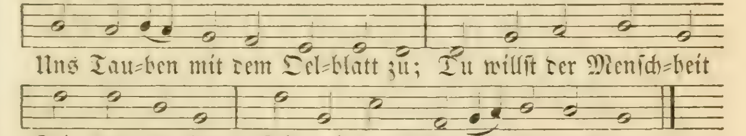
8. Vereinigt euch, ihr Glieder, Und singet Siegeslieder Dem Lamm auf Gottes Thron! Stimmt froh in unsre Chöre, Ihr großen Himmelsheere, Und lobt den Vater und den Sohn!

Unbekannt.

193.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.





Frie=den ge=ben, Mit dei=nem Wor=te sie=gest du.

2. Wohlan, es müsse dir gelingen; In deinem Schmucke, Gottes Held! Laß endlich dir ein Erbtheil bringen, Erkauft um theures Lösegeld. Brich deinen Boten neue Bahnen, Zieh selbst mit ihnen aus und ein, Und sammle um des Kreuzes Fahnen Mit jedem Tage neue Reih'n.

3. Du siehst auf fernen Pilgerwegen Im Kampfe deine Zeugen stehn; O, jedem einen eig'nen Segen Gewähre heut, auf unser Flehn! Und wo auf diesem Erdenrunde Der Thränensame einsam fällt, Da rausche bald zur guten Stunde Ein volles, reiches Aehrenfeld.

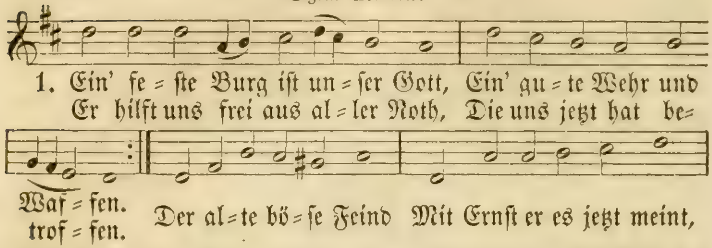
4. Vollende, Herr, dein Werk auf Erden! Gieß aus in Strömen deinen Geist, Und sammle dir die Völkerheerden In Eins, wie es dein Wort verheißt. Der Liebe Himmelsband umschlinge Die Herzen alle fern und nah, Und die erlös'te Menschheit singe Dir jubelnd ihr Hallelujah!

Unbekannt.

4. Reformation der Kirche und innere Mission.

194.

Eigene Melodie.



Groß' Macht und vie = le List Sein' grausam' Rüstung ist, Auf



Erd'n ist nicht sein's Glei = chen!

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren: Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, Der Herre Zebaoth, Und ist kein and'rer Gott, Das Feld muß er behalten!

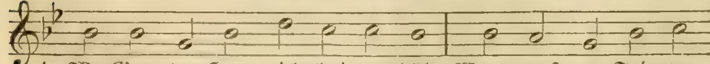
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen: So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie sauer er sich stellt, So thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gericht't, Ein Wörtlein kann ihn fällen!

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank darzu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, Laß fahren nur dahin, Sie haben's kein'n Gewinn: Das Reich muß uns doch bleiben!

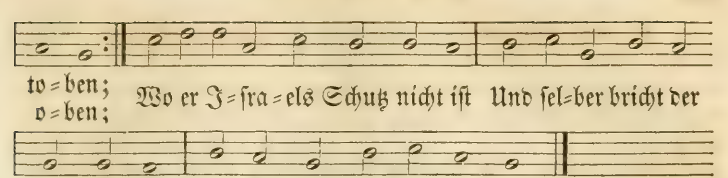
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

195.

Eigene Melodie.



1. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn uns = re Fein=de
Und er uns=rer Sach' nicht zu = fällt Im Himmel hoch dort



2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, Soll uns billig nicht schrecken; Er sitzet an der höchsten Stätt', Der wird ihr'n Rath aufdecken! Wenn sie's auf's klügste greifen an, So geht doch Gott ein' andre Bahn; Es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her Und woll'n sich hoch vermessen. Zu würgen steht all' ihr Begehr, Gott ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen hochher gehn, Nach Leib und Leben sie uns stehn, Deß wird sich Gott erbarmen.

4. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen. Der Gnaden Thür steht nimmer zu; Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: Es ist nun all's verlor'n, Da doch das Kreuz hat neugebor'n, Die deiner Hülf' erwarten.

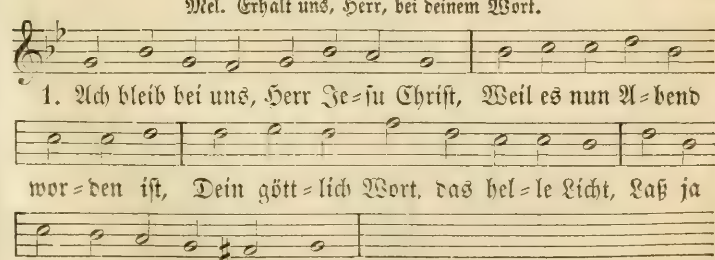
5. Die Feind' sind all' in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken; Ihr' Anschläg' sind dir wohlbekannt: Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht, Auf's Künftig' will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

6. Den Himmel und auch die Erden Hast du, Herr Gott, gegründet: Dein Licht laß uns helle werden, Das Herz uns werd' entzündet In rechter Lieb' des Glaubens dein, Hilf bis an's End' beständig sein, Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, geb. 1493, † 1555.

196.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2. In dieser letzten bösen Zeit, Verleih uns, Herr, Beständigkeit, Das wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt, Wir sind gar sicher, träg' und kalt; Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall' an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, Und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'; Viel Secten und viel Schwärmerei, Die kommen haufenweis herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit G'walt erheben hoch, Und bringen stets was Neues her Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum, so steh du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

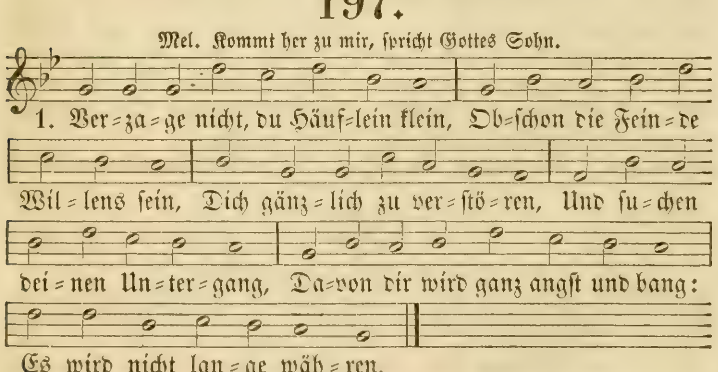
8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz, Und deiner Kirche wahrer Schutz, Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts And'res suchen mehr.

9. Gieb, daß wir leb'n in deinem Wort, Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelssaal.

Nic. Selnecцer, geb. 1532, † 1592.

197.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



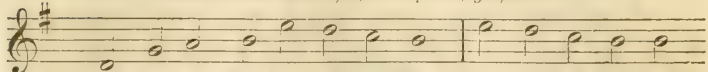
2. Tröste dich deß, daß deine Sach Ist Gottes! dem befiehl die Rach' Und laß es ihn nur walten; Er wird durch einen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist, und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort', Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott; Gott ist mit uns, und wir mit Gott; Den Sieg woll'n wir erlangen!

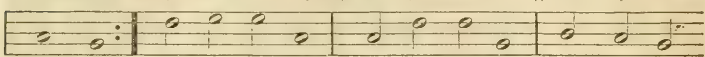
Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 1594, † 1632.

198.

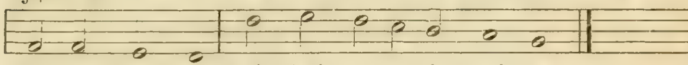
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Fest, wie ein Fels im wil=den Meer, So stehn Je=ho=vah's
Kommt auch die Höl=le selbst ein=her Und öff=net ih=re



Wor=te. Was zit=terst du? Gott eilt her=zu, Mit tau=send
Pfor=te:



En=gel=schaa=ren Die Sei=nen zu be=wah=ren.

2. Auf hoher Felsenspitze hat Der Herr mit starken Thürmen Erbauet eine feste Stadt, Die widersteht den Stürmen. Ob auch der Feind Vor ihr erscheint, Mit seiner Waffen Blitzen, Der Herr weiß sie zu schützen.

3. Du wähleſt tapf're Streiter dir, Die Feinde sehn's und weichen; Am Thore weht dein Feldpanier Als hohes Siegeszeichen. Gelobt seist du, Du kannst im Nu, Umringt von deinen Treuen, Die Himmelsstadt befreien.

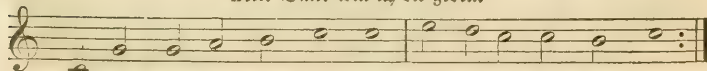
4. Du riefest einen frommen Mann Zum Kampf in dunklen Tagen, Du legtest ihm die Rüstung an, Da sprach er sonder Zagen: Ich stehe hier, Gott helfe mir, In Jesu Christi Namen, Ich kann nicht anders, Amen.

5. O gieb uns, Herr, doch gleichen Sinn, Durch deinen Geist uns leite, Und führst du uns zum Kampfe hin: So stärk uns auch im Streite, Daß wir mit dir Recht kämpfen hier, Und einst vor deinem Throne Empfahn die Siegeskrone.

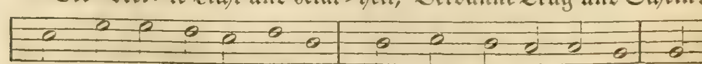
Chr. Nonne.

199.

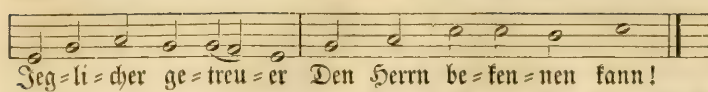
Mel. Valet will ich dir geben.



1. O komm, du Geist der Wahr=heit, Und keh=re bei uns ein,
Ver=brei=te Licht und Klar=heit, Verbanne Trug und Schein!



Gieß' aus dein hei=lig Feu=er, Rühr' Herz und Lip=pen an, Daß



Jeg=li=cher ge=treu=er Den Herrn be=ken=nen kann!

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, Komm zu uns, werther Tröster, Und mach' uns unverzagt! Gieb uns in dieser schlaffen Und glaubensarmen Zeit Die scharfgeschliffnen Waffen Der ersten Christenheit!

3. Unglaub' und Thorheit brüsten Sich frecher jetzt als je; Darum mußt du uns rüsten Mit Waffen aus der Höh'. Du mußt uns Kraft verleihen Geduld und Glaubenstreu', Und mußt uns ganz befreien Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß In dieser unsrer Zeit; Ein offenes Bekenntniß Bei allem Widerstreit; Trotz aller Feinde Toben, Trotz allem Heidenthum Zu preisen und zu loben Das Evangelium.

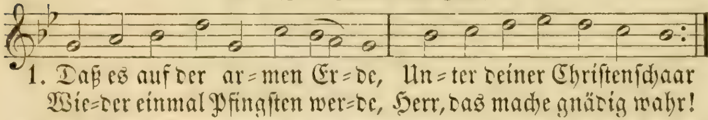
5. Fern in der Heiden Lande Erschallt dein kräftig Wort; Sie werfen Satans Bande Und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen Sie in das Reich herein. Ach, soll es uns genommen, Für uns verschlossen sein?

6. Du heil'ger Geist bereite Ein Pfingstfest nah und fern; Mit deiner Kraft begleite Das Zeugniß von dem Herrn! O, öffne du die Herzen Der Welt, und uns den Mund, Daß wir in Freud' und Schmerzen Dein Heil ihr machen kund!

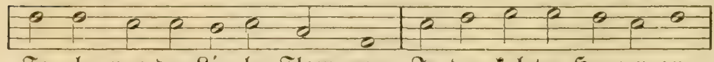
C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1860.

200.

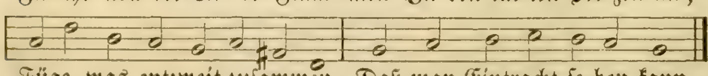
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Daß es auf der ar=men Er=de, Un=ter deiner Christenschaar
Wie=der einmal Pfingsten wer=de, Herr, das mache gnädig wahr!



Fa=che neu der Lie=be Flam=men In den kal=ten Her=zen an;



Füge, was entzweit, zusammen, Daß man Eintracht se=hen kann.

2. Mache alle kranken Glieder Rüstig, kräftig und gesund. Laß die erste Liebe wieder Einen unsern Christenbund; Daß bald wieder nur der Eine, Große, heil'ge Gottesgeist Sichtbar sei in der Gemeine, Welche Christi Kirche heißt.

3. Ach, es drang der Geist der Hölle Furchtbar in die Welt her=

ein! Selbst der Kirche heil'ge Schwelle Suchte Satan zu entweihn. Mancher brachte fremdes Feuer Auf den heiligen Altar, Weil er eben kein getreuer Schüler deines Geistes war.

4. Ach, auch selbst in Christi Boten Wohnt nicht immer Christi Geist, Der die Blinden und die Todten Zu dem Licht und Leben weis't. Ach, es sind die Pharisäer Heute noch nicht abgethan; Glaubenslose Sadducäer Hängen sich der Kirche an.

5. Darum wollst du kräftig wehren, Daß durch ihren finstern Wahn Sie die Kirche nicht verheeren, Noch der Seelen grade Bahn! Jesu Christ, du großer Meister, Reinige dein Heiligthum, Treibe aus die fremden Geister, Fülle es mit deinem Ruhm!

6. Sende deinen Geist hernieder, Und, als neuer Lebenssaft, Dringe er durch alle Glieder Und belebe sie mit Kraft. Treibe uns zu Geisteswerken, Fache an der Liebe Gluth, Lehre treu auf's Wort uns merken, Weck' der ersten Zeugen Muth.

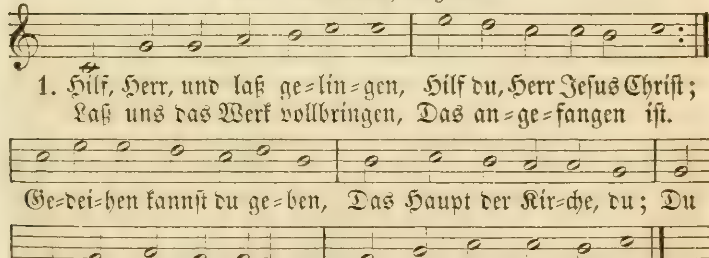
7. Rüste deines Geistes Streiter Mit des Geistes Waffen aus; Zieh der Kirche Grenzen weiter, Und erfülle Herz und Haus! Laß in deinen Christgemeinen Nah und fern, zu Berg und Thal, Deines Geistes Macht erscheinen Pfingsten werden überall!

Bernh. Meißer, zuerst 1847.

5. Kirchliche Weihelieder.

201.

Mel. Valet will ich dir geben.



2. In Gott, des Vaters Namen Errichten wir das Haus, Für uns und unsern Samen; Mach' du ein Bethel d'raus. Giebst du uns Heil und Frieden, Send'st du uns deinen Geist: So sind wir schon hienieden Gesegnet, unverwais't.

3. O König, groß von Ehren, Du werther Gottessohn! Hilf

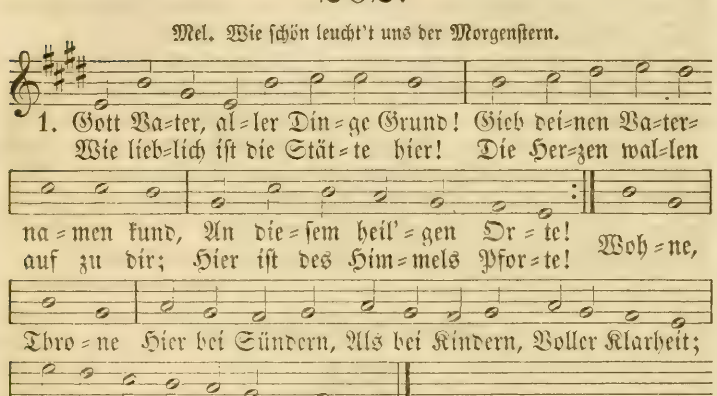
uns dein Reich hier mehren, Von deinem hohen Thron. Send' du den werthen Tröster, Daß er uns Fried' erhalt', Und du, o Tröster, Bester, Auf ewig in uns walt'.

4. Herr, laß dein Zion blühen; Herr, laß dein Haus besteh'n; Gleich Flammen laß es glühen Und niemals untergeh'n. Daß manche Christen-Heerde Werd' noch darin erbau't, Bis sie, von dieser Erde Erhöht, dich ewig schaut.

Unbekannt.

202.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht; O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen! Einheit, Reinheit Gieb den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg' in Gnaden, Und nimm von uns allen Schaden.

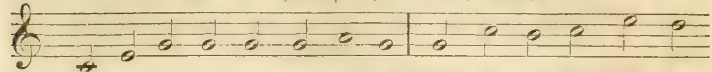
3. Gott heil'ger Geist, du werthes Licht, Wend' her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden! Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächt'gen Flammen aus, Mach' himmlisch uns auf Erden, Lehrer, Hörer, Kinder, Väter; Früher, später Geht's zum Sterben; Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreiein'ger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir Noch in Hütten; Herr, wir bitten: Stell' uns droben In den Tempel, dich zu loben!

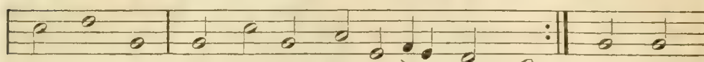
A. Knapp, geb. 1798.

203.

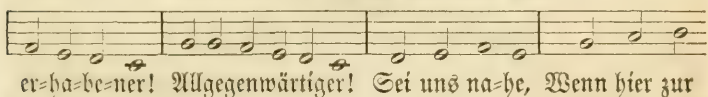
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
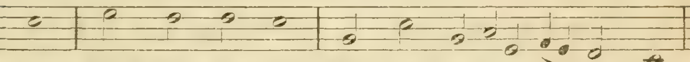


1. Der im Hei=lig=thum du wohnest, Und ü = ber Che = ru = bi=
Huldreich hast du ei = ne Stät = te Dir hier er=baut, wo man



nen thro=nest, Je = ho = vah, un=ser star = ker Hort!
an = be = te, Und Gna = de fin = de fort und fort. Du Hoch=



er=ha=be=ner! Allgegenwärtiger! Sei uns na=he, Wenn hier zur



Stund' Der Schwachen Mund Dich preis't, du aller Freuden Grund!

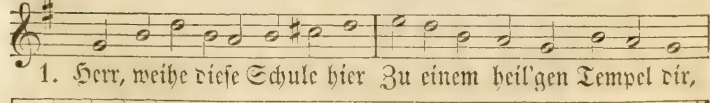
2. Ja, auch hier ist Gottes Hütte, Wo du erscheinst in unsrer Mitte, Durch deinen Geist, in deinem Wort; Wo sich sammeln deine Schaaren, Dein Wort treu hören und bewahren, Ein Gottes=haus ist solcher Ort; Wo du dir auch voll Gnad' Einweihst im Wasserbad' Deine Kinder, Und stärkst sie all' Im Abendmahl Zum Gang nach deinem Freu=densaal.

3. Nun denn, mit vereinten Zungen Sei, Herr, dein Lob von uns besungen, Der du so viel an uns gethan! Du schenkst Alles mit dem Sohne, Nach treuem Kampf die Lebenskrone; Im Staube be=ten wir dich an. Dreiein'ger Herr und Gott, Hilf uns aus aller Noth! Hosianna! Bald singen wir, Verklärt vor dir, Im obern Tempel für und für!

Gottl. Baummann, geb. 1794.

204.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



1. Herr, weihe diese Schule hier Zu einem heil'gen Tempel dir,

Wo hei=li=ger als Glockenklang Dir tönt der Kinder Lobgesang.

2. Laß alle Schüler im Verein Auch deine lieben Jünger sein, Und wandeln fromm in deinem Licht, Als sähen sie dein Angesicht.

3. Dem Lehrer, der sich ihnen weiht, Gieb deines Geistes Priesterkleid, Daß er für sie mit ihnen ringt, Dir deine Kinder wiederbringt.

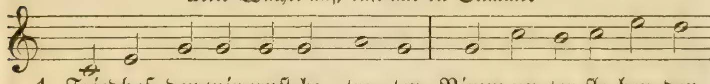
4. Weih' ein zur Halle diesen Ort, Worin du schaffst mit deinem Wort; Bild' aus zu deinem Bild', präg' um Die Kleinen für dein Heiligthum.

5. So lieb sei ihnen wie ihr Heerd Dieß Haus, wie ihre Kirch', verehrt, Ein Gnadenthor, das führt hinaus Vom Vaterhaus in's Vaterhaus.

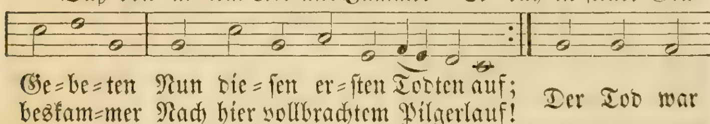
Joh. P. Lange, 1842.

205.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. Friedhof, den wir ernst be = tre = ten, Nimm un=ter fle=hen=den
Daß von al=lem Leid und Jammer Er ruh' in stiller Gra=



Ge=be=ten Nun die=sen er=sten Todten auf;
beskam=mer Nach hier vollbrachtem Pilgerlauf! Der Tod war

hier sein Loos; Nun öffnet ihren Schooß Ihm die Erde. Komm,

Sterbgebein! Sink' sanft hinein In Gottes mildem Gnadenschein!

2. Heilig sei uns nun die Erde, Die, daß sie Gottes Acker werde, Wir still in Christi Namen weihn; Wo wir hinter Särgen gehen, Einst auf bemoos'ten Hügeln stehen, Wo Gräber sich an Gräber reihn. Doch über Grab und Zeit Schaut in die Ewigkeit Unser Glaube, Wo Freund mit Freund Sich neu vereint, Wo Gottes ew'ge Sonne scheint.

3. Laßt, o laßt's uns ernst bedenken: In Kurzem wird man hier versenken Auch unser sterbliches Gebein! Ach, des neuen Friedhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde nahet bald, Sie kommt für Jung' und Alt', Ew'ger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh'; Dann führ' auch uns dem Himmel zu!

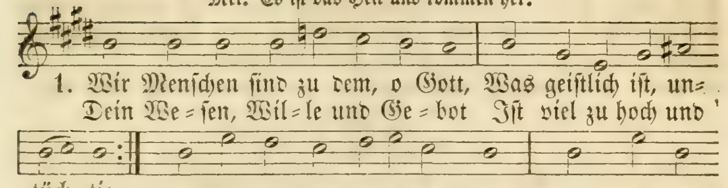
C. G. J. Hundeiker, 1835.

VII. Die Gnadenmittel.

1. Wort Gottes. Bibellieder.

206.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.





göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht wei-set.

2. D'rum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreis't! Laß es uns Niemand rauben, Und gieb uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gieb selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns haft', Und reichlich bei uns wohne.

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg' und Wollust dieser Welt, So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem reichen, guten Lande, Und an des Geistes Kräften reich In jedem Amt und Stande! Daß wir Frucht bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugniß recht zu fassen, Daß wir's in Freuden

und in Schmerz Nicht aus dem Herzen lassen. Laß uns nicht Hörer nur allein, Nein, Thäter auch des Wortes sein, Frucht hundertfältig bringen.

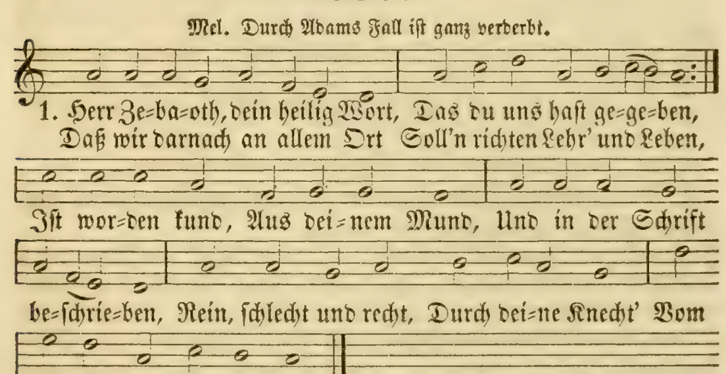
8. Dein Wort laß allerwegen sein Die Leuchte unsrer Füße, Daß seine Kraft und milden Schein Geist, Sinn und Herz genieße; Daß es uns gebe Trost in Noth, Und seliglich uns aus dem Tod Zum ew'gen Leben führe.

9. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', Gott Vater, weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Trost, Hoffnung, Lieb' und Glauben!

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

207.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



2. Dieß Wort, das jetzt in Schriften steht, Ist fest und unbeweglich; Zwar Himmel und die Erd' vergeht; Gott's Wort bleibt aber ewig. Kein' Höll', kein' Plag' Noch jüngster Tag Vermag es zu vernichten: D'rum denen soll Sein ewig wohl, Die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen hell und klar, Die Richtschnur reiner Lehre, Es zeigt uns auch ganz offenbar Gott seinen Dienst und Ehre, Und wie man soll Hier leben wohl, Lieb', Hoffnung, Glauben üben; D'rum fort und fort Wir dieses Wort Von Herzen sollen lieben.

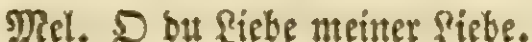
4. Im Kreuz giebt's Lust, in Traurigkeit Zeigt es die Freudenquelle; Den Sünder, dem die Sünd' ist leid, Entführet es der Hölle. Giebt Trost an Hand, Macht auch bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich Das Himmelreich Durch Christum zu ererben.

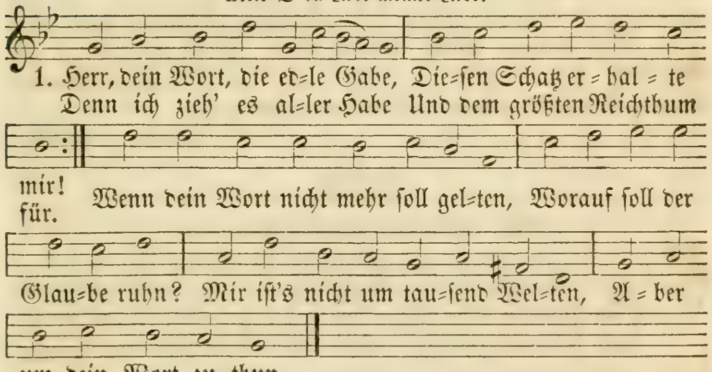
5. Sieh', solchen Nutz', so große Kraft, Die nimmer ist zu schätzen, Des Herrn Wort in uns wirkt und schafft; Darum wir sollen setzen, Zurück Gold, Geld Und was die Welt Sonst herrlich pflegt zu achten, Und jederzeit, In Lieb' und Leid Nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr, erhalt' dein heilig's Wort, Laß uns sein' Kraft empfinden; Den Feinden steu'r an allem Ort, Zieh' uns zurück von Sünden; So wollen wir Dir für und für, Von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort! Laß uns dein Wort Fest halten und nicht wanken.

Chr. Knorr v. Rosenroth, geb. 1636, † 1689.

208.


Mel. O du Liebe meiner Liebe.

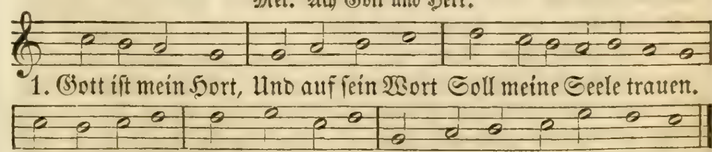


2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög' in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn! Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

209.

Mel. Ach Gott und Herr.



2. Dein Wort ist wahr; Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verstünd' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Des Ew'gen Rath, Die Missethat Der Sünder zu versühnen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dieß Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Reu und Schmerz Der Sünde nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Ein gläubig Abba sagen!
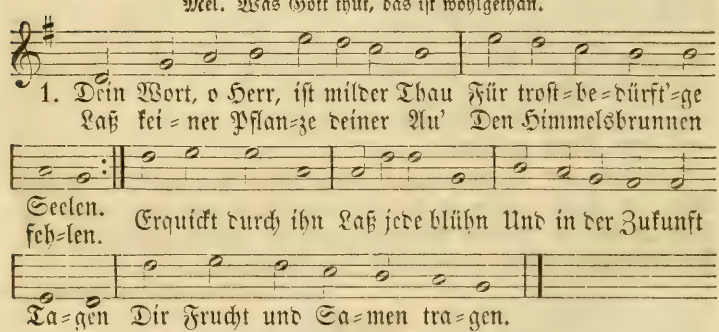
7. Mich zu erneu'n, Mich dir zu weih'n, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' Vermag ich's nie; Dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dieß Wort; Denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Theil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ew'gen Leben.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

210.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz, der Felsen splittert, Ein Feuer, das im Herzen zehrt Und Mark und Bein erschüttert. O laß dein Wort Noch fort und fort Der Sünde Macht zerscheitern Und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern Für uns're Pilgerreise. Er führt die Thoren hin zum Herrn Und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht Verlösch' uns nicht, Und leucht' in jede Seele, Daß keine dich verfehle.

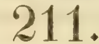
4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht; Da ward das Wort der Gnade Mein Labsal, meine Zuversicht, Die Fackel meiner Pfade. Sie zeiget mir Den Weg zu dir Und leuchtet meinen Schritten Bis zu den ew'gen Hütten.

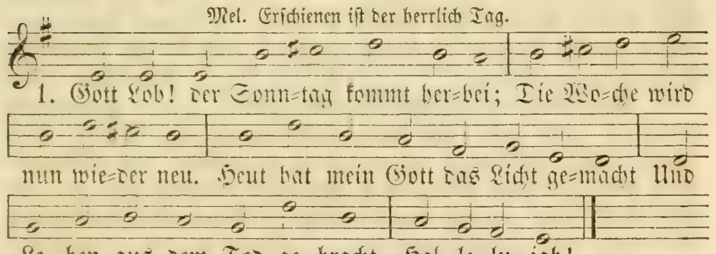
5. Auf immer gilt dein Segensbund, Dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich' es uns aus Herz und Mund Und nie von unserm Samen. Laß immerfort Dein helles Wort In allen Lebenszeiten Uns trösten, warnen, leiten.

6. O sende bald von Ort zu Ort Den Durst nach deinen Lehren. Send' Hunger, Herr, dein Lebenswort Und deinen Geist zu hören; Und send' ein Heer Von Meer zu Meer, Der Herzen Durst zu stillen Und dir dein Reich zu füllen.

K. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

2. Der Tag des Herrn und Gottesdienst. Sonntagslieder.





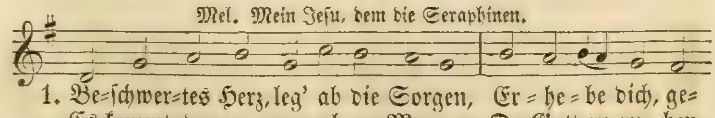
2. Dieß ist der Tag, da Jesus Christ Vom Tod für mich erstanden ist, Und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Hallelujah!

3. Das ist der rechte Sonnentag, Da man sich nicht g'nug freuen mag; Da wir mit Gott versöhnet sind, Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. Hallelujah!

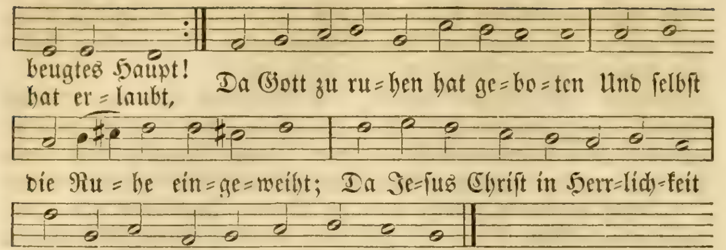
4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort; Führ mich zur Himmelsehrenpfort; Laß mich hier leben heiliglich Und dir lobsingen ewiglich. Hallelujah!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

212.



1. Be=schwer=tes Herz, leg' ab die Sorgen, Er=he=be dich, ge=
Es kommt der an=ge=neh=me Morgen, Da Gott zu ru=hen



Ist auf=er=stan=den von den Tod=ten.

2. Auf, laß Aegyptens eitles Wesen, Der Erde Alltagswerke stehn! Heut sollst du Himmelsmanna lesen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten Und zur Vermehrung seines Ruhms Die Werke deines Priesterthums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott, ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir wohl würdig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie wird mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht stillt der Sünden Qual? Wie bet' ich, wenn er meine Schaal' Mit reinem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Kann meine Harfe lieblich klingen, Wenn sie dein Finger nicht berührt? Kann ich die düstre Nacht durchdringen, Wenn dieser Leitstern mich nicht führt? Kann ich ein süßes Opfer werden, Wenn diese Flamm' nicht in mich fährt Und mich in deiner Lieb verzehrt Und hebet von dem Staub der Erden?

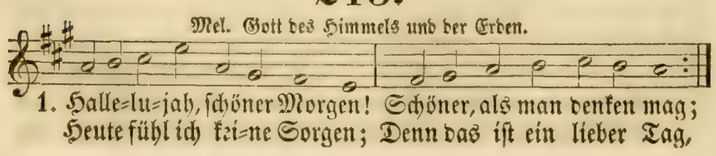
5. Mein Jesus hat mein Herz so theuer Zu seinem Tempel eingeweiht, Hier ist sein Heerd, hier ist sein Feuer, Die Fülle seiner Herrlichkeit, Sein Heiligthum, Sein Stuhl der Gnade, Sein Licht und Recht, das Himmelsbrod, Die Geistesfrucht und sein Gebot Erfüllen diese Bundeslade.

6. Wann sich des Lebens Werktag' enden: So ruh', von allem Frohndienst los, Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schooß, Bis beide feiern einst dort oben, Wo man in sicher'm Frieden ruht; Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben!

Chr. Wegleiter, geb. 1659, † 1706.

213.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.





2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sonntag, der voll Lichtes ist! Heller Tag in dunk'len Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit! Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au'! Da hat wohl die Morgenstund' Edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab' ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag'. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sonntagskleid.

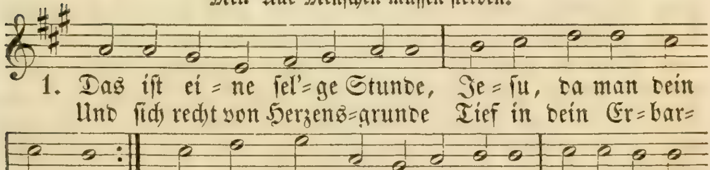
6. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund. Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund; Daß, wenn man hier bet't und singt, Solches in dein Herze dringt.

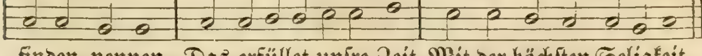
7. Gieb, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths bist; Bis ich einst an jenem Tag' Ewig Sabbath halten mag!

Jonath. Krause, geb. 1701.

214.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.





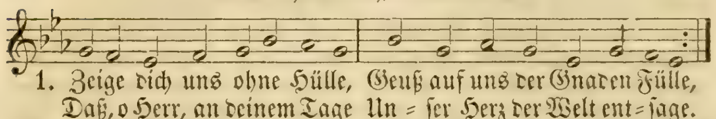
2. Jesu, deine Gnadenquelle, Fließt so gern in's Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, Unser Glaubenslicht zu sein. Und bei aller Segensfülle, Ist dein Wunsch und ernster Wille: Daß man, weil dein Brünnlein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so wollst auch diese Stunde Du in unsrer Mitte sein. In dem Herzen, in dem Munde Leb' und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen! W
Maria still gesessen, Da sie d
hat zugehört, Also mach' uns eingekehrt!

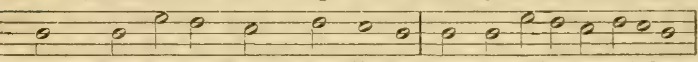
Ernst G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

215.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Zeige dich uns ohne Hülle, Geuß auf uns der Gnaden Fülle,
Daß, o Herr, an deinem Tage Un = ser Herz der Welt ent = sage.



Komm, Herr, der du starbst, vom Bösen Uns Gefall'ne zu erlösen,

Daß die glau=ben=de Ge=mei=ne Mit dem Vater sich ver=ei=ne.

2. O daß unsre Seele würde Frei vom Druck der Erdenbürde, Frei von Sünde unser Wille, Unser Herz voll Sabbathsstille! Daß von fern aus deinen Höhen Wir des Lichtes Aufgang sähen, Das uns Alle dann verkläret, Wenn der Sabbath ewig währet.

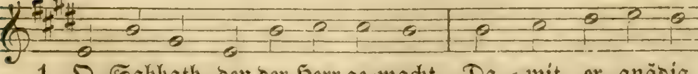
3. Was ich strahlen seh' am Throne, Ist es nicht der Sieger Krone? Was ich über'm Grab dort höre, Sind's nicht Ueberwinderchöre? Feiernd tragen sie die Palmen, Ihr Triumph erschallt in Psalmen. Herr, du wollest selbst mich weihen Diesem Sabbath deiner Treuen.

4. Möge dein Verdienst bedecken Meiner Seele Schuld und Flecken, Daß ich dort kann mit den Deinen Herrlich und geschmückt erscheinen; Dort, wo du voll Huld und Gnaden Uns zu deinem Mahl geladen, Wo die Streiter nicht mehr ringen, Wo sie Siegeslieder singen.

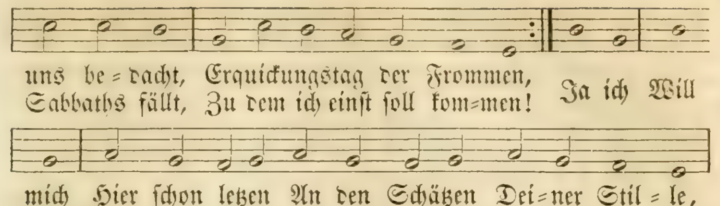
F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

216.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. O Sabbath, den der Herr ge=macht, Da = mit er gnädig
Wo in's Ge=tüm=mel die=ser Welt Ein Strahl des ew'gen



mich Hier schon letzen An den Schätzen Dei=ner Stil = le,

Bis zur ew'=gen Sab=bath=fül=le.

2. Wie hehr und heilig ist die Ruh,' Welch stilles Friedensfest, dazu Der Herr uns hat geladen! Den Frieden, den er selbst genießt, Er heut uns wie ein Meer erschließt, Ein Seelenbad der Gnaden. Selig Tauch' ich Darin unter. O wie munter Geht zum Werke, Wem dieß Seelenbad gab Stärke!

3. Als du zuletzt den Menschensohn Der Schöpfung aufgesetzt als Kron', Als in der Morgenstille Die Welt nun fertig vor dir lag, Kein Mensch ist, der zu sagen wag' Von deiner Wonnen Fülle. Wallet, Schallet, Feierklänge, Festgesänge, Denn den Frieden Hat er heut auch mir beschieden.

4. Und diese schöne Gotteswelt, Ich hab' so schmählich sie entstellt, Ich, deiner Schöpfung Krone. Du aber, Wunderliebe du, Giebst deine Auferstehungsruh' Dafür mir nun zum Lohne! Heute, Heute Schickt die Sinnen Ganz nach innen, Alles Denken Müß' in Jesu Ruh' sich senken!

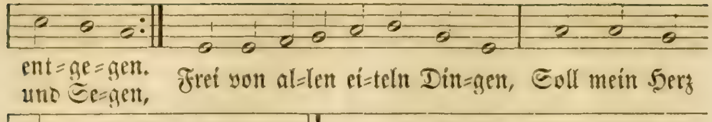
5. Im Glauben jetzt mein Herz empfäht Die Ruh', die mir herüberweht Vom Auferstehungsmorgen; Und, seh' ich ihn dann, wie er ist, Bleib', wenn er mich in's Herze schließt, Ich ewig d'rin geborgen. Deine Reine Sabbathstille, Herr, mich fülle Mit dem Frieden Den du dreifach mir beschieden!

August Tholuck, geb. 1799.

217.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Tag, den uns der Herr gemacht! Fröhlich jauchz' ich dir
Bring', was du schon oft gebracht, Mei=ner See = le Heil



zu Gott sich schwin-gen.

2. Früh steigt mein Gebet empor: Rein'ge mich von meinen Sünden. Neige zu mir, Herr, dein Ohr. Such' ich dich, Gott! laß dich finden. Stärk' mein Herz, sich dir zu weihen, Und sich nur in dir zu freuen.

3. Wenn ich flehe, steigt mein Geist Ueber diese Kleinigkeiten, Die die Welt Vergnügen heißt. Himmel! dich seh ich von weiten. Kann ich Gott mit Inbrunst loben, Ist mir so, als wär' ich droben.

4. Segne und behüte mich, Gieb mir, Herr! den ew'gen Frieden. Wenn ich strauchle, zeige dich Als den Mächtigen, mir Müden. Lehre mich die Welt verachten, Und nach deinem Reiche trachten.
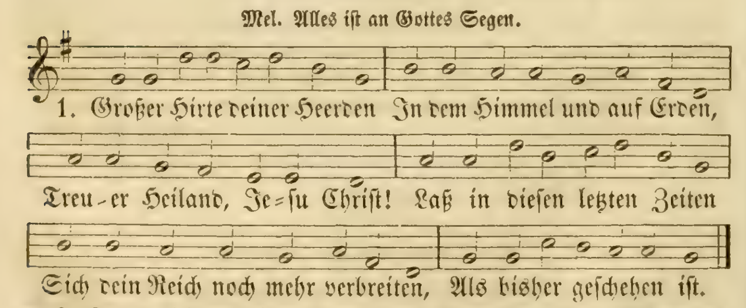
5. Stunde! ach wann schlägest du? Letzter Tag! wann wirst du kommen? Wann geht dieser Leib zur Ruh? Wann die Seele zu den Frommen? Tag des Herrn, mich zu beglücken, Komm, ich warte mit Entzücken!

Unbekannt.

3. Das Predigtamt. Ordinations- und Installationslieder.

218.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Laß es sich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren; Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten, Und in allen Ländern aus!

3. Gieb dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen,

Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden, Heiden, Türken; Denn du hast auch sie erkauft.

4. Gieb dazu von Jahr zu Jahren Viel' Evangelistenschaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Israel!

5. Flöße früh der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein' Erkenntniß ein; Gieb ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt' von Aergernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geistlichtodten wecken, Stürz' die Selbstgerechtigkeit; Mach' die Geistlichblinden sehend, Mach' die Geistlichlahmen gehend, Mach' dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Zeuch sie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthrone Sie sich laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glauben leben, Der viel Glaubensfrüchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie, stets fortzugehen, Bis ihr Geist die Kron' erringt.
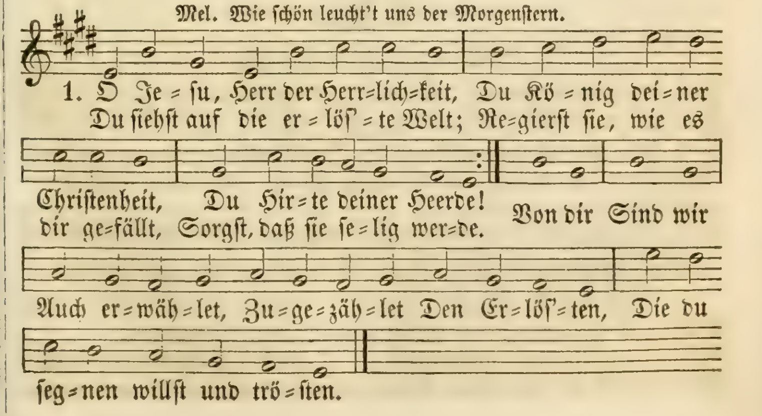
9. Die am Ende sich befinden, Denen hilf selbst überwinden; Zeig' dem Glauben jenen Lohn, Den du denen aufgehoben, Die nach ausgestand'nen Proben Siegreich stehn vor deinem Thron.

10. Herr! so sammle deine Glieder; Dann erscheine gnädig wieder Als der ewig gute Hirt, Da aus so viel tausend Heerden Eine Gottesheerde werden Und um dich sich stellen wird!

J. J. v. Moser, geb. 1701, † 1785.

219.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die deine Lehre zieren, Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild gehn voran Und uns zum Himmel führen. Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen Und die Heerden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt. Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertrau'n, Durch Lehr' und Leben zu erbau'n, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr' ihn Hilf ihm Thun und leiden, Dulden, streiten, Beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn; Laß ihn sein Amt mit Freuden thun; Nichts sei, das ihn betrübe! Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, Gieb uns ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer Laß in Freundschaft Und Gemeinschaft Feste stehen Und den Weg zum Himmel gehen.

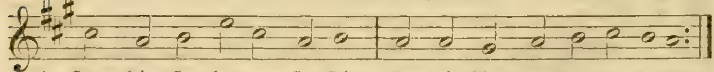
5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund, Uns dir entgegen führen! Du giebst ihm jetzt in seine Hand Die Seelen als ein Unterpfand; Laß keine ihn verlieren! Jesu! Hilf du, Beut' die Hände, Daß am Ende Hirt und Heerde Treu vor dir erfunden werde!

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O, reich' uns deine Freundesband! Führ' uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben.

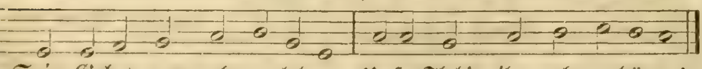
J. K. D. Bickel, geb. 1757, † 1809.

220.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



1. Herr, hier ste=het un=ser Hirt, Um sein Amt nun an=zu=treten,
Dar=in er uns weiden wird; Hö=re sein und unser Beten;



Sein Gebet, uns recht zu lehren, Unser Fleh'n, ihn recht zu hören!

2. Gieb ihm Kraft aus deinen Höh'n, Das Verwundete zu heilen, Den Verirrten nachzugehn, Den Betrübten zuzueilen, Sünder heilsam zu erschrecken, Und die Trägen zu erwecken.

3. Deinen Geist vom Himmelsthron Laß durch ihn uns unter=

weisen, Daß wir dich und deinen Sohn Stets durch Wort und Wandel preisen. Und im Diener die Gemeine Sich mit dir, o Herr, vereine.

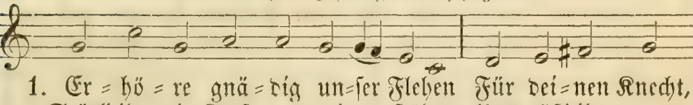
4. Ruf ihm zu: So hab nun Acht Auf dich selbst und auf die Heerde! Daß, wenn er für And're wacht, Er nicht selbst verwerflich werde, Und wir stets an seinen Werken Seiner Lehre Nachdruck merken.

5. Legt er seinen Hirtenstab Nach vollbrachter Arbeit nieder, Legt er endlich in das Grab Lebenssatt die müden Glieder, Herr, so gieb ihm doch zum Lohne Die verheiß'ne Ehrenkrone!

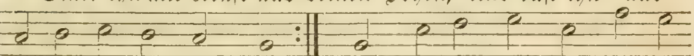
Nach Sam. Chr. G. Küster, geb. 1762.

221.

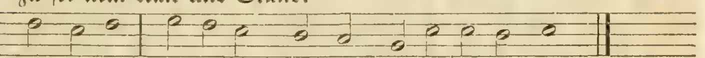
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1. Er = hö = re gnä = dig un=ser Flehen Für dei=nen Knecht,
Stärk' ihn mit Kraft aus deinen Höhen, Und rüst' ihn aus



den du uns zu = ge = sandt,
zu sei=nem Amt und Stand. Durch deinen Geist nur wird er



recht belehrt, Und seines Glaubens Zuversicht gemehrt.

2. Zu seinem Säen, Pflanzen, Bauen Gieb dein Gedeih'n, o Herr, von oben her, Und laß ihn reiche Früchte schauen Zu unserm Heil und deines Namens Ehr'. Was er verkündiget aus deinem Wort, Das bleib' und wirke bei uns immerfort.

3. Bewahre ihm die ganze Heerde, Die seiner Hirtentreu du willst vertrau'n, Daß Keiner je verloren werde, Daß Alle dort dein Antlitz mögen schau'n. Laß deine Weisheit reichlich auf ihm ruhn, So wird ein leuchtend Vorbild uns sein Thun.

4. Dein Wort in seinem Munde gleiche Dem Strom, der jeden Widerstand zerstört; Vor seiner ernsten Rede weiche, Was gegen Gottes Wahrheit sich empört. Sie sei ein Schwert, das in die Herzen dringt, Und die Verstockten auch zur Buße bringt.

5. Verleih' ihm deines Geistes Waffen, Dem Spott und Droh'n der Welt zu widerstehn; Und wenn er unser Heil soll schaffen, Laß ihn auf Lohn und Menschengunst nicht sehn. Gieb, wenn er lehrt und warnt, ihm Kraft und Licht, Und wenn er tröstet, feste Zuversicht.

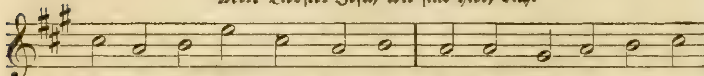
6. Wohlan, wir bau'n auf deine Gnade, Laß seinen Eingang hier gesegnet sein. Leit' ferner ihn auf eb'nem Pfade, Und laß sein Werk zu deinem Ruhm gedeih'n. Sei mit uns, Herr, wir sind auf dich getauft, Mit deinem Blut hast du uns dir erkauft.

Unbekannt.
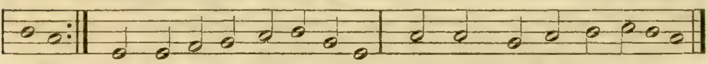
4. Die heilige Taufe. Tauflieder.

222.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier, dich.



1. Liebster Je=su, wir sind hier, Deinem Wor=te nach zu leben;
Die=ses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Be=fehl ge=geben,



Daß man sie zu Christo führe; Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, Nimm das Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Wasch' es, Jesu, durch dein Blut Von den angeerbten Flecken; Laß es bald nach dieser Fluth Deinen Purpurmantel decken; Schenk' ihm deiner Unschuld Seide, Daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsterniß, Setz' es aus dem Zorn zur Gnade, heil' den tiefen Schlangenbiß Durch die Kraft im Wunderbade; Laß hier einen Jordan rinnen, So vergeht der Aussatz drinnen.

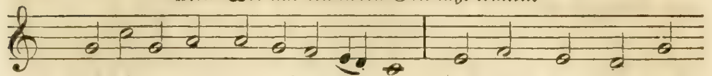
6. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach' es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig' ihm die Bahn, Friedefürst, schenk' ihm den Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

7. Nun, wir legen an dein Herz, Was vom Herzen ist gegangen, Führ' die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen; Ja, den Namen den wir geben, Schreib' in's Lebensbuch zum Leben.

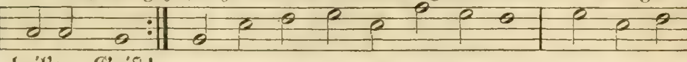
B. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

223.

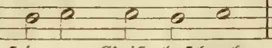
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Va = ter, Sohn und
Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir ge=



heil'ger Geist!
hei=ligt heißt. Ich bin in Christum ein=ge=senkt; Ich bin mit



sei=nem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind' und Erben, Mein lieber Vater! mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland! mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist! mein Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu'; Ich habe dir aus rei=nem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sei; Hingegen sagt' ich bis in's Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf dei=ner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite: So laß mich nicht verloren gehn. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, Wenn ich hab' einen Fall gethan.

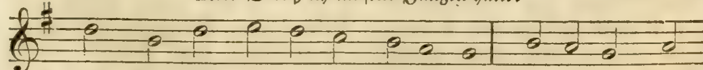
5. Ich gebe dir, mein Gott! auf's Neue Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Halt' mich in dei=nes Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt. So leb' ich dir, so sterb' ich dir, So lob' ich dich dort für und für.

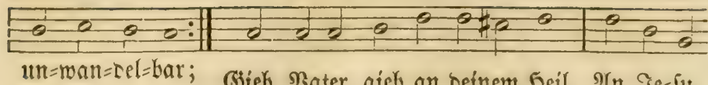
J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

224.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Dir, Herr, sei die=ses Kind empfohlen, Dir, des=sen Treu'
Wir bringen's, wie du selbst be=foh=len, Dir in der heil'=



un=wan=del=bar; Gieb, Vater, gieb an deinem Heil, An Je=su
gen Tau=fe dar.



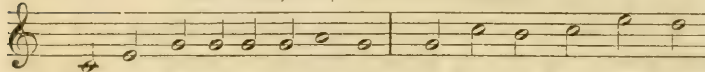
Chri=sto gieb ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weih'st es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström' ihm des Geistes Gaben zu!

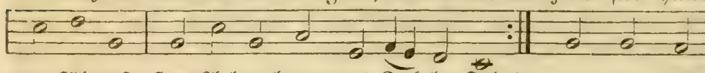
Joh. A. Cramer, geb. 1723, † 1788.

225.

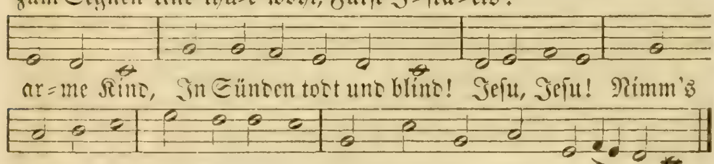
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. Der vom Kreuze du re=gie=rest Und Davids Kron' und Scep=
Laß die Wolken Gnade regnen, Streck' aus die Prie=ster=hand



ter füh=rest, Hort A=bra=hams und Jakobs Fels! Sieh' an dieß
zum Segnen Und thu=e wohl, Fürst I=sra=els!

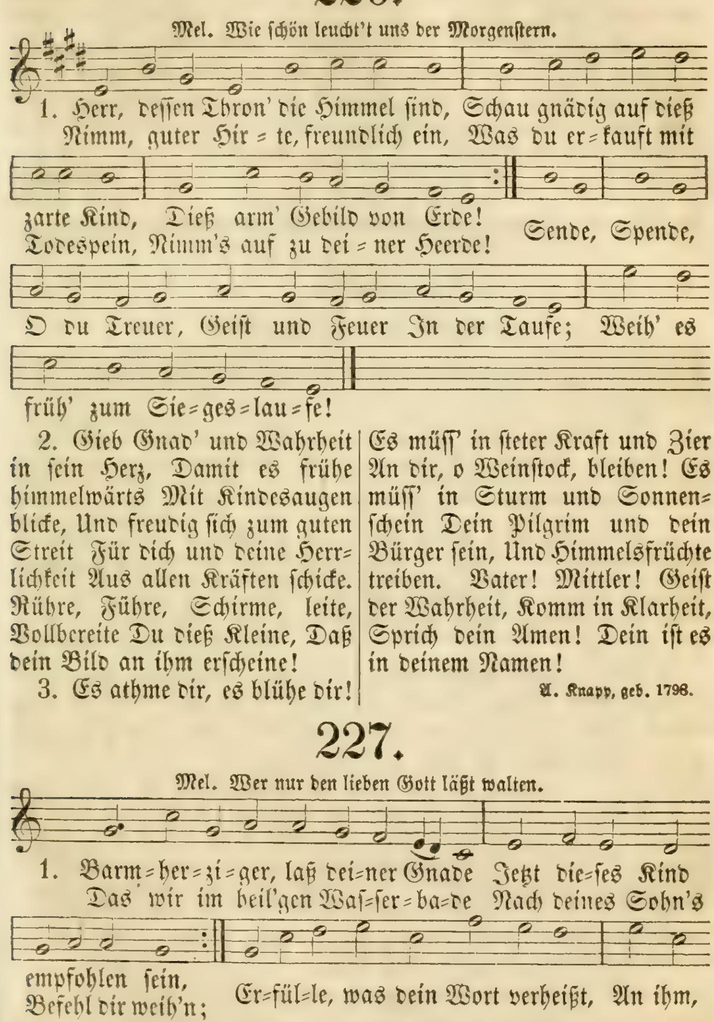


ar=me Kind, In Sünden todt und blind! Jesu, Jesu! Nimm's
gnädig ein Zum Busen dein, Und hauch' ihm Geist und Odem ein!

2. Tauf' es selbst auf deinen Namen, Gebär' es neu zu deinem Samen, O komm mit Wasser, Geist und Blut! Zähl' es unter deine Erben, Schenk' ihm die Frucht von deinem Sterben, Versenk's in deine Gnadenfluth! Als Lohn für deinen Schmerz, Nimm's hin, du Mutterherz! Jesu, Jesu! Sprich: du bist mein! Und bind'es ein In's Bünd'lein der Lebend'gen dein.

3. Herr, dir ist's nun übergeben, Nun grün' es auf mit deinen Reben Und werde stark in deinem Licht! Halt's in deines Bundes Schranken, Und möcht es weichen, Herr, und wanken, Ach, deine Gnade wanke nicht! Holdsel'ger Bräutigam, Barmherzig Gotteslamm, Halt' ihm Treue! Wie's immer geh', Dein Bund besteh', Dein Lieben heißt ja: „Je und je!"

Fr. W. Krummacher, geb. 1797.



226.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

2. Gieb Gnad' und Wahrheit in sein Herz, Damit es frühe himmelwärts Mit Kindesaugen blicke, Und freudig sich zum guten Streit Für dich und deine Herrlichkeit Aus allen Kräften schicke. Rühre, Führe, Schirme, leite, Vollbereite Du dieß Kleine, Daß dein Bild an ihm erscheine!

3. Es athme dir, es blühe dir! Es müss' in steter Kraft und Zier An dir, o Weinstock, bleiben! Es müss' in Sturm und Sonnenschein Dein Pilgrim und dein Bürger sein, Und Himmelsfrüchte treiben. Vater! Mittler! Geist der Wahrheit, Komm in Klarheit, Sprich dein Amen! Dein ist es in deinem Namen!

A. Knapp, geb. 1798.

227.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

2. Regiere nun das ganze Leben Auch dieses Kindes, treuer Gott! Dir sei und bleib' es stets ergeben; Sei du mit ihm in Glück und Noth. Ach, führ' es selbst auf rechter Bahn, Nimm es zuletzt mit Ehren an!

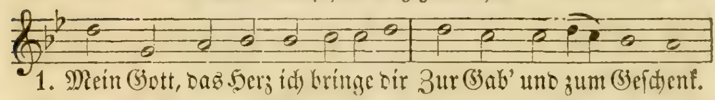
3. Laß uns die Wohlthat recht ermessen, Die uns die Taufe zugewandt, Und nie, o Herr, den Bund vergessen, Der uns so fest mit dir verband; Uns alle stärk' zu neuer Treu', Daß über uns dein Friede sei!

Unbekannt.

5. Die Erneuerung des Taufbundes. Confirmationslieder.

228.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



2. Gieb mir, mein Kind, dein Herz! sprichst du, Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht! Ich geb's so gut ich's geben kann; Kehr' zu mir dein Gesicht!

4. Schenk', Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil! Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

5. O heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein; Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein!

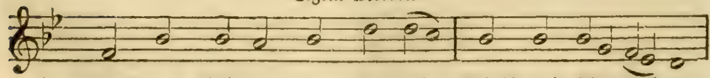
6. Dreiein'ger Gott, dir geb' ich's hin! Brauch's, wie es dir gefällt! Ich weiß, daß ich dein eigen bin, Ja dein und nicht der Welt.

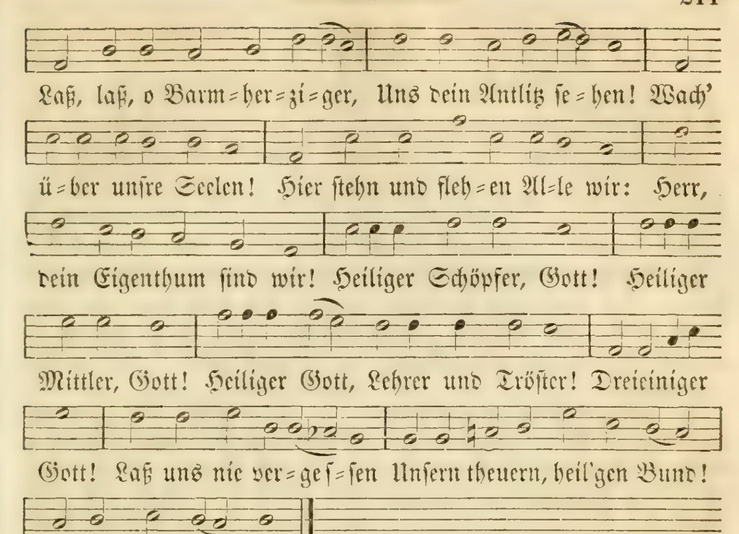
7. So nimm es denn zum Tempel ein, Dieß Herz, hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit!

Nach Joh. C. Schade, geb. 1666, † 1698.

229.

Eigene Melodie.





2. Ach, wie Viele schwuren hie, Fest an dir zu halten! Aber treulos ließen sie Ihre Lieb' erkalten! Verderben ward ihr Ende. Herr, schütze uns vor Sicherheit! Dir nur sei das Herz geweiht! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Leit' uns, deine Kinder, Daß wir nicht verloren gehn! Erbarm' dich unser!

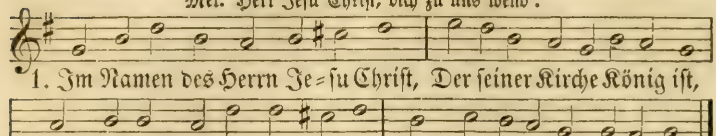
3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüsten, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Sei mächtig in uns Schwachen! Zum Kampf mit Satan, Fleisch und Blut, Gieb uns Geisteskraft und Muth. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Hilf uns siegreich streiten Wider aller Feinde List! Erbarm' dich unser!

4. Laß auch in der letzten Noth Uns dein Antlitz schauen, Und auf deinen bittern Tod Unsre Hoffnung bauen. Laß uns im Frieden fahren; Geschwister, Eltern allzugleich Nimm auf in dein Freudenreich! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Sieh in Gnaden nieder! Erhör' deiner Kinder Fleh'n! Erbarm' dich unser!

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

230.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



Nimmt seines Brudervolks Verein Euch jetzt in seine Mitte ein;

2. Mit uns in Einem Bund zu stehn, Ihm treu und standhaft nachzugehn, Zu nehmen Theil an seinem Leid, und seiner ew'gen Herrlichkeit.

3. Er geb' Euch seinen Frie=denskuß zu seines ganzen Heils Genuß, Der euch ein Siegel sei=ner Treu Und unserer Gemein=schaft sei.
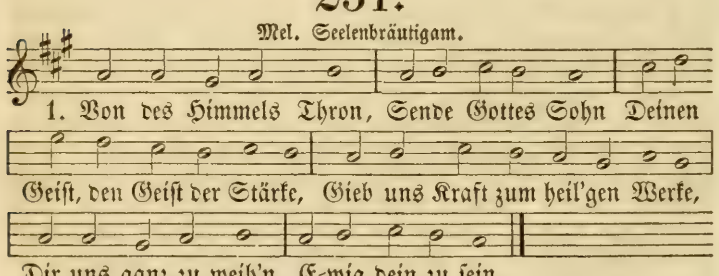
4. Wir reichen euch dazu die Hand: Der Herr, dem euer Herz bekannt, Laß euern Gang in der Gemein' Euch Seligkeit, ihm Freude sein.

5. Der Gott des Friedens heil'ge euch, Seid sein, dient ihm in seinem Reich, Sorgt, daß ihm Geist und Seel' und Leib Auf seinen Tag unsträflich bleib'.

Heinr. v. Bruiningk, geb. 1738, † 1785.

231.

Mel. Seelenbräutigam.



2. Mach' uns selbst bereit, Gieb uns Freudigkeit, Unsern Glauben zu bekennen Und dich unsern Herrn zu nennen, Dessen theures Blut Floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn Zu dem Himmel hin, Wenn wir unsern Bund erneuern, Wir in Wahr=heit dir betheuern, Deine Bahn zu geh'n, Weltlust zu verschmäh'n.

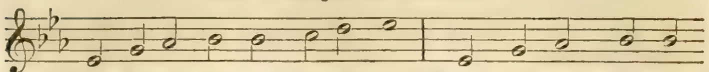
4. Wenn wir betend nah'n, Segen zu empfah'n, Wollest du auf unsre Bitten Uns mit Gnade überschütten, Licht und Kraft und Ruh', Ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, Wie dein Wort verheißt, Unauf=löslich uns vereine Mit der gläu=bigen Gemeine, Bis wir dort dich seh'n, Und dein Lob erhöh'n.

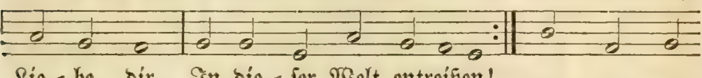
Sam. Marot, geb. 1770.

232.

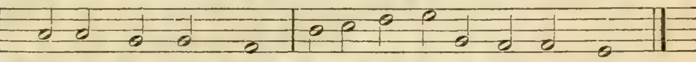
Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



1. Ich bin in dir und du in mir! Nichts soll mich, ew'=ge
Auf Erden, wo nur Sünder sind, Nennst du mich freundlich



Lie=be, dir In die=ser Welt entreißen!
schon dein Kind, O laß mich's e=wig heißen, Und treu mit



Wandel, Herz und Mund Bewahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir und du in mir; Dreiein'ger Gott, du hast zu dir Mich frühe schon berufen. Was mir, dem Kindlein, war bereit, Ergreif' ich heut' voll Innigkeit An des Altares Stufen, Und sag: o Liebe, du bist mein, Ich will dein Kind auf ewig sein!

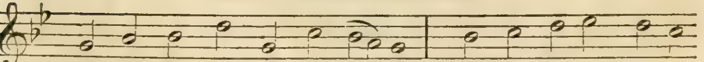
3. Ich bin in dir und du in mir; Noch wohn' ich völlig nicht bei dir, Weil ich auf Erden walle; D'rum führ' mich, Jesu, treuer Hirt, Daß mich, was locket, schreckt und irrt, Nicht bringe je zum Falle! O daß, was ich dir heut' versprach, Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir; Komm, Herr, mir deine Tugendzier Frühzeitig anzulegen, Daß mir des Lebens Glück und Noth, Ja, selbst der letzte Feind, der Tod, Nur kommen mög' im Segen! Mit dir will ich durch's Leben gehn, Dir leiden, sterben, auferstehn!

A. Knapp, geb. 1798.

233.

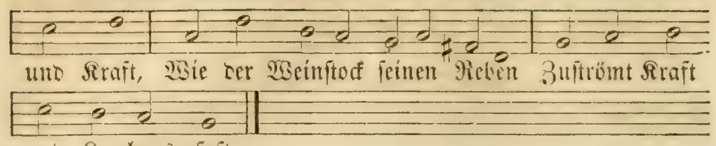
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Bei dir, Je=su, will ich bleiben, Stets in deinem Dienste
Nichts soll mich von dir ver=treiben, Will auf deinen Wegen



stehn,
gehn. Du bist meines Le=bens Le=ben, Meiner See=le Trieb



und Le = bens = saft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getroster werden, Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkauft von Tod und Sünden Mit dem eig'nen theu'ren Blut? Sollt' ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab, Sollt' ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

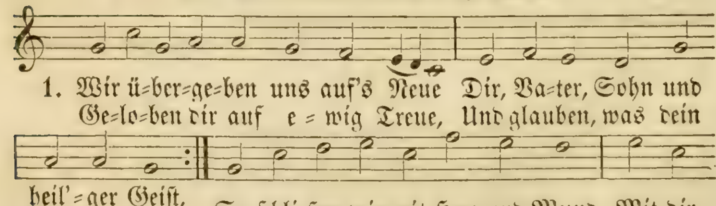
4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, So in Freude, wie in Leid, Bei dir bleib' ich, dir verschreib' ich Mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Wink's bin ich gewärtig, Auch des Ruf's aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib' mir nah' auf dieser Erden, Bleib' auch, wann mein Tag sich neigt, Wann es nun will Abend werden Und die Nacht hernieder steigt. Lege segnend dann die Hände Mir auf's müde, schwache Haupt, Sprechend: Kind, hier geht's zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1860.

234.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





o Gott, den heil'gen Bund.

2. Gedenke nicht der Jugendsünden, O Vater, nimm uns gnädig an; Hilf, Jesu, daß wir Gnade finden, Und führ' uns stets

auf deiner Bahn. Geist Gottes, der das Wollen schafft, Gieb uns auch zum Vollbringen Kraft.

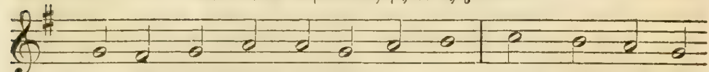
3. Dreiein'ger, nimm uns an auf's Neue, Wir steh'n gerührten Herzens hier. O stärke du selbst unsre Treue, Daß wir stets wandeln, Herr, vor dir. Dir weih'n wir uns mit Herz und Mund, Und ewig, ewig sei der Bund.

Unbekannt.

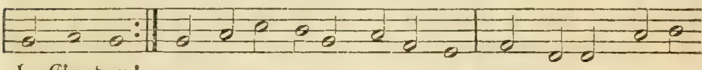
6. Das heilige Abendmahl. Communionlieder.

235.

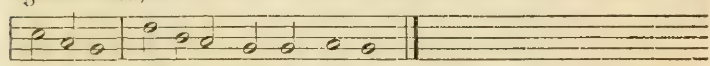
Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. Herr Je = su Christ, du höch=stes Gut, Du Brunnquell al=
Wir kommen, dei = nen Leib und Blut, Wie du uns hast



ler Gnaden!
ge = la = den, Zu deiner Liebe Herrlichkeit Und unſ'rer Seelen



Seligkeit Zu essen und zu trinken.

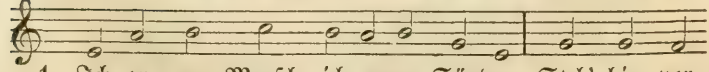
2. O Jesu, mach' uns selbst bereit Zu diesem hohem Werke! Schenk' uns dein schönes Ehrenkleid Durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würd'ge Gäste sei'n, Und werden dir gepflanzet ein Zum ew'gen Himmelswesen.

3. Bleib' du in uns, daß wir in dir Auch bis an's Ende bleiben; Laß Sünd' und Noth uns für und für Von dir nicht wieder treiben, Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Dort ewig selig werden.

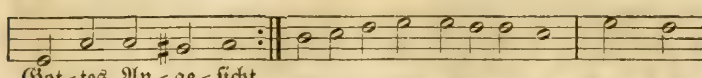
Barth. Ringwaldt, geb. 1531.

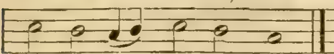
236.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich ar = mer Mensch, ich armer Sünder Steh' hier vor
Ach Gott, ach Gott, ver = fahr' gelinder Und geh' nicht





2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd', Bis daß ich Gnad' von dir erlange, Ich armes und verlornes Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3. Hör', ach erhör' mein seufzend Schreien, Du allerliebstes Vaterherz! Wollst alle Sünde mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

4. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den Niemand heilet außer du! Ach, aber ach! gieb Gnade, Gnade! Ich laß dir doch nicht eher Ruh'. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

5. Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'! O treuer Vater, schone, schone, Erkenn' mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

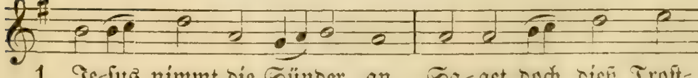
6. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben; Sag', daß ich armer Sünder hör': Geh' hin, die Sünd' ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

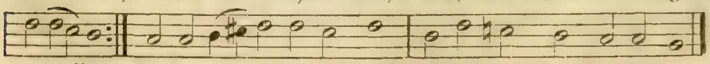
7. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich zweifelsfrei; Weil sich der Trost im Herzen mehret, D'rum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Christoph Tittus, geb. 1641, † 1703.

237.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.





2. Keiner Gnade sind wir werth, Doch hat er in seinem Worte Eidlich sich dazu erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sündern Gottes Kinder; Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden; Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, Daß dieß Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths; Ob die Sünden blutroth wären, Müssen sie kraft deines Bluts Sich dennoch in Schneeweiß kehren, Da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

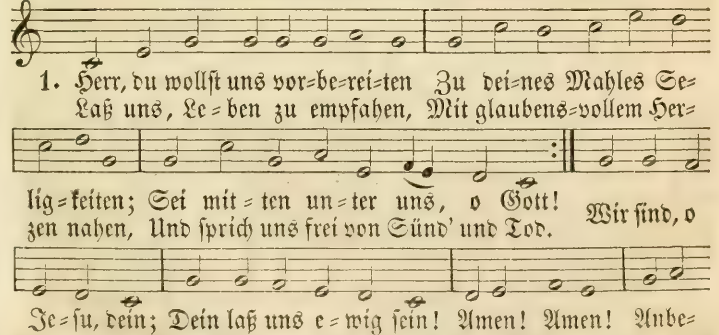
7. Mein Gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen; Der mich frei und ledig spricht, Hat die Sünden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an, Er hat mich auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

238.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

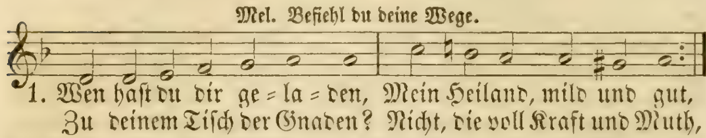


2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben Das Brod, das euch der Herr will geben; Die Gnade Jesu sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Erringt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sei Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

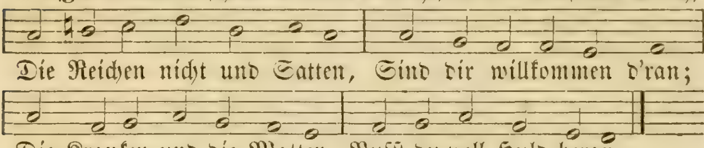
Nach F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

239.

Mel. Befiehl du deine Wege.



1. Wen hast du dir ge-la-den, Mein Heiland, mild und gut,
Zu deinem Tisch der Gnaden? Nicht, die voll Kraft und Muth,



Die Reichen nicht und Satten, Sind dir willkommen d'ran;
Die Kranken und die Matten Rufst du voll Huld heran.

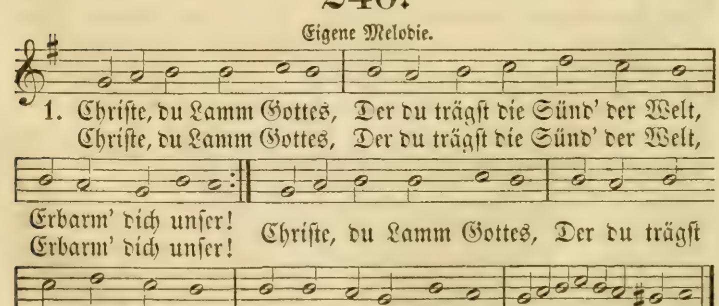
2. Da darf auch ich es wagen, Und treten mit heran; Ich müßte wohl verzagen, Ging's nur die Starken an. Bei dir, dem guten Hirten, Stell ich voll Muth mich ein; Du willst ja den Verirrten Von Herzen gnädig sein.

3. Wohlan, im Bußgewande Wag' ich's und komme auch; Bei dir geht's nicht nach Stande Und nicht nach Menschenbrauch. Wen Andrer Thür abweiset, Läß'st du zu deiner ein, Und wer der Letzte heißet, Der soll der Erste sein!

August Tholuck, geb. 1799.

240.

Eigene Melodie.

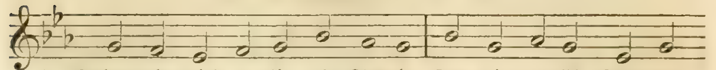


1. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt,
Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt,
Erbarm' dich unser!
Erbarm' dich unser! Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst
die Sünd' der Welt, Gieb uns deinen Frieden! A-men.

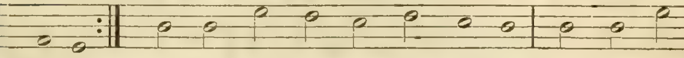
Unbekannt.

241.

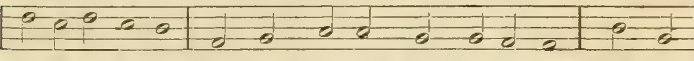
Eigene Melodie.



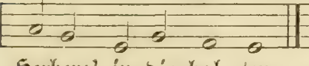
1. Schmücke dich, o lie = be See=le, Laß die dunk'le Sünden=
Komm an's hel = le Licht gegangen, Fan = ge herrlich an zu



höh = le,
prangen; Denn der Herr voll Heil und Gnaden Will dich jetzt



zu Gaste laden, Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt



Herberg' in dir hal = ten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, Deinem Bräutigam entgegen, Der mit süßen Gnadenworten Klopft an deines Herzens Pforten; Eile, sie ihm aufzuschließen, Wirf dich hin zu seinen Füßen, Sprich: O Herr, laß dich umfassen, Von dir will ich nimmer lassen.

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte; Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl' zu sehnen; Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten; Wünschte stets, daß mein Gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Wonne, Jesu, du mein ganz' Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, Hier fall' ich zu deinen Füßen, Laß mich würdiglich genießen, Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

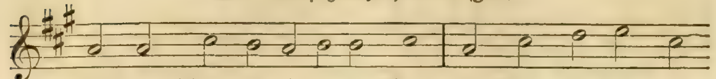
5. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für uns gegeben, Und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum Schaden Sei zu deinem Tisch geladen; Laß mich durch dieß Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög' dein Gast im Himmel werden.

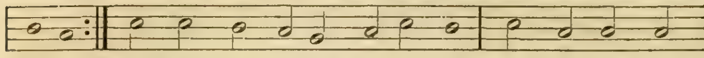
Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

242.

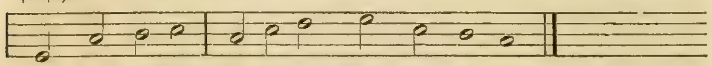
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr, zu dei=nem
Den du für mich be=rei=tet hast, Daß er mein Herz er=



Tische, frische. Du bist's, der meinen Hunger stillt Und mich mit Kraft



und Trost erfüllt An deinem Gna=den=ti=sche.

2. Du selber sprichst in deinem Wort: Ich bin das Brod zum Leben! Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mochte heben. Ich bin der Trank; wer glaubt an mich, Dem will ich jetzt und ewiglich Der Labung Fülle geben.

3. Ach, führe mich, du treuer Hirt, Auf deine Himmelsauen! Ich gehe trostlos und verirrt, Wenn ich dich nicht kann schauen. Laß strömen deine Gütigkeit, Die du für Alle hast bereit, So deiner Huld vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide. Es tränke mich dein theures Blut, Daß mich kein eitles Erdengut Von deiner Liebe scheide.

5. Wie sich des Hirsches mattes Herz Am frischen Quell erfreuet, So werd' ich von der Seele Schmerz In deinem Mahl befreiet. Du linderst meiner Sünden Pein, Du flößest deinen Trost mir ein; So werd' ich ganz erneuet.

6. Vor Allem aber wirk' in mir Den Ernst wahrhafter Reue, Auf daß mein Herz sich für und für Vor aller Sünde scheue. Fach' in mir, Herr, den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Geist sich freue.

7. Entzünd' in Andacht mein Gemüth, Daß von der Welt ich lasse, Und deine Treue, Lieb' und Güt' In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wachs' herfür, Ich auch den Feind nicht hasse.

8. So komm nun, treuer Seelenfreund, Laß in mein Herz dich schließen! Mit dir bin ich nun ganz vereint; Ich will von Keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Der du auch mich am
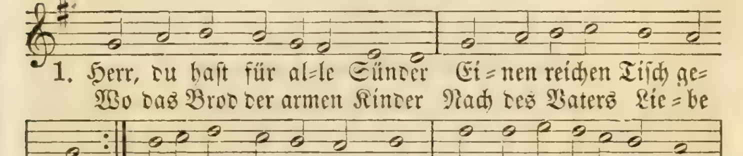
Kreuzesstamm Aus Noth und Tod gerissen!

9. O liebster Heiland, habe Dank Für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquicket haben! Mit Himmelsgütern wirst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In deinem Reiche laben.

Nach Just. Sieber, geb. 1628, † 1695

243.

Freu' dich sehr, o meine Seele.



deckt, schmeckt. Heute nun bin ich dein Gast, Wie du mir befohlen hast;



Aber hilf auch, daß mein Herze Nicht mit deiner Wohlthat scherze.

2. Räume, bitt' ich, mein Gemüthe Rein von allem Argen aus, Daß auch meines Herzens Hütte Werde dein geweihtes Haus. Denn ich hoffe nur auf dich, Liebster Jesu, liebe mich Und laß deinen Tisch auf Erden Mir zum halben Himmel werden.

3. Kann der Herr dem Knechte schenken Auch sein eigen Fleisch und Blut: Ach, so hilf mir recht bedenken, Was hier deine Liebe thut; Und verleihe, daß ich nicht Eß' und trinke zum Gericht, Was du, Jesu, für mein Leben Zur Erlösung hast gegeben.

4. Nimm jetzt die Vernunft gefangen, Daß ich glaube schlecht und recht, Und erwecke mein Verlangen, Wenn das Fleisch den Eifer schwächt, Bis ich fühle meine Noth Und mich sehne nach dem Brod, Welches allen Hunger stillet Und mein Herz mit Gott erfüllet.

5. Denke doch, du Fürst des Lebens, Denke, daß du Jesus heißt, Denke, daß du nicht vergebens Für die Welt gestorben sei'st: D'rum erhöre, was ich bitt', Theile dich mir selber mit, Und laß heut' in mein Gewissen Blut aus deinen Wunden fließen.

6. Sind wir doch aus dir geboren, Nähr' uns auch durch deine Kraft; Und weil Alles da verloren, Wo nicht Jesus Hülfe schafft: Ach, so laß dein Brod und Wein Meines Herzens Manna sein, Daß die Wirkung dieser Speise Künftig in der That sich weise.

7. Laß mich deine Liebe

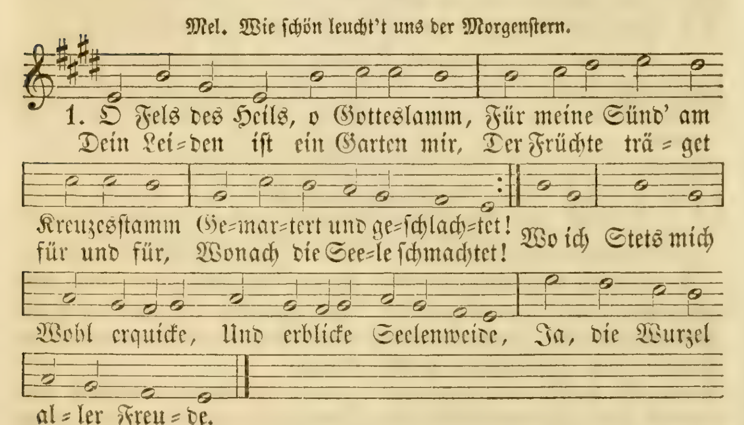
schmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn auch Furcht und Schrecken Mich zuweilen überfällt, So verschaffe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch Niemand lasse rauben.

8. Hilf mir recht in's Herze fassen Deinen herben, bittern Tod; Laß mich auch Niemanden hassen, Der mit mir genießt dein Brod; Nimm mich ganz vollkommen ein, Bis ich werde bei dir sein Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und Alles haben.

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715

244.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. Dein Fleisch soll Lebensbrod mir sein, Dein Blut macht mich von Sünden rein, Dein Kreuzholz ist mein Stecken, Der mir in Schwachheit Stütze ist, Ein Born, aus dem das Leben fließt, Ein Schild, der mich kann decken, Mächtig, Wenn ich Uebertreter Sina's Wetter Seh' mit Zagen, Wenn mich Satan will verklagen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl! Da seh' ich, mit welch' großer Qual Die Liebe dich umhüllet. Da werd' ich, als aus deiner Hand, Mit deinem heil'gen Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet, Wenn du, Jesu, In Erbarmen Dich der armen Seele schenkest, Und an deinen Eid gedenkest.

4. Wer bin ich, o du Gotteslamm, Daß du starbst an dem Kreuzesstamm, Zum Heil mich einzuladen! Ein Sünder, der verdiente Pein; Mich armen Sünder führst du ein Zur Tafel deiner Gnaden, Deiner Reinen Himmelsgaben, Welche laben Das Verlangen, Das auf Hoffnung war gefangen.

5. Ich habe den beschwor'nen Bund So oft gerissen in den Grund, Und mein Gelübd' verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein, Doch willst du mir versöhnet sein, Und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, Mein Hort, Bleibt beständig, Wie abwendig Ich gewesen; Neu soll ich durch dich genesen.

6. Drum sinkt vor dir ein ledig Herz, Das nichts dir bringt als Sündenschmerz, In Selbstverleugnung nieder. Ich bin mir selber gram, daß ich, Mein Herr, so oft verlassen dich; In Demuth komm ich wieder. Willig Bin ich, Dir aufs Neue Huld und Treue Zu verschreiben, Wenn dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach, komm in deinen Garten dann, Ich will dir bringen, was ich kann, Was du mir erst gegeben. Willst du noch mehr, so gieb es mir, Ich will es wieder bringen dir; Der Weinstock giebt den Reben Kräfte, Säfte, Die von innen Raum gewinnen, Aufwärts dringen, Daß sie reife Früchte bringen.

8. Stärk' meinen Glauben, um das Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Freimüthig anzuziehen. Ich komm' in fester Zuversicht, Dein Bundessiegel fehlt ja nicht, Du hast es mir verliehen, Daß ich Fröhlich Darf erscheinen, Denn in deinen Offnen Wunden Hab' ich Zutritt nun gefunden.

9. Von dir hab' ich das Priesterthum, Daß ich in's inn're Heiligthum Darf unverhüllet gehen. Den Vorhang riß dein Tod entzwei, Ich darf als Bund'sgenosse frei Vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen Hat ein Ende, Weil die Hände Sind durchgraben, Die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein Panier, Dein Liebesaltar brennt in mir, Du hast mein Herz genommen. Du hast mir Lebensbrod geschenkt, Ich werd' aus Edens Strom getränkt; Du wirst bald selber kommen, Und mich Ewig Dir vereinen In dem reinen Paradeise, Wo du Manna giebst zur Speise.

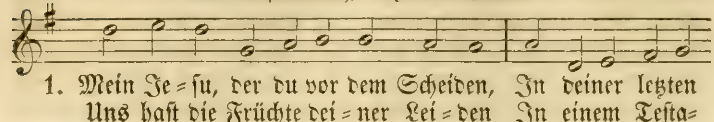
11. Gieb nur, daß, so wie sich für jetzt Mein Herz in deiner Füll' ergötzt, Es in dir möge bleiben; Vom Bund, den ich erneuert hab', Wird dann mich weder Furcht noch Grab, Die Hölle selbst nicht treiben. Ich will Nun still An dir kleben, In dir leben. Tausend Welten Können gegen dich nichts gelten.

12. Laß mich, durch dieser Speise Kraft Gestärket, meine Wanderschaft Fortsetzen durch die Wüste. Gieb, daß Egyptens Fleischtopf nie Von dir, o Himmelsbrod, mich zieh', Zur Dienstbarkeit der Lüste. Komm bald, Herr, halt Deiner Tauben Treu' und Glauben, Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

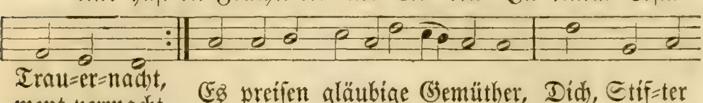
Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729

245.

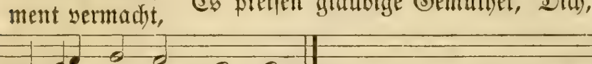
Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder.



1. Mein Je=su, der du vor dem Scheiden, In deiner letzten
Uns hast die Früchte dei=ner Lei=den In einem Testa=



Trau=er=nacht, Es preisen gläubige Gemüther, Dich, Stif=ter
ment vermacht,



die=ser ho=hen Gü=ter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß in uns neu. Man kann aus neuen Proben schließen, Wie in=nig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Ge=wissen Ein neues Siegel aufge=drückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Und unsre Handschrift sei zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blut'=gen Wunden finden.

4. Und fester, als es je gewe=sen, Wird nun das Band, das uns vereint. Durch dich vom Seelenschmerz genesen, Schau'n wir in dir den höchsten Freund. Das Herz fühlt sich in solchen Stunden Mit dir zu Einem Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, Dein Blut er=quicket unsern Geist; Es mehrt sich unser inn'res Leben, Wenn du dem Glauben Kraft verleihst. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In uns'rem Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten nun in eng're Bande Mit deines Leibes Glie=dern ein, Wir wollen All' in sol=chem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Die Liebe muß uns fester schließen, Da wir von Einem Brod genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, der Schwachheit voll, Einst herr=lich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben Nach dieser Wallfahrt werdest geben.
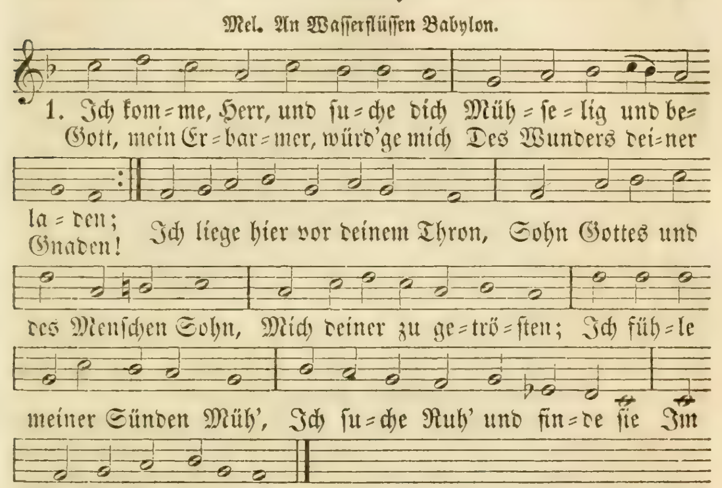
8. O theures Lamm, solch' edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt. Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist gepflegt! Dieß Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. D'rum sei dir Lob und Dank gesungen, Und deinem Namen Ruhm gebracht, Und mit uns preisen Engelzungen, Herr, deine große Liebesmacht. Wird unser Geist zu dir erhoben: So wird er dich vollkommen loben.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

246.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.



2. Dich bet' ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht Und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet; Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir, Er tilget deine Sünden, Und läßt in seinem Mahle hier Dich Gnad' um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben; Du bist in meinen Tod getauft, Und du wirst dem, der dich erkauft, Von ganzem Herzen leben.
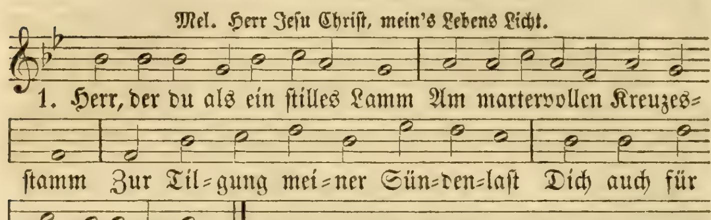
4. Dein ist das Glück der Seligkeit; Bewahr' es hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib' an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weih'n Und deinen Tod zu preisen! Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt erweisen!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

247.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



mich geopfert hast!

2. Hier fei'r ich deinen Mittlertod, Hier nährst du mich mit Himmelsbrod, Hier ist das unschätzbare Gut, Das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. O Heiland, hilf mir, daß ich ja Mit tiefer Ehrfurcht dir mich nah'! O Herr, mein Mund empfahe nicht Des Lebens Speise zum Gericht!

4. Mein Herr und Gott, ich glaub' an dich, Und weiß gewiß, du segnest mich. Wenn wir im Glauben dir uns nah'n, Willst du uns gnädig nehmen an.

5. Ich Erd' und Asche bin's nicht werth, Daß so viel Heil mir widerfährt; Du willst, Erhabner, nicht verschmäh'n, Zu meinem Herzen einzugeh'n.

6. Mein Herz steht offen, richte du Dir's selbst zu deiner Wohnung zu; Wirf alle Laster ganz hinaus, Schmück' es mit jeder Tugend aus.

7. Du kommst, gesegnet seist du mir! Du bleibst in mir, ich bleib' in dir; Ich end' in dir einst meinen Lauf; Du weckst mich von den Todten auf.

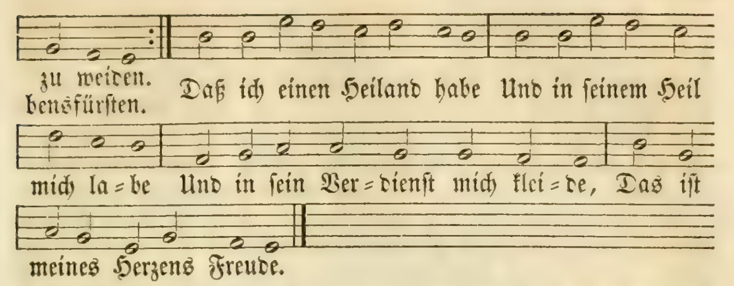
8. Und wenn du mich, o Lebensfürst, Zur Seligkeit vollenden wirst, Erquickt mit Freuden ohne Zahl Mich dort dein ew'ges Abendmahl.

Joh. Ad. Schlegel, geb. 1721, † 1793.

248.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Komm, mein Herz, in Je=su Lei=den Dei=nen Hun=ger satt
Stil= = le hier dein sehnlich Dürsten In dem Blut des Le=



2. Zwar ich hab' ihn alle Tage, Wenn ich in sein Blut mich wage. Er ist auf der Himmelsreise Täglich mein Getränk und Speise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein Alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts anders wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel' und Leib ihn essen, Und so kann ich's nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub' uns besessen, Kann man nichts so leicht vergessen, Als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir will's oft verschwinden, Daß ich einen Heiland habe, Und dann weiß ich keine Gabe Zur Versöhnung darzubringen; Meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd' ich da so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd' und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht verschwunden, Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter Und von Sündern Abgestammter! Was wollt' ich von Troste wissen, Wäre dieses weggerissen, Daß ich einen Heiland habe, Dessen Blut mich Sünder labe! Besser wär' es, nie geboren, Als dieß theure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ew'ge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtrau'n mich vergiftet, Solch' ein Denkmal selbst gestiftet, Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja, den Schritt in's Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen.

8. Heil'ges Brod, sei mir gesegnet, Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller Wunden Die Erlösung ausgefunden. Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

9. Heil'ger Wein, sei mir gesegnet; Denn, wie Christi Blut

geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, Der die dürren Seelen labe, Wie kann mir das fremde dünken? Hab' ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehlt's, mich satt zu essen, Meines Jammers zu vergessen. Er gebeut's, mich satt zu trinken, Ganz in Freude zu versinken, Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Opfergabe, Ja, sein Opfer mir zum Leben, Mir zu Speis' und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch' ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd' ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe. Ich bin frei von Tod und Grabe. Wenn mich Sünd' und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

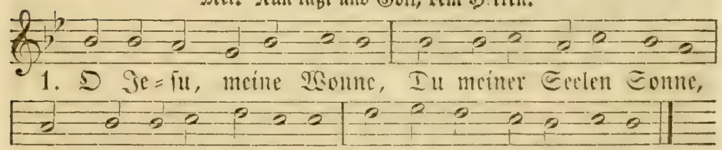
12. Ja, mein Heiland, den ich nehme, Weil ich mich nicht knechtisch schäme. Nehmet hin! so rufst du Allen, Darum soll es laut erschallen: Daß ich einen Heiland habe Und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen! Ich will mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen: So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

249.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.



Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich g'nugsam schätzen Dieß himmelsüß Ergötzen, Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben.

3. Wie soll ich dir's verdanken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg' und Wunden, Der du so viel empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank' ich für dein Sehnen Und heißvergoss'ne Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank' ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe Dein' übergroße Güte; Dieß theure Pfand der Gnaden Tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräft'ge Himmelsspeise, Wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, Die ich annoch empfinde, Aus meinem Fleische treiben Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet Von Sünden, und vermählet Mit dir, mein liebstes Leben! Was kannst du Werth'res geben?

11. Ach laß, Herr, meine Seele In dieser Leibeshöhle Doch allzeit mit Verlangen An deiner Liebe hangen.

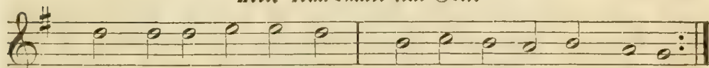
12. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

13. Nun kann ich nicht verderben; D'rauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen.

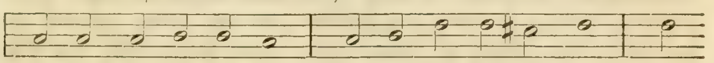
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

250.

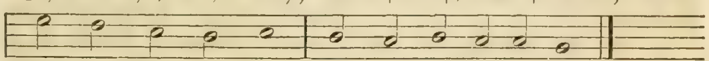
Mel. Nun danket Alle Gott.



1. Mein Je=sus lebt in mir! Nichts ist, das uns kann scheiden;
Es ist im A=bend=mahl Eins worden aus uns bei=den.



Ich hab' ihn, er hat mich; Was sein ist, das ist mein; Sein



Herz, mein Herz Ein Herz; Was mein ist, das ist sein.

2. An Jesu hange ich; Er lebt und ich soll leben; Er hat mir deß zum Pfand Sein Fleisch und Blut gegeben. Ich hab' die rechte Speis', Ich hab' den rechten Trank, Dadurch ich ewig leb', Herr, dir zum Lob und Dank.

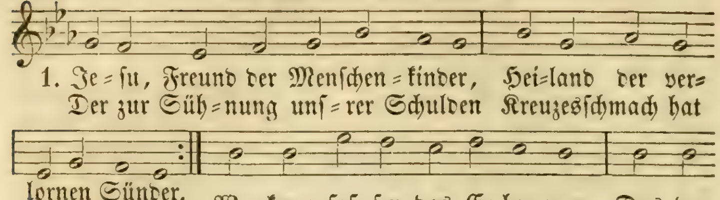
3. Zum Leben hast du mich Gespeiset und getränket; Der Vater hat mit dir Auch Alles mir geschenket. Auf diesen Trost leb' ich, und fahr' auch darauf hin, Weil du mein Leben bist, Und Sterben mein Gewinn.

4. Sterb' ich dem Leibe nach, So muß mir's doch gelingen; Ich werde durch den Tod Zu dir in's Leben dringen. Sag', Jesu, Amen d'rauf! Ich sage dazu Ja. Es bleibt dabei, ich leb'. Amen! Hallelujah!

Nach Emilie Jul., Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, 1685.

251.

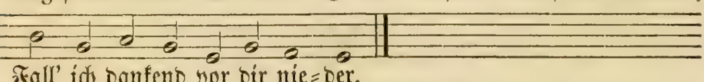




1. Je-su, Freund der Menschen-kinder, Hei-land der ver-
Der zur Süh-nung uns-rer Schulden Kreuzesschmach hat

lornen Sünder,
wollen dulden! Wer kann fas-sen das Er-bar-men, Das du

trägest mit uns Ar-men? In der Schaar er-lös'-ter Brüder



Fall' ich dankend vor dir nie-der.

2. Ja, auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll' entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hülfe finden. So gewiß ich Wein genossen, Ist dein Blut für mich geflossen; So gewiß ich Brod empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen!

3. Ja, du kommst, dich mit den Deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, giebst den Reben Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen, Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänzlich sei dein eigen.

4. Nun, so sei der Bund erneuet, Und mein Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild will ich sehen, Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du hassest, will ich hassen, Stets von dir mich leiten lassen; Was du liebest, will ich lieben, Nie durch Untreu' dich betrüben.

5. Gieb, daß ich und alle Christen Uns auf deine Zukunft rüsten; Daß, wenn heut' der Tag schon käme, Keinen, Herr, dein Blick beschäme. Schaff' ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gottes Kindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

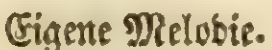
6. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit den Engel-Chören, Herr, dich schau'n und ewig ehren? Halle-lujah! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für seine Schmerzen!

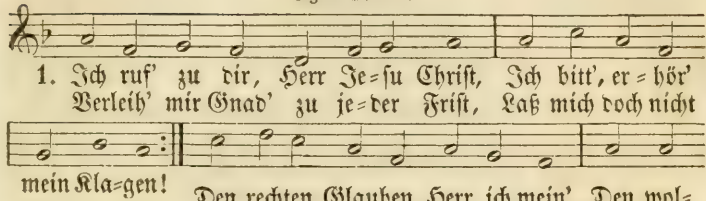
Nach J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

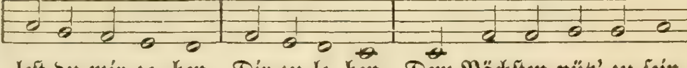
VIII. Das christliche Leben.

1. Gebetslieder.

252.







Dein Wort zu hal=ten e==ben.

2. Ich bitt' noch mehr, o Herre Gott, Du kannst es mir wohl geben: Daß ich werd' nimmermehr zu Spott; Die Hoffnung gieb daneben, Voraus, wenn ich muß hie davon, Daß ich dir mög' vertrauen, Und nicht bauen Auf all' mein eigen Thun; Sonst würd's mich ewig reuen.

3. Verleih', daß ich aus Herzensgrund Den Feinden mög' vergeben, Verzeih' mir auch zu dieser Stund'; Schaff' in mir neues Leben. Dein Wort mein Speis' laß allweg sein, Damit mein' Seel' zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück geht daher, Das mich möcht' bald verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden; Beständig sein an's End' gieb mir; Du hast's allein in Händen! Und wem du's giebst, der hat's umsonst; Es mag Niemand erwerben Noch ererben Durch Werke deine Gunst, Die uns errett' vom Sterben.

5. Ich lieg' im Streit und widerstreb'; Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad' allein ich kleb'; Du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, Wollst du mich nicht verlassen, Fest mich fassen. Behüt' mich immerdar; Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

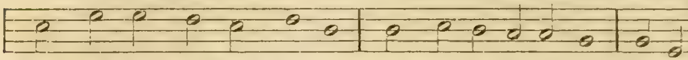
P. Speratus, geb. 1484, † 1554

253.

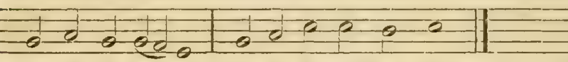
Mel. Valet will ich dir geben.



Laß mich dein sein und bleiben, Du treu=er Gott und Herr!
Von dir laß mich nicht treiben, Halt' mich bei dei=ner Lehr'.



Herr, laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Beständigkeit; Dafür

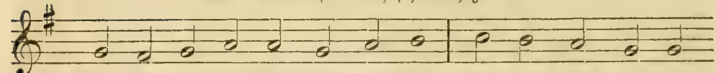


will ich dir danken In al=le E=wig=keit!

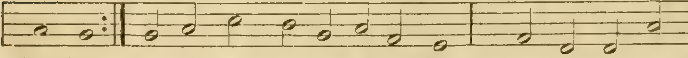
Nic. Selneccer, geb. 1532, † 1592.

254.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Le=ben und im
Al=lein zu dir steht mein' Begier, Laß mich, Herr, nicht ver=



Sterben!
der=ben. Erhalt' mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst;



nur gieb Geduld, Dein Will' der ist der be=ste.

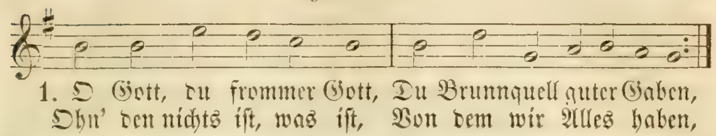
2. Zucht, Ehr' und Treu' ver=leih' mir, Herr, Und Lieb' zu dei=nem Worte! Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr' Und gieb mir hier und dorte Was dient zu mei=ner Seligkeit; Wend' ab all' Un=gerechtigkeit In meinem ganzen Leben!

3. Wann ich einmal nach dei=nem Rath Von dieser Welt soll scheiden, Verleih' mir, Herr, nur deine Gnad', Daß es gescheh' mit Freuden! Mein Leib und Seel' befehl ich dir, O Herr, ein selig's End' gieb mir Durch Jesum Chri=stum! Amen.

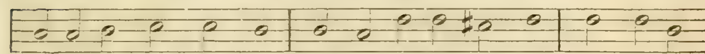
Casp. Bienemann, geb. 1540, † 1591.

255.

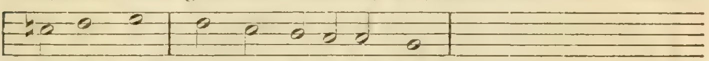
Eigene Melodie.



1. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben,



Gesunden Leib gieb mir, Und daß in solchem Leib Ein' unver=



letz=te Seel' Und rein Gewissen bleib'.

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet; Gieb, daß ich's thue bald, Zu der Zeit da ich soll, Und wann ich's thu, so gieb, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß: So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck, ohn' Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit: So laß mich nicht verzagen, Gieb einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind', Und wenn ich Rath bedarf, Daß guten Rath ich find'.

5. Laß mich mit Jedermann In Fried' und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld: So gieb auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauer'n Tritt Hindurch in's Alter dringen: So gieb Geduld, vor Sünd' Und Schande mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

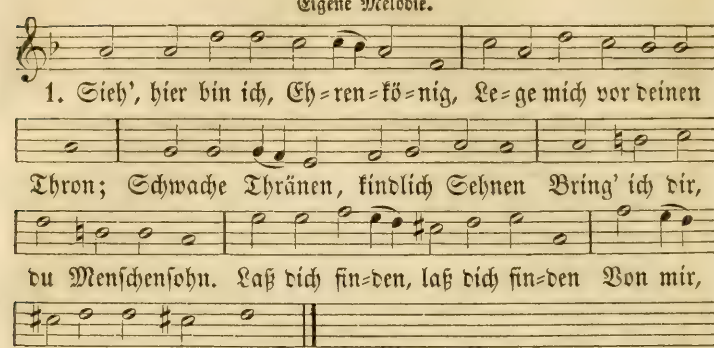
7. Laß mich an meinem End' Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu dir Hinauf zu deinen Freuden; Dem Leib ein Räumlein gönn' Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh' An ihrer Seite hab'.

8. Wann du die Todten wirst An jenem Tag erwecken: So thu auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken; Laß hören deine Stimm', Ruf meinen Leib hervor, Und führ' ihn schön verklärt Zum auserwählten Chor.

J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

256.

Eigene Melodie.



der ich Asch' und Thon!

2. Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine ich nur meine, Dein erkaufter Erb' ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, Gieb dich mir, und nimm mich hin!

3. Ich begehre nichts, o Herre, Als nur deine freie Gnad', Die du giebest, wo du liebest, Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden, Der hat Alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, Unbeflecktes Gotteslamm, In der Höhle meine Seele Suchet dich, o Bräutigam. Laß dich finden, laß dich finden, Starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör', wie kläglich, wie beweglich Dir die treue Seele singt; Wie demüthig und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt!

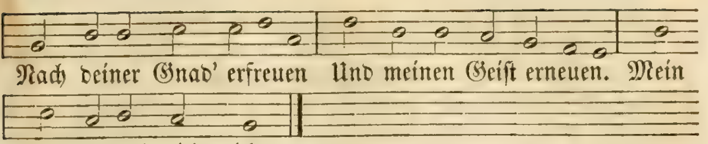
6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud', Sind nur Schmerzen meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

Joach. Neander, geb. 1640, † 1680.

257.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott'ssohn.

1. Herr Je=su, Gna=den=son=ne, Wahr=haftes Lebenslicht,
Laß Le=ben, Licht und Wonne Mein blödes An=ge=sicht



Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden, Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben. Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn, Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein' Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein heiliges Wort, Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Zu Trutz der Höllenpfort'.

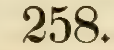
5. Leit' mich in dieser Wüsten Und kreuz'ge mein' Begier Sammt allen bösen Lüsten, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe, Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

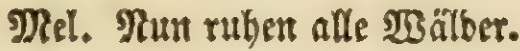
6. Ach, zünde deine Liebe In meiner Seelen an, Daß ich aus inner'm Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

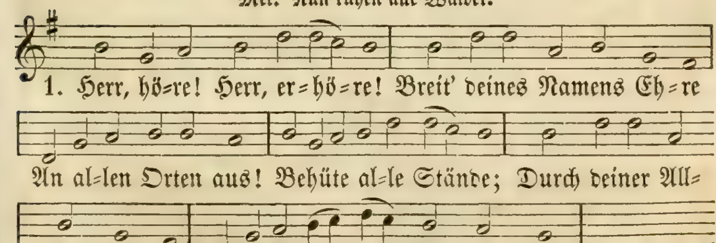
7. Nun, Herr, verleih' mir Stärke, Verleih' mir Kraft und Muth; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen meine Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach' mich täglich neu. Gieb, daß ich deinen Willen Stets suche zu erfüllen, Und steh' mir kräftig bei.

Ludw. And. Gotter, geb. 1661, † 1735.







2. Ach, laß dein Wort uns Allen Noch ferner reichlich schallen Zu unsrer Seelen Nutz'! Bewahr' uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Beut' allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb du getreue Lehrer Und unverdross'ne Hörer, Die beide Thäter sei'n; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Du woll'st uns hoch beglücken; Mit hellen Gnadenblicken Auf unser Land hinseh'n; Es schützen und bewahren Vor allerlei Gefahren, In vollem Glanze lassen steh'n.

5. Laß Alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff' Jedermann sein Recht; Daß Fried' und Treu' sich müssen In unserm Lande küssen; Ja, segne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt' in jeder Ehe, Bei'm Glücke wie bei'm Wehe, Rechtschaff'ne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gedeihe uns're Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend' in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden Und Sturm und Hagel ab! Bewahr' des Landes Früchte, Und mache nicht zu nichte Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle gift'gen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Gieb uns gesunde Luft. Laß Mißwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

9. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring' herein. Die Wittwen und die Waisen Woll'st du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe schrei'n.

10. Hilf, als ein Arzt, den Kranken; Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde geh'n. Die Alten heb' und trage, Damit sie ihre Plage Geduldig können übersteh'n.

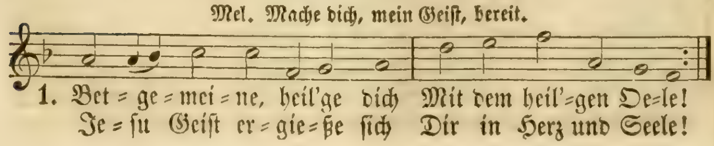
11. Die Reisenden beschütze; Bleib' der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit' Mit deinen Engelschaaren, Daß sie im Frieden fahren Zu Zions Freud' und Herrlichkeit.

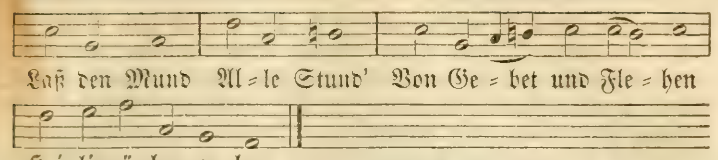
12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unser's Jesu Namen, So wird das Flehen uns erhör't!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

259.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.





2. Das Gebet der frommen Schaar, Was sie fleht und bittet, Das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet, Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener.

3. Kann ein einziges Gebet Einer gläub'gen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und vereinigt beten?

4. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

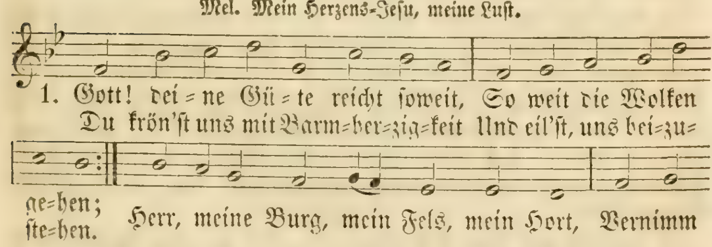
5. O so betet Alle d'rauf! Betet immer wieder! Heil'ge Hände hebet auf, Heiligt eure Glieder! Bleibet stät Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

6. Betet, daß die letzte Zeit Wohl vorübergehe, Daß man Christi Herrlichkeit Offenbaret sehe. Stimmet ein, Insgemein, Mit den Engelchören: Komm, du Herr der Ehren!

Nach Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1784.

260.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



mein Fleh'n, merk' auf mein Wort; Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir so viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gieb mir nur Weisheit und Verstand Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und

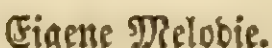
Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht, Und frommer Freunde Liebe.

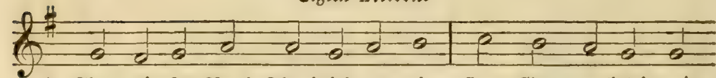
4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glücke Demuth, Muth in Noth, Das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.
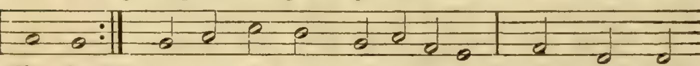
2. Bußlieder.

261.

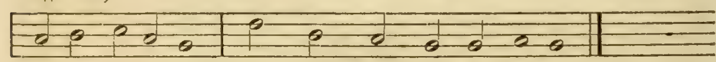

Eigene Melodie.



1. Aus tie-fer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, er-hör' mein Ru-fen!
Dein gnädig Ohr neig' her zu mir Und mei-ner Bitt' es öff-ne;



Denn so du willst das sehen an, Was Sünd' und



Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst Auch in dem besten Leben; Vor dir Niemand sich rühmen kann; Deß muß dich fürchten Jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn will ich verlassen mich Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort, Das ist mein Trost und treuer Hort, Deß will ich allzeit harren.

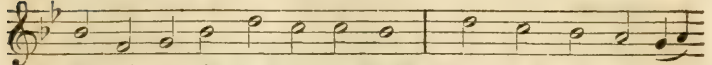
4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Doch soll mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thu' Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

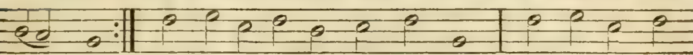
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

262.
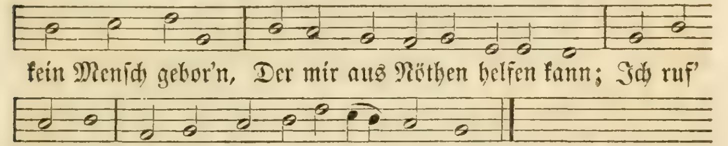
Eigene Melodie.



1. Al=lein zu dir, Herr Je=su Christ, Mein' Hoffnung steht auf
Ich weiß, daß du mein Tröster bist, Kein Trost mag mir sonst



Er = den!
wer = den. Von Anbeginn ist nichts er=kor'n; Auf Er=den war



dich an, Du bist's, der helfen will und kann.

2. Mein' Sünd' sind schwer und übergroß Und reuen mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen; Und zeig' mich deinem Vater an, Daß du hast g'nug für mich gethan, So werd' ich los der Sünden Last; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, verheißen hast.

3. Gieb mir nach dein'r Barmherzigkeit Den wahren Christenglauben, Auf daß ich deine Süßigkeit Mög' inniglich anschauen, Vor allen Dingen lieben dich, Und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End' dein' Hülf' mir send', Damit behend' Des Teufels List sich von mir wend'.

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn, Der uns allzeit behüte, Und Gott, dem werthen heil'gen Geist, Der uns sein' Hülfe allzeit leist't, Damit wir ihm gefällig sei'n, Hier in der Zeit Und dorten in der Ewigkeit.

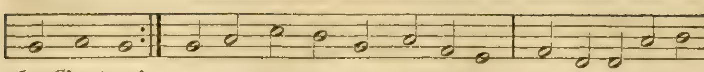
Joh. Schneesing, † 1567.

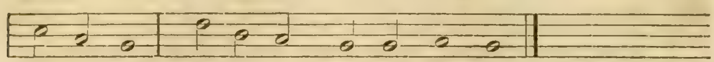
263.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. Herr Je = su Christ, du höchstes Gut, Du Quel = le al=
Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin





2. Erbarm' dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz mit Todesschmerzen; Auf daß ich nicht vor großem Weh' In meinen Sünden untergeh', Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles mir kommt ein, Was ich mein' Tag' begangen: So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfangen; Ja, ich weiß weder aus noch ein, Und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein' Lebtag' wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

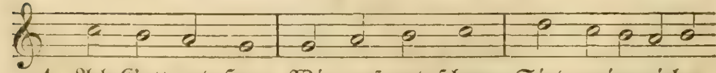
6. Vergieb mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du woll'st in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb', Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

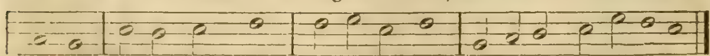
7. Stärk' mich mit deinem Freudengeist; Heil' mich mit deinen Wunden; Wasch' mich mit deinem Todesschweiß In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben aus der Welt Zu deinen Auserwählten.

Barth. Ringwaldt, geb. 1531.

264.

Eigene Melodie.





2. Lief ich gleich weit In dieser Zeit, Bis an des Weltalls Enden, Und wollt' los sein, Des Elends mein, Würd' ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstoß' mich nicht, Wie ich's wohl hab' verdienet! Ach Gott, zürn' nicht, Geh' nicht in's G'richt, Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hier fort; Und schone dort! Und laß mich hier wohl büßen.

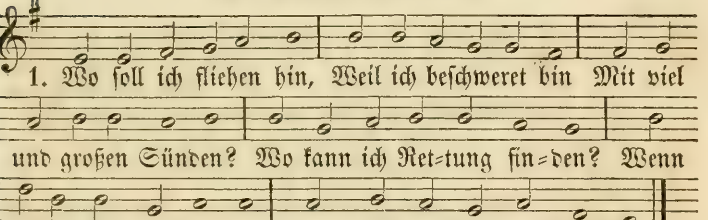
5. Gieb, Herr, Geduld, Vergiß die Schuld, Verleih' ein folgsam Herze, Daß ich mein Heil, Mein bestes Theil, Durch Murren nicht verscherze.

6. Verfahr' mit mir, Wie's dünket dir; Durch dein' Gnad' will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden.

(Nach M. Rutilius, geb. 1550, † 1618.

265.

Mel. Auf meinen lieben Gott.



2. O Jesu, voller Gnad', Auf dein Gebot und Rath Kommt mein betrübt Gemüthe Zu deiner großen Güte; Laß du auf mein Gewissen Ein Gnadentröpflein fließen.

3. Durch dein unschuldig Blut, Vergossen mir zu gut, Wasch' ab all' meine Sünde, Mit Trost mein Herz verbinde, Und ihr'r nicht mehr gedenke, In's Meer sie tief versenke.

4. Du bist der, der mich tröst't, Weil du mich hast erlös't. Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im Grabe; Da hast du es verschlossen, Da wird's auch bleiben müssen.

5. Ist meine Bosheit groß, So werd' ich ihr'r doch los, Wenn ich dein Kreuz umfasse, Und mich darauf verlasse; Wer sich zu dir nur findet, All' Angst ihm bald verschwindet.

6. Mir mangelt zwar sehr viel; Doch was ich haben will, Ist alles mir zu Gute Erlangt mit deinem Blute, Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll' und Sünde.

7. Und wenn des Satans Heer Mir ganz entgegen wär', Darf ich doch nicht verzagen, Mit dir kann ich sie schlagen; Dein Blut darf ich nur zeigen: So muß ihr Trotz bald schweigen.

8. Dein Blut, der ed'le Saft, Hat solche Stärk' und Kraft, Daß auch ein Tröpflein kleine, Die ganze Welt kann reine, Ja, gar aus Teufels Rachen Frei, los und ledig machen.

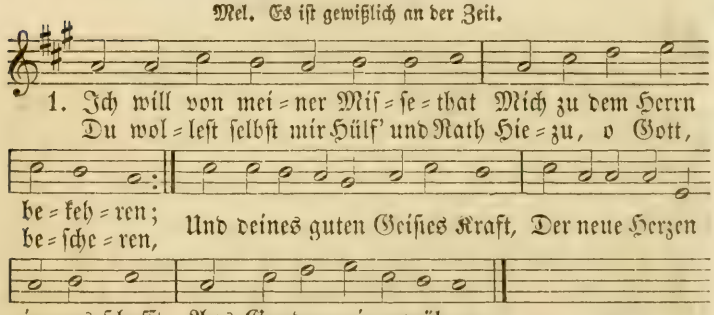
9. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; Jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

10. Führ' auch mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög' alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Und ich an deinem Leibe Ein Glied auf ewig bleibe.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

266.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehrt ist Will', Verstand und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopf' in Gnaden bei mir an, Und führ' mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laß über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank' ich deiner Hand; Du hast mich überladen Mit Ruh', Gesundheit, Ehr' und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus der Hölle Fluthen;

Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Und daß ich ja dein eigen sei, Hast du mich auch aus Lieb und Treu' Gestäubt mit Vaterruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Der Dankbarkeit beflissen? Ach nein! ein And'res saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd' und Reu' zerrissen.

7. Ach, meine Greuel allzumal Schäm' ich mich zu bekennen; Denn ihrer ist nicht Maß noch Zahl, Ich weiß sie nicht zu nennen; Und ihrer keiner ist so klein, Um welches willen nicht allein Ich ewig müßte brennen.

8. Dieß alles jetzt zugleich erwacht, Mein Herz will mir zerspringen. Ich sehe deines Donners Macht, Dein Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen.

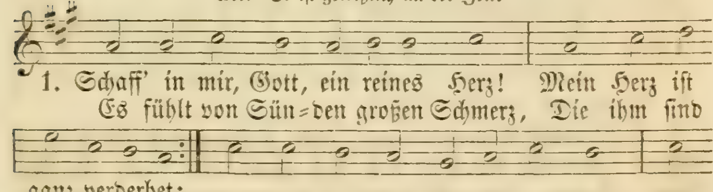
9. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein! Ich flieh' in deine Wunden; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden. Du hast getilgt, o Gotteslamm, Auch meine Schuld am Kreuzesstamm Und ew'ges Heil erfunden.

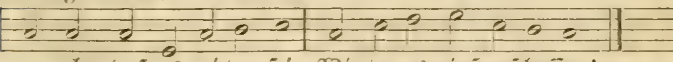
10. Ich will mich nun mein Lebenlang Vor jeder Sünde scheuen, Durch deines guten Geistes Zwang, Den du mir woll'st verleihen, Daß er von aller Sündenlist Und dem, was dir zuwider ist, Mich ewig mög' befreien!

Louise H., Churfürstin von Brandenburg, geb. 1617, † 1667.

267.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





2. Gieb mir auch einen neuen Geist, Der, wie du, sei gesinnet; Der dir anhänget allermeist, Und, was du willst, beginnet. Gieb, daß ich hasse Fleisch und Blut, Den Glauben üb' in sanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet,

Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jesus mich versühnet! Laß nimmer, nimmer, nimmermehr Mich fallen, als dein Kind, so sehr, Daß du es von dir werfest!

4. Den heil'gen Geist nimm nicht von mir; Den bösen Geist vertreibe, Daß ich, als nie entführt von dir, Stets deine sei und bleibe. Beherrsche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geist, so geht es gut Im Leben und im Sterben!

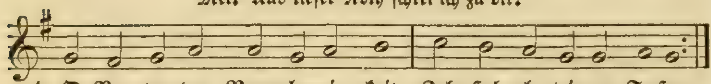
5. Mit deiner Hülfe tröste mich, Hilf, und vergieb die Sünden; Und sucht dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden, Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Trotz Sünde, Tod und Teufel!

6. Dein heil'ger Geist erquicke mich Mit seinem Freuden-Oele, Damit Verzweiflung ewiglich Fern sei von meiner Seele; Sei du mein Freund, o Herr, allein! Ach, laß mich ganz dein eigen sein, Und führe mich zum Himmel!

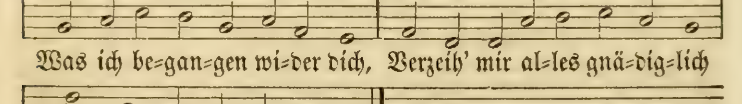
Ludämilie Elisab., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

268.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. O Va-ter der Barmherzig-keit, Ich fal-le dir zu Fuße;
Verstoß den nicht, der zu dir schreit Und thut noch endlich Buße!



Was ich be-gan-gen wi-der dich, Verzeih' mir al-les gnä-dig-lich

Durch dei-ne gro-ße Gü-te.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worin es mir sonst fehlet; Gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk', Daß ich mit dir all' meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Woll'st meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn, Erbarm' dich mein und mein verschon', Sieh' an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein' Todespein und Sterben Mir kommen kräftiglich zu gut, Daß ich nicht müss' verderben; Bitt' du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken,

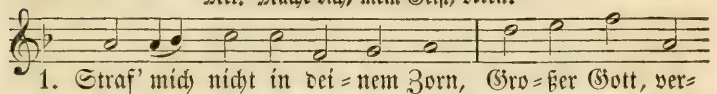
Wenn mich die Sündenlust anficht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih, daß nun und nimmermehr Begierd' nach Wollust, Geld und Ehr' In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trutz und List Durch Christi Sieg mag dämpfen; Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

269.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.



1. Straf' mich nicht in dei = nem Zorn, Gro = ßer Gott, ver= scho = ne!
Ach, laß mich nicht sein ver = lor'n. Nach Ver=dienst nicht loh = ne.
Hat die Sünd' Dich ent=zünd't: Lösch' ab in dem Lam = me Deines Grimmes Flamme.

2. Herr, wer denkt im Tode dein? Wer dankt in der Hölle? Rette mich aus jener Pein, Der Verdammten Stelle, Daß ich dir Für und für Dort an jenem Tage, Höchster Gott, Lob sage.

3. Zeig' mir deine Vaterhuld, Stärk' mit Trost mich Schwachen. Ach, Herr, hab' mit mir Geduld. Mein' Gebeine zagen. Heil' die Seel' Mit dem Oel Deiner großen Gnaden; Wend' ab allen Schaden.

4. Ach, sieh' mein' Gebeine an, Wie sie all' erstarren. Meine Seele gar nicht kann Deiner Hülfe harren. Ich verschmacht'; Tag und Nacht Muß mein Lager fließen Von den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd' und matt Von den schweren Plagen. Mein Herz ist der Seufzer satt, Die nach Hülfe fragen. Wie so lang' Machst du bang' Meine arme Seele In der Schwermuthshöhle!

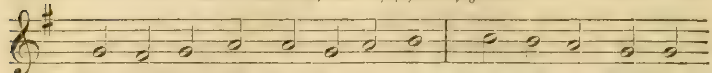
6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir! Gott erhört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier Vor sein Antlitz treten. Teufel, weich! Hölle, fleuch! Was mich vor gekränket, Hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sei ewig Preis, Hier und auch dort oben, Wie auch Christo gleicherweis', Der allzeit zu loben. Heil'ger Geist, Sei gepreis't, Hochgerühmt, geehret, Daß du mich erhöret.
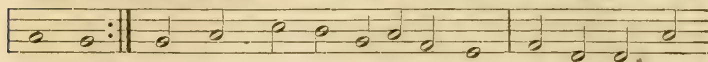
J. G. Albinus, geb. 1624, † 1679.

270.

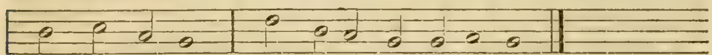
Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.



1. Wo soll ich hin, wer hil=fet mir? Wer füh=ret mich zum
Zu Niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frei be=



Le=ben?
ge=ben. Du bist's, der das Verlor'ne sucht, Du seg=nest, was



sonst war verflucht; Hilf, Je=su, dem E=len=den!

2. Herr, meine Sünden äng=sten mich, Der Todesleib mich plaget; O Lebensgott, erbarme dich, Vergieb mir, was mich na=get. Du weißt es wohl, was mir gebricht; Ich fühl's, doch sagen kann ich's nicht; Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: Ich bin das Leben! D'rum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir stehn, In Noth als Her=zog vor mir gehn; Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

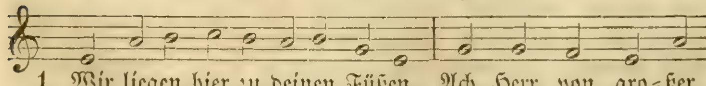
4. Du bist der Arzt, der Kranke trägt, Auf dich will ich mich legen; Du bist der Hirt, der Schwache pflegt, Erquicke mich mit Segen. Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind', hör' an die Klag'; Hilf, Jesu, dem Zerschlag'nen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll, Wie kann ich doch beste=hen? Es drücket mich, das weißt du wohl, Wie wird es endlich gehen? Elender ich, wer wird mich doch Erlösen von des Todes Joch? Ich danke Gott durch Christum!

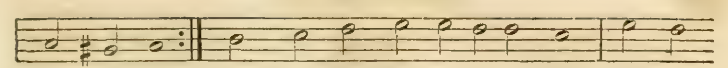
Joach. Neander, geb. 1640, † 1680

271.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach, Herr, von gro=ßer
Und fühlen lei=der im Ge=wissen, Wie sehr dein Zorn ent=





2. Du bist gerecht; wir lauter Sünder. Wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerath'nen Kinder, Die Wege des Verderbens gehn, Die würdig, daß uns Pest und Schwert Und Hunger längstens aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk' an deinen Namen, Gedenk' an deinen lieben Sohn! Dein Wort ist immer Ja und Amen, Dein Eidschwur zeuget selbst davon: Du willst den Tod des Sünders nicht, D'rum geh' mit uns nicht in's Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist. Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du doch der Erbarmer sei'st. Du hast ja noch ein Vaterherz, So siehe denn auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler selbst tritt in die Mitten, Ach, schaue seine Wunden an! Schau das, was er für uns erlitten, Wodurch er dir schon g'nug gethan! Wirst du nicht auf sein Opfer sehn: So müssen wir verloren gehn.

6. Das theure Blut von deinem Sohne Schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau' nieder von dem Gnadenthrone Und denke doch der alten Zeit, Da du auch Gnad' und Huld erzeigt, Dein Herz den Sündern zugeneigt!

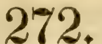
7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über uns're Häupter gehn, Daß wir nicht als verlor'ne Schafe Von deiner Hut verlassen stehn! Ach, sammle uns in deinen Schooß Und mach' uns aller Plagen los!

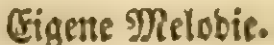
8. Steck' ein das Schwert, das uns sollt' fressen; Den Würger laß vorüber gehn! Laß uns das Brod in Frieden essen; Laß keine solche Zeit entstehn, Die uns dein Wort so theuer macht, Daß unser Herz dabei verschmacht't.

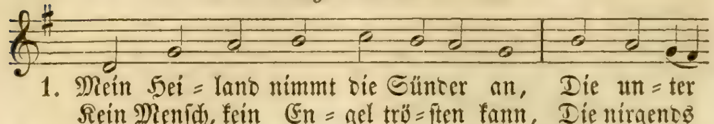
9. Gieb Fried' im Land und im Gewissen, Gesunde Luft, wohlfeile Zeit, Und laß uns deinen Schutz genießen; Beförd're die Gerechtigkeit; Krön' unser Feld mit deinem Gut; Nimm Kirch' und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen Und dein nur sein mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, Und dein erlös'tes Israel Wird mit vereinten Stimmen schrei'n: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

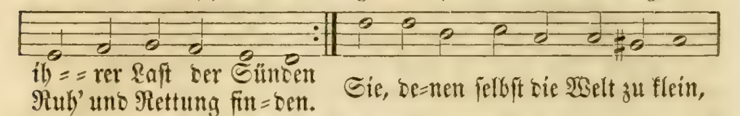
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.



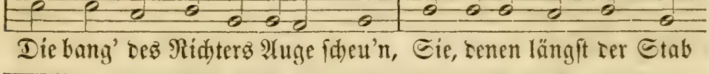




1. Mein Hei = land nimmt die Sünder an, Die un = ter
Kein Mensch, kein En = gel trö = sten kann, Die nirgends



ih = = rer Last der Sünden
Ruh' und Rettung fin = den. Sie, de=nen selbst die Welt zu klein,



Die bang' des Richters Auge scheu'n, Sie, denen längst der Stab

gebrochen, Die schon der Höl=le zugesprochen, Sehn diese Frei=



statt aufgethan: Mein Je=sus nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron zur Erden; Ihn drang der Sünder Weh' und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden; Er senkte sich in ihre Noth, Und schmeckte für sie Angst und Tod. Nun, da er denn sein eig'nes Leben Zur theuren Zahlung hingegeben, Und seinem Vater g'nug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

3. Nun findet man in seinem Schooß Ein sich'res Schloß gejagter Seelen; Er spricht sie von der Strafe los Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer In's unergründlich tiefe Meer Durch seinen Mittlertod versenket, Und ihnen Gottes Geist geschenket, Durch den man Vater! rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie zum Vater hin In seinen blutbefloss'nen Armen, Und dieses neigt des Vaters Sinn Zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie auf an Kindes Statt, Ja, Alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die Thür zum ew'gen Leben Wird ihnen huldreich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O könntest du sein Herz nur sehn, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie eilt er in Zachäus Haus, Und streckt

die Hand nach Zöllnern aus! Wie stillt er jener Magdalenen Den milden Guß erpreßter Thränen, Denkt deß nicht mehr, was sie gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, Obgleich er noch so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen; Nein, er ist immer einerlei, Gerecht und fromm, und ewig treu. Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, Und wen sein Sündengreu'l betrübet, Zu dem, der Keinen von sich weis't, Der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie, willst du dir im Lichte stehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da, dich zu retten, er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen. Wenn gleich die Last dich niederdrückt, Gebeugt wirst du gern angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, Und wie er dir entgegen geht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen Gesucht, dich gnädig zu umfangen! So komm denn, armes Herz, heran. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich hab's zu arg gemacht, Und alle Güter seiner Gnaden So lang' und schändlich durchgebracht, Er hat mich oft umsonst geladen. Wenn du es jetzt nur redlich mein'st, Und deinen Fall mit Ernst bewein'st, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

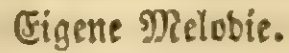
10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut Die off'ne Gnadenthür' verschließen. Nein, weil er ruft, so höre du, Und greif' mit Glaubenshänden zu. Wer diesen Tag sein Heil verträumet, Hat eine Gnadenzeit versäumet, Die wohl nie wieder kommen kann. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch du selbst uns recht zu dir, Holdselig süßer Freund der Sünder. Erfüll' mit sehnender Begier Auch uns und alle Adamskinder. Zeig' uns bei unserm Seelenschmerz Dein nur von Liebe wallend Herz. Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein Jeder sagen kann: Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an!

L. F. F. Lehr, geb. 1709, † 1744.

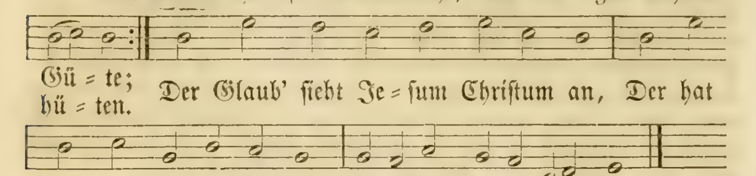
3. Glaubens- und Heilslieder.

273.





1. Es ist das Heil uns kommen her Von Gnad' und lau-ter
Die Wer-ke hel-fen nimmermehr, Sie mö-gen nicht be-



g'nug für uns All' ge-than, Er ist der Mittler wor-den.

2. Was Gott in dem Gesetz gebot, Das konnte Niemand halten; Darum erhob sich Zorn und Noth Vor Gott so mannigfalte. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, Vom G'setz erfordert allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt' sein G'setz d'rum geben, Als ob wir könnten selber frei Nach seinem Willen leben. So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sünd'ge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art Aus eig'nen Kräften lassen; Wiewohl es oft versuchet ward, Doch mehrt sich Sünd' ohn' Maßen; Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt, Und jedem Fleisch der Sünde Schand' Allzeit war angeboren.

5. Doch mußt das G'setz erfüllet sein, Sonst wär'n wir All' verdorben; D'rum schickt Gott seinen Sohn herein, Der selber Mensch ist worden; Das ganze G'setz hat er erfüllt, Damit sein's Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, der es konnt' halten: So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechte G'stalte. Der spricht: Du lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben sein, Du hast für mich bezahlet!

7. Daran ich keinen Zweifel trag', Dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag', Das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die

allein, Die dieses Glaubens leben; Doch wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Der Glaub' ist wohl mit Gott daran, Du mußt auch lieben Jedermann, Bist du aus Gott geboren.

9. Die Sünd' wird durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangel'ium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Eil' nur zum Kreuz herzu, Im G'setz ist weder Rast noch Ruh' Mit allen seinen Werken.

10. Die Werke kommen g'wißlich her Aus einem rechten Glauben; Denn das nicht rechter Glaube wär', Dem man die Werk' wollt' rauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht; Die Werke sind des Nächsten Knecht, D'ran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wann das geschehen soll zur Freud', Setzt Gott kein Ziel, noch Tage. Er weiß wohl, wann's am Besten ist Und braucht an uns kein' arge List; Das soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als wollt' er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn, wo er ist am Besten mit, Da will Er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Herz spräch lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

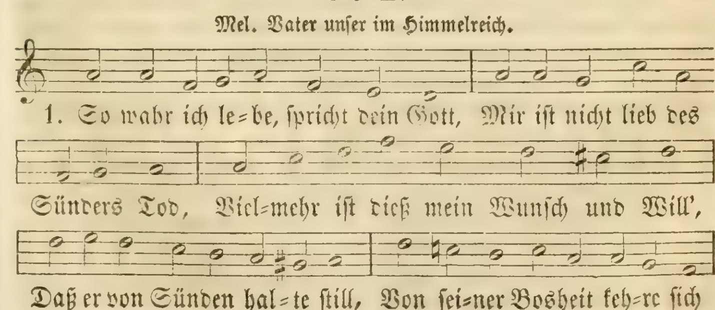
13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist, Der woll' mit Gnad' erfüllen, Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Majestät; Geheiligt sei sein Name!

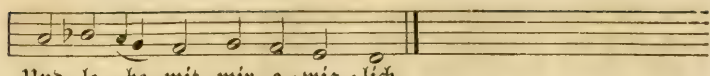
14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'scheh', wie im Himmelsthrone! Das täglich Brod noch heut' uns werd'! Wohl uns'rer Schuld verschone, Als wir auch unsern Schuldnern thun! Laß uns nicht in Versuchung nun, Lös' uns vom Uebel, Amen!

Paul Speratus, geb. 1484, † 1554.

274.

Mel. Vater unser im Himmelreich.





2. Dieß Wort bedenk', o Menschenkind, Verzweifle nicht in deiner Sünd'; Hier findest du Trost, Heil und Gnad', Die Gott dir zugesaget hat, Und zwar mit einem theuren Eid, O selig, dem die Sünd' ist leid!

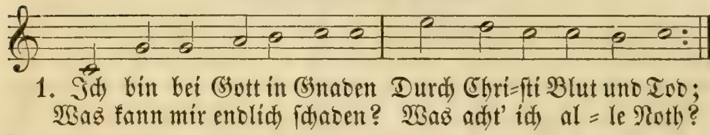
3. Heut' lebst du, heut' bekehre dich, Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut' ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt; So du nun stirbest ohne Buß', Dein' Seel' und Leib dort brennen muß.

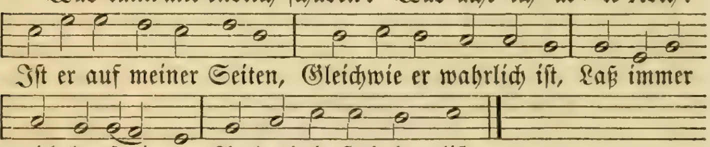
4. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir Und Buße thu' den Augenblick, Eh' mich der schnelle Tod hinrückt; Auf daß ich heut' und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

275.

Mel. Valet will ich dir geben.





2. Was wird mich können scheiden Von Gottes Lieb' und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden Und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten; Man mag durch tausend Pein Mich für ein Schlachtschaf halten, Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessentwillen, Der mich geliebet hat, G'nug meinen Unmuth stillen Und fassen Trost und Rath; Denn das ist mein Vertrauen, Der Hoffnung bin ich voll, Die weder Drang noch Grauen Mir ewig rauben soll:

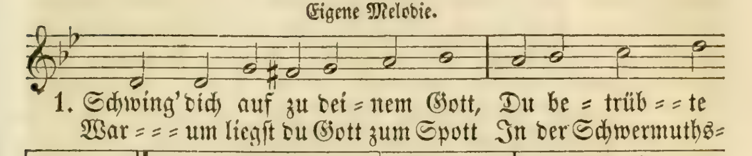
4. Daß weder Tod noch Leben Und keiner Engel Macht, Wie hoch sie möchte schweben, Kein Fürstenthum, kein' Pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die Zukunft hegt, Nichts, welches hochgelegen, Nichts, was die Tiefe trägt,

5. Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes Liebe mich, Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Christi Tod und Sterben; Ihn fleh' ich gläubig an, Der mich, sein Kind und Erben, Nicht lassen will noch kann.

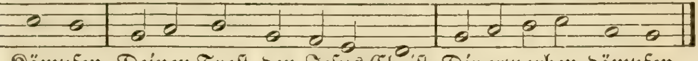
Simon Dach, geb. 1605, † 1659.

276.

Eigene Melodie.



1. Schwing' dich auf zu dei = nem Gott, Du be = trüb = = te See = le!
War = = = um liegst du Gott zum Spott In der Schwermuths = höh = le?
Mer = kest du nicht Sa = tans List? Er will durch sein



Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch', du alte Schlange! Was erneu'st du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heiland's dir entrückt In den Saal der Freuden.

3. Hab' ich was nicht recht gethan, Ist mir's leid von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen; Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Damit ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigenthum, Da ich frei in wohne Als in einem festen Schloß, Das kein Feind kann fällen, Brächt' er gleich davor Geschoß Und Gewalt der Höllen.

5. Stürme, Teufel, Welt und Tod! Was könnt' ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden; Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst verehrt aus Liebe, Daß der ew'ge Spott und Hohn Mich nicht dort betrübe.

6. Nun auf diesen heil'gen Grund Bau' ich mein Gemüthe, Sehe, wie der Feind zur Stund' Zwar dawider wüthe; Gleichwohl muß er lassen stehn, Was Gott aufgerichtet; Aber schändlich muß vergehn, Was er selber dichtet.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide, Laß es

bringen, kommt es doch Von geliebten Händen, Und geschwind zerbricht sein Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll Zieh'n zu allem Guten, Die gedeihen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen; Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd' Will aufs Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen. Wer im Glauben hier geweint, Darf nicht ewig klagen, Sondern hat vollkommne Lust Einst in Christi Garten, Dem er einig recht bewußt, Endlich zu gewarten?

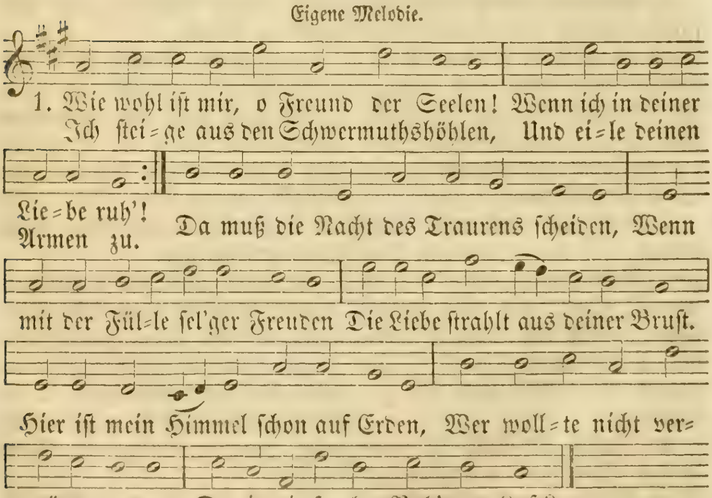
10. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Aber endlich kommt das Jahr, Wonach sie sich sehnen; Denn es kommt die Erntezeit, Da sie Garben machen; Da wird all' ihr Gram und Leid Lauter Freud' und Lachen.

11. Ei, so faß, o Christenherz, Alle deine Schmerzen, Wirf sie fröhlich hinterwärts, Laß des Trostes Kerzen Dich entzünden mehr und mehr! Gieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr; Er wird helfen. Amen!

Paul Gerhard, geb. 1606 † 1676.

277.

Eigene Melodie.



2. Die Welt mag meine Feindin heißen, Es sei also; ich trau' ihr nicht, Wenn sie mir gleich will Lieb' erweisen, Bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund,

den ich erwähle, Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welthaß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten Unglückswellen Mir deine Treu' den Anker reicht.

3 Will mein Gewissen mich verdammen, Blitzt auf mich des Gesetzes Weh', Droh'n mir des Zorn's verdiente Flammen: So schau' ich gläubig in die Höh', Und flieh' in deine heil'gen Wunden; Da hab' ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen, Du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, Ich folg' und lehne mich auf dich; Du nährest aus den Wolkenbrüsten, Und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden sich in Lieb' und Segen; Genug, wenn ich dich bei mir hab'. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren, Und über Sonn' und Sterne führen, Den führest du zuvor hinab.

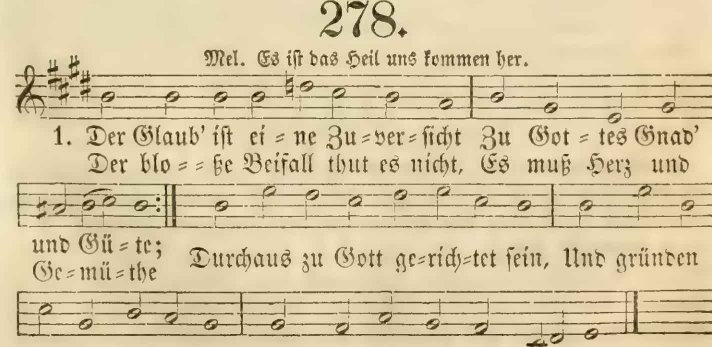
5. Der Tod mag Andern düster scheinen, Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth In dir, der du verlässest Keinen, In dir, mein Licht und Leben, ruht. Wie sollt' ich vor dem Ziel' erzittern, Da ich aus Nacht und Ungewittern Eingehe in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich denn mit Freuden Aus dieser finstern Wildniß scheiden, Zu deiner Ruh' der Ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o Freund der Seelen, So wohl, wenn ich mich lehn' auf dich. Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, Weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh' in dem Gemüthe, Nach deiner unumschränkten Güte, Des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen, O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

W. Chr. Deßler, geb. 1660, † 1722.

278.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Wer sein Herz also stärkt und steift Im völligen Vertrauen, Und Jesum Christum recht ergreift, Auf sein Verdienst kann bauen, Der hat des Glaubens rechte Art, Und kann zur seligen Heimfahrt Sich schicken ohne Grauen.

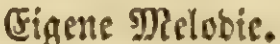
3. Das aber ist kein Menschenwerk, Gott muß es uns gewähren; D'rum bitt', daß er den Glauben stärk' Und in dir woll' vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken an dir sein, Sonst ist dein Glaube eitel.

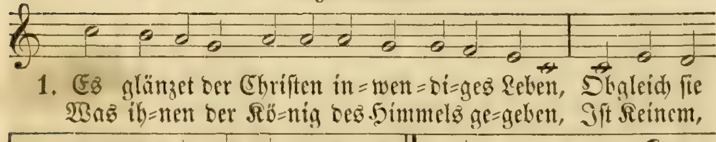
4. Es ist ein schädlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub' nur sei Heuchelei Und werd' zur Höll' ihn bringen.

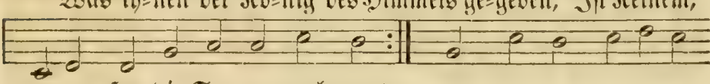
5. D'rum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt' in Gottes Wegen, Daß sein Glaub' ohne Heuchelei, Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei Und vor dem Nächsten leuchte.

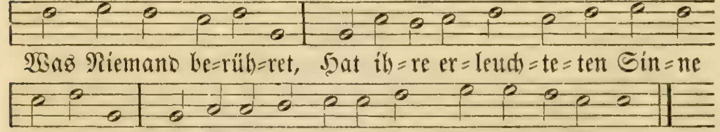
L. A. Gotter, geb. 1661, † 1735.

279.


Eigene Melodie.







2. Sie scheinen von außen die ärmlichsten Leute, Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt; Doch innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, Die Zierde und Krone, die Jesu gefällt, Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Den König, der unter den Lilien weidet, Zu küssen, in heiligem Schmucke gekleidet.

3. Sonst sind sie noch Adams natürliche Kinder, Und tragen das Bildniß des Irdischen auch; Sie leiden am Fleische, wie andere

Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor Ander'n nichts Sonderlich's machen, Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; Es lodert in ihnen die himmlische Flamme, Entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel sind Brüder Und freu'n sich der Lieder, Die hier von den Lippen der Heiligen klingen, Und bis in das himmlische Heiligthum dringen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, Dann werden sie mit ihm, als Fürsten der Erden, Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

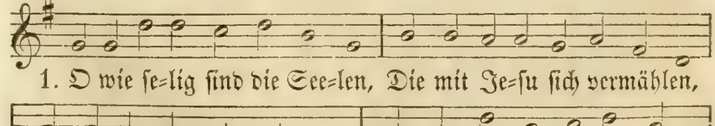
7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil ihr solch' göttlichen Samen geneußt! Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er euch noch Segen verheißt. Ihr sollt noch mit ihnen Auf's Prächtigste grünen, Wann einst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wonach sich eu'r Seufzen mit ihrem vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Larve des Kreuzes entstellt! Hier übel genennet Und wenig erkennet; Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

280.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.





2. O wer fasset ihre Würde, Die bei dieses Leibes Bürde Im Verborg'nen schon sie schmückt! Alle Himmel sind zu wenig Für die Seele, der ihr König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor seinem Glanz bedecken, Spiegelt sich sein Angesicht In der Seele, die ihn kennet Und von seiner Liebe brennet, Hier schon mit enthülltem Licht.

4. Nach Jehovahs höchsten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher, geschaut, Als ein Herz, das er erlesen, Und mit dem das höchste Wesen Sich zu Einem Geist vertraut.

5. D'rum wer wollte sonst was lieben Und sich nicht beständig üben, Dieses Königs Freund zu sein? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen scheiden, Bringt's ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

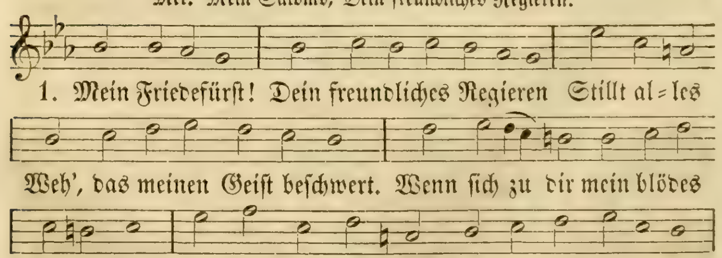
7. So will ich mich selbst nicht achten, Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib' ich Jesu doch getreu. Sollt' ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

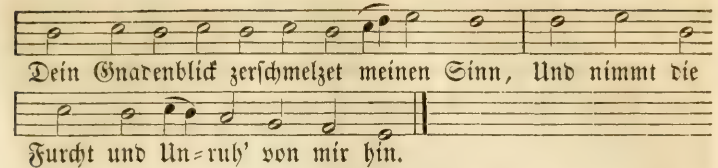
8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Und vorbei die letzte Nacht, Da mein Geist zum obern Leben Aus der Tiefe darf entschweben, Und nach seinem Bild' erwacht.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

281.

Mel. Mein Salomo, Dein freundliches Regieren.





2. Gewiß, mein Freund Giebt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau' an die Welt, schau' ihren Reichthum an, Er kann ja nicht die müden Seelen laben, Mein Jesus kann's, er thut's im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund, Wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Gesetz sich so ermüdet hat, Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht, Und schmeckt in dir die süße Wundergüte, Die alle Angst, die alle Noth verschlingt, Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Je mehr das Herz Sich zu dem Vater kehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret; Je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

5. Der Gnadenquell, Der in die Seele fließet, Der wird in ihr ein Brunn' des Lebens sein Der in das Meer des Lebens fließt hinein, Und Lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dieß Wasser seinen Lauf, So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

6. Wenn so in mir Sich deine Klarheit spiegelt Und deines Angesichtes milder Schein: Dann wird das neue Leben recht gedeihn; Der Weisheit Tiefen werden mir entsiegelt; Es wird mein Herz in Gottes Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

7. Was dem Gesetz Unmöglich war, zu geben, Das bringt nun deine Gnade selbst herfür, Sie wirket Lust zur Heiligkeit in mir, Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt, Und mit Geduld und Langmuth mich regiert.

8. Es müsse doch Mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, du Aufgang aus der Höh', Daß ich das Licht in deinem Lichte seh', Und könne ganz auf deine Gnade bauen! Kein Fehler sei so groß und schwer in mir, Der mir die Thür' verschlösse, Herr, zu dir!

9. Wenn meine Schuld Vor dir mich niederschläget, Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft; Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft, Und lauter Angst und blöde Furcht erreget: So laß mich doch dein treues Herz noch sehn, Und neue Kraft und Zuversicht erflehn.

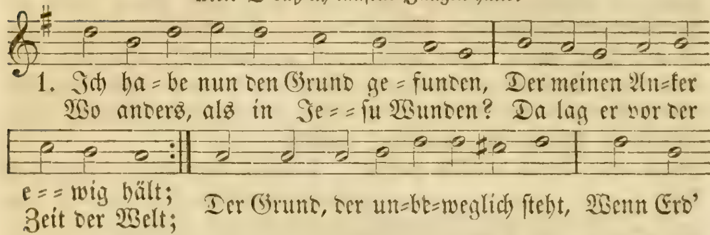
10. So ruh' ich nun, Mein

Heil, in deinen Armen; Du selbst sollst mir mein ew'ger Friede sein! Ich hülle mich in deine Gnade ein; Mein Element ist einzig dein Erbarmen; Und weil du selbst mir Eins und Alles bist, So ist's genug, wenn dich mein Herz genießt.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

282.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



und Him=mel un=ter=geht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Es sind die off'nen Liebesarmen Deß, der sich zu den Sündern neigt, Dem allemal das Herze bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deßwegen kam sein Sohn auf Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deßwegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden; Da findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertrau'n Und, wenn mich meine Sünden kränken, Nur bald nach Gottes Herze schau'n; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles And're weggerissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, Darf ich von keinem Troste wissen Und scheine völlig ausgethan, Ist die Errettung noch so weit: Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eitlen Dingen mühen muß, Werd' ich dadurch oft sehr zerstreut: So hoff' ich doch Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, Darinnen ich gewandelt bin, Viel Unvollkommenheit be-

merken: So fällt wohl alles Rühmen hin. Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

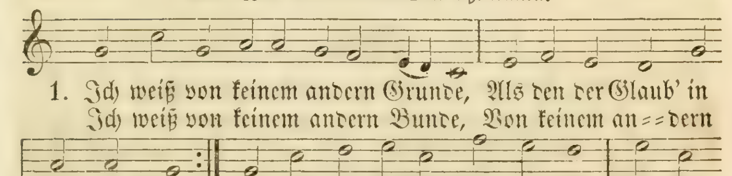
9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wolle selbst mein Herze stillen, Damit es dieß nur nicht vergißt! So stehet es in Lieb' und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt! Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt! So sing' ich einst auch nach der Zeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. And. Rothe, geb. 1688, † 1758.

283.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil' ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh'; Er ist mein Kleinod und mein Theil Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein; Bleib' ich mit ihm nur stets verbunden: So kann ich immer sicher sein; Gott sieht auch mich in Christo an, Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sich'res Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben Im Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haft't; Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu ernstlich schrei'n.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen Und seh' in Allem ihn nur an, Nach seinem Wink einherzu-

geben, Daß nichts mein Ziel verrücken kann. Ich seufze stets: Herr, steh' mir bei, Daß ich dein rechter Jünger sei!

7. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh', Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm fleh': So bleib' ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachsthum vor sich gehn.

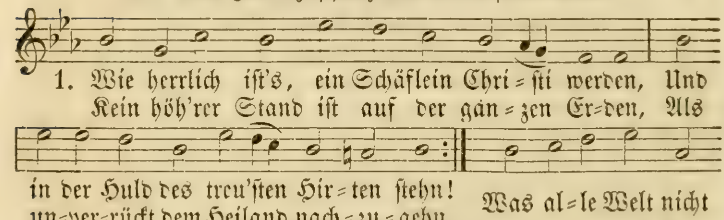
8. Ich bleib' im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nimmer gehn; Ich bleib' im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn, Und hang' in Christo ganz allein; Dieß soll mein Grund auf ewig sein.

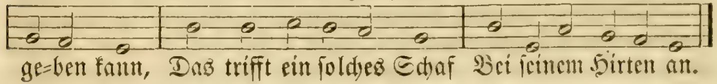
9. O Jesu, laß mich in dir bleiben; O Jesu, bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir. Laß mich stets fromm und wachsam sein: So reißet nichts den Grund mir ein.

C. H. v. Bogatzky, geb. 1690, † 1774.

284.

Mel. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb' in seinem Blute.





2. Hier findet es die angenehmsten Auen, Hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt; Kein Auge kann die Gnade überschauen, Die es allhier in reicher Fülle schmeckt; Hier wird ein Leben mitgetheilt, Das unaufhörlich ist Und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, Wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll' und Tod entfärben, Sein treuer Hirt' hat Höll' und Tod besiegt. Büßt' gleich der Leib die Regung ein, So wird die Seele doch Kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, Wenn gleich vor Zorn der ganze Abgrund schnaubt; Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, Weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit, Und wird im Todesthal Von Furcht und Fall befreit.

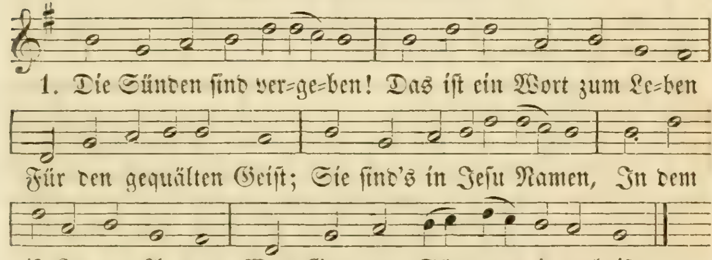
5. Wer leben will und gute Tage sehen, Der mache sich zu dieses Hirten Stab! Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab; Hier wird nichts Gutes je vermißt, Dieweil der Hirt ein Herr Der Schätze Gottes ist.

6. Doch dieß ist nur der Vorschmack größ'rer Freuden, Es folget noch die lange Ewigkeit; Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, Wo der krystall'ne Strom das Wasser beut. Da siehet man erst klar und frei, Wie schön und auserwählt Ein Schäflein Jesu sei.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

285.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Das ist auch mir geschrieben, Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden; Ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden Soll die Vergebung werden, So wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben Ist ewiges Verderben; Denn Gott vergiebt dort keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruhn, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jesu Namen thun.

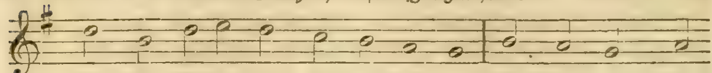
5. Ach Gott, laß meiner Seelen Es an dem Trost nicht fehlen, Daß du die Schuld vergiebst; Wenn ich mich betend beuge, So sei dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, So mach' mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin! Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung Geh' ich alsdann im Frieden hin.

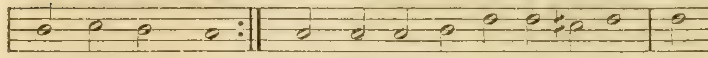
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

286.

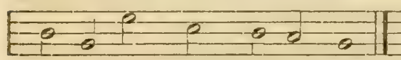
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Mir ist Erbarmung wi=der=fah=ren, Er=barmung, de=
Das zähl' ich zu dem Wunder=ba=ren, Mein stol=zes Herz



ren ich nicht werth;
hat's nie be=gehrt. Nun weiß ich das und bin er=freut Und



rüh=me die Barm=her=zig=keit.

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet Und soll bei Gott in Gnaden sein; Er hat mich mit sich selbst versühnet, Macht durch das Blut des Sohn's mich rein. Warum? Ich war ja Gottes Feind! Erbarmung hat's so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.
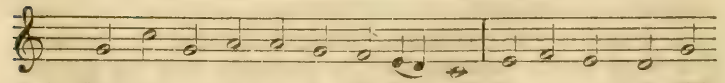
4. Dieß laß ich kein Geschöpf mir rauben, Dieß soll mein einzig' Rühmen sein; Auf dieß Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet' ich auch allein, Auf dieses duld' ich in der Noth, Auf dieses hoff' ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir, Und führ' einst durch den Tod mich Armen, Durch meines Heiland's Tod zu dir; Da bin ich ewig hocherfreut Und rühme die Barmherzigkeit!

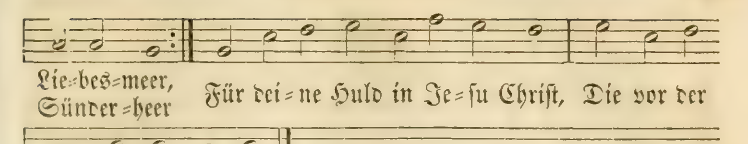
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

287.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Herr von un=end=li=chem Er=barmen, Du un=er=gründlich
Ich dan=ke dir mit an=dern Armen, Mit ei=nem gan=zen



2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Bezahlung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von deiner Huld, Ja, für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heil'gen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unser'm Geist, Weil doch des Glaubens Kraft und Triebe Ein Werk der Allmacht Gottes heißt, Für die Befestigung darin Dankt dir mein neu geschaff'ner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sei; Wenn Berge bersten, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine Treu; Wenn Erd' und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuern Sakramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal seiner Wunder stift't, Für diese Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herze soll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken Und gründe mich auf diesen Grund. Erhalte nur durch deine Treu', Mich bis an's Ende auch dabei.

7. Und fechten Satan, Welt und Lüste Mich in dem bösen Stündlein an, Gieb, daß ich mit dem Schild mich rüste, Der ihre Pfeile löschen kann. Doch weil ich schwach, so lasse du Kein allzustark Versuchen zu.

8. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Zum festen Grund des Glaubens sein.

9. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lag ja mit in gleichem Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An deinen Worten, Trost und Heil Gehört mir mein besond'res Theil.

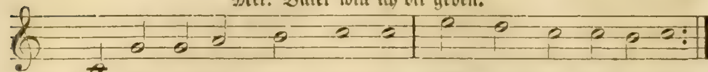
10. Laß mich in Liebe heilig leben, Unsträflich dir zum Lobe sein; Versichere mein Herz daneben, Es reiße weder Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Jesu Christo bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu', Zähl' mich den Auserwählten bei.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

288.

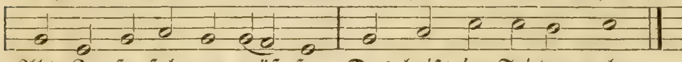
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Vor Je=su Au=gen schweben, Ist wah=re Se=lig=keit,
Ist ew'=ges Licht und Le=ben Schon in der Er=den=zeit.



Nichts können und nichts wissen, Nichts wollen und nichts thun,



Als Je=su fol=gen müs=sen, Das heißt im Frieden ruhn.

2. Man steht von seinem Schlafe In Christi Freundschaft auf; Man fürchtet keine Strafe Im ganzen Tageslauf; Man ißt und trinkt in Liebe, Und hungerte wohl auch, Und hält im Gnadentriebe Beständig Einen Brauch.

3. Wenn dann der Tag vollendet: So legt man sich zur Ruh'; Von Christo unverwendet Thut man die Augen zu, Und wünschet auch den Träumen, Wenn's ja geträumt soll sein, Nichts And'res einzuräumen, Als Christi Wiederschein.

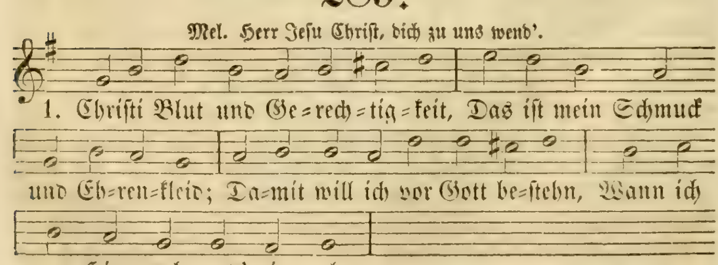
4. Man geht in stiller Fassung Dahin bei Tag und Nacht, Und ist auf die Verlassung Der ganzen Welt bedacht. Man wirket, spricht und höret, Und zielt auf Eins nur hin; Und auch kein Schmerz verstöret Den unverwandten Sinn.

5. Gewiß, wer erst die Sünde In Christi Blut ertränkt, Und dann gleich einem Kinde Am Sünderfreunde hängt, Der wird auch heilig handeln, Und kann dann anders nicht. Herr Jesu, lehr' uns wandeln In deiner Augen Licht!

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

289.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht. Gott Lob, ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Das heilige, unschuld'ge Lamm, Das an dem rauhen Kreuzesstamm Für meine Sünd' gestorben ist, Erkenn' ich für den Herrn und Christ.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. D'rum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau' im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden roth.

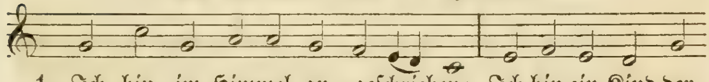
6. So lang' ich noch hienieden bin, So ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad' in Jesu Blut Bezeugen mit getrostem Muth.

7. Gelobet sei'st du Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für mich und alle Welt Bezahlt ein ew'ges Lösegeld!

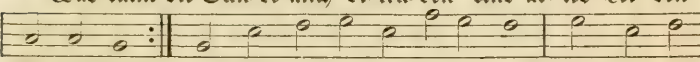
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

290.

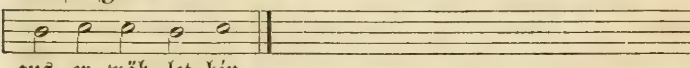
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich bin im Himmel an = geschrieben; Ich bin ein Kind der
Was kann die Sün=de mich be=trü=ben Und al=les Lei=den



Se=lig=keit.
die=ser Zeit? Ich weiß, daß ich von An=be=ginn In Chri=sto



aus=er=wäh=let bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in des Lebens Buch, Und mir erlanget alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist's doch, was mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Viel Stunden aufgeschrieben stehn, Läßt Jesus mich doch Gnade finden Und läßt das Lebensbuch mich sehn; Da schau' ich meine Gnadenwahl Und steh' in seiner Kinder Zahl.

4. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; Ich will des Glaubens Hochzeitkleid Nur in des Lammes Blute färben, So geh' ich ein zur Seligkeit Und zu dem großen Abendmahl. O freudenvolle Gnadenwahl!

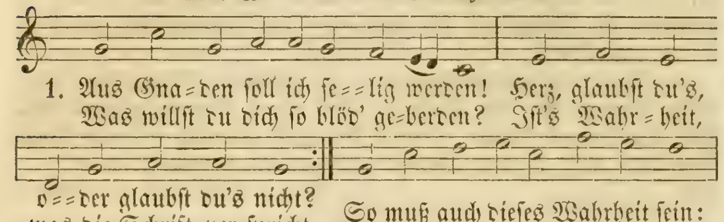
5. Kein Teufel soll den Trost

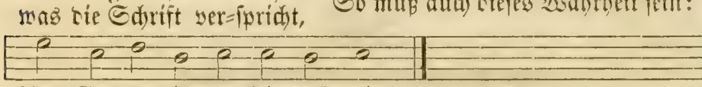
mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn, Daß ich aus Gnaden durch den Glauben An Christi Blut erlöset bin. So leb' ich denn und sterbe d'rauf. Auf Christum schließ' ich meinen Lauf.

J. E. Wenigk, 1731.

291.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





Aus Gnaden ist der Himmel mein!

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eig'nen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk' dieß Wort: Aus Gnaden! So hart dich deine Sünde plagt; So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt: Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt' ihn dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte preis't, Worauf all' unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du sich'rer Sünder, Denk' nicht: Wohlan, ich greife zu! Wahr ist's, Gott ruft verlor'ne Kinder Aus Gnaden zur verheiß'nen Ruh'; Doch nimmt er nicht zu Gnaden an, Wer noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret' ab von aller Heuchelei! Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem blö=

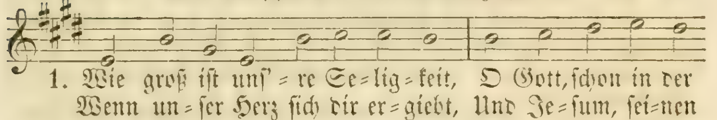
den Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm' ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär'?

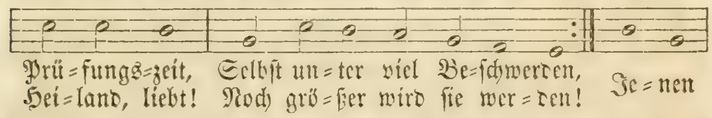
9. Aus Gnaden! dieß hör' Sünd' und Teufel! Ich schwinge meine Glaubensfahn' Und geh' getrost trotz allem Zweifel Durch's rothe Meer nach Kanaan. Ich glaub', was Jesu Wort verspricht, Ich fühl' es, oder fühl' es nicht.

Chr. Ludw. Scheidt, 1742.

292.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





Thränen, Je=nen Pla=gen, Die wir tra=gen, Bis wir scheiden,

Folgen einst des Himmels Freuden.

2. O wie erhaben ist das Recht, Das du uns giebst, Gott, dein Geschlecht Und Bundesvolk zu heißen! Bei dir ist unser Vaterland; Und wer will deiner starken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir Gleich hier Müssen streiten, Und zu Zeiten Schwach uns finden, Hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest uns're Schulden zu, Schenkst unsern Seelen wahre Ruh', Und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm; Wir sein erkauftes Eigenthum, Und Schafe seiner Weide. Gutes Muthes Sind auf Erden In Beschwerden Uns're Seelen; Herr, was kann bei dir uns fehlen?

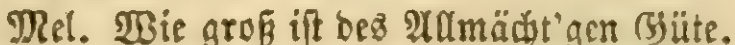
4. Zwar während uns'rer Lebenszeit Bleibt wahrer Christen Herrlichkeit Verborgen hier auf Erden; Doch wird sie einst vor aller Welt, Wann Jesus sein Gerichte hält, Geoffenbaret werden. Alsdann Sieht man Ihn mit Kronen Uns belohnen, Und mit Ehren Für sein treues Volk erklären.

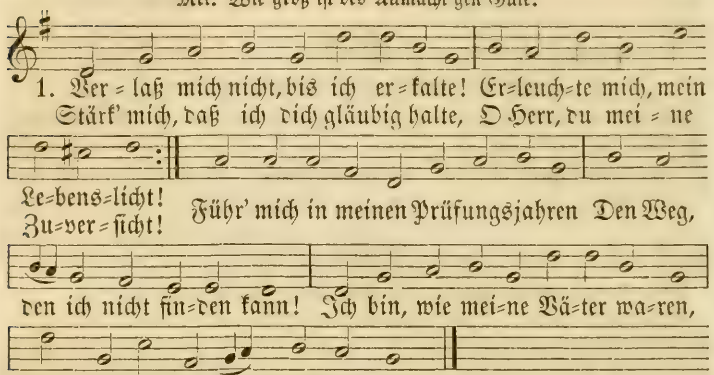
5. Wie groß ist dann der Chri=

sten Glück, Gott, wenn sie mit verklärtem Blick, Dein Antlitz ewig sehen! Gieb, daß es uns vor Augen sei, Damit wir, Herr, dir ewig treu, Im Glauben fest bestehen. Amen! Amen! Ewig's Leben Wirst du geben Deinen Lieben, Welche hier getreu geblieben.

Joh. Eusebius Schmidt, † 1745.

293.


Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



2. Erhör' mich, wann ich zu dir schreie, Gieb meiner Seele große Kraft; Umgürte mich nach deiner Treue Mit Waffen deiner Ritterschaft! Und wenn, gleich Löwen nach dem Raube, Der Feind nach meiner Seele brüllt: Dann sei dein Wort, dein Geist, dein Glaube Mein Schwert, mein Harnisch, Helm und Schild!

3. Ich suche dich, laß mich dich finden! Laut seufzt mein durstig Herz nach dir; Verbirg im Aufruhr meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir! Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Prüfst du: so ist von deinen Knechten Kein einziger vor dir gerecht!

4. Sollt' ich vor deinem Fluche beben? Mich trifft er nicht; denn ich bin rein; Mein Heiland starb: so muß ich leben; Er überwand, der Sieg ist mein! Was schaden mir der Hölle Flammen? Ich erbe meines Vaters Gut! Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Ich bin versöhnt durch Christi Blut.

5. O komm, du Blut des Menschensohnes Mit aller deiner Seligkeit! Gieb mir zur Rechten deines Thrones Das Erbe deiner Herrlichkeit! Ich mag sie nicht, die Erdenkronen, Sie sind für meinen Wunsch zu klein! Weg, Staub, ich soll bei Jesu wohnen. Ich soll, wie er, unsterblich sein.

6. Zum sel'gen Anschau'n Got=

tes kommen, Den großen Bundesfürsten sehn, Mit Gottes Heer, mit tausend Frommen Durch alle Himmel ihn erhöh'n; Ohn' Thränen, Furcht, Gefahr und Leiden, Mehr Glück genießen, als ich weiß, Das, Herr, sind deines Reiches Freuden, Und nach vollbrachtem Kampf der Preis.

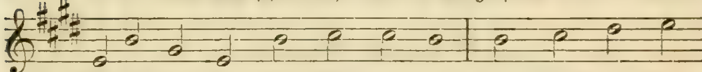
7. So gieb denn Glauben deinem Streiter, Der durch die Liebe thätig sei. Mach' mich getrost, in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Gutthätig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet und still im Spott, Zum Tode reif, voll Ruh' im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

8. Und wird nun bald der Tag erscheinen, Der Tag des Kampfes und der Ruh: Dann läch'le mir, wenn Freunde weinen, Die Freude jenes Lebens zu. Dann sei mein Ende, wie dein Ende; Dann schmück' sich meine Seele schön, Um im Triumph durch deine Hände Zu deinen Wonnen einzugehn!

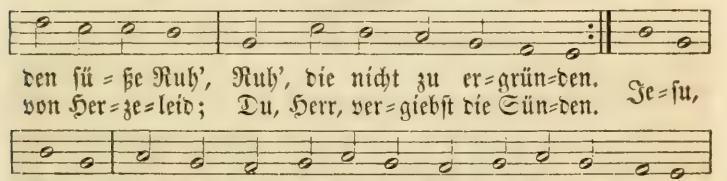
A. G. L. Hering, † 1770.

294.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

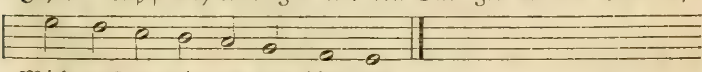


1. Wo ist ein sol = cher Gott, wie du? Du schaffst den Mü=
Ein Abgrund der Barm = her = zig = keit Verschlingt ein Meer



den sü = ße Ruh', Ruh', die nicht zu er = grün = den.
von Her = ze = leid; Du, Herr, ver = giebst die Sün = den. Je = su,

Ja, du Läß'st dich wür = gen Als den Bür = gen Al = ler Sünden,



Mich auf e = wig zu ent = bin = den.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit! Wie hoch wird dessen Geist erfreut, Der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, Die ihn vollkommen schöne macht, Die ihm das Herz entbrennet. Laß mich Ewig Himmelssonne, Seelenwonne, Dich genießen Und in deinem Lob' zerfließen!

3. Holdselig süßer Friedefürst, Wie hat dich nach dem Heil gedürst't Der abgewich'nen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, Verbindest, was getrennet war,

Gott und verlor'ne Sünder. Freude! Beide Werden Eines! Ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede.

4. O süßes Lamm, dein treuer Sinn Nimmt Schuld und Strafe von mir hin; Sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, Da muß dich unerhörte Qual Nach Leib und Seele drücken. Diese Süße Fluth der Gnaden Heilt den Schaden; Durch die Wunden Hab' ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel! Es ist mein Leben, Leib und Seel' Voll Mängel und Gebrechen; Doch ist dein Herz auch voller Gnad', Willst weder Sünd' noch Missethat Am armen Staube rächen. Deine Reine Mutterliebe Fühlt die Triebe, Hier im Leben Täglich reichlich zu vergeben.

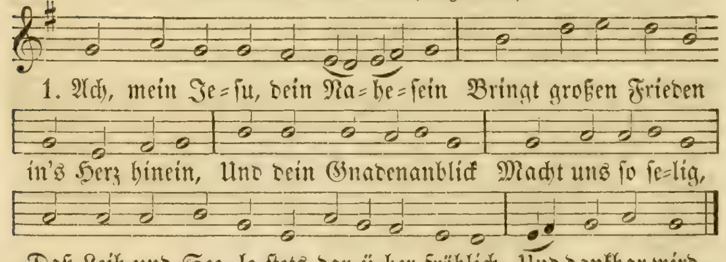
6. Die Gnade führt das Regiment, Sie macht der Sclaverei ein End', Besiegt Gesetz und Sünden; D'rum, willst du frei und fröhlich sein, Laß Jesum und die Gnade ein, So kannst du überwinden. Seelen = Quälen, Sündenkräfte, Nachtgeschäfte Und dergleichen Muß der starken Gnade weichen.

7. Gieb, Jesu, Blut und Wasser her, Und nimm dadurch je mehr und mehr Die Schlacken recht herunter. Du hast mich dir, Immanuel! Gar theu'r erkauft mit Leib und Seel', Zum Preise deiner Wunder. Kleiner, Reiner Muß ich werden Noch auf Erden, Bis ich droben Dich kann ohne Sünde loben.

J. Ludw. C. Allendorf, geb. 1693, † 1774.

295.

Mel. Nun bitten wir den heil'gen Geist.



2. Wir schau'n dein freundlich Angesicht Voll Huld und Gnade zwar leiblich nicht, Aber uns're Seele Kann dich gewahren, Und du kannst fühlbar dich ihr offenbaren, Auch ungeseh'n.

3. O wer nur immer, Tag und Nacht, Dein sich zu freuen recht wär' bedacht! Der hätte ohn' Ende Von Glück zu sagen, Und seine Seele müßt' immer nur fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, g'duldig sein, Uns täglich reichlich die Schuld verzeih'n, Heilen, stillen, trösten, Erfreu'n und segnen, Und unseren Seelen als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem theuren Heil Uns alle Tage vollkomm'nern Theil. Laß uns're Seele, Herr, Sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir nur zu blicken Ohn' Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, tröst' uns bald Mit deiner Leidens- und Sieg'sgestalt; Laß vor den Augen sie Uns immer schweben, Daß an uns Allen dein göttliches Leben Zu sehen sei.

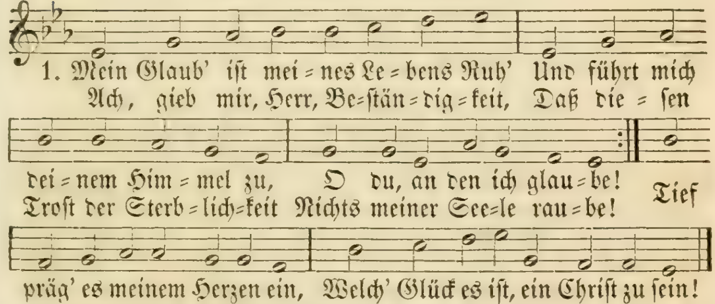
7. Laß frohes Wesen, Kindlichkeit Uns immer schmücken in Freud' und Leid. Muß auch die Thräne oft Die Wange netzen, Wenn nur an dir sich unser Herz ergötzen Und stillen kann.

8. Du reichst uns die durchgrab'ne Hand, Hast so viel Treue an uns gewandt, Daß wir alle Tage Beschämt da stehen, Und oft unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

Chr. Gregor, geb. 1723, † 1801.

296.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zur sel'gen Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben. Zum Staube kehrt zurück der Staub, Der Geist wird nicht des Todes Raub, Du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlös'ter bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlös't, ich bin ein Christ, Und mein beruhigt Herz vergißt Der Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll, Ich leide nicht vergebens. Gott selber mißt mein Theil mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh'.

4. Was seid ihr Leiden dieser Zeit, Wenn ich auf jene Herrlichkeit Mit froher Hoffnung schaue? Bald ruft mein Herr und Heiland

mich, Und er belohnt mich ewiglich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schmählich Joch In meinem Lauf auf Erden. Mit Freuden üb' ich meine Pflicht; Doch fühl' ich wohl, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mich beuget täglich meine Schuld; Doch weiß ich auch: Gott trägt Geduld.

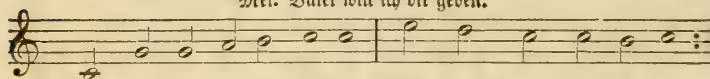
6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen. Nur dir verdank' ich meine Ruh'; Denn meine Wunden heiltest du Und stilltest mein Gewissen. Und fall' ich noch in meinem Lauf: So richtest du mich wieder auf.

7. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm, Daß mich dein Evangelium Lehrt glauben, hoffen, lieben. Was mir schon jetzt in dieser Zeit Den Vorschmack giebt der Seligkeit, Wie sollt' ich das nicht üben? Gott, präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

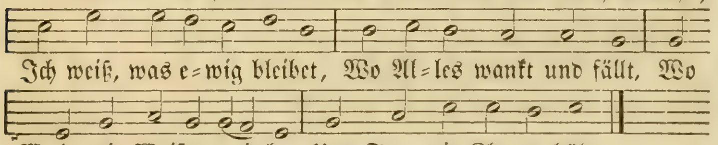
Balth. Münter, geb. 17[illegible], † 1793.

297.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was fest be-steht,
Wenn Al-les hier im Staube Wie Staub und Rauch verweht;



Wahn die Weisen trei-bet Und Trug die Klugen hält.

2. Das ist das Licht der Höhe, Das ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf dem ich stehe, Der diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Mein Heiland und mein Hort, Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort;

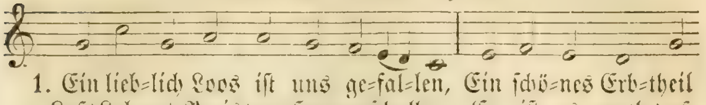
3. Er, den man blutbedecket Am Abend einst begrub; Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Grab erhub; Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der mich mit Gnade krönet, Und ewig mein gedenkt.

4. D'rum weiß ich, was ich glaube, Ich weiß, was fest besteht, Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt.

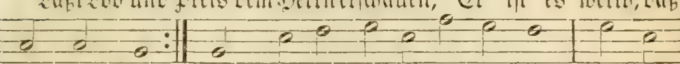
Ernst Moritz Arndt, geb. 1769, † 1860.

298.

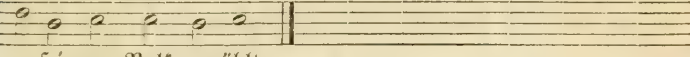
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ein lieb=lich Loos ist uns ge=fal=len, Ein schö=nes Erb=theil
Laßt Lob und Preis dem Herrn erschallen, Er ist es werth, daß



uns be = scheert; Aus Gnaden hat er uns er=wählt, Und uns
man ihn ehrt!



zu sei=nem Volk ge=zählt.

2. Er hat sich unser angenommen, Ihn jammert unser gar zu sehr; Weil wir zu ihm nicht konnten kommen, Kam er zu uns von oben her; Es war die wundervollste Lieb', Die ihn zu uns in's Elend trieb.

3. Er sah' an uns nichts Ehrenwerthes, Nicht Tugend und nicht Würdigkeit, Nein, nur Entstelltes und Verkehrtes, Nur Sünde, Krankheit, Schmach und Leid, Und Keinen, der in solcher Noth Uns Hülfe und Erlösung bot.

4. Da nahm der Leiden unsers Falles Er selbst, der Herr, sich hülfreich an, Gab selbst sich uns, und damit Alles, Was unser Herz nur wünschen kann; Die Kindschaft und das Kindestheil, Im ew'gen Leben ew'ges Heil.

5. O Herr, wir sind viel zu geringe Der Güte, die du uns gethan! Wir stehn und schauen solche Dinge Beschämt und mit Erstaunen an. Die Liebe, die mit Gnade krönt, Hat ewig uns mit Gott versöhnt.

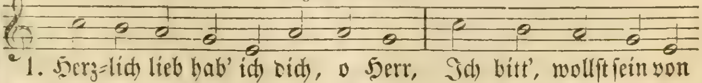
6. Wir hoffen nichts, als lauter Gutes Aus deiner reichen Liebeshand, Und gehen nun getrosten Muthes Durch dieses trübe Nebelland, Als Kinder hier, als Erben einst Dort, wo du uns mit dir verein'st.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.
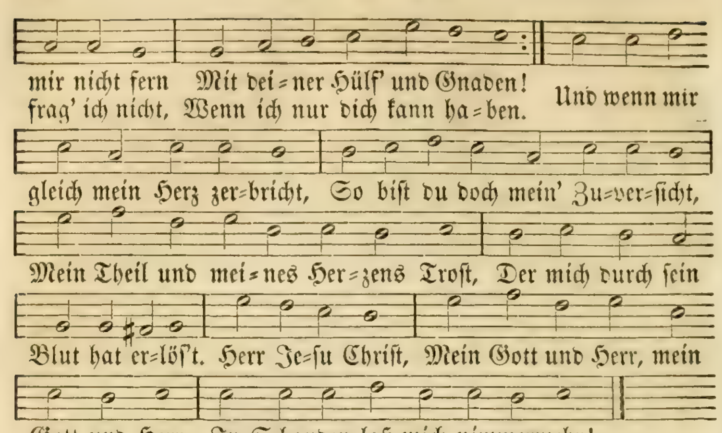
4. Lieder der Liebe.

299.

Eigene Melodie.



1. Herz=lich lieb hab' ich dich, o Herr, Ich bitt', wollst sein von
Die gan = ze Welt er=freut mich nicht, Nach Himm'l und Er = den



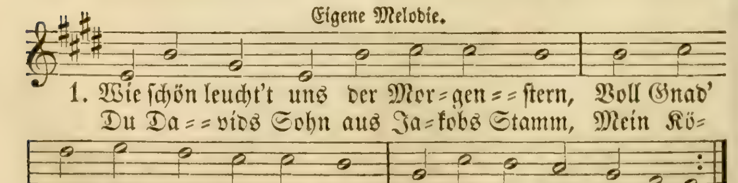
2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab' Mein Leib und Seel' und was ich hab' In diesem armen Leben; Damit ich's brauch zum Lobe dein, Zu Nutz' und Dienst des Nächsten mein, Wollst mir dein' Gnade geben! Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr', Des Satans Mord und Lügen wehr', In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag' geduldiglich! Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, Tröst mir mein' Seel' in Todesnoth.

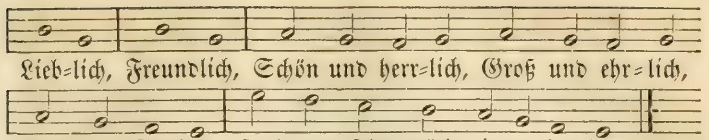
3. Ach, Herr, laß einst die Engel dein An meinem End' die Seele mein In Abrahams Schooß tragen, Den Leib in sein Schlafkämmerlein Gar sanft ohn' alle Qual und Pein Ruh'n bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod' erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud', o Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, Erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich.

M. Schalling, geb. 1532, † 1608.



Eigene Melodie.





Reich von Ga-ben, Hoch und sehr präch-tig er-ha-ben!

2. O meine Perl' und werthe Kron', Wahr'r Gottes und Marien Sohn, Ein hochgebor'ner König! Du bist des Herzens schönste Blum; Dein süßes Evangelium Ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosianna, Himmlisch Manna, Das wir essen, Deiner kann ich nicht vergessen!

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, O du, mein Herr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe; Daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib An deinem auserwählten Leib In frischem Lebenstriebe. In dir, Laß mir Ohn' Aufhören Sich vermehren Lieb' und Freude, Daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken! Tröst' mich, Freundlich, Hilf mir Armen Aus Erbarmen, Hilf in Gnaden! Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, Du hast mich ewig von der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm selbst vertrau't, Er ist mein Freund, ich seine Braut, D'rum mich auch nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unser'm Gott mit Saitenklang Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen, Dem liebsten Jesu nur allein, Dem wunderschönen Bräut'gam mein Zu Ehren und Gefallen. Singet, Springet, Jubiliret, Triumphiret, Dankt dem Herren, Ihm, dem Könige der Ehren!

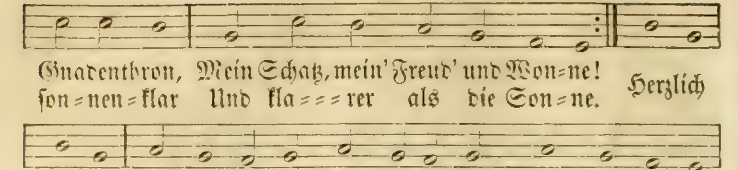
7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß du, mein Freund, bist A und O, Der Anfang und das Ende! Du wirst mich auch zu deinem Preis Aufnehmen in das Paradeis, Deß klopf' ich in die Hände. Amen, Amen! Komm, du schöne Freudenkrone, Bleib' nicht lange, Deiner wart' ich mit Verlangen!

Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

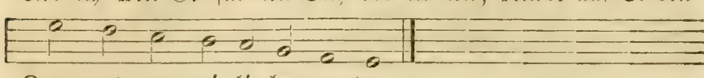
301.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. O Je-su, Je-su, Gottes Sohn, Mein Bruder und mein
Du weißt es, daß ich re-de wahr; Vor dir ist Al-les



Lieb' ich Mit Ge=fal=len Dich vor Al=len; Nichts auf Er=den



Kann und mag mir lie=ber wer=den.

2. Dieß ist mein Schmerz, dieß kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte. Ich werd' von Tag zu Tag entzünd't; Je mehr ich lieb', je mehr ich find', Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte In's Gemüthe Lieblich fließen, So wird sich die Lieb' ergießen!

3. Gieb, Jesu, daß ich treff' das Ziel, Daß ich so viel ich soll und will, Dich allzeit lieben könne! Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Freude, Ehr' und Geld, Wenn ich mich recht besinne, Kann mich Ohn' dich G'nugsam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried' und Ruh', Erfreuest sein Gewissen; Es geh' ihm, wie es woll', auf Erd', Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Große Freude Bei dir finden; Alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dieß gehört, Kein Mensch gesehen, noch gelehrt, Es kann's Niemand beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben. Gründlich Läßt sich Nicht erreichen, Noch vergleichen Den Weltschätzen, Was alsdann uns wird ergötzen.

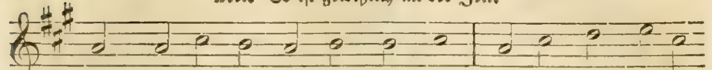
6. D'rum laß ich billig dieß allein, O Jesu, meine Sorge sein, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt Und mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe mich stets übe, Bis ich Endlich Werd' abscheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Süßigkeit, Das himmlisch Manna, allezeit In reiner Liebe schmecken; Und seh'n dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht Ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd' ich Dann erquicket Und geschmücket Vor dein'm Throne Mit der schönen Himmelskrone.

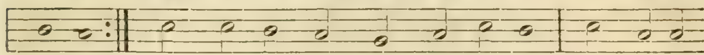
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

302.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Such', wer da will, ein an - der Ziel, Die Se - lig - keit zu
Mein Herz al - lein be - dacht soll sein, Auf Chri - stum sich zu



fin - den;
grün - den. Sein Wort ist wahr; sein Werk ist klar; Sein heil'ger



Mund hat Kraft und Grund, All' Feind' zu ü - ber - win - den.

2. Such', wer da will, Nothhelfer viel', Die uns doch nichts erworben; Hier ist der Mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil, Uns macht gerecht der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt Alles stehn, Die ihr das Heil begehret; Er ist der Herr, und Keiner mehr, Der euch das Heil gewähret. Sucht' ihn all' Stund' von Herzensgrund, Sucht ihn allein; denn wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret.

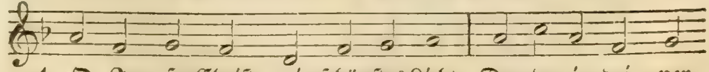
4. Mein's Herzens Kron', mein' Freudensonn' Sollst du, Herr Jesu, bleiben; Laß mich doch nicht von deinem Licht Durch Eitelkeit vertreiben; Bleib' du mein Preis, dein Wort mich speis'; Bleib' du mein' Ehr', dein Wort mich lehr', An dich stets fest zu gläuben.

5. Wend' von mir nicht dein Angesicht, Laß mich in Kreuz' nicht zagen; Weich nicht von mir, mein' höchste Zier, Hilf mir mein Leiden tragen; Hilf mir zur Freud' nach diesem Leid', Hilf, daß ich mag nach dieser Klag' Dir ewig dort Lob sagen.

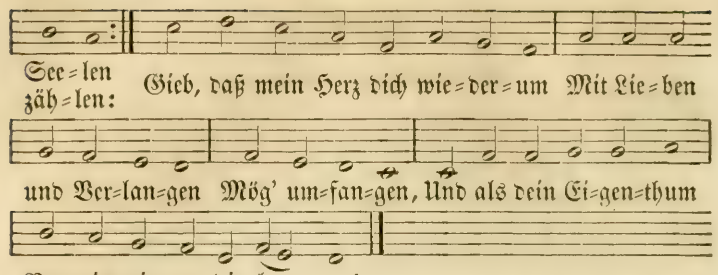
Geo. Weissel, geb. 1590, † 1635

303.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ.



1. O Je - su Christ, mein schönstes Licht, Der du in dei - ner
So hoch mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann noch



2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel' Als deine Liebe wohne; Gieb, daß ich deine Lieb' erwähl' Als meinen Schatz und Krone. Stoß Alles aus, nimm Alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all' mein Thun und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Mein Heiland, du bist mir zu Gut In Noth und Tod gegangen, Und hast am Kreuz in deinem Blut Verhöhnet dort gehangen: Ach laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herz bezwingen, Wohl durchdringen, Und diesen Lebenssaft Mir deine Liebe bringen.

4. Was ist's, mein Heiland, daß ich nicht An deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe, Mein Lebenswein, mein Himmelsbrod, Mein Kleid vor Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darin ich wohne.

5. Ach Jesu, wenn du mir entweichst, Was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb' entzeuchst, Ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, Wohl such' und bestermaßen Möge fassen, Und wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

6. Du hast mich je und je geliebt Und auch nach dir gezogen; Eh' ich noch je was Guts geübt, Warst du mir schon gewogen; Ach, laß doch ferner, edler Hort, Mich deine Liebe leiten Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh' auf allen Seiten.

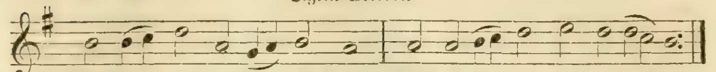
7. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, Und wo ich etwa irre geh, Alsbald zu rechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und weise Werke lehren, Sünden wehren, Und wo ich Unrecht that, Bald wieder mich bekehren.

8. Sei du, Herr, meine Freud' in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu Mir Himmelsluft zuwehen, Bei mir stehen, Daß ich getrost und frei Mög' in dein Reich eingehen!

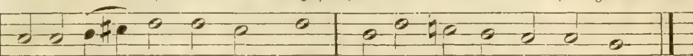
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

304.

Eigene Melodie.



1. Meinen Je=sum laß ich nicht! Weil er sich für mich ge=geben,
So er=for=dert meine Pflicht, Un=verrückt nur ihm zu leben.



Er ist mei=nes Le=bens Licht, Meinen Je=sum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab' ich voll Zuversicht Was ich bin und hab', ergeben. Alles ist auf ihn gericht't, Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen; Wenn der Lebensfaden bricht, Meinen Jesum laß nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht; Meinen Jesum laß ich nicht.

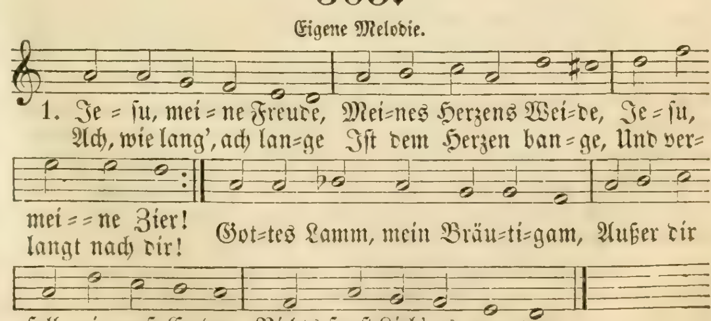
5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Und befreiet vom Gericht; Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh' ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für Zu den Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

Chr. Keymann, geb. 1607, † 1662.

305.

Eigene Melodie.



2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei; Laß den Satan wittern, Und die Welt erschüttern; Mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe, Ich steh' hier und singe In gar sich'rer Ruh', Gottes Macht hält mich in Acht; Erd' und Abgrund muß sich scheuen, Ob sie noch so dräuen.

4. Weg mit allen Schätzen, Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eit'len Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

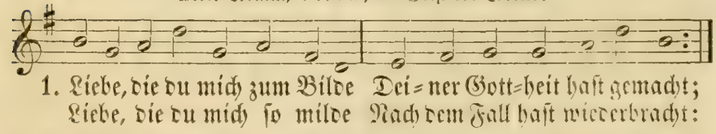
5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht, Dir sei ganz, du Sündenleben, Gute Nacht gegeben!

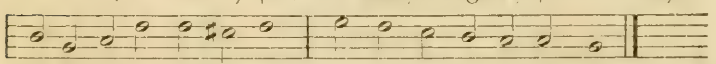
6. Weicht, ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Freude sein. Duld' ich schon hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude!

Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

306.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.





2. Liebe, die mich hat erkoren, Eh' ich noch geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten, Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Trost und Seelenhort: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebun-

den An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden, Und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die mich führet Schritt vor Schritt; Liebe, die mir Frieden giebet, Und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab' der Sterblichkeit; Liebe, die mich einst wird schmücken Mit der Kron' der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

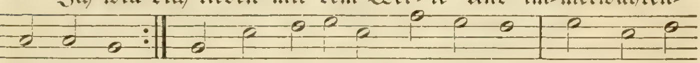
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

307.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich will dich lieben, mei=ne Stär=ke, Ich will dich lie=ben, mei=ne Zier;
Ich will dich lieben mit dem Wer=ke Und im=merwähren=der Be=gier;



Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Sterben bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben, Gotteslamm, Als meinen Seelenbräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du! Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh'! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich dich hab' so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet; Ich suchte dich und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaff'ne Licht; Nun aber ist's durch dich gescheh'n, Daß ich dich endlich hab' erseh'n.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz das Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du Gotteskraft, Die neues Leben in mir schafft.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß in deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn; Erleuchte Leib und Seele ganz, Du ewig starker Himmelsglanz!

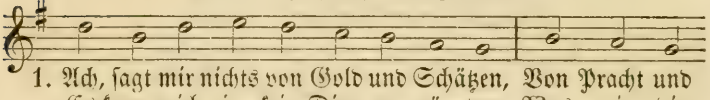
7. Den Augen gieb der Buße Thränen Und meinem Herzen keusche Brunst. Laß meine Seele sich gewöhnen Und üben in der Liebeskunst. Laß meinen Sinn, Geist und Verstand Stets sein zu dir, mein Heil, gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Wonne, Dich will ich lieben, meinen Gott; Ich will ohn' Lohn, du Gnadensonne, Dich lieben in der größten Noth; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Sterben bricht.

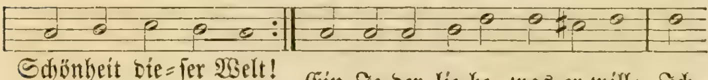
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

308.

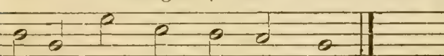
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und
Es kann mich ja kein Ding er=gö=tzen, Was mir die



Schönheit die=ser Welt!
Welt vor Au=gen stellt. Ein Je=der lie=be, was er will; Ich



lie=be Je=sum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide, Und finde, was mein Herze stillt. Ein Jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit dauert nicht; Die Zeit kann alles das verwüsten, Was Menschen=hände zugericht't. D'rum lieb' ein Jeder, was er will; Nur Jesus ist allein mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, Die Wahrheit selbst, das ew'ge Wort; Er ist mein Stamm, und ich sein Reben; Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein Jeder liebe, was er will; Ich bleib' bei Jesu, meinem Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ew'ges Heil gewäh=ren, Und retten mich aus allem Streit. Ein Jeder liebe, was er will; Ich bleib' bei Jesu, mei=nem Ziel.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich ver=geht nicht mit der Zeit; Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewig=keit. Ein Jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

7. Sein Reichthum ist nicht

zu ergründen; Sein allerschönstes Angesicht, Und was von Schmuck an ihm zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein Jeder liebe, was er will; Nur Jesus ist und bleibt mein Ziel.

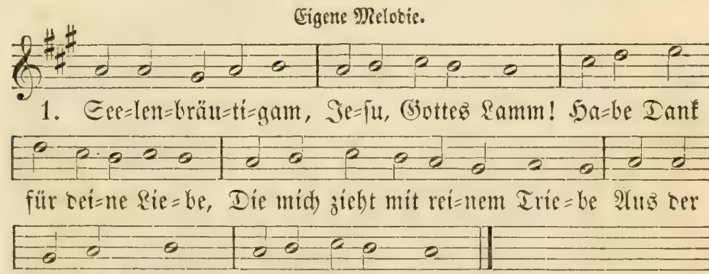
8. Er will mich über All's erheben Und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd' unerschöpflich reich. Ein Jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, So lang' ich wand're in der Zeit: So wird er mir's doch wohl gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit. D'rum lieb' ich billig in der Still' Nur Jesum, meines Herzens Ziel.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

309.

Eigene Melodie.



2. Deiner Liebe Gluth Stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohlgemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, Du bist darum Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut so roth, Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht; Salbe mich mit Freudenöle, Daß hinfort in meiner Seele Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht!

5. So werd' ich in dir Bleiben für und für; Deine Liebe will ich ehren Und in dir dein Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids Stamm, Deine Liebesflamm' Mich ernähre und verwehre, Daß die Welt mich nicht versehre, Ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst, Wie hast du gedürst't Nach der Menschen Heil und Leben Und dich in den Tod gegeben, Wie du riefst: Mich dürst't! Großer Friedefürst!

8. Deinen Frieden gieb Aus so großer Lieb' Uns, den Deinen, die dich kennen Und nach dir sich Christen nennen; Denen du bist lieb, Deinen Frieden gieb!

9. Ich ergreife dich, Du, mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

10. Hier durch Spott und Hohn, Dort die Ehrenkron'; Hier im Hoffen und im Glauben, Dort im Haben und im Schauen; Denn die Ehrenkron' Folgt auf Spott und Hohn.

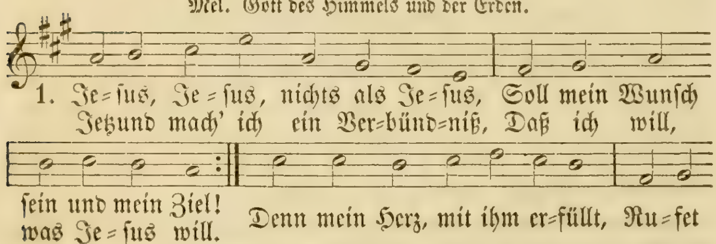
11. Jesu, hilf, daß ich Allhier ritterlich Alles durch dich überwinde, Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich!

12. Jesu, meine Ruh', Ew'ge Liebe du! Nichts als du soll mir gefallen, Dein ist all' mein Thun und Wallen, Jesu, meine Ruh', Ew'ge Liebe du!

Adam Drese, geb. 1630, † 1718.

310.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat; Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt; Führe mich, Herr, wie du willt.

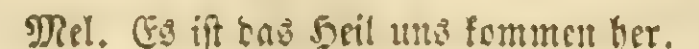
3. Scheinet was, es sei mein Glücke, Und ist doch zuwider dir, Ach, so nimm es bald zurücke; Jesus, gieb, was nützet mir. Gieb dich mir, Herr Jesu, mild; Nimm mich dir, Herr, wie du willt.

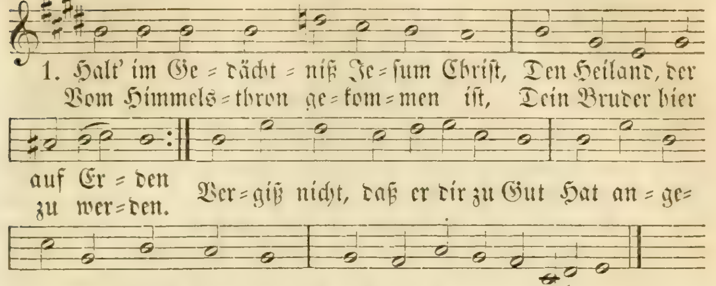
4. Und vollbringe deinen Willen In mir, durch mich, an mir, Gott. Deinen Willen laß erfüllen Mich im Leben, Freud' und Noth; Sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt.

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, Daß du dich und viel dazu Hast geschenkt und mir erwiesen, Daß ich sing' in sel'ger Ruh': Es geschehe mir, mein Schild, Wie du willt, Herr, wie du willt.

Lud. Elis., Gräfin zu Schwarzb.-Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

311.





nommen Fleisch und Blut. Dank' ihm für die=se Lie=be!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten, Und dir, da er gestorben ist, Am Kreuz das Heil erstritten. Besieget hat er Sünd' und Tod Und dich erlös't aus aller Noth. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der auch am dritten Tage Siegreich vom Tod' erstanden ist, Befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried' gemacht, Und ew'ges Leben wiederbracht. Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit, Und sehen seine Herrlichkeit. Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wiederkommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen. O sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken.

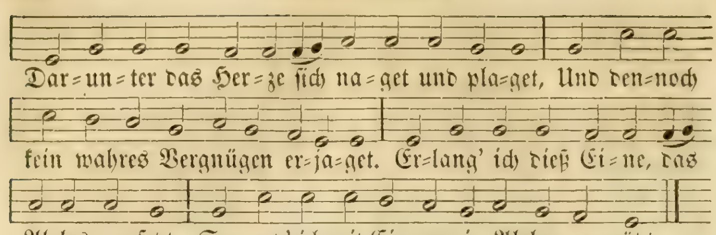
6. Gieb Jesu, daß ich dich fortan Mit wahrem Glauben fasse, Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse; Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög' und durch den Tod Zu dir in's Leben dringe.

Cyriacus Günther, geb. 1650, † 1704.

312.

Eigene Melodie.

1. Eins ist Noth! ach Herr, dieß Ei=ne Lehre mich er=ken=nen doch!
Al=les An=d're, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch,



2. Seele, willst du dieses finden, Such's bei keiner Creatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet; Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des Einigen Genieß, Da sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herze entbrannte, dieß einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren! Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Es wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also steht auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir; Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob Viel' auch umkehrten zum größesten Haufen, So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret, Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß: So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu, es muß mir gelingen Durch dein theu'res Opferblut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; Da hab' ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele Auch nach deinem Bild' erwacht! Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen Lust, Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth. Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut. Da hast du die ew'ge

Erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

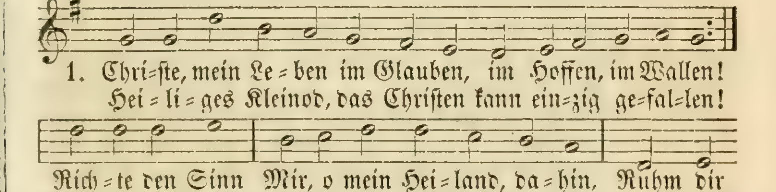
9. Volle G'nüge, Fried' und Freude Jetzo mein Seel' ergötzt, Weil auf eine frische Weide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßer's kann also mein Herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; Nichts, Nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. D'rum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und Alles sein! Prüf', erfahre, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein! Sieh', ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gieb, daß ich hier Alles nur achte für Koth, Und Jesum gewinne, dieß Eine ist noth!

J. H. Schröder, geb. 1666, † 1728.

313.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2. Einzige Quelle der Wonne! dich will ich erheben, Will mich auf ewig zum Eigenthum ganz dir ergeben! Nimm mich dahin! Das ist mein höchster Gewinn; Nichts wird dann kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was Noth, in mir kräftig bestehen, Ruhe der Seele; laß Alles, was eitel, vergehen! Himmlische Lust Gießest du mir in die Brust! Dieß nur hab' ich mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, So, daß mein Leben ich heilig und selig kann führen! Laß auch den Geist, Den du den Deinen verleihst, Reichlich im Herzen mich spüren!

5. Friedefürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen! Eile, zu stillen mein Wünschen, mein höchstes Verlangen! Dieß, und nichts mehr, Heiland, ist jetzt mein Begehr; Nimm mich dir gänzlich gefangen!

6. Centnerschwer drücken die

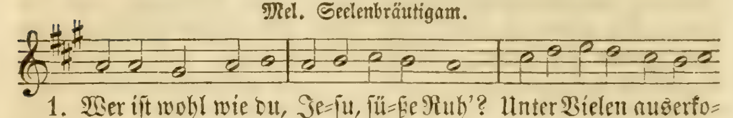
Lasten, wo du nicht hilfst tragen; Alles, was weltlich, vermag nur die Christen zu plagen; Aber laß sein! Leb' ich in dir, Herr, allein, Dann werd' ich nimmer verzagen.

7. Nun denn, so will ich auf ewig, was nichtig ist, hassen, Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod, umfassen! Du sollst allein Reichthum und Alles mir sein! Herr, Herr, wer wollte dich lassen?

J. W. Kellner v. Zinnendorf, geb. 1665, † 1738.

314.

Mel. Seelenbräutigam.



2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedecket, Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket, Und in unser Fleisch versenket In der Füll' der Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd', Höll' und Welt, Alle Kraft des großen Drachen Hast du woll'n zu Schanden machen Durch das Lösegeld Deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, Allerschönster Ruhm.

7. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege. Denn vor dir nichts gilt, Als dein eigen Bild.

8. Steu're meinem Sinn, Der zur Welt will hin, Daß ich nicht mög' von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken; Sei du mein Gewinn, Gieb mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; Förd're meinen Lauf!

10. Deines Geistes Trieb In die Seele gieb, Daß ich wachen mög' und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärbte Lieb' In die Seele gieb!

11. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Woll'st du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich Acht, Hüter, in der Nacht!

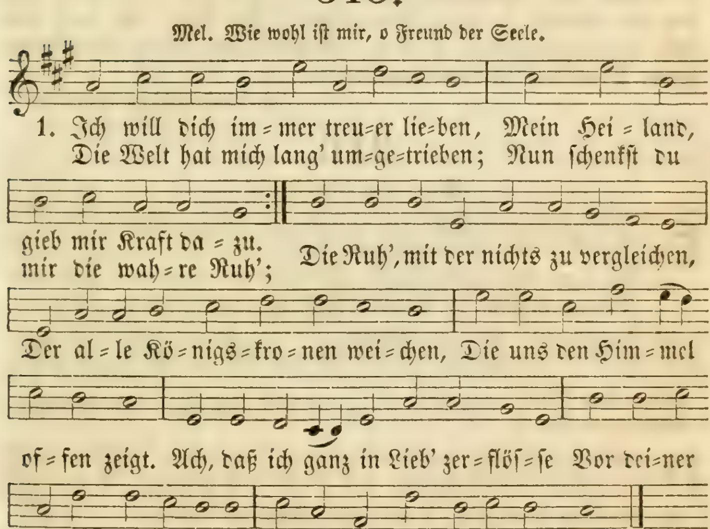
12. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse, Und des Fleisches Lüste hasse, Gieb mir, höchstes Gut, Durch dein theu'res Blut!

13. Soll's zum Sterben geh'n, Wollst du bei mir steh'n, Mich durch's Todesthal begleiten, Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag seh'n Mich zur Rechten steh'n!

J. A. Freylinghausen, geb. 1670, † 1739.

315.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele.



2. Wie freundlich hast du mich gezogen, Wie ging mir dein Erbarmen nach! Ich flohe dich und griff betrogen Nach Herzeleid und Ungemach; Du aber nahmst ohn' mein Verlangen In deiner Liebe mich gefangen, Und wecktest meinen todten Sinn. Nimm, Seelenfreund, für diese Treue Mein ganzes Herz, das ich dir weihe; Entreiß mir's doch und nimm's dir hin.

3. Ich hange nicht an deinen Gaben, Dich, Jesu, such' ich ganz allein; Soll ich nichts zu genießen haben, Ich will auch so zufrieden sein. Vertausch' den Trieb nach Süßigkeiten Mit der

Begierde, still zu leiden, Und mach' in Allem mich getreu. Nimm hin mein Wollen, Denken, Richten, Mein eig'nes Laufen, Wirken, Dichten, Daß nichts denn du noch übrig sei.

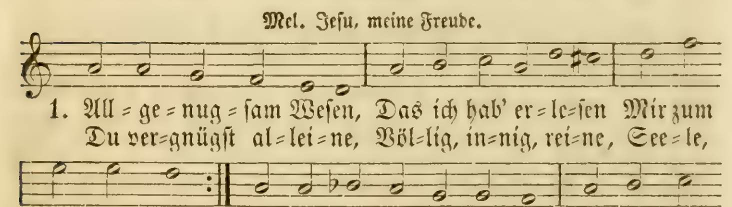
4. Mir ist am Seligsten gerathen, Wenn ich aus eig'ner Wahl nichts thu'; Ein And'rer sinn' auf große Thaten; Mein Geist erblicket eine Ruh, Worin er leidend das vollführet, Was von des Geistes Trieben rühret, Und das heißt recht in Gott gethan. O mischte sich doch in mein Lieben Nicht mehr von meinen eig'nen Trieben, So fing ich recht zu lieben an.

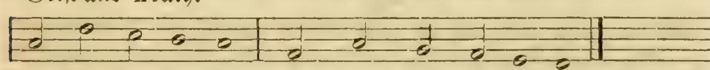
5. Getreuer Jesu, soll ich hoffen, Daß meine Liebe treuer werd'? Ach ja, dein Herze steht noch offen Dem, welcher ernstlich Hülf' begehrt. Ich flieh' zum Reichthum deiner Güte, Durchleucht' mein finsteres Gemüthe, Daß ich, was du nicht selber bist, Erkenn' und hass' und dämpf' und tödte; So schau' ich nach der Morgenröthe, Wie hell die Sonne selber ist.

J. Adam Flessa, geb. 1694, † 1776.

316.

Mel. Jesu, meine Freude.





2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben, Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da Und innig nah', Muß das Schönste bald erbleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehr', Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist Noth, nur du; Hab' ich

dich Nur wesentlich, So mag Leib und Seel' verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

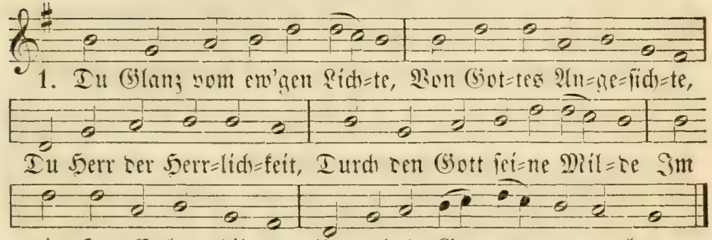
5. Komm du sel'ges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar. Komm, nimm ein Mein Herz allein, Daß ich Allem mich verschließe Und nur dich genieße.

6. Laß von dir mich scheiden Freuden nicht, noch Leiden, Keine Creatur. Stets nach dir verlangen, Kindlich an dir hangen Sei mein Himmel nur. Bleib' nur du Mein Gut und Ruh', Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

317.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. In dir kann ich auf Erden Gerecht und heilig werden, Und ewig selig sein. Dir fern sein ist Verderben, Qual, Finsterniß und Sterben, Unseligkeit und Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich jauchze oder flehe, Ich sei auch, wo ich bin: Wenn du nicht in mir bleibest, Nicht durch den Geist mich treibest, Sinkt Alles zu dem Tode hin.

4. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe Vom Himmel her für dich! Ach komm, mein ewig Leben, Mir Geist und Kraft zu geben; Komm, o mein Licht, erleuchte mich!

5. Verbinde mein Gemüthe Nach deiner Wundergüte Auf ewig, Herr, mit dir; Die Demuth sei die Würde, Die Sanftmuth meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir!

6. Bei Freuden und bei Schmerzen Sprich du in meinem Herzen, Des Vaters ewig Wort! Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen; Treib' allen Lärm der Lüste fort.

7. Wie gut ist's, wo du wohnest! Wie schön ist's, wo du thronest! Da bleibt kein Gram, kein Tod. Ach, meine Seele thränet, Mein Geist verlangt und sehnet Sich hin zu dir, mein Herr und Gott!

8. Wohl denen, die dich sehen In deinem Hause stehen Und Freudenopfer thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbath ist inwendig, Wo sie von allen Sorgen ruhn.

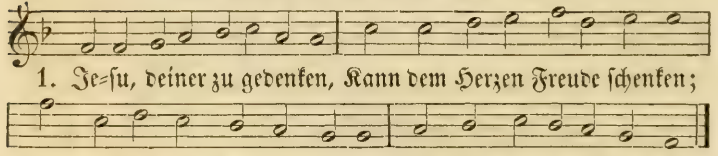
9. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, Die nimmermehr zerrinnt; Von Herzen dir nachwandeln, Nach deinem Worte handeln, Voll Glauben, Lieb' und Hoffnung sind!

10. Dein heilig Angedenken Soll mich mit Freude tränken, Dein Lieben mach' mich satt! Herr, wohn' in meiner Seele, Damit ihr nichts mehr fehle! Du bist's, in dem man Alles hat.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

318.

Mel. Kommt und laßt uns Christum ehren.



2. Lieblicher hat nichts geklungen, Holder ist noch nichts gesungen, Sanfter nichts in's Herz gedrungen, Als mein Jesus, Gottes Sohn.

3. Tröstlich, wenn man reuig stehet; Herzlich, wenn man vor dir flehet; Lieblich, wenn man zu dir gehet; Unaussprechlich, wenn du da!

4. Du erquick'st das Herz von innen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Freude muß vor dir zerinnen; Niemand sehnt sich g'nug nach dir.

5. Schweigt, ihr ungeübten Zungen! Welches Lied hat ihn besungen? Niemand weiß, als der's errungen, Was die Liebe Christi sei.

6. Jesu, wunderbarer König, Dem die Völker unterthänig, Alles ist vor dir zu wenig, An dem alles liebenswerth.

7. Wenn du uns trittst vor's Gesichte, Wird es in dem Herzen lichte, Alles Eitle wird zu nichte, Und die Liebe glühet auf.

8. Ach, du hast für uns gelitten, Wolltest all' dein Blut ausschütten, Hast vom Tod' uns losgestritten, Und zur Gottesschau gebracht!

9. König, würdig aller Kränze, Quell der Klarheit ohne Grenze, Komm der Seele näher, glänze, Komm, du längst Erwarteter!

10. Dich erhöh'n des Himmels Heere, Dich besingen unsre Chöre; Du bist unsre Macht und Ehre, Du hast uns mit Gott versöhnt!

11. Jesus herrscht in großem Frieden; Er bewahrt sein Volk hienieden, Daß es, von ihm ungeschieden, Fröhlich ihn erwarten kann.

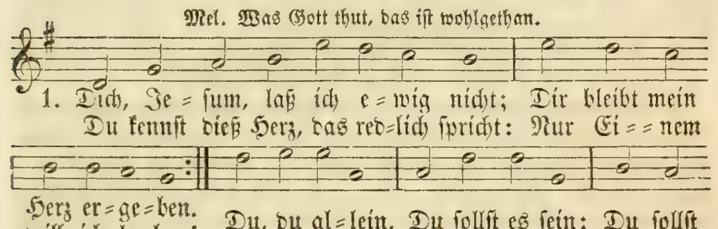
12. Himmelsbürger, kommt gezogen, Oeffnet eurer Thore Bogen, Sagt den Siegern wohlgewogen: Holder König, sei gegrüßt!

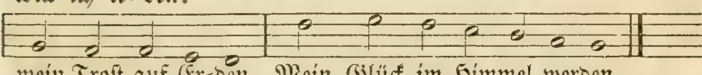
13. Jesus, den wir jetzt mit Loben, Wunsch und Psalmen hoch erhoben, Jesus hat aus Gnaden droben Friedenshütten uns bestellt!

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

319.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.





2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht Und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund Hat festen Grund: Die deiner sich nicht schämen, Die kann dir Niemand nehmen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Aus göttlichem Erbarmen Gingst du für Sünder in's Gericht Und büßtest für mich Armen. Aus Dankbarkeit Will ich erfreut Um deines Leidens willen Die Pflicht der Treu' erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Du stärkest mich von oben. Auf dich steht meine Zuversicht, Wann meine Feinde toben. Ich flieh' zu dir; Du eilst zu mir; Wenn mich die Feinde hassen, Wirst du mich nicht verlassen.

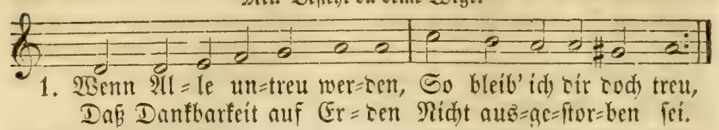
5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Das Kreuz soll uns nicht scheiden. Es bleibet jedes Gliedes Pflicht, Mit seinem Haupt zu leiden. Doch all' mein Leid Währt kurze Zeit; Bald ist es überstanden, Und Ruh' ist dann vorhanden.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, Nie soll mein Glaube wanken; Und wann des Leibes Hütte bricht, Sterb' ich mit dem Gedanken: Mein Freund ist mein, Und ich bin sein; Er ist mein Schutz, mein Tröster, Und ich bin sein Erlös'ter.

Ehrenfried Liebig, geb. 1713, † 1780.

320.

Mel. Befiehl du deine Wege.



1. Wenn Al = le un=treu wer=den, So bleib' ich dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Er = den Nicht aus=ge=stor=ben sei.

Für mich umfing dich Leiden Und bitt'rer Todesschmerz; D'rum

geb' ich dir mit Freuden Auf e = wig die=ses Herz!

2. Oft möcht' ich bitter weinen, Daß du gestorben bist, Und Mancher von den Deinen Dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan; Hast Heil der Welt errungen, Und ach! wer denkt daran?

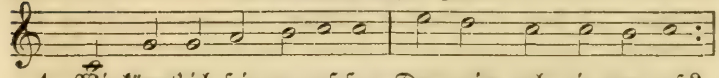
3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer Jedem bei; Wenn Keiner treu dir bliebe, So bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget; Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; O lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts, Und sinken liebend nieder, Und fallen dir an's Herz.

Fr. Ludw. v. Hardenberg, geb. 1772, † 1801

321.

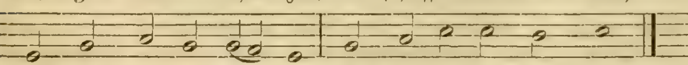
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Wie könnt' ich sein ver=ges=sen, Der mein noch nie ver = gaß?
Kann ich die Lieb' er=mes=sen, Da=durch mein Herz ge = nas?



Ich lag' in bitter'n Schmerzen, Er schafft mein Le=ben neu; Und



stets quillt aus dem Her = zen Ihm neu = e Lieb' und Treu'!

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der, an's

Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft er mir nicht von oben: Komm, folge du mir nach!

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht; Der noch zur letzten Stunde Mir reicht die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimathland.

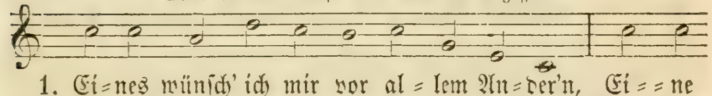
4. Er giebt zum heil'gen Pfande Mir seinen Leib, sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth; Will selber in mir thronen Mit heil'gem Gnadenschein; Sollt' ich bei ihm nicht wohnen? In ihm nicht selig sein?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich dein Bild; Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih' ich dir. Laß mir die Heimath offen Und dein Herz für und für!

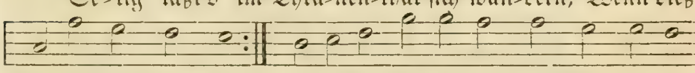
Chr. G. Kern, geb. 1792, † 1835.

322.

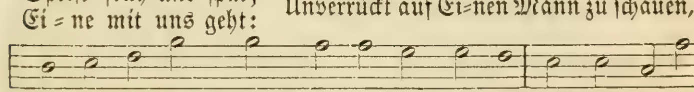
Mel. Marter Christi, wer kann dein vergessen.



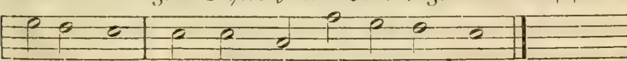
1. Ei=nes wünsch' ich mir vor al=lem An=der'n, Ei=ne
Se=lig läßt's im Thrä=nen=thal sich wan=dern, Wenn dieß



Speise früh und spät;
Ei=ne mit uns geht: Unverrückt auf Ei=nen Mann zu schauen,



Der mit blut'gem Schweiß und To=des=grau=en Auf sein Antlitz



nie=der=sank, Und den Kelch des Va=ters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, Wie er als ein stilles Lamm Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen Meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gesessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh' es auf

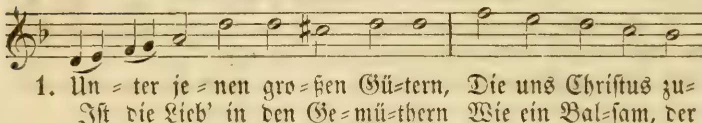
des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du darauf dein Amen! Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen Brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, In dir leben, und in dir erblassen: Das sei bis zur letzten Stund' Unser Wandel, unser Bund!

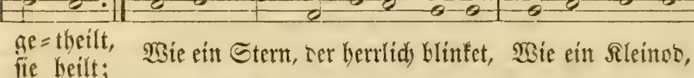
A. Knapp, geb. 1798.

323.

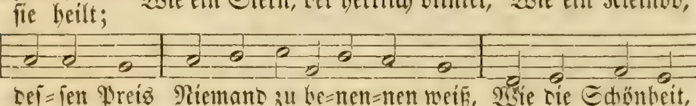
Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.



1. Un = ter je = nen gro = ßen Gü=tern, Die uns Christus zu= ge = theilt,
Ist die Lieb' in den Ge = mü=thern Wie ein Bal=sam, der sie heilt;



Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod,



des = sen Preis Niemand zu be=nen=nen weiß, Wie die Schönheit,

die uns win = ket, Und die Lust, die Je = der = mann Zwingen

und ver=gnü=gen kann.

2. Liebe kann uns Alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen= oder Engelzungen, Wo sich keine Lieb' erweis't, Wie bered't man sonst sie preis't, Wie beherzt sie angedrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz= und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre, Und des Glaubens Meisterstück, So der Berge Grund versetzet, Und was sonst den Menschen ehrt, Das verlieret seinen Werth; Alles wird für Nichts geschätzet, Wenn sich nicht dabei der Geist, Der die Liebe wirkt, erweis't.

4 Hätt' ich alle meine Habe Mild den Armen zugewandt, Opfert' ich mich selbst dem Grabe, Scheut' ich nicht der Flammen Brand; Gäb' ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren

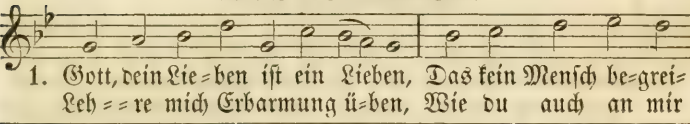
hin, Und behielte meinen Sinn: Würd' ich doch nicht besser werden, Bis mich wahre Lieb' erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

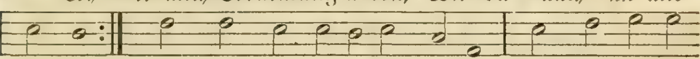
5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe Führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt; Nur der Liebe weite Grenzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle, die sich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub' und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

Ernst Lange, geb. 1650, † 1727.

324.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.





2. Feinde lieben, Sünder tragen, Ohne Ausnahm' gütig sein, Auch zu Fluchern Friede! sagen, Großen Schuldnern viel verzeih'n, Bös' mit Gutem überwinden, Gnad' erzeigen statt der Rach', Das läßt du an dir uns finden; Wer's erfährt, der ahmt es nach.

3. Vater, werde ob mir Armen Des Erbarmens ja nicht müd'; Lehr' mich aber auch Erbarmen, Wie dein Kind an dir es sieht. Werd' ich irgend ungeduldig, Halt' mein Herz in deiner Zucht, Daß es Brüder, die mir schuldig, Nicht im Zorn zu würgen sucht.

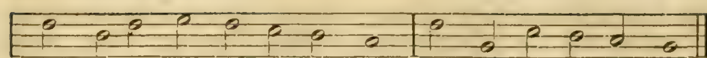
4. Laß mich auch dein Wort stets sehen: Unbarmherziges Gericht Wird einst über den ergehen, Der sein hartes Herz nicht bricht! Darum gieb, wenn einst im Lichte Du als Richter kommst heran, Daß ich wider das Gerichte Dein Erbarmen rühmen kann.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

325.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr.

1. Der du noch in der letz=ten Nacht, Eh' du für uns er=blaßt,



Den Deinen von der Lie=be Macht So schön ge=pre=digt hast:

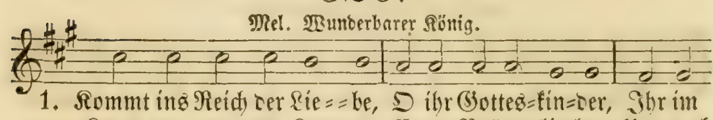
2. Erinn're deine kleine Schaar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Einigkeit.

3. Bezwinge unsern stolzen Sinn, Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis.

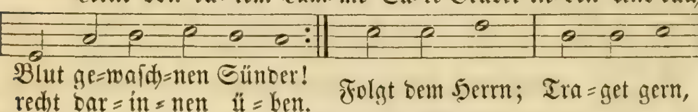
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

326.

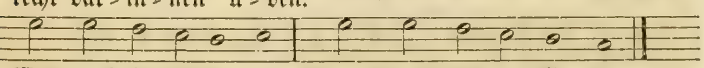
Mel. Wunderbarer König.



1. Kommt ins Reich der Lie= =be, O ihr Gottes=kin=der, Ihr im
Lernt von eu=rem Lam=me Eu=re Brüder lie=ben Und euch



Blut ge=wasch=nen Sünder!
recht dar=in=nen ü=ben. Folgt dem Herrn; Tra=get gern,



Was nach Je=su fra=get, Wenn's auch fällt und kla=get.

2. Sünde zu vergeben Und auch zu vergessen, Das hat Keiner so besessen, Als der Freund der Sünder, Der mit eig'nem Blute Seinen Feinden selbst zu Gute Alle Schuld, O der Huld! Ewiglich begraben, Völlig aufgehoben.

3. Wirft der Feind der Seelen Zwischen eure Herzen Streit, Verdacht und Haderschmerzen: O so seid nicht stille; Wartet nicht so lange Bis zum Sonnenuntergange! Tödtet bald Die Gewalt Aller Zwistigkeiten, Die den Fall bereiten.

4. Bleibt nicht so beständig Auf dem eig'nen Rechte, Werdet gern der Andern Knechte; Denn die süße Liebe Deckt der Sünden Menge, Duldet ohne Maß der Länge. Liebt euch sehr, Liebet mehr! Nährt das Liebesfeuer Alle Tage treuer.

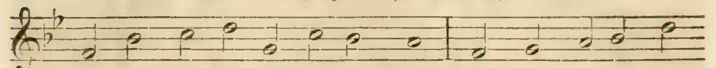
5. Soll das Reich des Sohnes, Voll von großen Heerden, Fest und reich gesegnet werden: O so laßt uns lieben Und in Liebe brennen. Jesu, hilf, daß wir es können! Satan wehrt; Denn das Schwert Fest verbundner Liebe Schlägt ihm tiefe Hiebe.

6. Abba, lieber Vater, Sohn und Geist der Gnaden, Heile allen unsern Schaden. Falschheit, Schein und Tücke, Stolz und Eigenliebe Kreuzige durch deine Triebe. Satans Macht Wird verlacht, Wenn wir dich nur kennen Und in Liebe brennen.

E. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

327.

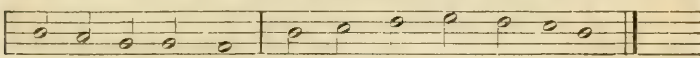
Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



1. Ver-leih' mir, Je-su, dei-nen Sinn, Dem Fein-de zu ver-
Laß mich, der ich dein Jünger bin, Nach Fried' und Eintracht



ge-ben.
stre-ben. Wie könnt' ich he-gen bitter'n Zorn, Da aus der



Gna-de sü-ßem Born Nur Heil mir quillt und Le-ben?

2. Ein Vater hat uns auserwählt Zu seines Hauses Kindern; Ein Heiland brachte, was uns fehlt, Versöhnung allen Sündern; Ein Geist uns allesammt regiert, Und zu des Himmels Erbe führt, Wenn wir ihn nur nicht hindern.

3. Wie dürft' ich wegen kleiner Schuld Den schwachen Bruder hassen, Da Gottes Langmuth und Geduld Mir große Schuld erlassen? Nein, immer sei mein Herz bereit, In wahrer Lieb' und Einigkeit Den Nächsten zu umfassen.

4. In Einem Herrn ließ Gottes Rath Uns Heil und Gnade finden; Ein gnadenreiches Wasserbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Abendmahl uns Alle speis't, Wie sollte nicht Ein Herz und Geist Uns allesammt verbinden?

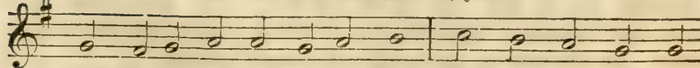
5. Nimm hin, o Bruder, meine Hand, Reich' deine mir zum Frieden! Aus unser'm Herzen sei verbannt, Was uns bisher geschieden. Den Seligen im Himmelreich Sind wir durch wahre Liebe gleich, Und selig schon hienieden.

Mundisch.

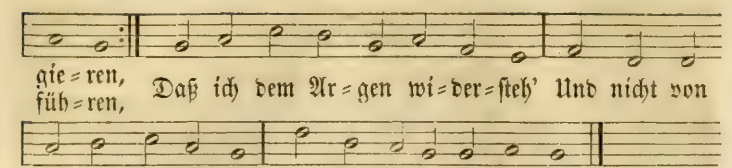
5. Heiligungslieder. Geistlicher Kampf und Sieg.

328.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.



1. Laß, Va-ter, dei-nen gu-ten Geist Mich in-ner-lich re-
Daß ich all-zeit thu', was du heißt, Und mich nicht lass' ver-



gie-ren, / füh-ren, Daß ich dem Ar-gen wi-der-steh' Und nicht von dei-nem Weg' ab-geh' Zur Rech-ten o-der Lin-ken.

2. Ob böse Lust noch mannigfalt Mich anficht, weil ich lebe: So hilf, daß ich ihr alsobald Im Anfang widerstrebe, Und daß ich da vergesse nicht Die Todesstunde, das Gericht, Den Himmel und die Hölle.

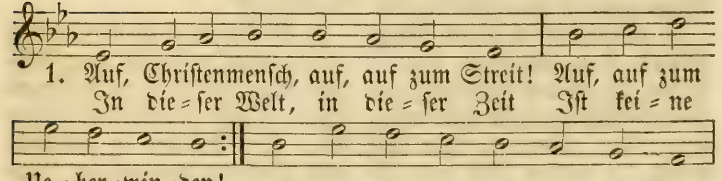
3. Gieb, daß ich denke jederzeit An diese letzten Dinge, Und dadurch alle Sündenfreud' Aus meinem Herzen bringe, Damit ich mög' mein Leben lang Dir dienen ohne Furcht und Zwang In willigem Gehorsam.

4. Gott Vater, deine Kraft und Treu' Laß reichlich mich empfinden. O Jesu Christe, steh' mir bei, Daß ich könn' überwinden. Hilf, heil'ger Geist, in diesem Krieg, Daß ich da immer einen Sieg Erhalte nach dem andern.

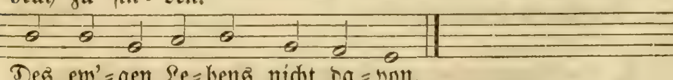
Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

329.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



1. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ue-ber-win-den!
In die-ser Welt, in die-ser Zeit Ist kei-ne Ruh' zu fin-den.
Wer nicht will strei-ten, trägt die Kron'



Des ew'-gen Le-bens nicht da-von.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch mit Wollust, wo du bist, Zu fällen dich und fangen. Streit'st du nicht wie ein tapf'rer Held: So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Noch Keiner zum Triumph aufstieg.

4. Wie schmählich ist's, wenn ein Soldat Dem Feind den Rücken

kehret; Wie schmählich, wenn er seine Statt Verläßt, und sich nicht wehret; Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feind' zum Preis!

5. Bind' an! der Teufel ist bald hin, Die Welt wird leicht verjaget; Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, Wie sehr dich's immer plaget. O ew'ge Schande, wenn ein Held Vor diesen drei Erzfeinden fällt!

6. Wer überwindet und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

7. Wer überwind't und seinen Lauf Mit Ehren kann vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein Und einen neuen Namen d'rein.

8. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Wie Christus, zu regieren; Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

9. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr d'rin, als ein helles Licht Und güld'ne Säule, stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Soll leuchten von ihm weit und fern.

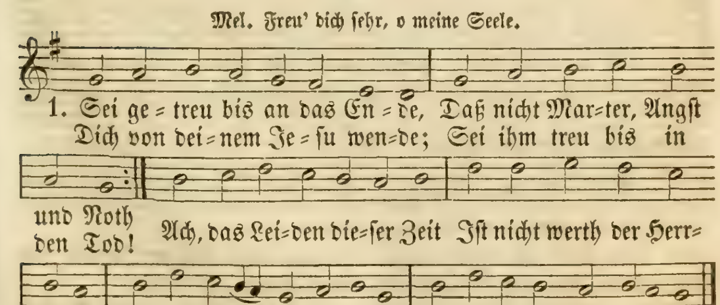
10. Wer überwind't, soll auf den Thron Mit Christo Jesu sitzen, Soll glänzen wie ein Gottessohn, Und wie die Sonne blitzen, Ja, ewig herrschen und regier'n, Und immerdar den Himmel zier'n.

11. So streit' denn wohl, streit' keck und kühn, Daß du mög'st überwinden! Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dieß Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron', Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

330.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.



2. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durch's Wasserbad Fest mit dir geschlossen hat. Ach, du gingest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

3. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt; Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich auch oft betrübt. Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeih'n und liebreich leben.

4. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort: Bleibe treu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort. Hoff' auf Jesum festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

5. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh' und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

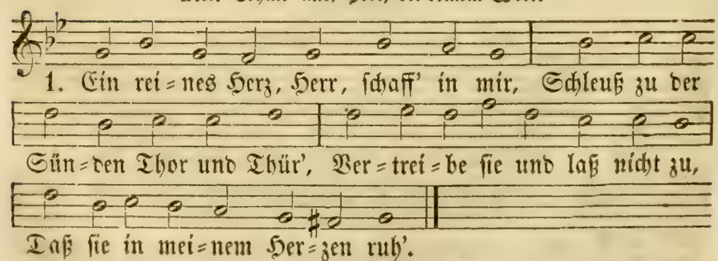
6. Sei getreu in Todesstunden, Halt' dich glaubensvoll an Gott; Flieh' getrost zu Christi Wunden, Sei getreu bis in den Tod. Wer mit Jesu betend ringt, Und das Sündenfleisch bezwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone geben.

7. Nun wohlan, so bleib' im Leiden Glaube, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz' ergiebt, Sieh', ich fasse deine Hände, Hilf mir treu sein bis an's Ende!

Nach Benj. Pistorius, um 1660.

331.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.



2. Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür', Ach, komm und wohne du bei mir, Treib' all' Unreinigkeit hinaus Aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes

Licht, Und dein hellglänzend Angesicht Erleuchten mein Herz und Gemüth, O Brunnen unerschöpfter Güt'!

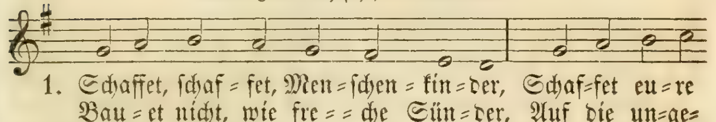
4. Und mache denn mein Herz zugleich An Himmelsgut und Segen reich; Gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand Aus deiner milden Gnadenhand.

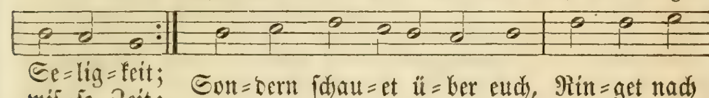
5. So will ich deines Namens Ruhm Ausbreiten als dein Eigenthum, Und dieses achten für Gewinn, Wenn ich nur dir ergeben bin.

H. G. Neuß, geb. 1654, † 1716.

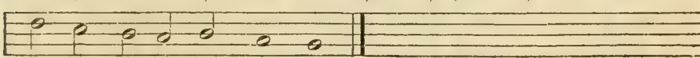
332.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.





dem Him=mel=reich, Und be = müht euch hier auf Er = den, Wie



2. Selig, wer im Glauben kämpfet; Selig, wer im Kampf besteht! Wer die Sünde in sich dämpfet Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach; Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

3. Werdet ihr nicht treulich ringen, Wollt ihr träg' und lässig sein, Eure Lüste zu bezwingen, So bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget niemals rechter Sieg; Nur dem Sieger ist die Krone Beigelegt zum Gnadenlohne.

4. Schlagt an's Kreuz die Sündenglieder, Wenn sich die Versuchung regt; Kämpft die böse Lust darnieder, Bis sich ihre Macht gelegt. Was euch hindert, werfet ab; Was euch ärgert, senkt ins Grab; Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

5. Zittern will ich vor der Sünde, Will allein auf Jesum seh'n, Bis ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu besteh'n.
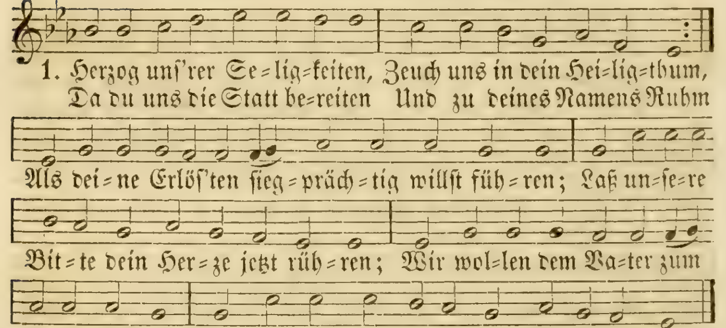
Ach, mein Heiland, geh' doch nicht Mit mir Armen in's Gericht; Gieb mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen!

6. Amen! es geschehe, Amen! Gott versieg'le dieß in mir, Daß ich so in Jesu Namen Meinen Glaubenskampf vollführ'. Er, er gebe Kraft und Stärk' Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe Und also zum Himmel dringe!

L. A. Gotter, geb. 1661, † 1735

333.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr, dieß Eine.



2 Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach, laß in dein Sterben versetzet uns sein, Sonst dringen wir nimmer in's Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie den Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben, Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schützet die löblichsten Meinungen vor, Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. D'rum, o Schlangentreter, eile, Führ' das Todesurtheil aus! Brich entzwei des Mörders Pfeile, Wirf den Drachen ganz hinaus! Ach, laß sich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzeig' dich verkläret und herrlich noch hier, Und bringe ein neues Geschöpfe herfür!

5. Lebe denn, und lieb' und labe In der neuen Creatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke dein Paradies wieder im Grunde Der

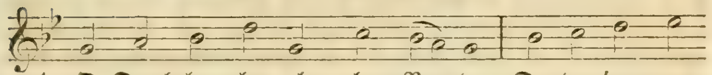
Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in all' deinen Gliedern verklärst Und ihnen das ewige Leben gewährst.

6. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu sein, Deinem Bilde gleich zu werden, Und im Tod' zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub' mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst uns're Bitten, thust über ihr Ziel!

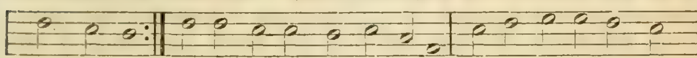
Gottfr. Arnold, geb. 1666, † 1714.

334.

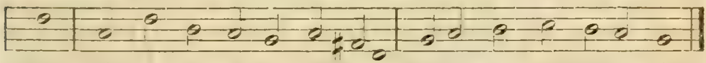
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. O Durch=bre=cher al=ler Ban=de, Der du im=mer
Bei dem Schaden, Spott und Schan=de Lau=ter Lust und



bei uns bist,
Him=mel ist, Ue=be ferner dein Gerichte Wider unsern Adams=



sinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin!

2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk. Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb' und Stärk', Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach! so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht; Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't; Ob wir wohl vor allen Leuten Als gefangen sind geacht't, Weil des Kreuzes Niedrigkeiten So verachtet uns gemacht.

4. Schau' doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur; Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Wenn auch unser Geist in Zeiten Sich auf etwas Bess'res schickt.

5. Ach, erheb' die matten Kräfte, Daß sie ganz sich reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen stehen bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weich', Vernunft=Bedenklichkeit! Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme und zerstöre Alle Macht der Finsterniß; Der preis't nicht mehr deine Ehre, Den die Sünd' zum Tode riß. Heb' uns aus dem Staub' der Sünden, Wirf die Lust der Welt hinaus; Laß uns sel'ge Freiheit finden In des ew'gen Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit, Wie du's nöthig find'st, so thue Noch vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein theu'res Wort verspricht.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch' dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, Mach' der Sclaverei ein End'; Bring' zur Freiheit unsf're Seelen, Durch des neuen Bundes Blut; Laß uns länger nicht so quälen, Denn du meinst's mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst gefangen In Lust und Gefälligkeit, Ach, so laß uns nicht stets hangen In dem Tod der Eitelkeit; Denn die Last treibt uns, zu rufen; Alle schreien wir dich an: Zeig' uns nur die ersten Stufen Der gebroch'nen Freiheitsbahn!

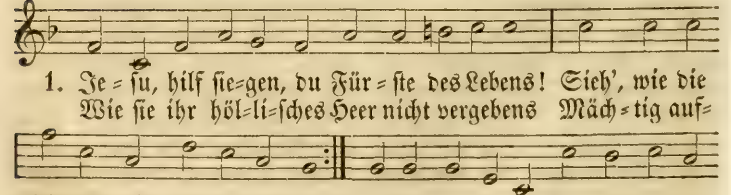
10. Ach, wie theu'r sind wir erworben, Nicht der Menschen Knecht zu sein. D'rum, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein; Rein und frei und ganz vollkommen, Nach dem besten Bild gebild't, Der hat Gnad' um Gnad' genommen, Wer aus deiner Füll' sich füllt.

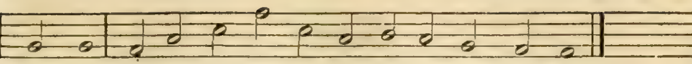
11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ' in's Paradies uns ein. Doch, wohlan, du wirst nicht säumen, Laß uns nur nicht lässig sein! Werden wir doch als wie träumen, Wann die Freiheit bricht herein!

Gottfr. Arnold, geb. 1666, † 1714.

335.

Mel. Großer Prophete, mein Herze.





Rän-ke, Wie er mich sich-te, ver-stö-re und krän-ke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach, wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für! Ach, laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, Und dieß zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches, und gieb, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend mit heiligem Trieb! Laß mich eindringen in's himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

4. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zum Opfer geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen!

5. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen Wider den listigen, grimmigen Feind? Wer mag dem Vater der Lügen entgehen, Wenn er als Engel des Lichtes erscheint? Herr, wenn du weichest, so muß ich verirren, Dann wird die Schlange durch List mich verwirren.

6. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du verheißen, Fürsprecher zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Woll'st du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

7. Jesu, hilf siegen! Wenn Alles verschwindet, Und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Und ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Ach, Herr, so woll'st du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!
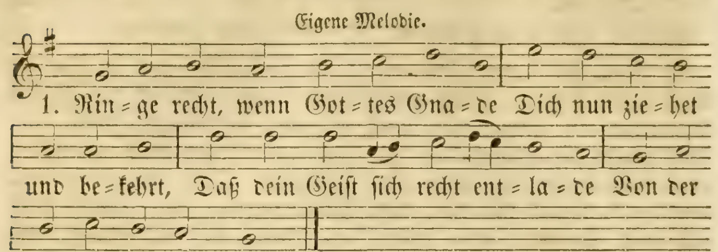
8. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich die Krone des Sieges erlang'; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen.

9. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben; Mache mich würdig und stetig bereit, Daß man mich nenne des Himmelreichs Erben, Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, dir bleib' ich auf ewig ergeben, Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

J. H. Schröder, geb. 1666, † 1728.

336.

Eigene Melodie.



2. Ringe; denn die Pfort' ist enge Und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich. Will der Satan widerstreben, Werde weder matt, noch weich!

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse hast bezwungen, Das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr! Hier in dieser Leibeshöhle Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt' ja deine Krone feste; Halte männlich, was du hast! Recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg= und Sicherheit!

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gieb der Lust den Zügel nicht! Willst du die Begierden stillen: So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu' führt mit der Sünde Bis in's Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah'; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, D'rum ist auch ihr Herz allda.

14. Dieß bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich!

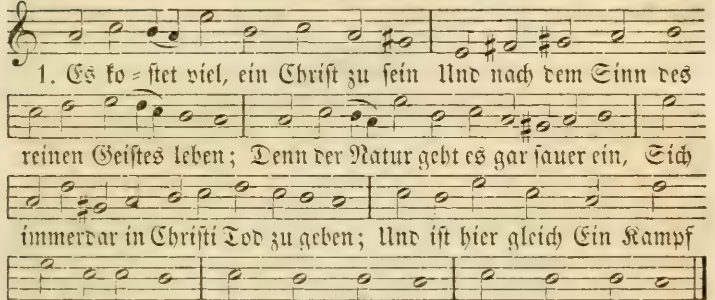
15. Denkt bei jedem Augenblicke, Ob's vielleicht der letzte sei? Bringt die Lampen in's Geschicke; Holt stets neues Oel herbei!

16. Eile, zähle Tag' und Stunden, Bis dein Bräut'gam kommt und winkt Und, wenn du nun überwunden, Dich zum Schauen Gottes bringt.

J. J. Winkler, geb. 1670, † 1722.

337.

Eigene Melodie.



wohl ausgericht't, Das macht's noch nicht; Das macht's noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen geh'n, Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen, Da kostet's Müh', auf seiner Hut zu steh'n, Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit; Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit betrachtet, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der stets hier nach dem Himmlischen getrachtet. Es hat wohl Müh', die Gnade aber macht, Daß man's nicht acht't; Daß man's nicht acht't.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte. Wie wird der Christ so stark, so hell und rein, So herrlich sein, so lieblich im Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So schöne macht; So schöne macht.

5. Da wird das Kind den Vater seh'n, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden. Der laut're Strom wird es da ganz durchgeh'n Und es mit Gott zu Einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn; Wer mag's versteh'n; Wer mag's versteh'n!

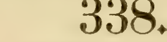
6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespüret, Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, Und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Herrlichkeit wird da

ganz offenbar, Die in ihm war; Die in ihm war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch; Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts wird an Kraft und Würde höher sein, Als Gott allein; Als Gott allein.

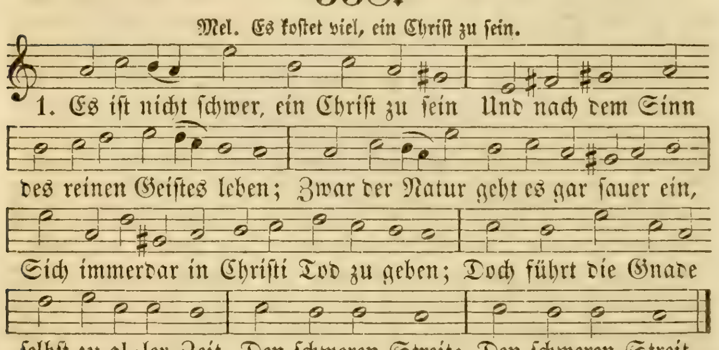
8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Dich von der Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruh'n, Wie wohl wird's thun; Wie wohl wird's thun!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.



338.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.



2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, Du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau' doch, wie gut er's mein'! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben! D'rum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer; Es ist nicht schwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust schafft in dir dein eig'ner Wille; D'rum übergieb ihn willig in den Tod, So hat's nicht Noth; So hat's nicht Noth!

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh' dein schwaches Herze naget. Sprich: Vater, schau' mein Elend gnädig an! So ist's gethan; So ist's gethan!

5. Faß' deine Seel' nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest; Versiehst du's oft und fehlst aus eig'ner Schuld: So sieh', daß du dich durch die Gnade stärkest; So ist dein Fehl' und kindliches Verseh'n

Als nicht gescheh'n; Als nicht gescheh'n!

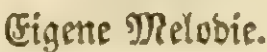
6. Laß nur dein Herz im Glauben ruh'n, Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken. Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, Vor keinem Wind und Sturm darfst du erschrecken; Ja, siehst du endlich ferner keine Spur: So glaube nur; So glaube nur!

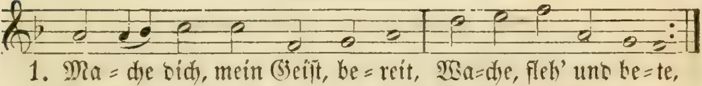
7. So wird dein Licht auf's Neu' entsteh'n, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen. Was du geglaubt, wirst du dann vor dir seh'n; D'rum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh' doch, wie ein wahrer Christ So selig ist; So selig ist!

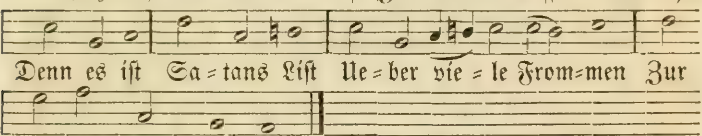
8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh' ein, mein Herz, genieß' die süße Ruh, In Frieden sollst du vor dem Vater schweben! Die Sorg' und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn; Allein auf ihn!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

339.







2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe; Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe; Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf! sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne däuchten; Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Off'ne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf mag finden, Er stürzt, wenn du sicher bist, Dich sehr leicht in Sünden. Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe; Wach' und sieh', Daß dich nie Falsche Brüder fällen, Die dir Netze stellen.

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze, Damit es nicht freventlich Gottes

Gnad' verscherze; Denn es ist Voller List, Und kann bald sich heucheln Und in Hoffahrt schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei! Bete bei dem Wachen! Denn der Herr nur kann dich frei Von dem Allen machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

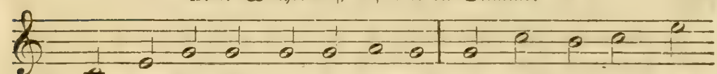
9. Doch wohl uns, es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anflehen; Denn er will Alle Füll' Seiner Gunst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. D'rum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten; Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

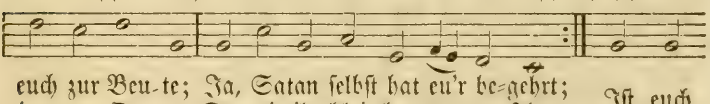
J. Bernh. Freystein, † 1720.

340.

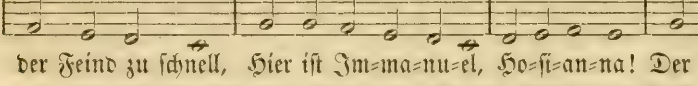
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
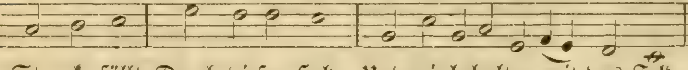


1. Rü=stet euch, ihr Chri=sten=leu=te! Die Fein=de su=chen
Wappnet euch mit Got=tes Wor=te, Und käm=pfet frisch an



euch zur Beu=te; Ja, Satan selbst hat eu'r be=gehrt; Ist euch
je=dem Or=te, Da=mit ihr blei=bet un=ver=sehrt.



der Feind zu schnell, Hier ist Im=ma=nu=el, Ho=si=an=na! Der



Star=ke fällt Durch diesen Held, Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel, Da ist Freude! Wohlan, so seid Zum Kampf bereit, So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wen'gen

Jahre, Eh' ihr kommt auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, Und Christus wird die Welt erschrecken: So stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron'.
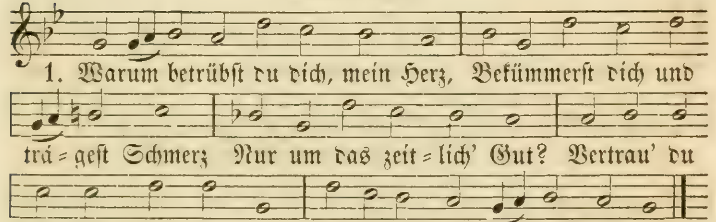
4. Jesu, stärke deine Kinder, Und mache die zu Ueberwinder, Die du erkauft mit deinem Blut! Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, Dadurch die Liebe fleußt In die Herzen! So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

W. E. Arends, † 1721.

6. Kreuz-, Trost- und Vertrauenslieder.

341.

Eigene Melodie.



2. Er kann und will dich lassen nicht, Er weiß auch wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd' ist sein, Mein Vater und mein Herre Gott, Der mir beisteht in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Wirst du dein Kind verlassen nicht, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß, Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich' verläßt sich auf sein Gut; Ich trau' dir, Gott, aus festem Muth. Ob ich gleich werd' veracht't, So weiß ich und glaub' festiglich: Wer dir vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Du hast dein' Kinder stets ernährt Und gnädig ihrem Leid gewehrt; Elias ward gespeis't Von Raben in der Hungersnoth; So bracht' ihm auch dein Engel Brod.

6. Joseph's hast du erbarmet dich Und seiner Brüder gnädiglich In schwerer, theurer Zeit; Hast Daniel's, dein's Knechts, gedacht, Ihn von den Löwen frei gemacht.

7. Ach Gott, du bist so reich noch heut Als du es war'st von

Ewigkeit! Zu dir steh't mein Vertrau'n. Sei du nur meiner Seele Hort: So hab' ich G'nüge hier und dort.

8. Zeitlicher Ehr' ich gern entbehr', Das Ewige mir nur gewähr', Das du erworben hast Durch deinen herben, bittern Tod, Das bitt' ich dich, mein Herr und Gott!

9. Alles was ist auf dieser Welt, Es sei Gold, Silber oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, Das währt nur eine kleine Zeit, Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

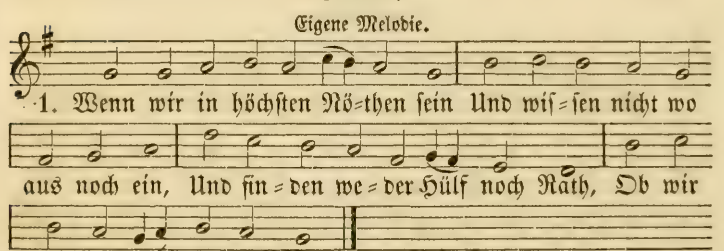
10. Ich dank' dir, Christe, Gottes Sohn, Daß du mir dieß hast kund gethan Durch dein göttliches Wort; Verleih' mir auch Beständigkeit Zu meiner Seelen Seligkeit!

11. Lob, Ehr' und Preis sei dir gesagt Für alle dein' erzeigt' Wohlthat; Ich bitt' demüthiglich: Laß mich von deinem Angesicht Verstoßen werden ewig nicht.

Hans Sachs, geb. 1494, † 1576

342.

Eigene Melodie.



2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth,

3. Und heben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Reu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich All' denen die d'rum bitten dich Im Namen dein's Sohn's Jesu Christ, Der unser Heil und Fürsprach ist.

5. D'rum kommen wir, o Herre Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt steh'n verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

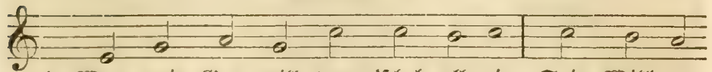
6. Sieh nicht an uns're Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los, Steh' uns in uns'rem Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei;

7. Auf daß von Herzen können wir Nachmals mit Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

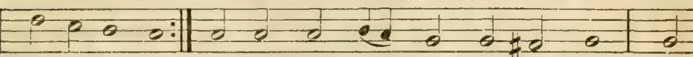
Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

343.

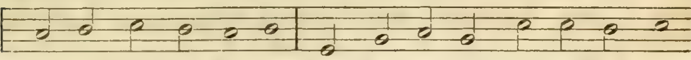
Eigene Melodie.
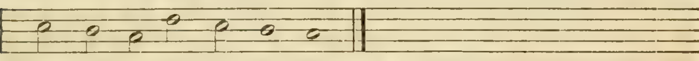


1. Was mein Gott will, das g'scheh all=zeit, Sein Will' der
Zu hel= =fen dem er ist be=reit, Der an ihn



ist der be=ste;
glaubet fe=ste. Er hilft aus Noth, der from=me Gott, Und



tröst't die Welt mit Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,



Den will er nicht ver=las=sen.

2. Gott ist mein Trost, mein' Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, das mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr; denn all' mein Haar' Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, nimmt uns in Acht, Auf daß uns gar nichts fehlet.

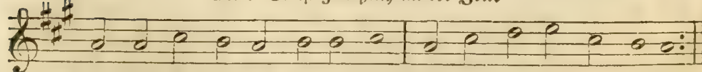
3. Und muß ich Sünder von der Welt Hinfahr'n nach Gottes Willen Zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt: Ich will ihm halten stille. Mein' arme Seel' ich Gott befehl' In meinen letzten Stunden; Du frommer Gott, Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden.

4. Noch Eins, Herr, will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, Laß mich, Herr, nicht verzagen; Hilf', steu'r und wehr', ach Gott, mein Herr, Zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wird's gewährt; D'rauf sprech' ich fröhlich Amen!

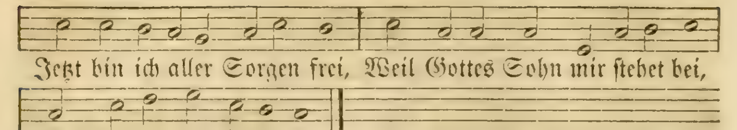
Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, geb. 1522, † 1557.

344.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Der Herr ist mein ge=treuer Hirt, Hält mich in Hut und Weide;
Dar=um mir nie es mangeln wird An ir=gend ei=ner Freude.



Mich schützet und re=gie=ret.

2. Er weidet mich mit seinem Wort Auf einer grünen Auen, Und läßt sich bei mir fort und fort In wahrem Glauben schauen; Dazu mein Herz mit Trost berührt Und mich an frische Wasser führt, Zum Brunnen seiner Gnaden.

3. In Angst und Noth er mich erquickt Mit seinem wahren Munde, Und mir von oben Hülfe schickt Zur rechten Zeit und Stunde. Er führt mich auch ohn' Unterlaß An seiner Hand auf rechter Straß', Um seines Namens willen.

4. Er leitet mich bei Tag und Nacht Mit seinem Hirtenstabe; Mit Fleiß er Leib und Seel' bewacht, Treibt alles Unglück abe. Ich fürchte nichts im finstern Thal; Denn Gott ist bei mir überall Auf allen meinen Wegen.

5. Er deckt den Tisch für meine Seel', Mag's auch den Feind verdrießen. Er salbet mich mit Freudenöl, Und bis zum Ueberfließen Schenkt er des Trostes Becher voll, Auf daß ich ja nicht zweifeln soll An seiner Huld und Gnade.

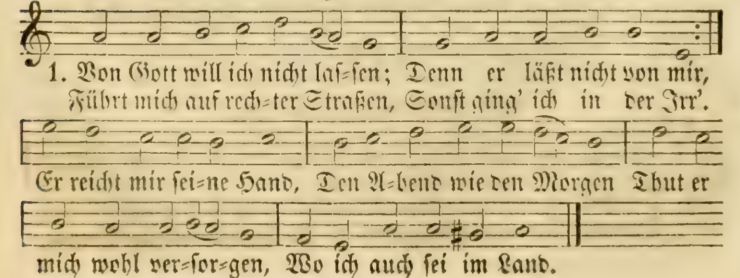
6. Viel Gutes und Barmherzigkeit Wird über mir stets schweben; Und große Gnade jederzeit Nachfolgen in dem Leben; Und werd' also ganz offenbar Im Hause Gottes immerdar Hier und dort ewig bleiben.

7. Das hilf mir, o Herr Jesu Christ, Durch deine große Güte, Und mich vor's Teufels Macht und List Genädiglich behüte, Auf daß ich, als dein liebes Schaf, Im rechten Glauben sanft einschlaf' Und ewig mit dir lebe.

Barth. Ringwaldt, geb. 1531.

345.

Eigene Melodie.



2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all' verkehrt: So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt. Er hilft aus aller Noth, Errett't von Sünd' und Schanden, Von Ketten und von Banden, Und wenn's gleich wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Es kann mich nicht gereuen; Er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; Mein Leib, mein' Seel', mein Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was mir nützlich ist; Er meint's gut mit uns Allen, Und schenkt uns Jesum Christ, Sein'n allerliebsten Sohn; Durch ihn er uns bescheret Was Leib und Seel' ernähret; Lobt ihn im Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Das ist ein' sel'ge Stunde, Darin' man sein gedenkt. Sonst ist all' unsre Zeit Verloren hier auf Erden; Wir sollen selig werden Und bleib'n in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet Mit ihrer stolzen Pracht, Nicht Ehr' noch Gut bestehet, Das vor war groß geacht't; Wir werden nach dem Tod, Tief in die Erd' begraben; Wenn wir geschlafen haben, Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel' bleibt unverloren, Geführt in Abrams Schooß; Der Leib wird neu geboren, Von allen Sünden los, Ganz heilig, rein und zart, Ein Kind und Erb' des Herren; Daran muß uns nicht irren Des Teufels list'ge Art.

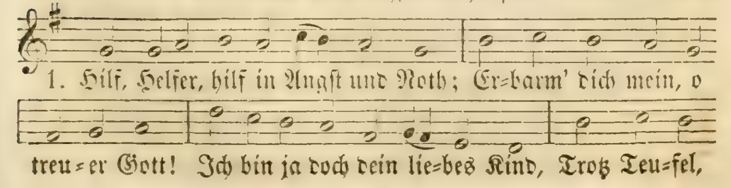
8. Darum, ob ich schon dulde Hier Widerwärtigkeit, Wie ich auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende Durch Christi treue Hände Mein Erbtheil werden soll.

9. Das ist des Vaters Wille, Der uns geschaffen hat; Sein Sohn giebt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad'; Und Gott, der heil'ge Geist, Im Glauben uns regieret, Zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr' und Preis!

Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

346.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.





Welt und al=ler Sünd'.
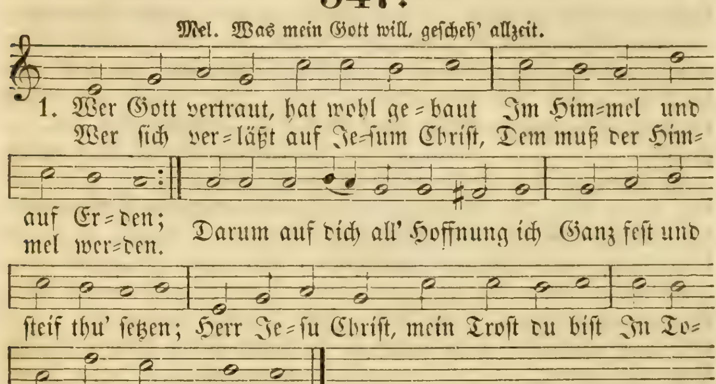
2. Ich trau' auf dich mein Gott und Herr; Wenn ich dich hab', was will ich mehr? Ich hab' ja dich, Herr Jesu Christ, Du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu' ich mich von Herzen fein, Bin gutes Muth's und harre dein; Verlaß mich gänzlich auf dein'n Nam'n; Hilf, Helfer, hilf, d'rauf sprech' ich Am'n!

Martin Moller, geb. 1547, † 1606.

347.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' allzeit.



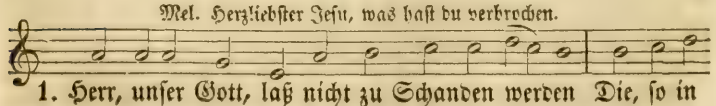
2. Und wenn's gleich wär' dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider, Dennoch so bist du, Jesu Christ, Der sie all' schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab' um mich Mit deinem Geist und Gnaden: So kann fürwahr mir ganz und gar Nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst' ich mich ganz sicherlich; Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist Noth, du treuer Gott, Hier und in jenem Leben. Gieb wahre Reu', mein Herz erneu', Errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dieß mein Begehr Und laß mein' Bitt' nicht fehlen.

Joh. Mühlmann, geb. 1573, † 1613.

348.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.







2. Mache zu Schanden Alle die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen; Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, Laß dich's erbarmen.

3. Und schaff' uns Beistand wider uns're Feinde; Wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, Sie müssen Wehr' und Waffen niederlegen, Kein Glied mehr regen.

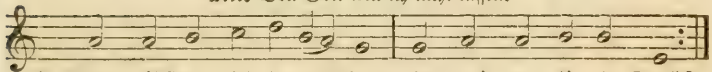
4. Wir haben Niemand, dem wir uns vertrauen, Vergebens ists, auf Menschenhülfe bauen; Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

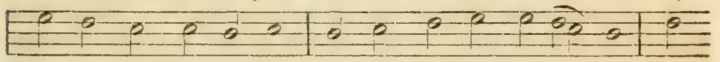
5. Du bist der Held, der sie kann untertreten, Und das bedrängte kleine Häuflein retten; Wir trau'n auf dich, wir schrei'n in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

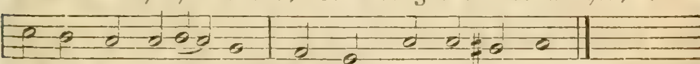
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

349.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.







2. Denn Gott verlässet Keinen, Der sich auf ihn verläßt; Er bleibt getreu den Seinen, Die ihm vertrauen fest. Läßt sich's an wunderlich, Laß du dir gar nicht grauen; Mit Freuden wirst du schauen, Wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen, Getrost mit frischem Muth; Mit ihm wirst du erjagen, Was dir ist nütz' und gut. Denn was Gott haben will, Das kann Niemand verhindern Aus allen Menschenkindern, So viel' ihr'r sind im Spiel'.

4. Wenn auch selbst aus der Höllen Der Satan trotziglich, Mit

seinen Rottgesellen Sich setzet wider dich: So muß er doch mit Spott Von seinen Ränken lassen, Damit er dich will fassen; Denn dein Werk fördert Gott.

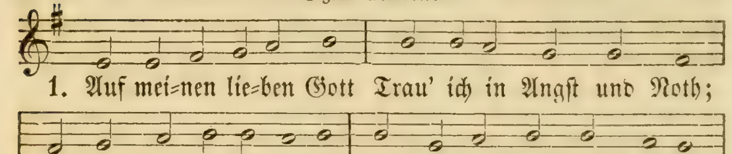
5. Er richt'ts zu seinen Ehren Und deiner Seligkeit; Soll's sein, kein Mensch kann's wehren, Wenn's ihm wär' noch so leid. Will's denn Gott haben nicht, So kann's Niemand forttreiben, Es muß zurücke bleiben; Was Gott will, das geschicht.

6. D'rum ich mich ihm ergebe, Ihm sei es heimgestellt; Nach nichts ich mehr sonst strebe, Denn nur, was ihm gefällt. Sein Will' ist mein Begier, Der ist und bleibt der beste, Das glaub' ich stets und feste. Wohl dem, der's glaubt mit mir.

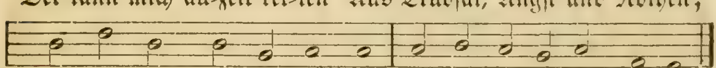
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

350.

Eigene Melodie.



Der kann mich all=zeit ret=ten Aus Trübsal, Angst und Nöthen;



Mein Un=glück kann er wen=den, Es steht in sei=nen Händen.

2. Ob mich mein' Sünd' anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tod' und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Ist Sterben mein Gewinn, Und Christus ist mein Leben; Dem will ich mich ergeben. Ich sterb' heut' oder morgen, Mein' Seel' wird er versorgen.

4. Ach mein Herr Jesu Christ, Der du geduldig bist Für mich am Kreuz' gestorben, Hast mir das Heil erworben, Und bringst uns All' zugleiche Zum ew'gen Himmelreiche,

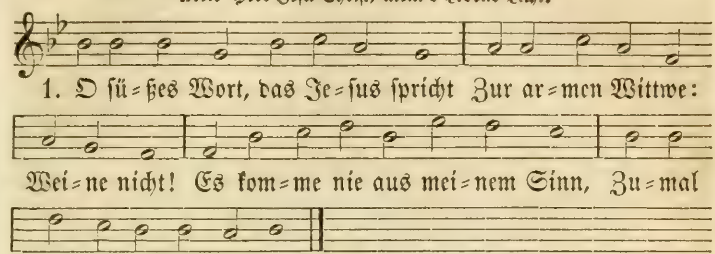
5. Erhöre gnädig mich, Mein Trost, das bitt' ich dich. Hilf mir am letzten Ende, Nimm mich in deine Hände, Daß ich selig abscheide Zur ew'gen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund' Sprech' ich aus Herzensgrund. Du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Ewiglich preisen. Amen.

Sigism. Weingärtner, um 1610.

351.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor' Laut, daß es höret Jedermann, Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; D'rum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, Spricht doch mein Jesus: Weine nicht! Gott ist dein Vater, trau' nur ihm„ Erhört er doch der Raben Stimm'.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da denn Weh' und Ach: So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, d'rum weine nicht!

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: Weine nicht! Denk', was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land', Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde droh'n, Spricht Jesus: Weine nicht und glaub', Dir kann nicht schaden Asch' und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: Weine nicht! ich bin, Der's wieder giebt; gedenke d'ran, Was ich zu Nain hab' gethan!

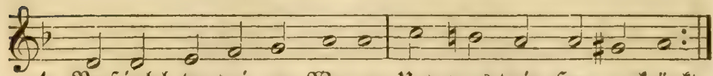
10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod', Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: Weine nicht! Ach, klinge stets in meinem Sinn: So fähret alles Trauern hin!

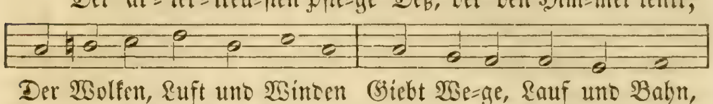
Joh. Höfel, geb. 1600, † 1683.

352.

Eigene Melodie.



1. Befiehl du dei=ne We=ge Und was dein Her=ze kränkt
Der al=ler=treu=sten Pfle=ge Deß, der den Him=mel lenkt;



Der Wolken, Luft und Winden Giebt We=ge, Lauf und Bahn,



Der wird auch We=ge fin=den, Da dein Fuß ge=hen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dir's soll wohl ergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und selbstgemachter Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln fehlt's dir nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann Niemand hindern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hier wollten widerstehn: So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele, Hoff' und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit: So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gieb deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll; Gott sitzt im Regimente Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Die Sach' hinausgeführet, Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn, Und thun an seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollst du für und für In Angst und Nöthen schweben, Fragt' er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst: So wird er dich entbinden, Da du's am mind'sten gläubst. Er wird dein Herze lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

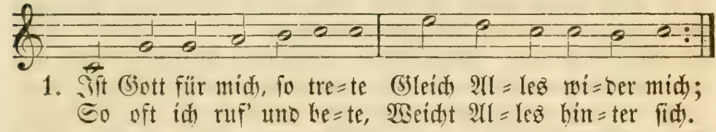
11. Wohl dir, du Kind der Treue, Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg und Ehrenkron'! Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

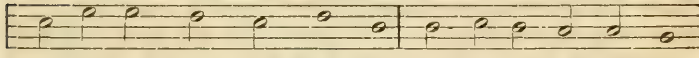
12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

353.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Nun weiß und glaub' ich feste, Ich rühm's auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst' und Beste, Mein Freund und Vater sei; Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh', Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, d'rauf ich mich gründe, Ist Christus und sein Blut, Das machet, daß ich finde Das ew'ge wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd'; Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, Mein Glanz und helles Licht, Wenn der nicht in mir wäre, Könnt' ich bestehen nicht. In ihm kann ich mich freuen, hab'

einen Heldenmuth, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

5. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibt mir Sorg' und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Giebt Segen und Gedeihen Dem, was er in mir schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner Kraft.

6. Und wenn an meinem Orte Sich Furcht und Schwachheit find't: So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind, Mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

7. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch' süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hab' erbauet Ein' ed'le neue Stadt, Da Aug' und Herze schauet Was es geglaubet hat.

8. Da ist mein Theil, mein Erbe Mir prächtig zugericht't; Wenn ich gleich fall' und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht. Verseufz' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Herr mit seinem Frieden Versüßet alles Leid.

9. Die Welt, die mag zerbrechen, Du stehst mir ewiglich; Kein Brennen, Hauen, Stechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürsten, Kein' Armuth, keine Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir ein' Hind'rung sein.

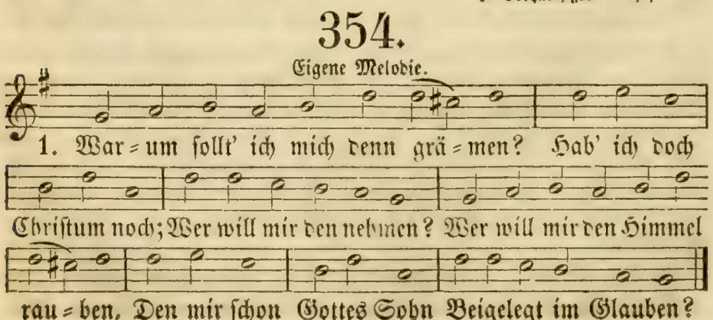
10. Kein Engel; keine Freuden, Kein Thron, kein' Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Kein Angst, kein Herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schooß.

11. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein: Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Das, was mich singen machet, Ist, was im Himmel ist!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

354.

Eigene Melodie.



2. Nackend lag ich auf dem Boden, Da ich kam, Da ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wenn ich werd' Von der Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All' mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen Oft ergötzt, Sollt' ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, Laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil' Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schleußt das Thor der bittern Leiden, Und macht Bahn, Da man kann Geh'n zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die ed'len Gaben, Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn' Ende laben.

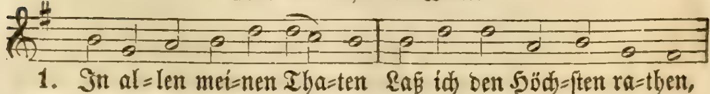
11. Herr, mein Hirt, Brunn' aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben;

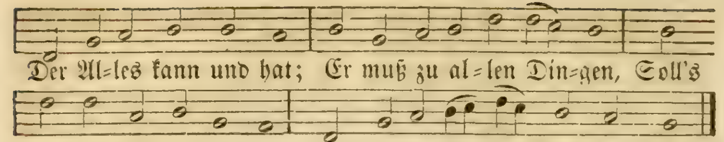
12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hin gelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd' umfangen.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

355.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





2. Nichts ist es, spät und frühe, Um alle meine Mühe, Mein Sorgen ist umsonst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen; Ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist. Ich nehm' es, wie er's giebet, Und was sein Rath beliebet, Dasselbe hab' ich auch erkies't.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt. Leb' ich nach seinen Sätzen: So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und mit mir haben noch Geduld.

6. Sein Engel, der getreue, Macht meine Feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie. Durch seinen Zug, den frommen, Sind wir so weit nun kommen, Und wissen selber fast nicht wie.

7. Leg' ich mich späte nieder, Erwach' ich frühe wieder, Lieg' oder zieh' ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir stößt zu Handen: So tröstet mich sein kräftig Wort.

8. Hat er es denn beschlossen: So will ich unverdrossen An mein Verhängniß gehn; Kein Unfall unter allen Wird je zu schwer mir fallen, Mit Gott will ich ihn überstehn.

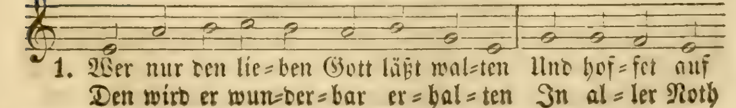
9. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, Sobald er mir gebeut; Es sei heut' oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß allein die rechte Zeit.

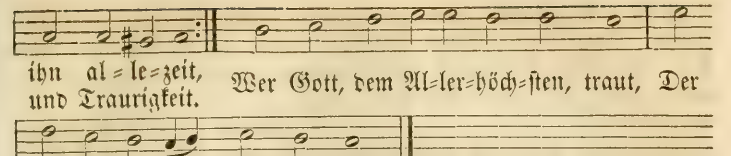
10. So sei nun, Seele, seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

P. Flemming, geb. 1609, † 1640.

356.

Eigene Melodie.





hat auf kei=nen Sand ge=baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh' und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille, Wie sein' Allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei: So kommt Gott, eh' wir's uns versehn, Und läßet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen sei'st, Und daß Gott der im Schooße sitze, Der sich mit stetem Glücke speis't; Die Folgezeit verändert viel Und setzet Jeglichem sein Ziel.
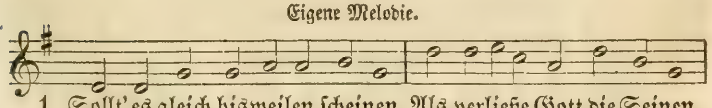
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und ist dem Höchsten alles gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Verricht' das Deine nur getreu, Und trau' des Himmels reichem Segen: So wird er bei dir werden neu; Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

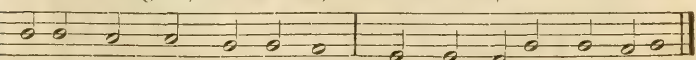
Georg Neumark, geb. 1621, † 1681.

357.

Eigene Melodie.



1. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als verließe Gott die Seinen,



O, so glaub' und weiß ich dieß: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er d'rum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel; Er giebt wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem Teufel! Trotz dem Drachen! Ich kann ihre Macht verlachen; Trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz des bittern Todes Zähnen! Trotz der Welt und allen denen, Die mir sind ohn' Ursach' feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden; Will sie mich nicht länger leiden, Ei, so frag' ich nichts darnach; Gott ist Richter meiner Sach'.

8. Will sie gleich mich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Stößt sie feindlich mich hinaus, Geh' ich ein in's Vaterhaus.

9. Welt, ich will dich gerne lassen, Was du liebst, das muß verblassen; Deine Güter bringen Noth, Lasse mir nur meinen Gott!

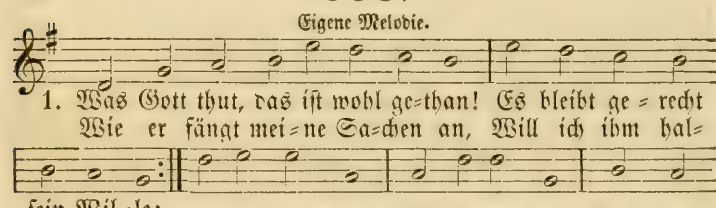
10. Ach, Herr! wenn ich dich nur habe, Wall' ich fröhlich bis zum Grabe, Legt man mich gleich in das Grab, G'nug, Herr! wenn ich dich nur hab'.

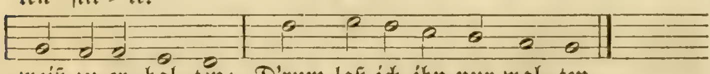
Christoph Tietze, geb. 1641, † 1703.



358.

Eigene Melodie.





2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, So laß ich mir genügen An seiner Huld Und hab' Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er wird mich wohl bedenken; Er ist der beste Arzt und kann Nicht Gift für Balsam schenken Zur Arzenei; Gott ist getreu, D'rum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er ist mein Licht und Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben In Freud' und Leid, Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.
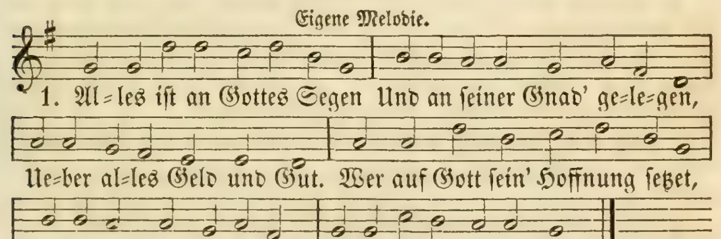
5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nichts schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd' ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; D'rum laß ich ihn nur walten.

Sam. Rodigast, geb. 1649, † 1708.

359.

Eigene Melodie.



2. Der mich hat bisher ernähret Und so manches Glück bescheret, Ist und bleibet ewig mein; Der mich wunderlich geführet Und noch leitet und regieret, Wird forthin mein Helfer sein.

3. Viel' bemühen sich um Sachen, Die nur Sorg' und Unruh' machen Und ganz unbeständig sind; Ich begehr' nach dem zu ringen, Was Vergnügung pflegt zu bringen, Und was jetzt man selten find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab' ich seiner Gnad' ergeben Und ihm Alles heimgestellt.

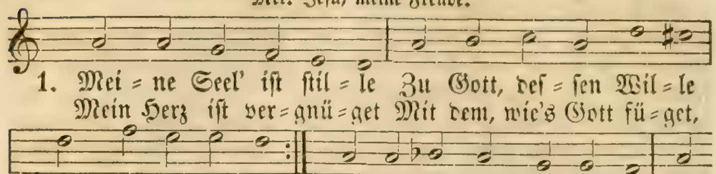
5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen; Es hat Alles seine Zeit. Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier leben, Will ich ihm nicht widerstreben; Ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang' bestehet; Alles Irdische vergehet Und fährt wie ein Strom dahin.

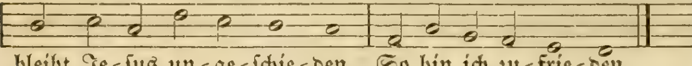
Unbekannt, zuerst 1673.

360.

Mel. Jesu, meine Freude.



Mir zu hel - fen steht; Geht es nur zum Himmel zu, Und
Nimmt's an, wie es geht;



bleibt Je - sus un - ge - schie - den, So bin ich zu - frie - den.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein, Aller Ort' und Zeiten, Und mag Keinen leiden, Der ihr redet ein. Von der Welt, Ehr', Lust und Geld, Wonach so Viel' sind beflissen, Mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein, nur Einer, Sagt sie, und sonst Keiner Wird von mir geliebt; Jesus, der Getreue, In dem ich mich freue, Sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe Und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt' erwäge Und dich gläubig lege In des Vaters Schooß; Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die Ruh' so groß, Die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

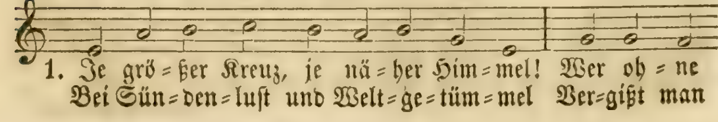
5. Meine Seele senket Alles, was sie kränket, Tief in Jesu Brust; Sie wird stark durch Hoffen, Und was sie betroffen, Träget sie mit Lust; Fasset sich ganz männiglich Durch Geduld und Glauben feste; Am End' kommt das Beste.

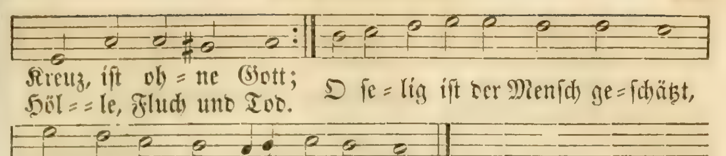
6. Amen! es geschiehet, Wer zu Jesu fliehet, Wird es recht erfahr'n, Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu mindern Und das Glück zu spar'n Bis zu End'; alsdann sich wend't Das zuerst gekost'te Leiden, Und geh'n an die Freuden.

Joh. C. Schade, geb. 1666, † 1698.

361.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Je größer Kreuz, je bess're Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn' einen Thränenregen sein! Das Gold wird auf dem Feuerheerd, Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärk'rer Glaube; Die Palme wächset bei der Last; Die Süßigkeit fleußt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast; Im Kreuze wächset uns der Muth, Wie Perlen in gesalz'ner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größ're Liebe; Der Wind bläs't nur die Flammen auf; Und scheinet gleich der Himmel trübe: So lachet doch die Sonne d'rauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth, Gleichwie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Gerieb'ne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte: So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär'?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steiget man bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh', So fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut sich dann auf seinen Tod; Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth. Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

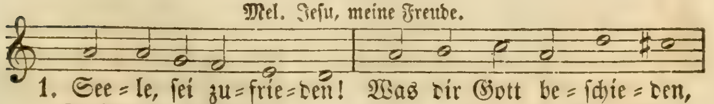
8. Je größer Kreuz, je schön're Krone, Die Gottes Schatz uns beigelegt, Und die einmal vor Seinem Throne Der Ueberwinder Scheitel trägt. Ach, dieses theure Kleinod macht, Daß man das größte Kreuz nicht acht't!

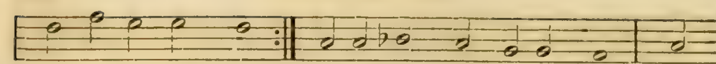
9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber sein! Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz' ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

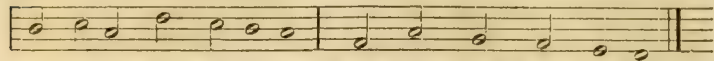
362.

Mel. Jesu, meine Freude.





Das ist al = les gut.
Fas = se fri = schen Muth! Ist die Noth Dein täglich Brod, Mußt



du weinen mehr als lachen, Gott wird's doch wohl machen.

2. Scheint der Himmel trübe, Stirbt der Menschen Liebe Dir auch ganz dahin, Kommt das Mißgeschicke Fast all' Augenblicke Und quält deinen Sinn: Nur Geduld! Des Himmels Huld Sieht auf alle deine Sachen; Gott wird's doch wohl machen.

3. Ungeduld und Grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern Schmerz; Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet; D'rum Geduld, mein Herz! Wirf, mein Sinn, Die Sorgen hin! Drücket gleich die Last den Schwachen, Gott wird's doch wohl machen.

4. Wer ein Christ will heißen, Muß sich auch befleißen Alles auszusteh'n. Mag in Ungewittern Erd' und Himmel zittern, Ja, zu Grunde geh'n, Der steht fest, Den Gott nicht läßt; D'rum laß alle Wetter krachen; Gott wird's doch wohl machen.

5. Auf die Wasserwogen Folgt ein Regenbogen, Und die Sonne blickt: So muß auf das Weinen Lauter Freude scheinen, Die das Herz erquickt. Laß es sein, Daß Angst und Pein Mit dir schlafen, mit dir wachen; Gott wird's doch wohl machen.

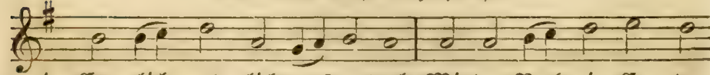
6. Kronen sollen tragen, Die des Kreuzes Plagen In Geduld besiegt. Fröhlich ausgehalten Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. D'rum nimm dir, O Seele, für, Aller Noth getrost zu lachen; Gott wird's doch wohl machen.

7. Also soll es bleiben, Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein. Beides, Tod und Leben, Bleibet ihm ergeben; Ich bin sein, er mein. Denn mein Ziel Ist, wie Gott will; D'rum sag' ich in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen.

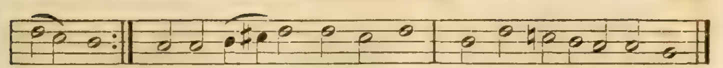
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

363.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. End = lich, end = lich muß es doch Mit der Noth ein En = de
End = lich bricht das har = te Joch, Endlich schwindet Angst und



neh=men. / Grä=men. Endlich wird der Sorgenstein Doch einmal gehoben sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab, Endlich kommt man durch die Wüsten. Endlich kann der Wanderstab Sich zum Vaterhause rüsten. Endlich bringt die Thränensaat, Was die Freudenernte hat.

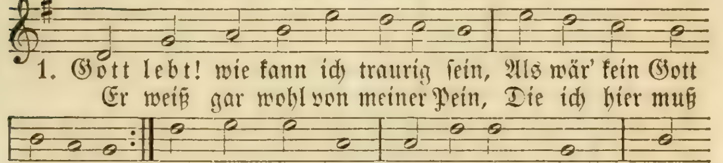
3. Endlich sieht man Canaan Nach Egyptens Diensthaus liegen. Endlich trifft man Tabor an, Wenn der Oelberg überstiegen. Endlich zieht ein Jacob ein, Wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich! O du schönes Wort! Du kannst alles Kreuz versüßen, Wenn der Felsen ist durchbohrt, Läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz, d'rum merke dieß: Endlich, endlich kommt gewiß!

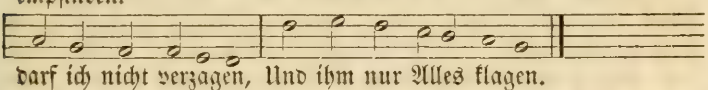
Benj. Schmolf, geb. 1672, † 1737.

364.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Gott lebt! wie kann ich traurig sein, Als wär' kein Gott zu finden?
Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz; D'rum



darf ich nicht verzagen, Und ihm nur Alles klagen.

2. Gott hört! wenn Niemand hören will, Was will der Feind dann sprechen, Als würde meiner Seufzer Ziel Nicht durch die Wolken brechen? Ruf' ich empor: So hört sein Ohr, So steigt die Hülfe nieder, So schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen; Kein Thränlein fehlt, Das er nicht zählt, Worauf sein Aug' nicht blicket, Bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt! D'rum geh' ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Und wenn die Welt bald hier, bald dort Will ihre Stricke legen: So pflegt er mich Zwar wunderlich, Doch gnädig auch zu führen, Daß mich kein Fall kann rühren.

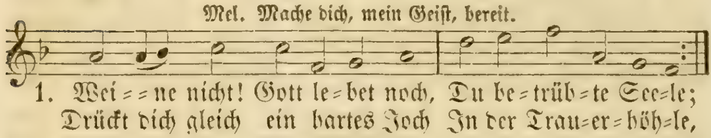
5. Gott giebt! und wär' ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben; Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod, Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset: So werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich will's ihm sagen; Gott sieht! er hält mein Thränenmaß; Gott führt! ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt, Und wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

365.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.





Nur Ge = duld, Got = tes Huld Macht aus Dor = nen Ro = sen,



Aus E = gyp = ten Go = sen.

2. Weine nicht! Gott denkt an dich, Wenn dein ganz vergessen; Es hat seine Treue sich Dir so hoch ermessen, Daß die Welt Eh'r zerfällt, Eh' er dich wird hassen, Oder gar verlassen.

3. Weine nicht! Gott siehet dich, Scheint er gleich verstecket; Wenn du nur geduldiglich Seinen Kelch geschmecket, Setzt er dir Labsal für, Und läßt nach dem Weinen Seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht! Gott höret dich, Wenn dein Herze girret, Hast du dich gleich wunderlich In der Noth verirret: Ruf' ihn an; Denn er kann Deinen Unglückswellen Ihre Grenzen stellen.

5. Weine nicht! Gott liebet dich, Wenn die Welt gleich hasset, Und so manchen Schlangenstich Auf dein Herze fasset. Wen Gott liebt, Nichts betrübt; Will gleich Alles krachen, Gott wird's doch wohl machen.

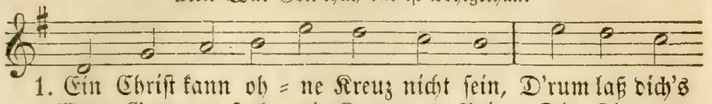
6. Weine nicht! Gott sorgt für dich; Ei, was kann dir fehlen? Was willst du dich stetiglich Mit den Sorgen quälen? Wirf auf ihn Alles hin; Er wird deine Sachen Gut und besser machen.

7. Weine nicht! Gott tröstet dich, Nach den Thränengüssen. Endlich wird der Kummer sich In das Grab verschließen. Durch den Tod Stirbt die Noth, Und wenn der erscheinet, Hast du ausgeweinet!

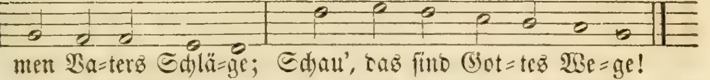
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

366.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.







2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Soll's denn so sein: So geh' es ein! Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eit'len Trug und Schein, Und lehrt zu Jesu treten. D'rum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn's nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Posaune Schallen Uns würde überfallen!

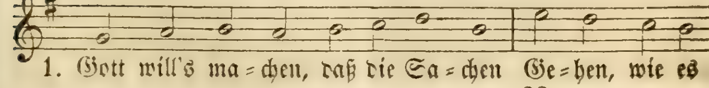
5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, Es lehrt die Sünde hassen, Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's, und laß dich üben, Das ew'ge Gut zu lieben!
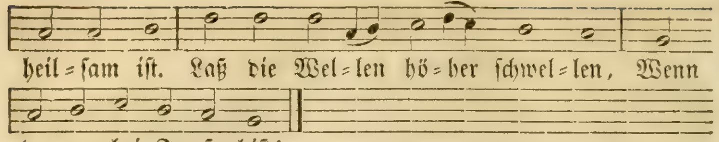
6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; Was Gott schickt, will ich tragen; Schickt's doch der liebste Vater mein, Sind's doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

David Nerreter, um 1700.

367.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.





2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen nur sich plagen, D'rin der Unglaub' leidet Straf'.

3. Glaub' nur feste, daß das Beste Ueber dich beschlossen sei; Wenn dein Wille nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

4. Willst du wanken in Gedanken, Senk' dich in Gelassenheit; Laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud'.

5. Gottes Hände sind ohn' Ende; Sein Vermögen hat kein Ziel. Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich, Deinem Gott ist nichts zu viel.

6. Seine Wunder sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt. Alle Thaten sind gerathen Jedesmal, wie Er's verhängt.

7. Wann die Stunden sich gefunden, Bricht die Hülf' mit Macht herein; Und dein Grämen zu beschämen, Wird es unversehens sein.

8. Nun so trage deine Plage Fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

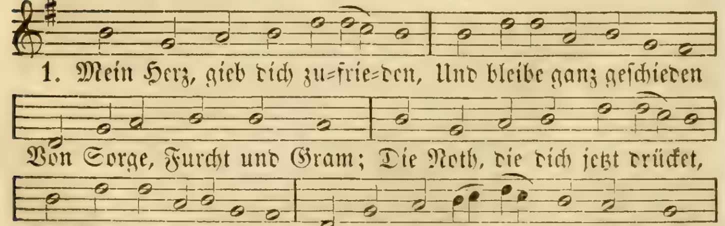
9. Aber denen, die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! in dem Namen Meines Jesu halt' ich still': Es geschehe und ergehe, Wie und wann und was er will.

J. Dan. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723

368.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Mit Sorgen und mit Zagen Und unmuthsvollen Klagen Häufst du nur deine Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was

dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Oft hat Gott uns're Zähren, Eh' man's meint, abgewischt; Wenn's bei uns heißt: Wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll' in Himmel ein.

5. Wenn ich es recht erwäge, Sind es nur Liebesschläge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerter sondern Ruthen Sind's, damit Gott, zum Guten, Als Vater seine Kinder schlägt.

6. Er will uns dadurch ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt; Den alten Menschen schwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Lust ertödten, die uns plagt.

7. Es kann uns doch Nichts scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns verseh'n. Man lebe oder sterbe: So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch steh'n.

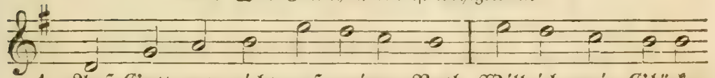
8. Ist Christus unser Leben: So muß uns, seinen Reben, Der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibeshöhle Zerbrechen, doch die Seele Fliegt auf zum Bau des Himmels hin!

9. D'rum gieb dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib' geschieden Von Sorge, Furcht und Gram; Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen zu dem Bräutigam!

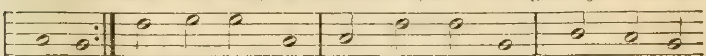
Joh. Anast. Freylinghausen, geb. 1670, † 1739.

369.

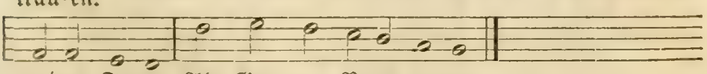
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glücke bau-en,
Und dem, der mich er-schaf-fen hat, Mit gan-zer See-le trau-en.



Er, der die Welt All-mäch-tig hält, Wird mich in



meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah' von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde; Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was

zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich; Nicht, was ich mir ersehe, Sein Wille der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt doch der Tod; Und Ehre, Glück und Habe Verläßt mich doch im Grabe.

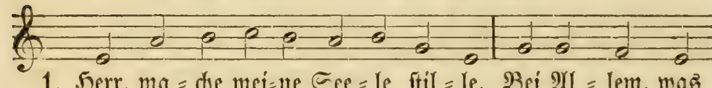
5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es Keinem fehlen; Gesundheit, Ehre Glück und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; Seid fröhlich ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

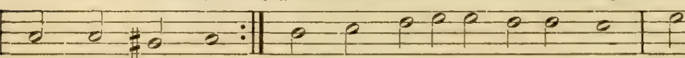
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

370.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Herr, ma=che mei=ne See=le stil=le, Bei Al=lem, was
Ge=schieht doch ein=zig nur dein Wil=le, Der nichts zu mei=



mich kränkt und drückt.
nem Scha=den schickt. Du bist's, der Al=les ändern kann, Und



was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen Führt deine Hand zur Seligkeit, Aus Trübsal kommt der ew'ge Segen, Und Herrlichkeit aus kurzem Leid; Die Thränensaat muß Freude sein, Sieht's gleich der blöde Geist nicht ein.

3. D'rum laß mich stille sein und hoffen, Wenn du mir Prüfung hast bestimmt. Dein Vaterherz steht dem noch offen, Der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, Mit dem machst du es immer gut.

4. Gott, du nur kennst und wählst das Beste. O Vater,

mache selbst mein Herz In dieser Ueberzeugung feste, So ehr' ich dich im größten Schmerz, Und spreche mit Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' all'zeit.

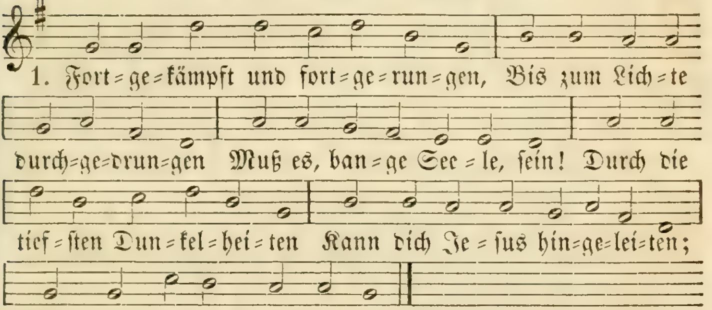
5. Die Stunde wird doch endlich kommen, Da mich vollkommnes Glück erfreut; Denn einmal führst du doch die Frommen Zur völligen Zufriedenheit, Und dann wird Jedem offenbar, Daß, Gott, dein Rath der beste war.

6. Dann wird von allen meinen Plagen Der ew'ge Nutzen mich erfreu'n; Dann wird mein Herz, statt aller Klagen, Voll von dem Dank und Lobe sein: Der Herr, der für mein Heil gewacht, Hat Alles mit mir wohlgemacht!

J. Sam. Dieterich, geb. 1724, † 1797.

371.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen, Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe ohne Wanken; Bald wirst du voll Freude danken! Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln; Hoffe, harre, glaub' im Dunkeln! Nie gereut ihn seine Wahl! Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben, Wonne wird bald deine Qual.

4. Weg von aller Welt die Blicke! Schau' nicht seitwärts, nicht zurücke; Nur auf Gott und Ewigkeit! Nur zu deinem Jesus wende Aug' und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließe dich in deine Kammer; Geh' und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vater=

herz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, Klag' ihm schweigend deinen Schmerz!

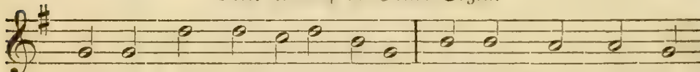
7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen; Gott wird sich als Vater zeigen; Glaube nur, daß er dich hört! Glaub', daß Jesus dich vertreten; Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. D'rum, so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Durch ihn werd' ich überwinden Allen Jammer, alle Sünden; Er beschwört's in seinem Wort!

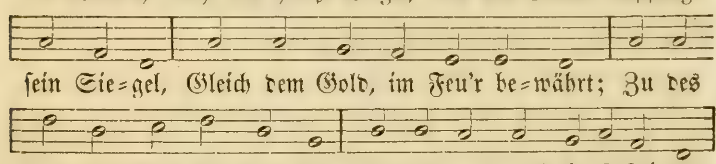
J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

372.

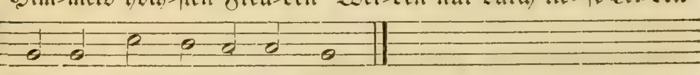




1. Endlich bricht der hei=ße Tiegel, Und der Glaub' empfängt sein Sie=gel, Gleich dem Gold, im Feu'r be=währt; Zu des



Him=mels höch=sten Freu=den Wer=den nur durch tie=fe Lei=den



Got=tes Lieb=lin=ge ver=klärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Herzen, in die Geister Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künft'gen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan; Daß er die gebroch'nen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt uns're Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt; Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die sel'gen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es

gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.
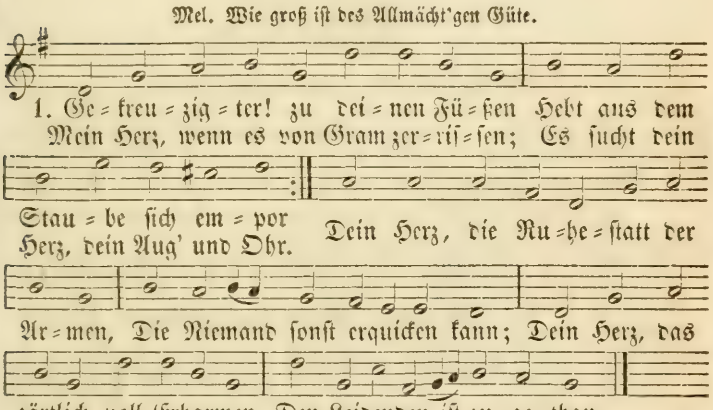
7. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch' ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sei!

8. Jesu! laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt; Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt.

Nach C. Fr. Hartmann, geb. 1743, † 1815.

373.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.



2. Du, unser heil'ger Blutsverwandter, Der einst so heiß für uns geweint; O du, mit jeder Noth bekannter, Erfahrner Arzt und Seelenfreund: Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine stille Felsenkluft, Wo Kühlungen ihn sanft umschatten, Wenn oft ein Schmerz den andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todeswunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt: Das sei's in meinen bängsten Stunden, Was mir den Leidenskelch versüßt; Das gieb als Balsam deinem Kranken, Den Frieden Gottes flöß' ihm ein; Und wenn des Glaubens Grund will wanken: So müss' ihm das zur Stütze sein.

4. Dein Aug' mit jenem Blick voll Gnade, Das du dem Petrus zugewandt, Daß er, verirrt auf dunklem Pfade, Dich, guter Hirte, wiederfand, Dein Aug' begegne meinem Sehnen, Das aufwärts seine Seufzer schickt! Denn milder fließen meine Thränen, Wenn du mich, Jesu, angeblickt.

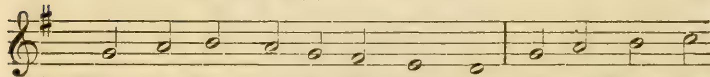
5. O du, mein freundlichster Regierer, Seitdem ich wall' im Pilgerland, Sei ferner noch mein treuer Führer Bis zu dem schönen Heimathland! Halt' mir dein Ohr für Alles offen, Was ich dir klag' im Kämmerlein, Und laß mich stets voll Demuth hoffen, Daß es soll Ja und Amen sein.

6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab; So sieh auch mich an und die Meinen In jeder Stunde bis zum Grab! Wie wird uns sein, befreit vom Staube, Der oft den Geist mit Angst beschwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb' und Glaube Die kühnsten Bitten sieht erhört!

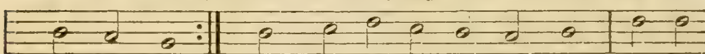
Nach Chr. Ad. Dann, geb. 1758, † 1837.

374.

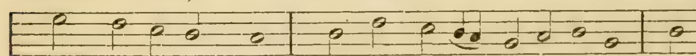
Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.



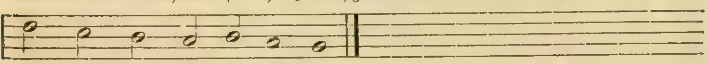
1. Wann der Herr einst die Ge=fang'=nen Ih=rer Ban=de
O dann schwinden die ver=gang'=nen Lei=den, wie ein



le= =dig macht,
Traum der Nacht.
Dann wird un=ser Herz sich freu'n, Un=ser



Mund voll Lachens sein; Jauchzend werden wir er=he=ben Den,



der Frei=heit uns ge=ge=ben.
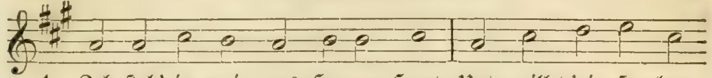
2. Herr! erhebe deine Rechte, Richt' auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreu'ten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit; Kürze uns're Pilgerzeit, Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesä't; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

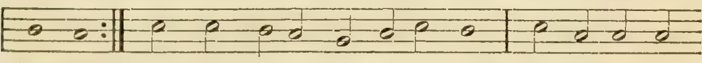
Chr. H. Zeller, geb. 1779, † 1860.

375.

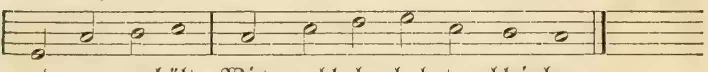
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich steh' in mei=nes Herren Hand Und will d'rin ste=hen
Nicht Er=den=noth, nicht Er=den=tand Soll mich dar=aus ver=



blei=ben; trei=ben; Und wenn zerfällt die gan=ze Welt, Wer sich an ihm,



und wen er hält, Wird wohl=be=hal=ten blei=ben.

2. Er ist ein Fels, ein sich'rer Hort, Und Wunder sollen schauen, Die sich auf sein wahrhaftig Wort Verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, und darauf wagt Mein Herz es froh und unverzagt, Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, Ist alles mir gelegen; Ich halte ihm im Glauben still' Und hoff' auf seinen Segen; Denn was er thut, ist immer gut, Und wer von ihm behütet ruht, Ist sicher allerwegen.

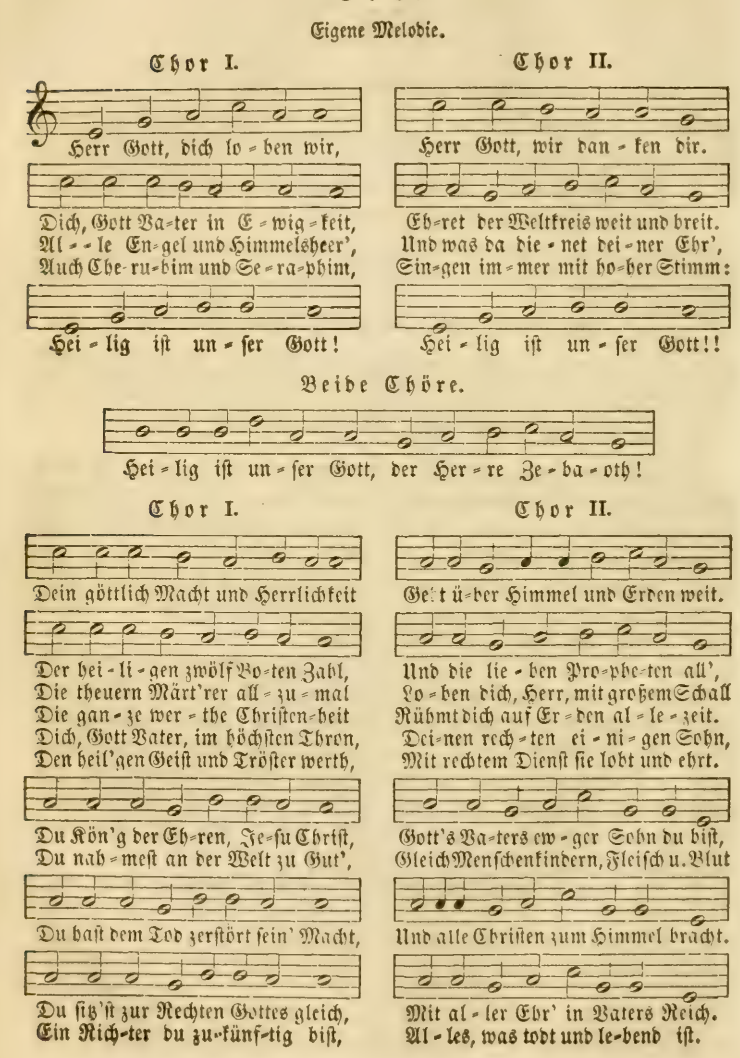
4. Ja, wenn's am Schlimmsten mit mir steht, Freu' ich mich seiner Pflege; Ich weiß, die Wege, die er geht, Sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; Er ist doch nimmermehr mein Feind, Und giebt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand Ist, was er selbst verheißen: Daß nichts mich seiner starken Hand Soll je und je entreißen. Was er verspricht, das bricht er nicht. Er bleibet meine Zuversicht; Ich will ihn ewig preisen.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

7. Lob- und Danklieder.

376.



Chor I.

Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,

Laß uns im Himmel haben Theil

Hilf dei=nem Volk, Herr Jesu Christ,

Wart' und pfleg' es zu al=ler Zeit,

Täglich, Herr Gott, wir loben dich,

Be=hüt uns heut, o treu=er Gott,
Sei uns gnä=dig, o Her=re Gott,
Zeig' uns dei=ne Barmher=zig=keit,

Auf dich hof=fen wir, lie=ber Herr,

Chor II.

Die mit dein'm theuern Blut erlöset sein

Mit den Heil'gen am ew'gen Heil.

Und seg=ne, was dein Erbtheil ist.

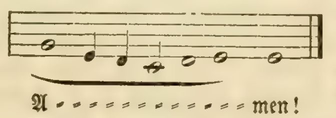
Und heb' es hoch in E=wig=keit.

Und ehr'n deinen Namen stetiglich.

Vor al=ler Sünd' und Mis=se=that,
Sei uns gnä=dig in al=ler Noth.
Wie un=sre Hoffnung zu dir steht.

In Schanden laß uns nimmermehr.

Beide Chöre.

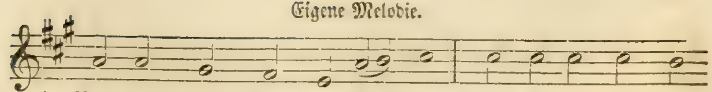


A - - - - - - - - - - - - men!
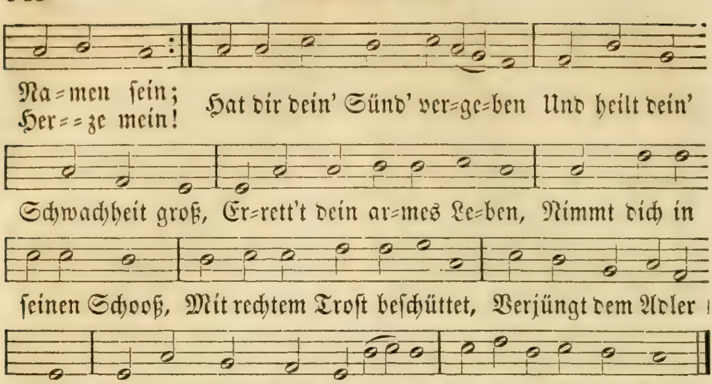
(Te deum laudamus.) M. Luther, geb. 1483, † 1546.

377.

Eigene Melodie.



1. Nun lob', mein' Seel', den Her=ren, Was in mir ist, den
Sein' Wohlthat thut er meh=ren, Ver=giß es nicht, o



2. Er hat uns wissen lassen Sein herrlich Recht und sein Gericht, Dazu sein Gut ohn' Maßen; Es mangelt an Erbarmung nicht. Sein'n Zorn läßt er wohl fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Die Gnad' thut er nicht sparen, Den Blöden ist er hold; Sein' Güt' ist hoch erhaben Ob den, die fürchten ihn; So fern der Ost vom Abend Ist unsre Sünd' dahin.

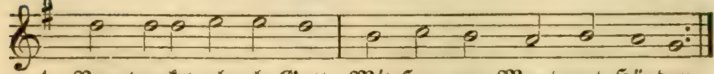
3. Wie Väter sich erbarmen Ob ihrer jungen Kindelein: So thut der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein; Er kennt das arm' Geschlechte Und weiß, wir sind nur Staub, Gleichwie das Gras vom Felde, Ein' Blum' und fallend Laub; Der Wind nur d'rüber webet, So ist es nimmer da; Also der Mensch vergehet, Sein Ende ist ihm nah'.

4. Nur Gottes Gnad' alleine Steht fest und bleibt in Ewigkeit; Sie bleibt bei der Gemeine, Die, stets in seiner Furcht bereit, Will seinen Bund bewahren. Er herrscht im Himmelreich. Lobt ihn, ihr Engelschaaren, Thut sein'n Befehl zugleich, Dem großen Herrn zu Ehren, Und treibt sein heilig Wort. Mein' Seel' soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

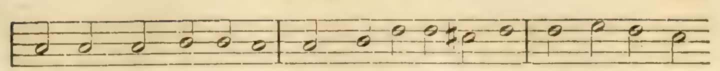
Joh. Graumann, geb. 1487, † 1551.

378.

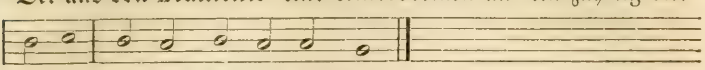
Eigene Melodie.



1. Nun danket al = le Gott, Mit Her=zen, Mund und Händen,
Der gro=ße Din=ge thut An uns und al = = len En=den;



Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Un=zäh=lig viel



zu gut Und noch jetz=und ge=than.

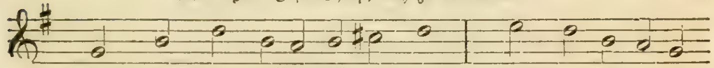
2. Der ewig reiche Gott Woll' uns bei unser'm Leben Ein immer fröhlich Herz Und ed'len Frieden geben; Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich, Im höchsten Himmelsthrone, Dem dreimaleinen Gott; Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar!

Mart. Rinkart, geb. 1586, † 1649.

379.

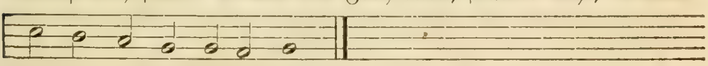
Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



1. Nun jauchzt dem Herren, al=le Welt! Kommt her, zu seinem



Dienst euch stellt! Kommt mit Frohlocken, säumet nicht, Kommt



vor sein heil'ges An=ge=sicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur Ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet sein, Kommt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm, Lobsingt und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu

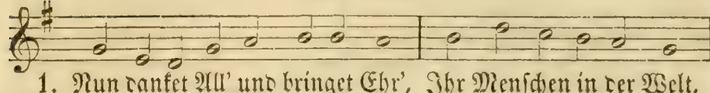
jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron, Und Jesus Christ, sein ein'ger Sohn, Sammt Gott dem werthen heil'gen Geist Sei nun und immerdar gepreis't!

Dav. Denicke, geb. 1603, † 1680.

380.

Eigene Melodie.



1. Nun danket All' und bringet Ehr', Ihr Menschen in der Welt,



Dem, dessen Lob der Engel Heer Im Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unser'm höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch uns helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gutes Muth's, Die Straf' erläßt, die Schuld vergiebt, Und thut uns alles Gut's.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn, Und werf' all' Angst, Furcht, Sorg' und Schmerz In's Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruh'n Auf seiner Christen Land; Er gebe Glück zu unser'm Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb' und Güt' Um, bei und mit uns gehn; Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

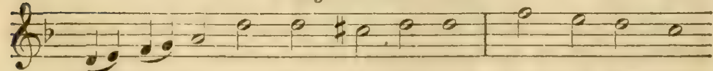
8. So lange dieses Leben währt, Sei er stets unser Heil, Und bleib' auch, wenn wir von der Erd' Abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, Uns uns're Augen zu, Und zeig' uns d'rauf sein Angesicht Dort in der ew'gen Ruh'.

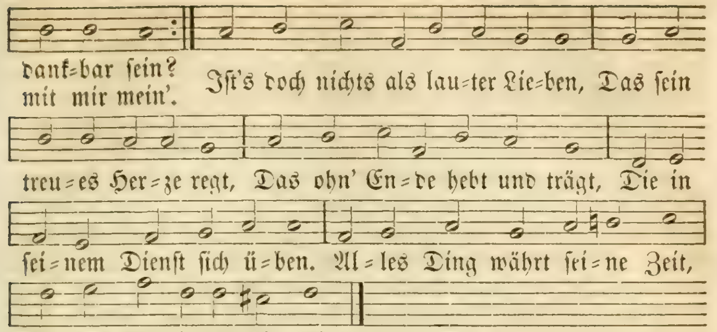
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

381.

Eigene Melodie.



1. Sollt' ich mei=nem Gott nicht sin=gen? Sollt' ich ihm nicht
Denn ich seh' in al= =len Dingen, Wie so gut er's



2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald im Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben, das ich hab' Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein, er giebt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen Feuer Durch sein theures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine Tief' ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den ed'len Führer, Giebt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort'; Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Macht zerbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht; Will dem Leibe Noth entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen, Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott, und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Himmel, Meer und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug' hinkehre, Find' ich, was mich nährt und hält. Thiere, Kräuter und Getreide, In den Gründen, in der Höh', In den Büschen, in der See, Ueberall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich alle liebe Morgen Schaue neue Lieb' und Güt'.

Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan hergeführt, Die mich doch mein' Lebetage Niemals noch bisher berührt! Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, das der Feind Anzurichten war gemeint, In die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth' Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob es gleich mir bitter scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Schläge nur vom treu'sten Freund, Der mich liebet, mein gedenket, Und mich von der schnöden Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu sich lenket. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

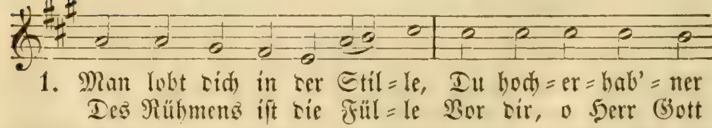
11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem Sinne geh'n: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille steh'n. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein, Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

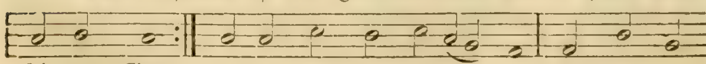
12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't; Ei, so heb' ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: Woll'st mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht, Hier in meinem ganzen Leben; Bis ich dich, nach dieser Zeit, Lieb' und lob' in Ewigkeit!

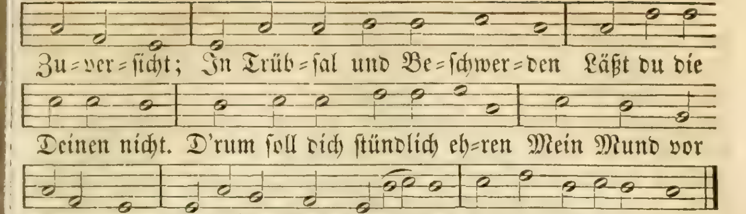
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

382.

Mel. Nun lob' mein' Seel' den Herren.
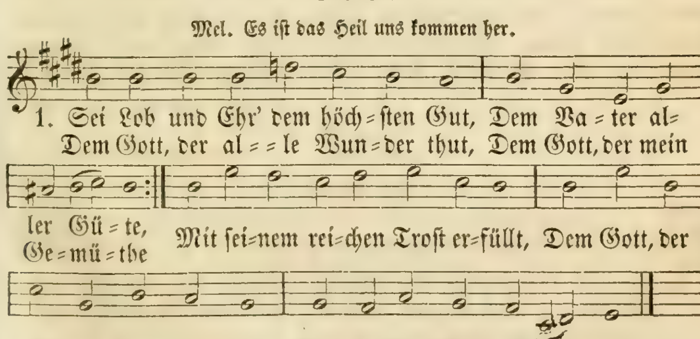






2. Dein müssen, Herr, sich freuen Die Gläubigen von ganzer Seel', Und unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name sei gepriesen, Der große Wunder thut, Und der auch mir erwiesen Das, was mir nütz' und gut. Nun, das ist meine Freude, Daß ich an ihm stets kleb', Und niemals von ihm scheide, So lang' ich leb' und schweb'.

3. Herr, du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht; Denn als die Schwachen kamen, Hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget; Nun, wie vergelt' ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, So will ich für und für Den Kelch des Heils erheben, Und preisen weit und breit Dich, Herr, mein Gott, im Leben, Und dort in Ewigkeit.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

383.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrscher aller Thronen, Und die auf Erden, Luft und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfermacht, Die Alles also wohl bedacht. Gebt uns'rem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht, ist Alles gleich. Gebt uns'rem Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: O Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost gedeihen. D'rum dank', ach Gott, d'rum dank' ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt uns'rem Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt uns'rem Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf' ermangeln muß, Die alle Welt erzeiget: So kommt und hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst, und neiget Die Vateraugen denen zu, Die sonsten nirgends finden Ruh'. Gebt uns'rem Gott die Ehre!

7. Ich will dich all' mein Leben lang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, deinen Lobgesang An allen Orten hören; Mein ganzes Herz ermunt're sich, Mein Geist und Leib erfreue dich! Gebt uns'rem Gott die Ehre!

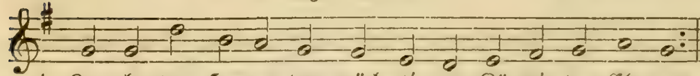
8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt uns'rem Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt uns'rem Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Gebt uns'rem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht Mit jauchzenvollem Springen; Bezahlet die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt uns'rem Gott die Ehre!

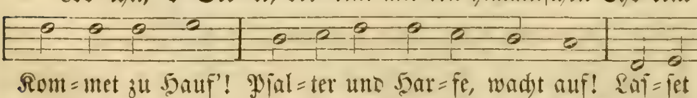
Job Jac. Schütz, geb. 1640, † 1690

384.

Eigene Melodie.



1. Lo = be den Herren, den mäch = ti = gen Kö = nig der Eh = ren;
Lob' ihn, o See = le, ver = eint mit den himmlischen Chö = ren.



Kom = met zu Hauf'! Psal = ter und Har = fe, wacht auf! Las = set



den Lob = ge = sang hö = ren!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!
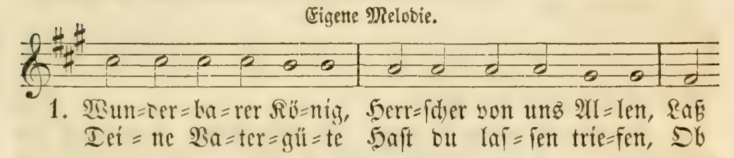
4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen; Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; Lob' ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

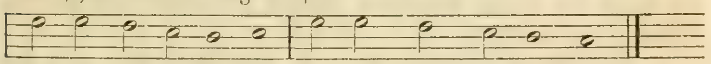
385.

Eigene Melodie.





dir un-ser Lob ge-fal-len!
wir schon von dir weg-lie-fen. Hilf uns noch, Stärk' uns doch,



Laß die Zun-ge sin-gen, Laß die Stimm' er-klin-gen!

2. Himmel, lobe prächtig Deines Schöpfers Thaten, Mehr, als aller Menschen Staaten! Großes Licht der Sonnen, Schieße deine Strahlen, Die das große Rund bemalen! Lobet gern, Mond und Stern', Seid bereit zu ehren Einen solchen Herren.

3. Wasser, Luft und Erde, Ja dein ganz Gebiete Ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmuth Ehre Wird durch neue Proben Immer herrlicher erhoben. O wie weit, O wie breit Ueber Berg und Hügel Streckt sie ihre Flügel!

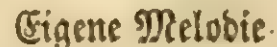
4. O du meine Seele, Singe fröhlich, singe, Singe deine Glaubenslieder! Was den Odem holet, Jauchze, preise, klinge! Wirf dich in den Staub darnieder. Er ist Gott Zebaoth, Er nur ist zu loben Hier und ewig droben!

5. Hallelujah bringe, Wer den

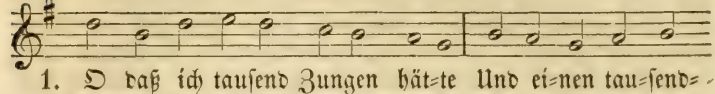
Herren kennet, Und in Christo Vater nennet! Hallelujah singe, Welcher Christum liebet, Ihm von Herzen sich ergiebet! O, wohl dir! Glaube mir, Endlich wirst du droben Ohne Sünd' ihn loben.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

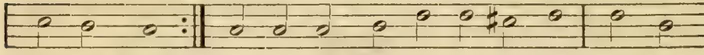
386.



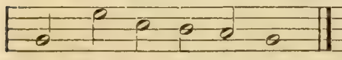
Eigene Melodie.



1. O daß ich tausend Zungen hät-te Und ei-nen tau-send-
So stimmt' ich da-mit um die Wet-te Vom al-ler-tief-sten



fa-chen Mund,
Her-zens-grund Ein Lob-lied nach dem an-dern an, Von dem,



was Gott an mir ge-than.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es noch im Laufe geht! Ach wär' ein jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf auf, braucht allen euren Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein, Und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach Alles, Alles was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöh'n, Die allenthalben um mich steh'n.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

7. Auch hab' ich es mein' Lebetage Schon so manch' liebes Mal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Zwar wunderbar, doch wohl geführt; Denn in der größesten Gefahr Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

8. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe steh'n? Wie sollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend einhergeh'n? Und fiele auch der Himmel ein: So will ich doch nicht traurig sein!

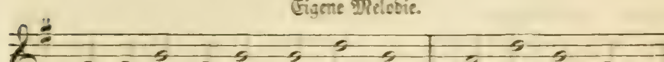
9. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein: So stimm' ich doch mit Seufzen ein.

10. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin; Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich bei deinen Engeln bin; Da sing' ich dir im höhern Chor Viel tausend Hallelujah vor!

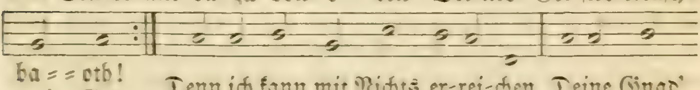
Joh. Menzer, geb. 1658, † 1734.

387.

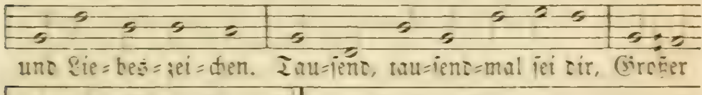
Eigene Melodie.



1. Womit soll ich dich wohl lo-ben? Mäch-ti-ger Herr Ze-
Sen-de mir da-zu von o-ben Dei-nes Gei-stes Kraft,



ba-oth!
mein Gott! Denn ich kann mit Nichts er-rei-chen Deine Gnad'



und Lie-bes-zei-chen. Tau-send, tau-send-mal sei dir, Großer

Kö-nig, Dank da-für.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu' und Güte Stets erhebe Tag und Nacht. Denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld: So möcht' ich vor Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen mit Erbarmen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb' und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit: So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth. Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

6. O, wie hast du meine Seele Stets gesucht zu dir zu zieh'n! Daß ich aus der Sündenhöhle Möchte zu den Wunden flieh'n, Die mich ausgesöhnet haben, Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Ist vor deinem Angesicht; Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Daß man soll aus deinen Werken Deine Güt' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

8. Wie du setzest jedem Dinge Zeit, Zahl, Maß, Gewicht und Ziel, Damit keinem zu geringe Möcht' geschehen, noch zu viel: So hab' ich auf tausend Weisen Deine Weisheit auch zu preisen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

9. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Sich ganz zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht' an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

10. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist: So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auch gleich auf's Höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

11. Mich hast du auf Adlersflügeln, Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln, Wunderbar errettet mich. Schien gleich Alles zu zerrinnen, Ward doch deiner Hülf' ich innen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

12. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehn mal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.
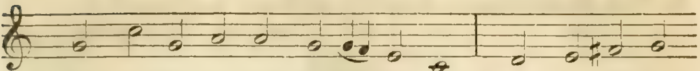
13. Vater, du hast mir erzeiget Lauter Gnad' und Gütigkeit, Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, Und durch dich, o Geist der Gnaden, Werd' ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Daß es mir bisher gelungen; Ach, laß meines Lebens Gang Ferner doch durch Jesu Leiten Nur geh'n in die Ewigkeiten. Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig danken dir.

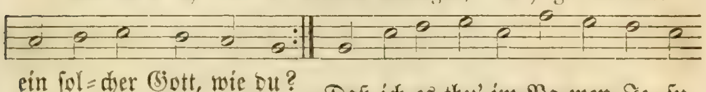
Joh. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

388.

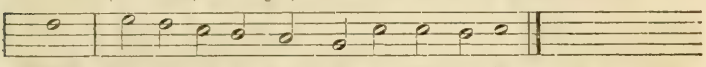
Eigene Melodie.



1. Dir, dir, Je=ho=vah, will ich sin=gen; Denn wo ist doch
Dir will ich mei=ne Lie=der brin=gen, Ach gieb mir dei=



ein sol=cher Gott, wie du?
nes Gei=stes Kraft da=zu; Daß ich es thu' im Na=men Je=su



Christ', So wie es dir durch ihn ge=fäl=lig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinnen und Verstand regier', Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl', Und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster, solche Güte, So wird gewiß mein Singen recht gethan; So klingt es schön in meinem Liede, Und ich bet' dich im Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir Psalmen sing' im höher'n Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind Und ein Miterbe Jesu Christi sei, Daher ich Abba, lieber Vater! schrei'.

5. Wenn dieß aus meinem Herzen schallet, Durch deines heil'gen Geistes Kraft und Trieb: So bricht dein Vaterherz und wallet Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb', Daß mir's die Bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem Willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingericht't, Und wird gewiß von dir erhöret, Weil es im Namen deines Sohn's geschicht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, Und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.

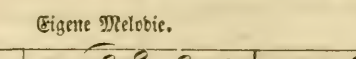
7. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß habe! D'rum bin ich voller Trost und Freudigkeit; Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlanget jederzeit, Die giebst du und thust überschwänglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr'.

8. Wohl mir! Ich bitt' in Jesu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. In ihm ist Alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

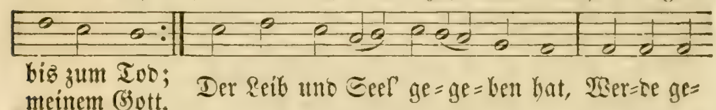
Barthol. Crasselius, geb. 1667, † 1724.

389.

Eigene Melodie.



1. Lo = be den Her = ren, o mei = ne See = le! Ich will ihn loben
Weil ich noch Stunden auf Er=den zäh = le, Will ich lobsingen



bis zum Tod;
meinem Gott. Der Leib und Seel' ge = ge = ben hat, Wer=de ge=

prie=sen früh und spat. Hal = le = lu = jah! Hal = le = lu = jah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib' geboren, Und kehren um zu ihrem Staub. Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich Nichts läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am Besten Rath und That. Hallelujah! Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden Und was darinnen ist, gemacht; Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah! Hallelujah!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, Er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er zur Speis' bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebund'nen macht er frei, Und seiner Gnad' ist mancherlei. Hallelujah! Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget geh'n; Wo er kann einige Fromme finden, Die läßt er seine Liebe seh'n. Sein' Aufsicht ist der Fremden Trutz, Wittwen und Waisen hält er Schutz, Hallelujah! Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergess'ner Tritte Kehrt er mit starker Hand

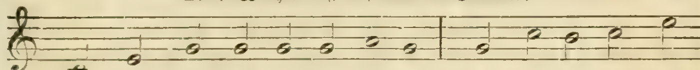
zurück. Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich, Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah! Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Deß, der so große Wunder thut! Alles was Odem hat, rufe Amen! Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preis't Vater und Sohn und heil'gen Geist. Hallelujah! Hallelujah!

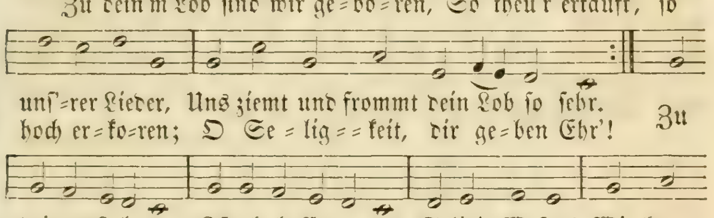
J. Dan. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

390.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

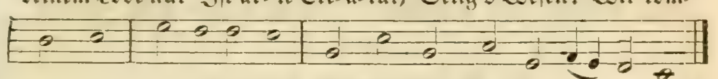


1. O Maj'=stät, wir fal=len nie=der, Zwar du bedarfst nicht
Zu dein'm Lob sind wir ge=bo=ren, So theu'r erkauft, so



uns'=rer Lieder, Uns ziemt und frommt dein Lob so sehr.
hoch er=ko=ren; O Se=lig==keit, dir ge=ben Ehr'! Zu

deinem Lobe nur Ist al=le Cre=a=tur, Selig's Wesen! Wir kom=



men dann Und be=ten an, Im Geist und Wahrheit sei's gethan!

2. Seraphim und Cherubinen Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen, Der Engel Schaaren ohne Zahl. Alle Geister, die dich kennen, Dich heilig! heilig! heilig! nennen, Sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du, Dir schreibt man Alles zu. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knie'n vor deinem Throne, Die Aeltesten mit gold'ner Krone; Der Erstlinge erwählte Schaar, Sammt den unzählbaren Frommen, Die dort in weißen Kleidern kommen, Sie bringen dir ihr Loblied dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Lob, Dank in Ewigkeit! Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Sie lob'n deine Thaten prächtig, Daß du so groß, so gut, so mächtig, Höchstselig, würdig aller Ehr'; Daß nur Weisheit,

Lieb' und Treue In allen deinen Wegen seie; Ihr Amen sagt unendlich mehr. Ihr Lob zu wenig ist, Dein Lob du selber bist. Amen! Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

5. Durch dein'n Willen muß bestehen, Was wir durch dich geschaffen sehen; Dein Werk ist groß und wunderbar. Von All'm du gelobt mußt werden Im Himmel, Meer und auf der Erden; Es stellet deine Pracht uns dar; Dein Lob ist eingeprägt In Allem, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

6. Die unt'r allen Nationen Von deinen Freunden hier noch wohnen, Erheben dich, du sel'ges Gut! Dich vollkommen sie bekennen, Dich ihren Gott und Heiland nennen, Der sie erkauft durch Christi Blut. Du bist ihr sel'ges Theil, Ihr Trost, ihr ganzes Heil. Amen, Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

7. Komm, in uns dich zu verklären, Daß wir dich würdiglich verehren, Nimm unser Herz zum Heiligthum, Daß es ganz mit dir erfüllet, Durch deine Gegenwart gestillet, Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm! Dich, unser höchstes Gut, Erhebe Geist und Muth! Amen! Amen! Hallelujah, Hallelujah! Der Herr ist groß und gut und nah!

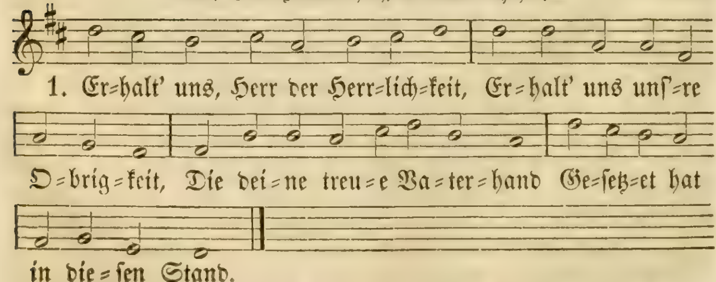
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten.

1. Vaterland und Obrigkeit.

391.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



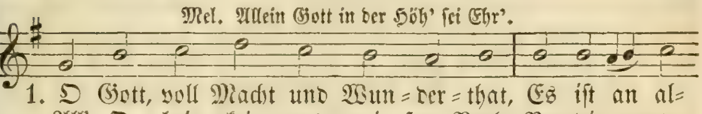
2. Dein guter Geist sie leit' und führ' Und segn' ihr Walten für und für, Daß sie voll Weisheit und Verstand Regiere christlich Leut' und Land.

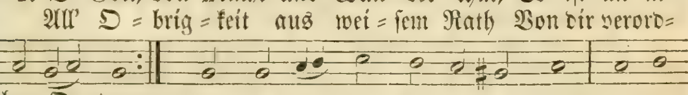
3. Damit wir führen unter ihr Ein still, geruhig Leben hier, Und einst mit ihr, du höchster Hort, Bestehen wohl im Himmel dort.

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, † 1706.

392.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.





uns gabst für die=se Zeit, Mit Se=gen, Heil und Gna=de!

2. Laß unter ihrer Hand und Wacht Uns Heil und Wohlfahrt spüren, Daß wir durch deine Lieb' und Macht Ein stilles Leben führen, In Zucht und in Gerechtigkeit, Und Gutes üben allezeit Nach rechter Christenweise.

3. Du wollest selbst ihr deinen Schutz, Kraft, Ehr' und Anseh'n gönnen, Daß weder Bosheit, List noch Trutz Ihr jemals schaden können. Halt' selber aufrecht dein Gebot, Und wer sie ehrt, den laß, o Gott, Es wohl geh'n hier auf Erden!

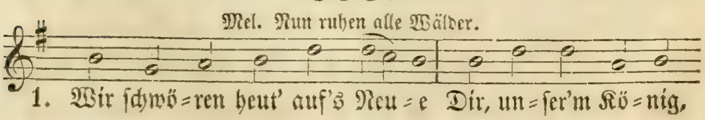
4. Verleih' dabei das große Gut, Daß wir durch ihr Regieren Mit Ehrfurcht, Lieb' und sanftem Muth Selbst deine Herrschaft spüren. Gieb du ihr Weisheit und Geduld, Daß sie durch recht Gericht und Huld An deiner Statt uns leite.

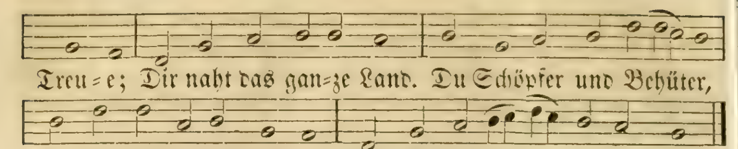
5. Laß uns dein Volk und Erbe sein, Und hilf vor allen Dingen, Daß Obrigkeit und Volk gedeih'n, Dir Lob und Ehre bringen. Führ' sie an deiner Hand zugleich Dereinst in dein verklärtes Reich, Um ewig dir zu dienen.

Unbekannt.

393.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





2. Du lässest uns hier wohnen, Wo ringsum herrlich thronen Die Wunder deiner Macht; Du lässest helle glänzen Dein Wort in unsern Grenzen; Das hat uns frei und stark gemacht.

3. Du hast uns treu regieret Und wunderbar geführet Mit deiner Vaterhuld; Du hast uns hoch erhoben Durch tausend Liebesproben Trotz unsrer schweren Sünd' und Schuld.

4. Du hast auf allen Seiten Uns von der Väter Zeiten Mit deinem Arm bewacht; Auch wo wir dein vergaßen, Hast du uns nicht verlassen, Und uns mit Licht und Heil bedacht.

5. D'rum laßt uns fröhlich singen, Und Dankeslieder bringen Dem Herren aller Herr'n, Dem Vater unsrer Väter, Dem Heiland und Erretter; Frohlockt und danket nah' und fern!

6. Erhalt' in unsern Hütten Den Segen frommer Sitten, Dein Evangelium; Laß Recht und Friede schalten, Gesetz und Freiheit walten Zu deines Namens Preis und Ruhm!

7. Hilf, daß wir treu dir bleiben, Dir heut' uns neu verschreiben Zum Volk des Eigenthums; Laß, Hirte deiner Heerden, Auch uns're Enkel werden Lebend'ge Zeugen deines Ruhms!

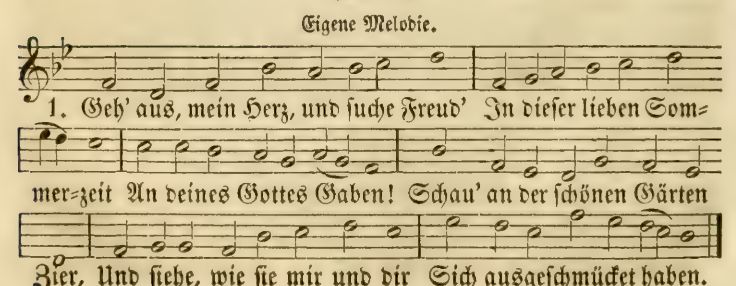
Phil. Schaff.

2. Allgemeine Landesangelegenheiten.

a. Jahreszeiten.

394.

Eigene Melodie.



2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide; Die Blümlein auf dem Wiesenplan, Die ziehen sich viel schöner an, Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fleugt aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die sangbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, Der Storch baut und bewohnt sein Haus, Das Schwälblein speis't die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh', In's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand' Und malen sich und ihren Rand Mit schattenreichen Myrthen; Die Wiesen liegen hart dabei, Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdross'ne Bienenschaar Zeucht hin und her, sucht hier und dar Die ed'le Honigspeise; Der süße Weinstock steht im Saft, Und wirket täglich neue Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt; Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überfließend labt, Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön, Und läßt du's uns so lieblich gehn Auf dieser armen Erden, Was will doch wohl nach dieser Welt Dort in dem reichen Himmelszelt Und Paradiese werden!

10. Welch' hohe Lust, welch' heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, Da so viel tausend Seraphim Mit unverdross'ner Wonnestimm' Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da! o stünd' ich schon, Du reicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen: So wollt ich nach der Engel Weis', Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort, An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen!

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe! Gieb', daß der Sommer deiner Gnad' In meiner Seele früh und spat Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach' in mir deinem

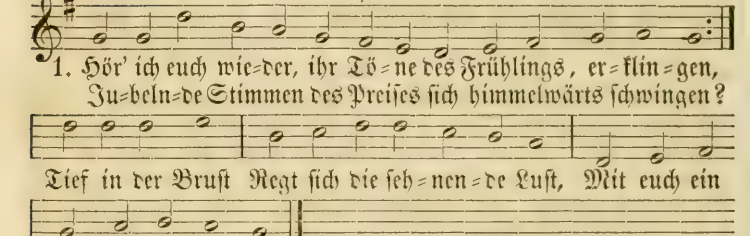
Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies, Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen; So will ich dir und deine Ehr' Allein, und keinem Andern mehr, Hier und dort ewig dienen!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

395.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2. Soll mich die Amsel und soll mich die Lerche beschämen? Sang ist ihr Leben und freudiges Lob' ohne Grämen. Schweigest nur du, Seele, berufen dazu, Gnade um Gnade zu nehmen?

3. Ist nicht dein Frühling, der himmlische, dir auch erschienen? Sahst du die Auen der Hoffnung in ihm nicht ergrünen? Der bis in's Grab Stieg aus dem Himmel herab, All' deine Schuld zu versühnen?

4. König des Himmels und Freund einer sündigen Seele, Jeder Gedanke und jede Empfindung erzähle, Was du mir bist, Aus dir ein Lebensstrom fließt, Daß ich mich nimmermehr quäle.

5. Laß mich dich loben! Ich weinte dir lange nur Klagen, Wähnte dich hart, wenn aus Liebe du Wunden geschlagen, Habe die Hand Ewiger Güte verkannt, Irre von Sorgen und Zagen.

6. Doch wie der Winter von starrenden, schneeigen Höhen Spurlos zerrinnt, wenn sie Lüfte des Frühlings umwehen: Also entflieh'n, Giebst du dem Herzen dich hin, All' seine starrenden Wehen.

7. Gieb mir die Harfe und laß mich der Himmlischen Lieder Fernher vernehmen! Sie hallen im Thränenthal wieder. Engelgesang, Und der Erlöseten Dank Schwebe hinauf und hernieder!

8. Schön ist die Schöpfung, die, ewiges Wort, du gegründet; Wundervoll hast du die Berge und Thäler geründet; Frühlin=

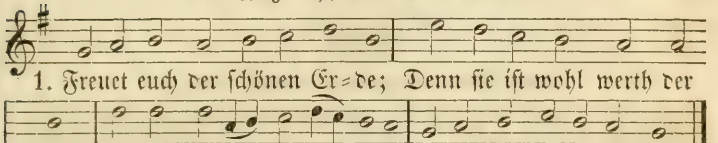
ges Pracht Hat, wie der Tag und die Nacht, Längst deinen Namen verkündet.

9. Jauchze, Natur, in des Frühlings beginnendem Wehen! Singe, du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer, Dort am krystallenen Meer: Ehre sei Gott in den Höhen!

Frau Meta Heuser-Schweizer, 1831.

396.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



Freud'; O was hat für Herrlichkeiten Unser Gott da ausgestreut!

2. Und doch ist sie seiner Füße Reich geschmückter Schemel nur, Ist nur eine schön begabte Wunderreiche Creatur.

3. Freuet euch an Mond und Sonne Und den Sternen allzumal, Wie sie wandeln, wie sie leuchten Ueber unser'm Erdenthal.

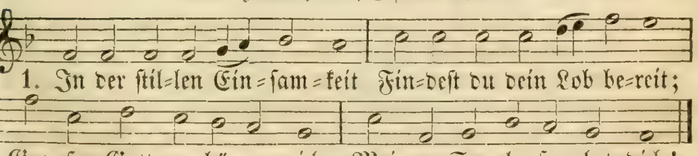
4. Und doch sind sie nur Geschöpfe Von des höchsten Gottes Hand, Hingesä't auf seines Thrones Weites glänzendes Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner Füße Und am Thron' schon solcher Schein, O was muß an seinem Herzen Erst für Glanz und Wonne sein!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

397.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.



Gro=ßer Gott, er=hö=re mich; Mei=ne See=le su=chet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst, Unveränderlich bist du, Nimmer still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!

4. Gleich wie Wolle fällt der Schnee, Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind: So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur! Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nah'n und flieh'n auf dein Geheiß.

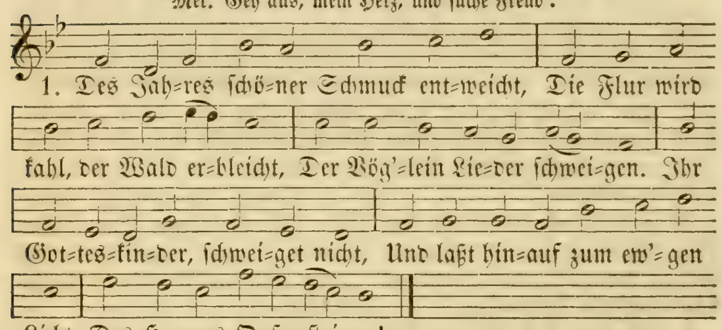
7. Folgte deines Wort's Befehl Auch so willig meine Seel'! O daß, Jesu, deine Lieb' In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

398.

Mel. Geh aus, mein Herz, und suche Freud'.



2. Gott ließ der Erde Frucht gedeih'n, Wir greifen zu, wir holen ein, Wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß An deiner Liebe Ruhm und Preis Mit Herzensfreude legen!

3. Was Gottes Hand für uns gemacht, Das ist nun Alles heimgebracht, Hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, O Seele, was dein Herr dir beut, Für deine Kreuzesstunden!

4. Denn wie die Felder öde steh'n, Die Nebel kalt darüber weh'n Und Reif entfärbt die Matten: So endet alle Lust der Welt, Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt; Schnell wachsen seine Schatten.

5. Es braus't der Sturm, der Wald erkracht, Der Wandrer eilt, um noch vor Nacht Zu flüchten aus den Wettern. O Jesu, sei uns Dach und Thurm, Wenn oft des Lebens rauher Sturm Uns will zu Boden schmettern!

6. Es fällt der höchsten Bäume Laub, Und mischt sich wieder mit dem Staub, Von dannen es gekommen. Ach Mensch, sei noch so hoch und werth: Du mußt

hinunter in die Erd', Davon du bist genommen!

7. Doch wie der Landmann seine Saat Ausstreuet, eh' der Winter nah't, Um künftig Frucht zu sehen: So, treuer Vater, deckest du Auch unsern Leib mit Erde zu, Daß er soll auferstehen.

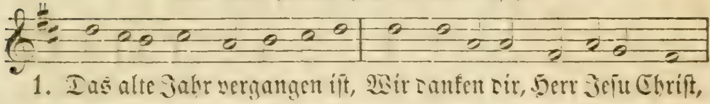
8. Indeß, wie über Land und Meer Der Störche Zug, der Schwalben Heer Der Sonn' entgegenstreben: So laß zu dir die Seelen flieh'n, Zu deinem Paradiese zieh'n, An deiner Sonne leben!

Victor Fr. Strauß, geb. 1809.

b. Jahreswechsel. — Jahresschluß. — Neujahrslieder.

399.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



1. Das alte Jahr vergangen ist, Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du in mancherlei Gefahr, Behütet uns auch dieses Jahr.

2. Wir bitten dich, du ew'ger Sohn Des Vaters in dem höchsten Thron, Du woll'st dein' arme Christenheit Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, Es ist der Seelen höchster Hort! Vor falscher Lehr', Abgötterei Behüt' uns, Herr, und steh' uns bei.

4. Hilf, daß wir flieh'n die breite Bahn Und fromm zu werden fangen an, Kein'r Sünd' im alten Jahr gedenk'! Ein gnadenreich' Neujahr uns schenk'.

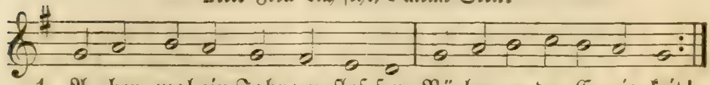
5. Hilf christlich leben, seliglich Einst sterben, und dann froh durch dich Am jüngsten Tage aufersteh'n, Und mit dir in den Himmel geh'n.

6. Zu danken und zu loben dich Mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr', Zu deines Namens Lob und Ehr'.

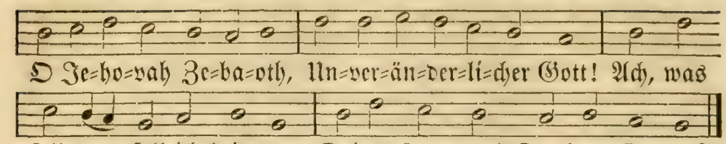
Joh. Steuerlein, geb. 1546, † 1613.

400.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.



1. A=ber=mal ein Jahr ver=flos=sen, Nä=her zu der E=wig=keit! Wie ein Pfeil wird ab=ge=schos=sen: So ver=ge=het mei=ne Zeit.



O Je=ho=vah Ze=ba=oth, Un=ver=än=der=li=cher Gott! Ach, was soll, was soll ich brin=gen, Deiner Langmuth Dank zu sin=gen?

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen, Angst und Furcht bedecket mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heil'ger, heil'ger, heiliger, Großer Seraphinen=Herr, Wehe mir, ich muß vergehen; Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Aber du bist auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz; In dem Bürgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh' ich nicht in deiner Hand Angezeichnet als ein Pfand, So du ewig willst bewahren Vor des alten Drachen Schaaren?

4. Auf, mein Herz, gieb dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar; Opf're dem des Dankes Lieder, Welcher krönet Tag und Jahr; Fang' ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann, Wo du durch ein selig Sterben, Wirst die Lebenskron' ererben!

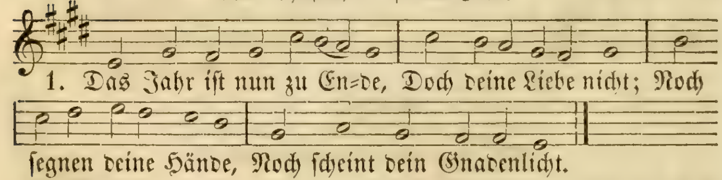
5. Soll ich denn in dieser Hütten Längerhin mich plagen noch: So wirst du mich überschütten Mit Geduld, das weiß ich doch. Trag' auf deinem Herzen mich, Jesu Christe, dir will ich Heut' von Neuem mich verschreiben, Dir auf ewig treu zu bleiben.

6. An dem Abend und am Morgen, O mein Rath, besuche mich; Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich. Prüf' auch jeden Augenblick, Gieb, daß ich mein Haus beschick', Daß ich wache, bet' und flehe, Ehe denn ich schnell vergehe!

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

401.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Das Jahr ist nun zu En=de, Doch deine Liebe nicht; Noch segnen deine Hände, Noch scheint dein Gnadenlicht.

2. Des Glückes Säulen wanken, Der Erde Gut zerstäubt, Die alten Freunde wanken; Doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, Des Mannes Kraft wird matt; Doch innerlich erstehet Wer dich zum Freunde hat.

4. Mein Tag ist hingeschwunden, Mein Abend bricht herein; Doch weil ich dich gefunden: So kann ich fröhlich sein.

5. Das Dunkel ist gelichtet, Das auf dem Grabe liegt; Das Kreuz steht aufgerichtet, An dem du hast gesiegt.

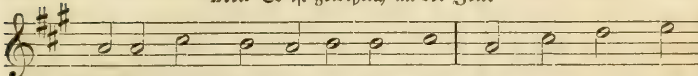
6. Erheben gleich die Sünden Des alten Jahres sich; Du lässest Heil verkünden Und wirfst sie hinter dich.

7. Du heilest allen Schaden, Hilfst mir aus der Gefahr. Herr, sieh' mich an in Gnaden Auch in dem neuen Jahr!

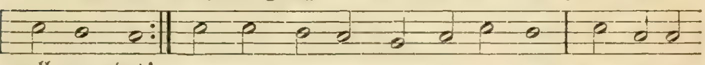
Chr. Aug. Bähr, 1846.

402.

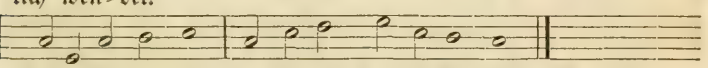
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Gott Lob! ein Schritt zur E=wig=keit Ist a= = ber=mals
Zu dir im Fort=gang die=ser Zeit Mein Herz sich sehn=



voll=en=det!
lich wen=det. O Quell, daraus mein Le=ben fließt, Und al=le



Gnade sich er=gießt Zu meiner See=le Le=ben!

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir, Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist's, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir und du in mir, Doch möcht' ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; Ach komm, eh' mir das Herz erkalt' Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau' her, die Lampe steht bereit, Die Lenden sind umgürtet.

5. Komm! ist die Stimme deiner Braut, Komm! rufet deine Fromme; Sie ruft und schreiet überlaut: Komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! Du kennest mich, o Gotteslamm, Daß ich dir bin vertrauet.

6. Doch sei dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und

darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm' entgegen.

7. Ich bin vergnügt, daß mich Nichts kann Von deiner Liebe trennen, Und daß ich frei vor Jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

8. Drum preis' ich dich in Dankbarkeit, Daß sich das Jahr geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet. Ich schreite hurtig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort' Jerusalem's dort oben.

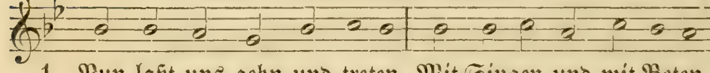
9. Geh', Seele, frisch im Glauben d'ran, Und sei nur unerschrocken. Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht: So eile, wie ein Adler fleucht, Mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen! Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr' hin, was heißet Stund' und Zeit, Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe!

Aug. Hermann Franke, geb. 1663, † 1727.

403.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.



1. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten



Zum Herrn, der unser'm Le=ben Bis hieher Kraft ge=ge=ben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten zu dem neuen.

3. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

4. Also auch, und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

5. Ach, Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unser'm Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen.

6. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

7. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In unser'm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

8. Gieb uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Treue, Ein Herz, das dein sich freue.

9. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

10. Sei der Verlass'nen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken, Gieb fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

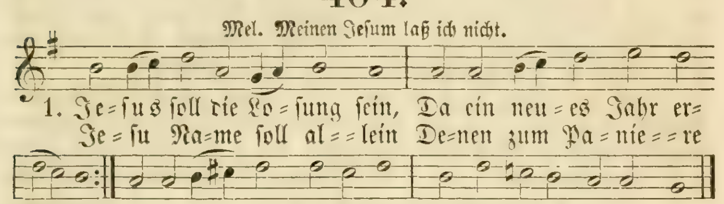
12. Und endlich, was das Meiste, Füll' uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere, Und dort zum Himmel führe.

13. Das Alles woll'st du geben, Du, unsers Lebens Leben, Uns und der Christenschaare Zum sel'gen neuen Jahre.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

404.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



schienen; / dienen, Die in sei-nem Bunde steh'n Und auf seinen Wegen geh'n.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll bei uns in Zion schallen, Und so oft wir an den Ort, Der nach ihm benannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligthum.

3. Uns're Wege wollen wir Nur in Jesu Namen gehen. Gebt uns dieser Leitstern für: So wird Alles wohl bestehen, Und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen: So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen; Jesu Nam' ist Sonn' und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

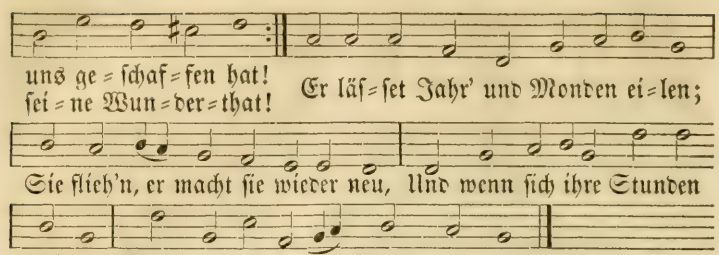
5. Jesus aller Bürger Heil, Unserm Ort ein Gnadenzeichen, Unser's Landes bestes Theil, Dem kein Kleinod zu vergleichen, Jesus sei uns Schutz und Trost: So ist uns gar wohl gelos't.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

405.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Kommt, laßt uns knie'n und nie-der-fal-len Vor dem, der
Ihm müs-se Ruhm und Preis er-schal-len Für al-le



thei-len Bleibt er doch e-wig fromm und treu.

2. Herr, deine Güte, Treu' und Gnade Ist ewig, wie du selber bist; Du leitest uns auf rechtem Pfade, Und zeigst uns, was uns heilsam ist. Du wachst für unser Wohl und Leben Von uns'rer Mutter Leibe an; Du hast uns väterlich gegeben, Was Seel' und Leib beglücken kann.

3. Entzeuch mir doch, um Jesu willen, Dein Herz im neuen Jahre nicht; Laß diesen Trost mein Herze stillen, Daß mein Versöhner für mich spricht! Vergieb, o Herr, mir alle Sünde, Und stehe mir in Gnaden bei, Daß ich dich treuer such' und finde; Schaff' mich im neuen Jahre neu!

4. Gieb mir des Lebens Glück und Freuden, Wenn es dein Rath für nützlich hält; Und schickest du mir Kreuz und Leiden: So zeuch dadurch mich von der Welt. Laß mich ja nicht nach Gütern schmachten, Die, wie die Lust der Welt, vergeh'n; Laß mich nach jenen Schätzen trachten, Die ewig, wie mein Geist, besteh'n!

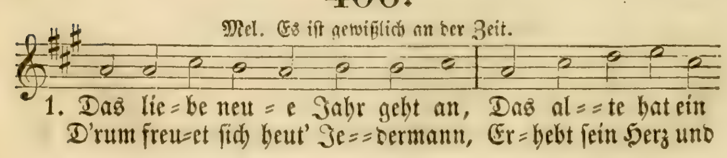
5. Erhalt' uns dein Gebot und Rechte, Und segne deine Christenheit. Gieb deiner Kirche treue Knechte, Den Ländern Fried' und Einigkeit. Sei der Verlassenen Berather, Der Kranken Arzt, der Armen Theil, Der Wittwen Trost, der Waisen Vater, Den Sterbenden ihr Licht und Heil!

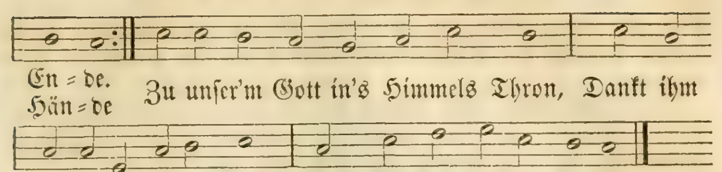
6. Und soll ich meinen Lauf vollenden: So führe mich zum Himmel ein, Und laß in deinen treuen Händen Mein Kleinod beigelegt mir sein. Erhöre mich um Jesu willen, Und eil', uns Allen beizusteh'n! Ja, Amen! Herr, du willst erfüllen, Was wir in Christi Namen fleh'n!

Chr. Gottl. Götz, geb. 1746, † 1803.

406.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





und seinem lieben Sohn, Auch Gott dem heil'gen Gei=ste.

2. Gott Vater hat den Sohn gesandt, Gott Sohn ist Mensch geboren, Gott heil'ger Geist macht solch's bekannt Uns, die wir war'n verloren; Im sel'gen, lieben Gottes Wort Geschrieben ist's an manchem Ort, Und wird uns klar verkündet.
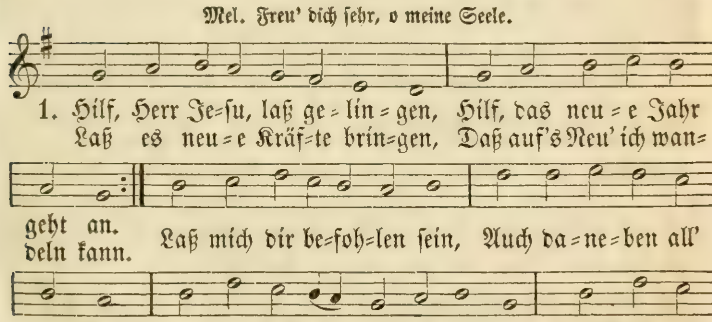
3. Die reine Lehr' und Sacrament Wir hab'n in unser'm Lande, Fromm' Obrigkeit, gut Regiment, Glück, Heil in allem Stande; Gott krönt das Jahr mit seinem Gut, Hält Kirch' und Schul' in guter Hut, Auch aller Christen Häuser.

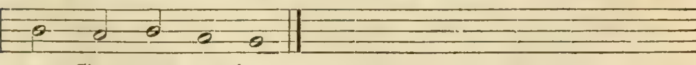
4. Das danken wir dem lieben Herrn Und freu'n uns solcher Güte. Er woll' den Feinden steu'rn und wehr'n Und uns hinfort behüten. Er geb' ein sel'ges neues Jahr, Und helf' uns zu der Engel Schaar, Da woll'n wir ihn schön preisen.

Cyriakus Schneegaß, † 1597.

407.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.





aus Gna = den ge = ben.

2. Laß es sein ein Jahr der Gnade, Laß mich hassen meine Sünd', Hilf, daß sie mir nimmer schade, Sondern bald Verzeihung find'; Auch durch deine Gnad' verleih', Daß ich herzlich sie bereu'.

Hilf mir, Herr, denn du, mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner Liebe, Nimm, o Gott, mein Flehen hin, Weil ich mich so sehr betrübe, Und voll Angst und Zagen bin. Wenn ich schlafe oder wach', Sieh' du, Herr, auf meine Sach', Stärke mich in meinen Nöthen, Daß mich Sünd' und Tod nicht tödten.

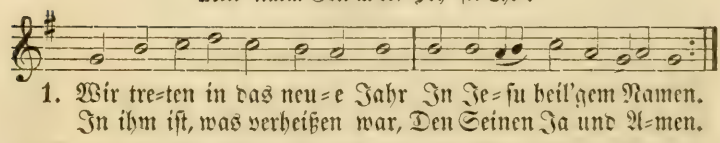
4. Herr, du wollest Gnade geben, Daß dieß Jahr mir heilig sei, Und ich christlich möge leben, Ohne Trug und Heuchelei; Dich und meinen Nächsten lieb', Und denselben nicht betrüb', Auf daß ich noch hier auf Erden Fromm und selig möge werden.

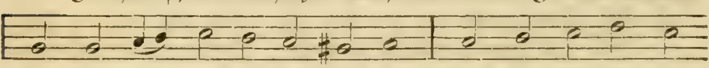
5. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefang'ne Jahr. Trage mich auf deinen Händen, Halte bei mir in Gefahr, Steh' mir bei in aller Noth, Auch verlaß mich nicht im Tod. Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

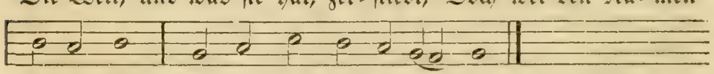
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

408.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.







2. Wir ziehen mit dem Volk des Herrn Und seines Reichs Geweihten; Wir folgen unserm Morgenstern Im Dunkel dieser Zeiten. Denn über allen Nächten klar Strahlt uns sein Name: Wunderbar, Rath, Kraft und Ewig=Vater.

3. Wir legen auf den Hochaltar Des Herrn, in ihm verbunden, Das angetret'ne neue Jahr Und alle seine Stunden. Die Thränen alle, die es bringt, Die Lieder alle, die es singt, Dem Herrn sei Alles heilig.

Samuel Preiswerk, geb. 1799.

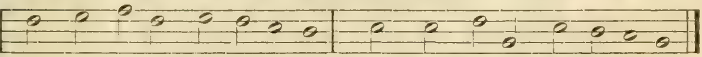
c. Ernte.

409.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.



1. Herr im Him=mel, Gott auf Erden, Herrscher dieser ganzen Welt,
Laß den Mund voll Lo=bes werden, Da man dir zu Fu=ße fällt,



Für den reichen Ern=te=se=gen Dank und Opfer dar=zu=le=gen.

2. Ach, wir haben's nicht verdienet, Daß du uns so heimgesucht. Ob gleich unser Feld gegrünet, Brachten wir doch keine Frucht; Wolltest du nach Weizen fragen, Unkraut haben wir getragen!

3. Vater, der du aus Erbarmen Auch die bösen Kinder nährst, Der du Reichen und auch Armen, Deinen Segen nun bescheerst, Sei gelobet, sei gepriesen, Daß du so viel Gut's erwiesen.

4. Du hast Sonnenschein und Regen Uns zu rechter Zeit geschickt, Und so hat man allerwegen Felder voller Korn erblickt; Berg' und Thäler, Tiefen, Höhen, Sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte, Schlugen wir die Sichel an, Da man erst recht kennen lernte, Was dein großer Arm gethan; Werden bei des Segens Menge Doch die Scheuern fast zu enge!

6. Ach, wer ist, der solche Güte Dir genug verdanken kann? Nimm ein dankbares Gemüthe Für die große Wohlthat an. Feld und Haus soll laut erschallen: Gott macht satt mit Wohlgefallen!

7. Gieb nun, daß wir deinen Segen Den so reichlich du bescheert, Also suchen anzulegen, Daß der Fluch ihn nicht verzehrt. Bleiben wir in alten Sünden, Kann das Gute leicht verschwinden.

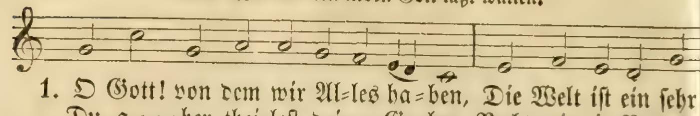
8. Schenk' uns auch zufried'ne Herzen; Stolz und Geiz laß ferne sein; Laß den Undank nichts verscherzen, Flöß' uns deine Liebe ein; Daß von deinen reichen Gaben, Wir auch gern die Armen laben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, Daß man reichlich ernten kann; So wird man hier täglich singen, Wie du uns so wohl gethan. Gieb auch nach dem Thränensamen Freudenernt' im Himmel! Amen.

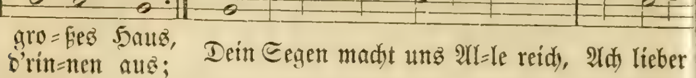
Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

410.

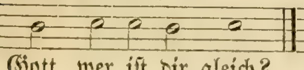
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. O Gott! von dem wir Al=les ha=ben, Die Welt ist ein sehr
Du a=ber thei=lest dei=ne Ga=ben Recht wie ein Va=ter



gro=ßes Haus,
d'rin=nen aus; Dein Segen macht uns Al=le reich, Ach lieber



Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut' bei dir zu Tische geh'n? Doch darf die Nothdurft keinem fehlen; Denn du weißt allen vorzusteh'n, Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichet ihm das Brod; Es mehret sich vielfält'ger Weise Was Anfangs schien, als wär' es todt, Bis in der Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

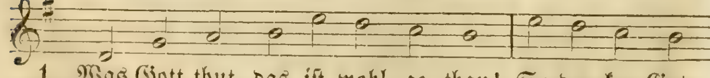
5. Nun, Herr, wer kann's genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr bescheert, Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch kein Mal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

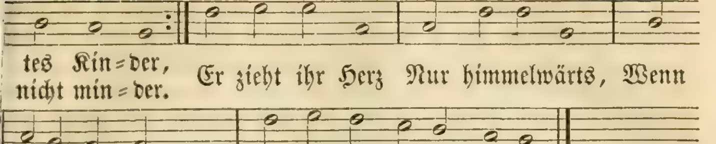
Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

411.

Eigene Melodie.



1. Was Gott thut, das ist wohl=ge=than! So den=ken Got=
Er sie=het sie oft stra=fend an Und liebt sie doch



er sie läßt auf Erden Ein Ziel der Plagen werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Giebt er: so kann man nehmen; Nimmt er, wir sind nicht übel d'ran, Wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schmerzt, Die Rechte herzt, Und beide Hände müssen Wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er zeigt uns oft den Segen, Und nimmt, eh' man ihn ernten kann, Ihn fort in schweren Schlägen. Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns Erdengüter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh' nach seinem Willen. Läßt es sich auch zum Mangel an, Weiß er ihn doch zu stillen, Obgleich das Feld Nicht Ernte hält, Man kann auch beim Geringen Vergnügt sein und lobsingen.

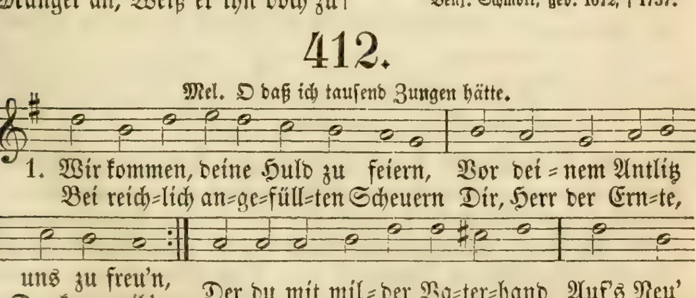
5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen, Wir geh'n getrost die Glaubensbahn Und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist Brod: So hat's nicht Noth; Die Welt muß eh' verderben, Als wir vor Hunger sterben.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So wollen wir stets schließen. Ist gleich bei uns kein Canaan, Wo Milch und Honig fließen: Der Herr bescheert, Was uns ernährt, Und ladet uns zum Mahle In seinem Himmelssaale.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

412.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



ge=seg=net un=ser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an, Und tiefer stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan, Auf daß der Dank für deine Treu' Ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenkest unser täglich Brod: So weck' in uns des Mitleids Triebe, Laß fühlen uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebst: So dien' auch beiden was du giebst.

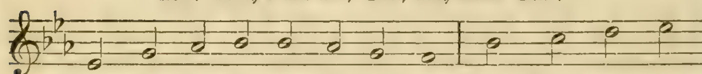
4. Durch dich ist Alles wohl gerathen Auf dem Gefild', das wir bestellt. Doch reifen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du wehren, Wenn er geschäftig Unkraut streut; Die Frucht des Wortes laß sich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein Jeder Garben bringen mag.

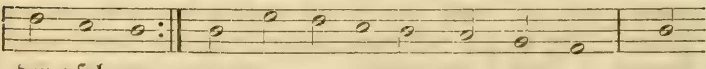
Nach Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780

413.

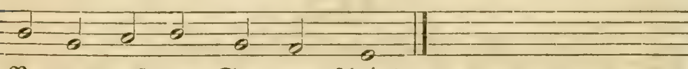
Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



1. Lob=singt am fro=hen Ern=te=fest Dem Herrn mit Freu=
Der Saat in Halmen sprie=ßen läßt, Mit Aeh=ren krönt



den=psal=men,
die Hal=men, Und giebt, daß sie voll Frucht ge=deih'n, Thau,



Re=gen=guß und Son=nen=schein!

2. Im Wetterdunkel wandelt er, Sä't Heil aus milden Händen, Und fährt auf Blitz und Sturm einher, Um Segen auszuspenden. Und wenn sie gleich mit Donnern spricht, Spricht doch die Liebe: zittert nicht!

3. Lobsingt! uns füllte Gottes Hand Die leeren Scheuern wieder. O du, vom Herrn begabtes Land, Bring' ihm des Dankes Lieder! Er dachte uns'rer Schulden nicht, Voll Gnade schien sein Angesicht.

4. Des Erdensegens reichen Theil, Wer kann ihn messen, wägen? Doch welch' unendlich größ'res Heil Beut Gott in Christi Segen! Vergeßt, wenn euch das

Feld begabt, Nicht Jesum, der die Herzen labt!

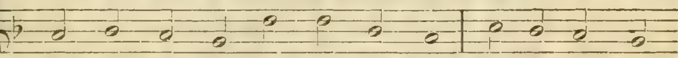
5. O laßt uns guten Samen streu'n In stillen Glaubensthaten! Der Herr giebt Thau und Sonnenschein Zum Wachsthum solcher Saaten. Dann zieh'n wir einst im Jubelchor Zum Erntefest durch Salems Thor!

K. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

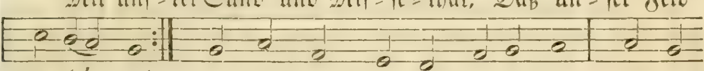
d. Dürre, Nässe, Theurung, allgemeine Noth.

414.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh' darein.



1. Ach, Her-re, du ge-rech-ter Gott, Wir haben's wohl ver-die-net
Mit unf'-rer Sünd' und Mis-se-that, Daß un-ser Feld nicht grü-net,



Daß Vieh und Menschen traurig sein; Wenn du zuschleuß't den Himmel dein, So müs-sen wir verschmachten.

2. Herr, unf're Sünd' bekennen wir, Die wollst du uns verzeihen; All' unf're Hoffnung steht zu dir, Trost, Hülf' thu' uns verleihen; Gieb Regen und den Segen dein, Um deines Namens will'n allein, Herr, unser Gott und Tröster!

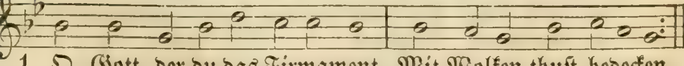
3. Gedenke, Herr, an deinen Bund Um deines Namens willen; Wir bitten dich von Herzensgrund Thu' unf're Noth doch stillen Vom Himmel mit dem Regen dein; Denn dein der Himmel ist allein, Ohn' dich kann er nicht regnen.

4. Es steht in keines Andern Hand, Daß er sollt' Regen geben; Den Himmel hast du ausgespannt, Darinnen du willst schweben. Allmächtig ist der Name dein; Solch's kannst du Alles thun allein, Herr, unser Gott und Tröster!

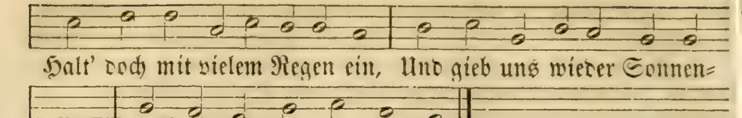
Unbekannt.

415.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält.



1. O Gott, der du das Firmament Mit Wolken thust bedecken,
Und kannst hinwiederum behend' Das Sonnenlicht erwecken,



Halt' doch mit vielem Regen ein, Und gieb uns wieder Sonnen=

schein, Daß un=ser Land sich freu=e.

2. Die Felder trauern weit und breit, Die Früchte leiden Schaden; Weil sie von vieler Feuchtigkeit Und Nässe sind beladen; Dein Segen, Herr, den du gezeigt Uns Armen, sich zur Erde neigt, Und will fast gar verschwinden!

3. Das machet uns're Missethat Und ganz verkehrtes Leben, So deinen Zorn entzündet hat, Daß wir in Nöthen schweben; Du zeigest uns, was wir gesollt; Weil wir die Buße nicht gewollt: So muß der Himmel weinen.

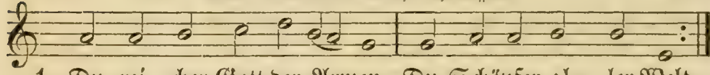
4. Doch denke wieder an die Treu', Die du uns hast versprochen, Und wohne uns in Gnaden bei, Die wir dich kindlich suchen. Wie hält so hart sich dieser Zeit Dein Herz und deine Freundlichkeit; Du bist ja unser Vater!

5. Gieb uns von deinem Himmelssaal Dein klares Licht und Sonne, Und laß uns wieder überall Empfinden Freud' und Wonne, Daß alle Welt erkenne frei, Daß außer dir kein Segen sei Im Himmel und auf Erden.

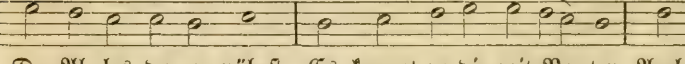
Unbekannt.

416.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.



1. Du rei=cher Gott der Armen, Du Schöpfer al=ler Welt,
Der gern sich will er=barmen Und e=wig Treu=e hält,



Der Al=les du er=nährst, Es kommt zu dir mit Be=ten Auch

al=les Fleisch ge=tre=ten, Weil du Ge=bet er=hörst.

2. Herr, uns're großen Sünden Verdienen diese Noth, Daß wir mit Recht empfinden, Was uns dein Wort gedroht: Ein fruchtbar Erdreich soll Um der Bewohner willen Nichts tragen, sie zu füllen; Das Sündenmaß ist voll!

3. Ach, unser böses Leben Drückt uns nun allzu hart; Du wollest uns vergeben Nach deiner

Vaterart. Uns trägt die Sünde Frucht, Und ihre Frucht ist Schaden; Doch du vergiebst aus Gnaden, Wenn man dein Antlitz sucht.

4. Ach, habe du Erbarmen, Wir tragen herzlich Reu'! Erhör' uns, hilf uns Armen Nach deiner Wundertreu'! Du bist die Zuversicht Von deinem Volk auf Erden; Herr, laß dein Heil uns werden! Ach, Herr, verstoß' uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wende Der Zeiten schweren Lauf! Thu' deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht, auf! Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen; Ach, Vater von uns Allen, Mach' wieder Alles satt!

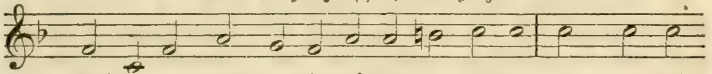
6. Herr, deine Brünnlein fließen, Mit Wasser angefüllt; Laß uns es auch genießen, Daß uns dein Segen quillt. Ja, segne, was man pflügt, Mit Sonnenschein und Regen, Daß sein Gewächs mit Segen Uns wiederum vergnügt.

7. Dein Gutes überschütte Und kröne Jahr und Zeit; Laß triefen deine Tritte Von lauter Gütigkeit! Laß Alles, was da webt, Am Morgen wohlgedeihen, Am Abend sich erfreuen; Mach' fröhlich, was da lebt!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

417.

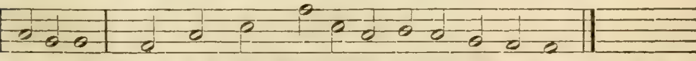
Mel. Großer Prophete, mein Herze.



1. Christen er=war=ten in al=ler=lei Fällen, Je=sum mit
Mit=ten in Stürmen und to=ben=den Wellen Sind sie ge=



seiner all=mäch=ti=gen Hand;
bauet auf fel=si=ges Land. Wenn sie die Nächte der Trübsal



bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Hauet und schneidet ihr blinkendes Schwert; Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, Lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Auen nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, Brennen die Berge

vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit; Da doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht alles unnöthige Schmerzen, Die ihr euch machet, o thörichte Herzen!

5. Zweifel und Sorgen geziemt nicht den Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen, Hoffe dem höllischen Feinde zum Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen, Traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget in's Grab. Einst wirst du selbst auch den Himmel noch haben; Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille, Das ist des Vaters, des Ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Duldest viel Jammer, Anfechtung und Noth; Wisse, was Gott will auf ewig erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mit leben: so mußt du mit sterben; Anders kann Keiner den Himmel ererben.

8. Völlige Wonne, verklärete Freude, Himmlische Güter, undenkliches Heil Werden dir einstens auf ewiger Weide Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wann Christus prächtig am Ende wird kommen, Und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

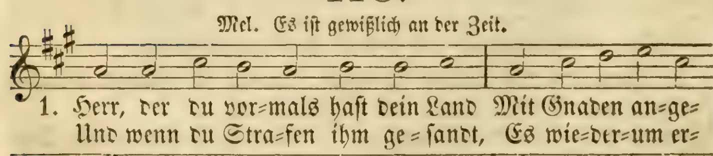
9. Seine allmächtige Stärke beweiset In den Ohnmächtigen mächtige Kraft; Dann wird alleine sein Name gepreiset, Wann er den Zagenden Freudigkeit schafft. Darum, o Jesu, gieb, daß ich dir traue, Wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue.

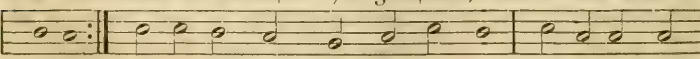
Chr. Ludw. Edeling, † 1742.

e. Krieg und Frieden.

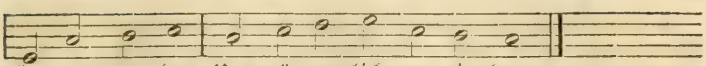
418.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





blicket, quicket; Der du die Sünd' und Mis=se=that, Die al=les Volk



be=gan=gen hat, Uns vä=ter=lich ver=zie=hen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach, geuß von deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' Und alles Unglücks Ende!

4. Ach, kehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah', Und seine Gnade stehet da All' denen, die ihn fürchten.

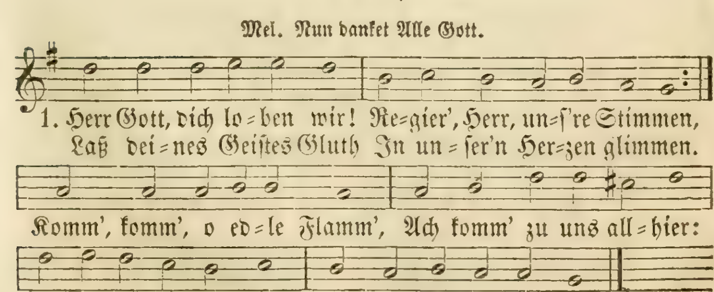
5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr' in unserm Land Und allenthalben werd' erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande geh'n Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud' Auf Erden blüh'n, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruh'n, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl besteh'n Und stets in vollem Schwange geh'n, Zur Ehre seines Namens!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

419.



2. Herr Gott, dich loben wir! Wir preisen deine Güte; Wir rühmen deine Macht Mit herzlichem Gemüthe. Es steiget unser Lied, Bis an die Himmelsthür', Und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen; Daß du uns blicken läßt Des goldnen Friedens Zier; D'rum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gott Lob, wir sind in Ruh'! Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir, Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott, wir danken dir!

6. Herr Gott, wir danken dir, Daß du Kirch', Land und Leute, Und uns're Obrigkeit Dem Feind nicht gabst zur Beute; Daß dein Arm mit ihr war; Gieb ferner Gnad' allhier, Daß auch die Nachwelt sing': Herr Gott, wir danken dir!

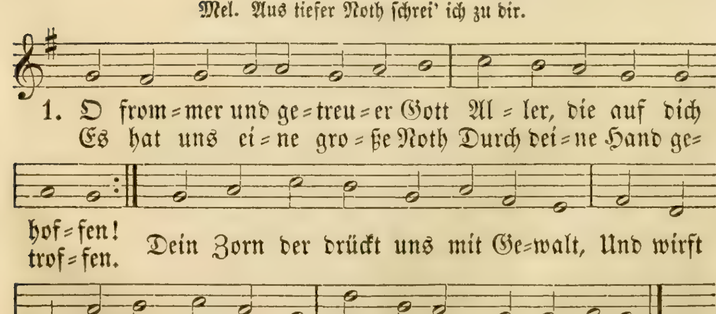
7. Herr Gott, wir danken dir, Und bitten, du woll'st geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erhöre für und für, O Vater, unser Fleh'n. Herr Gott, wir danken dir!

Nach Joh. Frank, geb. 1618, † 1677

f. Seuchen.

420.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.



2. Du bist gerecht, und dein Gericht Kann unser Keiner strafen; Von wegen uns'rer Sünd' geschicht, Daß wir so schnell entschlafen. Ja, uns're große Missethat Dich so gar hoch bewogen hat, Dein' Pfeil' in uns zu schießen.

3. O Herr, vergieb, und straf' uns nicht Im Zorn so gar geschwinde; Kehr' doch dein Vaterangesicht Zu deinem lieben Kinde. Laß fallen den gerechten Grimm, Zu Gnaden uns auf's Neu' annimm Um deines Namens willen.

4. Sieh', Herr, wie wir betrübet geh'n, Kraftlos, mit Furcht umgeben, In Angst und großen Sorgen steh'n, Und in viel Kummer schweben. All' uns're Nahrung welket sehr; Lehramt und and're Ordnung mehr Geht nicht in vollem Schwange.

5. Laß ab von uns mit deiner Ruth', Thu' deinen Grimm aufheben; Was hast du Nutz' an unser'm Blut? Du hast ja Lust zum Leben, Und bist ein Gott von Wahrheit fest, Der seinen Zorn bald fahren läßt, Wenn man dich herzlich bittet.

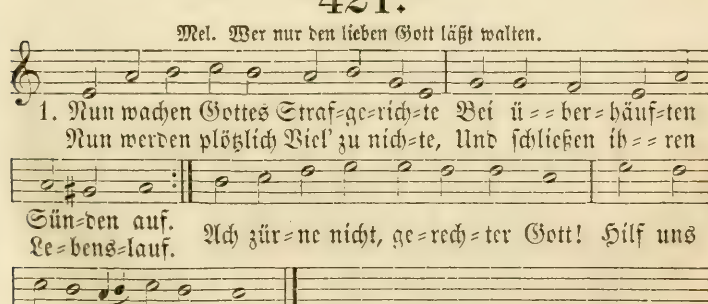
6. Dein Will' gescheh'! Wir bitten All': In Noth uns nicht verlasse; Hilf uns nach deinem Wohlgefall'n, Du weißt die rechte Maße, Und wirst wohl deine Zeit erseh'n, Wenn uns hierin soll Hülf' gescheh'n, D'rum woll'n wir dir vertrauen.

7. O heil'ger Geist, mit deiner Kraft Die sterben sollen, stärke, Daß man des Glaubens Ritterschaft An ihrem End' vermerke, Und sie also mit Fried' und' Freud' Den Abschied nehmen aus der Zeit In Christo, unser'm Herren.

Unbekannt.

421.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Du sprachst ja selbst: Ich bin geduldig, Und will nicht zürnen für und für, Wenn man sich giebt der Sünden schuldig, Und reuig sie gesteht vor mir. Denk' an die Wort', o Vaterherz, Sieh' uns're Reue, unsern Schmerz!

3. Wir kommen, wie du uns

gerathen, Und sagen ohne Heuchelschein, Daß uns're schweren Missethaten, Wie Sand am Meer, unzählbar sein. Ach Gnad'! ach Gnad'! Herr Jesu Christ! Der du der rechte Heiland bist.

4. Vor Wehmuth will das Herz uns brechen; Die Augen weinen bitterlich; Der Mund kann nicht viel Worte sprechen; Der schwache Geist betrübet sich. Ach, tröst' uns doch, Herr Jesu Christ! Der du der rechte Tröster bist.

5. Erlaß die wohlverdienten Strafen; Raff' uns im Zorn nicht aus der Welt, Damit wir nicht im Tod entschlafen, Eh' wir zuvor das Haus bestellt. O du, der immer gnädig war, Errett' uns aus der Pestgefahr!

6. Laß, Herr, des Uebels dich gereuen, Das uns schon hart betroffen hat; Hör' unser Winseln, Klagen, Schreien; Erbarme dich der öden Stadt! Wir bitten dich durch Jesum Christ, Der ja der Sünder Heiland ist.

7. Wir bitten dich bei seinen Wunden, Bei seiner Marter, Noth und Pein: Ach, laß doch uns're Lebensstunden Nicht plötzlich abgekürzet sein! Gieb Raum zur Buß', verstoß' uns nicht, Verstoß' uns arme Sünder nicht!

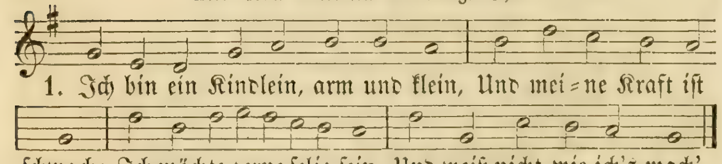
8. Laß uns're Seelen vor dir leben, Und theuer sein vor dir geacht't; So wollen wir dein Lob erheben, Und rühmen deine Treu' und Macht. Erhör', o Vater, unser Fleh'n, Und laß uns deine Hülfe seh'n!

Unbekannt.

3. Schullieder.

422.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.



2. Mein Heiland! du warst mir zu gut Ein armes, kleines Kind, Und hast mich durch dein theures Blut Erlöſ't von Tod und Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath' mir nun, Was ich zur Dankbarkeit Dir soll für deine Liebe thun, Und was dein Herz erfreut!

4. Ach, nimm mein ganzes Herz dir hin, Nimm's, liebster Jesus, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, Du guter, lieber Mann!

5. Du hast mich in der Taufe

ja Zum Gotteskind geweiht, Und eh' ich etwas wußt' und sah', Mich wunderbar erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, Mein Heiland, deine sein; Von Eigensinn und böser That Will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann Nichts von mir selber thun; D'rum hilf mir, o du starker Mann! Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzelein Vor Allem, was befleckt; Du hast's gewaschen, halt' es rein, Verhüllt und zugedeckt!

9. Nimmst du mich früh' aus dieser Zeit, Dann ist mir wohl gescheh'n; Ich komm' in jene Herrlichkeit, Wo Friedenspalmen weh'n.
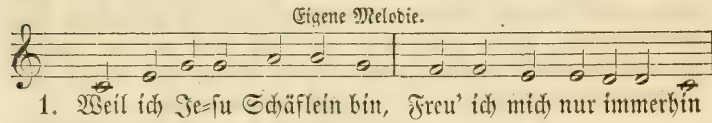
10. Doch soll ich länger hier noch sein, Nehm' ich an Jahren zu: So zeuch mich in dein Herz hinein, Daß ich viel Gutes thu'!

11. Und schließ ich endlich meinen Lauf Im Glauben seliglich: So hebe mich zu dir hinauf, Dann freu' ich ewig mich!

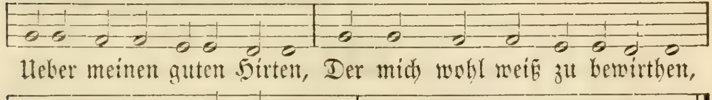
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

423.

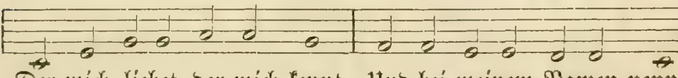
Eigene Melodie.



1. Weil ich Je=su Schäflein bin, Freu' ich mich nur immerhin



Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen,



Der mich liebet, der mich kennt, Und bei meinem Namen nennt.

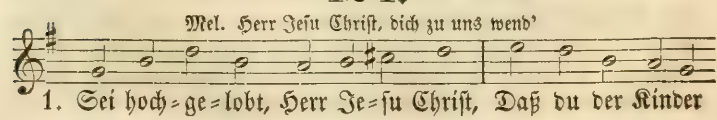
2. Unter seinem sanften Stab' Geh' ich aus und ein, und hab' Unaussprechlich süße Weide, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht fröhlich sein, Ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen Werd' ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

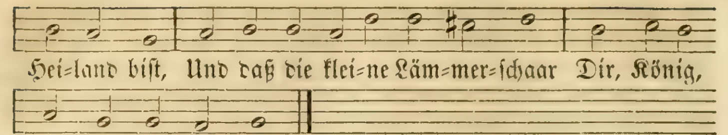
Louise Henr. v. Hayn, geb. 1724, † 1784.

424.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'



1. Sei hoch=ge=lobt, Herr Je=su Christ, Daß du der Kinder



nicht ver=ächt=lich war.

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weis't, Der Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt.

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug; Dann lernt's mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht seh'n.

5. Laßt doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! d'rum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, D'rum ward ich selbst den Kindern gleich!

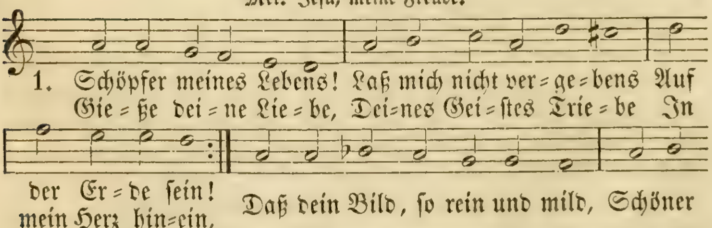
6. Ach, lehre unsre Kinderschaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöhn: So wird des Satans Reich vergehn.

7. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hocherhab'ner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

Ernst Gottl. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

425.


Mel. Jesu, meine Freude.



stets bei deiner Pflege An mir leuchten mö=ge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen, Bringt viel bitt'res Leid. Wirst du nicht mein Lebenslicht, Werd' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung; Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung, Mache dieß mir recht gewiß, Eh' ich um verlor'ne Tage Einst vergeblich klage!

4. Dort in deinen Höhen Werden Viele stehen, Schön wie Himmelsglanz, Die hier Kinder waren, Und in frühen Jahren Dir sich weihten ganz; D'rum sind sie nun auch so früh Zu der Schaar der sel'gen Frommen Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder Einst auf Erden kam, O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, wir sollen dir Nach Gedanken und Geberden Gleichgestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heil'gen Triebe Gieß' durch deine Liebe Unsern Herzen ein, Daß dein Bild, so rein und mild, Dort im schönen Himmelssaale Ewig an uns strahle!

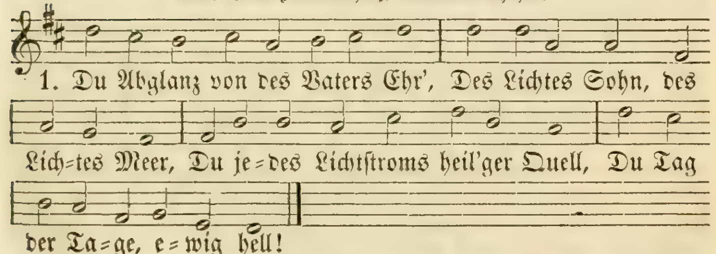
A. Knapp, geb. 1798.

4. Häusliche Erbauung und Familienleben.

a. Morgenlieder.

426.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



2. Du wahre Sonne geh' uns auf, Und strahl' in ew'gem Glanz und Lauf; Gieß' du des heil'gen Geistes Schein In uns're Herzen tief hinein!

3. Dir, Vater ew'ger Herrlichkeit, Sei uns're Bitte nun geweiht, Du Vater in der Gnade Macht, Dein Geist tilg' uns'rer Schulden Nacht!

4. Er lehr' uns streiten durch sein Licht, Mach unser's Erbfeind's List zu nicht', Steh' uns in jeder Drangsal bei, Und mach' uns durch die Liebe frei.

5. Er lenke unsern Geist fort=

an In keuschem Leib' auf rechter Bahn; Der Glaube flamm' in hellem Zug, Getrübt durch keinen Herzenstrug!

6. Christus soll uns're Speise sein, Der Glaube unser Lebenswein, Und seines heil'gen Geistes Gluth Entflamme unser Herz und Muth.

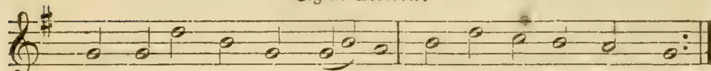
7. Der Tag sei fröhlich ohne Noth, Das Auge keusch, wie Morgenroth, Der Glaube wie der Mittag rein, Im Geist soll keine Dämm'rung sein.

8. Es kommt der Morgenröthe Glanz; Zeig', Seelenmorgenroth, dich ganz, Daß wir im Vater seh'n den Sohn, Im ew'gen Wort des Vaters Thron!
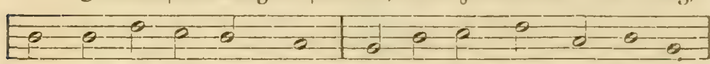
Nach dem Latein. des Ambrosius, † 397, übersetzt von J. P. Lange, 1843.

427.

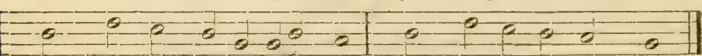
Eigene Melodie.



1. Aus meines Her=zens Grun=de Sag' ich dir Lob und Dank
In die=ser Mor=gen=stun=de, Da=zu mein Le=ben lang,



O Gott, in dei=nem Thron, Dir zu Lob, Preis und Eh=ren,



Durch Christum, unsern Her=ren, Dein'n ein=ge=bor=nen Sohn.

2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergang'nen Nacht Vor G'fahr und allem Schaden Behütet und bewacht. Ich bitt' demüthiglich, Wollst mir mein' Sünd' vergeben, Womit in diesem Leben Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten Mich gnädig diesen Tag Vor's Teufels List und Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feu'r= und Wassersnoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Ketten und vor Banden, Vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein' Seel', mein'n Leib, mein Leben, Mein Weib (Mann), Gut, Ehr' und Kind Sei dir, Herr, übergeben, Dazu mein Hausgesind', Als dein Geschenk und Gab', Mein' Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten Und Alles, was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben, Und weichen nicht von mir, Den Satan zu vertreiben, Auf daß der bös' Feind hier In diesem Jammerthal' Sein' Tück' an mir nicht übe, Leib und Seel' nicht betrübe, Und bring' mich nicht zu Fall.

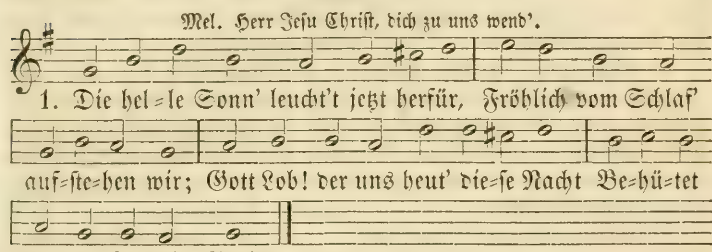
6. Gott will ich lassen rathen, Der alle Ding' vermag; Er segne meine Thaten, Mein Vornehmen und Sach'; Dir sei es heimgestellt, Leib, Seele, Geist und Leben, Und was du mir gegeben, Mach's, wie es dir gefällt!

7. Darauf so sprech' ich Amen! Und zweifle nicht daran, Gott führt in Jesu Namen, Mein Herz auf eb'ner Bahn. D'rauf streck' ich aus die Hand, Fang' an mein Werk im Frieden, Dazu mich Gott beschieden In meinem Pilgerstand.

Joh. Mathesius, geb. 1504, † 1565.

428.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

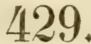


2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt' Vor Sünd' und Schand' durch deine Güt'; Laß deine lieben Engelein Uns're Hüter und Wächter sein.

3. Daß unser Herz im G'horsam leb', Dein'm Wort und Will'n nicht widerstreb', Daß wir dich stets vor Augen hab'n In Allem, was wir fangen an.

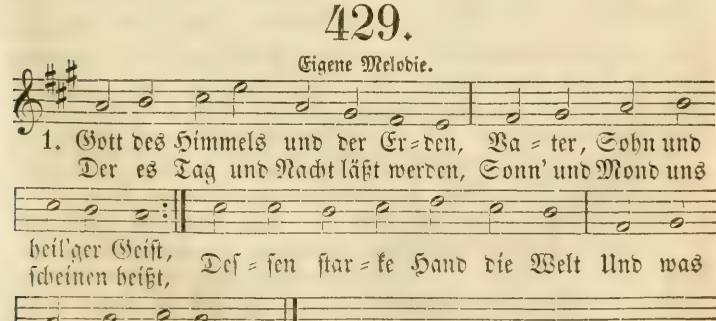
4. Laß unser Werk gerathen wohl, Was ein Jeder ausrichten soll, Daß uns're Arbeit, Müh' und Fleiß Gereich' zu deinem Lob und Preis.

Nic. Hermann, † 1561.



429.

Eigene Melodie.



2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden, Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n. O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen steh'n, Wo alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat!

4. Hilf, daß ich auch diesen Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann einst dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort. Nirgends, als in dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

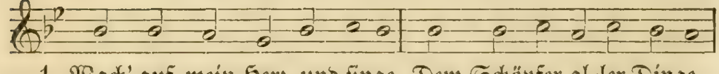
6. Meinen Leib und meine Seele Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, Und mich halt' in guter Acht; Der mich endlich auch zur Ruh' Trage deinem Himmel zu.

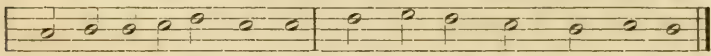
Heinr. Albert, geb. 1604, † 1668.

430.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.



1. Wach' auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer al=ler Dinge,



Dem Ge=ber al=ler Gü=ter, Dem frommen Men=schen=hü=ter!

2. Als mich die dunk'len Schatten Der Nacht umfangen hatten, Hat Satan mein begehret; Gott aber hat's verwehret.

3. Du sprachst: mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5 Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben, In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen, Du kannst in's Herz' mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

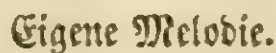
7. So woll'st du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

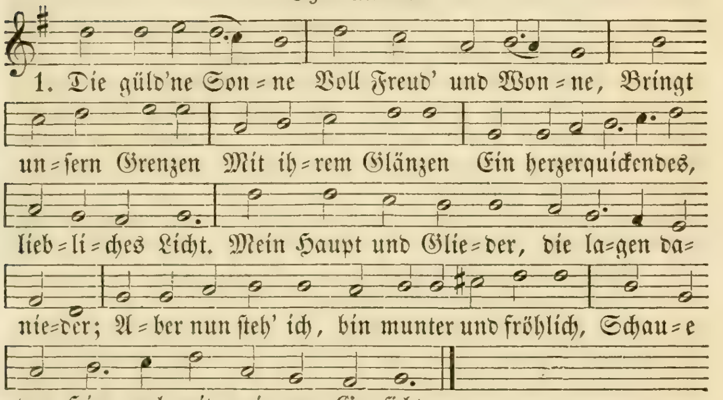
8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mitt'l und Ende, Ach, Herr, zum Besten wende!

9. Mit Segen mich beschütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

431.





2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden Aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben, Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind uns're Gemüther, Dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, An welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen: so ist er zugegen; Wenn wir aufstehen: so läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergeh'n. Laster und Schande, des Satanas

Bande, Fallen und Tücke treib' ferner zurücke; Laß mich auf deinen Geboten besteh'n.

6. Laß mich mit Freuden, Ohn' alles Neiden, Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Näheſten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, Was ist's gewesen? In Einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes d'rein weh'n! Alles in Allem muß brechen und fallen; Himmel und Erden die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Besteh'n.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

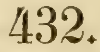
9. Gott, meine Krone, Vergieb und schone, Laß meine Schulden In Gnad' und Hulden Von deinen Augen sein abgewandt. Sonsten regiere, mich lenke und führe, Wie dir's gefället; ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren: So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süß'ste und Allergewiss'ste, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

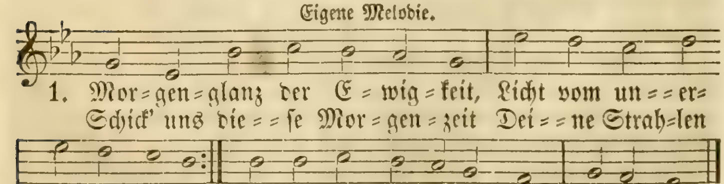
11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen, Wohlan, so mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, das weißt du alleine, Hast Keinen jemals zu bitter betrübt.

12. Kreuz und Elende, Das nimmt ein Ende, Nach Meeres Brausen Und Windes Sausen Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille Hab' ich zu warten im himmlischen Garten, Dahin sind meine Gedanken gericht't!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.



Eigene Melodie.



2. Deiner Gnade Morgenthau Fall' auf unser matt Gewissen; Laß die dürre Lebensau' Lauter süßen Trost genießen, Und erquick' uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Gluth Uns're kalten Werke tödte, Und erweck' uns Herz und Muth Bei erstand'ner Morgenröthe, Daß wir, eh' wir gar vergeh'n, Recht aufsteh'n!

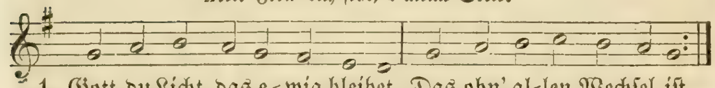
4. Ach, du Aufgang aus der Höh', Gieb, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam aufersteh', Und, befreit von aller Plage, Einst in reiner Himmelszier Steh' vor dir!

5. Leucht' uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne! Führ' uns durch das Thränenfeld In das Land der süßen Wonne, Wo die Lust, die uns erhöht, Nie vergeht.

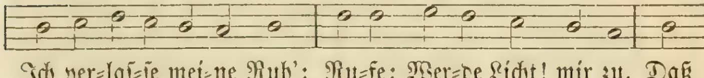
Christ. Knorr. v. Rosenroth, geb. 1636, † 1689.

433.

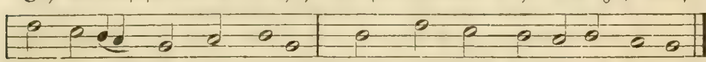
Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.



1. Gott, du Licht, das e=wig bleibet, Das ohn' al=len Wechsel ist,
Das die Fin=ster=niß vertreibet, Der du bleibest, wie du bist;



Ich ver=las=se mei=ne Ruh'; Ru=fe: Wer=de Licht! mir zu, Daß



ich, der ich Nacht und Er=de, Durch dein Licht ver=klä=ret wer=de.

2. Wecke, da der Leib geschlafen, Auch die Seele geistlich auf; Gieb ihr deines Lichtes Waffen, Richt' und leite ihren Lauf; Laß mich sein des Lichtes Kind, Hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich wieder sehe Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre, Was die arme Seele stillt; Ach, erneu're und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft, Der ein neues Leben schafft, Daß ich himmlisch auf der Erde Und Ein Geist mit Christo werde.

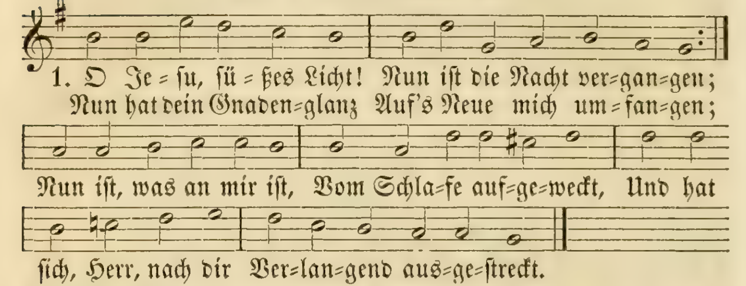
4. Seg'ne meiner Hände Werke, Förd're mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke Meines Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre sein; Hilf, daß ich stets wahre Liebe Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führ' mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor deinem Angesichte Die verklärte Seele steht, Heller als der Sonnenschein, Schön, unsterblich, engelrein; Laß sie sein mit dir vereinet, Wenn mein letzter Tag erscheinet!

Sal. Frank, geb. 1659, † 1725.

434.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken Mit Leib und Seel' und Geist An diesem ganzen Tag, Das soll mein Opfer sein, Weil ich sonst nichts vermag.

3. D'rum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele; Sie sei dein Eigenthum, Daß sie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist, Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben! Wähl' ihn zur Wohnung dir, O allerliebstes Leben! Ach wohn', ach leb' in mir, Beweg' und rege mich, Daß Leib und Seel' und Geist Mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt Die Kleider angeleget, Laß meiner Seele sein Dein Bildniß eingepräget. Kleid' mit der Demuth mich Und mit der Sanftmuth an: So bin ich wohlgeschmückt, Und köstlich angethan.

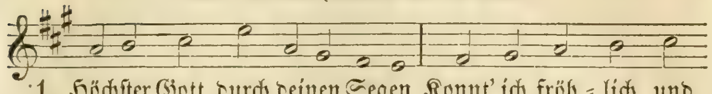
6. Gieb, daß mir diesen Tag Stets vor den Augen schwebe, Daß dein' Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe; Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund'.

7. Ach, segne was ich thu', Ja, rede und gedenke! Durch deines Geistes Kraft Es also führ' und lenke, Daß Alles nur gescheh' Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib' dein Eigenthum.

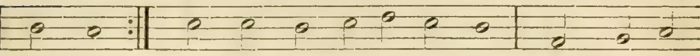
Joach. Lange, geb. 1670, † 1744

435.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Höchster Gott, durch deinen Segen Konnt' ich fröh = lich und
Die = se Nacht zu = rü=cke le=gen; Da = für preis't dich Herz



ge = = sund
und Mund; Denn du willst für al = le Treu' Nichts, als daß



man dank = bar sei.

2. Segne heute mich von Neuem, Weil du segnen kannst und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das ist deines Herzens Lust, Und du machst die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, Daß er heut' mit seiner Kraft Meinem Glauben Beistand leiste, Daß er gute Werke schafft, Und dem Bösen insgemein Mag ein wack'rer Gegner sein.

4. Segne mich mit Christi Blute Bei verübter Missethat, Weil er das auch mir zu Gute Mildiglich vergossen hat. Gläubig halt' ich mich daran, Daß mich Nichts verdammen kann.

5. Segne mich mit deinem Worte, Schreib' es in mein Herz hinein, Daß es mag an jedem Orte Meines Wandels Richtschnur sein. Leuchtet mir dieß Lebenslicht, O so fehl' und fall' ich nicht.

6. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an. Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gieb dazu mein täglich Brod Und was irgend sonst mir Noth.

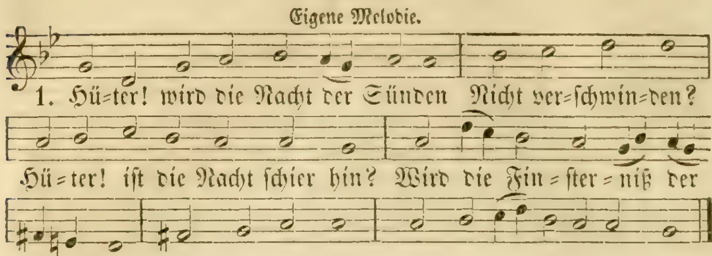
7. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Huld, Daß ich dir im Kreuz getreu Und im Glück voll Demuth sei.

8. Dann will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen, Und es thun mein Leben lang; Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

436.

Eigene Melodie.



Sin=nen Bald zer=rin=nen, Dar=in ich verwickelt bin?

2. Möcht' ich wie das Rund der Erden Lichte werden! Seelen=sonne, gehe auf! Ich bin fin=ster, kalt und trübe; Jesu Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bun=de, Da die Stunde Der Erschei=nung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermat=ten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht ent=nommen Da du kommen, Aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, Auch er=scheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Fin=sterniß vollzieh'n? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben, Und der Nacht Geschäfte flieh'n?

6. Hilf, daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd' dein Feuer in mir an! Laß mich finst'res Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

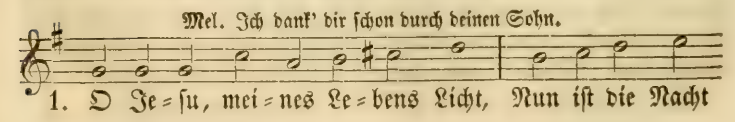
8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen, Seine Klar=heit kann nicht ein; Wenn sein helles Licht den Seinen Soll er=scheinen, Muß das Auge reine sein!

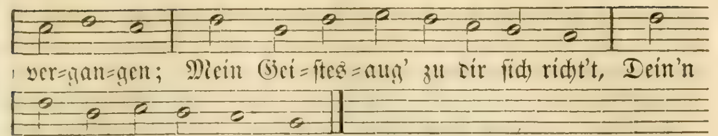
9. Jesu! gieb gesunde Augen, Die was taugen, Rühre meine Augen an! Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

437.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.





ver=gan=gen; Mein Gei=stes=aug' zu dir sich richt't, Dein'n An=blick zu em=pfan=gen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt', Mich vor Gefahr bedecket, Und auch vor Ander'n mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's Neu', Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl'; Im Geist' dich mir verkläre, Dein Werkzeug nur sei meine Seel', Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchdring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinnen und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte, sei mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, woll'st du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Sei du alleine meine Lust, Mein Schatz, mein Trost und Leben; Kein and'res Theil sei mir bewußt, Dir bleib' ich ganz ergeben.

8. Zeig' mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zieh' mich vom Bösen stets zurück, Regiere mich in Allem.

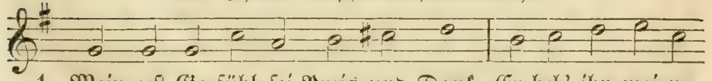
9. Gieb, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist, in deinem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

10. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall' noch weiche; Zeuch weiter durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche.

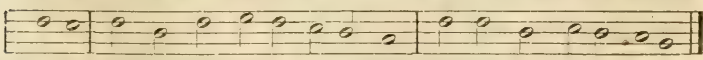
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

438.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.



1. Mein erst Ge=fühl sei Preis und Dank, Er=heb' ihn mei=ne



Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden, Wer schafft die Sicherheit der Nacht, Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von

mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis, Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr! Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue.

10. Laß mich, als dein getreuer Knecht, Nach deinem Reiche streben, Gottselig, züchtig und gerecht, Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizusteh'n, Nicht Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an And'rer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freuen.

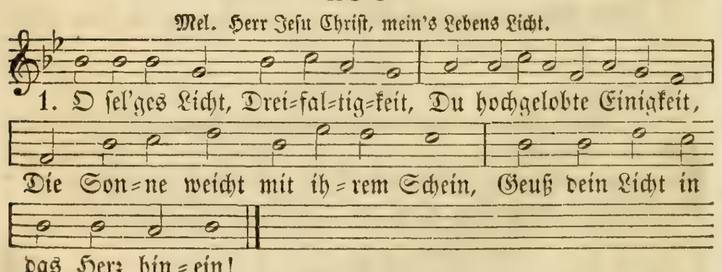
12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeut'st, beschließen.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

b. Abendlieder.

439.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



2. Schon zieht die stille Nacht heran, Sieh' uns vom Himmel gnädig an; Vergieb die Schuld, nimm ab die Last, Und gieb den müden Seelen Rast!

3. Von allem Bösen mach' uns frei, Der Sünde Ketten brich entzwei; So nimm dein Volk, Herr, klein und groß, Zur Ruh' in deinen sel'gen Schooß!

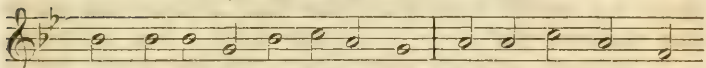
4. Des Morgens, Herr, dich rühmen wir, Des Abends beten wir zu dir; Und preisen deine Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit.

5. Gott Vater in dem höchsten Thron, Und Jesus Christ, sein ew'ger Sohn, Mitsammt dem werthen heil'gen Geist, Sei nun und immerdar gepreis't!
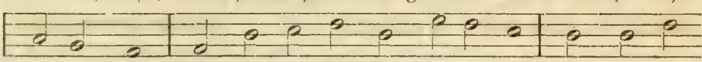
Nach dem Latein.: O lux beata Trinitas.

440.

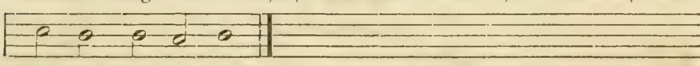
Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



1. Chri=ste, du bist der hel=le Tag, Vor dir die Nacht nicht



blei=ben mag. Du leuchtest uns vom Va=ter her Und bist des



Lich=tes Pre=di=ger.

2. Ach, lieber Herr, behüt' uns heut' In dieser Nacht vor'm bösen Feind, Und laß uns in dir ruhen fein Und vor dem Satan sicher sein.

3. Obschon die Augen schlafen ein, So laß das Herz doch wacker sein; Halt' über uns dein' rechte Hand, Daß wir nicht fall'n in Sünd' und Schand'!

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, Behüt' uns vor des Teufels List, Der stets nach unser'n Seelen tracht't, Daß er an uns hab' keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, Erworben durch dein heil'ges Blut; Das war des ew'gen Vaters Rath, Als er uns dir geschenket hat.

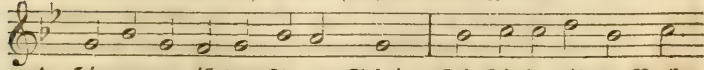
6. Befiehl dem Engel, daß er komm', Und uns bewach', dein Eigenthum; Gieb uns die lieben Wächter zu, Daß wir vor'm Satan haben Ruh'.

7. So schlafen wir im Namen dein, Dieweil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreieinigkeit, Wir loben dich in Ewigkeit.

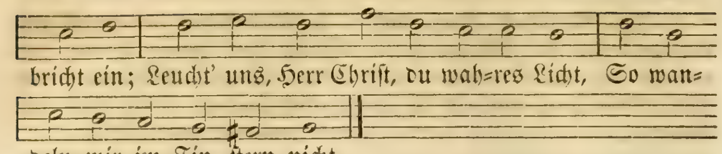
Erasm. Alberus, † 1553.

441.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.



1. Hin=un=ter ist der Sonne Schein, Die Finsterniß der Nacht



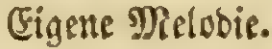
2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag Vor Schaden, G'fahr und mancher Plag' Durch deine Engel hast behüt't Aus Gnad' und väterlicher Güt'.

3. Was wir gesündigt wider dich, Das, Herr, verzeih' uns gnädiglich, Und rechn' es uns'rer Sünd' nicht zu, Laß schlafen uns in Fried' und Ruh'.

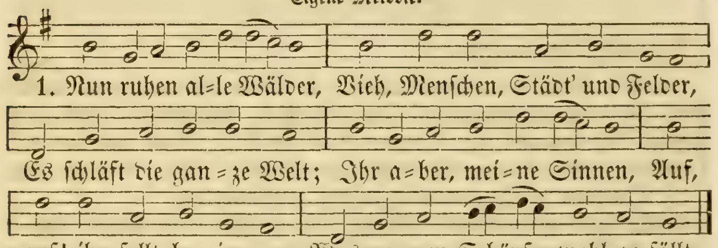
4. Nach deiner großen Güt' und Macht Beschütz' auch uns in dieser Nacht. Vor Schrecken, Angst und Feuersnoth, Behüt' uns, o du treuer Gott!

Nach Nic. Hermann, † 1561.

442.



Eigene Melodie.



2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin! ein' and're Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sternlein prangen, Am blauen Himmelssaal. Also werd' ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh' ich aus, dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glie=der, Geht hin und legt euch nie=der, Des Bettleins ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten,

Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen stehn verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

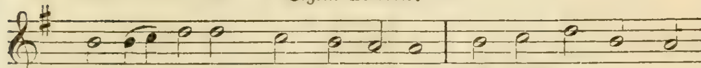
8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen: So laß die Engel singen: Dieß Kind soll unverletzet sein!

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, Stell' euch die güldnen Waffen Um's Bett' und seiner Engel Schaar.

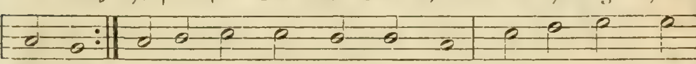
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

443.

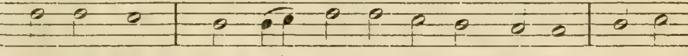
Eigene Melodie.



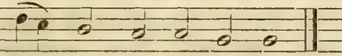
1. Wer=de munter, mein Ge=mü=the, Und ihr Sin=nen, geht
Daß ihr prei=set Got=tes Gü=te, Die er hat ge=than



her=für,
an mir, Da er mich den gan=zen Tag Vor so man=cher



schwe=ren Plag' Durch sein gna=den=rei=ches Wal=ten Hat be=



schir=met und er=hal=ten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir heut' mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind' hinweggetrieben, Daß ich unversehrt geblieben.

3. Herr, ich bin von dir gewichen, Doch ich stell' mich wieder ein; Denn dein Sohn hat ausgeglichen Meine Schuld durch seine Pein. Ich verleugne nicht die Schuld, Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

4. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Herrlichkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und alle Zeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer mich betrübe, Tröste mich mit deiner Liebe.

5. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh'! Alles Uebel laß verschwinden, Decke mich mit Segen zu! Leib und Seele, Muth und Blut, All' die Meinen, Hab' und Gut, Freunde, Feind' und Hausgenossen Sei'n in deinen Schutz geschlossen!

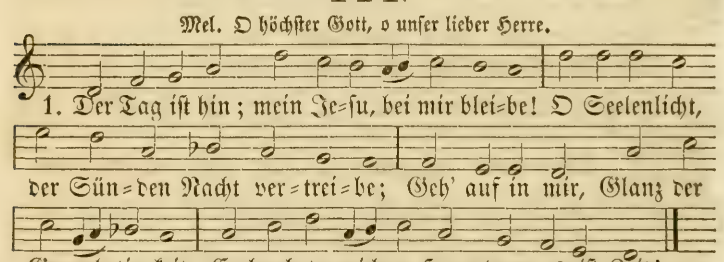
6. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken, Treibe weg des Krieges Schall; Wende Feu'r und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel' verderben.

7. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebetet hat; Jesu, den ich stets begehre, Bleibe du mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß'st, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen! ja, es soll geschehen!

Joh. Rist, geb 1607, † 1667.

444.

Mel. O höchster Gott, o unser lieber Herre.



2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen; Dir sei die Ehr', wenn Alles wohlgelungen Nach deinem Rath, ob ich's gleich nicht versteh'; Du bist gerecht, es gehe wie es geh'.

3. Nur Eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet; Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, Ich strauch'le noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, mir sagt es mein Gewissen, Daß Welt und Sünd' mich oft von dir gerissen; Es ist mir leid; ich stell' mich wieder ein, Hier ist mein Herz! ich dein, Herr, und du mein!

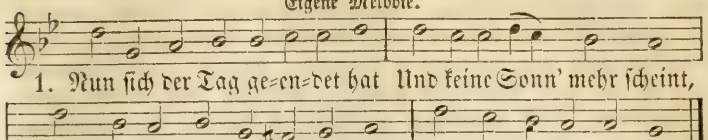
5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht, Und halt' um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen; Ach, laß die Seel' im Schlaf' auch Gutes schaffen; O Lebenssonn', erquicke meinen Sinn, Dich laß ich nicht, mein Fels, der Tag ist hin!

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

445.

Eigene Melodie.



Schläft Al=les, von der Ar=beit matt, Und was zu=vor ge=weint.

2. Nur du, mein Gott, wachst für und für, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist nicht bei dir, Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser dunkeln Nacht, Und schirme du mich gnädiglich Mit deiner Engel Wacht.

4. Zwar fühl' ich wohl der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an, Doch deines lieben Sohnes Huld Hat g'nug für mich gethan.

5. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich soll vor's Gericht. Ich kann ja nicht verloren sein, In solcher Zuversicht.

6. D'rauf thu' ich meine Augen zu Und schlafe fröhlich ein; Mein Gott wacht über meiner Ruh, Wer wollte traurig sein?

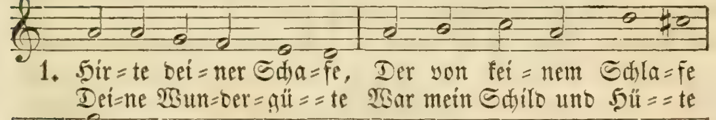
7. Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal: So führ' mich in den Himmel ein, Zur auserwählten Zahl.

8. Und also leb' und sterb' ich dir, Du Herr Gott Zebaoth; Im Tod' und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

Joh. Ferd. Herzog, geb. 1647, † 1699.

446.

Mel. Jesu, meine Freude.



Et=was wis=sen mag, Den ver=gang'=nen Tag; Sei die Nacht auch auf der Wacht,

Und laß mich von dei=nen Schaa=ren Um und um be=wah=ren.

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld; Ein versöhnt Gewissen Sei mein Ruhekissen, D'rum vergieb die Schuld; Denn dein Sohn hat mich davon Durch die tiefgeschlag'nen Wunden Gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben; Sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir; Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf' in Frieden.

4. Komm', verschließ' die Kammer, Und laß allen Jammer Ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel; Unter deine Flügel Nimm dein Küchlein ein! Deck' uns zu mit Schutz und Ruh', So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns schrecken.

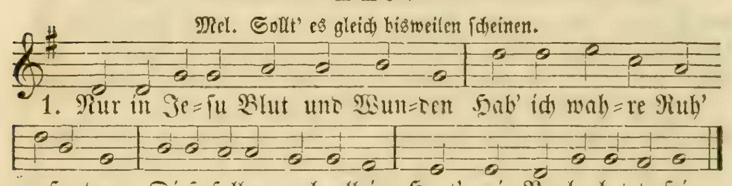
5. Wie, wenn ich mein Bette Bald im Grabe hätte? Wie bald roth, bald todt! D'rum, hast du beschlossen, Daß mein Ziel verflossen, Kommt die Todesnoth: So will ich nicht wider dich; Hab' ich Jesum nur gefunden, Sterb' ich alle Stunden!

6. Nun wohlan, ich thue In getroster Ruhe Meine Augen zu. Seele, Leib und Leben Hab' ich dir ergeben, Treuer Hüter du! In der Nacht nimm mich in Acht; Und erlebe ich den Morgen, Wirst du weiter sorgen.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

447.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

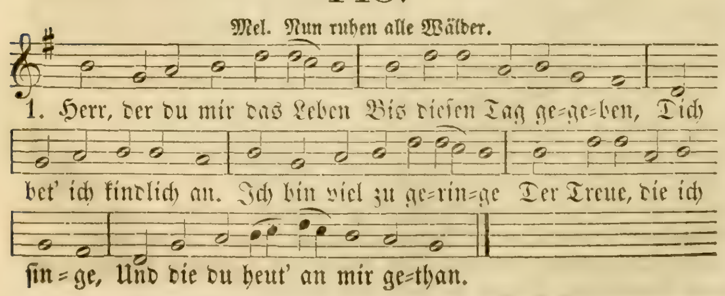


2. Tag's umgiebt mich sein Erbarmen; Nachts ruh' ich in seinen Armen. Jesu! ja in deiner Hut Schläft's sich sicher, wohl und gut.

Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1784.

448.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeih'n zu meinem Werke, Und schaff'st ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, Nach deines Wort's Befehlen Einher im Leben geh'n; Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen Und dort den Preis des Glaubens seh'n!

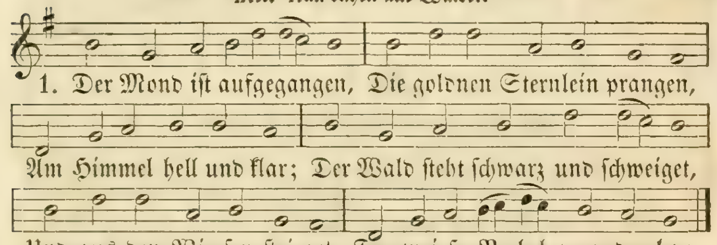
4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen; Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen Eil' ich der Ruh' entgegen; Dein Name sei gepreis't! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

449.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Wie ist die Welt so stille, Und in der Dämm'rung Hülle So traulich und so hold; Als eine stille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verschlafen und vergessen sollt.

3. Wir stolzen Menschenkinder Sind eitel arme Sünder, Und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinnste, Und suchen viele Künste, Und kommen weiter von dem Ziel.

4. Gott! laß dein Heil uns schauen, Auf nichts Vergänglich's trauen, Nicht Eitelkeit uns freu'n. Laß uns einfältig werden, Und vor dir hier auf Erden, Wie Kinder, fromm und fröhlich sein.

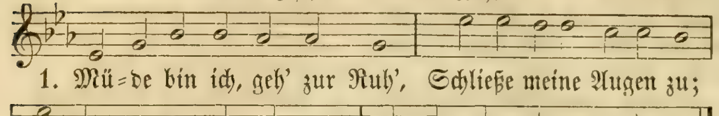
5. Wollst endlich sonder Grämen Aus dieser Welt uns nehmen, Durch einen sanften Tod; Und wenn du uns genommen, Laß uns in Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott!

6. So legt euch denn, ihr Brüder, In Gottes Namen nieder, Kalt weht der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, Und laß uns ruhig schlafen, Und unf're kranken Brüder auch!

Matth. Claudius, geb. 1740, † 1815.

450.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh.



1. Mü=de bin ich, geh' zur Ruh', Schließe meine Augen zu;

Va=ter, laß die Au=gen dein, Ue=ber mei=nem Bet=te sein.

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, Sieh' es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad' und Christi Blut Machet allen Schaden gut.

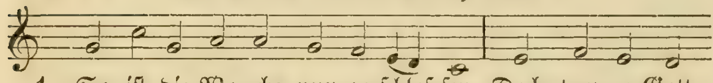
3. Alle, die mir sind verwandt, Schütze, Gott, mit deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Laß dir, Herr, befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, Nasse Augen trockne du, Laß in deiner Engel Wacht, Sanft uns ruh'n in dieser Nacht.

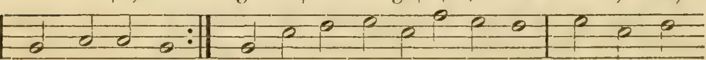
Unbekannt.

451.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. So ist die Wo=che nun ge=schlos=sen, Doch, treu=er Gott,
Wie sich dein Se=gens=quell er=gos=sen, So bin ich noch



dein Her=ze nicht;
der Zu=ver=sicht,
Daß er sich wei=ter=hin ergießt, Und un=auf=



hör=lich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde; Ich lobe dich, so hoch ich kann; Ich rühme dich von Herzensgrunde Für Alles, was du mir gethan, Und weiß, daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht: So gabst du auch die Kraft, zu tragen; Zudem es ist voll Heil und Frucht Durch deine Liebe, Herr, zu mir, Und darum dank' ich dir dafür.

4. Nur Eines bitt' ich über Alles, Ach, du versagst mir sol=

ches nicht: Gedenke keines Sündenfalles, Weil mich mein Jesus aufgericht't, Mein Jesus, der die Missethat Auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen; Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast versprochen, Daß er, wenn ihm die Sünd' ist leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll, Als ein Gerechter, leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, Und so will ich den Wochenschluß Vergnügt und froh zurücke legen, Da mich der Trost erheben muß, Daß ich in Christo solle dein Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen: So bin ich auch der Ewigkeit Um eine Woche näher kommen, Und warte nun der letzten Zeit, Da du die Stunde hast bestimmt, Die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh' auf's Neue Den Sonntag wieder sehen kann: So blickt die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an; Ach ja! da theilt dein Wort und Haus Den allerbesten Segen aus.

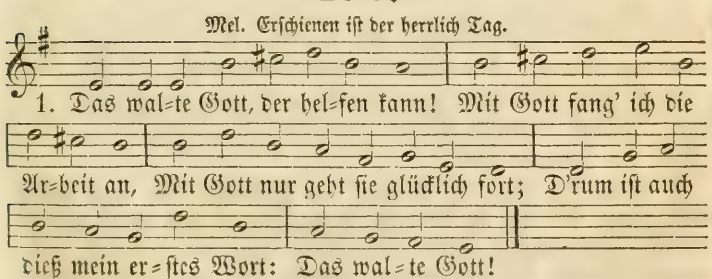
9. So will ich das im Voraus preisen, Was du mir künft'ge Woche giebst; Du wirst es in der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst, Und leitest mich nach deinem Rath, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756

c. Berufslieder.

452.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



2. All' mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk', Mein Herz ist stets zu Gott gericht't; D'rum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts, Wo Gott nicht giebet, da gebricht's; Gott giebt und thut mir alles Gut's, D'rum sprech' ich nun auch gutes Muth's: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier: So will ich dankbar sein dafür; Auf sein Wort werf' ich aus mein Netz Und sage bei der Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte sammt dem End', Stell' ich allein in Gottes Händ', Er gebe, was mir nützlich ist, D'rum sprech' ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güt' und Treu': So g'nüget mir zu jeder Stund'; D'rum sprech' ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: — unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; D'rum dieß auch meine Losung sei: Das walte Gott!

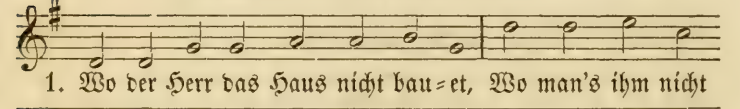
8. Ohn' ihn ist all' mein Thun umsonst, Nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst; Mit Gott geht's fort, geräth auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

9. Thu' ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann Alles mir gelingen muß; D'rum sprech' ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

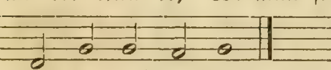
Johann Betichius, um 1700.

453.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.



an=ver=trau=et, Wo man selbst sich hel=fen will, Steht das



Werk bei Zei=ten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ring't und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen, Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer sich selber Hülfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6 Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeih'n.

7. Schlafend giebt er's seinen Freunden, Giebt noch Größ'res, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie seh'n So viel Vorrath um sich steh'n.

8. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen. Trachtet nach der Ewigkeit! Gott ist nahe jederzeit.

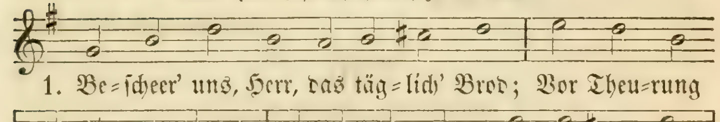
9. Scheint's, daß wenig Trost vorhanden? Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herr'n der Welt.

Psalm 127, bearbeitet von J. A. Lehmus, geb. 1707, † 1788.

d. Tischlieder.

454.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



1. Be=scheer' uns, Herr, das täg=lich' Brod; Vor Theu=rung und vor Hungersnoth Be=hüt' uns durch dein'n lie=ben Sohn,



Gott Va=ter in dem höch=sten Thron'.

2. O Herr, thu' auf dein' milde Hand, Mach' uns dein' Gnad' und Güt' bekannt, Ernähr' uns, deine Kinderlein, Der du speis'st alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm', D'rum uns're Bitt', Herr, auch vernimm; Denn aller Ding' du Schöpfer bist, Und allem Thier sein Futter giebst.

4. Gedenk' nicht uns'rer Missethat, Die, Vater, dich erzürnet hat; Laß leuchten dein' Barmherzigkeit, Daß wir dich lob'n in Ewigkeit.

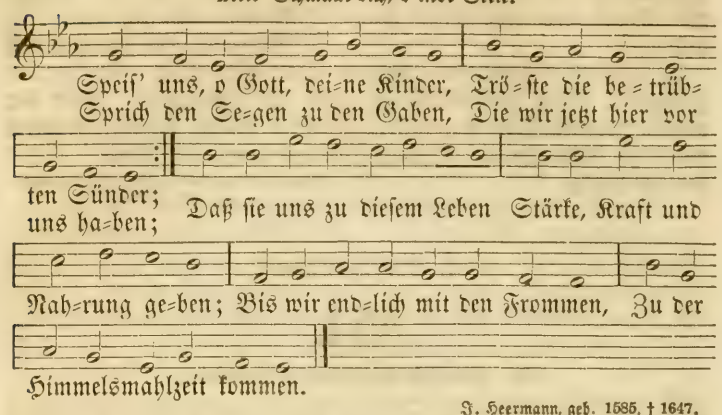
5. O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr, Den Erntesegen uns bewahr'; Vor Theurung, Seuchen, Krieg und Streit Behüt' uns, Herr, zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater du bist, Weil Christus unser Heiland ist; D'rum trauen wir allein auf dich, Und woll'n dich preisen ewiglich.

Nic. Hermann, † 1561.

455.

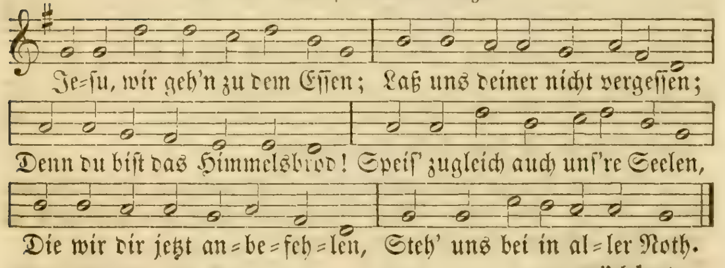
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

456.

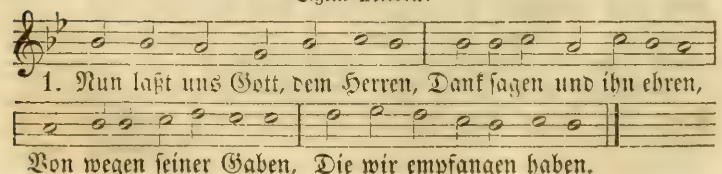
Mel. Alles ist an Gottes Segen.



Unbekannt.

457.

Eigene Melodie.



2. Den Leib, die Seel', das Leben Hat er allein uns geben; Dieselben zu bewahren, Thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe, Die Seele muß auch bleiben, Wiewohl tödtliche Wunden Sind kommen von den Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein' Tauf', sein Nachtmahl Dient wider allen Unfall; Der heil'ge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben Die Sünd', geschenkt das Leben, Im Himmel soll'n wir haben, O Gott, wie große Gaben!

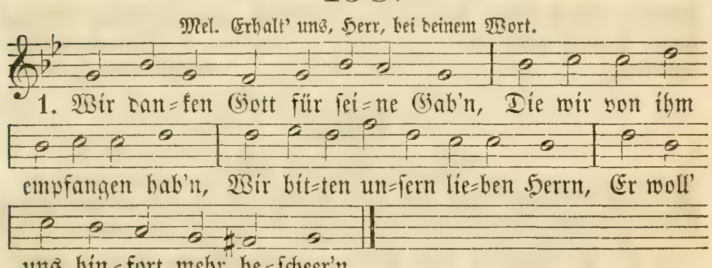
7. Wir bitten deine Güte, O treuer Gott, behüte Die Großen mit den Kleinen, Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der Wahrheit, Gieb ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen, Durch Jesum Christum. Amen!

Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

458.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.



2. Und speisen uns mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du woll'st uns geb'n, Nach dieser Welt das ew'ge Leb'n!

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns'r Gast gewesen bist. Bleib' du bei uns: so hat's nicht Noth, Du bist das rechte Lebensbrod.

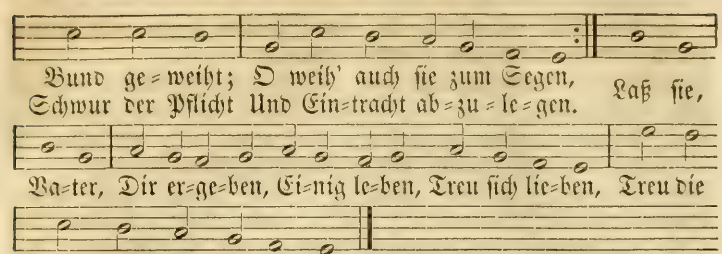
Mich. Prätorius, geb. 1571, † 1621.

e. Trauungslieder.

459.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Von dir, du Gott der Ei=nig=keit, Ward einst der E= = he
Die hier vor dei=nem An=ge=sicht Be= reit steh'n, dir den



2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach' ihnen leicht des Lebens Last, Gieb, daß kein Gutes fehle. Den Eh'bund laß sie nie entweih'n, Keusch laß sie, friedsam, zärtlich sein, Ein Herz und Eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt, Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freu'n; Gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeih'n, Und ihr Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Glücklich leben, Freudig sterben, So sind sie des Himmels Erben.

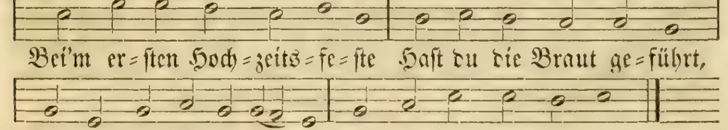
Georg C. Waldau, um 1780.

460.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. O we-sent-li-che Lie-be, Du Quell der Hei-lig-keit!
Du hast durch rei-ne Trie-be Den Eh'-stand ein-ge-weiht;



Bei'm er-sten Hoch-zeits-fe-ste Hast du die Braut ge-führt,
Und auf das Al-ler-be-ste Mit dei-nem Bild ge-ziert.

2. Du woll'st auch diesen Zweien, Die deine Hand vereint, Den Eh'stand benedeien, Hold-sel'ger Menschenfreund! Herr, wohn' auch ihrem Feste, Wie dort in Cana, bei, Daß sie und ihre Gäste Dein Segenswort erfreu'.

3. Ihr Herz woll'st du erfüllen Mit deinem Gnadenschein, Daß sie nach deinem Willen Fruchtbare Pflanzen sei'n. Laß sie die Kinder ziehen In deiner Furcht und Lehr', Damit sie ewig blühen Zu deines Namens Ehr'.

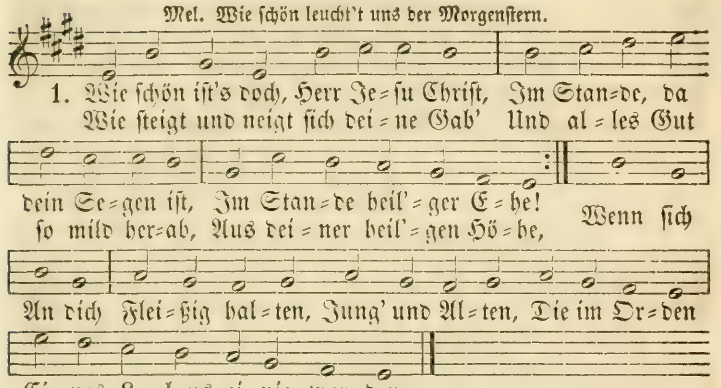
4. Auf allen ihren Wegen Gieb ihnen, Herr, Gedeih'n, Und kehr' mit deinem Segen In ihrem Hause ein. Die schönste Hochzeitsgabe Sei du, dein Fried' und Wort, Daß sie, Eins bis zum Grabe, Sich freuen hier und dort.

Unbekannt.

f. Ehelieder.

461.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



Ei=nes Le=bens ei=nig wor=den.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begeh'n Und unverrückt beisammen steh'n, Im Bunde reiner Treue: Da geht das Glück im vollen Lauf; Da sieht man, wie der Engel Hauf' Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich; Das Weib gleich einem Reben, Der seine Träublein trägt und nährt, Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Zier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein auf seinem Throne.

4. Den Kindersegen theilt er aus Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen Freude, Weide, Wenn gleich Saaten Sie gerathen, Und auf Allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

5. Seid gutes Muth's! Nicht Menschenhand Hat aufgerichtet diesen Stand; Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn unsre

Sorg' uns trübt, Der beste Freund und Rather. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken!

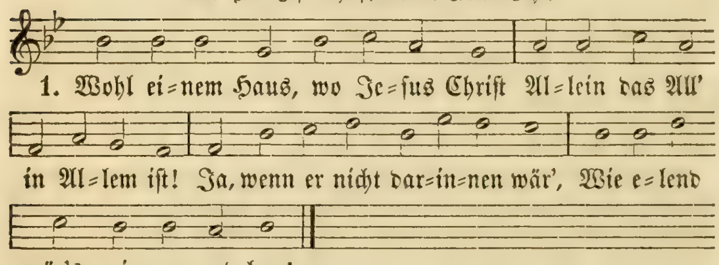
6. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen; Doch wer sich still und in Geduld Ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage, Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende!

7. Wohl denn, mein König, nah' herzu! Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh', In Aengsten Trost und Freude! Deß sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen bester Weis' Und danken alle Beide, Bis wir, Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

462.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.



2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äuß're Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Räuchwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein Jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ew'gen Glück! Dann bleibet ihrer kein's zurück.

7. Wohl solchem Haus; denn

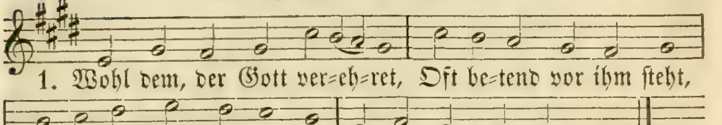
es gedeiht! Die Eltern werden hocherfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' Sammt meinem Hause diesen Bund: Trät' alles Volk von Jesu fern, Ich und mein Haus steh'n bei dem Herrn!

Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1789.

463.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Wohl dem, der Gott ver=eh=ret, Oft be=tend vor ihm steht, Auf sei=ne Stim=me hö=ret, In sei=nen We=gen geht!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut!

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein, Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erfreu'n.

4. Gleich jungen Oelbaums=sprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freud'genossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Erd' und Himmel geben Sein Leben lang ihm Ruh'.

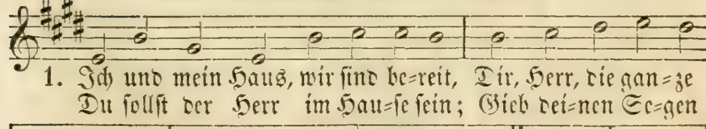
7. Wer ganz auf Gott ver=trauet, Ihm bleibet treu gesinnt, Der sieht sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hab' ew'gen Frieden, Das unsern Gott verehrt!

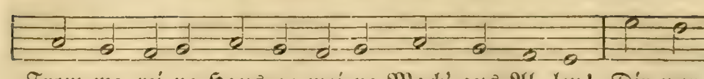
Psalm 128, bearbeitet von Matthias Jorrissen, 1834.

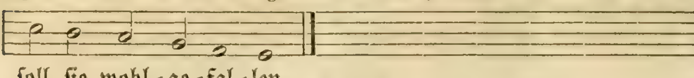
464.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Ich und mein Haus, wir sind be=reit, Dir, Herr, die gan=ze Le=bens=zeit Mit Seel' und Leib zu die=nen.
Du sollst der Herr im Hau=se sein; Gieb dei=nen Se=gen nur dar=ein, Daß wir dir wil=lig die=nen! Ei=ne Klei=ne





2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser Aller Seelen! Es leucht' uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise Auch zur Reise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben!

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und Alle, die d'rin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Voll Demuth, sanft und linde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, D'ran man kennet Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Grau'n Auf deine treue Hülfe schau'n Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns lassen, Und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns ird'sches Glück in's Haus: So schließ' den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltlust wär': So fehlte uns das Beste; Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich fleh'n wir allermeist, Daß in dem Haus kein and'rer Geist, Als nur dein Geist regiere. Der ist's, der Alles wohl bestellt, Der gute Zucht und Ordnung hält, Der Alles lieblich ziere. Sende, Spende Ihn uns Allen, Bis wir wallen Heim, und droben Dich in deinem Hause loben!

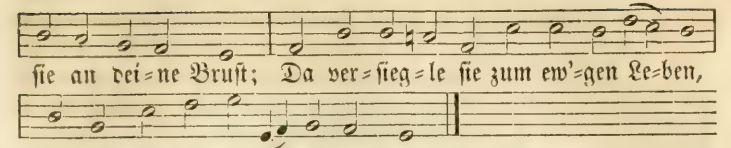
C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

g. Eltern= und Kindeslieder.

465.

Eigene Melodie.





2. Hätten wir nicht dich, du Trost der Sünder, Schauten wir des Lebens Klippen an: Weinen müßten wir für unsre Kinder; Doch du lebst, und nimmst dich unser an.

3. Birg' sie, Herr, in deinen treuen Armen, Heile du der Sünde frühen Schmerz! Leite ihren Gang durch dein Erbarmen; Weißt ja um das arme Menschenherz!

4. War der Eltern Irrsal und Verderben Mit dem ersten Herzensschlag ihr Theil, O, so laß von dir sie And'res erben, Deiner Unschuld bluterrung'nes Heil!

5. Schreib' in's Buch des Lebens ihre Namen, Jene neuen, die die Welt nicht kennt; Halt im heil'gen Bunde sie zusammen, Binde du, wenn je die Welt sie trennt!

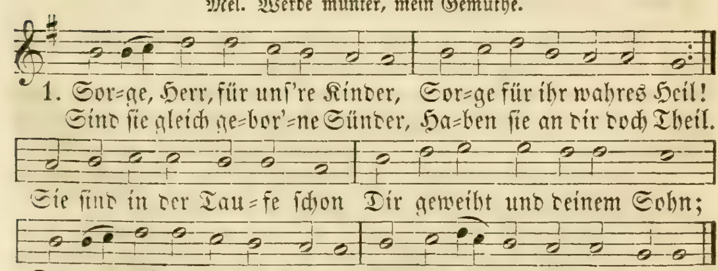
6. Soll es auch für sie durch Nächte gehen, Rührt ihr Klagen schmerzlich einst das Ohr, O so führe aus den bittern Wehen Schöner deines Lebens Sieg hervor!

7. Weide deine Lämmer! laß uns schauen, Daß sie nie auf fremder Weide gehn, Und in deines Paradieses Auen Freudig einst um ihren Hirten steh'n!

Meta Heußer-Schweizer, 1827

466.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.



2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über sie nun walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für sie herein, Woll'st du ihr Beschützer sein; Wenn in Noth

sie zu dir flehen, Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eig'nen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Gieb dann, daß sie muthig kämpfen, Und den Reiz der Sünde dämpfen.

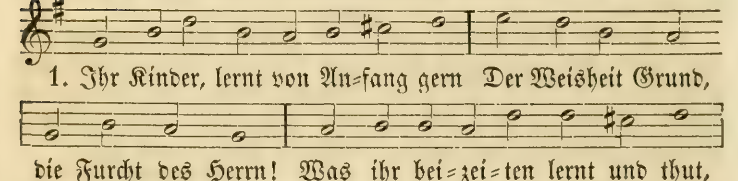
4. Herr, erhalte deinem Reiche Uns're Kinder stets getreu! O daß keines von dir weiche Und dereinst verloren sei! Immer geh' ihr frommer Sinn Und ihr Streben darauf hin, Christo ganz sich zu ergeben, Und zur Ehre dir zu leben.

5. Gönne mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all' mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!

Nach J. L. Schlosser, geb. 1702, † 1754.

467.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.



Kommt jetzt und e=wig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weis't, Und euch gehorsam werden heißt:

3. Ehr' deine Eltern spät und früh, Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh'; Dann wird dir's wohl auf Erden geh'n, Dann wirst du Gottes Himmel seh'n.

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh geh'n ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein; Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt, Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Va=

termund Und Mutterfreude geben kund: Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!

8. Den Vater lieb' von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

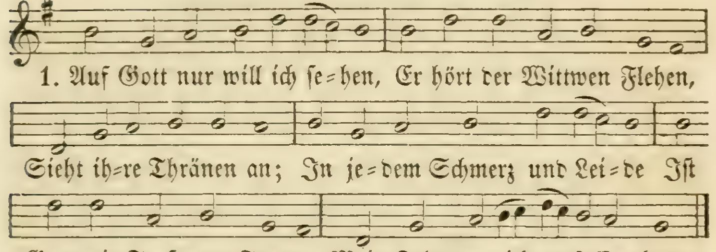
9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt' sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

A. Knapp, geb. 1798.

h. Wittwen- und Waisenlieder.

468.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Wie viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen Hielt sie, auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh'.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du treu gepflegt; Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken; Dein Aug' wird auf mich merken Und auf mein Fleh'n dein Ohr. Bei Tag und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen, Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bedrückt. Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh' ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wallen, Sei mein Bestreben; stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun; Will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit fliehen Und nur in deinem Schooße ruh'n.

8. Dann eilen meine Tage Mit jeder Noth und Plage Leicht wie ein Traum dahin; Dann leg' ich froh die Glieder Auf's Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

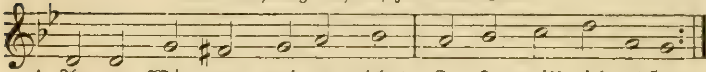
9. Dann find' ich, den ich liebte, Deß Tod mich einst betrübte, In meines Schöpfers Hand! Wo Freudenquellen fließen, Werd' ich ihn dann umschließen Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfade! Mich kühlt des Vaters Gnade; Er träget meine Noth. Nicht ewig werd' ich weinen; Ich komme zu den Meinen, Bald seh' ich sie bei meinem Gott.

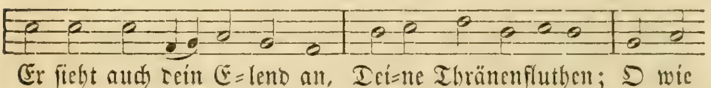
J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

469.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.



1. Ar-me Witt-we, wei-ne nicht! Je-sus will dich trösten;
Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am größten.



Er sieht auch dein E-lend an, Dei-ne Thränenfluthen; O wie

weh' wird ihm ge-than, Wenn die Her-zen blu-ten!

2. Arme Wittwe, weine nicht! Laß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brod gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl in's Cad, Und dein Oelkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht hassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe! weine nicht; Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich anficht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht! Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwenthränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen; Hilft er nicht gleich, hilft er doch, O er kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk' den Anker mit Geduld Nur in seine

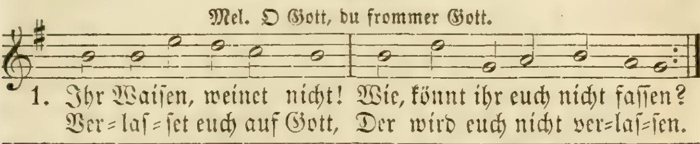
Wunden, Da wird lauter Fried' und Huld, Lauter Trost gefunden.

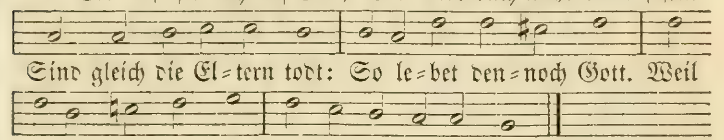
7. Arme Wittwe, weine nicht! Was willst du dich kränken? Denk' an deine Christenpflicht, Gott wird an dich denken! Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und förd're deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

Unbekannt.

470.

Mel. O Gott, du frommer Gott.





a=ber Gott noch lebt: So habt ihr kei=ne Noth.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen, Der will sie insgesammt Ernähren, kleiden, speisen; Demselben trauet nur, Der nimmt sich eurer an, Seht, er ist euer Schutz Und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Er wird euch wohl versorgen, Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm nicht verborgen. Ob ihr schon wenig habt, Ist auch der Vorrath klein: So will für's Künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth, Gott hat es ja verheißen, Er woll' Verlassene Aus ihrer Trübsal reißen; Das Wort geht euch auch an, Ihr werdet es schon sehn, Wie auch an euch es wird In die Erfüllung gehn.

5. Ja, glaubet, bleibet fromm Und geht auf Gottes Wegen, Erwartet mit Geduld Den euch verheiß'nen Segen, Und weichet nicht von Gott, Vertraut ihm allezeit: So werd't ihr glücklich sein, In Zeit und Ewigkeit.

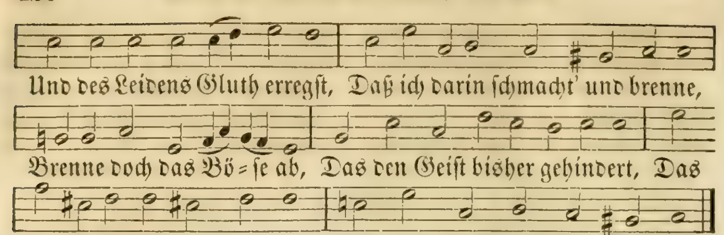
Unbekannt.

i. Lieder für Kranke.

471.

Eigene Melodie.

1. Gott, den ich als Lie=be kenne, Der du Krankheit auf mich legst



der Lie=be Regung min=dert, Die dein Geist in's Herz mir gab.

2. In der Schwachheit sei du kräftig, In den Schmerzen sei du süß; Schaffe, daß ich dich genieß', Wenn die Krankheit streng' und heftig; Denn was jetzt mir Schmerz erregt, Was mir Fleisch und Mark verzehret, Was den Körper jetzt beschweret, Hast du liebend auferlegt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäfte; Ander's kann ich jetzt nicht thun Als nur in dem Leiden ruh'n; Leiden müssen meine Kräfte; Leiden ist jetzt mein Gewinnst; Das ist jetzt des Vaters Wille, Den verehr' ich sanft und stille; Leiden ist mein Gottesdienst.

4. Gott, ich nehm's aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an; Denn in solcher Leidensbahn Willst du meinen Geist vollenden. Auch die Labung, die man mir Zu des Leibes Stärkung giebet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er sich zu aller Zeit In dich senk' in Lieb' und Frieden. Laß des Leibes Angst und Schmerz Nicht der Seelen Auffahrt hindern Und die Ruhe in dir mindern; Unterstütze du das Herz.

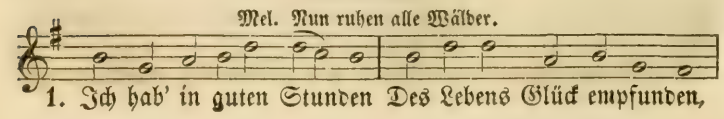
6. Hilf mir, daß ich ganz bescheiden, Ganz in Ruh', mit Freundlichkeit, Sanft und mit Zufriedenheit Mög' auf meinem Bette leiden; Denn wer hier am Fleische leid't, Wird errettet von den Sünden, Die uns wider dich entzünden, Und an seinem Geist erneu't.

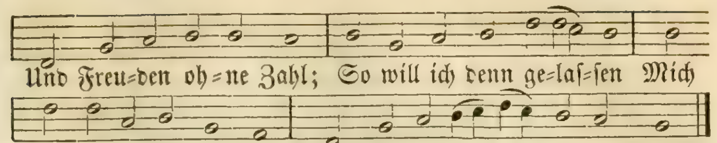
7. Dir empfehl' ich nun mein Leben Und dem Kreuze meinen Leib, Gieb daß ich mit Freuden bleib' An dich völlig übergeben. Dann so weiß ich festiglich, Ich mag leben oder sterben, Daß ich nimmer kann verderben; Deine Liebe reinigt mich.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

472.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





auch in Lei=den faſ=ſen; Welch' Le=ben hat nicht ſei=ne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sün=der, Und ſtets ſtrafſt du gelinder, Als es der Menſch verdient. Wollt' ich, beſchwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh' erdulden, Das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh', mein Leben, Mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf Menſchen bauen; Du hilfſt, und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erken=nen und bereu'n. Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte, Sein Heil laß mein Geſchäfte, Dein Wort mir Troſt und Leben ſein.
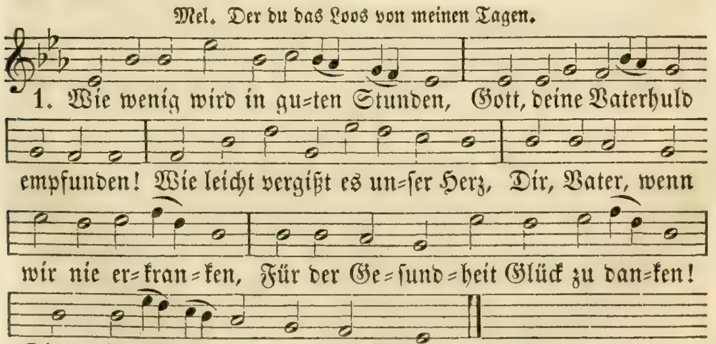
5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, Bin ich des Himmels Erbe. Was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Ver=trau' ich deiner Gnade; Du, Herr, biſt bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer weh=ren, Gott durch Geduld verehren, Im Glauben zu ihm fleh'n. Ich will den Tod bedenken; Der Herr wird alles lenken, Und was mir gut iſt, wird geſcheh'n.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

473.

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen.



2. Bei eig'nem Schmerz in dunkeln Tagen Lehrſt du uns And're willig tragen, Geduldig, ſanft und liebreich ſein, Lehrſt uns, wenn wir geduldig leiden, Die Eitelkeit der Erdenfreuden,

Lehrst uns're Sünden uns bereu'n.

3. Dann denken wir erst deinem Segen, Gott, deinem Rath und deinen Wegen, Wie väterlich du führest, nach; Wir lernen, Gott, zu dir hintreten, Mit Andacht, Ernst und Eifer beten: Sei uns're Stärke, wir sind schwach.

4. Ja, Vater, sei du meine Freude, Du mein Erbarmer, wenn ich leide! Mach' Krankheit selbst mir zum Gewinn! Zieh' mein und aller Kranken Herzen Durch jede Noth und alle Schmerzen Zu deiner Liebe, zu dir hin!

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken, Gott der Gesunden, Gott der Kranken! Stärk' jedes Herz, das du betrübst! Du kannst die Leidenden nicht hassen, Kannst, die dich suchen, nicht verlassen, Du züchtigst uns, weil du uns liebst.

6. Dir, Krankenhelfer Jesus, eilet Mein Herz zu, du bist's, der uns heilet, Der Krankheit uns zum Segen macht. Das Schwerste kannst du möglich machen; Du bist die Zuflucht aller Schwachen, Du giebst auf uns're Thränen Acht.

7. An dir soll sich mein Glaube halten; Laß meine Liebe nie erkalten! Und bleib' ich ferner schwach und krank: So kann kein Schmerz den Geist ermüden, So bin ich immer doch zufrieden, So ist mein Herz stets voll von Dank.
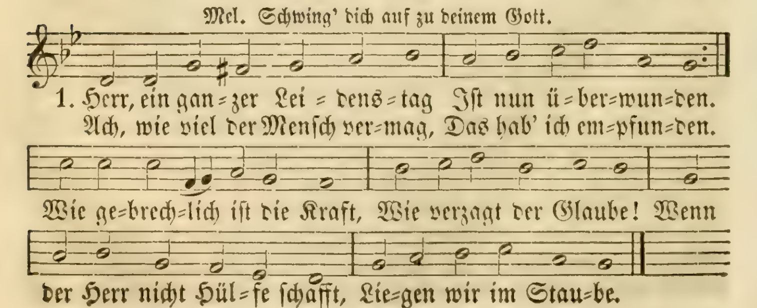
8. Und willst du, Gott, Gesundheit schenken: So laß an Alles mich gedenken, Was ich auf diesem Bett' empfand. Ach, an die Kürze meiner Tage, An's Ziel von jeder Noth und Plage, Und an mein himmlisch Vaterland!

9. Ach, nur auf Jesum hilf mir schauen, Ach, ihm nur folgen, ihm vertrauen, Krank und gesund ihm ähnlich sein! Du magst Gesundheit, Krankheit, Leben Alsdann mir nehmen oder geben: So darf ich deiner Huld mich freu'n.

J. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1801.

474.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott.



2. Ach, wie könnt' ich diese Nacht Ohne dich bestehen? Ohne deine Huld und Macht Müßt' ich ganz vergehen. Trübe fällt der Abend ein, Stille wird's auf Erden; Doch in diesem Kämmerlein Wird's so still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu, Alles sucht den Schlummer, Doch hier ist noch keine Ruh'; Denn es wacht der Kummer. O so komm' und bleibe hier Bei dem armen Kranken; Liebster Jesu, schenke mir Tröstliche Gedanken.

4. Zeuch empor das matte Herz Aus der finstern Höhle. Salbe diesen Leib voll Schmerz Mit dem Lebensöhle. Herr, du kannst die Furcht und Pein In der Seele stillen. Laß mich ganz ergeben sein In des Vaters Willen.

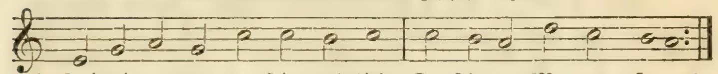
5. Wenn ich diese ganze Nacht Wachen muß und weinen; Herr, du bist's, der bei mir wacht; Du wirst mir erscheinen. Du wirst in der Dunkelheit Freundlich mit mir sprechen, Sollte gleich vor Traurigkeit Mir das Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin, Lieg' ich dir in Händen; Wo mein Auge siehet hin, Wird's zu dir sich wenden. Mein Gebet bestärke du, Laß es nicht ermatten. Laß mich finden sanfte Ruh Unter deinem Schatten.

H. Puchta, † 1845.

475.

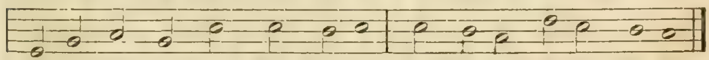
Mel. Was mein Gott will, gescheh' allzeit.



1. Sei mir gegrüßt, du Himmelslicht, Du schö=ne Morgen=sonne!
Wie bist du meinem An=ge=sicht So lieblich und voll Wonne!



Du führ'st mich aus der Dunkelheit, Aus Angst und Todesgrauen;



Du läs=sest mich die Freundlichkeit Des großen Gottes schauen.

2. Mein Gott und Herr, ich danke dir, Daß du mich hast bewahret, Und unter großen Schmerzen hier Mein Leben noch gespa=ret. Dein Odem giebt den Müden Kraft, Dein Geist erquickt die Kranken. Nun kann ich in der engen Haft Lobsingen noch und danken.

3. Bin ich gleich schwach und seelenmatt, Neigt sich mein Haupt zur Erden: So soll mir doch die Lagerstatt Ein Tempel Gottes werden. Ist auch mein Seufzen

und Gestöhn' Den Menschen nicht willkommen: So wird es droben in den Höh'n Doch gnädig aufgenommen.

4. D'rum gieb mir nur Geduld und Muth, Laß nicht mein Herz verzagen; Denn du bist treu und meinst es gut, Und hilfst uns Alles tragen. Du wendest nicht dein Antlitz ab, Wenn ich im Elend liege; Du giebst mir deinen Schild und Stab Und führest mich zum Siege.

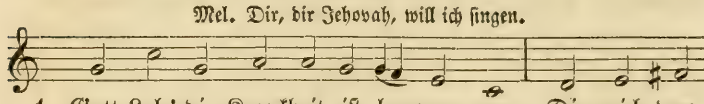
5. Auf diesen Platz bin ich gestellt, Den guten Kampf zu kämpfen; Laß nicht die Lust an dieser Welt Den Glauben in mir dämpfen. Wenn dieser Tag mein letzter heißt: So laß mich fröhlich scheiden, Und nimm getröstet meinen Geist Aus allen Erdenleiden.

6. Behüte du, Herr, segne du, Was ich zurück muß lassen, Und laß mich in getroster Ruh' Dein heilig Wort umfassen. Nimm weg die Sünde, Furcht und Pein Durch meines Heilands Namen, Und führe mich zum Frieden ein Durch Jesum Christum, Amen.

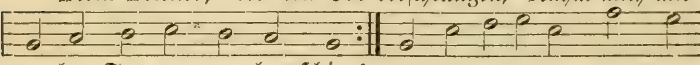
H. Puchta, † 1845.

476.

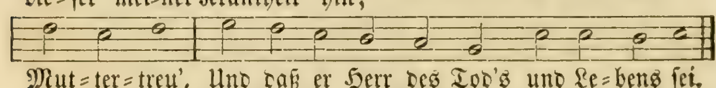
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1. Gott Lob! die Krankheit ist be=zwun=gen, Die mich dem
Mein Mittler, der den Tod verschlungen, Nahm mich mit



na=hen Tod zu ge= =ben schien!
die=ser mei=ner Krankheit hin; Er zeig=te sei=ne Macht und



Mut=ter=treu', Und daß er Herr des Tod's und Le=bens sei.

2. Ich lag von Angst und Noth umhüllet, Es war mein Leib mit lauter Hitz' und Gluth Vom Haupte bis zum Fuß erfüllet, Das Feu'r durchwühlte mir mein ganzes Blut; Die Phantasie trieb ihr verworr'nes Spiel, Daß mir und Anderen der Muth entfiel.

3. Als ich voll Schwachheit sterbend schwebte, War mir doch selber völlig unbekannt, Ob ich nun stürbe oder lebte, Die Krankheit fesselte Sinn und Verstand; Und dieß verdoppelte der Freunde Schmerz, Sie stürmten mit Gebet des Vaters Herz.

4. Des Höchsten Ausspruch ward gegeben, Zu gleicher Zeit, da Tod und Leben rang: Versöhnte Seele, du sollst leben! Das war der Tag, da man mit Freuden sang: Der König kommt,

der Todte wecken kann! Dieß sagt der freien Seele freudig an!

5. Hier lieg' ich, Herr, zu deinen Füßen, Ich preise deiner Liebe Wundermacht, Die mich aus Noth und Tod gerissen, Und mir ein neues Leben wiederbracht'! Erfülle deinen Liebesplan an mir, Verbinde mich in Ewigkeit mit dir!

6. Bekehre mich im Grund der Seelen, Veränd're mir mein ganzes Herz und Sinn! Es müsse sich kein Bann verhehlen; Herr, nimm mich dir zum ganzen Opfer hin! Erfülle nun, nach deiner Jesustreu', An mir dein Wort: Ich mache Alles neu!

7. An dir laß meine Seele hangen, Und redlich alle Lust der Welt verschmäh'n; Mit deiner Gnade laß mich prangen, Und dort vollendet dir zur Rechten steh'n! Dein guter Geist mach' mich hiezu bereit, Zu deines Namens Ruhm in Ewigkeit!

Unbekannt.

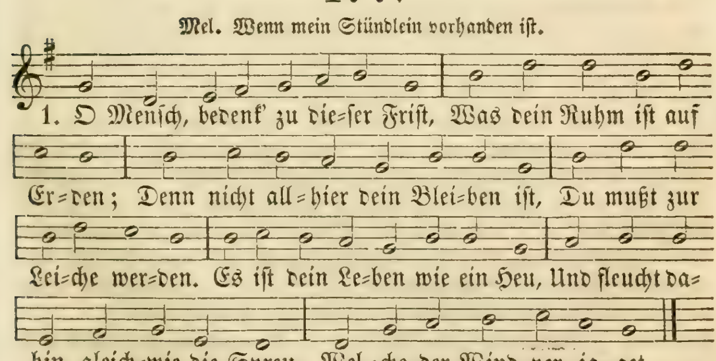
X. Die letzten Dinge und Vollendung des Heils.

1. Pilgerlieder.

Eitelkeit der Welt. Himmlischer Sinn und Vorbereitung zum Tode.

477.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.



2. Gedenk', du bist hier nur ein Gast Und kannst nicht länger bleiben; Die Zeit läßt dir kein' Ruh' noch Rast, Bis sie dich thut

vertreiben. So eile zu dem Vaterland, Das Christus dir hat zugewandt Durch sein heiliges Leiden.

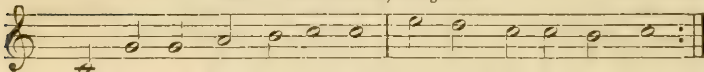
3. Daselbst wird rechte Bürgerschaft Den Gläubigen gegeben; Dazu der Engelbrüderschaft, Ein gar herrliches Leben; Mit solcher Wonne, Freud' und Lust, Die auch kein Mensch hat hier gekost't, Noch je ein Herz erfahren.

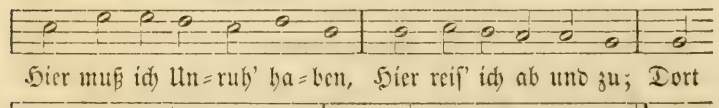
4. Nun laßt uns wachen alle Stund' Und solches wohl betrachten. Die Lust der Welt geht bald zu Grund; Die sollen wir verachten, Und warten auf das höchste Gut, Das ewig uns erfreuen thut. Das helf' uns Christus, Amen!

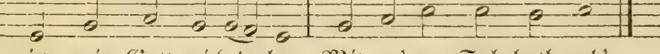
Joh. Hesse, geb. 1490, † 1547.

478.









2. Was ist mein ganzes Wesen, Von meiner Jugend an, Als Müh' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. So ging's den lieben Alten, An deren Fuß und Pfad Wir uns noch täglich halten, Wenn's fehlt an gutem Rath. Wie mußten die sich plagen, In was für Weh' und Schmerz, In was für Furcht und Zagen Sank oft ihr armes Herz!

4. Die frommen, heil'gen Seelen, Die gingen fort und fort, Und änderten mit Quälen Den erst bewohnten Ort; Sie zogen hin und wieder, Ihr Kreuz war immer groß, Bis daß der Tod sie nieder Legt' in des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben In gleiches Glück und Leid, Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten sein; Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freude ein!

6. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk' ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wand're

meine Straßen, Die zu der Heimath führt, Da mich ohn' alle Maßen Mein Vater trösten wird.

7. Mein' Heimath ist dort oben, Da aller Engel Schaar Den großen Herrscher loben, Der Alles ganz und gar In seinen Händen träget Und für und für erhält, Auch Alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, Da wollt' ich gerne hin! Die Welt bin ich durchgangen, Daß ich's fast müde bin; Je länger ich hier walle, Je wen'ger find' ich Freud', Die meinem Geist gefalle; Das Meist' ist Eitelkeit.

9. Die Herberg' ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wenn dein Herz will! Komm, mach' ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deinen Arm und Kraft!

10. Wo ich bisher gesessen, Ist nicht mein rechtes Haus; Wenn mein Ziel ausgemessen, So tret' ich dann hinaus, Und was ich hie gebrauchet, Das leg' ich Alles ab, Und wenn ich ausgehauchet, So scharrt man mich in's Grab.

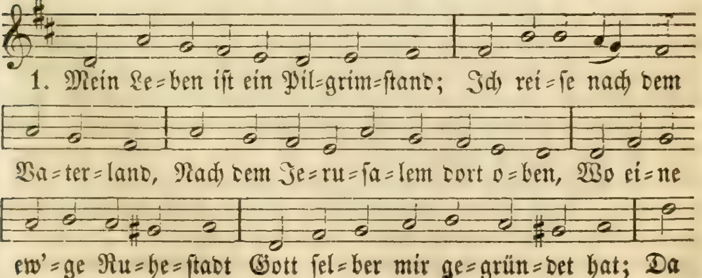
11. Du aber, meine Freude, Du meines Lebens Licht, Du zeuchst mich, wenn ich scheide, Hin vor dein Angesicht, In's Haus der ew'gen Wonne, Da ich stets freudenvoll, Gleich als die helle Sonne, Mit Andern leuchten soll.

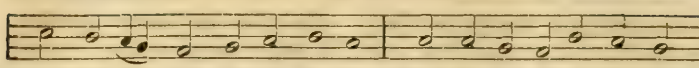
12. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast; Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun, Und frei von eit'len Dingen In meinem Erbtheil ruh'n.

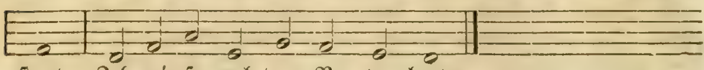
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

479.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.







2. Wie Schatten vor der Sonne fliehn, So flieht mein Leben schnell dahin, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach' mich nur bereit, Eröffne meine Augenlieder, Daß ich, was zeitlich ist, veracht' Und nur nach dem, was ewig, tracht'.

3. Kein Reisen ist ohn' Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach, Man wandelt nicht auf weichen Rosen; Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abwenden von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen, Ich muß durch dürre Wüsten geh'n, Und kann oft keinen Ausweg seh'n.

4. Auf meiner Pilgerbahn gebricht Mir oft der Sonne Gnadenlicht, Das unverfälschten Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist hat nirgends Ruh'; Doch alle Müh' ist schon bezahlet, Wenn ich das goldne Himmelsthor Mir stell' in Glaub' und Hoffnung vor.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen, Dein Wort bewahre meinen Tritt! Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen! Mein Leben eilt, ach, eile du Mit deines Lebens Kraft herzu!

6. Dein heil'ger Geist sei mein Geleit; Gieb in Geduld Beständigkeit, Vor Straucheln meinen Fuß beschütze! Ich falle stündlich, hilf mir auf, Zeuch mich, damit ich dir nachlauf'! Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze! Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne sein!

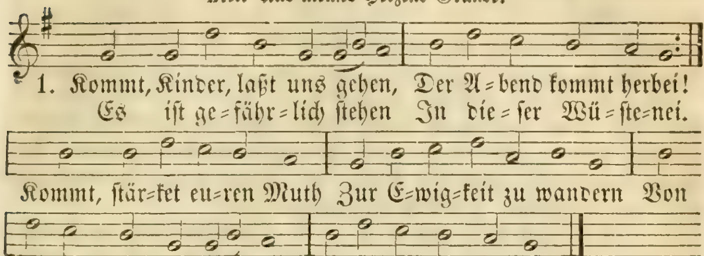
7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll', Vor Durst nach dir verschmachten will: So laß mich dich zum Labsal finden; Und schließ' ich meine Augen zu: So bring' mich zu der Siegesruh', Wo Streit und alle Müh' verschwinden, Laß mich dort sein in Abrams Schooß, Dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem fremden Land Der stolzen Welt gleich unbekannt: Dort sind die Freunde, die mich kennen; Dort werd' ich mit der Himmelsschaar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Heiland, komm', o bleib' nicht lang! Hier in der Wüste wird mir bang'.

Fr. Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729

480.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesichte Stets nach Jerusalem!

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Kinder, seid nicht bang', Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang!

4. Geht's der Natur entgegen: So geht's gerad' und fein, Die Fleisch und Sinne pflegen, Noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Creatur Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten; Es geht durch's Sterben nur.

5. Laßt uns wie Pilger wandeln, Geduldig, frei und leer; Viel Sammeln, Halten, Handeln, Macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag' sich todt, Wir reisen abgeschieden, Mit Wenigem zufrieden, Und brauchen's nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz auf's Beste, Sonst weder Leib noch Haus! Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; Ein Pilger muß sich schicken, Sich dulden und sich bücken Den kurzen Pilgertag.

7. Ist gleich der Weg was enge, So einsam, krumm und schlecht, Der Dornen in der Menge Und manches Kreuzchen trägt; Es ist doch nur Ein Weg. Laßt's sein! Wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter Und brechen durch's Geheg'.

8. Wir wandeln eingekehret, Veracht't und unbekannt; Man siehet, kennt und höret Uns kaum im fremden Land; Und höret man uns ja: So höret man uns singen Von unsern großen Dingen, Die auf uns warten da.

9. Kommt, Kinder, laßt uns

gehen! Der Vater gehet mit; Er selbst will bei uns stehen In jedem sauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquikken! Ach ja, wir haben's gut!

10. Ein Jeder munter eile! Wir sind vom Ziel noch fern; Schaut auf die Feuersäule, Die Gegenwart des Herrn! Das Aug' nur eingekehrt, Da uns die Liebe winket Und dem, der folgt und sinket, Den wahren Ausgang lehrt.

11. Kommt, Kinder, laßt uns wandern! Wir gehen Hand an Hand; Eins freuet sich am Andern In diesem fremden Land! Kommt, laßt uns kindlich sein, Uns auf dem Weg' nicht streiten! Die Engel selbst begleiten Als Brüder uns're Reih'n.

12. Und sollt' ein Schwacher fallen: So greif' der Stärk're zu; Man trag', man helfe Allen, Und pflanze Lieb' und Ruh'. Kommt, schließt euch fester an! Ein Jeder sei der Kleinste, Und Jeder gern der Reinste, Auf uns'rer Pilgerbahn.

13. Kommt, laßt uns munter wandern! Der Weg nimmt immer ab. Es folgt ein Tag dem andern; Bald fällt der Leib in's Grab. Nur noch ein wenig Muth! Nur noch ein wenig treuer, Von allen Dingen freier, Gewandt zum ew'gen Gut!

14. Es wird nicht lang' mehr währen, Harrt noch ein wenig aus! Es wird nicht lang' mehr währen, So kommen wir nach Haus'. Da wird man ewig ruh'n, Wenn wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wird's thun!

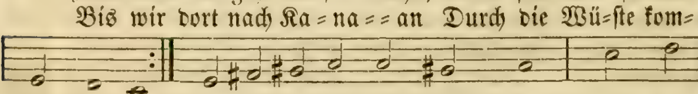
15. So wollen wir's denn wagen, Es ist wohl wagenswerth, Und gründlich dem absagen, Was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein! Wir geh'n durch Jesu Leiten Hin in die Ewigkeiten; Es soll nur Jesus sein!

Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

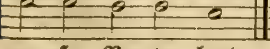
481.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Him = mel = an geht un=s're Bahn, Wir sind Gä = ste nur
Bis wir dort nach Ka = na = = an Durch die Wü=ste kom=



auf Er = den,
men wer=den. Hier ist un = ser Pil = grims = stand, Dro = ben



un = ser Va = ter = land.

2. Himmelan schwing' dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch Wesen, Und kannst das, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Ziel erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, Wenn ich ihn im Worte höre. Das weis't mir den Ort der Ruh', Wo ich einmal hingehöre. Hab' ich dieß sein Wort bewahrt, Halt' ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk' ich allzeit, Wenn er seinen Tisch mir decket, Und mein Geist hier allbereit Eine Kraft des Himmels schmecket. Hier mein Brod im Thränenthal, Dort des Lammes Hochzeitmahl!

5. Himmelan! Mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

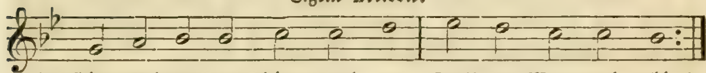
6. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth Ewig werde triumphiren; Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ja, himmelan! Das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn Durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan steh' nur mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

482.

Eigene Melodie.



1. Him=mel=an, nur him=mel=an Soll der Wan=del geh'n!
Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz ge=scheh'n;



Auf Er=den nicht; Freude wechselt hier mit Leid. Richt' hinauf

zur Herr=lich=keit Dein An=ge=sicht! Dein An=ge=sicht!

2. Himmelan schwing' deinen Geist Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf! Fleh' täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Präg' in's Herz mir den Beruf; Mach' mich getreu! :,:

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinaufgestellt. Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt! Flieh' diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn. :,:

4. Himmelan erheb' dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts Weiß man von den Sorgen nichts; Sei himmlisch froh! :,:

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ' dich an! Kämpfe frisch, wie sich's gebührt! Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn! :,:

6. Himmelan ging Jesus Christ Mitten durch die Schmach. Folg', weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach! Er litt und schwieg; Halt' dich fest an Gott, wie er, Statt zu klagen, bete mehr! Erkämpf' den Sieg! :,:

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich; Ziehet dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelssinn; Von der Weltlust freier stets, Und mit ihm vertrauter, geht's Zum Himmel hin! :,:

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht; Sei's, daß sie dir sterbend jetzt Kurze Schrecken macht: Harr' aus, harr' aus! Auf die Nacht wird's ewig hell; Nach dem Tod' erblickst du schnell Des Vaters Haus! :,:

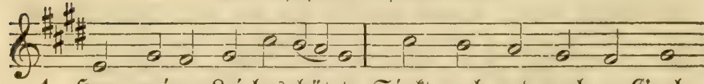
9. Hallelujah! himmelan Steig' dein Dank schon hier! Einst wirst du mit Schaaren nah'n, Und Gott nah't zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, Alles jauchzt verklärt und neu In Ewigkeit! :,:

10. Hallelujah singst auch du, Wenn du Jesum siehst, Unter Jubel einst zur Ruh' In den Himmel ziehst. Gelobt sei er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilft dir auch zu diesem Sieg! Gelobt sei er! :,:

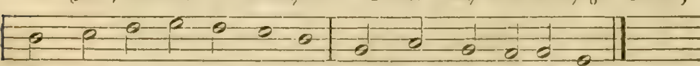
J. Gottfr. Schöner, geb. 1749, † 1818

483.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Herr, mei=ne Lei=bes=hüt=te Sinkt nach und nach zu Grab;



Ge=wäh=re mir die Bit=te, Und brich sie stil=le ab.

2. Gieb mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefalt'nen Hände Laß sanft entseelet sein.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltsam gehn, Und gieb, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh' dein Wille;

Ich scheide gleich dahin, In Kämpfen oder stille: Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen, Dein Name mir im Mund: So sind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

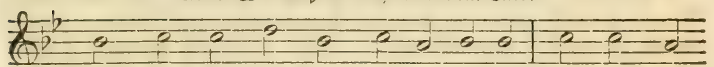
6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich: So werden sie vereinigt Zum Seligsein durch dich.

7. Ich werde auferstehen, Da geht's zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig sein.

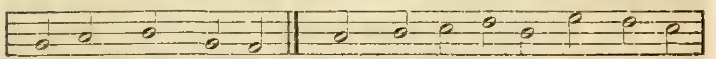
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

484.

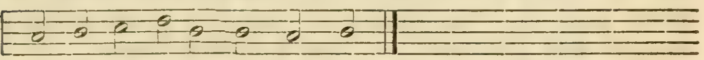
Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.



1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich ster=be, Ich weiß, wie
Und fin= =de hier kein sich'=res Er=be, Kein Gut, das



bald der Mensch ver=geht,
e=wig=lich be=steht; D'rum zei=ge mir in Gna=den an,



Wie ich recht se=lig ster=ben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute noch geschieht, Daß mich des Todes Hauch entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; D'rum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des Todes Hand berührt. Dem Einen wird das Scheiden herbe, Sanft wird der And're heimgeführt. Doch wie du willst! nur das verleih', Daß ich getrost im Scheiden sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Hügel einst mich deckt; G'nug, wenn ich dieses nur ererbe, Daß ich zum Leben werd' erweckt. Wo dann mein Grab auch möge sein, Die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, treuer Vater, wenn ich sterbe: So nimm du meinen Geist zu dir; Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich glaubensvoll, Wo, wie und wann ich sterben soll.

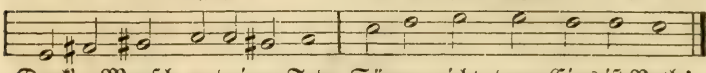
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

485.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Mei=ne Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe,
Und wie wenig ist's vielleicht, Daß ich noch zu le=ben ha=be!



Denk', o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht; denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod' erfreu'n; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne nur den Tod nicht scheu'n, Lerne seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n; Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n; Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

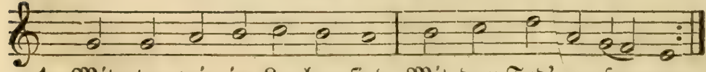
7. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du selbst mich bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

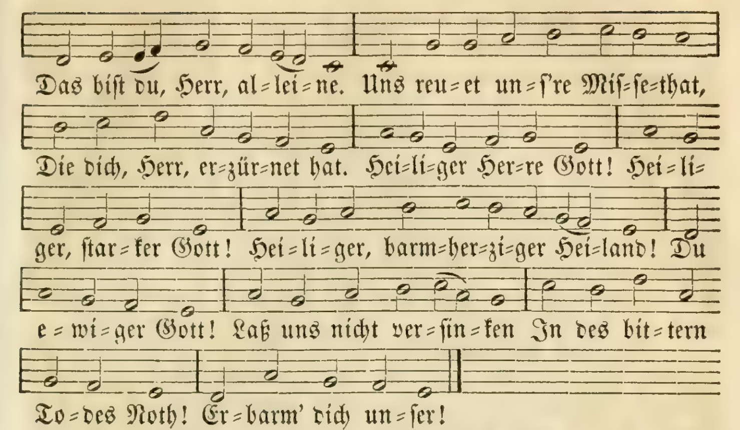
2. Sterbelieder.

486.

Eigene Melodie.



1. Mit=ten wir im Le=ben sind Mit dem Tod' um=fan=gen.
Wer ist's, der uns Hül=fe thut, Daß wir Gnad' er=lan=gen?



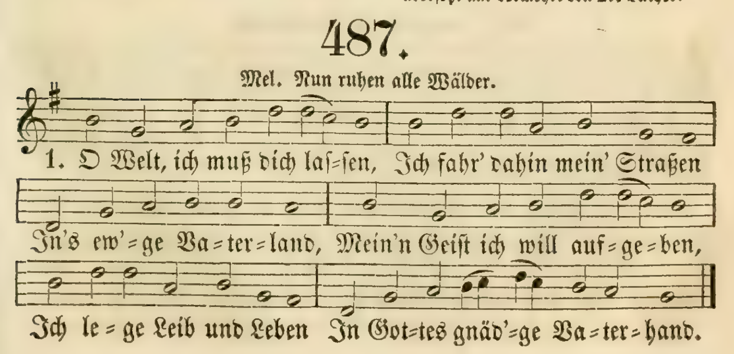
2. Mitten in dem Tod ansicht, Uns der Höllen Rachen; Wer will uns aus solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein' Barmherzigkeit Uns're Sünd' und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Höllen Gluth! Erbarm' dich unser!

3. Mitten in der Höllen Angst Uns're Sünd' uns treiben, Wo soll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, Das g'nug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost! Erbarm' dich unser!

Nach dem Latein. des Notker Balbulus um 900, übersetzt und vermehrt von M. Luther.

487.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Mein' Zeit ist nun vollendet, Der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden; Was ewig, muß mir werden, Mit Fried' und Freud ich fahr' dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen Und oft von Gott gezogen Durch Sünden mancherlei: Will ich doch nicht verzagen, Sondern mit Glauben sagen, Daß mir mein' Sünd' vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, Sein Antlitz will ich schauen Gewiß durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Vaters Huld erworben, Und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd' kann mir nicht schaden; Ich bin erlös't aus Gnaden, Umsonst, durch Christi Blut; Mein Werk kann mich nicht retten Aus Sünd' und Satansketten, Sein Tod allein kommt mir zu Gut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte, Mein Thun ist viel zu schlechte, Denn daß ich ihm bezahl' Damit das ew'ge Leben, Umsonst will er mir's geben Und nicht nach mein'm Verdienst und Wahl.

7. D'rauf will ich fröhlich sterben, Das Himmelreich ererben, Wie er mir's hat bereit't; Hier mag ich nicht mehr bleiben, Der Tod thut mich vertreiben, Mein' Seele sich vom Leibe scheid't.

8. Ich fahre denn von hinnen, O möchte sich besinnen Die arme Sündenwelt! O, daß sie Jesum hörte Und sich zu Gott bekehrte, Eh' sie zu Asch' und Staub zerfällt!

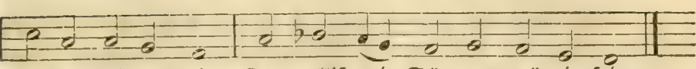
9. Die Zeit ist schon vorhanden, Hör' auf von Sünd' und Schanden, Und richt' dich auf die Bahn Mit Beten und mit Wachen. Laß fahr'n all' ird'sche Sachen Und fang' ein göttlich Leben an!

Joh. Hesse, geb. 1490, † 1547.

488.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott! Der du litt'st Mar=ter, Angst und Spott, Für mich am Kreuz' auch end=lich starbst Und mir dein's Vaters Huld er=warbst: Ich bitt' durch's



bitt'=re Lei=den dein, Du woll'st mir Sün=der gnä=dig sein.

2. Wann ich nun komm' in Sterbensnoth Und ringen werde mit dem Tod, Wann mir vergeht all' mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht, Wann meine Zunge nicht mehr spricht, Und mir vor Angst mein Herz zerbricht,

3. Wann mein Verstand sich nichts besinnt, Und mir all' menschlich' Hülf' zerrinnt: So komm, Herr Christe, mir behend' Zu Hülf' an meinem letzten End', Und führ' mich aus dem Jammerthal, Verkürz' mir auch des Todes Qual!

4. Die bösen Geister von mir treib', Mit deinem Geist stets bei mir bleib'; Wann sich die Seel' vom Leibe trennt: So nimm sie, Herr, in deine Händ'! Der Leib hab' in der Erde Ruh', Bis naht der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn verleih', Am jüngsten G'richt mein Fürsprech sei Und meiner Sünd' nicht mehr gedenk', Aus Gnaden mir das Leben schenk'; Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort, das trau' ich dir:

6. Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, Wer mein Wort hält und glaubt an mich, Der wird nicht kommen in's Gericht Und den Tod ewig schmecken nicht; Und ob er gleich hier zeitlich stirbt, Mit nichten er d'rum gar verdirbt!
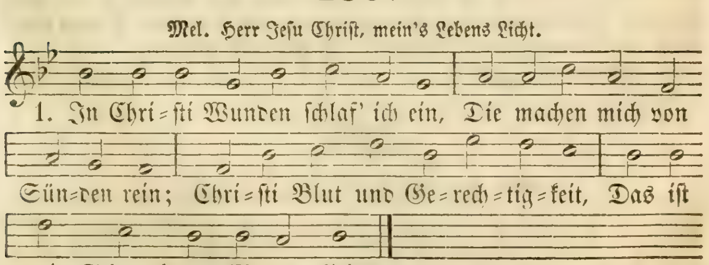
7. Sondern ich will mit starker Hand Ihn reißen aus des Todes Band, Und zu mir nehmen in mein Reich, Da soll er dann mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich! Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach, Herr, vergieb' all' unsre Schuld; Hilf, daß wir warten mit Geduld, Bis unser Stündlein kommt herbei, Auch unser Glaub' stets wacker sei, Dein'm Wort zu trauen festiglich, Bis wir entschlafen seliglich!

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

489.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
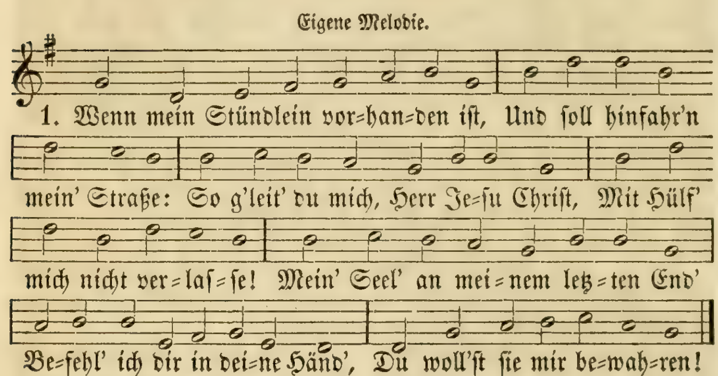


2. Damit will ich vor Gott besteh'n, Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n; Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin, Ein Gotteskind ich allzeit bin.

3. Dank hab', o Tod! du förderst mich, In's ew'ge Leben wand're ich, Mit Christi Blut gereinigt sein; Herr Jesu, stärk' den Glauben mein!

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

490.

Eigene Melodie.



2. Die Sünde wird mich kränken sehr, Und das Gewissen nagen, Der Schuld ist viel, wie Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen: Gedenken will ich an dein'n Tod, Herr Jesu, deine Wunden roth, Die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib', Deß tröst' ich mich von Herzen! Von dir ich ungeschieden bleib' In Todesnoth und Schmerzen; Wenn ich gleich sterb': so sterb' ich dir; Ein ewig's Leben hast du mir Mit deinem Tod erworben.

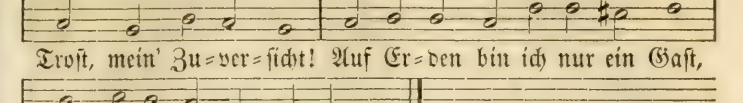
4. Weil du vom Tod' erstanden bist, Werd' ich im Grab nicht bleiben; Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Tod's Furcht kann sie vertreiben; Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb' und bin; D'rum fahr' ich hin mit Freuden.

Nic. Hermann, † 1561.

491.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

1. O Je=su Christ, mein's Le=bens Licht, Mein Hort, mein



Mich drücket sehr der Sünden Last.

2. Ein' schwere Reis' hab' ich vor mir In's himmlisch' Paradies zu dir; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Doch meine Seele schreit in mir: Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir!

4. D'rum stärk' mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Dornenkranz, dein Spott und Hohn Sei meine Ehr' und Freudenkron'!

5. Dein Durst und Gallentrank mich lab', Wenn ich sonst keine Stärkung hab'; Dein Angstgeschrei komm' mir zu gut Und schütz' mich vor der Höllen Glut!

6. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei; Hilf, daß mein' Seel' den Himmel find', Wann meine Augen werden blind!

7. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, Wenn mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz, das sei mein Wanderstab, Mein' Ruh' und Rast dein heilig Grab!

8. Laß mich in deiner Nägel Mal' Erblicken meine Gnadenwahl; Durch deine aufgespalt'ne Seit' Mein' arme Seele heimgeleit'!

9. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau', Darauf ich meine Heimfahrt bau'. Thu' mir die Thür des Himmels auf, Wann ich beschließe meinen Lauf.

10. Am jüngsten Tag' erweck' den Leib; Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib', Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil spricht.

11. Dann meinen Leib erneu're ganz, Daß er leucht' wie der Sonne Glanz, Und ähnlich deinem klaren Leib, Auch gleich den lieben Engeln bleib'.

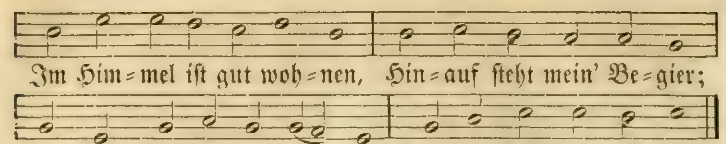
12. Wie werd' ich dann so fröhlich sein, Werd' singen mit den Engeln dein, Und mit der Auserwählten Schaar Dein Antlitz schauen ewig klar!

Martin Behemb (Böhme), geb. 1557, † 1622.

492.

Eigene Melodie.

1. Va=let will ich dir ge=ben, Du ar=ge, fal=sche Welt; Dein sünd=lich bö=ses Le=ben Durchaus mir nicht ge=fällt.



Da wird Gott e=wig loh=nen Dem, der ihm dient all=hier.

2. Rath' mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz' mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth, Laß selig mich abscheiden, Setz' mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Funkelt all' Zeit und Stunde, D'rauf kann ich fröhlich sein. Erschein' mir in dem Bilde, Zum Trost in meiner Noth, Wie du dich, Herr, so milde, Geblutet hast zu Tod'.
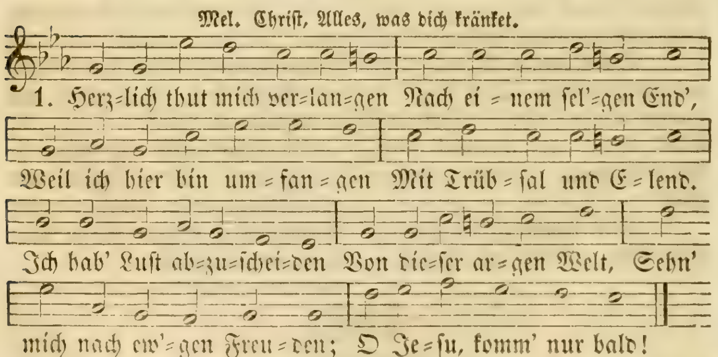
4. Verbirg' mein' Seel' aus Gnaden In deiner off'nen Seit', Nimm sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt in's Himmels Schloß; Ja, ewig ist genesen, Wer bleibt in deinem Schooß.'

5. Schreib' meinen Nam'n auf's Beste In's Buch des Lebens ein, Und bind' mein' Seel' fein feste In's Lebensbündelein Der'r, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Daß dein Herz treue sei.

Val. Herberger, geb. 1562, † 1627

493.

Mel. Christ, Alles, was dich kränket.



2. Du hast mich ja erlöset Von Sünd', Tod, Teufel, Höll', Es hat dein Blut gekostet; D'rauf ich mein' Hoffnung stell'. Warum sollt' mir denn grauen Vor Hölle, Tod und Sünd'? Weil ich auf dich thu' bauen, Bin ich ein sel'ges Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir,

Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein bess'res Leben, Da meine Seel' fährt hin: Das wird mir Jesus geben; Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch auferwecket werden Durch Christum, schön verklärt; Wird leuchten als die Sonne Und leben ohne Noth In ew'ger Freud' und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu leben länger hier, Und mir auch immer zeiget Ehr', Geld, Gut, all' ihr' Zier; Ich's dennoch gar nicht achte, Es währt nur kurze Zeit. Das Gut, wonach ich trachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide Von meinen Freunden gut, Das mir und ihn'n bringt Leide, Doch tröst't mir meinen Muth, Daß wir in sel'gen Frieden Zusammen kommen schon, Und bleiben ungeschieden Dort vor des Vaters Thron.

7. Muß ich auch hinterlassen Betrübte Kinder klein, Gott wird sie nicht verlassen, Ihr Trost und Helfer sein. D'rum will ich gerne sterben, Und trauen meinem Gott, Er läßt sie nicht verderben, Er hilft aus aller Noth.

8. Was wollet ihr verzagen, Daß ihr so früh verwais't, Gott kann euch nichts versagen, Der junge Raben speis't. Die Wittwen und die Waisen Schützt er mit Vatertreu', Ihr werdet ihn noch preisen, Daß er ein Vater sei.

9. Gott geb' euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollet meinetwegen Nicht allzu traurig sein! Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

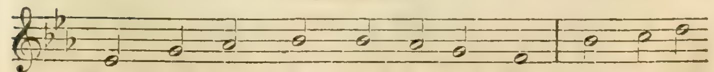
10. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein, Gieb mir ein sel'ges Ende, Send' mir die Engel dein; Führ' mich in's ew'ge Leben, Das du erworben hast Als du dich hingegeben Für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht weiche Von dir, Herr Jesu Christ! Dem Glauben Stärke reiche In mir zu aller Frist! Hilf ritterlich mir ringen, Halt' mich durch deine Macht, Daß ich mög' fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

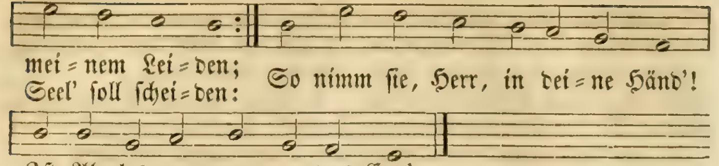
Christoph Knoll, geb. 1563, † 1621.

494.

Eigene Melodie.



1. Mach's mit mir, Gott, nach dei=ner Güt', Hilf mir in
Ver= = sag' mir's nicht, was ich dich bitt': Wenn mei=ne



mei = nem Lei = den; So nimm sie, Herr, in dei = ne Händ'!
Seel' soll schei = den:

Ist Al = les gut, wenn gut das End'.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr; Du wirst mich nicht verderben; Denn du bist ja von mir nicht fern, Ob ich gleich hie muß sterben, Verlassen meine lieben Freund', Die's herzlich gut mit mir gemeint.

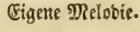
3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd', Die Seel' zu dir sich schwinget, In deine Hand sie unversehrt Durch Tod in's Leben dringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

4. Tod, Teufel, Höll', die Welt und Sünd' Mir können nichts mehr schaden; Bei dir, o Herr, ich Rettung find', Ich tröst' mich deiner Gnaden. Dein ein'ger Sohn aus Lieb' und Huld Für mich bezahlt hat alle Schuld.

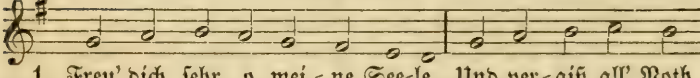
5. Warum sollt' ich denn traurig sein, Weil ich so wohl bestehe, Bekleid't mit Christi Unschuld rein, Wie eine Braut hergehe? Gehab' dich wohl, du schnöde Welt'! Bei Gott zu leben mir gefällt.

J. Herm. Schein, geb. 1587, † 1630.

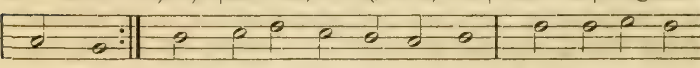
495.



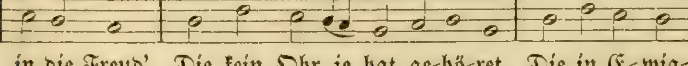
Eigene Melodie.



1. Freu' dich sehr, o mei = ne See=le, Und ver=giß all' Noth
Weil dich Christus nun, dein Her=re, Ruft aus die=sem Jam=



und Qual, Aus Trübsal und gro=ßem Leid Sollst du fah=ren
mer = thal.



in die Freud', Die kein Ohr je hat ge=hö=ret, Die in E=wig=

keit auch wäh=ret.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn: So hab' ich gewünschet eben, Daß sich enden mög' mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen Unter Dornen spitzig gar: Also auch die Christen gehen Durch viel Angst, Noth und Gefahr. Wie die Meereswellen sind, Und der ungestüme Wind: Also ist allhier auf Erden Unsr'e Wallfahrt voll Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd' und Hölle, Unser eigen Fleisch und Blut Plagen stets hier uns're Seele, Lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Plag', Und sein Kreuz hat jeder Tag; Wie wir nur geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth' aufgehet, Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer uns umfähet, Müh' find't sich an allem End'; Unsre Thränen sind das Brod, So wir essen früh und spat; Wenn die Sonn' nicht mehr thut scheinen, So ist nichts denn Klag' und Weinen.

6. D'rum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgehst, Sei von mir jetzund nicht ferne, Weil dein Blut mich hat erlös't. Hilf, daß ich mit Fried' und Freud' Mög' von hinnen fahren heut'! Ach, sei du mein Licht und Straße Mich mit Beistand nicht verlasse!

7. In dein' Seite will ich fliehen Auf dem bittern Todesgang; Durch dein' Wunden will ich ziehen In mein himmlisch Vaterland. In das schöne Paradies, D'rein dein Wort den Schächer wies, Wirst du mich, Herr Christ, einführen, Und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwind't, Meine Zung' nichts mehr kann sprechen, Mein Verstand sich nicht besinnt: Bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort', Du wirst selig mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen.

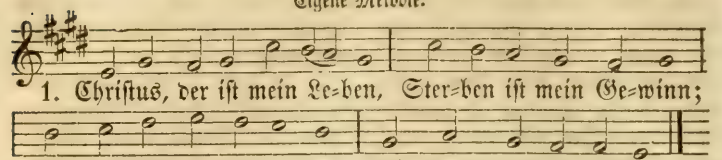
9. Laß einst mit Elias Wagen Deine Engel bei mir sein, Und wie Lazarum, mich tragen In den schönen Himmel ein. Wo die Seel' in deinem Schooß, Ruht erquickt und leidenslos, Bis der Leib kommt aus der Erde, Und er auch verkläret werde.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren Und mit Christo triumphiren.

Casp. v. Warnberg, † 1659.

496.

Eigene Melodie.



Ihm hab' ich mich er=ge=ben, Mit Freud' fahr' ich da=hin;

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög' zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn mein Herz und Gedanken Zergeh'n als wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn ihm die Flamm' gebricht:

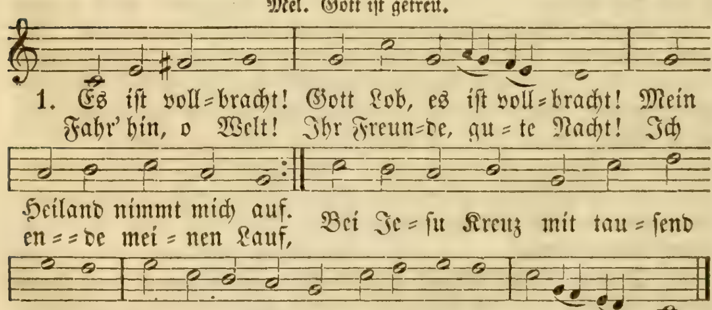
6. Alsdann fein sanft und stille Laß mich, Herr, schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Wann kommt mein Stündelein.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, Anhangen dir allzeit, Und ewig bei dir leben In deiner Himmelsfreud'!

Anna, Gräfin v. Stolberg, um 1600.

497.

Mel. Gott ist getreu.



Freuden, Und seh=ne mich, von hier zu scheiden. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Mein Jesus hat auf sich Genommen meine Schuld, Gebüßt hat er Am Kreuzesstamm für mich, O unermess'ne Huld! Und ich hab' in des Heilands Wunden Die rechte Frei=

statt nun gefunden. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Hinweg all' Angst und Pein, Weg Sorg' und Ueberdruß! Sein Golgatha Soll mir ein Tabor sein, Mein matter, müder Fuß Wird hier auf diesen Friedenshöhen Frei von der Erde Banden gehen. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Hier schweb' ich frei von Noth, Wie wohl, wie wohl ist mir! Hier speiset mich Der Herr mit Himmelsbrod, Und zeigt mir Salems Zier. Hier hör' ich mit der Sel'gen Singen Den süßen Ton der Engel klingen. Es ist vollbracht!
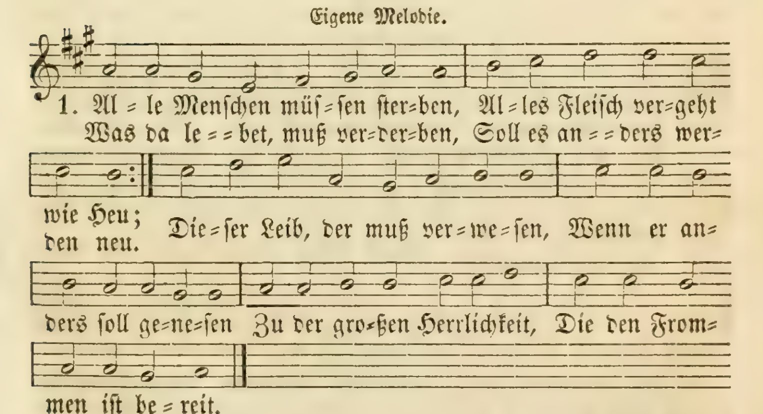
5. Es ist vollbracht! Der Leib mag immerhin Raub der Verwesung sein: Ich weiß ja, daß Ich Staub und Asche bin, Doch Jesus ist ja mein; Der wird mich sanft im Grabe decken, Und einst in Klarheit auferwecken. Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Gott Lob es ist vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr' hin, o Welt! Ihr Lieben, gute Nacht, Ich ende meinen Lauf, Und alle Noth, die mich getroffen; Wohl mir, ich seh' den Himmel offen! Es ist vollbracht!

Andr. Gryphius (Greiff), geb. 1616, † 1664.

498.

Eigene Melodie.



2. D'rum so will ich dieses Leben, Weil es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben; Bin darüber nicht betrübt; Denn in meines Jesu Wunden Hab' ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben; D'rum fahr' ich mit

Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Schauen die Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, Da viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron; Da die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal; Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der Apostel Zahl; Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Ewig Hallelujah tönt.

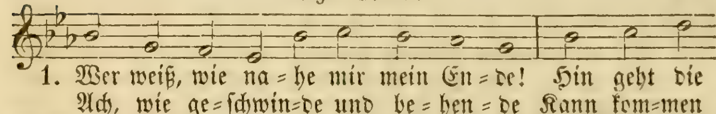
6. O Jerusalem, du Schöne, Ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne Hört man da in sanfter Ruh'! O der großen Freud' und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jetzo werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid, Mit der güld'nen Ehrenkrone, Stehe da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

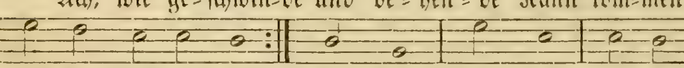
Joh. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

499.

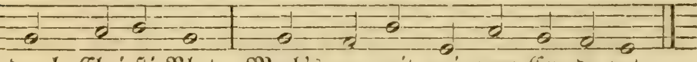
Eigene Melodie.



1. Wer weiß, wie na=he mir mein En=de! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod;
Ach, wie ge=schwin=de und be=hen=de Kann kom=men mei=ne To=des=noth!



Mein Gott, Mein Gott, Ich bitt'



durch Chri=sti Blut: Mach's nur mit mei=nem En=de gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; Denn weil ich leb' auf dieser Erden, Leb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken Und, wenn ich einstens sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein

Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach' immer süßer mir den Himmel, Und immer bitt'rer diese Welt, Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater, deck' all' meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Darein ich mich festgläubig winde, Das giebt mir recht erwünschte Ruh'. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod; Ich leg' die Hand in seine Seite Und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf'; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen! Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

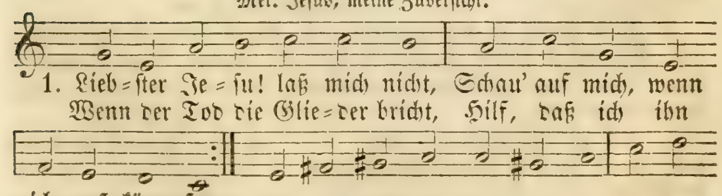
10. So komm' mein End' heut' oder morgen, Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, :,: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb' indeß mit dir vergnüget Und sterb' ohn' alle Kümmerniß. Mir g'nüget, wie mein Gott es füget; Ich glaub' und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad' und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzb.-Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

500.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.





win=den al=le Noth.

2. Treuer Jesu! laß mich nicht; Denn du bist ein Arzt der Schwachen; Ja, du hast dich mir verpflicht't, Daß du mich willst selig machen. Meine Kräfte neigen sich, O mein Jesu, laß mich nicht!

3. Starker Jesu! laß mich nicht, Weil ich doch an dir nur hange; Mich erschreckt zwar das Gericht, Und die Sünde macht mir bange; Aber dein Verdienst und Huld Decket alle meine Schuld.

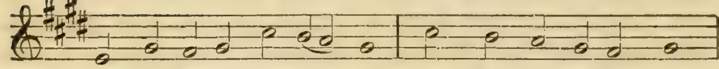
4. Süßer Jesu! laß mich nicht, Wenn du siehst, ich soll gesegnen; Führe mich, du bist mein Licht, Laß die Engel mir begegnen, Daß sie mich zur süßen Ruh' Tragen nach dem Himmel zu.

5. Treuer Jesu! laß mich nicht; Denn ohn' dich will ich nicht sterben; Niemand, wie dein Mund selbst spricht, Kann ohn' dich den Himmel erben; Darum bleib', ach bleib' in mir, Daß ich selig sterb' in dir.

Zachar. Herrmann, geb. 1643, † 1716.

501.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Wie Si=me=on ver=schie=den, Das liegt mir oft im Sinn;



Ich füh=re gern im Frie=den Aus die=sem Le=ben hin.

2. Ach, laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, gescheh'n: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung geh'n!

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm' ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh' ihn nicht mit Augen, Doch an der Augen Statt Kann nun mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab' ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meiner Seele nah'.

6. Mein Herz hat ihn gefunden, Es rühmt: Mein Freund ist mein! Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein Leben; Er wird mir nach dem Tod' Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

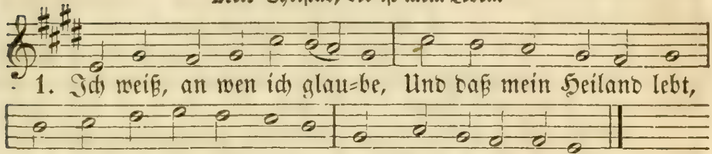
8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist giebt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh'.

9. Wann Aug' und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn. Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

502.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



Der aus dem To=des=stau=be Den Geist zu sich er=hebt.

2. Ich weiß, an wen ich hange, Wenn Alles wankt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Und, wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

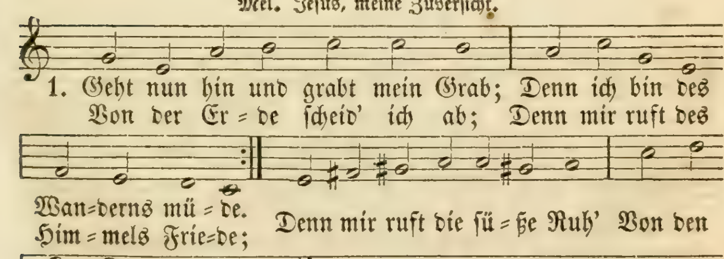
4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen, Wann ich verkläret bin, Werd' ich mit Jesu gehen Durch Ewigkeiten hin.

A. H. Niemeyer, geb. 1754, † 1828. Vers 5 von A. Knapp.

503.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



En = geln dro = ben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab; Meinen Lauf hab' ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Ird'sche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergeh'n, Wann die Winde d'rüber weh'n.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden sind nur Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn' und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht; Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verbleichet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kann's ewig sein.

7. Weinet nicht, daß ich nun will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Irrthum will, Aus dem Schatten, aus dem Schemen, Aus dem Eitlen, aus dem Nichts Hin in's Land des ew'gen Lichts.

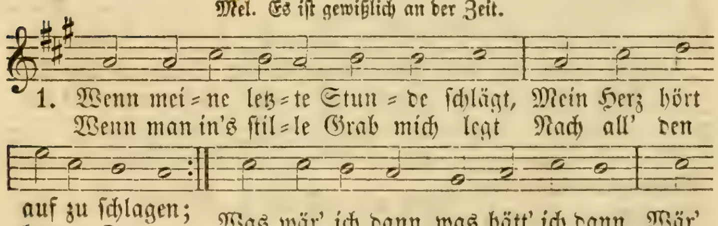
8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, Meinen Heiland hab' ich funden, Und ich habe auch mein Theil In den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heil'ges Blut Floß der ganzen Welt zu Gut.

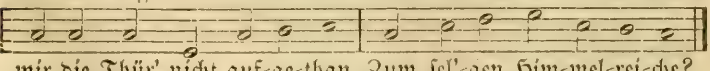
9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube; Und die ew'ge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt, geb. 1769, † 1860.

504.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.





2. Wie flieht der eitlen Freuden Schwarm, Wenn sich der Tod läßt schauen! Sie überlassen, schwach und arm, Den Menschen

seinem Grauen. Das Blendwerk ird'scher Eitelkeit Verschwindet vor der Wirklichkeit Im Angesicht des Todes.

3. In unverhüllter Schreckgestalt Tritt vor uns uns're Sünde, Und von den Augen fällt alsbald Der Selbstverblendung Binde; Wir sind dann ganz auf uns beschränkt, Und Alles in und an uns lenkt Den Blick auf unser Elend.

4. Wenn du dann nicht mein eigen bist In meiner letzten Stunde, Wenn du dann nicht, Herr Jesu Christ, Mich labst mit froher Kunde, Daß du für den, der an dich glaubt, Dem Tode seine Macht geraubt: So muß ich ja verzagen.

5. Nun aber, weil du mein, ich dein, Kann ich getrost entschlafen; Dein heiliges Verdienst ist mein, Schützt mich vor allen Strafen; Du hast ja meinen Tod gebüßt, Und dadurch meinen Tod versüßt Zu einem sel'gen Heimgang.

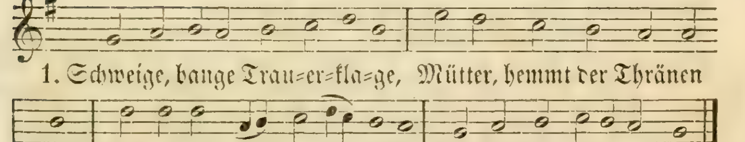
6. D'rum bei dem letzten Glockenklang Sei du mir, Herr, zur Seite, Und gieb mir bei dem Todesgang Dein freundliches Geleite, Damit die letzte Erdennoth Nicht eine Krankheit sei zum Tod, Vielmehr zum ew'gen Leben!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

3. Begräbnißlieder.

505.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2. Ueber diesen Felsenklüften Schwebt des Kreuzes Sieg'spanier. Diese Leiber in den Grüften Sind nicht todt, sie schlafen hier.

3. Diese Hülle, die wir sehen In dem Schlafgemach entseelt, Wird bald wieder auferstehen, Mit dem Geiste neu vermählt.

4. Diesen Leichnam, kalt und träge, Sinkend in die Modergruft, Werden sel'ge Flügelschläge Aufwärts tragen in die Luft.

5. Also ringt aus dunkler Erde Sich das Weizenkorn empor; Daß es einst zur Aehre werde, Muß es untergehn zuvor.

6. Nimm denn, Erde, diese Leiche Sanft in deinen Mutter=

schooß; Als ein Glied in Christi Reiche Schläft sie hier zu schö-ner'm Loos.

7. Einst war diese theure Hülle Von des Schöpfers Hauch beseelt, Und von Christi Gnadenfülle Als ein Tempel auserwählt.

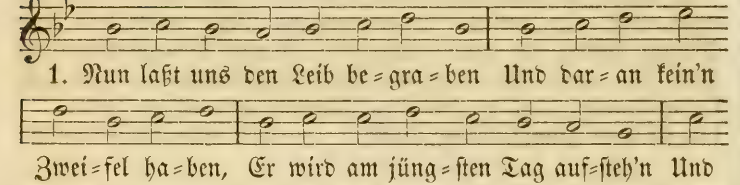
8. Laßt uns nun den Leib ver-senken In die kühle Ruhestatt; Gott wird dessen wohl gedenken, Der sein Bild getragen hat.

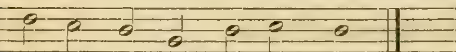
9. Bald wird kommen jene Stunde, Die schon jetzt der Hoff-nung winkt, Wo der Ruf aus Gottes Munde Leben, Heil und Wonne bringt.

Nach dem Latein. des Prudentius, † 405. Uebersetzung von Ph. Schaff.

506.

Eigene Melodie.





un-ver-wes-lich her-vor-geh'n.

2. Erd' ist er und von der Erden, Wird auch zu Erd' wie-der werden; Und von der Erd' wieder aufsteh'n, Wenn Gottes Posaun' wird angeh'n.

3. Sein' Seele lebt ewig in Gott, Der sie allhier aus lauter Gnad' Von aller Sünd' und Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein' Armuth, Trübsal und Elend Ist kommen zu ein'm sel'-gen End'; Er hat getragen Christi Joch, Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn' alle Klag', Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, An welchem Gott ihn verklären Und ew'ger Freud' wird gewähren.

6. Hier ist er in Angst gewesen, Dort aber wird er genesen In herrlicher Freud' und Wonne, Leuchten wie die helle Sonne.

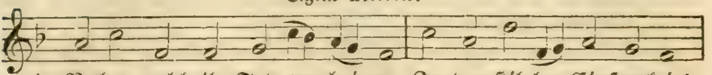
7. Nun lassen wir ihn hier schlafen, Und geh'n All' heim un-s're Straßen, Schicken uns auch mit allem Fleiß; Denn der Tod kommt uns gleicher Weis'.

8. Das helf' uns Christus, unser Trost, Der uns durch sein Blut hat erlös't Von's Teufels G'walt und ew'ger Pein. Ihm sei Lob, Preis und Ehr' allein!

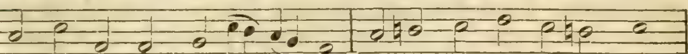
Michael Weiß, um 1530.

507.

Eigene Melodie.



1. Ruhet wohl, ihr Tod=ten=bei=ne, In der stil=len Einsamkeit!



Ru=het, bis das End' er=schei=ne, Da der Herr euch zu der Freud'



Rufen wird aus eu=ren Grüften Zu den frei=en Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod' verderben!

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab' erkalten, Da man Nichts als Asche find't: Wann des Herren Hauch d'rein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

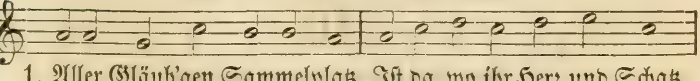
5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht, Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruht, ihr Todten, sanft im Kühlen, Ruht noch eine kurze Zeit! Es läßt sich schon nahe fühlen Die so frohe Ewigkeit. Da sollt ihr mit neuem Leben Euch vor Jesu Thron erheben.

Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

508.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



1. Aller Gläub'gen Sammelplatz Ist da, wo ihr Herz und Schatz,

Wo ihr Hei=land Je=sus Christ, Und ihr Le=ben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort In die ew'ge Heimath fort, Ungefragt, ob Die und Der Uns nicht hier noch nützlich wär'.

3. Hätt' er uns darob gefragt: Ach, was hätten wir gesagt? Heiß mit Thränen bäten wir: Laß die theure Seele hier!
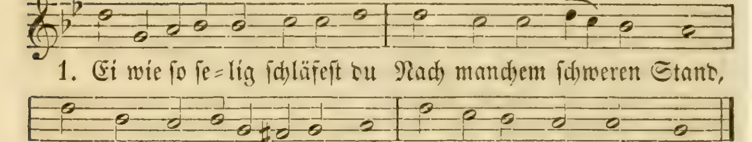
4. Doch der Herr kann nichts verseh'n; Und wenn es nun doch gescheh'n, Haben wir sonst nichts zu thun, Als zu schweigen und zu ruh'n.

5. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns Alles sein!

Nach Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

509.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



2. Sein Leiden hat dich frei gemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: Es ist vollbracht! Das singt dich lieblich ein.

3. Du läss'st dich zur Verwandelung In diese Felder sä'n, Mit Hoffnung und Versicherung, Viel schöner aufzusteh'n.

4. Verbirg dein liebes Angesicht Im kühlen Erdenschooß. Du hast das Deine ausgericht't, Empfängst ein selig Loos.

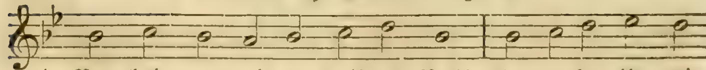
5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Der's hier so wohl mit dir gemeint, Dich schön empfangen wird.

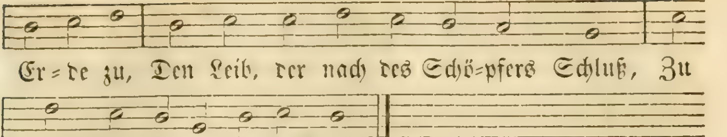
6. Er führe, was ihm lieb und werth Und was zu ihm sich hält, Als seine auserwählte Heerd' Auch vollends durch die Welt.

Gottfr. Neumann, um 1736.

510.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.





Staub und Er = de werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch' und Staub, Nicht immer der Verwesung Raub; Er wird, wann Christus einst erscheint, Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne was du bist; Lern' hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und mancher Noth Kömmt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet uns're Lebenszeit, Auf's Sterben folgt die Ewigkeit; Wie wir die Zeit hier angewandt, So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. Hier, wo wir bei den Gräbern steh'n, Soll Jeder zu dem Vater fleh'n: Ich bitt', o Gott, durch Christi Blut: Mach's einst mit meinem Ende gut!

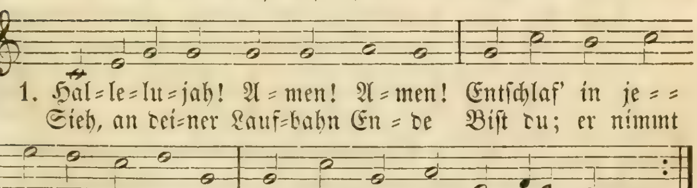
6. Wann unser Lauf vollendet ist: So sei uns nah', Herr Jesu Christ! Mach' uns das Sterben zum Gewinn; Zeuch uns're Seelen zu dir hin!

7. Und wann du einst, o Lebensfürst, Die Gräber mächtig öffnen wirst, Dann laß uns fröhlich aufersteh'n, Und ewiglich dein Antlitz seh'n!

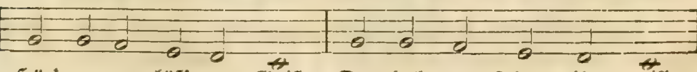
Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

511.

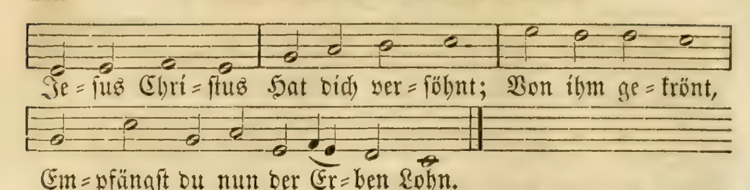
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



nem gro = ßen Namen, Vor dem sich Erd' und Him=mel beugt!
in sei = ne Hän = de Die Seel' auf, die der Erd' ent=fleucht.



Hör', o er = lös' = ter Geist, Der bald am Thron ihn preis't:



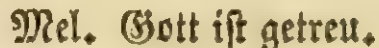
2. Welcher Glanz wird dich umfangen, Ist dir der Tag nun aufgegangen Des Lebens nach des Todes Nacht! Sei gesegnet, Amen, Amen! Entschlaf' in Jesu Christi Namen! Denn auch für dich hat er's vollbracht. Nicht du, der Herr allein Macht dich von Sünden rein, Und du sündigst Nun nimmer mehr. Der Brüder Heer, Der himmlischen, nimmt nun dich auf.

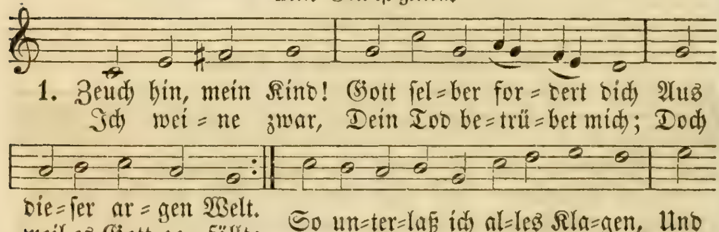
3. Dich wird nicht der Tod versehren, Verwesung nicht dein Bild verheeren, Dich birgt dein Gott, sie hält dich nicht. Zwar wir wandeln hin und säen Dich irdisch aus; doch auferstehen Sollst du mit jenes Tages Licht! Geh' ein zu deiner Ruh'! Der Herr schleußt nach dir zu. Hallelujah! Nach kurzer Ruh' Wirst einst auch du Zum ew'gen Leben aufersteh'n.

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

Bei Kinderleichen.

512.


Mel. Gott ist getreu.



will mit stil=lem Gei=ste sa=gen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt gelieh'n. Die Zeit ist aus; Darum befiehlt er dir Nun wieder heimzuzieh'n. Zeuch hin; Gott hat es so versehen; Was Gott beschließt, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott Ist wahre Freud' und Ruh', Kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!
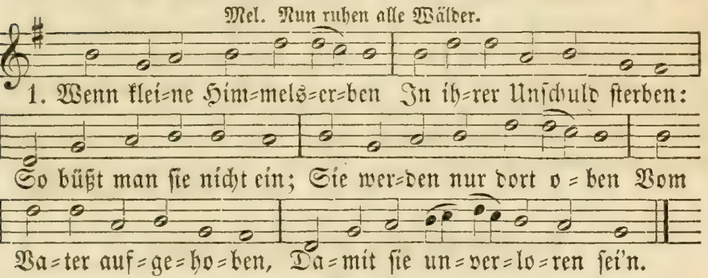
4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen Alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eiltest fort, Eh' dir das Ungemach Verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steht lang' im Leide; Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun siehest du, Wie Gottes lieber Sohn Dir schon die Krone weis't. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann, geb. 1658, † 1712.

513.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht, Und noch bei Gott in Gnaden; Was sollt' es ihnen schaden, Wenn er nun über sie gebeut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist Einer alt an Jahren: So hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt; Und unter so viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

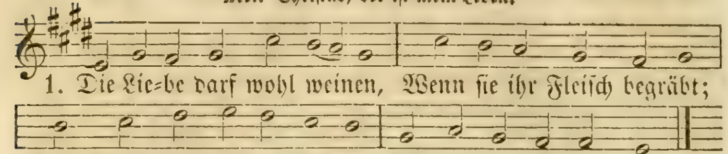
5. Wie leicht geht auch bei Kindern Von uns erwachs'nen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Erd' entrissen, Dann können wir erst wissen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

6. O wohl auch diesem Kinde! Es starb nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen, Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind!

Joh. Andr. Rothe, geb. 1688, † 1758.

514.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



Kein Christ muß fühllos scheinen, So lang' er hier noch lebt.

2. Doch lässet gleich der Glaube Sein Aug' gen Himmel geh'n: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich aufersteh'n.

3. So ist's uns um die Her=zen, Die Gnade macht uns so; Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen; Wie gut ist's, Christi sein! Man sieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben; Denn davon leben wir.

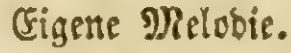
6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

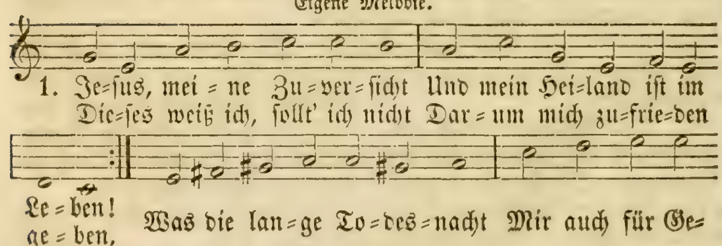
7. Herr, bild' aus unser'm Staube Den neuen Leib, der dort Nicht mehr dem Tod' zum Raube, Dich schauet immerfort!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

4. Auferstehung und Weltgericht.

515.


Eigene Melodie.



dan=ken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen?

Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich; doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Dann wird diese meine Haut Mich umgeben, wie ich gläube, Gott wird werden angeschaut Dann von mir in diesem Leibe, Und in diesem Fleisch' werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kränkelt, seufzt und fleh't, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen; Hier geh' ich natürlich ein, Dort, da werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht Raum der Traurigkeit; Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaun' erklingt, Die durch alle Gräber dringt.

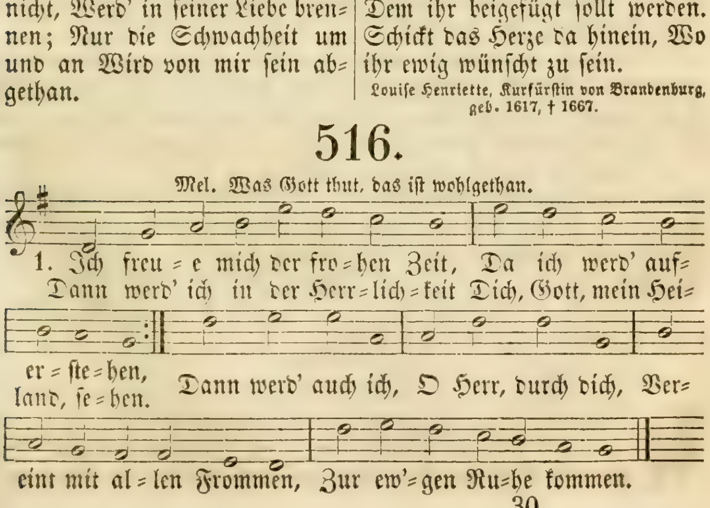
9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen; Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden, Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt sollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617, † 1667.

516.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, Die Stunde der Erlösung; Die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung; Da Engeln gleich, Im Himmelreich Mich Ruhe, Lust und Leben In Ewigkeit umgeben.

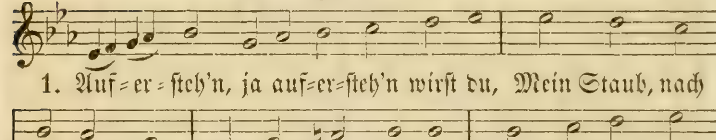
3. Der du die Auferstehung bist, Du bist's, an den ich gläube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, Im Tod' nicht ewig bleibe. Auch werd' ich nicht Vor dein Gericht, Wie die, die dich verschmähten, Mit Angst und Schrecken treten.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit Vor dir, mein Haupt, zu stehen, Und mit dir in die Herrlichkeit Frohlockend einzugehen. O, hilf mir doch Aus Gnaden noch, Zum Glück der Ewigkeiten Mich würdig zu bereiten!

Peter Busch, geb. 1682, † 1744.

517.

Eigene Melodie.



2. Wieder aufzublüh'n werd' ich gesä't! Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben Uns ein, die in ihm starben! Hallelujah!

3. Tag des Danks! der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich!

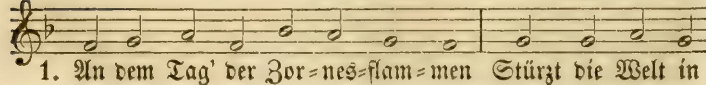
4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein! Mit Jesu geh'n wir ein Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

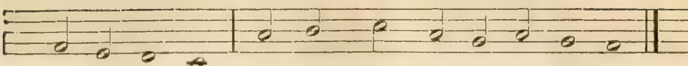
5. Ach, in's Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb' ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme! Hallelujah!

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

518.

Eigene Melodie.





Staub zu-sam-men, Nach dem Wort, daß Ja und A-men.

2. Welch ein Grauen bei der Kunde, Daß der Richter naht zur Stunde Mit dem Flammenschwert im Munde!

3. Die Posaun' im Wundertone Dröhnt durch Gräber jeder Zone, Nöthigt Alle zu dem Throne.

4. Erd' und Hölle werden zittern In des Weltgerichts Gewittern, Die das Todtenreich erschüttern.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, D'rinnen alles eingetragen, Deß die Sünder anzuklagen.

6. Also wird der Richter sitzen, Das Verborgenste durchblitzen, Nichts vor seiner Rache schützen.

7. Was soll dann ich Armer sagen, Wen um Schutz und Hülfe fragen, Wo Gerechte fast verzagen?

8. König, furchtbar hoch erhaben, Brunnquell aller Gnadengaben, Laß mich dein Erbarmen laben!

9. Milder Jesu! woll'st bedenken, Daß du kamst, den Zorn zu lenken, Ew'ges Heil auch mir zu schenken.

10. Du hast ja für mich gerungen, Sünd' und Tod am Kreuz bezwungen; Solch' ein Sieg ist dir gelungen!

11. Richter der gerechten Rache, Aller Schuld mich ledig mache, Eh' zum Zorntag ich erwache.

12. Sieh', ich seufze schuldbeladen, Schamroth über schwerem Schaden, Hör' mein Fleh'n, o Gott, in Gnaden!

13. Der du lossprachst einst Marien, Und dem Schächer selbst verziehen, Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen, Doch laß Gnad' für Recht ergehen, Mich die ew'ge Gluth nicht sehen.

15. Woll'st mich von den Böcken trennen, Deinen Schafen zuerkennen, Platz zu deiner Rechten gönnen.

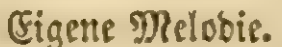
16. Wenn die Bösen ins Verderben Stürzen zu dem ew'gen Sterben, Ruf' mich mit den Himmelserben!

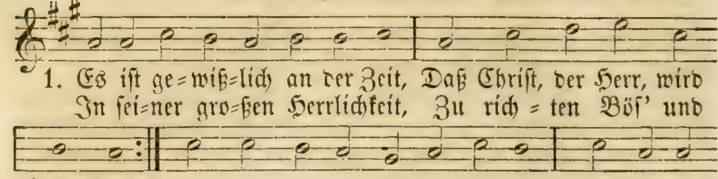
17. Tief im Staub' ring' ich die Hände Und den Seufzer zu dir sende: Gieb mir, Herr, ein selig Ende!

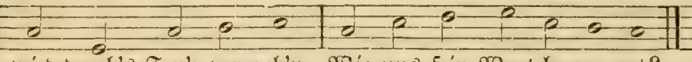
Jesu, Allerbarmer du, Schenke uns die ew'ge Ruh! Amen.

Das Dies irae, dies illa des Thomas v. Celano, 1250, übersetzt von Ph. Schaff.

519.







2. Posaunen wird man hören geh'n An aller Welten Ende; Dann werden alsbald aufersteh'n Die Todten gar behende. Da wird der Tod erschrecken sehr, Wann er wird hören neue Mähr', Daß alles Fleisch soll leben.

3. Ein Buch wird dann gelesen bald, Darinnen steht geschrieben, Was alle Menschen, jung' und alt', Auf Erden je getrieben. Da wird ein Jeder seinen Lohn Empfahen, wie er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. Was werd' ich armer Sünder dann Vor deinem Richtstuhl sagen? Was werd' ich für ein'n Fürsprech' hab'n, Der meine Sach' austrage? Das wirst du thun, Herr Jesu Christ, Weil du zuvor gekommen bist, All' Sünder zu erlösen.

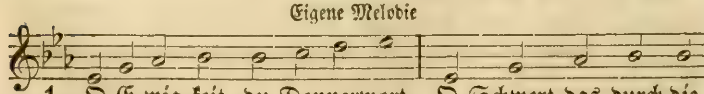
5. Wann ich, Herr, meine Sünd' bedenk', Mein' Augen müssen weinen, Wann ich die ew'ge Freud' bedenk', Mein Herz thut sich erfreuen; Herr, hilf, daß ich dein Angesicht Mög' seh'n mit meinem Augenlicht Dort, in dem ew'gen Leben!

6. Herr Jesu Christ, du machst es lang' In diesen bösen Tagen, Den Leuten wird auf Erden bang', Laß sie doch nicht verzagen. Gieb ihnen deinen heil'gen Geist, Der sie in alle Wahrheit leit'; Durch Jesum Christum. Amen.

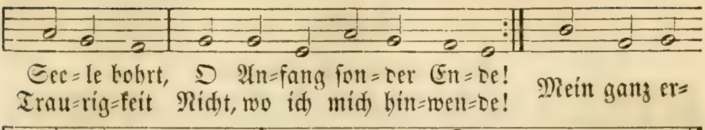
Barth. Ringwaldt (?), geb. 1531, † 1581.

520.

Eigene Melodie



1. O E=wig=keit, du Donnerwort, O Schwert, das durch die
O E=wig=keit, Zeit oh=ne Zeit! Ich weiß vor gro=ßer



See=le bohrt, O An=fang son=der En=de!
Trau=rig=keit Nicht, wo ich mich hin=wen=de! Mein ganz er=

schrock'nes Herz er=bebt, Wenn mir dieß Wort im Sin=ne schwebt.

2. Kein Elend ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt, Nicht endlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen; Ja, wie mein Heiland selber spricht: Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. Wenn der Verdammten große Qual So manches Jahr, als an der Zahl Hier Menschen sich ernähren, Als manchen Stern der Himmel hegt, Als manches Laub das Erdreich trägt, Noch endlich sollte währen: So wäre doch der Pein zuletzt Ein Ende und ein Ziel gesetzt.

4. Doch so lang' Gott im Himmel lebt Und über alle Wolken schwebt, Wird solche Marter währen; Wie frißt der grimm'gen Flamme Strahl: So plaget sie die ew'ge Qual Und kann sie nicht verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, Wann Gott nicht mehr wird ewig sein.

5. Ach Gott, wie bist du so gerecht, Wie strafest du den bösen Knecht So hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Lüste dieser Welt Hast du so lange Pein gestellt. O Mensch, nimm dieß zu Herzen! Bekehr' dich in der Gnadenzeit, Eh' dich der schnelle Tod erreicht!

6. Ach fliehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kann ein'n Augenblick, Und länger nicht, ergötzen; Dafür willst du dein' arme Seel' Hernachmals in des Teufels Höhl', O Mensch, zum Pfande setzen! Ach tausche nicht für kurze Freud' Die lange Pein der Ewigkeit!
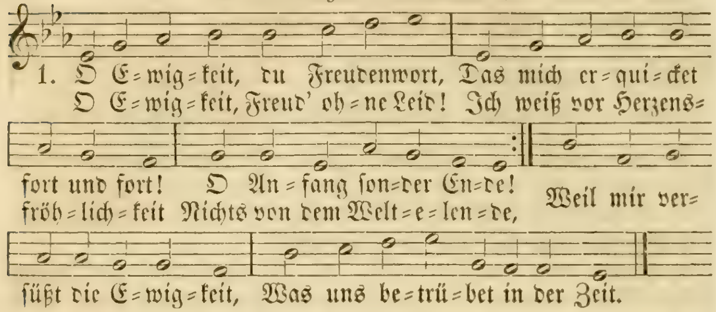
7. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; Ermunt're dich, verlor'nes Schaf, Und bess're bald dein Leben! Wach' auf, es ist sehr hohe Zeit, Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' der letzte Tag! Wer weiß doch, wie man sterben mag?

8. O Ewigkeit, du Donnerwort, O Schwert, das durch die Seele bohrt, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu, wenn es dir gefällt, Nimm mich zu dir in's Himmelszelt!

Nach Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

521.





2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt, Und gänzlich muß vergehen; Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenspiel Bleibt unverändert stehen; Ja, Gott in Seinem Worte spricht: Sie kennet die Verwesung nicht!

3. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Märt'rer allzumal, So vieles Kreuz und Leiden? Wenn man es gleich zusammenträgt Und Alles auf die Wage legt: So wird sich's schnell entscheiden: Des ew'gen Lebens Herrlichkeit, Die überwiegt dieß Alles weit.

4. Im Himmel lebt der Sel'gen Schaar Bei ihrem Gott unwandelbar Mit stetem Freudenliede; Sie wandeln in dem ew'gen Licht, Sie schauen Gottes Angesicht, Ihr Erb' ist gold'ner Friede, Weil Jesus sie, wie er verheißt, Mit Lebensbrod und Manna speis't.

5. Ach, wie verlanget doch in mir Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd' ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Sich übet hinzustreben? Ich will der Welt vergessen ganz, Mich strecken nach des Himmels Glanz!

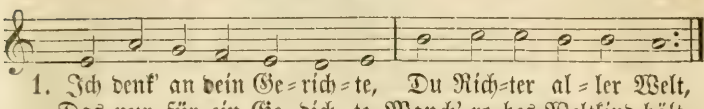
6. Fahr' hin, du schnöde Sucht und Pracht, Du Putz und eit'le Kleiderpracht, Fahr' hin, du sündlich's Wesen! Fahr' hin, du falsche Liebesbrunst, Du armer Stolz und Goldesdunst, Und was die Welt erlesen! Fahr' hin, du machst mir schlechten Muth! Die Ewigkeit, die ist mein Gut!

7. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt' mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin!

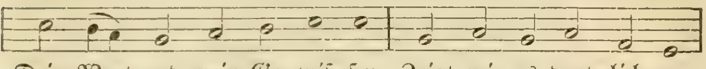
Caspar Heunisch.

522.

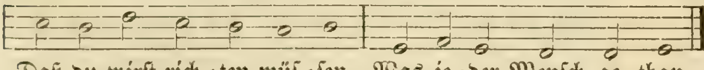
Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.



1. Ich denk' an dein Ge=rich=te, Du Rich=ter al=ler Welt,
Das nur für ein Ge=dich=te Manch' ro=hes Weltkind hält.



Dein Wort und mein Ge=wis=sen Zeigt mir es deut=lich an,



Daß du wirst rich=ten müs=sen, Was je=der Mensch ge=than.

2. Ich höre die Posaunen In meinem Geiste schon, Und sehe mit Erstaunen Den großen Richterthron, Auf welchem du wirst sitzen In deiner Herrlichkeit, Wenn des Gerichtes Blitzen Der Welt das Ende dräu't.

3. Mein Geist erblickt die Schaaren Vor deinen Stuhl gestellt, So viel als Menschen waren Von Anbeginn der Welt. Da geht es an ein Scheiden; Da muß den Urtheilsspruch Von dir ein Jeder leiden Zum Segen oder Fluch!

4. O ihr zur rechten Seiten, Wie süß ruft Jesus euch: Kommt, ihr Gebenedeiten, Erbt meines Vaters Reich! Ihr habet mich gespeiset, Mit Trank und Kleid' verseh'n: Was Andern ihr erweiset, Das ist an mir gescheh'n.

5. Doch was für Blitze schießen Auf die zur linken Hand! Sie werden gehen müssen In jenes Feuers Brand, Da Niemand löscht das Brennen; Denn Jesus will sie nicht Aus ihrem Glauben kennen, Dem Liebe doch gebricht.

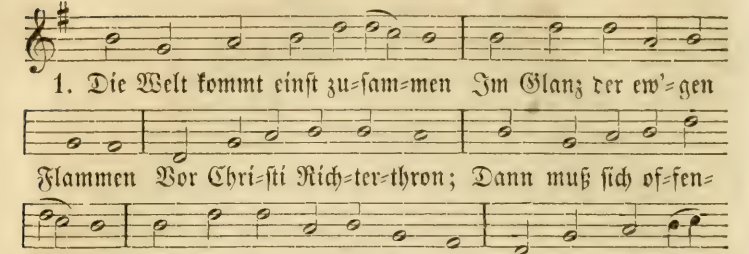
6. Laß, Jesu, dieß Gerichte Mir stets vor Augen sein; Und daß dein Angesichte Mich einstmals könn' erfreu'n: So gieb mir so ein Leben, Das Glaubensfrüchte weis't; Laß nach dem Heil mich streben, Das mir dein Mund verheißt.

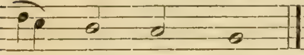
7. Und wenn der Tag vorhanden, Die Welt soll untergeh'n: So laß mich nicht mit Schanden Vor deinem Thron' besteh'n! Laß mich von allen Strafen Befrei'n dein theures Blut; Nimm mich zu deinen Schafen In deine treue Hut!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

523.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





2. Der Gräu'l in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war, Das Aug' voll Ehebrüche, Das frev'le Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Fleh'n der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug' voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann die Lüge schützen? Was wird ein Weltruhm nützen? — Da sind wir Alle, wie wir sind!

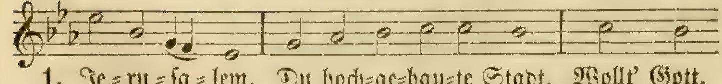
5. Herr, diese Offenbarung Drück' du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinen Augen bin!

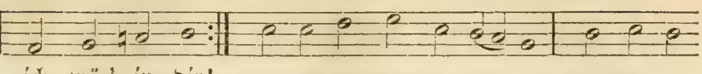
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

5. Die ewige Seligkeit.

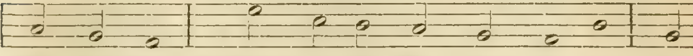
524.

Eigene Melodie.





ich wär' in dir! Weit ü=ber Thal und Hü=gel, Weit ü=ber
nicht mehr bei mir.



Flur und Feld, Schwingt es die Glau=bens=flü=gel, Und



eilt aus die=ser Welt.

2. O schöner Tag, Und noch viel schön're Stund', Wann bist du endlich hier, Da ich mit Lust Und loberfülltem Mund Die Seele geb' von mir, In Gottes treue Hände, Zum auserwählten Pfand', Daß sie mit Heil anlände In jenem Vaterland?

3. Im Augenblick Wird sie erheben sich Hoch über's Firmament, Wenn sie verläßt So sanft, so wunderlich Die Stätt' der Element', Fährt auf Eliä Wagen Mit heil'ger Engel Schaar, Die sie auf Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, Sei nun gegrüßet mir, Thu' auf der Gnaden Pfort'! Wie lange schon Hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, Was für ein' edle Schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt Von Auserwählten war, Trägt nun die Ehrenkron', Die Jesus mir voll Gnade Von ferne zugesandt, Auf meinem letzten Pfade In meinem Thränenland.

6. Propheten groß, Und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland dort Trugen des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Pein, Schau' ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

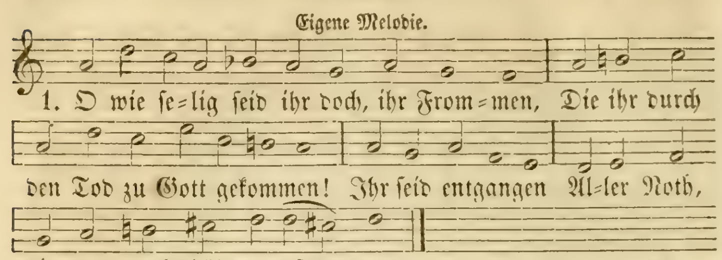
7. Wenn dann zuletzt Ich angelanget bin Im schönen Paradeis, Von höchster Freud' Erfüllet wird der Sinn, Der Mund von Lob und Preis; Das Hallelujah schallet In reiner Heiligkeit, Das Hosianna wallet Ohn' End' in Ewigkeit.

8. Der Jubel klingt Von Gottes hohem Thron In Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall Und von dem süßen Ton Sich regt der Freudensaal, Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Des Himmels heilig Heer!

Joh. Matth. Meyfart, geb. 1590, † 1686.

525.

Eigene Melodie.



2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur Angst und Sorgen uns umschweben; Was wir hier kennen, Ist nur Müh' und Herzeleid zu nennen.

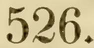
3. Ihr dagegen ruh't in eurer Kammer Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Störet eure Ruh' und eure Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Thränen; Ihr habt schon, wornach wir uns noch sehnen; Euch wird gesungen, Was durch Keines Ohr allhier gedrungen.

5. Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben Und den Himmel für die Welt ererben? Wer hier noch weilen Und nicht freudig in die Heimath eilen?
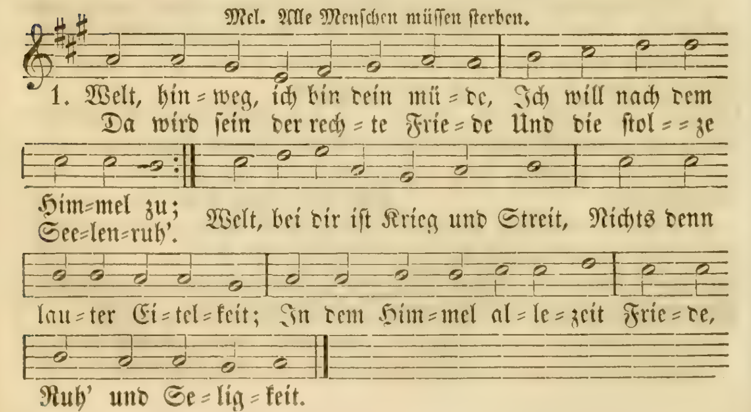
6. Komm, o Christe, komm, uns zu erlösen Von der Erde Last und allem Bösen! Bei dir, o Sonne, Ist der frommen Seelen Freud' und Wonne!

Simon Dach, geb. 1605, † 1659.



526.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



2. Wenn ich werde dahin kommen, Bin ich aller Krankheit los, Und der Traurigkeit entnommen, Ruhe sanft in Gottes Schooß. In der Welt ist Angst und Noth, Endlich gar der bitt're Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist hier die Erdenfreude? Nebel, Dunst und Herzeleid; Hier auf dieser schwarzen Haide Sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar. Heilig! Heilig! Heilig! klinget In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und ein steter Jammerton; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

5. Nichts ist hier denn lauter Weinen, Keine Freude bleibet nicht; Will uns gleich die Sonne scheinen: So verhemmt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Sorgen und der bitt're Tod; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen, Daß ich auch in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen In der großen Herrlichkeit. Denn bei uns ist lauter Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. O, wer nur dahin gelanget, Wo der schöne, große Chor In vergüld'ten Kronen pranget, Und die Stimme schwingt empor! Denn die Welt hat Krieg und Streit, All' ihr Thun ist Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

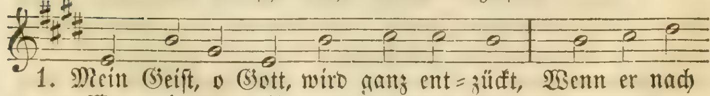
8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr, Daß ich dann mit dem kann sprechen, Der mich liebte für und für? Welt, du hast nur Krieg und Streit, Lauter Qual und Traurigkeit; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

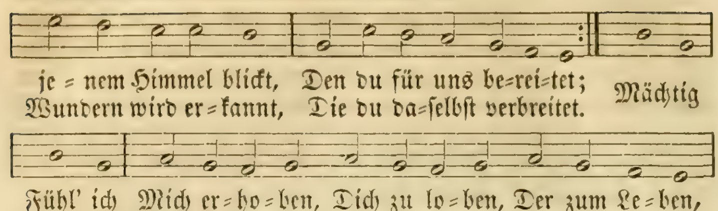
9. Jetzt will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor Gott besteh', Daß, wenn Alles wird zerkrachen, Es heißt: Komme! und nicht: Geh'! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

J. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

527.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





Das dort ist, mich will er = he = ben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben. Dort nur ist vollkomm'nes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst Alles neu; Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn; Dort schaut man sie nicht mehr von fern; Dort wird sie ganz besungen. Völlig Giebt sich, Sie zu trösten, Den Erlös'ten Zu erkennen Der, den sie schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die find' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig Werd' ich, Frei von Mängeln, Selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. O ein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt. Wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, Der du die Lebenssonne bist, Mir zum Entzücken sehen. Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

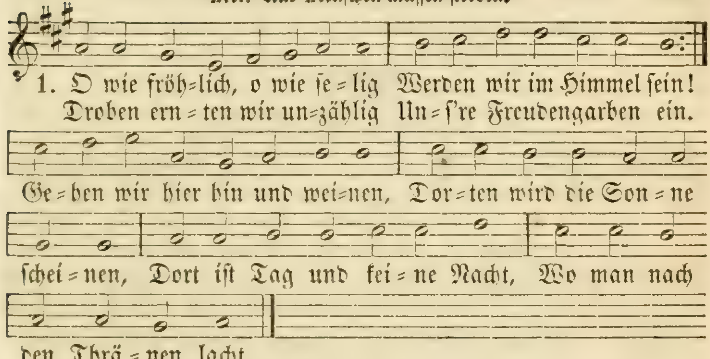
8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen

vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't; Hilf sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Darnach streben Und so leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Joh. Sam. Diterich, geb. 1721, † 1797.
Nach Ahasverus Fritsch, geb. 1629, † 1701.

528.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Noth, die uns umgeben, Lässet uns gar selten ruh'n. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen, Und die überhäufte Noth Heißet unser täglich Brod.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen, Bald auf Zion's Höh'n zu steh'n, Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu geh'n, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Uns're Last in Lust verkehrt, Und das Jauchzen ewig währt!

4. Da wird unser Aug' erblicken, Was ganz unvergleichlich ist; Da wird unsern Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt. Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren, Da empfindet unser Herz Lauter Wonne ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird da das Lobgetöne Seiner Engel uns erfreu'n! Wie wird uns're Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, Wo Gott selbst den Tisch gedeckt Auf den immer grünen Auen, Die kein Gifthauch mehr be-

fleckt. Wonne wird in Strömen fließen, Und wir werden mit den Füßen Nur auf lauter Rosen geh'n, Die in Edens Garten steh'n.

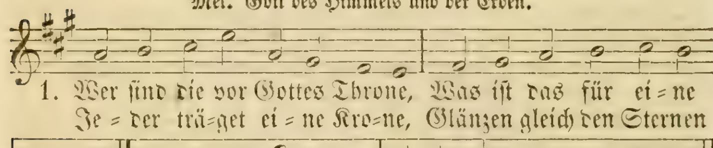
7. Ach! wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau'? Werd' ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleichet, Dessen Glanz die Sonne weichet, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst; Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst! Unterdessen laß auf Erden Schon mein Herz recht himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerschönste fällt.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

529.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



Schaar?
klar; Hallelujah singen All', Loben Gott mit hohem Schall'.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Welcher seinen Feind geschlagen Und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das zerreibet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpfet Für des großen Gottes Ehr', Haben Fleisch und Blut gedämpfet, Nicht gefolgt des Satans Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten: Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth; Im Gebet auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott; Nun hat dieser Kampf ein End', Gott hat all' ihr Leid gewend't.

6. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Sind geschmückt mit Heiligkeit, Prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem

Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel' geopfert gern; Nun steh'n Alle sie herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der frisch und hell: So hat ihre Seel' geächzet Nach dem rechten Lebensquell; Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn', Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ew'ge Gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Ach, Herr Jesu! meine Hände Ich zu dir nun strecke aus; Mein Gebet zu dir ich wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh' im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll' und Welt; Laß mich nicht darnieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

12. Gieb, daß ich sei neu geboren, An dir, als ein grünes Reis Wachse und sei auserkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider halte rein, Meide allen falschen Schein.

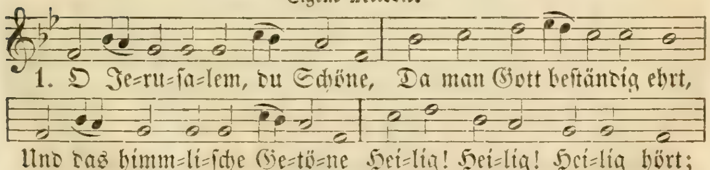
13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal, Noth und Tod, Bis ich komm' zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, Wenn wir werden allermeist Schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heil'gen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

H. Theob. Schenk, † 1727.

530.

Eigene Melodie.



Ach, wann komm ich doch ein=mal Hin zu dei=ner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf und Streit, Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelen=

freund, Dort auf deinen Salems=auen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt!

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

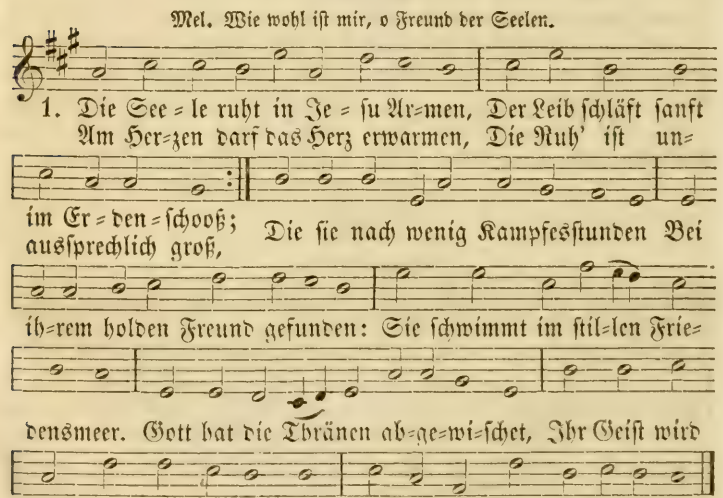
6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Laß mir nur dein Antlitz winken, Dann ist Wind und Meer gestillt! Christi Schifflein kann nicht sinken, Wär' das Meer auch noch so wild; Ob auch Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die Seinen nicht!

Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

531.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeit Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht! Sein freu=

denvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der sel'gen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durch's ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben, Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erde Lüsten, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein in's schöne Canaan. Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut', Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Ließ meinen Geist durchdringen sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, In's Vaterhaus zur stolzen Ruh'.

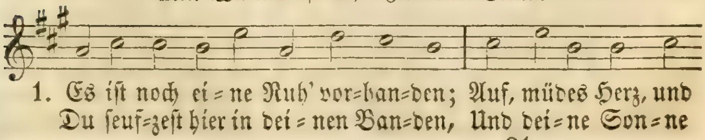
6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

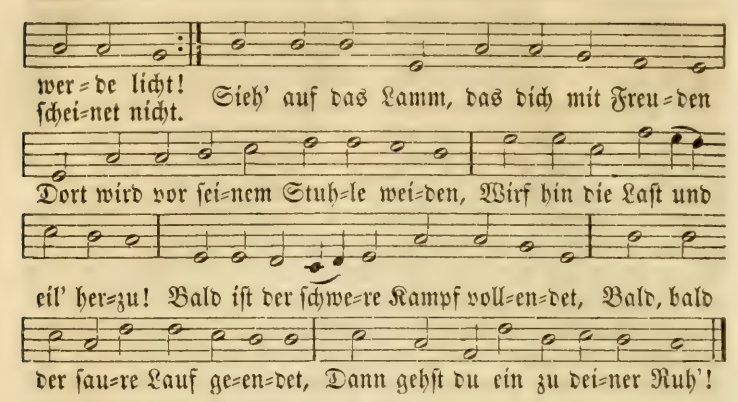
7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finst're Gruft bedeckt; Da werden wir mit allen Frommen Bei'm großen Mahl zusammenkommen Und bei dem Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen; Herr Jesu, komm', mach' uns bereit!

Joh. Ludw. Conr. Allendorf, geb. 1693, † 1773.

532.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.





2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut' einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruh'statt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben. Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen: Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn uns're Thränensaat ist aus; O, welch' ein Jubel wird erklingen Und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid muß von uns weichen, Es kann kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unsern Heiland seh'n; Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch wird gescheh'n!

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen; Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stechen, Der Herr ist seinem Volke nah'. Er will selbst über ihnen wohnen Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Es werden die Gebeine

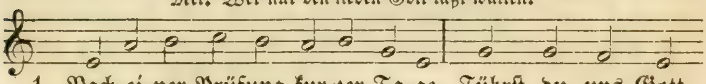
grünen; Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

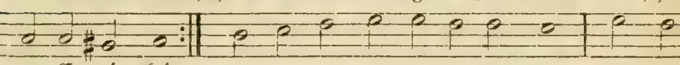
7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her, wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar! Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren, Begürte dich zum Triumphiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

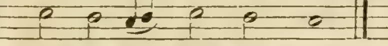
Joh. Sigism. Knuth, geb. 1700, † 1779.

533.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch kein vollkomm'nes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt, Bald kämpft in seinem eig'nen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo der Fromme öfters leidet, Der Böse öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von eig'ner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd' ich seh'n, Dich lieben, ewig dich erhöh'n.

6. Da wird, o Herr, dein heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, An deinem Throne mich erfreun; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward. Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig seh'n, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzugeh'n. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.
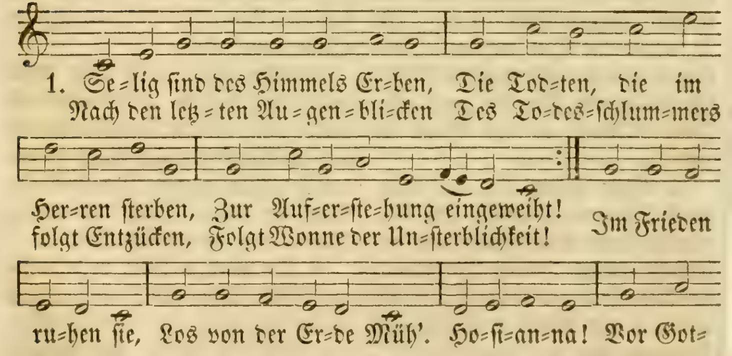
11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir! denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

534.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



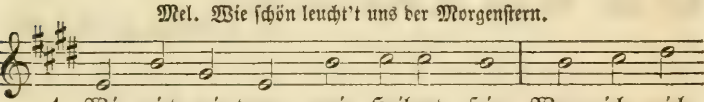
2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Sei dir durch alle Himmelsheere, O Weltversöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, in's Grab. Wischt uns're Thränen ab, Alle Thränen. Er hat's vollbracht; Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr; Das Alte ist nicht mehr. Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir, in's Grab. Er ging zu Gott: wir folgen Ihm!

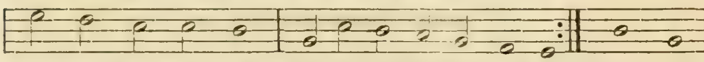
Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

535.

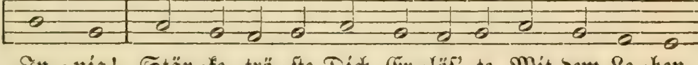
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



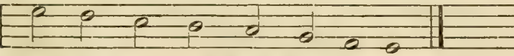
1. Wie wird mir dann, mein Heiland, sein, Wenn ich, mich
Dann, See-le, wirst du ganz be-freit Von Sün-de



dei-ner ganz zu freu'n, In dir entschlafen wer-de! Freu' dich
und von Sterb-lich-keit, Entfliehen die-ser Er-de.



In-nig! Stär-ke, trö-ste Dich, Er-lös'-te, Mit dem Le-ben,



Das dir dann dein Gott wird ge-ben.

2. Ich freue mich und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde nieder. Doch du, o Herr, erleichterst mir Dieß Joch; mein Herz stärkt sich in mir, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, Laß mich streben, Dir zu leben, Dir zu sterben, Und dein Himmelreich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist, er ist ein Weg zum Schau'n In jenem bessern Leben. Er sei dir nicht mehr fürchterlich; Zum Allerheiligsten wird dich Der Herr dadurch

erheben. Hier wird Dein Hirt Nach den Thränen, Nach dem Sehnen Dich Erlös'ten Völlig und auf immer trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wenn nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Mach' mich Fertig! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen. Laß mich meinen Lauf gut enden.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit: So sei mein Leben dir geweiht, Bis einst mein Leib zertrümmert. Hilf mir, Herr, dir Ganz mein Leben Zu ergeben, Daß ich droben Dich unendlich könne loben.

6. Wie wird mir dann, mein Heiland, sein, Wenn ich mich deiner ganz erfreu'n, Dich dort anbeten werde! Dann bin ich frei von Sünd' und Leid, Ein Mitgenoss' der Herrlichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir, Daß mir Durch dein Leiden Jene Freuden Offen stehen. Ewig will ich dich erhöhen!

Chr. F. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

Episteln und Evangelien

für die

Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 13, 11—14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch Jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer! so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf das erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die Andern hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Am 2. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo, auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch ihr Heiden mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium. Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen. Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen: so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen: so sehet ihr's an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß Alles sehet angehen: so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich ich sage euch: Dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es Alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nah-

rung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntage des Advents.

Epistel. 1. Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt. Der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem Jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium. Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.

Epistel. Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der

Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium. Joh. 1, 19—28.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Das geschah zu Bethabara, jenseits des Jordans, da Johannes taufte.

Am 1. Christfesttage.

Epistel. Tit. 2, 11 — 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein

Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Am Tage Stephani, oder zweiten Christfesttage.

Epistel. Ap. Gesch. 6, 8. Cap. 7, 2. 51—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano; und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, und sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Aeltesten und Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath, und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rathe saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Lieben Brüder und Väter, höret zu: — Ihr Halsstarrigen und Un-

beschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder geworden seid? Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, und habt es nicht gehalten. Da sie solches höreten, ging's ihnen durch's Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes sitzen. Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesaget, entschlief er.

Evangelium. Luc. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, und die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am Sonntage nach dem Christfesttage.

Epistel. Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir noch Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren

von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sind es aber Kinder: so sind es auch Erben Gottes, durch Christum.

Evangelium. Luc. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinein zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es Alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrstage.

Epistel. Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi: so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kindlein beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt ward von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage.

Epistel. Tit. 3, 4—8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilands, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium. Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete,

daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen, und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Oerter des galiläischen Landes. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Am Feste der Erscheinung Christi, oder Epiphanias.

Epistel. Esaia 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midiam und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium. Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wies sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem

Kindlein, und wenn ihr's findet: so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am 1. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter euch, daß Niemand weiter von sich halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein Jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir Viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist Einer des Andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium. Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundeten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und

Alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am 2. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 6—16.

Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat Jemand Weissagung: so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat Jemand ein Amt: so warte er des Amtes. Lehret Jemand: so warte er der Lehre. Ermahnet Jemand: so warte er des Ermahnens. Giebt Jemand: so gebe er einfältiglich. Regieret Jemand: so sei er sorgfältig. Uebet Jemand Barmherzigkeit: so thue er es mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium. Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung,

und gingen je in einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten,) rufet der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn. Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert: so speise ihn; dürstet ihn: so tränke ihn. Wenn du das thust: so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium. Matth. 8, 1—13.

Da Jesus vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sei gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sagees Niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrig-

keit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte, und wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so geht er, und zum andern: Komme her! so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut er's. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 13, 8—10.

Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet; denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium. Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und di' Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am 5. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth,

Geduld. Und vertrage Einer den Andern, und vergebet euch untereinander, so Jemand Klage hat wider den Andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Und Alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium. Matth. 13, 24—30.

Jesus legte ihnen ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Ernte, und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuren.

Am 6. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. 2 Petr. 1, 16—21.

Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, daß da

scheinet an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium. Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein. Willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er aber noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören! Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie Niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel. 1 Cor. 9, 24—27. und Cap. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein Jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf's Ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle unter Mose getauft, mit der Wolke und mit dem Meer. Und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken, sie

tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium. Matth. 20, 1—16.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe Andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand Andere müßig stehen und sprach: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten bis zu dem Ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein Jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein Jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel. 2 Cor. 11, 19—33. und Cap. 12, 1—9.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertraget, so euch Jemand zu Knechten machet, so euch Jemand schin-

det, so euch Jemand nimmt, so euch Jemand trotzet, so euch Jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun Jemand kühn ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch. Sie sind Diener Christi, — ich rede thörlich, — ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohne was sich sonst zuträgt, nämlich daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damascus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korb zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht, Gott weiß es), derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es;) er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thöricht; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht Jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarungen über-

hebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium. Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete, fiel Etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und Etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und Etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und Etliches fiel auf ein gutes Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes, den Andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Epistel. 1. Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheim-

nisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene: so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium. Luc. 18, 31—43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten, von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedroheten ihn, er sollte schweigen; er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge! Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein

Glaube hat dir geholfen! Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Epistel. 2. Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber Niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch Viele reich machen; als die Nichts inne haben, und doch Alles haben.

Evangelium. Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführet, auf daß er vom Teufel versuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn: so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich

auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß Alles will ich dir geben: so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Epistel. 1. Thess. 4, 1—7.

Wir bitten euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das Alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium. Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisches Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Er antwortete aber und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.

Epistel. Eph. 5, 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium. Luc. 11, 14—28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die Andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere; ist denn der Satanas mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret: so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn: so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret: so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er

kommt, so findet er es mit Besemen gekehrt und geschmückt. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare.

Epistel. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heißt in Arabien der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser Aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaaks, nach der Verheißung, Kinder.

Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium. Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht

zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brod's ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische, aber was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.

Epistel. Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Evangelium. Joh. 8, 46—59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum

glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort, darum höret ihr nicht; denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber Einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich? Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben; was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Am Palmsonntage.

Epistel. Phil. 2, 5—11.

Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Das Evangelium siehe am ersten Sonntage des Advents.)

Am heiligen Osterfest.

Epistel. 1 Cor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleich wie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium. Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten Niemand nichts; denn sie fürchteten sich.

Am Ostermontag.

Epistel. Ap. Gesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über Alles, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von

Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohl gethan, und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium. Luc. 24, 13—35.

Und siehe, Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seid traurig? Da antwortete Einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, da sie hingingen. Und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es

geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Epistel. 1. Joh. 5, 4—10.

Alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser, und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm.

Evangelium. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben

den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Epistel. 1. Petr. 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium. Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich

habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Epistel. 1. Petri 2, 11—20.

Ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe der Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so Jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium. Joh. 16, 16—23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen Etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er sagt zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und er sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret

werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Epistel. Jac. 1, 17—21.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium. Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate.

Epistel. Jac. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so Jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht in einem Spiegel beschauet. Denn, nachdem er sich beschauet, geht er von Stund' an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That.

So aber sich Jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Evangelium. Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet: so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich Jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Epistel. Ap. Gesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von allem dem, das Jesus anfing, beide, zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche

er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte: welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört—sprach er—von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium. Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte sich Jesus, und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, so wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hattte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Epistel. 1 Petr. 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So Jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So Jemand ein Amt hat, daß er es thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 15, 26 bis Kapitel 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.

Am heiligen Pfingstfest.

Epistel. Ap. Gesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie Alle einmüthig bei einander. Und es geschahe schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen. Und wurden Alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörte ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache

redeten. Sie entsetzten sich aber Alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und Cappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Egypten und an den Enden der Lybien bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber Alle und wurden irre, und sprachen Einer zu dem Andern: Was will das werden? Die Andern aber hatten es ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Evangelium. Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht, und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch Alles lehren, und euch erinnern alles deß, daß ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb: so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat Nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Am Pfingstmontag.

Epistel. Ap. Gesch. 10, 42—48.

Der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfan-

gen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium. Joh. 3, 16—21.

Jesus sprach zu Nikodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Sonntage Trinitatis, oder am Feste der heiligen Dreieinigkeit.

Epistel. Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 3, 1—15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesu bei der

Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von Neuem geboren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns erst geliebet. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium. Luc. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß; rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen ginge: so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht: so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstände.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und

siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium. Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet; denn es ist Alles bereit. Und sie fingen an Alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Petr. 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der Eins verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlornen, bis daß er's finde? Und wenn er es gefunden hat: so leget er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude sein im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie deren Einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 18—23.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen; sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstiget sich noch immerdar; nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium. Luc. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht: so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht: so

werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet: so wird euch vergeben. Gebet: so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister: so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Petri 3, 8—15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen ererbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotze nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Evangelium. Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe, und

werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hälfen ihnen ziehen; und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten ihm nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein; dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben: so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden; und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu Einem Mal, das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn

Evangelium. Matth. 5, 20—26.

Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der

ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas gegen dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm' und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleich wie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium. Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn Etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brode? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volke, daß es sich auf die Erde lagerte. Und er nahm die sieben Brode, dankete und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder: so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium. Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleich wie jener Etliche wurden, als geschrieben

stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie Etliche unter jenen Hurerei trieben und fielen auf Einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie Etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleich wie jener Etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium. Luc. 16, 1—9.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward von ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oel's. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hin=

gegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß Niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allem. In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem Andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem Andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem Andern Wunder zu thun, einem Andern Weissagung, einem Andern Geister zu unterscheiden, einem Andern mancherlei Sprachen, einem Andern die Sprachen auszulegen. Dieß aber Alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem Jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium. Luc. 19, 41—49.

Als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie und sprach: Wenn du es wüßtest: so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt; es wäre denn,

daß ihr es umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden nach der Schrift. Und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf Einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. Am Letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium. Luc. 18, 9—14.

Der Herr sagte zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solches Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor Jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2. Cor. 3, 4—9.

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher uns auch tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die

doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit.

Evangelium. Marc. 7, 31—37.

Da Jesus wieder ausging von den Grenzen von Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sah auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das ist, thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat Alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend!

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solle durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde: so würde es nicht durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sei ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen: so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es Alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium. Luc. 10, 23—37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret.

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das: so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen!

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist: so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist: so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit,

Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium. Luc. 17, 11—19.

Es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam; und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrete um, und preisete Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst Keiner gefunden, der wieder umkehrete, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen!

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 25 — 6, 10.

So wir im Geiste leben: so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde: so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des Andern Last: so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber Jemand sich lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem Andern. Denn ein Jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn

was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben: so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium. Matth. 6, 24—34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Eph. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Der=

halben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über Alles, das wir bitten und verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Luc. 7, 11—17.

Es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie Alle ein Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sich's gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget Einer den Andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle, und durch euch Alle, und in euch Allen.

Evangelium. Luc. 14, 1—11.

Es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist's auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilete ihn, und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn wieder herauszieht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit: so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst: so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch festbehalten, bis an's Ende, daß ihr unsträflich seid, auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das

vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe, dieß ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch Niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen, gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium. Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum gedenket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf,

hebe dein Bette auf, und gehe heim! Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit; denn es ist die böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille, und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse mit ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereit, kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, Einer auf seinen Acker, der Andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und

werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium. Joh. 4, 46—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme, und hälfe seinem Sohn; denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet! Der Mensch glaubte dem Wort, daß Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet! Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Christo Jesu; und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium. Matth. 18, 23—35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder, und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte dem Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihrem Herrn Alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen

Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis

Epistel. Phil. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium. Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn und gingen davon.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Col. 1, 9—14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand· daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn

zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden, und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium. Matth. 9, 18—26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie: so wird sie wieder lebendig. Und Jesus stand auf, und folgete ihm nach und seine Jünger.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren: so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand. Da stand das Mägdlein auf. Und dieß Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Theff. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, dar-

nach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium. Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke drauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath; denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet: so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da: so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste: so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer: so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2. Petri 3, 3—14.

Und wisset das auf's Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es Alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort, dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum

Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das Alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet: so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Evangelium. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt Einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Theff. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr! so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß wir, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet Einer den Andern, wie ihr denn thut.

Evangelium. Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.

Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oel; denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht! Darum wachet! denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird!

Die Leidensgeschichte Jesu Christi,

aus den vier Evangelisten zusammengezogen.

---

1. Eingang.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl in dem Hause Simonis des Aussätzigen, und Martha dienete; Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt, und salbete seine Füße, und trocknete mit ihrem Haare seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariotes, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und sie murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wann ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, ist sie zuvorkommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo dieß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.*)

---

*) Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Marc. 14, 3—9.

Des andern Tages, da viel Volks, das auf das Fest kommen war, hörete, daß Jesus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel! Jesus aber überkam ein Eselein und ritt darauf, wie denn geschrieben stehet: Fürchte dich nicht, du Tochter Zion; siehe, dein König kommt, reitend auf einem Eselsfüllen. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und von den Todten auferweckete, rühmete die That. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*)

Es war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volke in dem Palaste des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk! Und fürchteten sich vor dem Volke.**)

Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischariot, und redetete mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh und gelobten ihm Geld zu geben, und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich, und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.†)

2. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, da man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt. Siehe, wann ihr hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget dem

*) Joh. 12, 12—15 und 17—19.
**) Matth. 26, 1—5, Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2.
†) Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 4—6.

Hausherrn: Der Meister lässet dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darin ich das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.*)

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, setzte sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide! Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme.**)

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also. Sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist's nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seid's, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels.†)

Und Jesus, da er erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis an's Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging; stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und

*) Matth. 26, 17—19. Marc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13.
**) Luc. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.
†) Luc. 22, 24—30.

derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, daß weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen: so hast du kein Theil mit mir! Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht Alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran; denn ich bin's auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut! Nicht sage ich von euch Allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ich's euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wann es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.*)

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verrathen! Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein Jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's? und der Andere: Bin ich's? Er antwortete und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankete und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Trinket Alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für euch

*) Joh. 13, 1—20.

und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken Alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von diesem Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich! *) Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte; dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte, daß er ihn verriethe. Derselbige aber, der an der Brust Jesu lag, sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischariot. Und er sprach: Zwar des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschlossen ist und wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest's. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte Niemand über dem Tische, wozu er's ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns Noth ist auf das Fest, oder daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er sobald hinaus. Und es war Nacht.**)

Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm: so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären.†)

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und, wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun, ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht

*) Matth. 26, 26—29. Marc. 14, 22—25. Luc. 22, 19. 20.
**) Joh. 13, 21–30. Matth. 26, 21–25. Marc. 14, 18–21. Luc. 22, 21–22.
†) Joh. 13, 31—32.

zu ihm: Herr, warum kann ich dir dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen! Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen! Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleins dich bekehrest: so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in's Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest!*)

3. Kampf in Gethsemane und Gefangennehmung.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und Jesus noch Vieles (Joh. Cap. 14—17) zu ihnen geredet hatte, ging er hinaus über den Bach Kidron an den Oelberg nach seiner Gewohnheit. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Da sprach Jesus zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht Alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wann ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete noch weiter: Ja wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen! Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.**)

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hie sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug!†)

Da kam Jesus mit ihnen zu einen Hofe, der hieß Gethsemane;

*) Joh. 13, 33—38. Luc. 22, 31—34.
**) Matth. 26, 30—35. Marc. 14, 26—31. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.
†) Luc. 22, 35—38.

da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Setzet euch hie, bis ich dorthin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hie und wachet mit mir! Und ging hin, und riß sich von ihnen einen Steinwurf weit, und knieete nieder, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir Alles möglich; willst du: so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Zum andern Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn: so geschehe dein Wille! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er kam wieder und fand sie abermals schlafend vor Traurigkeit; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum dritten Mal und redete dieselbigen Worte. Und er stand auf von dem Gebet, und kam zum dritten Mal zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach, 'wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug! Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, der mich verräth, er ist da.*)

Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, welcher zu sich genommen hatte die Schaar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen und ging vor ihnen her. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach:

*) Joh. 18, 1–2. Matth. 26, 36–46. Marc. 14, 32–42. Luc. 22, 40–46.

Ich bin's, wichen sie zurücke und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich's sei. Suchet ihr denn mich: so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet und führet ihn gewiß! Und alsbald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßet seist du Rabbi, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?*)

Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Und Einer aus ihnen, Simon Petrus, hatte ein Schwert, und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn. Und zu Petro sprach er: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen!**)

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Dieß ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.†)

---

*) Joh. 18, 3–9. Matth. 26, 47–50. Marc. 14, 43–45. Luc. 22, 47. 48.
**) Joh. 18, 10. 11. Matth. 26, 50–54. Marc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49–51.
†) Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48—52. Luc. 22, 52. 53.

4. Jesu Verhör vor dem hohen Rathe. Petri Verleugnung.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn und führeten ihn auf's Erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich?*) Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin zusammenkommen waren alle Hohenpriester und Aeltesten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgete Jesu nach, und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stund draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein. Und er ging hinein und setzte sich bei den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: Ich bin's nicht, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest! Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht mitten im Palast; denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmete sich.**)

Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten;

---

*) Joh, 18, 19—23.

**) Joh. 18, 12—14. 24, 15—18. Matth. 26, 57. 48. 69—70. Marc. 14, 53. 54. 68. Luc. 22, 54—56.

und funden keines. Und wiewohl viele falsche Zeugen hinzutraten, funden sie doch keines; ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

Da stand der Hohenpriester auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille und antwortete nichts. Und die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten sprachen: Bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch: so glaubet ihr's nicht; frage ich aber: so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal und sprach: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Du sagest's; denn ich bin's! Doch ich sage euch: Von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn Alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig!*)

Simon Petrus aber stand und wärmete sich. Da sah ihn eine andere Magd und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht! Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da standen, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch Einer von denen, ein Galiläer; denn deine Sprache verräth dich und lautet gleich also. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah' ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, hub an, sich zu verfluchen und zu schwören, und sprach: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget! Und alsbald krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal

*) Matth. 26, 59—66. Marc. 14, 55—64. Luc. 22, 67—71.

verleugnen. Und Petrus ging hinaus, hub an zu weinen und weinete bitterlich.*)

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, verdeckten ihn und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.**)

Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten.†)

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte her wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe! Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin und erhenkete sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld! Sie aber hielten einen Rath und kauften einen Töpfersacker darum zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.††)

5. Verhandlungen vor Pilatus.

Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und es war frühe.‡)

Die Juden gingen aber nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter; wir hätten dir ihn nicht über-

---

*) Joh. 18, 25–27. Matth. 26, 71–75. Marc. 14, 69–72. Luc. 22, 58–63.
**) Matth. 26, 67—68. Marc. 14, 65. Luc. 22, 63—65.
†) Matth. 27, 1. Marc. 15, 1.
††) Matth. 27, 3—10.
‡) Joh. 18, 28. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

antwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.*)

Und die Hohenpriester und Aeltesten fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben's dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest's, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.**)

Die Hohenpriester aber und Aeltesten beschuldigten ihn hart. Und da er verklagt ward von ihnen, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermal und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.†)

Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläam angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herode, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte

*) Joh. 18, 28—32.
**) Joh. 18, 33—38. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 2—4.
†) Marc. 15, 3—5, Matth. 27, 12—14.

ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.*)

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.**)

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehreten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein sonderlicher vor andern, welcher war um des Aufruhrs willen, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mordes willen in's Gefängniß geworfen. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe; welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe; Barrabam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus, der Juden König? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.†)

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem und gieb uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie riefen alle und schrieen: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum

*) Luc. 23, 5—12.
**) Luc. 23, 13—16.
†) Matth. 27, 15—19. Marc. 15, 6—14. Luc. 23, 17—19. Joh. 18, 39.

drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Uebels gethan? Ich finde keine Ursach' des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrieen noch vielmehr: Kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.*)

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führeten ihn hinein in das Richthaus und sammelten über ihn die ganze Schaar. Und zogen Jesum aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig; und gaben ihm Backenstreiche und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.**)

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los: so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser!

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus

*) Matth. 27, 20–23. Marc. 15, 11–14. Luc. 23, 19–23. Joh. 18, 40.
**) Joh. 19, 1—3. Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19.

zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.*)

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun, und gab ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mord's willen war in's Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, den er hatte geißeln lassen, übergab er ihren Willen, daß er gekreuziget würde.**)

6. Kreuzigung und Tod Jesu.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an, nahmen ihn und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelstätte, auf ebräisch Golgatha. Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen Menschen, der vorüberging, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwangen sie, daß er Jesu sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn.†)

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfahen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.††)

Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, gaben sie ihm Myrrhen in Wein zu trinken; und da er's schmeckte, wollte er's nicht trinken und nahm's nicht zu sich.‡)

*) Joh. 19, 4—15.
**) Matth. 27, 24—26. Marc. 15, 15. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 16.
†) Matth. 27. 31. 32. Marc. 15, 20. 21. Luc. 23. 26. Joh. 19, 16. 17.
††) Luc. 23, 27—32.
‡) Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 23.

Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.*)

Jesus aber sprach: Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.**)

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda und hüteten sein. †)

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursache seines Todes beschrieben. Pilatus nemlich schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht, der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. ††)

Das Volk aber stand und sahe zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in drei Tagen! Hilf dir nun selber; bist du Gottes Sohn: so steig' herab vom Kreuz! Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen! Ist er Christus, der Auserwählte Gottes, der König von Israel: so steige er nun vom Kreuz, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet's ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. ‡)

---

*) Matth. 27, 38. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. Marc. 15, 25. 27. 28.
**) Luc. 23, 34.
†) Joh. 19, 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 22, 34.
††) Matth. 27, 37. Luc. 23, 38. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19—22.
‡) Luc. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—43. Marc. 15, 29—32.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus: so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein!*)

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.**)

Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und Etliche, die dabei standen, da sie das höreten, sprachen sie: Siehe, er rufet dem Elias.†)

Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig; und bald lief Einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr von Ysopen und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, lasset sehen, ob Elias komme und ihm helfe?††)

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!

Und rief abermal laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.‡)

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen

---

*) Luc. 23, 39—43.
**) Joh. 19, 25—27.
†) Luc. 23, 44. 45. Matth. 27, 45—47. Marc. 15, 33—35.
††) Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36.
‡) Joh. 19, 30. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37

zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen.*)

Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschraken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.**)

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und hatten ihm gedienet, und sahen das Alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.†)

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem Ersten die Beine und dem Andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.††)

7. Begräbniß.

Und siehe, am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welches ist der Vorsabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Rathsherr. Der war ein

*) Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45.
**) Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.
†) Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.
††) Joh. 19, 31—37.

guter, frommer Mann und hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er's erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jesu herab.*)

Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben.**)

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten und in dem Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches Niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses; die setzten sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib geleget ward. Und Joseph wälzete einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Und sie kehreten um und bereiteten die Specerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.†)

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.††)

*) Matth. 27, 57–59. Marc. 15, 42–46. Luc. 23, 50–53. Joh. 19, 38.
**) Joh. 19, 39. 40.
†) Joh. 19, 41. 42. Matth. 27, 60. 61. Marc. 15, 46. 47. Luc. 23, 53–56.
††) Matth. 27, 62–66

Gebete
für die häusliche Andacht.

Morgengebet am Sonntage.

O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in unser Herz, und laß ihn darin leuchten und alle Finsterniß vertreiben, damit wir dich, ewiger Gott, in deinem lieben Sohne erkennen und lieb gewinnen mögen. Siehe, wir sind durch die Sünde in der Finsterniß der Eitelkeit gefangen und verdunkelt; darum lehre du uns selber durch deinen heiligen Geist aus deinem Worte, wie wir uns zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden können. So werden wir uns erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden, und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können.

Lieber himmlischer Vater! Wir danken dir im Namen Jesu Christi, deines lieben Sohnes, durch deinen heiligen Geist, daß du uns in dieser vergangenen Nacht durch den Schutz deiner heiligen Engel aus unverdienter Liebe vor allem Unfall so väterlich bewahret und gesund an diesen Tag hast kommen lassen.

O getreue Liebe, laß doch mit der vergangenen Nacht das Gedächtniß unserer Sünden vor deinem Angesicht vergangen sein. Erwecke uns nun in dieser Frühstunde vom Schlaf der Thorheit und Trägheit unsers Herzens zu einem neuen Leben durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. O Vater des Lichtes, und Geber aller guten und vollkommenen Gaben, gönne uns heute dein gütiges Wort und laß es unsers Herzens höchste Freude und Wonne sein. Zeuge uns durch dasselbige als durch ein Wort der Wahrheit nach deinem Willen, daß wir Erstlinge werden deiner Creaturen. Gieb uns zu diesem Ende reichlich die Gnade deines heiligen Geistes, daß wir schnell und aufmerksam seien, zu hören dein köstliches Wort, langsam aber, zu reden allerlei eitle Dinge, faule Geschwätze, die nicht zur Besserung nöthig und nicht holdselig sind zu hören, sondern nur den heiligen Geist betrüben in unsern Herzen, sowohl in dem Hause Gottes, als außer demselbigen. Ach, allmächtiger Vater! schenke uns sehende Augen, hörende Ohren, verständige Herzen, zu merken, wo es uns fehlet, und zu nehmen, was deine Hand heut für uns

ausgestreuet hat. Pflanze dein Wort selbst in uns, daß es unsere Seelen auch heute selig mache. Gieb allen denen, die hier und an andern Orten der ganzen Christenheit deinen Namen predigen, die Gabe des heiligen Geistes, daß sie deine und nicht ihre Worte predigen.

Ja, komme selbst mit deinem lieben Sohn und heiligen Geist zu uns, und halte deinen Sabbath, Ruhe- und Feiertag in unsern Seelen. Laß unser Herz deinen Tempel sein, in welchem der heilige Geist Jesum mit allen seinen Verdiensten im wahren Glauben uns zueigne, uns in wahrer Liebe gegen dich entzünde und zu dankbarem Gehorsam anführe, und wir also den dir gefälligen Gottesdienst unablässig verrichten. Führe uns aus Glauben in Glauben, aus Liebe in Liebe, aus Kraft in Kraft, aus Leben in Leben, aus Licht in Licht, bis an das Ende unserer Wallfahrt, bis wir würdig werden, jene Welt zu erlangen und den ewigen Sabbath mit dem Volke Gottes, allen heiligen Engeln und Auserwählten in der stolzen Ruhe, in den sichern Wohnungen des Friedens zu feiern; so wollen wir dich für alle deine Liebe und Wohlthaten herzlich lieben, loben und preisen ewiglich, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Abendgebet am Sonntage.

Wir loben und preisen dich, o Gott und Vater, Herr des Himmels und der Erden, daß du uns an diesem Tage aus lauter Güte und Barmherzigkeit reichlich versorget hast, nicht allein dem Leibe nach mit dem täglichen Brode, sondern auch der Seele nach mit der himmlischen Speise deines Wortes. Verleihe, o treuer Gott, daß es bleibe in unsern Herzen und großen Nutzen schaffe, zu deiner Ehre und unserer Seligkeit. Wir bitten auch deine väterliche Gnade, du wollest uns dein lauteres Wort und den reinen Kirchendienst nicht entziehen; wollest uns auch unsere Schuld und Sünden, mit welchen wir den heutigen Tag möchten verunheiliget haben, nicht entgelten lassen, sondern uns dieselbigen nach deiner großen Güte und um des bittern Leidens und Sterbens deines Sohnes Jesu Christi willen gnädiglich vergeben. Laß uns auch, barmherziger Vater, die ganze übrige Zeit unseres Lebens in diesem Jammerthal dir in deinen göttlichen Schutz und Segen befohlen sein, und thue Befehl deinen heiligen Engeln, daß sie sich um uns her lagern, auf daß der böse Feind keine Macht über uns habe.

Weil aber der Abend dieser Welt mehr und mehr heran nahet und sich der Tag geneiget hat: so verleihe uns die Gnade deines Geistes, damit wir stets wachen, und in lebendigem Glauben, in

brünstiger Liebe, fester Hoffnung und seligem Wandel warten der seligen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, wann er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten; auf daß wir ihn alsdann würdig und mit Freuden empfangen, in's ewige Leben mit ihm eingehen, und an den ewigen Feier- und Freuden-Tag mit allen Auserwählten gelangen mögen. Erbarme dich, o Herr, der ganzen Christenheit, und befreie deine arme, verfolgte Gemeine von aller Bedrängniß, Spott und Tyrannei. Tröste alle geängstete, betrübte Gewissen durch den wahren Tröster, den heiligen Geist, und sende uns Allen deinen Frieden durch deinen Sohn Jesum Christum. Amen.

Morgengebet am Montage.

Barmherziger, ewiger Gott und Vater, wir danken dir, daß du uns diese Nacht so gnädiglich behütet und uns wieder den Tag hast erleben lassen, und bitten dich, du wollest uns nun auch diesen Tag behüten und uns deine Gnade erzeigen, daß wir denselben ganz in deinem Dienst mögen zubringen, also, daß wir nichts denken, reden, noch thun, als was dir wohlgefällig ist und zu deiner Ehre, zu unserer Seligkeit und zur Erbauung unseres Nächsten gereichet. Und wie du, Herr, jetzt wunderbarlich deine Sonne aufgehen und scheinen lässest, zu erleuchten diese Erde, also wollest du auch durch das Licht deines heiligen Geistes unsern Verstand und unsere Herzen erleuchten; damit wir auf den rechten Weg deiner Gerechtigkeit geführt werden, und stets in allen Dingen den festen Vorsatz haben, zu wandeln in deiner Furcht, dir zu dienen und dich zu ehren, und all' unser Gut und unsere Wohlfahrt allein von deinem göttlichen Segen zu erwarten. Verleihe uns denn deine Gnade, daß wir auch bei unsrer Arbeit für den Leib und das zeitliche Leben allezeit am Ersten nach deinem Reiche und nach deiner Gerechtigkeit trachten, und nicht zweifeln, es werde uns alles Andere auch zufallen. Behüte uns an Leib und Seele, und stärke uns gegen alle Anfechtungen und gegen alles Böse. Nimm uns jetzt und alle künftige Tage unseres Lebens in deinen heiligen Schutz, und bestätige und vermehre in uns täglich deine Gnade, bis du uns wirst gebracht haben zu der vollkommenen Vereinigung mit deinem Sohne Jesu Christo, unserm Herrn, der da ist unsere wahrhaftige Sonne und unser Licht und Leben ohn' Aufhören bis in Ewigkeit. Gieb auch deinen Segen zu der Verkündigung des Evangeliums; zerstöre die Werke des Teufels überall; stärke alle Diener der Kirche und die Obrigkeit deines Volks;

tröste alle betrübten Herzen und hilf allen Nothleidenden nach deiner väterlichen Barmherzigkeit. Damit wir aber solches Alles von dir erlangen mögen: so wollest du uns, o Gott, alle unsere Sünde verzeihen um Jesu Christi willen, welcher uns verheißen hat, daß du uns Alles, was wir von dir in seinem Namen bitten werden, gewißlich geben werdest. Sei uns gnädig, Herr unser Gott, und erhöre uns um deines lieben Sohnes, Jesü Christi willen. Amen.

Abendgebet am Montage.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns diesen Tag und alle Zeit unsers Lebens bis auf diese Stunde so gnädiglich behütet und uns so viele und große Wohlthaten erzeiget hast. Und weil du nach deiner göttlichen Weisheit die Nacht hast erschaffen dem Menschen zur Ruhe, gleichwie du den Tag verordnet hast zur Arbeit: so bitten wir dich, du wollest uns deine Gnade verleihen, daß, wenn auch unser Leib ruhet, doch unsere Herzen in deiner Liebe wacker bleiben und wir deiner Güte und Gnade nimmermehr vergessen. Und wie der Leib seine äußerliche Ruhe empfähet, so verleihe auch unserm Gemüthe die innere geistliche Ruhe, und stille unser Herz und Gewissen durch deine Barmherzigkeit und Gnade in Christo Jesu, unserm Herrn.

Wollest uns auch, getreuer Gott, unbefleckt an Leib und Seele bewahren und uns behüten vor aller Gefahr, auf daß auch unser Schlaf zu deiner Ehre gereichen möge. Und da auch dieser Tag nicht vorüber gegangen ist ohne vielfache Uebertretung, weil wir arme und elende Sünder sind: so bitten wir dich, daß, gleichwie die Nacht mit Finsterniß Alles verbirgt, du auch also wollest alle unsere Sünden bedecken durch deine Barmherzigkeit, damit wir nicht um unserer Sünden willen verstoßen werden von deinem Angesicht.

Gieb auch Ruhe und Trost allen Kranken und Nothleidenden, allen Betrübten und Verfolgten. Erquicke alle angefochtenen Seelen, und laß uns Alle erfahren, daß du nahe bist denen, die dich anrufen, durch Jesum Christum. Amen.

Morgengebet am Dienstage.

Herr, himmlischer Vater, ewiger Gott, gelobet sei deine göttliche Kraft und Allmacht, deine grundlose Güte und Barmherzigkeit, deine ewige Weisheit und Wahrheit, daß du mich in dieser Nacht

mit deiner Hand bedecket und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch vor dem bösen Feind bewahrt und ganz väterlich beschirmet. Darum lobe ich dich um deine Güte und um deine Wunder, die du an den Menschenkindern thust, und will dich in der Gemeine preisen. Dein Lob soll allewege in meinem Munde sein. Meine Seele soll allezeit dich, meinen Herrn, rühmen, und was in mir ist, deinen heiligen Namen preisen; nimmermehr will ich vergessen, was du mir Gutes gethan hast. So laß nun dir gefallen das Lobopfer aus meinem Munde, welches ich dir des Morgens früh in Einfalt meines Herzens bringe.

Ich rufe zu dir von ganzem Gemüth: Du wollest mich heut diesen Tag behüten vor aller Gefahr Leibes und der Seelen, und deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Umgieb mich rings mit deinem Schild und führe mich auf den Steig deiner Gebote, daß ich unsträflich wandle in deinem Dienst, wie die Kinder des Tages, zu deinem Wohlgefallen. Wehre dem bösen Feind und allen Aergernissen dieser Welt; dazu steure meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht, von ihnen überwältigt, wider dich handle und dich mit meinen Sünden erzürne. Regiere mich mit deinem heiligen Geist, daß ich nichts vornehme, thue, rede oder gedenke, denn allein was dir gefällig ist und zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereicht.

Siehe, mein Gott, ich übergebe und opfere mich ganz und gar zu eigen in deinem Willen, mit Leib und Seele, mit allem Vermögen und Kräften, innerlich und äußerlich. Mache du mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sei, damit ich dir einen vernünftigen und angenehmen Gottesdienst leiste. Darum, du heiliger Vater, allmächtiger Gott, laß mich dein Eigenthum sein, regiere mein Herz, Seel' und Gemüth, daß ich nichts denn dich wisse und verstehe. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken, frühe will ich dich loben und des Abends nicht aufhören, durch Jesum Christum. Amen.

Abendgebet am Dienstage.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden hast, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich deine Creatur darin erquicken möchte. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich durch

deine göttliche Gnade und Schutz den vergangenen Tag hast vollenden, und seine Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigne Plage habe. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Noth aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag hätte begegnen können, und dafür, daß ich unter dem Schatten des Höchsten und dem Schirme des Allmächtigen vor allem Unglück und vor schweren Sünden behütet geblieben bin. Ich bitte dich herzlich und kindlich: Vergieb mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumt. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig! Laß heute alle meine Sünde mit mir absterben und gieb, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe; daß mein Schlaf kein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und Geist immer zu dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf wie den des Erzvaters Jacob, da er im Traume die Himmelsleiter sah und die heiligen Engel, und den Segen empfing; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich erwache; daß dein Name und Gedächtniß in meinem Herzen bleibe, ich wache oder schlafe. Gieb mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchte vor dem plötzlichen Schrecken, sondern sanft schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Einbruch der Feinde, vor Feuers- und Wassersgefahr. Siehe, der uns behütet, schläfet nicht, siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht! Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß deine heiligen Wächter mich behüten und deine Engel sich um mich lagern und mir aushelfen. Wecke mich morgen zur rechten Zeit wieder auf zu deinem Lobe und Preise, daß ich mit neuen Kräften dir dienen möge. Wenn aber nach deinem unerforschlichen Rathschluß diese Nacht die letzte sein soll, und mein Stündlein vorhanden ist: so verleihe mir einen seligen Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Morgengebet am Mittwoch.

Lieber himmlischer Vater, ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich überleben, und für diesen Tag, den du mich erleben lassen.

Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnaden in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preise, und auszubrechen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs Neue, o Vater, mache mit mir, was dir wohlgefällt. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchen ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft; keinen Reichthum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi; keine Freude, als die gnadenreiche Einwohnung des heiligen Geistes.

Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen; denn du hast gesaget: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich vor Müssiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern aus herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten.

Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser Aller Gebet Ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmendem Auge an und vergieb ihnen, gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandte lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott. Ach siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Abendgebet am Mittwoch.

Herr Jesu, mein Heiland und Seligmacher! Nachdem die liebe Sonne mit ihrem Glanz von uns gewichen ist, treten an ihrer Stelle so viel tausend hellleuchtende liebliche Sterne auf, welche mir alle von deiner unbegreiflichen großen Güte predigen. Denn die Himmel erzählen deine Ehre und die Feste verkündiget deiner Hände Werk! So stimme denn nun auch ich billig ein in den Preis deiner Creaturen mit Lob und Dank für deine überschwängliche Gnade, welche auch diesen Tag mein Himmel, meine Decke und mein Schutz gewesen ist. Denn von Rechtswegen hätten meine mannigfaltigen Sünden und Uebertretungen nichts denn eitel Strafe verdient. Die wollest du mir aber um deiner heiligen Wunden, deines vergossenen Bluts und ganzen theuren Verdienstes willen gnädiglich vergeben und mir diese Nacht eine friedliche Ruhe und sanften Schlaf verleihen. Ich lege mich schlafen, mein Herr Jesu, mit dem Leib ins Bette, mit der Seele aber an dein gnädiges Herz. Du bist bei mir auch in der Finsterniß der Nacht mit deiner Macht und Gnade. Wolltest du aber etwa diese Nacht mich aus der Welt abfordern, wie ich denn deinen verborgenen Willen zu meinem eigenen Besten nicht wissen kann: so wollest du mich, erhöhter Heiland, gezeichnet mit deinem Blut zum ewigen Leben einführen. Wo nicht, soll ich nach deinem göttlichen Gefallen noch länger leben: so laß mich morgen durch deine Gnade gesund und fröhlich wieder aufwachen und aufstehen, und dich mit freudigem Herzen loben und preisen. Hilf, daß die höllischen Feinde, die du selbst überwunden hast, in dieser Nacht und allezeit weder an mir, noch an den lieben Meinigen, noch an allen frommen Christen einige Macht und Gewalt finden mögen.

So segne mich denn nun, Gott Vater, der du mir Leib und Seele gegeben und mich bisher gnädig erhalten hast. Es segne mich Gottes Sohn, Christus Jesus, der meinen Leib und Seele durch sein Blut sich zum Eigenthum erkauft hat. Es segne mich Gott der heilige Geist, der meinen Leib und Seele durch sich selbst zum ewigen Leben versiegelt hat! Diesem dreieinigen Gott sei Lob Preis und Dank in Ewigkeit! Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten! O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist, ich sage dir mit Herz und

Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib vor Schaden und meine Seele vor Sünden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen und unter demselben so mächtig bewahret werden! Ich schaue nach der Finsterniß wiederum das Sonnenlicht. Gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsterniß fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedient und mich nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wofür ich einst vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfere mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst mit Leib und Seele. Laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiliget sein. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heute noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als dein Kind in deinen Armen gelegen, nun wiederum von Neuem lebe: so weiß ich nirgends hin, als zu dir. Ich klopfe an deine Gnadenthür; ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hülfe nach der andern; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättiget mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rath, wenn ich Rath bedarf, richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Meinigen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Abendgebet am Donnerstage.

Durch deine Gnade, o Gott, habe ich den heutigen Tag glücklich zu Ende gebracht. Große Barmherzigkeit hast du auch heute an mir bewiesen. Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat, die du an mir gethan hast? Nimm gnädig an das Dankopfer meines Herzens. Schenke mir aber auch immer mehr Lust und Kraft, alle von dir empfangenen Güter und Gaben nach deinem Wohlgefallen an-

zuwenden. Verzeih' mir alle Sünden, Fehltritte und Versäumnisse des heutigen Tages! Du bist ja gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte und Treue, und erbarmest dich über Alle, die deine Gnade im Glauben an Jesum Christum, den Versühner aller Sünden, ernstlich suchen und bewahren. Stärke mich aber auch durch deinen Geist in dem ernsten Vorsatz, Alles, was dir mißfällt, zu hassen und zu lassen, und mit Freuden zu thun, was dein Wille von uns fordert. Hilf mir, mit jedem Tage meiner irdischen Pilgerschaft fertiger werden in allem guten Werk, und mich auf jenes bessere Leben in der Ewigkeit vorbereiten. O Gott alles Trostes! nimm dich auch in dieser Nacht aller Kranken und Nothleidenden väterlich an; höre die Seufzer aller Sterbenden, und stehe ihnen in ihren letzten Augenblicken mächtig bei. Dir, Herr und Vater, übergebe ich mein Leben und alle meine Schicksale. Dein allmächtiger Schutz bedecke mich, daß mich ein sanfter Schlaf erquicke, und meine Kräfte auf den kommenden Tag stärke. Erhöre mein Flehen um Jesu Christi willen. Amen.

Morgengebet am Freitage.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater, ich danke dir demüthiglich in der Morgenstunde dieses Tages, daß du dich uns geoffenbaret und uns deinen lieben Sohn, Jesum Christum, zum Erlöser, zum Heiland und zum Troste gegeben hast, auf daß wir arme und verlorene Menschen durch seinen Tod und durch sein Verdienst ewiglich leben möchten. Ich bitte dich, lieber Vater! du wollest mir um seines heiligen bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig sein, und mir alle meine Sünde vergeben; wollest mich auch in diesem Glauben und Trost bis zu meiner letzten Stunde gnädiglich erhalten und mich mit deinem heiligen Geiste erleuchten, auf daß ich in dieser Erkenntniß möge von Tage zu Tage wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen christlich zubringen. Auch wollest du, lieber Vater, bei mir bleiben, und meinen Leib und meine Seele heiligen zu deiner Wohnung, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Hienieden aber wollest du, o Gott, meinen Beruf und meine Nahrung segnen und mir deine Gnade geben, daß ich darin möge thun, was recht ist, und dabei Glauben und ein gutes Gewissen behalten. Gieb mir auch ein genügsames Herz, daß ich mir an deinem Segen, den du mir aus Gnaden bescheret, genügen lasse; denn es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und sich genügen läßet. Das

Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut der Gottlosen. Du, Herr, kennst die Tage der Frommen und ihr Gut wird ewiglich bleiben; sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Du, Herr, förderst den Weg des Frommen und hast Lust an seinen Wegen; fällt er: so wird er nicht weggeworfen; denn du, Herr, hältst ihn bei der Hand. Dein Auge siehet auf die, so dich fürchten und auf deine Güte hoffen.

Du wollest auch, lieber Gott und Vater, unsere Obrigkeit und unser liebes Vaterland segnen, es behüten vor aller falschen Lehre, Krieg, Seuchen und theurer Zeit; wollest auch alle die Meinigen, meine Hausgenossen und alle frommen Christen an Leib und Seele segnen, und vor allem Uebel behüten, und mein Haus sammt Allem, was ich habe, in deine gnädige und väterliche Obhut nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen

Abendgebet am Freitage.

Ich preise und lobe deinen heiligen Namen, ewiger dreieiniger Gott, daß du mich erhöret und mein Gebet nicht verschmähet hast, das ich heute in der Morgenstunde vor dein heiliges Angesicht gebracht habe. Zwar ist mir von deiner wunderbaren Güte um meiner Schwachheit willen noch das Meiste verborgen; darum kann ich dich nicht so völlig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen, nach dem Maße deiner Gnade, die du mir dazu darreichest, beides für die erkannten und unerkannten Wohlthaten, bis ich dahin gelange, da ich sie alle erkennen, ja dich selber von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Dieweil ich hier bin, will ich dich insonderheit preisen für das liebe Kreuz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, um meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht zu entwöhnen und zu dir zu gewöhnen.

Nun ist ja dieses Tages Last und Hitze überstanden unter deinem gnädigen Beistande. So wird ein Schritt nach dem andern aus diesem Elende heraus zurückgelegt, und wir kommen immer näher hin zu unsrer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns, und vergiebst uns täglich und reichlich alle unsre Sünden. Darum habe ich auch einen freien Zutritt zu dir, mein Vater, in dem Blute Jesu Christi, welches mich abgewaschen und von allen meinen Sünden gereiniget hat. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemacht hast, mein Vater! Ich werfe

deine Gnade nicht weg, ob ich wohl meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Auch weißt du, daß es meines Herzens Verlangen ist, völlig davon befreit zu werden, und daß mich darum vornehmlich diese sterbliche Hütte drückt, weil ich mich in derselben nicht recht zu dir aufschwingen, noch mich völlig mit dir vereinigen kann, sondern immer von der mir anklebenden Sünde träge gemacht werde. Doch laß mir nur diese Gnade widerfahren, mein Vater, daß mein Christenthum bis an mein Ende rechtschaffen sei, und daß ich deine Gnade zu meinem täglichen Wachsthum nicht vergeblich empfahe, so genüget mir.

Nun, so nimm mich denn zur Ruhe, lieber Vater! Denn ich lege mich in deine Arme, in gläubigem Vertrauen auf deine Gnade. Schließe du mir mit deiner segnenden Vaterhand meine Augen zu und bleibe indessen vereinigt mit meinem Geist, daß der Satan keine Macht an mir finde. Behüte gnädiglich meinen Leib und Seele und Alles, was du mir gegeben hast. Erbarme dich auch aller Menschen in der Welt, insonderheit aller deiner Kinder, meiner Brüder und Schwestern in Christo Jesu, und laß sie auch an diesem Abende meines armen Gebets mitgenießen. Oeffne mir dann an dem morgenden Tage wieder meine Augen und erfülle meinen Mund auf's Neue mit deinem Lobe, damit ich so lange dich preise und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens herankomme, darnach ich mich herzlich sehne, und du mich in's Grab zur Ruhe legest und mich dann wieder auferweckest an dem rechten Ruhe- und Freudentage deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde. Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, ich armer, sündiger Mensch erkenne in dieser Morgenstunde deine väterliche Huld und Gnade, dadurch du mir von meiner Geburt an bis auf diese Stunde alles Gute an Leib und Seele reichlich erwiesen hast. Ich preise dich, gnädiger Gott, für alle solche deine unzähligen Wohlthaten; besonders aber dafür, daß du mich in deinem Sohne, ehe noch der Welt Grund gelegt war, so herzlich geliebt und ihn um meinetwillen am Stamme des Kreuzes hast sterben lassen. Ach Vater, ich danke dir, daß du mich hast in der wahren christlichen Kirche lassen geboren werden, und mich zu einem Glied derselben gemacht hast, auch durch dein heiliges Wort stets erweckest, lehrest und tröstest.

Ich bitte dich herzlich, gieb, daß ich solche deine große Gnade nimmermehr vergesse, sondern dich dafür mit stetem Danke ehre.

Schenke mir auch, ich bitte dich demüthig, deine Gnade und den Beistand des heiligen Geistes, daß ich alle solche himmlische Güter durch mein sündliches Leben nicht verlieren möge. Laß mich stets vor dir wandeln und fromm sein, und niemals wider dich, meinen Herrn, sündigen.

Vergieb mir, ich bitte dich, o Herr, alle meine Sünde und Missethat, damit ich die ganze Zeit meines Lebens hindurch in Gedanken, Worten und Werken dich erzürnet habe. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht und stehe du mir in Gnaden bei, daß ich nicht durch Satans Tücke und List von dir abgeführt werde.

Lieber himmlischer Vater, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Segne auch heute all' mein Thun. In deinem Namen fange ich es an; sei mit mir und laß es wohl gerathen zu deiner Ehre, meines Nächsten Nutzen und meiner Seligkeit. Auf dich, Herr, verlasse ich mich. Laß mich in meinem Amte und Beruf treulich wandeln und über Alles dich suchen. Mehre in mir deine Erkenntniß und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Segne auch nach deiner Zusage den irdischen Vorrath, den du mir gegeben hast, auf daß ich für mich und die Meinigen die tägliche Nothdurft haben möge, und laß die Meinigen nicht nach Brod gehen. Willst du nach deiner Liebe, heute oder sonst, Kreuz, Drangsal, Verfolgung oder eine andere Noth über mich verhängen: so reiche du mir deine Hand, daß ich nicht erliege, und lehre mich, in Geduld auf dich hoffen.

Erbarme dich nach deiner unendlichen Güte aller Menschen, die dich suchen und lieben. Schütze deine bedrängte Kirche, und erhalte dir auch zu dieser Zeit ein Häuflein wahrer Gläubigen, die dich anbeten und ehren. Erhöre das Schreien der Verlassenen und Elenden und schaffe ihnen Rath und Trost. Gieb du dem Lande, darin ich wohne, den Frieden, den die Welt nicht geben kann, und laß uns Alle die Gaben deiner Güte mit Danksagung empfangen und mäßig gebrauchen.

Erhalte, schütze und leite unsere Obrigkeit, und laß alle Bewohner unsers Landes leben in stiller Ehrbarkeit und Gottseligkeit. Verlaß uns nicht, o Gott; denn wir hoffen auf dich.

Meinen Leib und meine Seele, meine Angehörigen, meine äußern Güter, meine Ehre, Stand und Gut, ja all' das Meine befehle ich jetzt und allezeit in deine Hände. Erhöre mich, mein Vater, um Jesu Christi willen. Amen.

Abendgebet am Sonnabend.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden, und alle seine löblichen Werke preisen! Ich danke dir auch von ganzem Herzen, ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich und auch jetzt am Ende dieser Woche loben und deinen Namen verherrlichen. Denn wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? O du hast diese ganze Woche über nicht mit mir gehandelt nach meinen Sünden und mir nicht vergolten nach meinen Missethaten. Du hast mir Leben und Wohlthaten erzeiget, und durch dein Aufsehen hast du meinen Odem bewahret. Ich bin des Tages unter deinem Schirm gesessen, du Höchster, und des Nachts durfte ich ruhen unter deinem Schatten, du Allmächtiger. Warum sollte ich nicht von ganzem Herzen zu dir sprechen: Meine Zuversicht und meine Burg, o wohl ein treuer Gott, auf den ich hoffe, auf den ich mich in völligem Glauben lehne! Denn du hast mich und mein Haus diese ganze Woche vor so mancherlei Unfall in Gnaden bewahret. Wie viel, wie reichlich hast du mir täglich vergeben! Wie herzlich hast du dich meiner Seele angenommen, daß sie nicht verdürbe! Und ob du uns auch gezüchtiget, und mit Leiden und Widerwärtigkeiten heimgesuchet: so hast du uns doch dem Tode nicht übergeben, sondern es ist uns zu Nutz geschehen, daß wir deine Heiligung erlangen.

Ach vergieb mir um Jesu Christi willen meine Sünden, welche ich wider dich, wider meinen Nächsten und wider mich selbst begangen habe. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz durch das Blut Jesu deines Sohnes, und einen neuen Geist durch deinen heiligen Geist. Und gleichwie du mir aus Gnaden meine vielen Uebertretungen erlässest, mit welchen ich diese Woche hindurch übertreten habe, also neige auch mein Herz durch deine Erbarmungen zur Erbarmung gegen Alle, die mich beleidigt haben, daß ich ihnen auch vergebe von Herzen einem Jeglichen seine Fehle. Ich weiß ja nicht, ob nicht in dieser Nacht mit dem Ende dieser Woche auch das Ende meines Lebens einbrechen möchte. Darum laß mich nicht, weder in der Sünde des Zornes und der Unversöhnlichkeit, noch sonst in einem Laster sterben oder verderben, sondern in Christo Jesu, meinem Heiland, erfunden werden. In diesem tröste ich mich: Du, Herr, bist meine Zuversicht, und du, Höchster, bist meine Zuflucht. Durch deine Kraft bereite mich, alle die Meinigen und Alle, die nach dir fragen und dein

Hil lieb haben, daß ein Jeder das Werk, daß du ihm befohlen hast, von Tag zu Tag treulich ausrichte und am Ende seines Lebens mit Freuden vollendet habe, damit das Ende, es komme heut oder morgen, eine Befreiung von dem Dienst des vergänglichen Wesens und ein Anfang der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes in jener Welt sei. Das thue, lieber Vater, um Jesu Christi deines lieben Sohnes, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

Gebete für die Festzeiten.

Am Weihnachtsfeste.

Herr Jesu Christe, mein Heiland, deß Güte nicht zu zählen, ich bete dich an als die allertheuerste Gabe des himmlischen Vaters, die er mir und aller Welt mit dir geschenkt hat, daß er dich in der Fülle der Zeit zu uns armen Sündern als den Sohn der Liebe aus seinem Schooß vom Himmel auf die Erde gesendet und von der Jungfrau Maria hat lassen geboren werden. Nun bist du ganz unser mit deiner Gottheit und Menschheit. Einen solchen Heiland sollten wir haben, der uns tiefgefallne Sünder von allen unsern Sünden und dem damit verbundenen Elend des Leibes und der Seelen in Zeit und Ewigkeit vollkommen erlösete. Nun können wir mit Freuden ausrufen: Alles und in Allem Christus! Denn du bist das wahre Lebensbrod, so kann meine Seele nicht hungern. Du bist der Brunnen des lebendigen Wassers, so kann meine Seele nicht dürsten. Du bist mein Licht, so kann sie nicht in Finsterniß bleiben. Du bist meine Freude, wer kann mich betrüben? Du bist mein Beistand, wer kann mir's abgewinnen? Du bist meine Wahrheit, wer kann mich verführen? Du bist mein Weg, wie kann ich mich verirren? Du bist meine Weisheit, wer kann mich betrügen? Du bist meine Gerechtigkeit, wer kann mich verdammen? Du bist meine Heiligung, wer kann mich verwerfen? Du bist meine Erlösung, wer kann mich gefangen halten? Du bist mein Friede, wer kann mich unruhig machen? Du bist mein Gnadenthron, wer kann mich richten? Du bist mein Mittler, wer kann mich bei Gott in Ungnade bringen? Du bist mein Fürsprecher, wer kann mich verklagen? Du bist mein König, wer kann mich aus deinem Reich stoßen? Du bist mein Hoherpriester, wer kann dein Opfer verwerfen? Du bist mein Seligmacher, wer kann mich unglücklich machen? Wie könnte ich ein

größer Geschenk haben? Dieß Geschenk ist mehr werth, als ich nichtswürdiger Sünder, als alle Menschen, als alle Welt, als aller Welt Sünde, Jammer und Elend.

Ach, senke doch einen Strahl von deiner Herrlichkeit aus deiner Krippe in mein finsteres Herz, daß ich dich in völligem Glauben erkennen lerne. Dann wäre mir kein Unfall zu groß und kein Kreuz zu schwer. Denn du bist in mir Alles und in dir ist Alles mein, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige. Alles ist mein; ich aber bin dein; du aber bist Gottes. Ach, so laß mich denn dieses großen Heils recht wahrnehmen. Heilige mich dir selbst zum Opfer dafür. Laß mich stets in dieser deiner Liebe ruhen; laß mich durch die Freude an dir all' meines Elendes vergessen, die Sünde hassen, die Welt verschmähen mit ihrer Lust, dir im Glauben gehorsam und in meinem letzten Stündlein nur in dir erfunden werden; Alles um deines Namens willen, du Seligmacher aller in sich selbst verlorenen Sünder. Amen.

Zum Jahresschluß.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Liebe und Treue, die er an mir gethan? Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich! Also, o du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, spricht meine in deiner Gnade sich freuende Seele, da ich nun abermals unter deinem Schutz und Beistand ein Jahr glücklich zurückgelegt habe. Ach Gott, wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom; denn bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein Gott, der Tage im Jahre sind viel, aber der Wohlthaten noch viel mehr; Stunden und Minuten im Jahre kann man zählen, aber deine Wohlthaten, die du mir erwiesen, sind unzählig.

Ich danke dir, daß du mir dieses Jahr dein heilig Wort hast lassen lauter und rein predigen und darin mir den Weg zum Himmel und zu meinem ewigen Heil anweisen. Ach versiegele alles, was ich gehört habe, in meinem Herzen und gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich mein Leben darnach einrichten möge. Ich danke dir, daß du mich in deinem heiligen Mahle mit deinem heiligen Leib und Blut hast gespeiset und getränket; ach laß es mir zur dauernden Glaubensstärkung und Lebensheiligung gedeihen. Ich danke dir, daß du mir oft die Sünde vergeben und die verdienten Strafen abgewendet hast. Ach gieb mir Kraft, daß ich mich im neuen Jahre davor hüte und

sie nicht wieder vorsätzlich begehe. Ich danke dir, daß du meinen Beruf gesegnet, mir Nahrung und Kleidung bescheert, mir Gesundheit verliehen, das Unglück abgewendet, mein Kreuz erleichtert, in meinem Elend mich in Gnaden angesehen hast. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge. Du hast in Noth mich erhöret und mein Gebet durch die Wolken vor deinen Thron lassen dringen. Du hast in meiner Trübsal mir Hülfe gesendet vom Heiligthum und mich gestärkt aus Zion. Du hast deinen Segen über mich ausgeschüttet, du hast dein Angesicht nicht vor mir verborgen, da ich zu dir schrie. Du liebreicher Vater hast mich, dein Kind, an deiner Hand geführt; du mächtiger König hast mich, deinen Unterthan, wider meine Feinde beschützt; du getreuer Hirt hast mich, dein Schäflein, auf grüner Aue geweidet. Deine Weisheit hat mich das ganze Jahr durch geleitet, deine Liebe hat mich bedeckt, deine Hülfe hat mich erfreut, deine Gnade hat mich erhalten, deine Allmacht hat mir jederzeit ausgeholfen, deine milde Vaterhand hat mir alles gegeben, was ich bedurfte, dein allsehendes Auge hat Acht auf mich gehabt und meinen Aus- und Eingang behütet, daß mir kein Uebel begegnete. Hast du mich auch zuweilen erfahren lassen viele und große Angst, so hast du mich doch wieder lebendig gemacht. Hatte ich auch zuweilen viele Bekümmernisse in meinem Herzen, so haben doch deine Tröstungen meine Seele ergötzt. War mir oftmals Gefahr und Noth nahe, so war auch deine Hülfe nahe, und dein Engel hat mich behütet auf allen meinen Wegen.

Ach mein Gott, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünden, ach, alle Sünden, die ich in diesem Jahre gethan habe. Ach, strafe mich deßwegen nicht in dem neuen Jahr, sondern verzeihe sie mir um Jesu willen. Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Herr, Herr, so beschließe ich denn das Jahr mit Danken, Loben und Beten, und flehe dich demüthig an: bleibe auch mein Schutz und gnädiger Gott in dem neuen Jahre; halte deine Hand über mich, und laß mich deinem Schutz, deiner Liebe und Gnade fernerhin befohlen sein. Amen.

Am Neujahrstage.

Sei hochgelobet, du süßester Heiland, für deine heilbringende Erlösung, zu welcher du hast den ersten Grund gelegt, indem du in deiner Beschneidung dich dem Gesetz unterworfen und dein Leiden begonnen hast. Du ließest dich dabei einen Jesum nennen und

versprachst damit, dein Volk selig zu machen von ihren Sünden. Herr, dir sei Dank, daß du diesen deinen heilsvollen Namen auch dieses Jahr über an uns bewiesen, und uns aus so mancher Noth errettet, und vor mancher Versuchung und Gefahr kraft deines Namens bewahret hast. Sei auch ferner unser lebendiger Jesus, unser Heiland in der That und Wahrheit. Erlöse uns vor allen Dingen von unsern geistlichen Feinden und von den Sünden, als dem ärgsten und gefährlichsten Schaden. Dein Blut tilge die Ungerechtigkeit des alten Menschen und erneure uns im Geiste unsers Gemüthes, daß wir dich, Herr Jesu, mit aller deiner Gnade und Kraft anziehen und in dir mit der neuen Zeit neue Menschen werden mögen. Siehe, unser Herz sehnet sich nach deiner neuen Schöpfung, darin du Alles neu machen willst. Ach, so schaffe in uns einen neuen, gewissen Geist, damit das Alte alles vergehe, das uns plagt und beunruhigt, auch dich an deinem Segen gehindert hat. O Jesu, erneure nun mit diesem Wechsel des Jahres dein Gedächtniß in uns, daß du nun von Neuem uns vor Augen gemalt werdest durch den Glauben, den Gott selber wirket. Werde uns, was dein Name mit sich bringt, nämlich lauter Heil und Seligkeit. Schenke uns zum neuen Jahr neue Gerechtigkeit, neue Heiligkeit, neue Weisheit, neue Erlösung. Laß uns mit ganz neuem Sinn und Ernst dieß Jahr anfangen und nicht in dem alten Sauerteig der Heuchelei und Schalkheit, nicht in den alten Sünden und Gewohnheiten. Ach daß wir nun Alle ein Herz erfleheten, das dich kindlich fürchte, herzlich liebe, brünstig anrufe und treulich kämpfe. Daß wir deiner Liebe anhangen, deine Bekanntschaft suchen, deine Süßigkeit schmecken im Herzen, und so nach dir alle Tage und Stunden dürsten möchten. Ach werde uns Alles in Allem, denn in dir liegt Alles, was wir bedürfen. Werde unserer Obrigkeit das rechte Gesetzbuch in deinem heiligen Namen, das da ist Gottes Wort; sei ihr gerades Scepter, daß dein Wille nur durch sie geschehe, und ihr Schirm und Schutz, Lohn und Krone. Sei du allen Lehrern das wahrhafte Licht, das allen Menschen vorleuchte und die Irrigen zurechtweise, die Unwissenden lehre, die Schwachen stärke, die Traurigen tröste. Allen Gemeinden werde mit deinem heiligen Namen ein Tempel, darin sie in Einigkeit des Geistes versammelt werden, zur gemeinsamen Besserung. Dein Name sei und bleibe der Armen Schatz, der Kranken Heilung, der Elenden Zuflucht, der Verlassenen Rath und Trost, der Wittwen Versorger, der Waisen Vater, ja Allen Alles. Du himmlisches Manna, gieb dich einer jeden Seele auch dieses Jahr so zu genießen, wie sie es bedarf und begehrt. Denn du theilst dich gern

mit Allen, die dich suchen und anrufen. Verehre uns die köstliche Perle deines Reichs, daran wollen wir ewig genug haben. Stille den Hunger unserer Seelen nach dir und führe das Werk deiner Erlösung an uns völlig aus: so wollen wir uns an dir genügen lassen. Denn du kannst uns im Tode erwecken, uns in Schwachheit neue Kraft geben, den Zorn in Liebe und den Fluch in Segen verwandeln. Durch dein vergossenes Blut lösche das Feuer der verderbten Natur, und durch dein Licht erleuchte unsre Finsterniß und führe uns dieß ganze Jahr auf rechter Straßen, daß wir nicht mehr irren. Ja, lehre du uns selbst dein Wohlgefallen und ohne dich laß uns nichts reden, thun oder denken. Wir empfehlen uns dir ganz mit Allem, was wir sind und haben auf ewig. Amen, erhöre uns, Amen.

In der Charwoche.

Herr Jesu Christe, du Lamm Gottes, das der Welt Sünde weggenommen hat, erbarme dich über uns und gieb uns deinen Frieden. Amen.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion; ach, so mache denn auch mein Herz durch deinen sanften heiligen Geist in der Wahrheit stille zu deinem Lob. Meine Seele singet dir, und meine Lippen preisen deinen heiligen Namen, daß du mich, nach deiner ewigen Erbarmung, diesen ersten Tag der großen und stillen Woche hast erleben lassen, in welcher du deinen eingebornen Sohn der Liebe für die ganze Welt, und auch für mich elenden Sünder insonderheit, in so unzählige Marter und Pein Leibes und der Seelen bis zum Tod am Kreuz dahin gegeben. Nun, so müsse mir denn in dieser großen Woche auf's Neue groß werden meine ewige Erlösung, die mir durch diesen deinen einigen Sohn, Jesum Christum, meinen lieben Herrn, geworden ist. Herr Jesu, ach, daß alle Welt vor dir, der du nun, durch Leiden des Todes mit Preis und Ehren gekrönet, in deinem heiligen Tempel zur Rechten des Vaters sitzest, stille würde in dieser Woche, stille in den Häusern, stille auf den Straßen und Gassen, stille bei Tag und Nacht. Doch mache nur vor allem Andern mein Herz, das unruhige Uebel, stille; zu, in und vor dir, du stiller Jesus. Sammle durch deinen ewigen Geist, in welchem du dich deinem Vater geopfert hast, mein zerstreutes Herz, daß ich deine Stimme mit hörenden Ohren höre, wenn du mir insbesondere in mein Inneres rufest: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten; ich aber, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht! Ja, daß auf deinen himmlischen Zuruf: Daran

gedenke, Jacob; Israel, vergiß mein nicht! aus dem innersten Grund meines neuen Herzens wiederschalle: Ich denke daran, lieber Herr Jesu, und will dir dafür von heute an auf's Neue dankbar sein. Ich will dein Leiden und Sterben nicht mißbrauchen, sondern mit allem Ernst verehren. Ich begehre, deinem Kreuz unterthänig, gleichförmig und gehorsam zu werden, bis ich in der Wahrheit sagen kann: Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich bin mit ihm gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir! Dein erster Eingang in diese Welt und ganzer Wandel darin in Gehorsam, Armuth und Niedrigkeit verpflichtet mich armen Sünder schon sattsam zu deinem Opfer und Eigenthum. Aber da dich die Leiden ohne Zahl bis zum Tod am Kreuz ergriffen, und so gar nichts an deiner heiligen Menschheit ist verschont geblieben im göttlichen Gericht, hast du mich Elenden dir so verbunden, daß, wenn ich dich verleugnete und dein vergäße, du mit allem Recht mein ewiglich vergäßest und mich vor deinem Vater und vor seinen Engeln verleugnetest. So segne denn, erbarmender Heiland, deines Leidens Anfang, Fortgang und Ausgang an mir Elenden. Segne den Anfang desselben zu einem gründlichen Anfang des ersten und völligen Glaubens mit wahrhaftigem Herzen an deinen Namen. Segne den Fortgang deiner Leiden zur Gründung in der Erkenntniß des Geheimnisses deines Kreuzes, zur Einwurzelung in der Liebe und zur willigen Einsenkung in die Gemeinschaft deines Todes. Segne den Ausgang deiner Leiden an mir durch die Geduld in der Hoffnung, daß ich dir stille bleibe unter allen Widerwärtigkeiten, deinem Willen mich lediglich in meinen äußeren und inneren Umständen aufopfere und so aushalte durch Großes und Kleines, durch Böses und Gutes bis an's Ende, daß ich mich dann ewiglich bei dir in deiner Herrlichkeit erfreuen könne, um deines allertheuersten Verdienstes willen. Amen.

Am Charfreitage.

Ach Herr, du ewiger und gütiger Gott und Vater, siehe doch an deinen lieben Sohn, was er für große Schmerzen meinethalben hat müssen leiden! Ach Vater, siehe doch, wer solches leidet, und gedenke doch gnädiglich, für wen er leidet! Ist's nicht, ach treuester Vater, dein Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, das du für den Knecht gegeben hast? Ist nicht das der Herr der Ehren und des Lebens, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet und dir bis in den Tod gehorsam gewesen, ja den allerschmählichsten Tod auf sich

genommen hat? Ach gedenke doch, o Gott, der du der Welt Leben begehrest, dein geliebter und einiger Sohn ist's, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit theilhaftig gemacht hast. Ach fürwahr, das ist deine Gottheit, die meine Natur hat an sich genommen und sich an das Kreuz hat lassen heften und die schwere Strafe unserer Sünden getragen hat. Ach Herr, wende deine Augen auf dieses große Werk deiner Gnade und Gütigkeit. Siehe an deinen lieben Sohn, wie er an seinem ganzen Leibe ausgedehnt und ausgespannt ist. Siehe an seine Hände, wie das Blut daraus wie aus einer Quelle fließet und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben! Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstochen ist, und erquicke mich mit dem Blute, das daraus geflossen! Siehe an seine Füße, die noch nicht auf dem Wege der Sünde gegangen sind, sondern allezeit in deinem Gesetz gewandelt haben, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mit Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen gehen. Thue weg von mir den Weg der Bosheit und laß mich allezeit auf deiner Bahn wandeln, Amen.

Am Osterfest.

Herr Jesu Christe, du starker Löwe vom Stamme Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du Sündentilger, Ueberwinder des Todes, du Schlangentreter und Zerstörer der Hölle, ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte, fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ewiges, unvergängliches Wesen wieder an's Licht gebracht. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, der da aufschließt und Niemand zuschließt. Du warest todt, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom Tode errettet und aus der Hölle erlöset. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast! Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Kommet, lasset uns zum Herrn gehen; er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden. Er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen. Er wird uns wieder aufrichten nach dreien Tagen; er wird uns lebendig machen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Denn Gott hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewesen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet.

Du bist aus der Angst und Gericht hinweggerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden; und das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des Herrn ist erhöhet; die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben. Denn du, ihr Leben, stirbest nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren.

Ach, mein Herr, du bist hervorgebrochen wie die schöne Morgenröthe. Nun giebst du deinen Gläubigen deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlische Güter in sich begreift, Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung Jesu Christi, komm in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilt.

Laß uns auch, Herr, mit dir durch wahre Buße auferstehen. Laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage durch Kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Ja, Herr, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erde! Denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Dazu verhilf uns, auferstand'ner Heiland. Amen.

Am Himmelfahrtstage.

O Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen hattest und gehorsam worden warst bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, o laß die Kraft

deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm Könige, dienen und anhangen. Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du sitzest zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen König unterthan werden sollen. Siehe, hier sind Herzen, worüber du als Herr, als triumphirender König, herrschen und regieren solltest; ach sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Herr Jesu, gieb uns ein himmlisches Herz und laß uns durch deine Gnade bewahret werden vor allen eitlen irdischen Gedanken; sammle uns in deiner Gegenwart; stille unser Gemüth durch deine gnadenreiche Mittheilung; laß uns vor deinem Angesichte gesegnet sein. Herr, der du den rechten Schlüssel der Erkenntniß hast, schließe durch die Salbung deines heiligen Geistes unsere Augen auf, daß wir sehen mögen die Größe deiner Herrlichkeit und die Ueberschwänglichkeit deiner Liebe; damit wir anfangen mögen, mit ganzem Herzen, Sinn und Gemüthe gen Himmel zu wandeln, vor deinem Angesichte heilig zu leben und dich zu lieben, der du uns so hoch geliebet hast und unendlich liebenswürdig bist.

O Herr, vergieb um deiner Liebe willen, daß wir so oft von dir und von deiner Auffahrt zur Herrlichkeit gehört, und noch so wenig ihre Kraft in unseren Herzen erfahren haben. O daß wir dir die Ehre geben und uns deinem allmächtigen Scepter unterwerfen möchten!

Verherrlichter Jesus, verherrliche dich in unsern Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns, und ziehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schleuß sie auf, daß wir mögen ermuntert werden, dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hoherpriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen.

Am Pfingstfest.

Großer und erhabener Gott, du Vater in der Höhe, der du auch verheißen hast, zu wohnen bei denen, die eines demüthigen Herzens sind und sich fürchten vor deinem Worte: o schaffe in uns solch' demüthig Herz, gieb uns heilige Furcht vor deinen Geboten. Was hülfe uns das Leben der Natur, wenn wir nicht deines göttlichen Lebens durch den Geist Jesu Christi sollten theilhaftig werden?

Was würden wir am Ende dieses zeitlichen Lebens übrig haben, wenn wir dich nicht haben sollten, du wahres und ewiges Leben unserer unsterblichen Seele?

Herr, du weißt, welche zerstreute Herzen wir haben: o so sammle uns! Du weißt, welche harte und todte Herzen wir haben: o rühre und erwecke uns! Du weißt, wie wir noch widerstreben deinem Worte, und wie wir uns von Natur nicht unter dein Scepter beugen wollen. Darum, o Herr, beweise deine Macht; sende deinen Geist aus der Höhe, daß er unter uns wirke, dir unsere Herzen unterthan und uns tüchtig mache, ganz mit dir, unserm Heil, vereinigt zu leben und deiner Gnade uns gänzlich zu überlassen. O komm, heiliger Geist, und entzünde unsere Herzen zu heiliger Liebe; komm, du Geist der Kraft, und errege unsere Seelen, daß sie hungern und dürsten nach dir, dem rechten und wahren Führer, daß ihnen geholfen werde durch deine allvermögende Gnade.

Mache dich auf, du Geist des Lebens, daß wir durch dich beginnen zu leben; ergieße dich über uns und schaffe uns zu Menschen nach dem Herzen Gottes, erneuert zum Bilde Christi und von einer Klarheit zur andern übergehend.

O Geist, der du die Tiefe der Gottheit erforschest, laß uns erfahren, was wir an unserm Gott und Heiland haben, damit wir durch seine lebendigmachende Erkenntniß in der Liebe brünstig gemacht und durch dieselbe ihm unbeweglich anzuhangen kräftig gestärket werden.

O wirke in uns die Befreiung von allem Irdischen und reine Liebe gegen einander; wirke in uns die Aufrichtung des Königreichs Jesu Christi, durch die Mittheilung deiner Gerechtigkeit, deines Friedens und deiner heiligen Freude. Komm, du Strom der Ewigkeit, der von dem Throne Gottes mächtig hervorbricht und überströme unsere Herzen; tilge in uns alles Wesen der Welt, Alles was im Paradiese Gottes nicht bestehen kann. Komm und gieße dich aus in tausend Herzen, die bis dahin ohne Leben und Gnade gewesen sind. Laß dir Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Laß den Thau deiner Gnaden auf die dürren Herzen reichlich niederfallen, daß noch Viele mögen erwecket, Viele zum Himmelreich geboren werden. O Gott, du höchstes Gut, mache dich uns bekannt, und verherrliche dich an unserem Inwendigen. Erbarme dich über uns; laß unserer Gerechtigkeit wegen deinen Segen von uns nicht abgewendet werden; thue mehr, als wir zu bitten vermögen. Begleite mit deiner Kraft unsere Herzen, damit sie reiche

Frucht bringen zu deines Namens Ehre. Erhöre uns um dein selbst willen, nicht um unsers armen Gebets willen; erhöre uns um Jesu Christi willen. Er, unser Mittler, vereinige sein kräftiges Gebet mit unseren schwachen Seufzern, und du, o Herr, versiegele es mit einem ewigen Ja und Amen. Amen.

Gebete zur Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Bußgebet.

O barmherziger Gott, ewiger Vater, groß sind meine Sünden, viel und mannigfaltig ist meine Missethat, meine Uebertretungen sind unzählig, denn all' mein Dichten und Trachten von Jugend auf war zum Bösen geneigt. Ach, Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler! Siehe, ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein, o Herr, habe ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten. Ich bitte dich aber, du wollest nach deiner unaussprechlichen Mildigkeit mit mir nicht ins Gericht gehen; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Wenn du, Herr, willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? denn siehe, auf tausend Fragen können wir dir nicht Ein Wort antworten; denn alle unsere Gerechtigkeit ist vor dir wie ein beflecktes Kleid. Deßhalb erbarme dich mein, o Gott, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich von meiner Missethat und reinige mich von allen meinen Sünden um deines Namens willen. Herr, sei mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündigt. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, welche von der Welt her gewesen ist. Gedenke doch nicht mehr der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen; gedenke aber mein nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. O gütiger Gott, ich bekenne vor dir, daß nicht meine Werke noch mein Verdienst können austilgen meine Sünde oder deine Gnade erwerben, sondern solches vermag allein das heilige, bittere Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, der sein Blut für uns vergossen hat zur Vergebung der Sünden und unsere Seelen gereinigt. In diesem Glauben rufe ich voll Vertrauen und

Hoffnung zu dir, du wollest meine Uebertretung aus Gnaden vergeben, meine Sünde zudecken und meine Missethat mir nicht zurechnen. Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler, auf daß meine betrübte Seele und die Gebeine, welche sehr erschrocken sind, wiederum erfreuet, getröstet und erquicket werden; denn dein ist die Barmherzigkeit und bei dir ist Gnade und viel Vergebung. O Herr, erhöre die Stimme meines Flehens, und verachte nicht das Rufen meines Herzens zu dir, um Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes willen. Amen.

Sündenbekenntniß.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich, um deiner unergründlichen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und mir zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.

Gebet nach der Beichte.

Dankend erhebt sich mein Herz zu dir, dem Gott des Trostes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, die Sünder selig zu machen. Du hast mich, dein reuemüthiges Kind, auf's Neue deiner alles verzeihenden Liebe und Gnade versichert, und den Trost deines Evangeliums von dem gekreuzigten Heiland aller sterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöser Jesu Christo auf's Neue zum Gehorsam verpflichtet. Befestige in mir diese heilige Entschließung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Gebrechlichkeit kennest du, Allwissender. Kräftige mich mit himmlischer Stärke zum Kampf gegen alle Versuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerksamer auf die Zucht deines Geistes. Bewahre mich doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei sei, und daß ich dir nicht mit falschem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir besonders das heilige Mahl, das ich feiern will, zum

Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß deines Sohnes, meines Erlösers; segne es mir zur Förderung des Fleißes in der Gottseligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor dem heiligen Abendmahl.

Herr Jesus Christus, ewiger Gottes Sohn, du hast in deiner wahren Menschheit für uns den Tod erlitten und uns von unsern Sünden und der ewigen Verdammniß erlöset. Und damit wir diese deine Liebe und Treue nimmer möchten vergessen, hast du in deinem letzten Abendmahl uns ein ewiges Gedächtniß des neuen Bundes gestiftet, in welchem der Sünden derer, die da glauben, nun und in Ewigkeit nicht mehr soll gedacht werden. Darum hast du uns verordnet und verschaffet deinen wahrhaftigen Leib zu essen und dein Blut zu trinken, und hast damit die Verheißung der Vergebung unserer Sünden verbunden, welche du uns dadurch versiegelst und gewiß machst.

Wir arme, elende Menschen kommen nun zu dir, dem Born aller Gnade und Barmherzigkeit, und bitten dich, du wollest abwaschen alle unsere Sünde und unsere Seele reinigen und erquicken, auf daß wir mit wahrer Reue und Leid im rechten festen Glauben und schuldiger Ehrerbietung wohl zubereitet und würdig deinen heiligen Leib und dein Blut zu unserer Seligkeit empfangen. Hilf, daß durch dieß Geheimniß des neuen Testaments der Glaube in uns gemehret, die Hoffnung gestärkt, die Liebe entzündet, das schwache Gewissen getröstet, alle Anfechtung überwunden, und wir in unsern Herzen deiner göttlichen Huld und der ewig währenden Erlösung unserer Seelen allenthalben versichert und versiegelt werden, so daß wir also die überschwängliche Gnade empfinden, welche in diesem Sakrament verborgen ist. O du gnadenreicher Herr, gieb uns erleuchtete Augen des Verständnisses, daß wir erkennen mögen den Reichthum deines herrlichen Abendmahls, in welchem du uns sammt deinem Leib und Blut ausspendest Vergebung der Sünden, wahre Gerechtigkeit und alle himmlischen Güter, und laß uns dadurch bewegt werden, oft und mit herzlichem Verlangen dieß Sakrament würdig zu genießen, und durch deine Liebe zur Liebe gegen dich entzündet werden. Nimm du von uns weg Alles, was dir mißfällt und uns von dir abwendet, und gieb uns, was uns kehret und führet zu dir, damit wir des Segens deines heiligen Abendmahls recht theilhaftig, und unsere Seelen dadurch wahrhaftig gespeiset und getränket werden, und wir auch einst in jenem Leben das Abendmahl mit dir halten mögen. Amen.

Ein anderes.

Barmherziger Gott und Vater, wir bitten dich, du wollest in diesem Abendmahle, in welchem wir das theure Gedächtniß des bitteren Todes deines lieben Sohnes Jesu Christi begehen, durch deinen heiligen Geist in unsern Herzen wirken, daß wir uns mit wahrem Glauben deinem Sohne Jesu Christo je länger je mehr ergeben, damit unsere mühseligen und zerschlagenen Herzen mit seinem wahren Leib und Blute, als dem ewigen Himmelsbrode, gespeiset und erquicket werden. Gieb denn, daß wir nun nicht mehr in unsern Sünden, sondern er in uns und wir in ihm leben, und, aufgenommen in den neuen Bund der Gnade, nicht zweifeln, du wollest ewiglich unser gnädiger Vater sein, und uns unsere Sünden nimmermehr zurechnen, sondern uns an Leib und Seele versorgen, als deine lieben Kinder und Erben. Verleihe uns auch deine Gnade, daß wir getrost unser Kreuz auf uns nehmen, uns selbst verleugnen, unsern Heiland bekennen, und in aller Trübsal mit aufgerichtetem Haupte unsers Herrn Jesu Christi warten, welcher unsern sterblichen Leib seinem verklärten Leibe ähnlich machen und uns zu sich in den Himmel aufnehmen wird in Ewigkeit. Amen.

Gebet während des Genusses des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Leibes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Blutes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Mein Herr und Heiland! du bist mein und ich bin dein. Laß mich der Welt und Sünde absterben, und dir ewig angehören; wie du littest, laß auch mich leiden; wie du starbest, auch mich sterben. Führe mich einst durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte!

Gebet nach dem heiligen Abendmahl.

O Herr Jesus Christus, unser rechter und ewiger Hoherpriester, der du sitzest zur Rechten Gottes auf dem Stuhle der Majestät im Himmel, und bist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, du bist durch dein heiliges Blut einmal in das Heilige eingegangen und hast eine

ewige Erlösung erfunden, indem du dich selbst durch den heiligen Geist Gott geopfert hast, um unsere Gewissen zu reinigen von den todten Werken und zu dienen dem lebendigen Gott. Wir danken dir von ganzem Herzen, daß du den schmählichen Tod am Kreuze für uns arme Sünder gelitten, auch dein Sakrament zum Gedächtniß deiner göttlichen Huld und Treue und zum gewissen Siegel und Unterpfand der Versicherung, daß uns unsere Sünden vergeben seien, eingesetzt, und uns jetzt mit deinem heiligen Leib und Blut gespeiset und getränket hast. O Herr, wie groß ist deine Liebe, wie unaussprechlich deine Barmherzigkeit und unergründlich deine Gnade! Du schließest Niemand aus von diesem deinem Abendmahl; wen da hungert und dürstet, der wird hier gesättigt; wer arm und dürftig ist, der findet hier Schätze und allen Reichthum des Lebens. Wer geängstiget ist, der empfänget Ruhe, und wer mit Sünden beladen ist, der hat Erquickung seines Gewissens. So hilf nun, gütiger Gott, daß uns dieß heilige Sakrament gereiche zum ewigen Leben und zur Seligkeit, und stärke uns, daß wir hinfort halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken; denn du bist treu in deiner Verheißung. Gieb auch, daß wir untereinander uns selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlungen, sondern uns untereinander vermahnen. Und wenn dann einst der letzte Tag sich nahet, und das Ende unseres Lebens heran kommt: so laß uns fröhlich erwarten deine Zukunft und mit dir eingehen in das ewige Reich, zu essen das Himmelsbrod mit allen Auserwählten. Amen.

Krankengebete.

In der Krankheit.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, weil du uns geboten hast und gesprochen: Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erhören und du sollst mich preisen, deßwegen rufe ich zu dir in dieser meiner großen Noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und bitte dich, du wollest mich armen sündigen Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum Tode ist: so hilf mir auf, daß ich genese um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir verkündige und preise. Wenn es mir aber nützlicher ist, jetzt schon zu sterben, und nicht

länger in diesem Jammerthal zu bleiben: so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille, wie im Himmel, also auch auf Erden. Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allezeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte mich fest im christlichen Glauben und wahrer Erkenntniß bis an mein Ende. Laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden, sondern nimm meine Seele zu dir in dein Reich, durch deinem lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein anderes.

Mein Gott, es hat dir nach deinem heiligen Rath und Willen gefallen, mich auf dieses Krankenbett zu legen, und dadurch nicht allein mich von meinen Geschäften, meinen Sünden und sündlichen Gewohnheiten abzuschneiden, sondern mich auch an meinen Tod zu erinnern, mich aufmerksam zu machen, daß ich ein sterblicher Mensch sei. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir; ach, wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Ich weiß auch, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach das Gericht; aber ich vergesse es leider nur zu leicht wieder!

Darum bitte ich dich: Ach Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ich weiß auch, daß ich Alles muß verlassen, meine Habe, Gut, Ehre, Glück und was ich in der Welt besitze. Ich habe hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suche ich. Daran möge mich meine Krankheit erinnern, damit ich mich mit Gebet, mit Buße und Glauben, mit wahrer Prüfung meines bisherigen Lebens zum seligen Sterben bereite und also von Welt und Sünden abgezogen, und mein Leben, Geist und Seele dir geheiligt werde. Siehe, mein Gott, hie bin ich, nimm meine Seele hin, aber bereite mich zuvor recht in der Zeit, daß, wenn ich sterbe, ich möge in deiner Gnade und selig sterben. Amen.

Gebet nach der Genesung.

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14.

Du Herr! hast Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Du hast mich von meiner Krankheit wieder aufgerichtet, darum komme ich vor dein Angesicht, dich zu loben und dir zu danken. Ach Herr! wer bin ich, daß du dich meiner also hast angenommen? Wer bin ich, daß du meiner so gedacht hast in meiner großen Noth?

Welche Angststunden habe ich durchwacht, welche Schmerzen ausgestanden, in welcher Gefahr habe ich geschwebt! Aber du allmächtiger und getreuer Gott! hast mich väterlich behütet, meine Schmerzen gestillt und meine Klagen verwandelt in Freude und Wonne. Die Last der Krankheit hast du von mir genommen, und mich wieder gesund gemacht; darum will ich dir meinen Dank opfern und vor allem Volk verkündigen, was du an mir gethan hast. Laß mich nimmer deiner Barmherzigkeit und Treue vergessen, o Herr! und mit allem Eifer bemüht sein, dir zu bezahlen meine Gelübde. Als du mich mit Krankheit geschlagen, da suchte ich dich, und erkannte, Herr! wie groß meine Missethat, und wie schwer ich mich an dir versündiget habe. Und da gelobte ich dir, daß ich hinfort der Sünde absterben, und dir leben wolle; da verpflichtete ich mich auf's Neue, dir alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele zu weihen, und in gesunden Tagen, wenn ich sie ja wieder sehen sollte, dir allein zu dienen in Heiligkeit und Unsträflichkeit. So verleihe du, heiliger und allmächtiger Gott! mir denn hiezu Gnade und Segen. Erleuchte mich an den Augen meines Verständnisses, daß ich die Nichtigkeit dieser Welt recht erkenne und mein Herz nie wieder daran hänge; gieb mir Kraft, die Lüste meines Fleisches zu bezwingen und hilf mir verleugnen alles ungöttliche Wesen und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Treibe mich, Herr! durch die mächtige Stimme deines Wortes zum Wachen und zum Beten, daß ich am guten Tage nicht in Sicherheit verfalle, sondern mich stets bereit halte auf die ungewisse Stunde, in der du kommen wirst. Mache mich geduldig, wenn es dir gefällt, mich wieder mit neuen Trübsalen heimzusuchen, und mache du mein Herz getrost im Andenken an die treue Hülfe, die du mir in dieser Krankheit zugewandt hast. Erfülle, Herr Jesu! mein Herz mit der unverbrüchlichsten Liebe zu dir, daß uns Nichts von einander scheiden kann und selbst der Tod mir ein Eingang zu dir werden muß in das ewige Leben. Amen.

Für Sterbende.

Du frommer und getreuer Gott und Vater unseres lieben Herrn Jesu Christi, ich bitte dich von Herzen, du wollest mich in meiner Noth nicht verlassen, sondern mit dem Licht deiner wahren Erkenntniß erleuchten, daß ich in demselben aus dieser Finsterniß zu dir, dem ewigen Licht, möge wandeln. O Herr, sei du bei mir, wenn ich sterben soll; stehe du mir zu meiner rechten Hand, wenn ich soll meinen Geist aufgeben; errette mich aus der Hand des Feindes,

tröste und stärke mich, erhalte mich in deiner Erkenntniß und festem, starken Vertrauen auf deine große Gnade und Barherzigkeit. Ach Herr Gott, laß das letzte Wort deines lieben Sohnes am Stamme des Kreuzes auch mein letztes Wort sein, daß ich mit starkem und gläubigem Vertrauen im Herzen sagen darf: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; denn du hast mich erlöset, du getreuer Gott! Und wenn ich aus Schwachheit und Größe meiner Krankheit solches mit dem Munde nicht könnte ausreden: so laß doch mein Herz also in der Stille zu dir rufen und seufzen. Amen.

Gebet, einem Sterbenden vorzusprechen.

Ach Gott, himmlischer Vater, der du mich erschaffen und Leben und Tod in deiner Hand hast, Herr Jesus Christus, der du mich erlöset hast, Herr Gott heiliger Geist, der du mich zur Kenntniß meines Erlösers gebracht hast, ich bitte dich, verzeihe mir alle meine Sünde, tröste mich wider alle Anfechtung, verkürze mir des Todes Qual, bescheere mir ein seliges Ende und gieb mir das ewige Leben, um deiner ewigen Erbarmung willen. Amen.

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, siehe in Gnaden an unsern Miterlös'ten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Uebel und nimm sie auf in deine treuen Hände!

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Todeskämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in seinem letzten Kampf! Du hast seine unsterbliche Seele erlöset zum ewigen Leben. Rufe den scheidenden Geist in die Heimath zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, göttlicher Tröster! sei Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch dringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

Alphabetisches Liederverzeichniß.

E

F

Z



